Celtische Forschungen

zur

Geschichte Mitteleuropas.

Von

F. J. Mone,

Director des Archivs zu Karlsruhe.

Freiburg im Breisgau.

Herder'sche Verlagshandlung.

1857.

Vorrede.

Die Absicht dieses Buches ist nachzuweisen, daß die teutsche Urgeschichte eine dreifache Grundlage hat, nämlich neben der römischen die celtische und unsre eigene. Die römische wird ihrer Denkmäler und Literatur wegen nicht bestritten, die celtische bedarf aber einer ausführlichen Nachweisung, weil sie keine Literatur aus jener Zeit hat. Dieser Gegenstand ist hier behandelt und ich bestrebte mich, die Forschung und ihre Ergebnisse so bündig und klar abzufassen, als mir möglich war.

Die Geschichtforschung braucht redende Zeugnisse, wo sie dafür keine Literatur und beschriebene Denkmäler findet, da muß sie an die bestehende Sprache und deren Geschichte sich halten, so weit sie zurückgeht. Die celtische Grundlage der teutschen Geschichte kann daher nur mit Hülfe der celtischen Sprache untersucht werden.

Das Verhältniß dieser Studien zur teutschen Geschichte ist theoretisch und practisch, jenes äußert keine Wirkung auf die Erforschung unserer Geschichte, wol aber dieses. Man läßt sich nämlich die Grammatik der celtischen Sprache gefallen wie jeder andern, wendet auch nichts dagegen ein, daß die Stellen der Alten gesammelt werden, welche das ehemalige Daseyn der Celten in Teutschland beweisen,

denn jenes gehört zur Sprachforschung, dieses zu den Antiquitäten, und beides stört die hergebrachte Schulmeinung nicht. Die blose Annahme einer früheren celtischen Bevölkerung in Teutschland ist aber offenbar ein ungenügendes Resultat für die wissenschaftliche Forschung, denn diese verlangt zu wissen, wo und wie die Celten in Teutschland waren, und erst durch diese Nachweisung läßt sich der Zusammenhang und die Entwicklung der teutschen Urgeschichte verstehen; daher gestaltet sich die Sache anderst durch die practische Richtung der celtischen Studien. Dem Geschichtforscher ist die Sprache Mittel, dem Linguisten Zweck, jener muß sie zum geschichtlichen Beweise anwenden, wodurch manche Thatsachen und Ansichten verändert werden. Der Grammatiker hat den Bau der Sprache darzustellen, der Geschichtforscher nachzuweisen, wie diese Sprache durch die Völkermischung nationalisirt wurde. Denn wie aus dem Lateinischen das Romanische hervorging und aus dem Teutschen das Englische, so hat auch das Celtische in Frankreich eine Romanisirung, in Teutschland eine Germanisirung erfahren, denn es mußte unter andern Völkern dieselbe Veränderung durchmachen wie das Lateinische und Teutsche. Die Nationalisirung des Celtischen ist daher ein Hauptmittel zur Erkennung des celtischen Bestandtheils unsrer alten Geschichte, woraus folgt, daß man die celtischen Wortformen nur mit steter Rücksicht auf ihre Nationalisirung gebrauchen kann. Ohne diese Regel macht man viele Fehler, wie ich aus eigener Erfahrung gelernt habe, zu deren Berichtigung wie zur Anleitung für Andere diese Schrift dienen möge.

Den ersten Versuch einer Anwendung der celtischen Sprache auf die teutsche Geschichte machte Leo mit der malbergischen Glosse, und hat alle Germanisten gegen sich aufgeregt, nicht etwa, daß sie ihm seine Fehler nachwiesen, sondern durch ihre eigenen Arbeiten zeigten, daß die teutsche Sprache hierin nicht ausreicht. Diese offenbare Unzulänglichkeit der teutschen Sprache ist jedenfalls ein bedenklicher Umstand für den ausschließlichen Germanismus und wird früher oder später zu der Ueberzeugung führen, daß man die celtische

Sprache für die teutsche Urgeschichte zulassen muß. Wer freilich im ruhigen Besitze der Ansichten bleiben will, die er als ausgemachte Wahrheiten in der Schule gelernt, dem werden solche celtische Forschungen nicht angenehm seyn, er wird sie vielmehr für eine unbefugte Neuerung und willkürliche Störung der Wissenschaft halten. Auch ich bin überzeugt, daß man mühsam errungene Resultate der Wissenschaft nicht durch muthwillige Neuerungssucht in Frage stellen soll, und halte die Abweichung davon nur dann für berechtigt, wenn die bestehende Meinung an erwiesenen Mängeln leidet, weil die Berichtigung der Irthümer zum Zwecke jeder wissenschaftlichen Arbeit gehört.

Niemand schließt unser Volk an untergegangene Nationen wie die Römer, oder an untergehende wie die Celten an, diese Studien haben daher lediglich einen geschichtlichen Zweck, denn es ist nicht zu besorgen, daß dadurch eine römische oder celtische Herrschaft zurückgeführt werde. In der Sache liegt also kein Grund, solche Forschungen mit der gereizten Nationalität zu bekämpfen, wie es in Teutschland geschieht, es wäre begreiflicher, wenn sich diese Besorgniß gegen eine andere Seite hin kehren würde. Was ich darüber in meiner früheren Schrift bemerkte, ist noch meine Ueberzeugung, die Wissenschaft wird verdorben, wenn sie von der Politik, zumal der gelehrten, abhängen soll. Der Gebrauch, den ich vom Celtischen zuweilen für die Geschichte des Oberrheins in meiner Zeitschrift machen muß, weil die teutsche Sprache darüber keine Auskunft gibt, hat gleich zu Anfang eine rügende Abmahnung von J. Grimm gefunden, der mir vorwarf, daß ich „mitten in Alemanien wohnend meinen Landsleuten ihr altes Eigenthum zu schmälern und fernen Kelten hinzuwenden trachte" (Haupt's Zeitschrift f. d. Alterth. 8, 390), weil ich Schuppos und Almende aus dem Celtischen erklärt habe, welche beiden Wörter Grimm der teutschen Sprache vindicirt und davon eine Erklärung gibt, deren Unhaltbarkeit in meiner Zeitschrift (5, 136) und in diesem Buche (S. 302) gezeigt ist. Wenn ich einerseits seinen Tadel lese, daß „die keltische Sprache mehr als

jede andere fremde (?) zu ungerechten Eroberungen gegen uns selbst misbraucht zu werden pflegt" (Haupt 8, 394), und anderntheils sehe, wie gewaltsam er die malbergische Glosse zu erobern und unsrer widerstrebenden Sprache aufzudrängen sucht, dann scheint mir die Germanomanie ebenso verwerflich wie die Celtomanie und zu bedauern, daß er selbst sein großes Verdienst um unsre geschichtliche Grammatik durch Verletzung ihrer Regeln schmälert.

Auf demselben Wege geht Holtzmann, nur noch weiter und kühner, er begnügt sich nicht mit einzelnen Wörtern, sondern erobert die Celten überhaupt und macht sie zu Teutschen. Damit glaubt er, „werden wir uns alle gefallen lassen müssen, Kelten zu seyn, und um ein Jahrtausend ruhmvoller Vergangenheit reicher zu werden" (Vorr. XIV). Es mag Leute geben, welche diesen Ruhm hoch anschlagen und mit H. glauben, „es handle sich darum, unser Eigenthum gegen fremde Ansprüche zu vertheidigen" (S. XI), aber wir werden nicht reicher und die Celten nicht ärmer, mag das celtische Element unsrer Geschichte herüber oder hinüber gezogen werden, und der geringfügige Zweck dieser Ruhmsucht entschädigt nicht für die Verwirrung der Wissenschaft, die er anrichtet. Ein Volk imponirt nicht durch seine Vergangenheit, sondern durch seine Gegenwart, und es hilft ihm nichts, wenn man ihm mit falschem Ruhme schmeichelt.

Durch die ausschließliche Teutschheit verleitet wurde auch v. Maurer (Gesch. der Markenverfassung in Deutschland S. 168) irriger Weise gegen die römische und celtische Grundlage eingenommen, worüber ich zur Verständigung einiges zu sagen habe. In meiner Zeitschrift (1, 430) wurde die Vermuthung ausgesprochen, der Heidenacker zu Neuenheim bei Heidelberg scheine ursprünglich eine römische Ziegelei gewesen. Ich setzte dabei als bekannt voraus, daß dieses Dorf durch seine bedeutenden Denkmäler vom Fuße bis zum Gipfel des heiligen Berges als eine römische Niederlassung erwiesen ist, daß man also nach den Regeln der geschichtlichen Kritik in dem dortigen Heidenacker eine römische Stätte vermuthen

dürfe, weil es auch anderwärts unter ähnlichen Namen römische Fundorte gibt. Diese Vermuthung verwirft Maurer und nennt sie ungenau eine Bestätigung, wogegen ich nichts erinnere, knüpft aber daran die Bemerkung: „dabei werden gewiß alle jene lächeln, welche nicht an der Manie leiden, in Deutschland nichts Deutsches, vielmehr nur Römisches, Celtisches, Gaelisches oder sonst Wälsches zu finden, eine unglückliche Manie". Allerdings, und sie verdient nicht nur Lächeln, sondern ernste Zurechtweisung, aber er zählt mich mit Unrecht zu denjenigen, welche nichts Teutsches mehr finden (ich weiß nicht, ob es solche gibt); denn da ich leichter teutsch als celtisch verstehe, so bleibe ich gerne bei meiner Muttersprache, so weit sie mir zuverläßige, d. h. grammatisch richtige Auskunft gibt, und verlasse sie nur nothgedrungen in solchen Fällen, wo sie durch ihre Regeln selbst anzeigt, daß etwas Fremdartiges ihr beigemischt wurde. Dieß Verfahren halte ich noch immer für gerechtfertigt und ersprießlich für die Wissenschaft, es läßt und gibt jedem Theil das seinige und mag wol in einzelnen Punkten irren, die durch bessere Beweise zu berichtigen sind.

Die Urverwandtschaft der sogenannten indogermanischen Sprachen ist eine Abstraction, die auf ihrem Gebiete die Sprachgeschichte fördert, aber nicht auf die Volksgeschichte übergreifen soll, denn die concreten Besonderheiten historisch getrennter Völker darf man nicht in eine Allgemeinheit auflösen, wodurch ihre Unterschiede verschwinden. Römer, Celten und Teutsche gehören zwar zu der nämlichen Stammsprache, sie waren aber selbständig entwickelte Völker, jedes mit eigener Geschichte und Sprache, die gegenseitig Sachen und Wörter von einander entlehnten, ohne sich im Geringsten einer indischen Urgemeinschaft bewußt zu seyn. In dieser Besonderheit hat sie auch der Geschichtforscher zu betrachten und zu behandeln, wornach der Einfluß, den sie in Leben und Sprache auf einander ausübten, nach der Eigenthümlichkeit jedes Volkes untersucht und die Wirkung demjenigen zugeschrieben werden muß, dem Wort und Sache am nächsten stehen. Auch dieß Verfahren ist richtiger als die

Anomalie, den fernen Indiern zuzuschreiben, was man den celtischen Nachbarn abspricht.

Wer seinen Weg machen und Anerkennung finden will, wird hieraus abnehmen, daß mit der Anwendung des Celtischen keine Ehre einzulegen ist, sondern dessen patriotische Abweisung eher zum Ziele führt; befaßt er sich dennoch damit, so muß er sich wie Gregor von Nazianz mit der Resignation begnügen: *ὅπερ εἰμι, τοῦτο μένω, καὶ δυσφημούμενος, καὶ θαυμαζόμενος.* **Orat. 14. p. 219.**

Karlsruhe, den 6. November 1856.

F. J. Mone.

Zur Literatur der celtischen Sprachen.

Grammatica celtica. E monumentis vetustis tam Hibernicæ linguæ quam Britannicæ, dialecti Cambricæ, Cornicæ, Armoricæ, nec non Gallicæ priscæ reliquiis construxit *J. C. Zeuss.* **Lipsiæ 1853. 2 Bde. 8.**

Dieses Werk enthält die altceltische Grammatik, gebaut auf die ältesten bekannten Handschriften der celtischen Sprachen und die darnach gemachten Ausgaben, das mittlere und neuere Celtische ist darin beiläufig benützt. Ein Hauptwerk des kürzlich verstorbenen Zeuß, welches maßgebend bleiben und die celtischen Studien nicht nur bei uns sondern auch bei den Celten selbst nachhaltig fördern wird.

A primer of the Irish language, with copious reading lessons. Dublin 1845. in 8.

Dieses kurze Schulbuch ist für die Anfänger im Colleg des h. Columba bestimmt und von Coffey (to whom the department of *tuition in the Irish language has been committed*) und von R. King verfaßt. Es ist auch recht brauchbar für einen teutschen Anfänger des Irischen, der die Aussprache und die erste Anleitung zum Uebersetzen lernen will, weil den Uebungsstücken die wörtliche englische Uebersetzung zur Seite steht. Man ersieht aus dieser kleinern Schrift wie aus den größern Werken, daß die Iren mit gleicher Liebe und Sorgfalt für die Erhaltung ihrer Sprache thätig sind wie die Gaelen, Wälschen und Bretonen.

Grammatik der irischen Sprache. In Leo's Ferienschriften. Hft. 2. Halle 1852. 8.

Eine Bearbeitung der Grammatik O'Donovan's für Teutsche und zu diesem Zwecke ein nützliches Buch, wodurch das Studium des Irischen denjenigen erleichtert wird, welche sich nicht viele Hülfsmittel anschaffen können. Leo hat auch den Primer für seine Arbeit benützt.

Geiriadur Cymraeg a Saesonaeg, ynghyd a grammadeg o iaith y Cymry. A dictionary of the Welsh language with the English synonymes and explanations. To which is prefixed a grammar of the Welsh language, by *William Spurrell.* **Carmarthen 1848. 8.**

An English-Welsh Pronouncing dictionary with preliminary observations on the elementary sounds of the English language, and a copious vocabulary of the roots of English words. By *William Spurrell.* **Carmarthen 1850. 8.**

Beides sind kurze Handbücher für die jetzige Sprache. Um die Aussprache der wälschen Buchstaben kennen zu lernen, dient in dem zweiten Werke deren Bezeichnung durch englische Laute. Die beiden Wörterbücher geben die verschiedenen Bedeutungen an, fügen aber keine weitern Erklärungen und keine Belegstellen bei. Obgleich die Wälschen mit einer lobenswerthen Festigkeit ihre Sprache beibehalten und nicht nur Bücher sondern auch viele Zeitschriften darin drucken, damit sie durch den täglichen Gebrauch lebendig bleibe, so scheint sie doch allmälich abzunehmen, da Spurrell's Wörterbuch nur etwas über 33,000 einfache und zusammen gesetzte wälsche Wörter enthält. Entweder ist die Sprache nicht mehr im Stande, neuere Begriffe aus sich zu bezeichnen, oder sie nimmt dafür fremde Ausdrücke an, wodurch ihre Fortbildung und Erhaltung bedroht ist. In der Schreibung weicht Spurrell manchmal von Owen ab, er schreibt z. B. den Infinitiv auf o, wofür bei Owen aw steht u. dgl. In den neuern Ausdrücken ist er vollständiger als dieser. Da Spurrell die Aussprache des Englischen mit wälschen Buchstaben beigefügt hat, so lernt man daraus den Laut des wälschen Alphabets besser kennen, als er gewönlich in den Sprachlehren angegeben ist.

A grammar of the Welsh language, based on the most approved systems, by *Thomas Rowland*. Holywell. 1853. 8.

Die beste wälsche Sprachlehre, nach dem Muster der neuern in Teutschland erschienenen lateinischen und griechischen Grammatiken eingerichtet und daher in der Wortlehre viel vollständiger und bestimmter als die früheren wälschen Grammatiken. In der Satzlehre folgte Rowland einer gekrönten Preisschrift über die wälsche Syntax von T. J. Hughes.

Glossarium antiquitatum Britannicarum, sive syllabus etymologicus antiquitatum veteris Britanniæ atque Iberniæ temporibus Romanorum. Auctore *Willielmo Baxter*. Accedunt *Edvardi Luidii* de fluviorum, montium, urbium etc. in Britannia nominibus adversaria posthuma. Edit. secunda. Londini 1733. 8.

Der Verf. hat bei zwanzig Jahren an dieser Schrift gearbeitet, um die römische Geographie Britanniens durch die wälsche Sprache zu erklären, und auf das Mittelalter keine weitere Rücksicht genommen, als daß er die Ortsnamen im Geographen von Ravenna und einige der gleichzeitigen Schriftsteller in Frankreich anführt, weil sie noch in die römische Zeit gehören. Für die Namen des Mittelalters sind eigentlich Llwyd's Zusätze bestimmt, der sich bei ihrer Erklärung ebenfalls an die wälsche Sprache hält. Obgleich beide Schriftsteller die Regeln des Lautwechsels nicht angeben, so ist doch ihre Arbeit belehrend, weil man daraus abnehmen kann, welche Lautänderungen die gebornen Wälschen in ihrer Sprache für zuläßig halten, wodurch entweder die Regeln des Lautwechsels bestärkt werden, die wir durch Sprachvergleichung finden, oder auch Anleitung zur weitern Untersuchung gegeben wird.

Erklärung der Abkürzungen.

Die Buchstaben i. g. w. b. bedeuten irisch, gaelisch, wälsch, bretonisch. Die übrigen grammatischen Abkürzungen sind die gewönlichen.

Ann. Fuld. = annales Fuldenses bei *Pertz.*

Arch. f. öst. Gesch. = Archiv für österreichische Geschichtsquellen.

Bärsch = Eiflia illustrata.

Baur = Urkunden zum Archiv für hessische Geschichte.

Böhmer = fontes rerum Germanicarum.

Bréq. = Acta et diplomata ed. *Bréquigny.*

Cod. Laur. = Codex traditionum Laureshamensis.

Diefenb. = Diefenbachs Celtica.

Dronke = Traditiones Fuldenses.

Erben = Regesta diplom. et epistol. Bohemiæ et Moraviæ.

Falcke = Traditiones Corbienses.

Font. r. A. = Fontes rerum Austriacarum.

Frey Rheinkr. = Beschreibung des bayerischen Rheinkreises.

Fröhlich = diplomata Styriæ.

Graff = Althochdeutscher Sprachschatz.

Grandidier = Pièces justificatives pour l'hist. d'Alsace, tome II.

GS. = meine Schrift über die gallische Sprache.

Guden. = Codex diplomaticus.

Günther = cod. diplom. Rheno-Mosellanus.

Guér. = Polyptychon Irminonis abbatis ed. *Guérard.*

Guér. Ch. = Cartulaire de Chartres, von demselben.

Heelu = slag van Woeringen ed. Willems.

Hefner = römisches Baiern.

Hodenberg = Bremer Geschichtsquellen.

Höfler = Bamberger Rechtsbuch Frid. v. Hohenlohe.

Holtzm. = Holtzmanns Kelten und Germanen, und seine Schrift über die malb. Glosse.

Joannis s. M. = Scriptores rerum Moguntinarum.

Kremer = origines Nassoicæ.

Lacomblet = Archiv für die Gesch. des Niederrheins.

Lang = regesta Boica.

Latham = The Germania of Tacitus, with ethnological dissertations and notes, by G. Latham. Lond. 1851.

Lisch = Mecklenburgische Urkunden.

Matile = Monumens de Neuchatel.

Meichelbeck = hist. Frisingensis dipl.

Meiller = regesta Babenbergensia.

Merlo = die Kölner Maler.

Meyer = Verzeichniß der Ortschaften im Kant. Zürich; in den Mittheil. der antiquar. Gesellsch. von Zürich.

Mohr = schweizerische Regesten.

Mohr cod. = Cod. diplom. von Graubünden.

Mon. boic. = Monumenta boica.

Mon. Zoll. = Monumenta Zollerana v. Stillfried und Märker.

Neugart = Cod. dipl. Alemanniæ et Burgund.

Not. Bl. = Notizenblatt zum Archiv für österreich. Geschichtsquellen.

Pallhausen B. top. = Bojoariæ topographia.

Pertz = monumenta German. hist.

Pez = thesaurus anecdotorum.

Plin. = historiæ naturæ.

Prichard = researches on the history of mankind.

QE. = Quellen und Erörterungen zur bayer. u. deutschen Gesch.

Remling = Urk. Buch v. Otterberg.

Rev. archéol. = Revue archéologique.

Rudhart = älteste Geschichte Bayerns.

Schannat = Traditiones Fuldenses.

Schmeller = bayerisches Wörterbuch.

Schmid = Gesch. der Pfalzgrafen v. Tübingen.

Schöpflin = Alsatia diplom.

Schöppach = Henneberg. Urk. Buch.

Scriba reg. = Hessische Regesten.

Steub = Zur rhätischen Ethnologie.

Trad. Wiz. = traditiones Wizenburgenses, ed. *Zeuss*.

Vales. = Valesii notitia Galliæ antiquæ.

Vogel = Beschreibung v. Nassau.

Weigand = oberhess. Ortsnamen im Arch. für hess. Gesch. Bd. 7.

Wenck = die Urk. zu seiner hess. Land. Gesch.

Wers. = Wersebe's Gaue zwischen Weser und Elbe.

Wirt. Jahrb. = wirtenbergische Jahrbücher.

Wirt. U. B. = wirtenb. Urk. Buch v. Kausler.

Würdtwein d. Mog. = diœcesis Moguntina. — s. d. = subsidia diplom. — n. s. = nova subsidia. — dipl. Mog. = diplomatar. Mogunt.

Zeuss D. = Zeuß Deutsche. — g. C. oder ohne Sigla = gramm. Celtica.

Ztschr. = Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins.

Inhalt.

Celtische Forschungen.

§ 1. Diese Forschungen haben den Zweck, die Wohnsitze der Celten in Mitteleuropa und ihren Einfluß auf die späteren Völker nachzuweisen. Beides hängt ursächlich zusammen; hatten die Celten keine große Verbreitung, so war auch ihr Einfluß beschränkt und für die Völkergeschichte unbedeutend, waren sie aber weit verbreitet, so ist auch ihrer Einwirkung eine größere Wichtigkeit beizulegen.

Erste Abtheilung.

Verbreitung der Celten.

§ 2. Die Wohnsitze dieses Volkes erkennt man an den celtischen Ortsnamen, wozu überhaupt die Namen bewohnter und unbewohnter Stätten gehören, also auch der Berge, Gewässer, Waldungen, Felder, Gegenden und Länder, denn diese Benennungen sind alle geographisch. Die Celten haben keinen Ortsnamen in Mitteleuropa in ihre Sprache umgebildet, sie waren also die ersten Bewohner dieser Länder; auf sie folgten zwei andere Völker durch Eroberung, Römer und Teutsche; jenes schließen wir aus der Sprache, dieses wissen wir durch Zeugnisse.

3. Die alten Schriftsteller sagen, daß zu ihrer Zeit die Celten Mitteleuropa bewohnten, und keiner berichtet, daß man sie ausgerottet hätte, welche Vernichtung auch niemand erweisen kann. Hieraus folgt, daß die Celten in Mitteleuropa fortgedauert haben, daß also nicht das Volk, sondern sein Namen und seine Sprache ausgestorben sind.

4. Die Ueberbleibsel der Celten sind todte und lebende, zu jenen gehören ihre Denkmäler als Zeugnisse der Vorzeit, zu diesen ihre Fortwirkung im Leben der späteren Völker, die auf sie gefolgt sind,

jede andere fremde (?) zu ungerechten Eroberungen gegen uns selbst misbraucht zu werden pflegt" (Haupt 8, 394), und anderntheils sehe, wie gewaltsam er die malbergische Glosse zu erobern und unsrer widerstrebenden Sprache aufzudrängen sucht, dann scheint mir die Germanomanie ebenso verwerflich wie die Celtomanie und zu bedauern, daß er selbst sein großes Verdienst um unsre geschichtliche Grammatik durch Verletzung ihrer Regeln schmälert.

Auf demselben Wege geht Holtzmann, nur noch weiter und kühner, er begnügt sich nicht mit einzelnen Wörtern, sondern erobert die Celten überhaupt und macht sie zu Teutschen. Damit glaubt er, „werden wir uns alle gefallen lassen müssen, Kelten zu seyn, und um ein Jahrtausend ruhmvoller Vergangenheit reicher zu werden" (Vorr. XIV). Es mag Leute geben, welche diesen Ruhm hoch anschlagen und mit H. glauben, „es handle sich darum, unser Eigenthum gegen fremde Ansprüche zu vertheidigen" (S. XI), aber wir werden nicht reicher und die Celten nicht ärmer, mag das celtische Element unsrer Geschichte herüber oder hinüber gezogen werden, und der geringfügige Zweck dieser Ruhmsucht entschädigt nicht für die Verwirrung der Wissenschaft, die er anrichtet. Ein Volk imponirt nicht durch seine Vergangenheit, sondern durch seine Gegenwart, und es hilft ihm nichts, wenn man ihm mit falschem Ruhme schmeichelt.

Durch die ausschließliche Teutschheit verleitet wurde auch v. Maurer (Gesch. der Markenverfassung in Deutschland S. 168) irriger Weise gegen die römische und celtische Grundlage eingenommen, worüber ich zur Verständigung einiges zu sagen habe. In meiner Zeitschrift (1, 430) wurde die Vermuthung ausgesprochen, der Heidenacker zu Neuenheim bei Heidelberg scheine ursprünglich eine römische Ziegelei gewesen. Ich setzte dabei als bekannt voraus, daß dieses Dorf durch seine bedeutenden Denkmäler vom Fuße bis zum Gipfel des heiligen Berges als eine römische Niederlassung erwiesen ist, daß man also nach den Regeln der geschichtlichen Kritik in dem dortigen Heidenacker eine römische Stätte vermuthen

dürfe, weil es auch anderwärts unter ähnlichen Namen römische Fundorte gibt. Diese Vermuthung verwirft Maurer und nennt sie ungenau eine Bestätigung, wogegen ich nichts erinnere, knüpft aber daran die Bemerkung: „dabei werden gewiß alle jene lächeln, welche nicht an der Manie leiden, in Deutschland nichts Deutsches, vielmehr nur Römisches, Celtisches, Gaelisches oder sonst Wälsches zu finden, eine unglückliche Manie". Allerdings, und sie verdient nicht nur Lächeln, sondern ernste Zurechtweisung, aber er zählt mich mit Unrecht zu denjenigen, welche nichts Teutsches mehr finden (ich weiß nicht, ob es solche gibt); denn da ich leichter teutsch als celtisch verstehe, so bleibe ich gerne bei meiner Muttersprache, so weit sie mir zuverläßige, d. h. grammatisch richtige Auskunft gibt, und verlasse sie nur nothgedrungen in solchen Fällen, wo sie durch ihre Regeln selbst anzeigt, daß etwas Fremdartiges ihr beigemischt wurde. Dieß Verfahren halte ich noch immer für gerechtfertigt und ersprießlich für die Wissenschaft, es läßt und gibt jedem Theil das seinige und mag wol in einzelnen Punkten irren, die durch bessere Beweise zu berichtigen sind.

Die Urverwandtschaft der sogenannten indogermanischen Sprachen ist eine Abstraction, die auf ihrem Gebiete die Sprachgeschichte fördert, aber nicht auf die Volksgeschichte übergreifen soll, denn die concreten Besonderheiten historisch getrennter Völker darf man nicht in eine Allgemeinheit auflösen, wodurch ihre Unterschiede verschwinden. Römer, Celten und Teutsche gehören zwar zu der nämlichen Stammsprache, sie waren aber selbständig entwickelte Völker, jedes mit eigener Geschichte und Sprache, die gegenseitig Sachen und Wörter von einander entlehnten, ohne sich im Geringsten einer indischen Urgemeinschaft bewußt zu seyn. In dieser Besonderheit hat sie auch der Geschichtforscher zu betrachten und zu behandeln, wornach der Einfluß, den sie in Leben und Sprache auf einander ausübten, nach der Eigenthümlichkeit jedes Volkes untersucht und die Wirkung demjenigen zugeschrieben werden muß, dem Wort und Sache am nächsten stehen. Auch dieß Verfahren ist richtiger als die

Anomalie, den fernen Indiern zuzuschreiben, was man den celtischen Nachbarn abspricht.

Wer seinen Weg machen und Anerkennung finden will, wird hieraus abnehmen, daß mit der Anwendung des Celtischen keine Ehre einzulegen ist, sondern dessen patriotische Abweisung eher zum Ziele führt; befaßt er sich dennoch damit, so muß er sich wie Gregor von Nazianz mit der Resignation begnügen: *ὅπερ εἰμι, τοῦτο μένω, καὶ δυσφημούμενος, καὶ θαυμαζόμενος.* Orat. 14. p. 219.

Karlsruhe, den 6. November 1856.

F. J. Mone.

Zur Literatur der celtischen Sprachen.

Grammatica celtica. E monumentis vetustis tam Hibernicæ linguæ quam Britannicæ, dialecti Cambricæ, Cornicæ, Armoricæ, nec non Gallicæ priscæ reliquiis construxit *J. C. Zeuss.* **Lipsiæ 1853. 2 Bde. 8.**

Dieses Werk enthält die altceltische Grammatik, gebaut auf die ältesten bekannten Handschriften der celtischen Sprachen und die darnach gemachten Ausgaben, das mittlere und neuere Celtische ist darin beiläufig benützt. Ein Hauptwerk des kürzlich verstorbenen Zeuß, welches maßgebend bleiben und die celtischen Studien nicht nur bei uns sondern auch bei den Celten selbst nachhaltig fördern wird.

A primer of the Irish language, with copious reading lessons. Dublin 1845. in 8.

Dieses kurze Schulbuch ist für die Anfänger im Colleg des h. Columba bestimmt und von Coffey (to whom the department of *tuition in the Irish language has been committed*) und von R. King verfaßt. Es ist auch recht brauchbar für einen teutschen Anfänger des Irischen, der die Aussprache und die erste Anleitung zum Uebersetzen lernen will, weil den Uebungsstücken die wörtliche englische Uebersetzung zur Seite steht. Man ersieht aus dieser kleinern Schrift wie aus den größern Werken, daß die Iren mit gleicher Liebe und Sorgfalt für die Erhaltung ihrer Sprache thätig sind wie die Gaelen, Wälschen und Bretonen.

Grammatik der irischen Sprache. In Leo's Ferienschriften. Hft. 2. Halle 1852. 8.

Eine Bearbeitung der Grammatik O'Donovan's für Teutsche und zu diesem Zwecke ein nützliches Buch, wodurch das Studium des Irischen denjenigen erleichtert wird, welche sich nicht viele Hülfsmittel anschaffen können. Leo hat auch den Primer für seine Arbeit benützt.

Geiriadur Cymraeg a Saesonaeg, ynghyd a grammadeg o iaith y Cymry. A dictionary of the Welsh language with the English synonymes and explanations. To which is prefixed a grammar of the Welsh language, by *William Spurrell.* **Carmarthen 1848. 8.**

An English-Welsh Pronouncing dictionary with preliminary observations on the elementary sounds of the English language, and a copious vocabulary of the roots of English words. By *William Spurrell.* **Carmarthen 1850. 8.**

Beides sind kurze Handbücher für die jetzige Sprache. Um die Aussprache der wälschen Buchstaben kennen zu lernen, dient in dem zweiten Werke deren Bezeichnung durch englische Laute. Die beiden Wörterbücher geben die verschiedenen Bedeutungen an, fügen aber keine weitern Erklärungen und keine Belegstellen bei. Obgleich die Wälschen mit einer lobenswerthen Festigkeit ihre Sprache beibehalten und nicht nur Bücher sondern auch viele Zeitschriften darin drucken, damit sie durch den täglichen Gebrauch lebendig bleibe, so scheint sie doch allmälich abzunehmen, da Spurrell's Wörterbuch nur etwas über 33,000 einfache und zusammen gesetzte wälsche Wörter enthält. Entweder ist die Sprache nicht mehr im Stande, neuere Begriffe aus sich zu bezeichnen, oder sie nimmt dafür fremde Ausdrücke an, wodurch ihre Fortbildung und Erhaltung bedroht ist. In der Schreibung weicht Spurrell manchmal von Owen ab, er schreibt z. B. den Infinitiv auf o, wofür bei Owen aw steht u. dgl. In den neuern Ausdrücken ist er vollständiger als dieser. Da Spurrell die Aussprache des Englischen mit wälschen Buchstaben beigefügt hat, so lernt man daraus den Laut des wälschen Alphabets besser kennen, als er gewönlich in den Sprachlehren angegeben ist.

A grammar of the Welsh language, based on the most approved systems, by *Thomas Rowland*. Holywell. 1853. 8.

Die beste wälsche Sprachlehre, nach dem Muster der neuern in Teutschland erschienenen lateinischen und griechischen Grammatiken eingerichtet und daher in der Wortlehre viel vollständiger und bestimmter als die früheren wälschen Grammatiken. In der Satzlehre folgte Rowland einer gekrönten Preisschrift über die wälsche Syntax von T. J. Hughes.

Glossarium antiquitatum Britannicarum, sive syllabus etymologicus antiquitatum veteris Britanniæ atque Iberniæ temporibus Romanorum. Auctore *Willielmo Baxter*. Accedunt *Edvardi Luidii* de fluviorum, montium, urbium etc. in Britannia nominibus adversaria posthuma. Edit. secunda. Londini 1733. 8.

Der Verf. hat bei zwanzig Jahren an dieser Schrift gearbeitet, um die römische Geographie Britanniens durch die wälsche Sprache zu erklären, und auf das Mittelalter keine weitere Rücksicht genommen, als daß er die Ortsnamen im Geographen von Ravenna und einige der gleichzeitigen Schriftsteller in Frankreich anführt, weil sie noch in die römische Zeit gehören. Für die Namen des Mittelalters sind eigentlich Llwyd's Zusätze bestimmt, der sich bei ihrer Erklärung ebenfalls an die wälsche Sprache hält. Obgleich beide Schriftsteller die Regeln des Lautwechsels nicht angeben, so ist doch ihre Arbeit belehrend, weil man daraus abnehmen kann, welche Lautänderungen die gebornen Wälschen in ihrer Sprache für zuläßig halten, wodurch entweder die Regeln des Lautwechsels bestärkt werden, die wir durch Sprachvergleichung finden, oder auch Anleitung zur weitern Untersuchung gegeben wird.

Erklärung der Abkürzungen.

Die Buchstaben i. g. w. b. bedeuten irisch, gaelisch, wälsch, bretonisch. Die übrigen grammatischen Abkürzungen sind die gewönlichen.

Ann. Fuld. = annales Fuldenses bei *Pertz.*

Arch. f. öst. Gesch. = Archiv für österreichische Geschichtsquellen.

Bärsch = Eiflia illustrata.

Baur = Urkunden zum Archiv für hessische Geschichte.

Böhmer = fontes rerum Germanicarum.

Bréq. = Acta et diplomata ed. *Bréquigny.*

Cod. Laur. = Codex traditionum Laureshamensis.

Diefenb. = Diefenbachs Celtica.

Dronke = Traditiones Fuldenses.

Erben = Regesta diplom. et epistol. Bohemiæ et Moraviæ.

Falcke = Traditiones Corbienses.

Font. r. A. = Fontes rerum Austriacarum.

Frey Rheinkr. = Beschreibung des bayerischen Rheinkreises.

Fröhlich = diplomata Styriæ.

Graff = Althochdeutscher Sprachschatz.

Grandidier = Pièces justificatives pour l'hist. d'Alsace, tome II.

GS. = meine Schrift über die gallische Sprache.

Guden. = Codex diplomaticus.

Günther = cod. diplom. Rheno-Mosellanus.

Guér. = Polyptychon Irminonis abbatis ed. *Guérard.*

Guér. Ch. = Cartulaire de Chartres, von demselben.

Heelu = slag van Woeringen ed. Willems.

Hefner = römisches Baiern.

Hodenberg = Bremer Geschichtsquellen.

Höfler = Bamberger Rechtsbuch Frid. v. Hohenlohe.

Holtzm. = Holtzmanns Kelten und Germanen, und seine Schrift über die malb. Glosse.

Joannis s. M. = Scriptores rerum Moguntinarum.

Kremer = origines Nassoicæ.

Lacomblet = Archiv für die Gesch. des Niederrheins.

Lang = regesta Boica.

Latham = The Germania of Tacitus, with ethnological dissertations and notes, by G. Latham. Lond. 1851.

Lisch = Mecklenburgische Urkunden.

Matile = Monumens de Neuchatel.

Meichelbeck = hist. Frisingensis dipl.

Meiller = regesta Babenbergensia.

Merlo = die Kölner Maler.

Meyer = Verzeichniß der Ortschaften im Kant. Zürich; in den Mittheil. der antiquar. Gesellsch. von Zürich.

Mohr = schweizerische Regesten.

Mohr cod. = Cod. diplom. von Graubünden.

Mon. boic. = Monumenta boica.

Mon. Zoll. = Monumenta Zollerana v. Stillfried und Märker.

Neugart = Cod. dipl. Alemanniæ et Burgund.
Not. Bl. = Notizenblatt zum Archiv für österreich. Geschichtsquellen.
Pallhausen B. top. = Bojoariæ topographia.
Pertz = monumenta German. hist.
Pez = thesaurus anecdotorum.
Plin. = historiæ naturæ.
Prichard = researches on the history of mankind.
QE. = Quellen und Erörterungen zur bayer. u. deutschen Gesch.
Remling = Urk. Buch v. Otterberg.
Rev. archéol. = Revue archéologique.
Rudhart = älteste Geschichte Bayerns.
Schannat = Traditiones Fuldenses.
Schmeller = bayerisches Wörterbuch.
Schmid = Gesch. der Pfalzgrafen v. Tübingen.
Schöpflin = Alsatia diplom.
Schöppach = Henneberg. Urk. Buch.
Scriba reg. = Hessische Regesten.
Steub = Zur rhätischen Ethnologie.
Trad. Wiz. = traditiones Wizenburgenses, ed. *Zeuss*.
Vales. = Valesii notitia Galliæ antiquæ.
Vogel = Beschreibung v. Nassau.
Weigand = oberhess. Ortsnamen im Arch. für hess. Gesch. Bd. 7.
Wenck = die Urk. zu seiner hess. Land. Gesch.
Wers. = Wersebe's Gaue zwischen Weser und Elbe.
Wirt. Jahrb. = wirtenbergische Jahrbücher.
Wirt. U. B. = wirtenb. Urk. Buch v. Kausler.
Würdtwein d. Mog. = diœcesis Moguntina. — s. d. = subsidia diplom. — n. s. = nova subsidia. — dipl. Mog. = diplomatar. Mogunt.
Zeuss D. = Zeuß Deutsche. — g. C. oder ohne Sigla = gramm. Celtica.
Ztschr. = Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins.

Inhalt.

Celtische Forschungen.

§ 1. Diese Forschungen haben den Zweck, die Wohnsitze der Celten in Mitteleuropa und ihren Einfluß auf die späteren Völker nachzuweisen. Beides hängt ursächlich zusammen; hatten die Celten keine große Verbreitung, so war auch ihr Einfluß beschränkt und für die Völkergeschichte unbedeutend, waren sie aber weit verbreitet, so ist auch ihrer Einwirkung eine größere Wichtigkeit beizulegen.

Erste Abtheilung.

Verbreitung der Celten.

§ 2. Die Wohnsitze dieses Volkes erkennt man an den celtischen Ortsnamen, wozu überhaupt die Namen bewohnter und unbewohnter Stätten gehören, also auch der Berge, Gewässer, Waldungen, Felder, Gegenden und Länder, denn diese Benennungen sind alle geographisch. Die Celten haben keinen Ortsnamen in Mitteleuropa in ihre Sprache umgebildet, sie waren also die ersten Bewohner dieser Länder; auf sie folgten zwei andere Völker durch Eroberung, Römer und Teutsche; jenes schließen wir aus der Sprache, dieses wissen wir durch Zeugnisse.

3. Die alten Schriftsteller sagen, daß zu ihrer Zeit die Celten Mitteleuropa bewohnten, und keiner berichtet, daß man sie ausgerottet hätte, welche Vernichtung auch niemand erweisen kann. Hieraus folgt, daß die Celten in Mitteleuropa fortgedauert haben, daß also nicht das Volk, sondern sein Namen und seine Sprache ausgestorben sind.

4. Die Ueberbleibsel der Celten sind todte und lebende, zu jenen gehören ihre Denkmäler als Zeugnisse der Vorzeit, zu diesen ihre Fortwirkung im Leben der späteren Völker, die auf sie gefolgt sind,

als Zeugnisse der Gegenwart. Mit diesen habe ich es hier zu thun, daher können die Denkmäler nur beachtet werden, wenn man sie durch die zweite Art der Zeugnisse als celtisch erweisen und benennen kann.

5. In Mitteleuropa wohnen jetzt Romanen und Teutsche, die Römer leben unter jenen, die Celten unter diesen fort. Das Romanische entstand durch die Verschmelzung des Celtischen mit dem Lateinischen, die Unterschiede der teutschen Mundarten rühren von der Aufnahme des Celtischen her.

Ich gehe vom geschichtlich erwiesenen und thatsächlichen Bestande aus, ohne noch zu sagen, welches die celtische Sprache sey. Prichard, der das Celtische noch nicht als celtisch beweisen mußte, konnte daher aus der Sprachvergleichung und Wanderung der Celten ihr Daseyn in Teutschland schließen. Er sagt in seinen Researches 3, 51: The remains of the Celtic language prove them to have been a branche of the Indo-European stock; they came therefore from the east, and as we find so many parts of Germany overspread by them in early times, whence they were afterwards expelled (?) by the German tribes, a strong suspicion forces itself upon our minds, *that a part of the Celtic population may have always remained to the eastward of the Rhine.* Unter Vertreibung (expulsion) kann Prichard nicht die gänzliche Entfernung der Celten verstehen, sonst würde sein Schluß nicht passen; oppressed wäre daher richtiger als expelled.

6. Die Celten wurden durch spätere Völker unterjocht und von denselben nationalisirt, was von ihrer Sprache in jene der späteren Völker aufgenommen wurde, mußte sich ebenfalls nationalisiren nach der Sprache der Eroberer, denn alle Sprachen nationalisiren die fremden Wörter, die sie aufnehmen, d. h. sie geben ihnen eine Form, welche dem Charakter der aufnehmenden Sprache angemessen ist.

7. Die eigentliche Form solcher Wörter haben nur die celtischen Sprachen bewahrt; sie ist zweifach, alt und neu, wie in jeder Sprache, aber dieser Unterschied hat sich innerhalb der Sprache gebildet und ist nicht zu verwechseln mit der Veränderung, welche die celtischen Wörter außerhalb durch eine fremde Nationalisirung erfahren. Die einheimischen Formen der celtischen Wörter sind daher nicht jenen gleich, welche lateinisch oder teutsch umgebildet wurden, sondern diese haben Unterschiede nach ihrer Nationalisirung.

8. Die celtischen Wörter sind in die andern Sprachen übergegangen entweder als Appellative oder als Namen. Die Bedeutung der Appellative ist sicher und klar, weil sie mit dem celtischen

Worte übernommen wurde, jene der Namen ist unsicher und unklar, weil sie durch anderweite Beweise gefunden und festgestellt wird.

9. Die Untersuchung muß also hier von dem Bekannten ausgehen, um das Unbekannte zu finden und zu beweisen, sie geht also aufwärts vom Einzelnen zum Allgemeinen, nicht abwärts von einem obersten Satze zu dessen Folgen im Einzelnen. Das bisherige Systematisiren von oben herab hat die Kenntniß des celtischen Alterthums und seiner Wirksamkeit nicht gefördert, sondern verwirrt und erschwert.

Erster Abschnitt.

Germanisirung celtischer Ortsnamen.

§ 10. Bekannt ist uns die teutsche Sprache und Geschichte, von dieser Grundlage müssen wir ausgehen, um die celtische Vorzeit in Teutschland kennen zu lernen. Also kommt für uns zunächst in Betracht die Germanisirung des Celtischen, denn dieses ist unsre nationale Form, in welcher die celtischen Wörter bei uns übrig geblieben sind.

11. Wörter, die keine Verwandtschaft mit den unsrigen haben, also in unsrer Sprache einsam, ohne Bildung und Ableitung stehen, sind fremd; zu ihnen gehören die germanisirten celtischen Appellative, deren Regeln des Uebergangs in unsre Sprache man am besten aus einem vergleichenden Glossar erkennt, worin die teutsche und celtische Form neben einander gestellt ist.

12. Germanisirte celtische Namen sind entweder persönlich oder örtlich; die Bedeutung jener wird durch die teutsche Form verdunkelt oder ganz verfehlt, weil ihnen durch die Lautähnlichkeit ein teutscher Sinn gegeben wird, den sie im Celtischen nicht haben. Man muß also von den Ortsnamen ausgehen; diese haben entweder auch nur eine germanisirte Form, dann gilt von ihnen was von den persönlichen Namen, oder es ist ihnen die teutsche Uebersetzung beigefügt, dann geben sie eine sichere Anleitung, ihre Bedeutung nachzuweisen.

13. So lang die Celten noch nicht germanisirt waren, blieben ihre Ortsnamen in ungemischten Wohnsitzen bestehen, in gemischten wurden sie übersetzt; die Teutschen gebrauchten den übersetzten Ortsnamen, die Celten den ursprünglichen. Die Bedeutung

Anomalie, den fernen Indiern zuzuschreiben, was man den celtischen Nachbarn abspricht.

Wer seinen Weg machen und Anerkennung finden will, wird hieraus abnehmen, daß mit der Anwendung des Celtischen keine Ehre einzulegen ist, sondern dessen patriotische Abweisung eher zum Ziele führt; befaßt er sich dennoch damit, so muß er sich wie Gregor von Nazianz mit der Resignation begnügen: *ὅπερ εἰμι, τοῦτο μένω, καὶ δυσφημούμενος, καὶ θαυμαζόμενος.* Orat. 14. p. 219.

Karlsruhe, den 6. November 1856.

F. J. Mone.

Zur Literatur der celtischen Sprachen.

Grammatica celtica. E monumentis vetustis tam Hibernicæ linguæ quam Britannicæ, dialecti Cambricæ, Cornicæ, Armoricæ, nec non Gallicæ priscæ reliquiis construxit *J. C. Zeuss.* Lipsiæ 1853. 2 Bde. 8.

Dieses Werk enthält die altceltische Grammatik, gebaut auf die ältesten bekannten Handschriften der celtischen Sprachen und die darnach gemachten Ausgaben, das mittlere und neuere Celtische ist darin beiläufig benützt. Ein Hauptwerk des kürzlich verstorbenen Zeuß, welches maßgebend bleiben und die celtischen Studien nicht nur bei uns sondern auch bei den Celten selbst nachhaltig fördern wird.

A primer of the Irish language, with copious reading lessons. Dublin 1845. in 8.

Dieses kurze Schulbuch ist für die Anfänger im Colleg des h. Columba bestimmt und von Coffey (to whom the department of *tuition in the Irish language has been committed*) und von R. King verfaßt. Es ist auch recht brauchbar für einen teutschen Anfänger des Irischen, der die Aussprache und die erste Anleitung zum Uebersetzen lernen will, weil den Uebungsstücken die wörtliche englische Uebersetzung zur Seite steht. Man ersieht aus dieser kleinern Schrift wie aus den größern Werken, daß die Iren mit gleicher Liebe und Sorgfalt für die Erhaltung ihrer Sprache thätig sind wie die Gaelen, Wälschen und Bretonen.

Grammatik der irischen Sprache. In Leo's Ferienschriften. Hft. 2. Halle 1852. 8.

Eine Bearbeitung der Grammatik O'Donovan's für Teutsche und zu diesem Zwecke ein nützliches Buch, wodurch das Studium des Irischen denjenigen erleichtert wird, welche sich nicht viele Hülfsmittel anschaffen können. Leo hat auch den Primer für seine Arbeit benützt.

Geiriadur Cymraeg a Saesonaeg, ynghyd a grammadeg o iaith y Cymry. A dictionary of the Welsh language with the English synonymes and explanations. To which is prefixed a grammar of the Welsh language, by *William Spurrell.* Carmarthen 1848. 8.

An English-Welsh Pronouncing dictionary with preliminary observations on the elementary sounds of the English language, and a copious vocabulary of the roots of English words. By *William Spurrell.* Carmarthen 1850. 8.

Beides sind kurze Handbücher für die jetzige Sprache. Um die Aussprache der wälschen Buchstaben kennen zu lernen, dient in dem zweiten Werke deren Bezeichnung durch englische Laute. Die beiden Wörterbücher geben die verschiedenen Bedeutungen an, fügen aber keine weitern Erklärungen und keine Belegstellen bei. Obgleich die Wälschen mit einer lobenswerthen Festigkeit ihre Sprache beibehalten und nicht nur Bücher sondern auch viele Zeitschriften darin drucken, damit sie durch den täglichen Gebrauch lebendig bleibe, so scheint sie doch allmälich abzunehmen, da Spurrell's Wörterbuch nur etwas über 33,000 einfache und zusammen gesetzte wälsche Wörter enthält. Entweder ist die Sprache nicht mehr im Stande, neuere Begriffe aus sich zu bezeichnen, oder sie nimmt dafür fremde Ausdrücke an, wodurch ihre Fortbildung und Erhaltung bedroht ist. In der Schreibung weicht Spurrell manchmal von Owen ab, er schreibt z. B. den Infinitiv auf o, wofür bei Owen aw steht u. dgl. In den neuern Ausdrücken ist er vollständiger als dieser. Da Spurrell die Aussprache des Englischen mit wälschen Buchstaben beigefügt hat, so lernt man daraus den Laut des wälschen Alphabets besser kennen, als er gewönlich in den Sprachlehren angegeben ist.

A grammar of the Welsh language, based on the most approved systems, by *Thomas Rowland.* Holywell. 1853. 8.

Die beste wälsche Sprachlehre, nach dem Muster der neuern in Teutschland erschienenen lateinischen und griechischen Grammatiken eingerichtet und daher in der Wortlehre viel vollständiger und bestimmter als die früheren wälschen Grammatiken. In der Satzlehre folgte Rowland einer gekrönten Preisschrift über die wälsche Syntax von T. J. Hughes.

Glossarium antiquitatum Britannicarum, sive syllabus etymologicus antiquitatum veteris Britanniæ atque Iberniæ temporibus Romanorum. Auctore *Willielmo Baxter.* Accedunt *Edvardi Luidii* de fluviorum, montium, urbium etc. in Britannia nominibus adversaria posthuma. Edit. secunda. Londini 1733. 8.

Der Verf. hat bei zwanzig Jahren an dieser Schrift gearbeitet, um die römische Geographie Britanniens durch die wälsche Sprache zu erklären, und auf das Mittelalter keine weitere Rücksicht genommen, als daß er die Ortsnamen im Geographen von Ravenna und einige der gleichzeitigen Schriftsteller in Frankreich anführt, weil sie noch in die römische Zeit gehören. Für die Namen des Mittelalters sind eigentlich Llwyd's Zusätze bestimmt, der sich bei ihrer Erklärung ebenfalls an die wälsche Sprache hält. Obgleich beide Schriftsteller die Regeln des Lautwechsels nicht angeben, so ist doch ihre Arbeit belehrend, weil man daraus abnehmen kann, welche Lautänderungen die gebornen Wälschen in ihrer Sprache für zuläßig halten, wodurch entweder die Regeln des Lautwechsels bestärkt werden, die wir durch Sprachvergleichung finden, oder auch Anleitung zur weitern Untersuchung gegeben wird.

Erklärung der Abkürzungen.

Die Buchstaben i. g. w. b. bedeuten irisch, gaelisch, wälsch, bretonisch. Die übrigen grammatischen Abkürzungen sind die gewönlichen.

Ann. Fuld. = annales Fuldenses bei *Pertz*.

Arch. f. öst. Gesch. = Archiv für österreichische Geschichtsquellen.

Bärsch = Eiflia illustrata.

Baur = Urkunden zum Archiv für hessische Geschichte.

Böhmer = fontes rerum Germanicarum.

Bréq. = Acta et diplomata ed. *Bréquigny*.

Cod. Laur. = Codex traditionum Laureshamensis.

Diefenb. = Diefenbachs Celtica.

Dronke = Traditiones Fuldenses.

Erben = Regesta diplom. et epistol. Bohemiæ et Moraviæ.

Falcke = Traditiones Corbienses.

Font. r. A. = Fontes rerum Austriacarum.

Frey Rheinkr. = Beschreibung des bayerischen Rheinkreises.

Fröhlich = diplomata Styriæ.

Graff = Althochdeutscher Sprachschatz.

Grandidier = Pièces justificatives pour l'hist. d'Alsace, tome II.

GS. = meine Schrift über die gallische Sprache.

Guden. = Codex diplomaticus.

Günther = cod. diplom. Rheno-Mosellanus.

Guér. = Polyptychon Irminonis abbatis ed. *Guérard*.

Guér. Ch. = Cartulaire de Chartres, von demselben.

Heelu = slag van Woeringen ed. Willems.

Hefner = römisches Baiern.

Hodenberg = Bremer Geschichtsquellen.

Höfler = Bamberger Rechtsbuch Frid. v. Hohenlohe.

Holtzm. = Holtzmanns Kelten und Germanen, und seine Schrift über die malb. Glosse.

Joannis s. M. = Scriptores rerum Moguntinarum.

Kremer = origines Nassoicæ.

Lacomblet = Archiv für die Gesch. des Niederrheins.

Lang = regesta Boica.

Latham = The Germania of Tacitus, with ethnological dissertations and notes, by G. Latham. Lond. 1851.

Lisch = Mecklenburgische Urkunden.

Matile = Monumens de Neuchatel.

Meichelbeck = hist. Frisingensis dipl.

Meiller = regesta Babenbergensia.

Merlo = die Kölner Maler.

Meyer = Verzeichniß der Ortschaften im Kant. Zürich; in den Mittheil. der antiquar. Gesellsch. von Zürich.

Mohr = schweizerische Regesten.

Mohr cod. = Cod. diplom. von Graubünden.

Mon. boic. = Monumenta boica.

Mon. Zoll. = Monumenta Zollerana v. Stillfried und Märker.

Neugart = Cod. dipl. Alemanniæ et Burgund.
Not. Bl. = Notizenblatt zum Archiv für österreich. Geschichtsquellen.
Pallhausen B. top. = Bojoariæ topographia.
Pertz = monumenta German. hist.
Pez = thesaurus anecdotorum.
Plin. = historiæ naturæ.
Prichard = researches on the history of mankind.
QE. = Quellen und Erörterungen zur bayer. u. deutschen Gesch.
Remling = Urk. Buch v. Otterberg.
Rev. archéol. = Revue archéologique.
Rudhart = älteste Geschichte Bayerns.
Schannat = Traditiones Fuldenses.
Schmeller = bayerisches Wörterbuch.
Schmid = Gesch. der Pfalzgrafen v. Tübingen.
Schöpflin = Alsatia diplom.
Schöppach = Henneberg. Urk. Buch.
Scriba reg. = Hessische Regesten.
Steub = Zur rhätischen Ethnologie.
Trad. Wiz. = traditiones Wizenburgenses, ed. *Zeuss*.
Vales. = Valesii notitia Galliæ antiquæ.
Vogel = Beschreibung v. Nassau.
Weigand = oberhess. Ortsnamen im Arch. für hess. Gesch. Bd. 7.
Wenck = die Urk. zu seiner hess. Land. Gesch.
Wers. = Wersebe's Gaue zwischen Weser und Elbe.
Wirt. Jahrb. = wirtenbergische Jahrbücher.
Wirt. U. B. = wirtenb. Urk. Buch v. Kausler.
Würdtwein d. Mog. = diœcesis Moguntina. — s. d. = subsidia diplom. — n. s. = nova subsidia. — dipl. Mog. = diplomatar. Mogunt.
Zeuss D. = Zeuß Deutsche. — g. C. oder ohne Sigla = gramm. Celtica.
Ztschr. = Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins.

Inhalt.

Celtische Forschungen.

§ 1. Diese Forschungen haben den Zweck, die Wohnsitze der Celten in Mitteleuropa und ihren Einfluß auf die späteren Völker nachzuweisen. Beides hängt ursächlich zusammen; hatten die Celten keine große Verbreitung, so war auch ihr Einfluß beschränkt und für die Völkergeschichte unbedeutend, waren sie aber weit verbreitet, so ist auch ihrer Einwirkung eine größere Wichtigkeit beizulegen.

Erste Abtheilung.

Verbreitung der Celten.

§ 2. Die Wohnsitze dieses Volkes erkennt man an den celtischen Ortsnamen, wozu überhaupt die Namen bewohnter und unbewohnter Stätten gehören, also auch der Berge, Gewässer, Waldungen, Felder, Gegenden und Länder, denn diese Benennungen sind alle geographisch. Die Celten haben keinen Ortsnamen in Mitteleuropa in ihre Sprache umgebildet, sie waren also die ersten Bewohner dieser Länder; auf sie folgten zwei andere Völker durch Eroberung, Römer und Teutsche; jenes schließen wir aus der Sprache, dieses wissen wir durch Zeugnisse.

3. Die alten Schriftsteller sagen, daß zu ihrer Zeit die Celten Mitteleuropa bewohnten, und keiner berichtet, daß man sie ausgerottet hätte, welche Vernichtung auch niemand erweisen kann. Hieraus folgt, daß die Celten in Mitteleuropa fortgedauert haben, daß also nicht das Volk, sondern sein Namen und seine Sprache ausgestorben sind.

4. Die Ueberbleibsel der Celten sind todte und lebende, zu jenen gehören ihre Denkmäler als Zeugnisse der Vorzeit, zu diesen ihre Fortwirkung im Leben der späteren Völker, die auf sie gefolgt sind,

als Zeugnisse der Gegenwart. Mit diesen habe ich es hier zu thun, daher können die Denkmäler nur beachtet werden, wenn man sie durch die zweite Art der Zeugnisse als celtisch erweisen und benennen kann.

5. In Mitteleuropa wohnen jetzt Romanen und Teutsche, die Römer leben unter jenen, die Celten unter diesen fort. Das Romanische entstand durch die Verschmelzung des Celtischen mit dem Lateinischen, die Unterschiede der teutschen Mundarten rühren von der Aufnahme des Celtischen her.

Ich gehe vom geschichtlich erwiesenen und thatsächlichen Bestande aus, ohne noch zu sagen, welches die celtische Sprache sey. Prichard, der das Celtische noch nicht als celtisch beweisen mußte, konnte daher aus der Sprachvergleichung und Wanderung der Celten ihr Daseyn in Teutschland schließen. Er sagt in seinen **Researches 3, 51: The remains of the Celtic language prove them to have been a branche of the Indo-European stock; they came therefore from the east, and as we find so many parts of Germany overspread by them in early times, whence they were afterwards expelled (?) by the German tribes, a strong suspicion forces itself upon our minds,** ***that a part of the Celtic population may have always remained to the eastward of the Rhine.*** Unter Vertreibung (**expulsion**) kann Prichard nicht die gänzliche Entfernung der Celten verstehen, sonst würde sein Schluß nicht passen; **oppressed** wäre daher richtiger als **expelled.**

6. Die Celten wurden durch spätere Völker unterjocht und von denselben nationalisirt, was von ihrer Sprache in jene der späteren Völker aufgenommen wurde, mußte sich ebenfalls nationalisiren nach der Sprache der Eroberer, denn alle Sprachen nationalisiren die fremden Wörter, die sie aufnehmen, d. h. sie geben ihnen eine Form, welche dem Charakter der aufnehmenden Sprache angemessen ist.

7. Die eigentliche Form solcher Wörter haben nur die celtischen Sprachen bewahrt; sie ist zweifach, alt und neu, wie in jeder Sprache, aber dieser Unterschied hat sich innerhalb der Sprache gebildet und ist nicht zu verwechseln mit der Veränderung, welche die celtischen Wörter außerhalb durch eine fremde Nationalisirung erfahren. Die einheimischen Formen der celtischen Wörter sind daher nicht jenen gleich, welche lateinisch oder teutsch umgebildet wurden, sondern diese haben Unterschiede nach ihrer Nationalisirung.

8. Die celtischen Wörter sind in die andern Sprachen übergegangen entweder als Appellative oder als Namen. Die Bedeutung der Appellative ist sicher und klar, weil sie mit dem celtischen

Worte übernommen wurde, jene der Namen ist unsicher und unklar, weil sie durch anderweite Beweise gefunden und festgestellt wird.

9. Die Untersuchung muß also hier von dem Bekannten ausgehen, um das Unbekannte zu finden und zu beweisen, sie geht also aufwärts vom Einzelnen zum Allgemeinen, nicht abwärts von einem obersten Satze zu dessen Folgen im Einzelnen. Das bisherige Systematisiren von oben herab hat die Kenntniß des celtischen Alterthums und seiner Wirksamkeit nicht gefördert, sondern verwirrt und erschwert.

Erster Abschnitt.

Germanisirung celtischer Ortsnamen.

§ 10. Bekannt ist uns die teutsche Sprache und Geschichte, von dieser Grundlage müssen wir ausgehen, um die celtische Vorzeit in Teutschland kennen zu lernen. Also kommt für uns zunächst in Betracht die Germanisirung des Celtischen, denn dieses ist unsre nationale Form, in welcher die celtischen Wörter bei uns übrig geblieben sind.

11. Wörter, die keine Verwandtschaft mit den unsrigen haben, also in unsrer Sprache einsam, ohne Bildung und Ableitung stehen, sind fremd; zu ihnen gehören die germanisirten celtischen Appellative, deren Regeln des Uebergangs in unsre Sprache man am besten aus einem vergleichenden Glossar erkennt, worin die teutsche und celtische Form neben einander gestellt ist.

12. Germanisirte celtische Namen sind entweder persönlich oder örtlich; die Bedeutung jener wird durch die teutsche Form verdunkelt oder ganz verfehlt, weil ihnen durch die Lautähnlichkeit ein teutscher Sinn gegeben wird, den sie im Celtischen nicht haben. Man muß also von den Ortsnamen ausgehen; diese haben entweder auch nur eine germanisirte Form, dann gilt von ihnen was von den persönlichen Namen, oder es ist ihnen die teutsche Uebersetzung beigefügt, dann geben sie eine sichere Anleitung, ihre Bedeutung nachzuweisen.

13. So lang die Celten noch nicht germanisirt waren, blieben ihre Ortsnamen in ungemischten Wohnsitzen bestehen, in gemischten wurden sie übersetzt; die Teutschen gebrauchten den übersetzten Ortsnamen, die Celten den ursprünglichen. Die Bedeutung

des celtischen Wortes in solchen Ortsnamen ist durch die beigefügte teutsche Uebersetzung erhalten und sicher, denn die Teutschen erfuhren die Bedeutung mündlich in ihrem Zusammenleben mit den Celten. Durch die Germanisirung der Celten starb ihre Sprache aus, die übersetzten Ortsnamen blieben dann als Composita übrig, die nach der Regel unserer Sprache im ersten Theile das celtische und im zweiten das teutsche Wort haben, weil dieses den Begriff bestimmt. Die Tautologie solcher Composita wurde nach dem Aussterben der celtischen Sprache nicht mehr gefühlt, und diese Namen für teutsch gehalten.

14. Die übersetzten Ortsnamen sind ein vergleichendes Glossar der teutschen und celtischen Sprache, woraus man 1) die Lautregeln der Germanisirung nach Zeiten und Mundarten erkennt, 2) auf die Bedeutung der nicht übersetzten Orts- und Menschennamen schließen, 3) die Formen des Altceltischen in Teutschland mit jenen der celtischen Altsprache vergleichen kann.

15. Diejenige Sprache ist celtisch, worin das erste Wort solcher componirten Ortsnamen dasselbe bedeutet, was die teutsche Uebersetzung ausdrückt. Diese übereinstimmende Bedeutung findet man in dem hibernischen Sprachstamm, wozu das Irische, Gaelische und Mankische gehört, und in dem Britannischen, wozu das Wälsche, Bretonische und das ausgestorbene Cornische gezählt wird. Diese Sprachen sind also celtische und ihre Formen im Mittelalter die celtische Altsprache. Auf dem Festlande gehörte zum hibernischen Sprachstamm das Gallische und zum britannischen das Belgische, was sich in diesen Untersuchungen deutlich herausstellen wird. Ich gebrauche daher beide Benennungen in der hier angegebenen Beziehung. S. § 30.

Holtzmann hat die celtische Eigenschaft dieser Sprachen in Abrede gestellt und sie für nicht-celtisch erklärt. Ihr celtischer Charakter läßt sich aber von Teutschland aus vollkommen beweisen, worüber Folgendes genügen mag. Die römische Gränzprovinz am Oberrhein bewohnten mit einander Römer und gallische Ansiedler (Tac. Germ. 29), nach ihnen Teutsche. Was sich in den Ortsnamen dieses Landstriches nicht regelrecht aus dem Lateinischen und Teutschen erklären läßt, kann daher nur von der gallischen Sprache herkommen, denn es gab nur diese drei Sprachen im Lande. Da nun die irische und wälsche Sprache (oder der hibernische und britannische Sprachstamm) die Bedeutung solcher Ortsnamen richtig angeben, so müssen diese beiden Sprachen mit der gallischen so nah wie Mundarten verwandt seyn. Da die Gallier aber zu den celtischen Völkern

gehörten, so müssen demgemäß auch das Irische und Wälsche zu den celtischen Sprachen gehören. Dehnt man die Ortsforschung südwärts von jenem oberteutschen Gränzland aus, so wissen wir, daß die Helvetier und Bojer celtische Völker waren. Für beide Länder tritt also dieselbe Regel zur Erklärung der Ortnamen ein, wie für die oberrheinische Gränzprovinz. Andere Landstriche südwärts der Donau, über deren celtische Bevölkerung die alten Schriftsteller schweigen, werden ebenfalls nach ihren römischen und teutschen Ortsnamen untersucht, bleiben außer diesen noch übrig, die sich nicht regelmäßig aus jenen beiden Sprachen herleiten und erklären lassen, wol aber aus dem Irischen oder Wälschen, so muß man solche Ortsnamen und die Sprachen, in welchen sie ihre Erklärung finden, auch als celtisch anerkennen. Gegen die Richtigkeit dieser Schlüsse und die Zweckmäßigkeit des Verfahrens wird wol nichts einzuwenden seyn. Es versteht sich zwar von selbst, daß man die Regeln der Sprache nicht verletzen dürfe, aus welcher man ein Wort erklärt, aber man ist bei Erklärung der Namen so willkürlich mit der teutschen und lateinischen Sprache umgegangen, daß ich es für nöthig halte, auf die regelrechte Erklärung als die unabweisliche Bedingung einer wissenschaftlichen Arbeit in diesem Fache besonders aufmerksam zu machen.

16. In der teutschen Form sind alle solche Ortsnamen Composita, es kommt aber auf die Beschaffenheit des voranstehenden celtischen Wortes an, ob die Uebersetzung vollkommen oder unvollkommen ist, denn die teutsche Sprache muß sich mit dieser begnügen, wenn sie jene nicht erreichen kann. Beide Arten der Uebersetzung geben entweder die eigentliche Bedeutung des celtischen Wortes oder dessen Synonyme. Es sind folgende Fälle zu unterscheiden:

I. Einfache celtische Wörter. Sie kommen in drei Formen vor:

1. Im Nom. sing., dann werden sie gewönlich vollkommen übersetzt.

Beispiele. Eigentliche Bedeutung: i. loc Städte, als Ortsnamen Lockstädt. Synonyme: i. dur Wasser, als Ortsnamen Durbach; und von jenem Worte die Ortsnamen Lochhausen, Lochweiler u. dgl. Manigfach sind die Synonymen des i. und g. aras Haus, Wohnung; es wird übersetzt mit Burg in Eurasburg, Eresburg, mit Berg in Auersberg, mit Heim in Ersheim, mit Weier in Orschweier, mit Haus in Harreshausen u. a.

2. Im Nom. pl. werden sie entweder durch einen teutschen Plural übersetzt, oder durch ein Collectiv mit pluralischer Bedeutung ausgedrückt.

Beispiele. i. tuar, pl. tuair, Haus; germanisirt dürre; in dem Ortsnamen Dürrhausen ist der celtische Plural auch im Teutschen ausgedrückt, denn Hausen ist ursprünglich der alte dat. pl. husum. In Dürrheim ist aber Heim das plurale Collectiv.

3. Das celtische Wort ist ein Deminutiv, das teutsche entweder auch, oder ein Wort mit verkleinernder Bedeutung, also ein deminutives Synonym.

Beispiele. Hügel heißt i. aith, im Deminutiv aithin, germanisirt etten, danach ist der Ortsnamen Ettenbergle in eigentlicher und Ettenbühl in synonymer Bedeutung gebildet.

II. Verbundene celtische Wörter. Es sind hier zwei Arten zu merken.

1. Composition. Ist das celtische Wort componirt, so kann es im Teutschen nicht mehr vollkommen übersetzt werden, sondern es wird entweder nur der Hauptbegriff ausgedrückt, oder die Composition durch ein Synonym bezeichnet.

Beispiele. Klein heißt i. bi, Wasser bior, Kleinwasser bibhior. Dieß wird germanisirt in biber (niederteutsch bever), in den Ortsnamen steht aber nach dem Hauptbegriff Biberbach oder Biberach, ohne deminutive Bedeutung, oder Bibersbrunn mit einem verkleinernden Synonym. Biberach ist also eine unvollkommene Uebersetzung, denn das Wort bi fehlt darin.

2. Construction. Im Irischen steht das Beiwort nach dem Hauptwort, hat jenes eine Form, die in eine teutsche Ableitsylbe germanisirt werden kann, so wird sie auch als Ableitung behandelt und es bleibt in der Uebersetzung nur das celtische Substantiv stehen.

Beispiele. Die i. Wörter er, il (groß), bi, bill (klein) u. a., die oft in Ortsnamen vorkommen, werden als teutsche Ableitsylben -er und -el behandelt, also nicht übersetzt. Hügel oder Berg heißt i. aighe, also aighe il großer Berg; germanisirt Eichel, übersetzt Eichelberg, wobei der Begriff groß weggelassen, oder in Berg enthalten ist. Berg i. rinn, rinn er großer Berg; germanisirt Rinnerkopf.

17. Verschiedene Wörter und Formen können gleiche Bedeutung haben, so daß man die Namen von dem einen oder andern Stammwort ableiten kann, ohne die Bedeutung zu verfehlen. Um aber sicher zu verfahren, muß man die Namensform aus jenem celtischen Worte herleiten, womit sie zunächst zusammenhängt.

Beispiele. Dernbach kann in älterer Form lauten Derrenbach, Durrenbach; in jenem Falle kommt Dernbach her vom i. der klein und ean Wasser, kleines Wasser, die Form Durrenbach aber ist vom i. dur Wasser, im *dem.* durán abzuleiten und heißt auch kleines Wasser oder Bächlein. Man gelangt durch beide Erklärungen zu demselben Resultate, die Bedeutung ist nach beiden richtig, jedoch steht die Form Dern näher der ersten Ableitung, Dürren näher der zweiten.

18. Kann ein germanisirter Namen eben so richtig auf eine celtische Composition als Construction zurück geführt werden, die beide dieselbe Bedeutung haben, so ist jede Erklärung recht.

Beispiele. Der Bachnamen Lieblach, alt liubil-aha, kann erklärt werden 1) aus dem i. lia, lua Wasser und bill klein; 2) aus dem i. lu klein, bial Wasser. Im ersten Falle ist die Sylbe liu das Substantiv und bil das Adjectiv, also der Namen eine Construction aqua parva; im zweiten Falle ist liu das Adjectiv und bil das Substantiv, also der Namen componirt, Kleinwasser, altteutsch luzzilaha. Ebenso kann Laubach erklärt werden aus lua und Bach, oder aus lu und abh Fluß, mit der Uebersetzung aha. In der GS. 186. ist Fachbach vom i. faiche-abh (Feldbach) hergeleitet, es kann auch vom w. Deminutiv gwyog (Bächlein) herkommen.

19. Es gibt auch 1) scheinbare Uebersetzungen celtischer Ortsnamen, 2) scheinbar teutsche Ortsnamen, in jenen ist das zweite, in diesen das erste Glied des Namens durch die Lautähnlichkeit in ein teutsches Wort verwandelt und daher ein teutscher Begriff hinein gelegt. Wenn sich aber dieser Begriff nicht mit einem Ortsnamen ungezwungen vereinigen läßt, oder einen Umstand voraussetzt, den man nicht erweisen kann, so ist das Wort auf eine celtische Form zurückzuführen, und wenn deren Bedeutung einen Ortsnamen bezeichnet, so ist sie dem germanisirten Begriffe vorzuziehen.

Beispiele. Diese Veränderung celtischer Wörter in teutsche ist häufig, ich nenne sie die vollständige Germanisirung, denn es werden dadurch nicht nur die celtischen Laute nach unserem Sprachcharakter verändert, sondern auch die dadurch herbeigeführte Lautähnlichkeit mit teutschen Wörtern geradezu im teutschen Sinne verstanden. Scheinbar teutsche Ortsnamen: Lochheim; da Loch (foramen) keinen Wohnort bezeichnet, das angehängte Heim aber nur in Ortsnamen vorkommt, so ist Loch vollständig germanisirt, denn es hat die celtische Form loc (Ort) der Lautähnlichkeit wegen in loch verändert, und dieser Umbildung den Begriff des teutschen Wortes Loch gegeben, der aber keinen Wohnort bezeichnet. Freudenbach, in alter Form Fridunbach; die Begriffe Frieden oder Freude gehören nicht zu Bach, der Namen ist also nur scheinbar teutsch und aus dem w. ffrydan umgebildet, was einen kleinen Bach bedeutet. Durch die Uebersetzung Bach wird man auf die richtige celtische Form des ersten Wortes geführt. Manchmal wird auch ein zweisylbiges celtisches Wort in zwei teutsche Wörter verdreht, wie z. B. in den vielen Wald- und Bergnamen Hebsack. Da nun dieses kein Ortsnamen ist, sondern eine vollständige Germanisirung, so muß man deren celtische Form und Bedeutung aufsuchen, diese liegt im i. giubhsach, Tannenwald. Oelbach scheint teutsch, aber Oel paßt nicht zu Bach, ist also aus dem i. oil (Stein) vollständig germanisirt. Der celtische Namen war demnach oil-abh, contrahirt oil-'bh, Steinwasser, Steinbach, die teutsche Form oilb-aha. — Ortsnamen, die einen Gegensatz nöthig haben, der nicht vor-

handen ist, gehören auch hieher. Die Ostrach in Hohenzollern hat keine Westrach neben sich, die teutsche Erklärung mit östlicher Bach ist daher nicht zuläßig. Das b. a ster heißt der Bach, diese Benennung hat keinen Gegensatz nöthig, ist also jener Erklärung vorzuziehen. So hat auch der Oesterberg bei Tübingen keinen Westerberg neben sich, also wird er richtiger aus der i. Construction ais der (*mons parvus*) zu erklären seyn als aus dem Teutschen.

20. Durch die vollständige Germanisirung können verschiedene celtische Wörter im Teutschen einerlei Form erhalten, die angehängte Uebersetzung zeigt aber an, auf welches celtische Wort die germanisirte Form zurück zu führen ist.

Beispiele. Die Orts- und Flußnamen Eichelberg und Eichelbach sind völlig germanisirt, aber die Eichel paßt weder zu einem Orts- noch Bachnamen, ist also ein celtisches Wort. Dieß kann aber nicht in dem einen Namen Berg und in dem andern Bach bedeuten, daher muß es im Celtischen zwei ähnlich lautende Formen geben, welche in Eichel germanisirt wurden, wie es auch der Fall ist. Das i. aighe il heißt großer Berg, und eghil kleiner Bach (von e klein und gil Wasser), beide Benennungen aighe il und eghil wurden in eine teutsche Form Eichel umgebildet. Solche Germanisirungen sind auch sehr häufig. Man erkennt sie manchmal an Doppelformen, z. B. Kirbach und Kirchbach. Da Kirche nicht in Kir verkürzt wird, und Bach nicht zu diesem Begriffe paßt, so ist kir auf das i. caoir zu beziehen, welches Bach heißt. Darberg bei Bensheim (Burgruine) könnte man für Dachsberg erklären, aber dem widerstreitet die andere Form Dagesbach, die weder auf Dachs noch auf Bach bezogen werden kann, denn der Ort liegt auf dem Berge. Das i. teaghas kleiner Wohnsitz und beag klein gibt dem Namen die Bedeutung einer sehr kleinen Burg, was sie auch war. In der Mundart sagt man Aschbach und Aschberg, in der Schrift Asbach, Asberg; beide Stammwörter haben gleiche Form, aber As in Asbach kommt von dem i. ad Wasser, und in Asberg von dem i. ais Hügel.

21. Es gibt auch gleichlautende Wörter im Celtischen, namentlich im Irischen, welche verschiedene Bedeutung haben, deren gleiche Form nicht durch eine fremde Nationalisirung entstanden ist. Bei Namen mit solchen Wörtern entscheidet ebenfalls die Uebersetzung, welche Bedeutung man zu wählen hat.

Beispiele. Im i. heißt ard Anhöhe, art Haus und Stein, beides wurde in hart germanisirt, man wird also Hartenberg auf ard, Harthausen auf art Haus, und Hartenstein auf art Stein zu beziehen haben.

22. Celtische Appellative, welche in die teutsche Sprache aufgenommen wurden und einen Ort bezeichnen, bedürfen keiner angehängten Uebersetzung, steht sie aber dennoch dabei, so ist es nach der teutschen Sprache eine vollkommene Tautologie und daher un-

statthaft. In solchen Ortsnamen muß man das erste Wort für celtisch erklären.

Beispiele. Burg ist celtisch und teutsch und bezeichnet einen Ort. Es ist also nicht nöthig, dem Worte Burg eine Uebersetzung beizufügen, dennoch haben wir Ortsnamen wie Burgdorf, Burgheim, Burghausen u. dgl., welche theils reine Tautologien sind, theils Widersprüche enthalten wie Burgdorf. Läßt man aber dem ersten Worte seinen celtischen Ursprung, so ist gegen dessen Uebersetzung nichts einzuwenden. Bei teutschen Uebersetzungen ist die häufige Verwechslung von Berg und Burg zu bemerken, indem jenes oft für dieses gebraucht wird, was von den Mundarten herrührt, die den alten Dativ Bürge in Berg verändert haben.

23. Das angehängte Wort kann die richtige Uebersetzung seyn und dennoch dem Namen die specielle Ortsbedeutung fehlen. Da diese nöthig ist, um den Ort von andern zu unterscheiden, so hat man zu untersuchen, ob das teutsche Wort nach der Lautähnlichkeit sich auf ein celtisches zurückführen läßt, welches die specielle Ortsbedeutung enthält. Die ursprüngliche Bedeutung solcher Ortsnamen besteht dann aus zwei celtischen Wörtern und die Germanisirung des zweiten Wortes enthält nur die erste Hälfte der Bedeutung.

Beispiele. In Bonland und Bonfeld sind Land und Feld die Uebersetzung von Bon, und diese Ortsnamen bedeuten also Land oder Feld überhaupt. Es fehlt ihnen daher die specielle Bedeutung, die sie von andern Oertlichkeiten unterscheidet. Diese findet sich, wenn man Land für eine Germanisirung vom i. lann Haus, und Feld ebenso für das i. feall Wohnung erklärt, wonach Bonland Feldhausen oder Feldheim und Bonfeld Felddorf bedeutet, also damit seine örtliche Specialisirung erhält. Steht aber das germanisirte Wort voran, dann ist der celtische Ursprung schwieriger nachzuweisen. Feldheim kann z. B. rein teutsch seyn, aber Feld kann auch von feall herkommen, wonach heim die angehängte Uebersetzung wäre. Ebenso kann Feldbach teutsch, aber auch aus feall beag, *domus parva*, germanisirt seyn. Im Allgemeinen sind solche Ortsnamen für teutsch zu halten, unter besondern Umständen können sie auch celtisch seyn.

24. Aus der Beschaffenheit der germanisirten Ortsnamen ergibt sich, daß die celtischen Wörter darin entweder einfach gebildet, componirt oder construirt sind, es kommt also dabei die celtische Ableitung nicht in Betracht. Unter einfacher Wortbildung ist hier das Deminutiv verstanden. Bei Namen der Personen aber, die durch Herkunft und andere Verhältnisse zusammen hängen, wird diese Verbindung oft durch Ableitung und Flexion ausgedrückt, welche man daher auch bei Ortsnamen zu beachten hat, die von Personen herkommen oder nicht germanisirt sind.

Beispiele. Augustodunum ist nicht germanisirt, daher wird Augusto als celtischer Genitiv erklärt, so auch bei Rigo-magus, Rigo-dulum u. a.

25. Man findet nicht selten Ortsnamen, worin das celtische Wort im teutschen Genitiv steht, als wenn es ein persönlicher Namen wäre. Kommt aber ein solcher Menschennamen im Nominativ nicht vor, so ist der Genitiv germanisirt, um dem celtischen Worte einen persönlichen Begriff zu geben.

Beispiele. Bei dem Kloster Wessobrunn in Baiern entspringen drei Quellen, man hat also Grund, Wesso aus uisge zu erklären und Brunn für die angehängte teutsche Uebersetzung. Die alten Formen sind wezzinbrunen von 760. *Mon. boic.* 7, 337. aber auch Wecinesbrunen, Wezzinesbrunen v. 1050. *ibid.* 338., als wenn der Ort von einem Wezzin genannt wäre. Da jedoch dieser Namen nicht vorkommt, sondern Wazo und Wezilo, so ist Wezzines eine Germanisirung des irischen Deminutivs uisgin, kleines Wasser, Quelle. So sind auch die Genitive Egels, Beutels, Biebers u. a., die mit Bach verbunden werden, auf celtische Appellative zurückzuführen.

26. Teutsche Ortsnamen, deren erstes Wort sowol ein celtisches Appellativ als auch ein Eigennamen seyn kann, lassen sich auf beiderlei Art erklären. Wenn der Eigennamen geschichtlich erwiesen wird, so fällt die erste Erklärung weg, wo nicht, so bleibt sie neben der andern stehen.

Beispiele. Dudenhofen bei Speier und in Hessen kenne ich bis jetzt nur in diesen Formen, als Appellativa bedeuten sie kleine Höfe, als Eigennamen die Höfe des Dudo. So lang aber keine Form Dudonis villa gefunden wird, hat man auch keinen Grund, die appellative Bedeutung zu verwerfen. Ex nomine ejusdem viri, qui *Buddo* vocatus est, campus ille *Buddenfeld* usque hodie nominatur. *Pertz* 2, 419. Dieser Ortsnamen darf also nicht aus dem i. buth, Hütte, erklärt werden.

27. Der Ortsnamen hat seiner Natur nach einen vollständigen d. h. einen substantiven Begriff, er kann also nicht aus einem blosen Adjectiv bestehen. Der persönliche Namen kann aber adjectivisch seyn, weil dessen männliche oder weibliche Form unzweifelhaft Personen dieser beiden Geschlechter bezeichnet.

Beispiele. Magnus als persönlicher Namen ist deutlich, denn es wird nothwendig dabei homo oder vir verstanden; magna als Ortsnamen wäre aber undeutlich, denn man weiß nicht, ob villa, civitas, vallis, colonia oder ein anderer Ortsbegriff beizufügen ist.

28. Der substantive Begriff eines germanisirten Ortsnamens darf nicht aus einem celtischen Beiwort und einem teutschen Hauptwort bestehen, denn dieß wäre keine Uebersetzung, sondern das cel-

tische Wort ist in solchen Fällen als eine Composition oder Construction zu betrachten.

Beispiel. Schwalbach ist ein scheinbar teutscher Namen, kommt aber nicht von Schwalbe her, sonst würde er Schwalbenbach lauten. Leitet man ihn aber von dem i. suaill (klein) ab, und verbindet damit das teutsche Bach, so ist das unrichtig. Der Stamm des Wortes ist swalb, contrahirt aus dem i. sual-abh (kleines Wasser), und daran die teutsche Uebersetzung ach (v. aha Wasser) gehängt, also die eigentliche Form sual'b-aha, und die Bedeutung Kleinbach, Bächlein. Ist aber das celtische Wort in ein Adjectiv germanisirt, so wird dieses nach der teutschen Sprache behandelt, wie in den Namen Weißenbach, Reichenbach, Tiefenbach u. dgl. Widerstreiten solche Adjective der Naturbeschaffenheit, so hat man ihre Bedeutung in celtischen Substantiven zu suchen, die Bach oder Wasser bezeichnen.

29. Die Bachnamen werden oft dadurch germanisirt, daß man das celtische Wort mit einem teutschen Thiernamen ausdrückt, wenn es damit Aehnlichkeit hat, und das Wort Bach daran hängt. Gewönlich sind solche Flußnamen auch Ortsnamen geworden, was ihre ursprüngliche Bedeutung nicht aufhebt. Die Germanisirung erkennt man durch folgende Regel: entweder lassen sich solche Thiernamen mit dem Wasser verbinden oder nicht, im letzten Falle ist die Verbindung unnatürlich und zeigt an, daß der Thiernamen nach der Lautähnlichkeit germanisirt ist, wie z. B. in Gaisbach, Fuchsbach und Wolfach, weil Gaisen, Füchse und Wölfe keine Wasserthiere sind; im ersten Falle verräth die Wortverbindung, daß nur die genannten Thiere den Bach gebraucht haben, also den Ochsenbach nur Ochsen, den Kuhbach nur Kühe. Diese Erklärung setzt aber eine geschichtliche Nachweisung voraus, die man für die meisten solcher Namen nicht geben kann. Die sprachliche und natürliche Erklärung geht also der geschichtlichen Unterstellung vor, weil jene ein Factum, diese eine Fiction ist.

Dieß sind die hauptsächlichsten Regeln, welche man bei Untersuchung germanisirter Ortsnamen zu beobachten hat, um ihre richtige Bedeutung im Celtischen zu finden. Aus folgenden Verzeichnissen ersieht man die Anwendung, die von jenen Regeln für die Ortsgeschichte Teutschlands gemacht werden kann, wobei sich noch manche Resultate im Einzelnen ergeben, welche für die genauere Bestimmung des Verfahrens brauchbar sind.

I. Verzeichniß germanisirter Namen aus den britannischen Sprachen.

§ 30. In diesem Verzeichnisse stehen auch solche Ortsnamen, die eine doppelte Nationalisirung erfahren haben, eine britannische und teutsche, deren celtische Wörter also nicht ursprünglich der wälschen oder bretonischen, sondern der irischen und gaelischen Sprache angehören und nur in eine wälsche Form umgebildet sind. Da in Teutschland aber die Iren und Wälschen nicht unter und neben einander wohnten, sondern die Gallier und Belgier, so folgt aus jenen britannisirten Ortsnamen, daß die Sprachen der Gallier und Belgier in demselben Verhältnisse standen wie die irische und wälsche.

Beispiele. Im jetzigen Irischen wird kein einzeln stehender Kehllaut gezischt wie im Romanischen, wol aber wird denselben im An- und Inlaut vieler Wörter ein s vor- oder nachgesetzt (GS. § 500). Im Gallischen war dieß noch häufiger der Fall, wie das Französische beweist, welches so oft die Gutturalen im Anlaut lateinischer Wörter zischt, und das Teutsche, welches solche gezischten gallischen Formen germanisirte. Das Wälsche hat im Anlaut keine S-Verbindung, sondern setzt ein y oder e vor. Durch die teutsche Uebersetzung stellt sich nun diese doppelte Nationalisirung heraus, z. B. i. gil Wasser oder Bach, gezischte Form sgil oder teutsch schil, britannisirt ysgil, esgil, germanisirt ischel, übersetzt eschilbach, eschelbach. Durch das Wort Bach weiß man die Bedeutung von ysgil, dieses ist zwar eine wälsche Form, aber kein wälsches Wort, dadurch wird man auf das Irische hingewiesen, welches jetzt die Form sgil nicht mehr hat, sondern das einfache gil, was mit Bach gleichbedeutend ist.

a, der w. Artikel y. Bachnamen wie Acher, Agger; alt acchera, ackera, werden besser durch den Artikel a und das w. Wort garw Gießbach erklärt, als durch eawg Salm. GS. S. 87. S. rahen.

aben, auen, der Berg; w. Art. y und pen Bergkopf. Abenberg, alt auenberg. Wirt. U. B. 1, 313. Abenberg in Baiern.

accusa, Bach; w. aches. Agsbach in Oesterreich hieß accusabach. *Erben* 1, 10.

achen, kleines Wasser; w. ach, f. im *dem.* achen, Wasser. Achenbach in Hessen, alt achimbach und hachenbach. Haechenpah in Baiern. OE. 1, 354.

aches, Bach; w. aches, f. Agsbach, alt achespach in Oesterreich. Font. r. A. 4, 22. 44.

achs, Bach; verkürzt aus dem w. aches. Achsbach und Achslach in Baiern. Ahsbach, Eschbach. *Würdtwein* n. s. 13, 240. Achspach in Oesterreich. Notiz. Bl. 3, 125.

acht, aucht, Anhöhe; w. uchedd, m. i. uchdan, m. Hügel, welches ein einfaches Wort uchd voraus setzt, was g. Halde heißt. Die hohe Acht ist der höchste Berg der Eifel.

agast, agist, aggist, Bach; w. aches. Die Aist in Oesterreich. Diese Herleitung ist jener in der GS. S. 176 vorzuziehen.

aggs, ags, Bach; verkürzt vom w. aches. Aggsbach, alt agspach in Oesterreich. *Meiller* 31.

aich, Bach; w. ach, f. Eihbach, Aichbach in Baiern. OE. 1, 184.

ambr, Fluß; w. aber. Die Emmer in Westfalen hieß ambrae. *Pertz* 8, 561.

anesch, anisse, Wohnung; w. annedd. s. anngis.

anger, der Bach; w. y garw, b. a gouer. Das n in anger ist eingefügt, um das Wort in Anger zu germanisiren. Angersbach, alt angeresbach, zangeresbach, d. i. ze angeresbach. Tanger und Tangermünde sind niederteutsch ebenso gebildet wie zangeresbach, nur ohne Genitiv. Anger, Bach bei Düsseldorf, daran die Orte Angermund und Angerort.

annghehis, erweiterte Form von enghis, Wohnstätte; w. annedd, f. Annghehisheim, jetzt Ensisheim im Elsaß. *Schöpflin* 1, 40.

anngis, Wohnung, Wohnstätte; w. annedd, f. Annghisheim, ausgegangenes Dorf im Münsterthal im Elsaß. *Schöpflin* 1, 45. Auch Anescheim, Anissehein.

ar, Bach; b. gouer, w. garw. Arbach im K. Zürich. Meyer 107.

ara, Bach, vielleicht für ar-aha. Die Ohre in Nordteutschland hat jenen Namen. *Pertz* 5, 37.

arber, hohe Spitze; w. er, vergrößerndes Präfix, bàr, m. Spitze, Gipfel. Zwei Berge, der große und kleine Arber in Baiern am Böhmerwald.

argowe, Wald; w. argoed, f. Eine silva argowe, im gen. argowes, im Breuschthal wird bei *Würdtwein* nov. subs. 10, 167 erwähnt.

arina, arne, der kleine Bach oder Brunnen; w. Art. y und rhen, f. Bächlein. Arinabrunno oder arnebrunno. Wirt. U. B. 1, 408. 409.

ar, or, Hügel; i. w. aran. Orburch, Araberg, jetzt Arberg, Ort in Oesterreich. Font. r. A. 6, 324.

arum, assimilirt vor einem Lippenlaut, der Bach; w. y rhen, f. Der Arendbach in Hannover, alt arumbiki. Wers. 173.

arruzza, der kleine Bach; w. y, Artikel, rhidys, m. kleiner Bach. Der Ort Arruzzapah, jetzt Arzbach bei Dachau in Baiern. *Meichelbeck* 1, 2. p. 62. Ein anderer Ort und Bach Arzbach liegt bei Tölz.

asch, Bach; verdreht und verkürzt aus dem w. aches. Fluß- und Ortsnamen Aschbach sind in Teutschland so häufig, daß es keiner Belege bedarf. Es kann auch vom i. uisg Wasser abgeleitet werden.

aucht, ucht, acht, Berg; w. uchedd, m. Anhöhe. s. ochsen. Aucht, Berg bei Wörth, der Auchtberg bei Pfeffingen, Auchten bei Ebingen, Bitz und Laufen in Wirtenberg.

auer, Bach; b. gouer. Die Auerbach bei Zweibrücken.

ax, Bach; contrahirt aus aches. Axsbach in Oesterreich, alt axpach.

ba, frühere Form des verkleinernden w. Präfixes, jetzt mit dem Umlaut by. Bamberg hat davon den Namen, alt ba-bin, ba-ben-berc, d. h. der kleine Bergkopf, w. pen, Spitze, Ende; das alte Schloß zu Bamberg, die Altenburg, lag nämlich auf einem vorspringenden Hügel bei dem Dom.

bal, Anhöhe. s. ma.

balsen, hervorstehender oder überhängender Felsen; w. bal, m. was hervorsteht, Vorsprung, maen, m. Felsblock, componirt balfaen. Ist in Baiern und Salzburg gebräuchlich, im Schwarzwald und der Schweiz ohne Schärfung des zweiten Wortes balma, Balm, französ. Baume. Schmeller 1, 172 hat schon das Wort für vorgermanisch gehalten. In älteren Formen lautet es palsen, palven, palva.

banz, Berggipfel, Anhöhe; w. bant, m. Das ehemalige Kloster Banz in Franken liegt auf einem Berge und hat davon den Namen.

batten, kleiner Berg; w. by und din, componirt byddin. Battenberg, alt Battinberg in Hessen.

batzen, pazen, andere Form von batten. Der Hügel Bazzenberg zu Ebringen bei Freiburg. Ein Batzenberg, alt Pazzinberg, Batzemberg auch in der Schweiz. Meyer 110. Bazenburg, Berg bei Oberstetten in Wirtenberg. Batzenegg in der Schweiz. Meyer 122. Bazenegg, Berg bei Wallbach im Argau.

bede, bode, bothe, Wohnung, Wohnort; w. bod, m. Im Elsaß war ein Ort mit diesen Formen und dem angehängten bur. *Schöpflin* 1, 121. Bodebur ist das w. bod y bwr, *domus valli* oder *vallata*, ein durch Befestigung geschütztes Haus, von bwr, m. Einfriedigung, Befestigung.

beil, bel, Anhöhe; w. bàl. Bellamont auf einem Hügel im Ob. A. Biberach. Der Belchen bei Tägerfelden im Argau. Der Beilberg bei Zavelstein in Wirtenberg. Bellmuth, bellemunt, belmunt in Oberhessen.

ben, als zweites Wort, Bergspitze, Kopf; s. hau. baben.

bieten, kleiner Wald; w. gwyddyn. Bietenholz, alt Biedenholz, im K. Zürich. Meyer 141.

binz, Wald; w. gwydd. Binzholz im K. Zürich. Meyer 141.

binzen, *dem.* v. binz, kleiner Wald. Binzenloh in der Schweiz. Meyer 141.

bland, plan, kleiner Bach; w. by und lliant. Die Bach bei Malmsheim in Wirtenberg heißt Bland- und Planbach.

blatten, kleiner Bach; w. Präfix by und lliant, fließendes Wasser. Blattenbach im K. Zürich. Meyer 107. Die Sylbe -en ist ein teutscher Genitiv, weil man das Wort in Blatte (Platte) germanisirt hat.

blauen, Bergspitze; germanisirt vom w. blaen, m. Spitze, Gipfel. Der Blauen ist ein hoher Berg im oberen Schwarzwald.

bled, kleiner Bach; w. by klein, lliant Fluß. Bledesbach, Dorf und Bach bei Kusel in Rheinbaiern.

bleiden, bliden, kleiner Bach; w. by, verkleinerndes Präfix und lliant, m. Bach, Wasser. Bleidenbach in Nassau, alt Blidenbach. *Kremer* 2, 212.

bliem, Bergspitze; vor einem Lippenlaut, w. blaen, m. Bliemberg in Schwaben. Mon. Zoll. 1, 236. s. blauen.

blom, blum, Berggipfel; germanisirt vom w. blaen. Burg und Städtchen Blomberg oder Blumberg im Schwarzwald.

böbel, kleiner Berg; w. by klein, bal Bergspitze. Der Böbelsberg bei Holzgerlingen in Wirtenberg.

bol, Bergkopf; w. bal, m. Der Bolberg bei Wilmandingen, Boll, Berg bei Flözlingen, Bohl, Berg bei Altheim, Böllat, Berg bei Pfeffingen, alle in Wirtenberg.

bra, abgekürzte Form von bran, Berg; w. bryn. Bravorst und daneben branvorst, Bergforst. *Dronke* 367. S. 406 wird er bramvirst genannt, welche Form durch den Anlaut des zweiten Wortes entstanden ist.

bran, brann, brand, Berg; w. bryn. Die Form brann neben brand, und das *dem.* brannen neben branden zeigen hinlänglich den fremden Ursprung des Wortes an. Brannberg, Brannenberg, alt Branneberg in Oesterreich. Font. r. A. 3, 412. 548. Brand, Berg bei Tuttlingen, bei Agenbach, und Brand, Bergwald bei Obermusbach in Wirtenberg. Brand, Bergwald bei Mellingen im Argau. Der Brandbühl und der Brand, ein hoher Bergwald bei Bodmann am Bodensee. Brand und Brandbühl, Berge bei Bergfelden, Brand, Berg bei Reringen, die Anhöhen Brand bei Böblingen und Walddorf und bei Pfronndorf in Wirtenberg. Brandenberg bei Kufstein in Tirol. Der gebrannte Berg bei Hirschhorn am Neckar. Prantenberg in Oesterreich. Not. Bl. 5, 531.

brau, alt bru, Gießbach, *torrens*; w. ffrau, m. Braubach bei Boppart, alt Brubach, liegt an einem solchen Bache.

braun, in älterer Form brun, Berg; w. bryn. Der hohe Braunberg bei Oppenau im Schwarzwald. Der Braunkopf, ein Berg bei Münster im Oberelsaß. Die Braunhalde bei Eßlingen.

brenn, brend, brenden, Hügel; w. bryn. Brennbüchel bei Imst in Tirol. Brend, Weiler auf einem Berge im Ob. A. Welzheim in Wirtenberg. Brendenkopf, ein hoher Berg bei S. Blasien im Schwarzwald. Brenten, ein Bergwald bei Schorndorf, Brennerberg, bei Neuenburg in Wirtenberg.

3. Das celtische Wort ist ein Deminutiv, das teutsche entweder auch, oder ein Wort mit verkleinernder Bedeutung, also ein deminutives Synonym.

Beispiele. Hügel heißt i. aith, im Deminutiv aithin, germanisirt etten, danach ist der Ortsnamen Ettenbergle in eigentlicher und Ettenbühl in synonymer Bedeutung gebildet.

II. Verbundene celtische Wörter. Es sind hier zwei Arten zu merken.

1. Composition. Ist das celtische Wort componirt, so kann es im Teutschen nicht mehr vollkommen übersetzt werden, sondern es wird entweder nur der Hauptbegriff ausgedrückt, oder die Composition durch ein Synonym bezeichnet.

Beispiele. Klein heißt i. bi, Wasser bior, Kleinwasser bibhior. Dieß wird germanisirt in biber (niederteutsch bever), in den Ortsnamen steht aber nach dem Hauptbegriff Biberbach oder Biberach, ohne deminutive Bedeutung, oder Bibersbrunn mit einem verkleinernden Synonym. Biberach ist also eine unvollkommene Uebersetzung, denn das Wort bi fehlt darin.

2. Construction. Im Irischen steht das Beiwort nach dem Hauptwort, hat jenes eine Form, die in eine teutsche Ableitsylbe germanisirt werden kann, so wird sie auch als Ableitung behandelt und es bleibt in der Uebersetzung nur das celtische Substantiv stehen.

Beispiele. Die i. Wörter er, il (groß), bi, bill (klein) u. a., die oft in Ortsnamen vorkommen, werden als teutsche Ableitsylben -er und -el behandelt, also nicht übersetzt. Hügel oder Berg heißt i. aighe, also aighe il großer Berg; germanisirt Eichel, übersetzt Eichelberg, wobei der Begriff groß weggelassen, oder in Berg enthalten ist. Berg i. rinn, rinn er großer Berg; germanisirt Rinnerkopf.

17. Verschiedene Wörter und Formen können gleiche Bedeutung haben, so daß man die Namen von dem einen oder andern Stammwort ableiten kann, ohne die Bedeutung zu verfehlen. Um aber sicher zu verfahren, muß man die Namensform aus jenem celtischen Worte herleiten, womit sie zunächst zusammenhängt.

Beispiele. Dernbach kann in älterer Form lauten Derrenbach, Durrenbach; in jenem Falle kommt Dernbach her vom i. der klein und ean Wasser, kleines Wasser, die Form Durrenbach aber ist vom i. dur Wasser, im *dem.* durán abzuleiten und heißt auch kleines Wasser oder Bächlein. Man gelangt durch beide Erklärungen zu demselben Resultate, die Bedeutung ist nach beiden richtig, jedoch steht die Form Dern näher der ersten Ableitung, Dürren näher der zweiten.

18. Kann ein germanisirter Namen eben so richtig auf eine celtische Composition als Construction zurück geführt werden, die beide dieselbe Bedeutung haben, so ist jede Erklärung recht.

Beispiele. Der Bachnamen Lieblach, alt liubil-aha, kann erklärt werden 1) aus dem i. lia, lua Wasser und bill klein; 2) aus dem i. lu klein, bial Wasser. Im ersten Falle ist die Sylbe liu das Substantiv und bil das Adjectiv, also der Namen eine Construction aqua parva; im zweiten Falle ist liu das Adjectiv und bil das Substantiv, also der Namen componirt, Kleinwasser, altteutsch luzzilaha. Ebenso kann Laubach erklärt werden aus lua und Bach, oder aus lu und abh Fluß, mit der Uebersetzung aha. In der GS. 186. ist Fachbach vom i. faiche-abh (Feldbach) hergeleitet, es kann auch vom w. Deminutiv gwyog (Bächlein) herkommen.

19. Es gibt auch 1) scheinbare Uebersetzungen celtischer Ortsnamen, 2) scheinbar teutsche Ortsnamen, in jenen ist das zweite, in diesen das erste Glied des Namens durch die Lautähnlichkeit in ein teutsches Wort verwandelt und daher ein teutscher Begriff hinein gelegt. Wenn sich aber dieser Begriff nicht mit einem Ortsnamen ungezwungen vereinigen läßt, oder einen Umstand voraussetzt, den man nicht erweisen kann, so ist das Wort auf eine celtische Form zurückzuführen, und wenn deren Bedeutung einen Ortsnamen bezeichnet, so ist sie dem germanisirten Begriffe vorzuziehen.

Beispiele. Diese Veränderung celtischer Wörter in teutsche ist häufig, ich nenne sie die vollständige Germanisirung, denn es werden dadurch nicht nur die celtischen Laute nach unserem Sprachcharakter verändert, sondern auch die dadurch herbeigeführte Lautähnlichkeit mit teutschen Wörtern geradezu im teutschen Sinne verstanden. Scheinbar teutsche Ortsnamen: Lochheim; da Loch (foramen) keinen Wohnort bezeichnet, das angehängte Heim aber nur in Ortsnamen vorkommt, so ist Loch vollständig germanisirt, denn es hat die celtische Form loc (Ort) der Lautähnlichkeit wegen in loch verändert, und dieser Umbildung den Begriff des teutschen Wortes Loch gegeben, der aber keinen Wohnort bezeichnet. Freudenbach, in alter Form Fridunbach; die Begriffe Frieden oder Freude gehören nicht zu Bach, der Namen ist also nur scheinbar teutsch und aus dem w. ffrydan umgebildet, was einen kleinen Bach bedeutet. Durch die Uebersetzung Bach wird man auf die richtige celtische Form des ersten Wortes geführt. Manchmal wird auch ein zweisylbiges celtisches Wort in zwei teutsche Wörter verdreht, wie z. B. in den vielen Wald- und Bergnamen Hebsack. Da nun dieses kein Ortsnamen ist, sondern eine vollständige Germanisirung, so muß man deren celtische Form und Bedeutung aufsuchen, diese liegt im i. giubhsach, Tannenwald. Oelbach scheint teutsch, aber Oel paßt nicht zu Bach, ist also aus dem i. oil (Stein) vollständig germanisirt. Der celtische Namen war demnach oil-abh, contrahirt oil-'bh, Steinwasser, Steinbach, die teutsche Form oilb-aha. — Ortsnamen, die einen Gegensatz nöthig haben, der nicht vor-

handen ist, gehören auch hieher. Die Ostrach in Hohenzollern hat keine Westrach neben sich, die teutsche Erklärung mit östlicher Bach ist daher nicht zuläßig. Das b. a ster heißt der Bach, diese Benennung hat keinen Gegensatz nöthig, ist also jener Erklärung vorzuziehen. So hat auch der Oesterberg bei Tübingen keinen Westerberg neben sich, also wird er richtiger aus der i. Construction ais der (*mons parvus*) zu erklären seyn als aus dem Teutschen.

20. Durch die vollständige Germanisirung können verschiedene celtische Wörter im Teutschen einerlei Form erhalten, die angehängte Uebersetzung zeigt aber an, auf welches celtische Wort die germanisirte Form zurück zu führen ist.

Beispiele. Die Orts- und Flußnamen Eichelberg und Eichelbach sind völlig germanisirt, aber die Eichel paßt weder zu einem Orts- noch Bachnamen, ist also ein celtisches Wort. Dieß kann aber nicht in dem einen Namen Berg und in dem andern Bach bedeuten, daher muß es im Celtischen zwei ähnlich lautende Formen geben, welche in Eichel germanisirt wurden, wie es auch der Fall ist. Das i. aighe il heißt großer Berg, und eghil kleiner Bach (von e klein und gil Wasser), beide Benennungen aighe il und eghil wurden in eine teutsche Form Eichel umgebildet. Solche Germanisirungen sind auch sehr häufig. Man erkennt sie manchmal an Doppelformen, z. B. Kirbach und Kirchbach. Da Kirche nicht in Kir verkürzt wird, und Bach nicht zu diesem Begriffe paßt, so ist kir auf das i. caoir zu beziehen, welches Bach heißt. Darberg bei Bensheim (Burgruine) könnte man für Dachsberg erklären, aber dem widerstreitet die andere Form Dagesbach, die weder auf Dachs noch auf Bach bezogen werden kann, denn der Ort liegt auf dem Berge. Das i. teaghas kleiner Wohnsitz und beag klein gibt dem Namen die Bedeutung einer sehr kleinen Burg, was sie auch war. In der Mundart sagt man Aschbach und Aschberg, in der Schrift Asbach, Asberg; beide Stammwörter haben gleiche Form, aber As in Asbach kommt von dem i. ad Wasser, und in Asberg von dem i. ais Hügel.

21. Es gibt auch gleichlautende Wörter im Celtischen, namentlich im Irischen, welche verschiedene Bedeutung haben, deren gleiche Form nicht durch eine fremde Nationalisirung entstanden ist. Bei Namen mit solchen Wörtern entscheidet ebenfalls die Uebersetzung, welche Bedeutung man zu wählen hat.

Beispiele. Im i. heißt ard Anhöhe, art Haus und Stein, beides wurde in hart germanisirt, man wird also Hartenberg auf ard, Harthausen auf art Haus, und Hartenstein auf art Stein zu beziehen haben.

22. Celtische Appellative, welche in die teutsche Sprache aufgenommen wurden und einen Ort bezeichnen, bedürfen keiner angehängten Uebersetzung, steht sie aber dennoch dabei, so ist es nach der teutschen Sprache eine vollkommene Tautologie und daher un-

statthaft. In solchen Ortsnamen muß man das erste Wort für celtisch erklären.

Beispiele. Burg ist celtisch und teutsch und bezeichnet einen Ort. Es ist also nicht nöthig, dem Worte Burg eine Uebersetzung beizufügen, dennoch haben wir Ortsnamen wie Burgdorf, Burgheim, Burghausen u. dgl., welche theils reine Tautologien sind, theils Widersprüche enthalten wie Burgdorf. Läßt man aber dem ersten Worte seinen celtischen Ursprung, so ist gegen dessen Uebersetzung nichts einzuwenden. Bei teutschen Uebersetzungen ist die häufige Verwechslung von Berg und Burg zu bemerken, indem jenes oft für dieses gebraucht wird, was von den Mundarten herrührt, die den alten Dativ Bürge in Berg verändert haben.

23. Das angehängte Wort kann die richtige Uebersetzung seyn und dennoch dem Namen die specielle Ortsbedeutung fehlen. Da diese nöthig ist, um den Ort von andern zu unterscheiden, so hat man zu untersuchen, ob das teutsche Wort nach der Lautähnlichkeit sich auf ein celtisches zurückführen läßt, welches die specielle Ortsbedeutung enthält. Die ursprüngliche Bedeutung solcher Ortsnamen besteht dann aus zwei celtischen Wörtern und die Germanisirung des zweiten Wortes enthält nur die erste Hälfte der Bedeutung.

Beispiele. In Bonland und Bonfeld sind Land und Feld die Uebersetzung von Bon, und diese Ortsnamen bedeuten also Land oder Feld überhaupt. Es fehlt ihnen daher die specielle Bedeutung, die sie von andern Oertlichkeiten unterscheidet. Diese findet sich, wenn man Land für eine Germanisirung vom i. lann Haus, und Feld ebenso für das i. feall Wohnung erklärt, wonach Bonland Feldhausen oder Feldheim und Bonfeld Felddorf bedeutet, also damit seine örtliche Specialisirung erhält. Steht aber das germanisirte Wort voran, dann ist der celtische Ursprung schwieriger nachzuweisen. Feldheim kann z. B. rein teutsch seyn, aber Feld kann auch von feall herkommen, wonach heim die angehängte Uebersetzung wäre. Ebenso kann Feldbach teutsch, aber auch aus feall beag, *domus parva*, germanisirt seyn. Im Allgemeinen sind solche Ortsnamen für teutsch zu halten, unter besondern Umständen können sie auch celtisch seyn.

24. Aus der Beschaffenheit der germanisirten Ortsnamen ergibt sich, daß die celtischen Wörter darin entweder einfach gebildet, componirt oder construirt sind, es kommt also dabei die celtische Ableitung nicht in Betracht. Unter einfacher Wortbildung ist hier das Deminutiv verstanden. Bei Namen der Personen aber, die durch Herkunft und andere Verhältnisse zusammen hängen, wird diese Verbindung oft durch Ableitung und Flexion ausgedrückt, welche man daher auch bei Ortsnamen zu beachten hat, die von Personen herkommen oder nicht germanisirt sind.

Beispiele. Augustodunum ist nicht germanisirt, daher wird Augusto als celtischer Genitiv erklärt, so auch bei Rigo-magus, Rigo-dulum u. a.

25. Man findet nicht selten Ortsnamen, worin das celtische Wort im teutschen Genitiv steht, als wenn es ein persönlicher Namen wäre. Kommt aber ein solcher Menschennamen im Nominativ nicht vor, so ist der Genitiv germanisirt, um dem celtischen Worte einen persönlichen Begriff zu geben.

Beispiele. Bei dem Kloster Wessobrunn in Baiern entspringen drei Quellen, man hat also Grund, Wesso aus uisge zu erklären und Brunn für die angehängte teutsche Uebersetzung. Die alten Formen sind wezzinbrunen von 760. *Mon. boic.* 7, 337. aber auch Wecinesbrunen, Wezzinesbrunen v. 1050. *ibid.* 338., als wenn der Ort von einem Wezzin genannt wäre. Da jedoch dieser Namen nicht vorkommt, sondern Wazo und Wezilo, so ist Wezzines eine Germanisirung des irischen Deminutivs uisgin, kleines Wasser, Quelle. So sind auch die Genitive Egels, Beutels, Biebers u. a., die mit Bach verbunden werden, auf celtische Appellative zurückzuführen.

26. Teutsche Ortsnamen, deren erstes Wort sowol ein celtisches Appellativ als auch ein Eigennamen seyn kann, lassen sich auf beiderlei Art erklären. Wenn der Eigennamen geschichtlich erwiesen wird, so fällt die erste Erklärung weg, wo nicht, so bleibt sie neben der andern stehen.

Beispiele. Dudenhofen bei Speier und in Hessen kenne ich bis jetzt nur in diesen Formen, als Appellativa bedeuten sie kleine Höfe, als Eigennamen die Höfe des Dudo. So lang aber keine Form Dudonis villa gefunden wird, hat man auch keinen Grund, die appellative Bedeutung zu verwerfen. Ex nomine ejusdem viri, qui *Buddo* vocatus est, campus ille *Buddenfeld* usque hodie nominatur. *Pertz* 2, 419. Dieser Ortsnamen darf also nicht aus dem i. buth, Hütte, erklärt werden.

27. Der Ortsnamen hat seiner Natur nach einen vollständigen d. h. einen substantiven Begriff, er kann also nicht aus einem blosen Adjectiv bestehen. Der persönliche Namen kann aber adjectivisch seyn, weil dessen männliche oder weibliche Form unzweifelhaft Personen dieser beiden Geschlechter bezeichnet.

Beispiele. Magnus als persönlicher Namen ist deutlich, denn es wird nothwendig dabei homo oder vir verstanden; magna als Ortsnamen wäre aber undeutlich, denn man weiß nicht, ob villa, civitas, vallis, colonia oder ein anderer Ortsbegriff beizufügen ist.

28. Der substantive Begriff eines germanisirten Ortsnamens darf nicht aus einem celtischen Beiwort und einem teutschen Hauptwort bestehen, denn dieß wäre keine Uebersetzung, sondern das cel-

tische Wort ist in solchen Fällen als eine Composition oder Construction zu betrachten.

Beispiel. Schwalbach ist ein scheinbar teutscher Namen, kommt aber nicht von Schwalbe her, sonst würde er Schwalbenbach lauten. Leitet man ihn aber von dem i. suaill (klein) ab, und verbindet damit das teutsche Bach, so ist das unrichtig. Der Stamm des Wortes ist swalb, contrahirt aus dem i. sual-abh (kleines Wasser), und daran die teutsche Uebersetzung ach (v. aha Wasser) gehängt, also die eigentliche Form sual'b-aha, und die Bedeutung Kleinbach, Bächlein. Ist aber das celtische Wort in ein Adjectiv germanisirt, so wird dieses nach der teutschen Sprache behandelt, wie in den Namen Weißenbach, Reichenbach, Tiefenbach u. dgl. Widerstreiten solche Adjective der Naturbeschaffenheit, so hat man ihre Bedeutung in celtischen Substantiven zu suchen, die Bach oder Wasser bezeichnen.

29. Die Bachnamen werden oft dadurch germanisirt, daß man das celtische Wort mit einem teutschen Thiernamen ausdrückt, wenn es damit Aehnlichkeit hat, und das Wort Bach daran hängt. Gewönlich sind solche Flußnamen auch Ortsnamen geworden, was ihre ursprüngliche Bedeutung nicht aufhebt. Die Germanisirung erkennt man durch folgende Regel: entweder lassen sich solche Thiernamen mit dem Wasser verbinden oder nicht, im letzten Falle ist die Verbindung unnatürlich und zeigt an, daß der Thiernamen nach der Lautähnlichkeit germanisirt ist, wie z. B. in Gaisbach, Fuchsbach und Wolfach, weil Gaisen, Füchse und Wölfe keine Wasserthiere sind; im ersten Falle verräth die Wortverbindung, daß nur die genannten Thiere den Bach gebraucht haben, also den Ochsenbach nur Ochsen, den Kuhbach nur Kühe. Diese Erklärung setzt aber eine geschichtliche Nachweisung voraus, die man für die meisten solcher Namen nicht geben kann. Die sprachliche und natürliche Erklärung geht also der geschichtlichen Unterstellung vor, weil jene ein Factum, diese eine Fiction ist.

Dieß sind die hauptsächlichsten Regeln, welche man bei Untersuchung germanisirter Ortsnamen zu beobachten hat, um ihre richtige Bedeutung im Celtischen zu finden. Aus folgenden Verzeichnissen ersieht man die Anwendung, die von jenen Regeln für die Ortsgeschichte Teutschlands gemacht werden kann, wobei sich noch manche Resultate im Einzelnen ergeben, welche für die genauere Bestimmung des Verfahrens brauchbar sind.

als Zeugnisse der Gegenwart. Mit diesen habe ich es hier zu thun, daher können die Denkmäler nur beachtet werden, wenn man sie durch die zweite Art der Zeugnisse als celtisch erweisen und benennen kann.

5. In Mitteleuropa wohnen jetzt Romanen und Teutsche, die Römer leben unter jenen, die Celten unter diesen fort. Das Romanische entstand durch die Verschmelzung des Celtischen mit dem Lateinischen, die Unterschiede der teutschen Mundarten rühren von der Aufnahme des Celtischen her.

Ich gehe vom geschichtlich erwiesenen und thatsächlichen Bestande aus, ohne noch zu sagen, welches die celtische Sprache sey. Prichard, der das Celtische noch nicht als celtisch beweisen mußte, konnte daher aus der Sprachvergleichung und Wanderung der Celten ihr Daseyn in Teutschland schließen. Er sagt in seinen Researches 3, 51: The remains of the Celtic language prove them to have been a branche of the Indo-European stock; they came therefore from the east, and as we find so many parts of Germany overspread by them in early times, whence they were afterwards expelled (?) by the German tribes, a strong suspicion forces itself upon our minds, *that a part of the Celtic population may have always remained to the eastward of the Rhine.* Unter Vertreibung (expulsion) kann Prichard nicht die gänzliche Entfernung der Celten verstehen, sonst würde sein Schluß nicht passen; oppressed wäre daher richtiger als expelled.

6. Die Celten wurden durch spätere Völker unterjocht und von denselben nationalisirt, was von ihrer Sprache in jene der späteren Völker aufgenommen wurde, mußte sich ebenfalls nationalisiren nach der Sprache der Eroberer, denn alle Sprachen nationalisiren die fremden Wörter, die sie aufnehmen, d. h. sie geben ihnen eine Form, welche dem Charakter der aufnehmenden Sprache angemessen ist.

7. Die eigentliche Form solcher Wörter haben nur die celtischen Sprachen bewahrt; sie ist zweifach, alt und neu, wie in jeder Sprache, aber dieser Unterschied hat sich innerhalb der Sprache gebildet und ist nicht zu verwechseln mit der Veränderung, welche die celtischen Wörter außerhalb durch eine fremde Nationalisirung erfahren. Die einheimischen Formen der celtischen Wörter sind daher nicht jenen gleich, welche lateinisch oder teutsch umgebildet wurden, sondern diese haben Unterschiede nach ihrer Nationalisirung.

8. Die celtischen Wörter sind in die andern Sprachen übergegangen entweder als Appellative oder als Namen. Die Bedeutung der Appellative ist sicher und klar, weil sie mit dem celtischen

Worte übernommen wurde, jene der Namen ist unsicher und unklar, weil sie durch anderweite Beweise gefunden und festgestellt wird.

9. Die Untersuchung muß also hier von dem **Bekannten** ausgehen, um das **Unbekannte** zu finden und zu beweisen, sie geht also aufwärts vom Einzelnen zum Allgemeinen, nicht abwärts von einem obersten Satze zu dessen Folgen im Einzelnen. Das bisherige Systematisiren von oben herab hat die Kenntniß des celtischen Alterthums und seiner Wirksamkeit nicht gefördert, sondern verwirrt und erschwert.

Erster Abschnitt.

Germanisirung celtischer Ortsnamen.

§ 10. Bekannt ist uns die teutsche Sprache und Geschichte, von dieser Grundlage müssen wir ausgehen, um die celtische Vorzeit in Teutschland kennen zu lernen. Also kommt für uns zunächst in Betracht die **Germanisirung** des Celtischen, denn dieses ist **unsre** nationale Form, in welcher die celtischen Wörter bei uns übrig geblieben sind.

11. Wörter, die keine Verwandtschaft mit den unsrigen haben, also in unsrer Sprache einsam, ohne Bildung und Ableitung stehen, sind fremd; zu ihnen gehören die germanisirten celtischen Appellative, deren Regeln des Uebergangs in unsre Sprache man am besten aus einem **vergleichenden** Glossar erkennt, worin die teutsche und celtische Form neben einander gestellt ist.

12. Germanisirte celtische Namen sind entweder **persönlich** oder **örtlich**; die Bedeutung jener wird durch die teutsche Form verdunkelt oder ganz verfehlt, weil ihnen durch die Lautähnlichkeit ein teutscher Sinn gegeben wird, den sie im Celtischen nicht haben. Man muß also von den Ortsnamen ausgehen; diese haben entweder auch nur eine germanisirte Form, dann gilt von ihnen was von den persönlichen Namen, oder es ist ihnen die **teutsche Uebersetzung** beigefügt, dann geben sie eine sichere Anleitung, ihre Bedeutung nachzuweisen.

13. So lang die Celten noch nicht germanisirt waren, blieben ihre Ortsnamen in **ungemischten** Wohnsitzen bestehen, in **gemischten** wurden sie übersetzt; die Teutschen gebrauchten den übersetzten Ortsnamen, die Celten den ursprünglichen. Die Bedeutung

Anomalie, den fernen Indiern zuzuschreiben, was man den celtischen Nachbarn abspricht.

Wer seinen Weg machen und Anerkennung finden will, wird hieraus abnehmen, daß mit der Anwendung des Celtischen keine Ehre einzulegen ist, sondern dessen patriotische Abweisung eher zum Ziele führt; befaßt er sich dennoch damit, so muß er sich wie Gregor von Nazianz mit der Resignation begnügen: ὅπερ εἰμι, τοῦτο μένω, καὶ δυσφημούμενος, καὶ θαυμαζόμενος. Orat. 14. p. 219.

Karlsruhe, den 6. November 1856.

F. J. Mone.

Zur Literatur der celtischen Sprachen.

Grammatica celtica. E monumentis vetustis tam Hibernicæ linguæ quam Britannicæ, dialecti Cambricæ, Cornicæ, Armoricæ, nec non Gallicæ priscæ reliquiis construxit ***J. C. Zeuss.*** **Lipsiæ 1853. 2 Bde. 8.**

Dieses Werk enthält die altceltische Grammatik, gebaut auf die ältesten bekannten Handschriften der celtischen Sprachen und die darnach gemachten Ausgaben, das mittlere und neuere Celtische ist darin beiläufig benützt. Ein Hauptwerk des kürzlich verstorbenen Zeuß, welches maßgebend bleiben und die celtischen Studien nicht nur bei uns sondern auch bei den Celten selbst nachhaltig fördern wird.

A primer of the Irish language, with copious reading lessons. Dublin 1845. in 8.

Dieses kurze Schulbuch ist für die Anfänger im Colleg des h. Columba bestimmt und von Coffey (to whom the department of *tuition in the Irish language has been committed*) und von R. King verfaßt. Es ist auch recht brauchbar für einen teutschen Anfänger des Irischen, der die Aussprache und die erste Anleitung zum Uebersetzen lernen will, weil den Uebungsstücken die wörtliche englische Uebersetzung zur Seite steht. Man ersieht aus dieser kleinern Schrift wie aus den größern Werken, daß die Iren mit gleicher Liebe und Sorgfalt für die Erhaltung ihrer Sprache thätig sind wie die Gaelen, Wälschen und Bretonen.

Grammatik der irischen Sprache. In Leo's Ferienschriften. Hft. 2. Halle 1852. 8.

Eine Bearbeitung der Grammatik O'Donovan's für Teutsche und zu diesem Zwecke ein nützliches Buch, wodurch das Studium des Irischen denjenigen erleichtert wird, welche sich nicht viele Hülfsmittel anschaffen können. Leo hat auch den Primer für seine Arbeit benützt.

Geiriadur Cymraeg a Saesonaeg, ynghyd a grammadeg o iaith y Cymry. A dictionary of the Welsh language with the English synonymes and explanations. To which is prefixed a grammar of the Welsh language, by ***William Spurrell.*** **Carmarthen 1848. 8.**

An English-Welsh Pronouncing dictionary with preliminary observations on the elementary sounds of the English language, and a copious vocabulary of the roots of English words. By ***William Spurrell.*** **Carmarthen 1850. 8.**

Beides sind kurze Handbücher für die jetzige Sprache. Um die Aussprache der wälschen Buchstaben kennen zu lernen, dient in dem zweiten Werke deren Bezeichnung durch englische Laute. Die beiden Wörterbücher geben die verschiedenen Bedeutungen an, fügen aber keine weitern Erklärungen und keine Belegstellen bei. Obgleich die Wälschen mit einer lobenswerthen Festigkeit ihre Sprache beibehalten und nicht nur Bücher sondern auch viele Zeitschriften darin drucken, damit sie durch den täglichen Gebrauch lebendig bleibe, so scheint sie doch allmälich abzunehmen, da Spurrell's Wörterbuch nur etwas über 33,000 einfache und zusammen gesetzte wälsche Wörter enthält. Entweder ist die Sprache nicht mehr im Stande, neuere Begriffe aus sich zu bezeichnen, oder sie nimmt dafür fremde Ausdrücke an, wodurch ihre Fortbildung und Erhaltung bedroht ist. In der Schreibung weicht Spurrell manchmal von Owen ab, er schreibt z. B. den Infinitiv auf o, wofür bei Owen aw steht u. dgl. In den neuern Ausdrücken ist er vollständiger als dieser. Da Spurrell die Aussprache des Englischen mit wälschen Buchstaben beigefügt hat, so lernt man daraus den Laut des wälschen Alphabets besser kennen, als er gewönlich in den Sprachlehren angegeben ist.

A grammar of the Welsh language, based on the most approved systems, by *Thomas Rowland.* Holywell. 1853. 8.

Die beste wälsche Sprachlehre, nach dem Muster der neuern in Teutschland erschienenen lateinischen und griechischen Grammatiken eingerichtet und daher in der Wortlehre viel vollständiger und bestimmter als die früheren wälschen Grammatiken. In der Satzlehre folgte Rowland einer gekrönten Preisschrift über die wälsche Syntax von T. J. Hughes.

Glossarium antiquitatum Britannicarum, sive syllabus etymologicus antiquitatum veteris Britanniæ atque Iberniæ temporibus Romanorum. Auctore *Willielmo Baxter.* Accedunt *Edvardi Luidii* de fluviorum, montium, urbium etc. in Britannia nominibus adversaria posthuma. Edit. secunda. Londini 1733. 8.

Der Verf. hat bei zwanzig Jahren an dieser Schrift gearbeitet, um die römische Geographie Britanniens durch die wälsche Sprache zu erklären, und auf das Mittelalter keine weitere Rücksicht genommen, als daß er die Ortsnamen im Geographen von Ravenna und einige der gleichzeitigen Schriftsteller in Frankreich anführt, weil sie noch in die römische Zeit gehören. Für die Namen des Mittelalters sind eigentlich Llwyd's Zusätze bestimmt, der sich bei ihrer Erklärung ebenfalls an die wälsche Sprache hält. Obgleich beide Schriftsteller die Regeln des Lautwechsels nicht angeben, so ist doch ihre Arbeit belehrend, weil man daraus abnehmen kann, welche Lautänderungen die gebornen Wälschen in ihrer Sprache für zuläßig halten, wodurch entweder die Regeln des Lautwechsels bestärkt werden, die wir durch Sprachvergleichung finden, oder auch Anleitung zur weitern Untersuchung gegeben wird.

Erklärung der Abkürzungen.

Die Buchstaben i. g. w. b. bedeuten irisch, gaelisch, wälsch, bretonisch. Die übrigen grammatischen Abkürzungen sind die gewönlichen.

Ann. Fuld. = annales Fuldenses bei *Pertz.*

Arch. f. öst. Gesch. = Archiv für österreichische Geschichtsquellen.

Bärsch = Eiflia illustrata.

Baur = Urkunden zum Archiv für hessische Geschichte.

Böhmer = fontes rerum Germanicarum.

Bréq. = Acta et diplomata ed. *Bréquigny.*

Cod. Laur. = Codex traditionum Laureshamensis.

Diefenb. = Diefenbachs Celtica.

Dronke = Traditiones Fuldenses.

Erben = Regesta diplom. et epistol. Bohemiæ et Moraviæ.

Falcke = Traditiones Corbienses.

Font. r. A. = Fontes rerum Austriacarum.

Frey Rheinkr. = Beschreibung des bayerischen Rheinkreises.

Fröhlich = diplomata Styriæ.

Graff = Althochdeutscher Sprachschatz.

Grandidier = Pièces justificatives pour l'hist. d'Alsace, tome II.

GS. = meine Schrift über die gallische Sprache.

Guden. = Codex diplomaticus.

Günther = cod. diplom. Rheno-Mosellanus.

Guér. = Polyptychon Irminonis abbatis ed. *Guérard.*

Guér. Ch. = Cartulaire de Chartres, von demselben.

Heelu = slag van Woeringen ed. Willems.

Hefner = römisches Baiern.

Hodenberg = Bremer Geschichtsquellen.

Höfler = Bamberger Rechtsbuch Frid. v. Hohenlohe.

Holtzm. = Holtzmanns Kelten und Germanen, und seine Schrift über die malb. Glosse.

Joannis s. M. = Scriptores rerum Moguntinarum.

Kremer = origines Nassoicæ.

Lacomblet = Archiv für die Gesch. des Niederrheins.

Lang = regesta Boica.

Latham = The Germania of Tacitus, with ethnological dissertations and notes, by G. Latham. Lond. 1851.

Lisch = Mecklenburgische Urkunden.

Matile = Monumens de Neuchatel.

Meichelbeck = hist. Frisingensis dipl.

Meiller = regesta Babenbergensia.

Merlo = die Kölner Maler.

Meyer = Verzeichniß der Ortschaften im Kant. Zürich; in den Mittheil. der antiquar. Gesellsch. von Zürich.

Mohr = schweizerische Regesten.

Mohr cod. = Cod. diplom. von Graubünden.

Mon. boic. = Monumenta boica.

Mon. Zoll. = Monumenta Zollerana v. Stillfried und Märker.

Neugart = Cod. dipl. Alemanniæ et Burgund.

Not. Bl. = Notizenblatt zum Archiv für österreich. Geschichtsquellen.

Pallhausen B. top. = Bojoariæ topographia.

Pertz = monumenta German. hist.

Pez = thesaurus anecdotorum.

Plin. = historiæ naturæ.

Prichard = researches on the history of mankind.

QE. = Quellen und Erörterungen zur bayer. u. deutschen Gesch.

Remling = Urk. Buch v. Otterberg.

Rev. archéol. = Revue archéologique.

Rudhart = älteste Geschichte Bayerns.

Schannat = Traditiones Fuldenses.

Schmeller = bayerisches Wörterbuch.

Schmid = Gesch. der Pfalzgrafen v. Tübingen.

Schöpflin = Alsatia diplom.

Schöppach = Henneberg. Urk. Buch.

Scriba reg. = Hessische Regesten.

Steub = Zur rhätischen Ethnologie.

Trad. Wiz. = traditiones Wizenburgenses, ed. *Zeuss*.

Vales. = Valesii notitia Galliæ antiquæ.

Vogel = Beschreibung v. Nassau.

Weigand = oberhess. Ortsnamen im Arch. für hess. Gesch. Bd. 7.

Wenck = die Urk. zu seiner hess. Land. Gesch.

Wers. = Wersebe's Gaue zwischen Weser und Elbe.

Wirt. Jahrb. = wirtenbergische Jahrbücher.

Wirt. U. B. = wirtenb. Urk. Buch v. Kausler.

Würdtwein d. Mog. = diœcesis Moguntina. — s. d. = subsidia diplom. — n. s. = nova subsidia. — dipl. Mog. = diplomatar. Mogunt.

Zeuss D. = Zeuß Deutsche. — g. C. oder ohne Sigla = gramm. Celtica.

Ztschr. = Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins.

Inhalt.

denn jenes gehört zur Sprachforschung, dieses zu den Antiquitäten, und beides stört die hergebrachte Schulmeinung nicht. Die blose Annahme einer früheren celtischen Bevölkerung in Teutschland ist aber offenbar ein ungenügendes Resultat für die wissenschaftliche Forschung, denn diese verlangt zu wissen, wo und wie die Celten in Teutschland waren, und erst durch diese Nachweisung läßt sich der Zusammenhang und die Entwicklung der teutschen Urgeschichte verstehen; daher gestaltet sich die Sache anderst durch die practische Richtung der celtischen Studien. Dem Geschichtforscher ist die Sprache Mittel, dem Linguisten Zweck, jener muß sie zum geschichtlichen Beweise anwenden, wodurch manche Thatsachen und Ansichten verändert werden. Der Grammatiker hat den Bau der Sprache darzustellen, der Geschichtforscher nachzuweisen, wie diese Sprache durch die Völkermischung nationalisirt wurde. Denn wie aus dem Lateinischen das Romanische hervorging und aus dem Teutschen das Englische, so hat auch das Celtische in Frankreich eine Romanisirung, in Teutschland eine Germanisirung erfahren, denn es mußte unter andern Völkern dieselbe Veränderung durchmachen wie das Lateinische und Teutsche. Die Nationalisirung des Celtischen ist daher ein Hauptmittel zur Erkennung des celtischen Bestandtheils unsrer alten Geschichte, woraus folgt, daß man die celtischen Wortformen nur mit steter Rücksicht auf ihre Nationalisirung gebrauchen kann. Ohne diese Regel macht man viele Fehler, wie ich aus eigener Erfahrung gelernt habe, zu deren Berichtigung wie zur Anleitung für Andere diese Schrift dienen möge.

Den ersten Versuch einer Anwendung der celtischen Sprache auf die teutsche Geschichte machte Leo mit der malbergischen Glosse, und hat alle Germanisten gegen sich aufgeregt, nicht etwa, daß sie ihm seine Fehler nachwiesen, sondern durch ihre eigenen Arbeiten zeigten, daß die teutsche Sprache hierin nicht ausreicht. Diese offenbare Unzulänglichkeit der teutschen Sprache ist jedenfalls ein bedenklicher Umstand für den ausschließlichen Germanismus und wird früher oder später zu der Ueberzeugung führen, daß man die celtische

Sprache für die teutsche Urgeschichte zulassen muß. Wer freilich im ruhigen Besitze der Ansichten bleiben will, die er als ausgemachte Wahrheiten in der Schule gelernt, dem werden solche celtische Forschungen nicht angenehm seyn, er wird sie vielmehr für eine unbefugte Neuerung und willkürliche Störung der Wissenschaft halten. Auch ich bin überzeugt, daß man mühsam errungene Resultate der Wissenschaft nicht durch muthwillige Neuerungssucht in Frage stellen soll, und halte die Abweichung davon nur dann für berechtigt, wenn die bestehende Meinung an erwiesenen Mängeln leidet, weil die Berichtigung der Irthümer zum Zwecke jeder wissenschaftlichen Arbeit gehört.

Niemand schließt unser Volk an untergegangene Nationen wie die Römer, oder an untergehende wie die Celten an, diese Studien haben daher lediglich einen geschichtlichen Zweck, denn es ist nicht zu besorgen, daß dadurch eine römische oder celtische Herrschaft zurückgeführt werde. In der Sache liegt also kein Grund, solche Forschungen mit der gereizten Nationalität zu bekämpfen, wie es in Teutschland geschieht, es wäre begreiflicher, wenn sich diese Besorgniß gegen eine andere Seite hin kehren würde. Was ich darüber in meiner früheren Schrift bemerkte, ist noch meine Ueberzeugung, die Wissenschaft wird verdorben, wenn sie von der Politik, zumal der gelehrten, abhängen soll. Der Gebrauch, den ich vom Celtischen zuweilen für die Geschichte des Oberrheins in meiner Zeitschrift machen muß, weil die teutsche Sprache darüber keine Auskunft gibt, hat gleich zu Anfang eine rügende Abmahnung von J. Grimm gefunden, der mir vorwarf, daß ich „mitten in Alemanien wohnend meinen Landsleuten ihr altes Eigenthum zu schmälern und fernen Kelten hinzuwenden trachte“ (Haupt's Zeitschrift f. d. Alterth. 8, 390), weil ich Schuppos und Almende aus dem Celtischen erklärt habe, welche beiden Wörter Grimm der teutschen Sprache vindicirt und davon eine Erklärung gibt, deren Unhaltbarkeit in meiner Zeitschrift (5, 136) und in diesem Buche (S. 302) gezeigt ist. Wenn ich einerseits seinen Tadel lese, daß „die keltische Sprache mehr als

jede andere fremde (?) zu ungerechten Eroberungen gegen uns selbst misbraucht zu werden pflegt" (Haupt 8, 394), und anderntheils sehe, wie gewaltsam er die malbergische Glosse zu erobern und unsrer widerstrebenden Sprache aufzudrängen sucht, dann scheint mir die Germanomanie ebenso verwerflich wie die Celtomanie und zu bedauern, daß er selbst sein großes Verdienst um unsre geschichtliche Grammatik durch Verletzung ihrer Regeln schmälert.

Auf demselben Wege geht Holtzmann, nur noch weiter und kühner, er begnügt sich nicht mit einzelnen Wörtern, sondern erobert die Celten überhaupt und macht sie zu Teutschen. Damit glaubt er, „werden wir uns alle gefallen lassen müssen, Kelten zu seyn, und um ein Jahrtausend ruhmvoller Vergangenheit reicher zu werden" (Vorr. XIV). Es mag Leute geben, welche diesen Ruhm hoch anschlagen und mit H. glauben, „es handle sich darum, unser Eigenthum gegen fremde Ansprüche zu vertheidigen" (S. XI), aber wir werden nicht reicher und die Celten nicht ärmer, mag das celtische Element unsrer Geschichte herüber oder hinüber gezogen werden, und der geringfügige Zweck dieser Ruhmsucht entschädigt nicht für die Verwirrung der Wissenschaft, die er anrichtet. Ein Volk imponirt nicht durch seine Vergangenheit, sondern durch seine Gegenwart, und es hilft ihm nichts, wenn man ihm mit falschem Ruhme schmeichelt.

Durch die ausschließliche Teutschheit verleitet wurde auch v. Maurer (Gesch. der Markenverfassung in Deutschland S. 168) irriger Weise gegen die römische und celtische Grundlage eingenommen, worüber ich zur Verständigung einiges zu sagen habe. In meiner Zeitschrift (1, 430) wurde die Vermuthung ausgesprochen, der Heidenacker zu Neuenheim bei Heidelberg scheine ursprünglich eine römische Ziegelei gewesen. Ich setzte dabei als bekannt voraus, daß dieses Dorf durch seine bedeutenden Denkmäler vom Fuße bis zum Gipfel des heiligen Berges als eine römische Niederlassung erwiesen ist, daß man also nach den Regeln der geschichtlichen Kritik in dem dortigen Heidenacker eine römische Stätte vermuthen

dürfe, weil es auch anderwärts unter ähnlichen Namen römische Fundorte gibt. Diese Vermuthung verwirft Maurer und nennt sie ungenau eine Bestätigung, wogegen ich nichts erinnere, knüpft aber daran die Bemerkung: „dabei werden gewiß alle jene lächeln, welche nicht an der Manie leiden, in Deutschland nichts Deutsches, vielmehr nur Römisches, Celtisches, Gaelisches oder sonst Wälsches zu finden, eine unglückliche Manie". Allerdings, und sie verdient nicht nur Lächeln, sondern ernste Zurechtweisung, aber er zählt mich mit Unrecht zu denjenigen, welche nichts Teutsches mehr finden (ich weiß nicht, ob es solche gibt); denn da ich leichter teutsch als celtisch verstehe, so bleibe ich gerne bei meiner Muttersprache, so weit sie mir zuverläßige, d. h. grammatisch richtige Auskunft gibt, und verlasse sie nur nothgedrungen in solchen Fällen, wo sie durch ihre Regeln selbst anzeigt, daß etwas Fremdartiges ihr beigemischt wurde. Dieß Verfahren halte ich noch immer für gerechtfertigt und ersprießlich für die Wissenschaft, es läßt und gibt jedem Theil das seinige und mag wol in einzelnen Punkten irren, die durch bessere Beweise zu berichtigen sind.

Die Urverwandtschaft der sogenannten indogermanischen Sprachen ist eine Abstraction, die auf ihrem Gebiete die Sprachgeschichte fördert, aber nicht auf die Volksgeschichte übergreifen soll, denn die concreten Besonderheiten historisch getrennter Völker darf man nicht in eine Allgemeinheit auflösen, wodurch ihre Unterschiede verschwinden. Römer, Celten und Teutsche gehören zwar zu der nämlichen Stammsprache, sie waren aber selbständig entwickelte Völker, jedes mit eigener Geschichte und Sprache, die gegenseitig Sachen und Wörter von einander entlehnten, ohne sich im Geringsten einer indischen Urgemeinschaft bewußt zu seyn. In dieser Besonderheit hat sie auch der Geschichtforscher zu betrachten und zu behandeln, wornach der Einfluß, den sie in Leben und Sprache auf einander ausübten, nach der Eigenthümlichkeit jedes Volkes untersucht und die Wirkung demjenigen zugeschrieben werden muß, dem Wort und Sache am nächsten stehen. Auch dieß Verfahren ist richtiger als die

Anomalie, den fernen Indiern zuzuschreiben, was man den celtischen Nachbarn abspricht.

Wer seinen Weg machen und Anerkennung finden will, wird hieraus abnehmen, daß mit der Anwendung des Celtischen keine Ehre einzulegen ist, sondern dessen patriotische Abweisung eher zum Ziele führt; befaßt er sich dennoch damit, so muß er sich wie Gregor von Nazianz mit der Resignation begnügen: *ὅπερ εἰμι, τοῦτο μένω, καὶ δυσφημούμενος, καὶ θαυμαζόμενος.* Orat. 14. p. 219.

Karlsruhe, den 6. November 1856.

F. J. Mone.

Zur Literatur der celtischen Sprachen.

Grammatica celtica. E monumentis vetustis tam Hibernicæ linguæ quam Britannicæ, dialecti Cambricæ, Cornicæ, Armoricæ, nec non Gallicæ priscæ reliquiis construxit *J. C. Zeuss.* Lipsiæ 1853. 2 Bde. 8.

Dieses Werk enthält die altceltische Grammatik, gebaut auf die ältesten bekannten Handschriften der celtischen Sprachen und die darnach gemachten Ausgaben, das mittlere und neuere Celtische ist darin beiläufig benützt. Ein Hauptwerk des kürzlich verstorbenen Zeuß, welches maßgebend bleiben und die celtischen Studien nicht nur bei uns sondern auch bei den Celten selbst nachhaltig fördern wird.

A primer of the Irish language, with copious reading lessons. Dublin 1845. in 8.

Dieses kurze Schulbuch ist für die Anfänger im Colleg des h. Columba bestimmt und von Coffey (to whom the department of *tuition in the Irish language has been committed*) und von R. King verfaßt. Es ist auch recht brauchbar für einen teutschen Anfänger des Irischen, der die Aussprache und die erste Anleitung zum Uebersetzen lernen will, weil den Uebungsstücken die wörtliche englische Uebersetzung zur Seite steht. Man ersieht aus dieser kleinern Schrift wie aus den größern Werken, daß die Iren mit gleicher Liebe und Sorgfalt für die Erhaltung ihrer Sprache thätig sind wie die Gaelen, Wälschen und Bretonen.

Grammatik der irischen Sprache. In Leo's Ferienschriften. Hft. 2. Halle 1852. 8.

Eine Bearbeitung der Grammatik O'Donovan's für Teutsche und zu diesem Zwecke ein nützliches Buch, wodurch das Studium des Irischen denjenigen erleichtert wird, welche sich nicht viele Hülfsmittel anschaffen können. Leo hat auch den Primer für seine Arbeit benützt.

Geiriadur Cymraeg a Saesonaeg, ynghyd a grammadeg o iaith y Cymry. A dictionary of the Welsh language with the English synonymes and explanations. To which is prefixed a grammar of the Welsh language, by *William Spurrell.* Carmarthen 1848. 8.

An English-Welsh Pronouncing dictionary with preliminary observations on the elementary sounds of the English language, and a copious vocabulary of the roots of English words. By *William Spurrell.* Carmarthen 1850. 8.

Beides sind kurze Handbücher für die jetzige Sprache. Um die Aussprache der wälschen Buchstaben kennen zu lernen, dient in dem zweiten Werke deren Bezeichnung durch englische Laute. Die beiden Wörterbücher geben die verschiedenen Bedeutungen an, fügen aber keine weitern Erklärungen und keine Belegstellen bei. Obgleich die Wälschen mit einer lobenswerthen Festigkeit ihre Sprache beibehalten und nicht nur Bücher sondern auch viele Zeitschriften darin drucken, damit sie durch den täglichen Gebrauch lebendig bleibe, so scheint sie doch allmälich abzunehmen, da Spurrell's Wörterbuch nur etwas über 33,000 einfache und zusammen gesetzte wälsche Wörter enthält. Entweder ist die Sprache nicht mehr im Stande, neuere Begriffe aus sich zu bezeichnen, oder sie nimmt dafür fremde Ausdrücke an, wodurch ihre Fortbildung und Erhaltung bedroht ist. In der Schreibung weicht Spurrell manchmal von Owen ab, er schreibt z. B. den Infinitiv auf o, wofür bei Owen aw steht u. dgl. In den neuern Ausdrücken ist er vollständiger als dieser. Da Spurrell die Aussprache des Englischen mit wälschen Buchstaben beigefügt hat, so lernt man daraus den Laut des wälschen Alphabets besser kennen, als er gewönlich in den Sprachlehren angegeben ist.

A grammar of the Welsh language, based on the most approved systems, by *Thomas Rowland*. Holywell. 1853. 8.

Die beste wälsche Sprachlehre, nach dem Muster der neuern in Teutschland erschienenen lateinischen und griechischen Grammatiken eingerichtet und daher in der Wortlehre viel vollständiger und bestimmter als die früheren wälschen Grammatiken. In der Satzlehre folgte Rowland einer gekrönten Preisschrift über die wälsche Syntax von T. J. Hughes.

Glossarium antiquitatum Britannicarum, sive syllabus etymologicus antiquitatum veteris Britanniæ atque Iberniæ temporibus Romanorum. Auctore *Willielmo Baxter*. Accedunt *Edvardi Luidii* de fluviorum, montium, urbium etc. in Britannia nominibus adversaria posthuma. Edit. secunda. Londini 1733. 8.

Der Verf. hat bei zwanzig Jahren an dieser Schrift gearbeitet, um die römische Geographie Britanniens durch die wälsche Sprache zu erklären, und auf das Mittelalter keine weitere Rücksicht genommen, als daß er die Ortsnamen im Geographen von Ravenna und einige der gleichzeitigen Schriftsteller in Frankreich anführt, weil sie noch in die römische Zeit gehören. Für die Namen des Mittelalters sind eigentlich Llwyd's Zusätze bestimmt, der sich bei ihrer Erklärung ebenfalls an die wälsche Sprache hält. Obgleich beide Schriftsteller die Regeln des Lautwechsels nicht angeben, so ist doch ihre Arbeit belehrend, weil man daraus abnehmen kann, welche Lautänderungen die gebornen Wälschen in ihrer Sprache für zulässig halten, wodurch entweder die Regeln des Lautwechsels bestärkt werden, die wir durch Sprachvergleichung finden, oder auch Anleitung zur weitern Untersuchung gegeben wird.

Erklärung der Abkürzungen.

Die Buchstaben i. g. w. b. bedeuten irisch, gaelisch, wälsch, bretonisch. Die übrigen grammatischen Abkürzungen sind die gewönlichen.

Ann. Fuld. = annales Fuldenses bei *Pertz.*

Arch. f. öst. Gesch. = Archiv für österreichische Geschichtsquellen.

Bärsch = Eiflia illustrata.

Baur = Urkunden zum Archiv für hessische Geschichte.

Böhmer = fontes rerum Germanicarum.

Bréq. = Acta et diplomata ed. *Bréquigny.*

Cod. Laur. = Codex traditionum Laureshamensis.

Diefenb. = Diefenbachs Celtica.

Dronke = Traditiones Fuldenses.

Erben = Regesta diplom. et epistol. Bohemiæ et Moraviæ.

Falcke = Traditiones Corbienses.

Font. r. A. = Fontes rerum Austriacarum.

Frey Rheinkr. = Beschreibung des bayerischen Rheinkreises.

Fröhlich = diplomata Styriæ.

Graff = Althochdeutscher Sprachschatz.

Grandidier = Pièces justificatives pour l'hist. d'Alsace, tome II.

GS. = meine Schrift über die gallische Sprache.

Guden. = Codex diplomaticus.

Günther = cod. diplom. Rheno-Mosellanus.

Guér. = Polyptychon Irminonis abbatis ed. *Guérard.*

Guér. Ch. = Cartulaire de Chartres, von demselben.

Heelu = slag van Woeringen ed. Willems.

Hefner = römisches Baiern.

Hodenberg = Bremer Geschichtsquellen.

Höfler = Bamberger Rechtsbuch Frid. v. Hohenlohe.

Holtzm. = Holtzmanns Kelten und Germanen, und seine Schrift über die malb. Glosse.

Joannis s. M. = Scriptores rerum Moguntinarum.

Kremer = origines Nassoicæ.

Lacomblet = Archiv für die Gesch. des Niederrheins.

Lang = regesta Boica.

Latham = The Germania of Tacitus, with ethnological dissertations and notes, by G. Latham. Lond. 1851.

Lisch = Mecklenburgische Urkunden.

Matile = Monumens de Neuchatel.

Meichelbeck = hist. Frisingensis dipl.

Meiller = regesta Babenbergensia.

Merlo = die Kölner Maler.

Meyer = Verzeichniß der Ortschaften im Kant. Zürich; in den Mittheil. der antiquar. Gesellsch. von Zürich.

Mohr = schweizerische Regesten.

Mohr cod. = Cod. diplom. von Graubünden.

Mon. boic. = Monumenta boica.

Mon. Zoll. = Monumenta Zollerana v. Stillfried und Märker.

Neugart = Cod. dipl. Alemanniæ et Burgund.

Not. Bl. = Notizenblatt zum Archiv für österreich. Geschichtsquellen.

Pallhausen B. top. = Bojoariæ topographia.

Pertz = monumenta German. hist.

Pez = thesaurus anecdotorum.

Plin. = historiæ naturæ.

Prichard = researches on the history of mankind.

QE. = Quellen und Erörterungen zur bayer. u. deutschen Gesch.

Remling = Urk. Buch v. Otterberg.

Rev. archéol. = Revue archéologique.

Rudhart = älteste Geschichte Bayerns.

Schannat = Traditiones Fuldenses.

Schmeller = bayerisches Wörterbuch.

Schmid = Gesch. der Pfalzgrafen v. Tübingen.

Schöpflin = Alsatia diplom.

Schöppach = Henneberg. Urk. Buch.

Scriba reg. = Hessische Regesten.

Steub = Zur rhätischen Ethnologie.

Trad. Wiz. = traditiones Wizenburgenses, ed. *Zeuss.*

Vales. = Valesii notitia Galliæ antiquæ.

Vogel = Beschreibung v. Nassau.

Weigand = oberhess. Ortsnamen im Arch. für hess. Gesch. Bd. 7.

Wenck = die Urk. zu seiner hess. Land. Gesch.

Wers. = Wersebe's Gaue zwischen Weser und Elbe.

Wirt. Jahrb. = wirtenbergische Jahrbücher.

Wirt. U. B. = wirtenb. Urk. Buch v. Kausler.

Würdtwein d. Mog. = diœcesis Moguntina. — s. d. = subsidia diplom. — n. s. = nova subsidia. — dipl. Mog. = diplomatar. Mogunt.

Zeuss D. = Zeuß Deutsche. — g. C. oder ohne Sigla = gramm. Celtica.

Ztschr. = Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins.

Inhalt.

Celtische Forschungen.

§ 1. Diese Forschungen haben den Zweck, die Wohnsitze der Celten in Mitteleuropa und ihren Einfluß auf die späteren Völker nachzuweisen. Beides hängt ursächlich zusammen; hatten die Celten keine große Verbreitung, so war auch ihr Einfluß beschränkt und für die Völkergeschichte unbedeutend, waren sie aber weit verbreitet, so ist auch ihrer Einwirkung eine größere Wichtigkeit beizulegen.

Erste Abtheilung.

Verbreitung der Celten.

§ 2. Die Wohnsitze dieses Volkes erkennt man an den celtischen Ortsnamen, wozu überhaupt die Namen bewohnter und unbewohnter Stätten gehören, also auch der Berge, Gewässer, Waldungen, Felder, Gegenden und Länder, denn diese Benennungen sind alle geographisch. Die Celten haben keinen Ortsnamen in Mitteleuropa in ihre Sprache umgebildet, sie waren also die ersten Bewohner dieser Länder; auf sie folgten zwei andere Völker durch Eroberung, Römer und Teutsche; jenes schließen wir aus der Sprache, dieses wissen wir durch Zeugnisse.

3. Die alten Schriftsteller sagen, daß zu ihrer Zeit die Celten Mitteleuropa bewohnten, und keiner berichtet, daß man sie ausgerottet hätte, welche Vernichtung auch niemand erweisen kann. Hieraus folgt, daß die Celten in Mitteleuropa fortgedauert haben, daß also nicht das Volk, sondern sein Namen und seine Sprache ausgestorben sind.

4. Die Ueberbleibsel der Celten sind todte und lebende, zu jenen gehören ihre Denkmäler als Zeugnisse der Vorzeit, zu diesen ihre Fortwirkung im Leben der späteren Völker, die auf sie gefolgt sind,

als Zeugnisse der Gegenwart. Mit diesen habe ich es hier zu thun, daher können die Denkmäler nur beachtet werden, wenn man sie durch die zweite Art der Zeugnisse als celtisch erweisen und benennen kann.

5. In Mitteleuropa wohnen jetzt Romanen und Teutsche, die Römer leben unter jenen, die Celten unter diesen fort. Das Romanische entstand durch die Verschmelzung des Celtischen mit dem Lateinischen, die Unterschiede der teutschen Mundarten rühren von der Aufnahme des Celtischen her.

Ich gehe vom geschichtlich erwiesenen und thatsächlichen Bestande aus, ohne noch zu sagen, welches die celtische Sprache sey. Prichard, der das Celtische noch nicht als celtisch beweisen mußte, konnte daher aus der Sprachvergleichung und Wanderung der Celten ihr Daseyn in Teutschland schließen. Er sagt in seinen **Researches 3, 51: The remains of the Celtic language prove them to have been a branche of the Indo-European stock; they came therefore from the east, and as we find so many parts of Germany overspread by them in early times, whence they were afterwards expelled (?) by the German tribes, a strong suspicion forces itself upon our minds,** ***that a part of the Celtic population may have always remained to the eastward of the Rhine.*** Unter Vertreibung (expulsion) kann Prichard nicht die gänzliche Entfernung der Celten verstehen, sonst würde sein Schluß nicht passen; oppressed wäre daher richtiger als expelled.

6. Die Celten wurden durch spätere Völker unterjocht und von denselben nationalisirt, was von ihrer Sprache in jene der späteren Völker aufgenommen wurde, mußte sich ebenfalls nationalisiren nach der Sprache der Eroberer, denn alle Sprachen nationalisiren die fremden Wörter, die sie aufnehmen, d. h. sie geben ihnen eine Form, welche dem Charakter der aufnehmenden Sprache angemessen ist.

7. Die eigentliche Form solcher Wörter haben nur die celtischen Sprachen bewahrt; sie ist zweifach, alt und neu, wie in jeder Sprache, aber dieser Unterschied hat sich innerhalb der Sprache gebildet und ist nicht zu verwechseln mit der Veränderung, welche die celtischen Wörter außerhalb durch eine fremde Nationalisirung erfahren. Die einheimischen Formen der celtischen Wörter sind daher nicht jenen gleich, welche lateinisch oder teutsch umgebildet wurden, sondern diese haben Unterschiede nach ihrer Nationalisirung.

8. Die celtischen Wörter sind in die andern Sprachen übergegangen entweder als Appellative oder als Namen. Die Bedeutung der Appellative ist sicher und klar, weil sie mit dem celtischen

Worte übernommen wurde, jene der Namen ist unsicher und unklar, weil sie durch anderweite Beweise gefunden und festgestellt wird.

9. Die Untersuchung muß also hier von dem Bekannten ausgehen, um das Unbekannte zu finden und zu beweisen, sie geht also aufwärts vom Einzelnen zum Allgemeinen, nicht abwärts von einem obersten Satze zu dessen Folgen im Einzelnen. Das bisherige Systematisiren von oben herab hat die Kenntniß des celtischen Alterthums und seiner Wirksamkeit nicht gefördert, sondern verwirrt und erschwert.

Erster Abschnitt.

Germanisirung celtischer Ortsnamen.

§ 10. Bekannt ist uns die teutsche Sprache und Geschichte, von dieser Grundlage müssen wir ausgehen, um die celtische Vorzeit in Teutschland kennen zu lernen. Also kommt für uns zunächst in Betracht die Germanisirung des Celtischen, denn dieses ist unsre nationale Form, in welcher die celtischen Wörter bei uns übrig geblieben sind.

11. Wörter, die keine Verwandtschaft mit den unsrigen haben, also in unsrer Sprache einsam, ohne Bildung und Ableitung stehen, sind fremd; zu ihnen gehören die germanisirten celtischen Appellative, deren Regeln des Uebergangs in unsre Sprache man am besten aus einem vergleichenden Glossar erkennt, worin die teutsche und celtische Form neben einander gestellt ist.

12. Germanisirte celtische Namen sind entweder persönlich oder örtlich; die Bedeutung jener wird durch die teutsche Form verdunkelt oder ganz verfehlt, weil ihnen durch die Lautähnlichkeit ein teutscher Sinn gegeben wird, den sie im Celtischen nicht haben. Man muß also von den Ortsnamen ausgehen; diese haben entweder auch nur eine germanisirte Form, dann gilt von ihnen was von den persönlichen Namen, oder es ist ihnen die teutsche Uebersetzung beigefügt, dann geben sie eine sichere Anleitung, ihre Bedeutung nachzuweisen.

13. So lang die Celten noch nicht germanisirt waren, blieben ihre Ortsnamen in ungemischten Wohnsitzen bestehen, in gemischten wurden sie übersetzt; die Teutschen gebrauchten den übersetzten Ortsnamen, die Celten den ursprünglichen. Die Bedeutung

des celtischen Wortes in solchen Ortsnamen ist durch die beigefügte teutsche Uebersetzung erhalten und sicher, denn die Teutschen erfuhren die Bedeutung mündlich in ihrem Zusammenleben mit den Celten. Durch die Germanisirung der Celten starb ihre Sprache aus, die übersetzten Ortsnamen blieben dann als Composita übrig, die nach der Regel unserer Sprache im ersten Theile das celtische und im zweiten das teutsche Wort haben, weil dieses den Begriff bestimmt. Die Tautologie solcher Composita wurde nach dem Aussterben der celtischen Sprache nicht mehr gefühlt, und diese Namen für teutsch gehalten.

14. Die übersetzten Ortsnamen sind ein vergleichendes Glossar der teutschen und celtischen Sprache, woraus man 1) die Lautregeln der Germanisirung nach Zeiten und Mundarten erkennt, 2) auf die Bedeutung der nicht übersetzten Orts- und Menschennamen schließen, 3) die Formen des Altceltischen in Teutschland mit jenen der celtischen Altsprache vergleichen kann.

15. Diejenige Sprache ist celtisch, worin das erste Wort solcher componirten Ortsnamen dasselbe bedeutet, was die teutsche Uebersetzung ausdrückt. Diese übereinstimmende Bedeutung findet man in dem hibernischen Sprachstamm, wozu das Irische, Gaelische und Mankische gehört, und in dem Britannischen, wozu das Wälsche, Bretonische und das ausgestorbene Cornische gezählt wird. Diese Sprachen sind also celtische und ihre Formen im Mittelalter die celtische Altsprache. Auf dem Festlande gehörte zum hibernischen Sprachstamm das Gallische und zum britannischen das Belgische, was sich in diesen Untersuchungen deutlich herausstellen wird. Ich gebrauche daher beide Benennungen in der hier angegebenen Beziehung. S. § 30.

Holtzmann hat die celtische Eigenschaft dieser Sprachen in Abrede gestellt und sie für nicht-celtisch erklärt. Ihr celtischer Charakter läßt sich aber von Teutschland aus vollkommen beweisen, worüber Folgendes genügen mag. Die römische Gränzprovinz am Oberrhein bewohnten mit einander Römer und gallische Ansiedler (Tac. Germ. 29), nach ihnen Teutsche. Was sich in den Ortsnamen dieses Landstriches nicht regelrecht aus dem Lateinischen und Teutschen erklären läßt, kann daher nur von der gallischen Sprache herkommen, denn es gab nur diese drei Sprachen im Lande. Da nun die irische und wälsche Sprache (oder der hibernische und britannische Sprachstamm) die Bedeutung solcher Ortsnamen richtig angeben, so müssen diese beiden Sprachen mit der gallischen so nah wie Mundarten verwandt seyn. Da die Gallier aber zu den celtischen Völkern

gehörten, so müssen demgemäß auch das Irische und Wälsche zu den celtischen Sprachen gehören. Dehnt man die Ortsforschung südwärts von jenem oberteutschen Gränzland aus, so wissen wir, daß die Helvetier und Bojer celtische Völker waren. Für beide Länder tritt also dieselbe Regel zur Erklärung der Ortsnamen ein, wie für die oberrheinische Gränzprovinz. Andere Landstriche südwärts der Donau, über deren celtische Bevölkerung die alten Schriftsteller schweigen, werden ebenfalls nach ihren römischen und teutschen Ortsnamen untersucht, bleiben außer diesen noch übrig, die sich nicht regelmäßig aus jenen beiden Sprachen herleiten und erklären lassen, wol aber aus dem Irischen oder Wälschen, so muß man solche Ortsnamen und die Sprachen, in welchen sie ihre Erklärung finden, auch als celtisch anerkennen. Gegen die Richtigkeit dieser Schlüsse und die Zweckmäßigkeit des Verfahrens wird wol nichts einzuwenden seyn. Es versteht sich zwar von selbst, daß man die Regeln der Sprache nicht verletzen dürfe, aus welcher man ein Wort erklärt, aber man ist bei Erklärung der Namen so willkürlich mit der teutschen und lateinischen Sprache umgegangen, daß ich es für nöthig halte, auf die regelrechte Erklärung als die unabweisliche Bedingung einer wissenschaftlichen Arbeit in diesem Fache besonders aufmerksam zu machen.

16. In der teutschen Form sind alle solche Ortsnamen Composita, es kommt aber auf die Beschaffenheit des voranstehenden celtischen Wortes an, ob die Uebersetzung vollkommen oder unvollkommen ist, denn die teutsche Sprache muß sich mit dieser begnügen, wenn sie jene nicht erreichen kann. Beide Arten der Uebersetzung geben entweder die eigentliche Bedeutung des celtischen Wortes oder dessen Synonyme. Es sind folgende Fälle zu unterscheiden:

I. Einfache celtische Wörter. Sie kommen in drei Formen vor:

1. Im Nom. sing., dann werden sie gewönlich vollkommen übersetzt.

Beispiele. Eigentliche Bedeutung: i. loc Städte, als Ortsnamen Lockstädt. Synonyme: i. dur Wasser, als Ortsnamen Durbach; und von jenem Worte die Ortsnamen Lochhausen, Lochweiler u. dgl. Manigfach sind die Synonymen des i. und g. aras Haus, Wohnung; es wird übersetzt mit Burg in Eurasburg, Eresburg, mit Berg in Auersberg, mit Heim in Ersheim, mit Weier in Orschweier, mit Haus in Harreshausen u. a.

2. Im Nom. pl. werden sie entweder durch einen teutschen Plural übersetzt, oder durch ein Collectiv mit pluralischer Bedeutung ausgedrückt.

Beispiele. i. tuar, pl. tuair, Haus; germanisirt dürre; in dem Ortsnamen Dürrhausen ist der celtische Plural auch im Teutschen ausgedrückt, denn Hausen ist ursprünglich der alte dat. pl. husum. In Dürrheim ist aber Heim das plurale Collectiv.

3. Das celtische Wort ist ein Deminutiv, das teutsche entweder auch, oder ein Wort mit verkleinernder Bedeutung, also ein deminutives Synonym.

Beispiele. Hügel heißt i. aith, im Deminutiv aithin, germanisirt etten; danach ist der Ortsnamen Ettenbergle in eigentlicher und Ettenbühl in synonymer Bedeutung gebildet.

II. Verbundene celtische Wörter. Es sind hier zwei Arten zu merken.

1. Composition. Ist das celtische Wort componirt, so kann es im Teutschen nicht mehr vollkommen übersetzt werden, sondern es wird entweder nur der Hauptbegriff ausgedrückt, oder die Composition durch ein Synonym bezeichnet.

Beispiele. Klein heißt i. bi, Wasser bior, Kleinwasser bibhior. Dieß wird germanisirt in biber (niederteutsch bever), in den Ortsnamen steht aber nach dem Hauptbegriff Biberbach oder Biberach, ohne deminutive Bedeutung, oder Bibersbrunn mit einem verkleinernden Synonym. Biberach ist also eine unvollkommene Uebersetzung, denn das Wort bi fehlt darin.

2. Construction. Im Irischen steht das Beiwort nach dem Hauptwort, hat jenes eine Form, die in eine teutsche Ableitsylbe germanisirt werden kann, so wird sie auch als Ableitung behandelt und es bleibt in der Uebersetzung nur das celtische Substantiv stehen.

Beispiele. Die i. Wörter er, il (groß), bi, bill (klein) u. a., die oft in Ortsnamen vorkommen, werden als teutsche Ableitsylben -er und -el behandelt, also nicht übersetzt. Hügel oder Berg heißt i. aighe, also aighe il großer Berg; germanisirt Eichel, übersetzt Eichelberg, wobei der Begriff groß weggelassen, oder in Berg enthalten ist. Berg i. rinn, rinn er großer Berg; germanisirt Rinnerkopf.

17. Verschiedene Wörter und Formen können gleiche Bedeutung haben, so daß man die Namen von dem einen oder andern Stammwort ableiten kann, ohne die Bedeutung zu verfehlen. Um aber sicher zu verfahren, muß man die Namensform aus jenem celtischen Worte herleiten, womit sie zunächst zusammenhängt.

Beispiele. Dernbach kann in älterer Form lauten Derrenbach, Durrenbach; in jenem Falle kommt Dernbach her vom i. der klein und ean Wasser, kleines Wasser, die Form Durrenbach aber ist vom i. dur Wasser, im *dem.* durán abzuleiten und heißt auch kleines Wasser oder Bächlein. Man gelangt durch beide Erklärungen zu demselben Resultate, die Bedeutung ist nach beiden richtig, jedoch steht die Form Dern näher der ersten Ableitung, Dürren näher der zweiten.

18. Kann ein germanisirter Namen eben so richtig auf eine celtische Composition als Construction zurück geführt werden, die beide dieselbe Bedeutung haben, so ist jede Erklärung recht.

Beispiele. Der Bachnamen Lieblach, alt liubil-aha, kann erklärt werden 1) aus dem i. lia, lua Wasser und bill klein; 2) aus dem i. lu klein, bial Wasser. Im ersten Falle ist die Sylbe liu das Substantiv und bil das Adjectiv, also der Namen eine Construction aqua parva; im zweiten Falle ist liu das Adjectiv und bil das Substantiv, also der Namen componirt, Kleinwasser, altteutsch luzzilaha. Ebenso kann Laubach erklärt werden aus lua und Bach, oder aus lu und abh Fluß, mit der Uebersetzung aha. In der GS. 186. ist Fachbach vom i. faiche-abh (Feldbach) hergeleitet, es kann auch vom w. Deminutiv gwyog (Bächlein) herkommen.

19. Es gibt auch 1) scheinbare Uebersetzungen celtischer Ortsnamen, 2) scheinbar teutsche Ortsnamen, in jenen ist das zweite, in diesen das erste Glied des Namens durch die Lautähnlichkeit in ein teutsches Wort verwandelt und daher ein teutscher Begriff hinein gelegt. Wenn sich aber dieser Begriff nicht mit einem Ortsnamen ungezwungen vereinigen läßt, oder einen Umstand voraussetzt, den man nicht erweisen kann, so ist das Wort auf eine celtische Form zurückzuführen, und wenn deren Bedeutung einen Ortsnamen bezeichnet, so ist sie dem germanisirten Begriffe vorzuziehen.

Beispiele. Diese Veränderung celtischer Wörter in teutsche ist häufig, ich nenne sie die vollständige Germanisirung, denn es werden dadurch nicht nur die celtischen Laute nach unserem Sprachcharakter verändert, sondern auch die dadurch herbeigeführte Lautähnlichkeit mit teutschen Wörtern geradezu im teutschen Sinne verstanden. Scheinbar teutsche Ortsnamen: Lochheim; da Loch (foramen) keinen Wohnort bezeichnet, das angehängte Heim aber nur in Ortsnamen vorkommt, so ist Loch vollständig germanisirt, denn es hat die celtische Form loc (Ort) der Lautähnlichkeit wegen in loch verändert, und dieser Umbildung den Begriff des teutschen Wortes Loch gegeben, der aber keinen Wohnort bezeichnet. Freudenbach, in alter Form Fridunbach; die Begriffe Frieden oder Freude gehören nicht zu Bach, der Namen ist also nur scheinbar teutsch und aus dem w. ffrydan umgebildet, was einen kleinen Bach bedeutet. Durch die Uebersetzung Bach wird man auf die richtige celtische Form des ersten Wortes geführt. Manchmal wird auch ein zweisylbiges celtisches Wort in zwei teutsche Wörter verdreht, wie z. B. in den vielen Wald- und Bergnamen Hebsack. Da nun dieses kein Ortsnamen ist, sondern eine vollständige Germanisirung, so muß man deren celtische Form und Bedeutung aufsuchen, diese liegt im i. giubhsach, Tannenwald. Oelbach scheint teutsch, aber Oel paßt nicht zu Bach, ist also aus dem i. oil (Stein) vollständig germanisirt. Der celtische Namen war demnach oil-abh, contrahirt oil-'bh, Steinwasser, Steinbach, die teutsche Form oilb-aha. — Ortsnamen, die einen Gegensatz nöthig haben, der nicht vor-

handen ist, gehören auch hieher. Die Ostrach in Hohenzollern hat keine Westrach neben sich, die teutsche Erklärung mit östlicher Bach ist daher nicht zuläßig. Das b. a ster heißt der Bach, diese Benennung hat keinen Gegensatz nöthig, ist also jener Erklärung vorzuziehen. So hat auch der Oesterberg bei Tübingen keinen Westerberg neben sich, also wird er richtiger aus der i. Construction ais der (*mons parvus*) zu erklären seyn als aus dem Teutschen.

20. Durch die vollständige Germanisirung können verschiedene celtische Wörter im Teutschen einerlei Form erhalten, die angehängte Uebersetzung zeigt aber an, auf welches celtische Wort die germanisirte Form zurück zu führen ist.

Beispiele. Die Orts- und Flußnamen Eichelberg und Eichelbach sind völlig germanisirt, aber die Eichel paßt weder zu einem Orts- noch Bachnamen, ist also ein celtisches Wort. Dieß kann aber nicht in dem einen Namen Berg und in dem andern Bach bedeuten, daher muß es im Celtischen zwei ähnlich lautende Formen geben, welche in Eichel germanisirt wurden, wie es auch der Fall ist. Das i. aighe il heißt großer Berg, und eghil kleiner Bach (von e klein und gil Wasser), beide Benennungen aighe il und eghil wurden in eine teutsche Form Eichel umgebildet. Solche Germanisirungen sind auch sehr häufig. Man erkennt sie manchmal an Doppelformen, z. B. Kirbach und Kirchbach. Da Kirche nicht in Kir verkürzt wird, und Bach nicht zu diesem Begriffe paßt, so ist kir auf das i. caoir zu beziehen, welches Bach heißt. Darberg bei Bensheim (Burgruine) könnte man für Dachsberg erklären, aber dem widerstreitet die andere Form Dagesbach, die weder auf Dachs noch auf Bach bezogen werden kann, denn der Ort liegt auf dem Berge. Das i. teaghas kleiner Wohnsitz und beag klein gibt dem Namen die Bedeutung einer sehr kleinen Burg, was sie auch war. In der Mundart sagt man Aschbach und Aschberg, in der Schrift Asbach, Asberg; beide Stammwörter haben gleiche Form, aber As in Asbach kommt von dem i. ad Wasser, und in Asberg von dem i. ais Hügel.

21. Es gibt auch gleichlautende Wörter im Celtischen, namentlich im Irischen, welche verschiedene Bedeutung haben, deren gleiche Form nicht durch eine fremde Nationalisirung entstanden ist. Bei Namen mit solchen Wörtern entscheidet ebenfalls die Uebersetzung, welche Bedeutung man zu wählen hat.

Beispiele. Im i. heißt ard Anhöhe, art Haus und Stein, beides wurde in hart germanisirt, man wird also Hartenberg auf ard, Harthausen auf art Haus, und Hartenstein auf art Stein zu beziehen haben.

22. Celtische Appellative, welche in die teutsche Sprache aufgenommen wurden und einen Ort bezeichnen, bedürfen keiner angehängten Uebersetzung, steht sie aber dennoch dabei, so ist es nach der teutschen Sprache eine vollkommene Tautologie und daher un-

statthaft. In solchen Ortsnamen muß man das erste Wort für celtisch erklären.

Beispiele. Burg ist celtisch und teutsch und bezeichnet einen Ort. Es ist also nicht nöthig, dem Worte Burg eine Uebersetzung beizufügen, dennoch haben wir Ortsnamen wie Burgdorf, Burgheim, Burghausen u. dgl., welche theils reine Tautologien sind, theils Widersprüche enthalten wie Burgdorf. Läßt man aber dem ersten Worte seinen celtischen Ursprung, so ist gegen dessen Uebersetzung nichts einzuwenden. Bei teutschen Uebersetzungen ist die häufige Verwechslung von Berg und Burg zu bemerken, indem jenes oft für dieses gebraucht wird, was von den Mundarten herrührt, die den alten Dativ Bürge in Berg verändert haben.

23. Das angehängte Wort kann die richtige Uebersetzung seyn und dennoch dem Namen die specielle Ortsbedeutung fehlen. Da diese nöthig ist, um den Ort von andern zu unterscheiden, so hat man zu untersuchen, ob das teutsche Wort nach der Lautähnlichkeit sich auf ein celtisches zurückführen läßt, welches die specielle Ortsbedeutung enthält. Die ursprüngliche Bedeutung solcher Ortsnamen besteht dann aus zwei celtischen Wörtern und die Germanisirung des zweiten Wortes enthält nur die erste Hälfte der Bedeutung.

Beispiele. In Bonland und Bonfeld sind Land und Feld die Uebersetzung von Bon, und diese Ortsnamen bedeuten also Land oder Feld überhaupt. Es fehlt ihnen daher die specielle Bedeutung, die sie von andern Oertlichkeiten unterscheidet. Diese findet sich, wenn man Land für eine Germanisirung vom i. lann Haus, und Feld ebenso für das i. feall Wohnung erklärt, wonach Bonland Feldhausen oder Feldheim und Bonfeld Feldbarf bedeutet, also damit seine örtliche Specialisirung erhält. Steht aber das germanisirte Wort voran, dann ist der celtische Ursprung schwieriger nachzuweisen. Feldheim kann z. B. rein teutsch seyn, aber Feld kann auch von feall herkommen, wonach heim die angehängte Uebersetzung wäre. Ebenso kann Feldbach teutsch, aber auch aus feall beag, *domus parva*, germanisirt seyn. Im Allgemeinen sind solche Ortsnamen für teutsch zu halten, unter besondern Umständen können sie auch celtisch seyn.

24. Aus der Beschaffenheit der germanisirten Ortsnamen ergibt sich, daß die celtischen Wörter darin entweder einfach gebildet, componirt oder construirt sind, es kommt also dabei die celtische Ableitung nicht in Betracht. Unter einfacher Wortbildung ist hier das Deminutiv verstanden. Bei Namen der Personen aber, die durch Herkunft und andere Verhältnisse zusammen hängen, wird diese Verbindung oft durch Ableitung und Flexion ausgedrückt, welche man daher auch bei Ortsnamen zu beachten hat, die von Personen herkommen oder nicht germanisirt sind.

Beispiele. Augustodunum ist nicht germanisirt, daher wird Augusto als celtischer Genitiv erklärt, so auch bei Rigo-magus, Rigo-dulum u. a.

25. Man findet nicht selten Ortsnamen, worin das celtische Wort im teutschen Genitiv steht, als wenn es ein persönlicher Namen wäre. Kommt aber ein solcher Menschennamen im Nominativ nicht vor, so ist der Genitiv germanisirt, um dem celtischen Worte einen persönlichen Begriff zu geben.

Beispiele. Bei dem Kloster Wessobrunn in Baiern entspringen drei Quellen, man hat also Grund, Wesso aus uisge zu erklären und Brunn für die angehängte teutsche Uebersetzung. Die alten Formen sind wezzinbrunen von 760. *Mon. boic.* 7, 337. aber auch Wecinesbrunen, Wezzinesbrunen v. 1050. *ibid.* 338., als wenn der Ort von einem Wezzin genannt wäre. Da jedoch dieser Namen nicht vorkommt, sondern Wazo und Wezilo, so ist Wezzines eine Germanisirung des irischen Deminutivs uisgin, kleines Wasser, Quelle. So sind auch die Genitive Egels, Beutels, Biebers u. a., die mit Bach verbunden werden, auf celtische Appellative zurückzuführen.

26. Teutsche Ortsnamen, deren erstes Wort sowol ein celtisches Appellativ als auch ein Eigennamen seyn kann, lassen sich auf beiderlei Art erklären. Wenn der Eigennamen geschichtlich erwiesen wird, so fällt die erste Erklärung weg, wo nicht, so bleibt sie neben der andern stehen.

Beispiele. Dudenhofen bei Speier und in Hessen kenne ich bis jetzt nur in diesen Formen, als Appellativa bedeuten sie kleine Höfe, als Eigennamen die Höfe des Dudo. So lang aber keine Form Dudonis villa gefunden wird, hat man auch keinen Grund, die appellative Bedeutung zu verwerfen. Ex nomine ejusdem viri, qui *Buddo* vocatus est, campus ille *Buddenfeld* usque hodie nominatur. *Pertz* 2, 419. Dieser Ortsnamen darf also nicht aus dem i. buth, Hütte, erklärt werden.

27. Der Ortsnamen hat seiner Natur nach einen vollständigen d. h. einen substantiven Begriff, er kann also nicht aus einem blosen Adjectiv bestehen. Der persönliche Namen kann aber adjectivisch seyn, weil dessen männliche oder weibliche Form unzweifelhaft Personen dieser beiden Geschlechter bezeichnet.

Beispiele. Magnus als persönlicher Namen ist deutlich, denn es wird nothwendig dabei homo oder vir verstanden; magna als Ortsnamen wäre aber undeutlich, denn man weiß nicht, ob villa, civitas, vallis, colonia oder ein anderer Ortsbegriff beizufügen ist.

28. Der substantive Begriff eines germanisirten Ortsnamens darf nicht aus einem celtischen Beiwort und einem teutschen Hauptwort bestehen, denn dieß wäre keine Uebersetzung, sondern das cel-

tische Wort ist in solchen Fällen als eine Composition oder Construction zu betrachten.

Beispiel. Schwalbach ist ein scheinbar teutscher Namen, kommt aber nicht von Schwalbe her, sonst würde er Schwalbenbach lauten. Leitet man ihn aber von dem i. suaill (klein) ab, und verbindet damit das teutsche Bach, so ist das unrichtig. Der Stamm des Wortes ist swalb, contrahirt aus dem i. sual-abh (kleines Wasser), und daran die teutsche Uebersetzung ach (v. aha Wasser) gehängt, also die eigentliche Form sual'b-aha, und die Bedeutung Kleinbach, Bächlein. Ist aber das celtische Wort in ein Adjectiv germanisirt, so wird dieses nach der teutschen Sprache behandelt, wie in den Namen Weißenbach, Reichenbach, Tiefenbach u. dgl. Widerstreiten solche Adjective der Naturbeschaffenheit, so hat man ihre Bedeutung in celtischen Substantiven zu suchen, die Bach oder Wasser bezeichnen.

29. Die Bachnamen werden oft dadurch germanisirt, daß man das celtische Wort mit einem teutschen Thiernamen ausdrückt, wenn es damit Aehnlichkeit hat, und das Wort Bach daran hängt. Gewönlich sind solche Flußnamen auch Ortsnamen geworden, was ihre ursprüngliche Bedeutung nicht aufhebt. Die Germanisirung erkennt man durch folgende Regel: entweder lassen sich solche Thiernamen mit dem Wasser verbinden oder nicht, im letzten Falle ist die Verbindung unnatürlich und zeigt an, daß der Thiernamen nach der Lautähnlichkeit germanisirt ist, wie z. B. in Gaisbach, Fuchsbach und Wolfach, weil Gaisen, Füchse und Wölfe keine Wasserthiere sind; im ersten Falle verräth die Wortverbindung, daß nur die genannten Thiere den Bach gebraucht haben, also den Ochsenbach nur Ochsen, den Kuhbach nur Kühe. Diese Erklärung setzt aber eine geschichtliche Nachweisung voraus, die man für die meisten solcher Namen nicht geben kann. Die sprachliche und natürliche Erklärung geht also der geschichtlichen Unterstellung vor, weil jene ein Factum, diese eine Fiction ist.

Dieß sind die hauptsächlichsten Regeln, welche man bei Untersuchung germanisirter Ortsnamen zu beobachten hat, um ihre richtige Bedeutung im Celtischen zu finden. Aus folgenden Verzeichnissen ersieht man die Anwendung, die von jenen Regeln für die Ortsgeschichte Teutschlands gemacht werden kann, wobei sich noch manche Resultate im Einzelnen ergeben, welche für die genauere Bestimmung des Verfahrens brauchbar sind.

I. Verzeichniß germanisirter Namen aus den britannischen Sprachen.

§ 30. In diesem Verzeichnisse stehen auch solche Ortsnamen, die eine **doppelte Nationalisirung** erfahren haben, eine britannische und teutsche, deren celtische Wörter also nicht ursprünglich der wälschen oder bretonischen, sondern der irischen und gaelischen Sprache angehören und nur in eine wälsche Form umgebildet sind. Da in Teutschland aber die Iren und Wälschen nicht unter und neben einander wohnten, sondern die Gallier und Belgier, so folgt aus jenen britannisirten Ortsnamen, daß die Sprachen der Gallier und Belgier in demselben Verhältnisse standen wie die irische und wälsche.

Beispiele. Im jetzigen Irischen wird kein einzeln stehender Kehllaut gezischt wie im Romanischen, wol aber wird denselben im An- und Inlaut vieler Wörter ein s vor- oder nachgesetzt (GS. § 500). Im Gallischen war dieß noch häufiger der Fall, wie das Französische beweist, welches so oft die Gutturalen im Anlaut lateinischer Wörter zischt, und das Teutsche, welches solche gezischten gallischen Formen germanisirte. Das Wälsche hat im Anlaut keine S-Verbindung, sondern setzt ein y oder e vor. Durch die teutsche Uebersetzung stellt sich nun diese doppelte Nationalisirung heraus, z. B. i. gil Wasser oder Bach, gezischte Form sgil oder teutsch schil, britannisirt ysgil, esgil, germanisirt ischel, übersetzt eschilbach, eschelbach. Durch das Wort Bach weiß man die Bedeutung von ysgil, dieses ist zwar eine wälsche Form, aber kein wälsches Wort, dadurch wird man auf das Irische hingewiesen, welches jetzt die Form sgil nicht mehr hat, sondern das einfache gil, was mit Bach gleichbedeutend ist.

a, der w. Artikel y. Bachnamen wie Acher, Agger, alt acchera, ackera, werden besser durch den Artikel a und das w. Wort garw Gießbach erklärt, als durch eawg Salm. GS. S. 87. S. rahen.

aben, auen, der Berg; w. Art. y und pen Bergkopf. Abenberg, alt auenberg. Wirt. U. B. 1, 313. Abenberg in Baiern.

accusa, Bach; w. aches. Agsbach in Oesterreich hieß accusabach. *Erben* 1, 10.

achen, kleines Wasser; w. ach, f. im *dem.* achen, Wasser. Achenbach in Hessen, alt achimbach und hachenbach. Haechenpah in Baiern. OE. 1, 354.

aches, Bach; w. aches, f. Agsbach, alt achespach in Oesterreich. Font. r. A. 4, 22. 44.

achs, Bach; verkürzt aus dem w. aches. Achsbach und Achslach in Baiern. Ahsbach, Eschbach. *Würdtwein* n. s. 13, 240. Achspach in Oesterreich. Notiz. Bl. 3, 125.

acht, aucht, Anhöhe; w. uchedd, m. i. uchdan, m. Hügel, welches ein einfaches Wort uchd voraus setzt, was g. Halde heißt. Die hohe Acht ist der höchste Berg der Eifel.

agast, agist, aggist, Bach; w. aches. Die Aist in Oesterreich. Diese Herleitung ist jener in der GS. S. 176 vorzuziehen.

aggs, ags, Bach; verkürzt vom w. aches. Aggsbach, alt agspach in Oesterreich. *Meiller* 31.

aich, Bach; w. ach, f. Eihbach, Aichbach in Baiern. OE. 1, 184.

ambr, Fluß; w. aber. Die Emmer in Westfalen hieß ambrae. *Pertz* 8, 561.

anesch, anisse, Wohnung; w. annedd. s. anngis.

anger, der Bach; w. y garw, b. a gouer. Das n in anger ist eingefügt, um das Wort in Anger zu germanisiren. Angersbach, alt angeresbach, zangeresbach, d. i. ze angeresbach. Tanger und Tangermünde sind niederteutsch ebenso gebildet wie zangeresbach, nur ohne Genitiv. Anger, Bach bei Düsseldorf, daran die Orte Angermund und Angerort.

annghehis, erweiterte Form von enghis, Wohnstätte; w. annedd, f. Annghehisheim, jetzt Ensisheim im Elsaß. *Schöpflin* 1, 40.

anngis, Wohnung, Wohnstätte; w. annedd, f. Annghisheim, ausgegangenes Dorf im Münsterthal im Elsaß. *Schöpflin* 1, 45. Auch Anescheim, Anissehein.

ar, Bach; b. gouer, w. garw. Arbach im K. Zürich. Meyer 107.

ara, Bach, vielleicht für ar-aha. Die Ohre in Nordteutschland hat jenen Namen. *Pertz* 5, 37.

arber, hohe Spitze; w. er, vergrößerndes Präfix, bàr, m. Spitze, Gipfel. Zwei Berge, der große und kleine Arber in Baiern am Böhmerwald.

argowe, Wald; w. argoed, f. Eine silva argowe, im gen. argowes, im Breuschthal wird bei *Würdtwein* nov. subs. 10, 167 erwähnt.

arina, arne, der kleine Bach oder Brunnen; w. Art. y und rhen, f. Bächlein. Arinabrunno oder arnebrunno. Wirt. U. B. 1, 408. 409.

ar, or, Hügel; i. w. aran. Orburch, Araberg, jetzt Arberg, Ort in Oesterreich. Font. r. A. 6, 324.

arum, assimilirt vor einem Lippenlaut, der Bach; w. y rhen, f. Der Arendbach in Hannover, alt arumbiki. Wers. 173.

arruzza, der kleine Bach; w. y, Artikel, rhidys, m. kleiner Bach. Der Ort Arruzzapah, jetzt Arzbach bei Dachau in Baiern. *Meichelbeck* 1, 2. p. 62. Ein anderer Ort und Bach Arzbach liegt bei Tölz.

asch, Bach; verdreht und verkürzt aus dem w. aches. Fluß- und Ortsnamen Aschbach sind in Teutschland so häufig, daß es keiner Belege bedarf. Es kann auch vom i. uisg Wasser abgeleitet werden.

auchl, ucht, acht, Berg; w. uchedd, m. Anhöhe. s. ochsen. Aucht, Berg bei Wörth, der Auchtberg bei Pfeffingen, Auchten bei Ebingen, Bitz und Laufen in Wirtenberg.

auer, Bach; b. gouer. Die Auerbach bei Zweibrücken.

ax, Bach; contrahirt aus aches. Agsbach in Oesterreich, alt axpach.

ba, frühere Form des verkleinernden w. Präfixes, jetzt mit dem Umlaut by. Bamberg hat davon den Namen, alt ba-bin, ba-ben-berc, d. h. der kleine Bergkopf, w. pen, Spitze, Ende; das alte Schloß zu Bamberg, die Altenburg, lag nämlich auf einem vorspringenden Hügel bei dem Dom.

bal, Anhöhe. s. ma.

balfen, hervorstehender oder überhängender Felsen; w. bal, m. was hervorsteht, Vorsprung, maen, m. Felsblock, componirt balfaen. Ist in Baiern und Salzburg gebräuchlich, im Schwarzwald und der Schweiz ohne Schärfung des zweiten Wortes balma, Balm, französ. Baume. Schmeller 1, 172 hat schon das Wort für vorgermanisch gehalten. In älteren Formen lautet es palfen, palven, palva.

banz, Berggipfel, Anhöhe; w. bant, m. Das ehemalige Kloster Banz in Franken liegt auf einem Berge und hat davon den Namen.

batten, kleiner Berg; w. by und din, componirt byddin. Battenberg, alt Battinberg in Hessen.

batzen, pazen, andere Form von batten. Der Hügel Bazzenberg zu Ebringen bei Freiburg. Ein Batzenberg, alt Pazzinberg, Batzemberg auch in der Schweiz. Meyer 110. Bazenburg, Berg bei Oberstetten in Wirtenberg. Batzenegg in der Schweiz. Meyer 122. Bazenegg, Berg bei Wallbach im Argau.

bede, bode, bothe, Wohnung, Wohnort; w. bod, m. Im Elsaß war ein Ort mit diesen Formen und dem angehängten bur. *Schöpflin* 1, 121. Bodebur ist das w. bod y bwr, *domus valli* oder *vallata*, ein durch Befestigung geschütztes Haus, von bwr, m. Einfriedigung, Befestigung.

beil, bel, Anhöhe; w. bál. Bellamont auf einem Hügel im Ob. A. Biberach. Der Belchen bei Tägerfelden im Argau. Der Beilberg bei Zavelstein in Wirtenberg. Bellmuth, bellemunt, belmunt in Oberhessen.

ben, als zweites Wort, Bergspitze, Kopf; s. hau. baben.

bieten, kleiner Wald; w. gwyddyn. Bietenholz, alt Biedenholz, im K. Zürich. Meyer 141.

binz, Wald; w. gwydd. Binzholz im K. Zürich. Meyer 141.

binzen, *dem.* v. binz, kleiner Wald. Binzenloh in der Schweiz. Meyer 141.

bland, plan, kleiner Bach; w. by und lliant. Die Bach bei Malmsheim in Wirtenberg heißt Bland- und Planbach.

blatten, kleiner Bach; w. Präfix by und lliant, fließendes Wasser. Blattenbach im K. Zürich. Meyer 107. Die Sylbe -en ist ein teutscher Genitiv, weil man das Wort in Blatte (Platte) germanisirt hat.

blauen, Bergspitze; germanisirt vom w. blaen, m. Spitze, Gipfel. Der Blauen ist ein hoher Berg im oberen Schwarzwald.

bled, kleiner Bach; w. by klein, lliant Fluß. Bledesbach, Dorf und Bach bei Kusel in Rheinbaiern.

bleiden, bliden, kleiner Bach; w. by, verkleinerndes Präfix und lliant, m. Bach, Wasser. Bleidenbach in Nassau, alt Blidenbach. *Kremer* 2, 212.

bliem, Bergspitze; vor einem Lippenlaut, w. blaen, m. Bliemberg in Schwaben. Mon. Zoll. 1, 236. s. blauen.

blom, blum, Berggipfel; germanisirt vom w. blaen. Burg und Städtchen Blomberg oder Blumberg im Schwarzwald.

böbel, kleiner Berg; w. by klein, bal Bergspitze. Der Böbelsberg bei Holzgerlingen in Wirtenberg.

bol, Bergkopf; w. bal, m. Der Bolberg bei Wilmandingen, Boll, Berg bei Flözlingen, Bohl, Berg bei Altheim, Böllat, Berg bei Pfeffingen, alle in Wirtenberg.

bra, abgekürzte Form von bran, Berg; w. bryn. Bravorst und daneben branvorst, Bergforst. *Dronke* 367. S. 406 wird er bramvirst genannt, welche Form durch den Anlaut des zweiten Wortes entstanden ist.

bran, brann, brand, Berg; w. bryn. Die Form brann neben brand, und das *dem.* brannen neben branden zeigen hinlänglich den fremden Ursprung des Wortes an. Brannberg, Brannenberg, alt Branneberg in Oesterreich. Font. r. A. 3, 412. 548. Brand, Berg bei Tuttlingen, bei Agenbach, und Brand, Bergwald bei Obermusbach in Wirtenberg. Brand, Bergwald bei Mellingen im Argau. Der Brandbühl und der Brand, ein hoher Bergwald bei Bodmann am Bodensee. Brand und Brandbühl, Berge bei Bergfelden, Brand, Berg bei Neringen, die Anhöhen Brand bei Böblingen und Waldorf und bei Pfronndorf in Wirtenberg. Brandenberg bei Kufstein in Tirol. Der gebrannte Berg bei Hirschhorn am Neckar. Prantenberg in Oesterreich. Not. Bl. 5, 531.

brau, alt bru, Gießbach, *torrens*; w. ffrau, m. Braubach bei Boppart, alt Brubach, liegt an einem solchen Bache.

braun, in älterer Form brun, Berg; w. bryn. Der hohe Braunberg bei Oppenau im Schwarzwald. Der Braunkopf, ein Berg bei Münster im Oberelsaß. Die Braunhalde bei Eßlingen.

brenn, brend, brenden, Hügel; w. bryn. Brennbüchel bei Imst in Tirol. Brend, Weiler auf einem Berge im Ob. A. Welzheim in Wirtenberg. Brendenkopf, ein hoher Berg bei S. Blasien im Schwarzwald. Brenten, ein Bergwald bei Schorndorf, Brennerberg, bei Neuenburg in Wirtenberg.

brom, Berg, vor Lippenlauten; w. bryn. Der Bromberg im Schönbuch in Wirtenberg. Bromberg, alt Branberg, bei Wiener Neustadt. Der Bromberg bei Freiburg hieß 1341 Brunberg.

bronner, großer Hügel; w. bryn Hügel. Der Bronner, ein Berg bei Laupheim in Oberschwaben.

brunen, kleiner Berg; Dem. v. brun. Brunensberg in der Schweiz. Meyer 111.

brunn, Berg, germanisirt vom w. bryn. Die Brunnhalde bei Hettenschwyl im Argau. Brunnbühl in der Schweiz. Meyer 118.

brunnen, kleiner Berg; w. bryn, m. Hügel, im *dem.* brynyn. Der Brunnenberg bei Roth in Wirtenberg, ein wasserloser Hügel. Der Brunnenberg bei Arau. Brunnenfeld, wasserloser Berg bei Schwarzenbronn in Wirtenberg.

brünst, Berg; germanisirt statt brand; w. bryn. Brünst, Weiler und Berg bei Sulzbach in Wirtenberg.

brunst, Berg; w. bryn. Der Brunstwald, ein Bergwald bei Oberstetten in Wirtenberg.

bu, bo, klein; w. by, verkleinerndes Präfix, was von dem adj. bechan klein, herkommt. Die Bedeutung erkennt man durch die Apposition *rivulus*, in buochbach *rivulus* (*Joannis* s. M. 2, 514), bu klein und och vom w. ach, f. Wasser. Buochbach in Wirtenberg. Wirt. U. B. 1, 317. In Buchenbach germanisirt kommt der Namen manchmal vor. Bochesberc, kleine Burg, germanisirt Bocksberg. S. ches. § 22.

bur, Einfriedigung; s. manburron.

burg, Dorf; i. burg, w. bwrch. Biburg, jetzt Biberich bei Mainz, Kleindorf. *Ann. Fuld.* ad ann. 874. s. bi.

bus, neue Form für das alte buches, w. Melkplatz. Buseck in Hessen, alt bucheseichehe, d. i. Eichengebüsch am Melkplatz, und bucheswic, d. i. Dorf am Melkplatz. S. wic.

buster, kleiner Bach; w. by klein, b. ster, f. Bach. Ein Bächlein, das vom Berg Hornisgrinde im Schwarzwald herabfließt, heißt Busterbach. Oder vom i. bais Wasser und der klein.

call, Berg, Hügel; w. col. s. drom. Callenberch, Feldnamen. Font. r. A. 6, 184.

cara, kar, Bach; w. garw, g. caoir. Karbach, alt carabach, am Main bei Rothenfels. *Dronke* 19.

carden, kleine Stadt, Veste; w. garth, f. im *dem.* garthen, garthyn. Carden an der Mosel erklärt *Baxter* gloss. S. 68 nach Lhwyd durch caer y ddynod, *arx collium*, aber der Namen hat keine Pluralform, und der Ort liegt in der Ebene.

caud, Wald; i. coid, w. coed. Silvula Cauda, latinisirt. Zeitschr. 2, 88.

chara, kar, Bach; w. garw. Karbach, alt charab. bei Wangen. Wirt. U. B. 1, 319.

charna, umstellt für charan, kleiner Bach; w. garw. Charnabrun in Oesterreich. Font. r. A. 4, 129. s. cherne.

chen, Spitze, Bergspitze, als zweites Wort; i. und g. ceann, w. cyn. s. mal.

cherne, für cheren, *dem.* kleiner Bach; b. gouer. Chernebrunne, auch kernerbrunne, jetzt Karnerbrunn in Oesterreich. Font. r. A. 4, 1.

ches, Burg, als zweites Wort; w. cas, m. in biches, Bitsch, kleine Burg. *Schöpflin* 2, 35. Bickesheim, alt buckensheim, Ztschr. 2, 361. d. i. kleines Kastell an der Römerstraße, wo jetzt eine Kapelle steht, vom w. Präfix by klein. Rülsheim bei Germersheim heißt urkundlich rulichesheim, Straßencastell, denn es liegt an der römischen Straße. Rulich ist kein altteutscher Namen, kommt nicht von Rudolf. S. rul.

cho, geschärfte Form für kuo, Bach. Kubach bei Münchweiler im Breisgau heißt in Urkunden auch Chobach.

chole, Hügel; w. col, m. Choleberc bei Zwifalten. *Pertz* 12, 55.

chôs, Wald; i. coid, w. coed. Das Chôsholz wird zu Beuron an der Donau in dem Urbar des 14. Jahrh. erwähnt.

choti, Wald; w. coed. Der Chotiwald bei Göttweig. Arch. f. öst. Gesch. 6, 299. s. gotwig.

chouti, Wald; w. gwydd. Chontiwald, ein Wald bei Kottes in Oberösterreich. Meiller 16. Der Ort Kottes hat auch von gwydd den Namen.

cof, jetzt kuf, Spitze, Gipfel, besonders von Felsen; w. cop, m. Kufstein in Tirol, alt cofstein, chaofstein. In der Umlautform Kibb für Kübb ist das Wort auch in dem Kibbfelsen bei Freiburg im Breisgau erhalten. Wahrscheinlich ist das teutsche Kopf in Bergnamen manchmal aus dem w. cop entstanden.

cogarda, kleine Burg; w. go, verkleinerndes Präfix und garth, f. Burg, Veste, Stadt. Der Ort Kaierde in Hannover hieß ehemals cogarda. Wers. 153.

coli, kleiner Hügel, w. cola. Coliberc. *Böhmer* 2, 13.

collen; kleiner schroffer Hügel; w. col, m. im *dem.* cola. Die Burg Collenberg am Main bei Prodselten hat eine solche Lage.

cuo, Bach; w. gwy. Cubach bei Weilburg, alt Cuobach.

dob, tob, Gipfel, Bergspitze; w. tob, m. im *dem.* tobyn, m. woraus die Orts- und Bergnamen Tobel, Dobel in Oberteutschland und der Schweiz gebildet sind.

driburi, Königsdorf; w. tref y rhi. Drebber in Hessen hat jenen alten Namen. Wipperm. 14.

drus, Paß, Weg, Durchgang; w. drws, m. Paß, Oeffnung, Thor. Das Drusenthal in Graubünden verbindet sich durch das Druser Thor, einen engen Gebirgspaß, mit dem Montafonerthal in Vorarlberg.

e, der w. Artikel y. Die Eger in Böhmen, alt agara, von e und dem w. garw Gießbach. S. die Bemerkung bei a.

ec, eg, Pferd; i. each, w. ech. In dem Mannsnamen ecco, ego, egon, Roßmann, vom i. ae und an, Mann.

echsen, *dem.* kleines Wasser; w. aches, s. im *dem.* achesen. Echsenbach, alt oehsenpach. Font. r. A. 3, 539.

eckst, Bach; w. aches. Der Exterbach in Hessen heißt in Urk. eckersten, eckste, eckerste. Wipperm. 310. 418. 457.

ehren, kleiner Bach; w. y rhëan. Der Ehrenbach bei Tübingen.

elin, scharfer Winkel, Eck; w. elin, m. wird oft in eln verkürzt, auch ell und ellen geschrieben und die teutsche Uebersetzung Bogen beigefügt. Es wurde daher in Ellbogen germanisirt. Krümmungen der Bäche im Gebirge hießen zuweilen elinpoga, wie in Oberösterreich die Windungen der Aschach, die Ellbögen an der Sil in Tirol, die Stadt Ellbogen in Böhmen an der Krümmung der Eger, Katzenellenbogen in Nassau, d. h. Waldeck, s. katz. Meiller in dem Notiz. Bl. 1, 286 nimmt das Wort elinpoga lediglich in der teutschen Bedeutung Ellbogen, und leitet elin von dem altteutschen ellen Stärke ab, was weder zu Ellbogen, noch zu den örtlichen Namen paßt; denn das w. elin als Ellbogen ist mit dem i. und g. uilean und dem lateinischen *ulna* gleichbedeutend und hat mit ellan Stärke nichts zu thun. Ellenbogen, eine Bachkrümmung an der Kinzig. *Mon. Zoll.* 1, 3. Elenbogen, Dorf in Vorarlberg.

enes, enns, Wohnstätte; w. annedd, f. Enzheim bei Straßburg, alt enesheim.

enghis, ensis, ensus, Wohnstätte; w. annedd, f. Ensisheim im Elsaß hat jene Formen.

enns, Wohnung; contrahirt vom w. annedd, f. Enns in Oesterreich.

eschel, belgisch-gallische Form für gel Bach; i. gil; wird auch mit Brunnen übersetzt. § 30. Die alten Formen lauten aschen, aschin, aschi, aske; die beiden ersten sind germanisirt, um daraus unser Wort Esche zu bilden, die beiden andern haben mit Esche nichts zu thun, sondern sind das celtische uisg Wasser, wovon die Form achinin für aschinin das Kleinwort ist, nämlich uisgeán, uisgin, kleines Wasser. Die andern Formen escil, esgil, esgile, gehen aber auf gel, gil zurück. Es gibt viele solche Ortsnamen, z. B. Eschelbach bei Wisloch. Eschelbronn bei Sinsheim. Der Eschelbrunn und das Eschelriet zu Steußlingen bei Radolfzell 1490. Der jetzige Nestel- oder Aisenbach bei Ellwangen hieß ehemals Eschelbach. Wirt. U. B. 1, 257. Eschelbach, Dorf und Bach bei Neuenstein in Wirtenberg.

escholl, Bach. Das Dorf Escholbrücken bei Bensheim hieß früher eschelbrucken und schellbrocken, d. i. Bachheim.

escholz, für scholl. Escholzmatt im Entlibuch.

essel, fränkische Form für eschel. Esselborn in Rheinhessen, alt eschelbronn, eschilborn u. dgl.

ester, der Bach; w. y der, d. ster Bach. Der Esterbach bei Belsenberg in Wirtenberg.

fei, Bach; w. gwy, m. Wasser. Der Feibach oder Beibach in der Eifel, der in die Erft fließt.

fel, Höhe, Spitze; w. bal. Der Feldberg ist der höchste Berg des Schwarzwaldes, der nicht vom Felde genannt seyn kann, weil kein Feldbau auf demselben ist. Er heißt im Jahre 1125 felperc (*Neugart* 2, 60), auch darnach ist Feld eine Germanisirung.

fen, Berg; s. ni.

finster, Weg, Paß; germanisirt vom w. ystre, f. Lauf, Gang, oder ystryd, f. Straße. Der Paß Finstermünz in Tirol heißt Bergstraße vom w. mynydd, m. Berg.

flins, kleiner Bach; contrahirt aus der w. Vorsylbe by klein, und lliant, m. Bach. Ein Dorf Flinsbach in Baden und ein anderes in Oesterreich an kleinen Bächen. Font. r. A. 4, 51. Der Flinsgraben zu Buggingen im Breisgau v. 1341.

freden, kleiner Bach; w. frydan, f. Fredenbeck, vredenbeke. Hodenberg 2, 136.

frei, Bach; ganz germanisirt; w. ffrau, f. Die Freibach, ein kleines Bächlein bei Klagenfurt. Für kleine Bäche kommt dieser Namen in manchen Gemarkungen vor, z. B. zu Mingolsheim bei Bruchsal. Wird auch wie ein Eigennamen behandelt, z. B. Freiersbach im Renchthal.

freiz, Bach; w. ffrwd, f. der Freizbach in Tirol.

freuden, kleiner Bach; w. ffrwd, f. im *dem.* ffrwden. Freudenbach in Wirtenberg an einem kleinen Bache.

fridun, jetzt freuden, kleiner Bach; w. ffrydan, f. *dem.* Freudenbach, alt Fridunbach in Franken. *Lang* 1, 5. Freudenbach bei Mergentheim. Wirt. U. B. 1, 66.

frien, kleiner Bach, *dem.* vom w. ffrau, Bach. Frienbach im Schwarzwald. *Neugart* 1, 617. Freienbach in der Schweiz.

fritz, fritis, Wald; w. fridd, frith, f. Davon hat Fritzlar den Namen, Waldhausen. Die alte Form fritis zeigt nur die Zischung des Endlautes an. Kann auch aus dem i. fridh lar erklärt werden.

fro, Bach; w. ffrau. Frobach in der Schweiz. Meyer 107. Fromoos, jetzt Frauenmoos, daselbst 145.

frœide, kleiner Bach, ältere Form von freuden. Der Froeidebach im Breisgau. Ztschr. 2, 338.

fron, vrone, kleiner Bach, *dem.* vom w. ffrau Bach. Fronbach, alt vronebach in Hessen. Weigand 279.

frutz, Gießbach; w. ffrwd, f. Die Frutz oder Frutzach ist ein starker Gebirgsbach bei Feldkirch in Vorarlberg.

fusten, kleiner Bach, *dem.* v. gwysg. Fustenbach im Schwarzwald. *Neugart* 1, 60.

gal, gallen, Berg, Abhang; germanisirt vom w. gallt Abhang, oder col, m. steiler Hügel. Der Galberg bei Oehringen. Der Gallenberg bei Unter-Gröningen am Kocher.

gaus, Bach; b. gwaz, f. andere Form von gais. Gausbach, Dorf im Murgthal an einem kleinen Bache.

geld, schroffer Abhang; germanisirt vom w. gallt, m. steiler Abhang. Bei Beuron an der Oberdonau mündet sich ein Seitenthal mit schroffen Felsenmassen, welche man die Geldfelsen nennt.

genres, umstellt für gerens, Bach; w. gyrynt. s. gerns.

ger, Bach; b. gouer. Gerau bei Darmstadt, alt gerha, d. i. ger-aha. *Guden.* 5, 767. oder vom i. caor Bach.

gera, Bach, Brunnen; w. garw. Gerabronn in Wirtenberg.

gerns, Bach; w. gyrynt. Gernsbach im Murgthal, alt Genresbach.

gerrach, schroffer Fels; w. careg, f. In Vorarlberg heißt ein hoher Felsenberg der Hoch-Gerrach.

gers, Bach, für gerns, w. gyrynt. Gersbach im Amt Schopfheim.

gersten, kleiner Bach; germanisirt vom w. gyrynt. Der Gerstenbach bei Altenburg in Sachsen.

göffel, kleiner Bach, Quelle; w. gofer, m. Bach. Der Göffelbrunnen zu Tüllingen bei Lörrach. 1471.

goffer, sanft ansteigender Hügel; w. gofron, f. Der Goffersberg bei Lenzburg im Argau.

gold, steiler Hügel; germanisirt entweder vom w. gallt, m. Abhang, Steige, oder von col, m. schroffer Hügel, im *dem.* cola. Goldberg in Oesterreich. Not. Bl. 3, 150. Der Goldberg bei Krautheim an der Jagst. Die Goldberge bei Forchtenberg, Pflaumloch, Unt. Türkheim in Wirtenberg. Der Goldbühl bei Hohenstaufen, der Goldenbühl bei Dunningen, der Goldrain bei Ellwangen, die Goldäcker, Anhöhe bei Möglingen in Wirtenberg.

golder, gollen, Berg. Der Golderberg bei Streichen, der Gollenberg bei Magstadt in Wirtenberg.

gomanar, kleiner Hof; w. Präfix go, und maenawr, f. *manoir*, ein mit trockenen Mauern oder Steinhaufen umgränzter Bezirk. Gomanaron (dat. pl.) wird ein Ort und gomanara ein Berg in Kärnten genannt, der auf Erz gebaut wurde. Arch. f. öst. G. 1849. 3, 12. 19.

gos, gois, Bach; w. gwysg. Gospach in Nassau heißt jetzt Ober- und Niederjosbach. *Joannis* 2, 528. bei *Würdtwein* diœc. Mog. 2, 84. Goisbach. Gos und Gosbach in Wirtenberg.

gotwic, ein gehegter Wald, Bannwald, Forst; w. coedwig, f. Das Kloster Göttweig in Oesterreich ist davon genannt, oder von coed Wald, und gwig Dorf.

grad, kleiner Bach; w. gyrynt, m. der kleine Bach. Graben in Steiermark bei Voitsberg. Meiller 89.

gränze, grintzen, kleiner Bach; w. gyrynt. Ober- und Nieder-Gränzebach, alt grintzenbach, in Kurhessen bei Ziegenhain. *Würdtwein* d. Mog. 3, 270.

gras, Bach; w. gyrynt. Graspach in Oesterreich. Erben 1, 245.

greiz, grez, kleiner Bach; w. gyrynt. Grezenbach, früher Greizenbach, bei Olten in Solothurn.

grendel, kleiner Bach; germanisirtes dem. vom w. gyrynt, m. Bach. Grendelbruch im Breuschthal hieß alt grundelbac (*Grandidier* 2, 125). Hätte man es von den Grundeln verstanden, so wäre der Namen wol nicht geändert worden.

grenz, Bächlein; w. gyrynt. Das Dorf Grenzach bei Basel liegt an einem kleinen Bächlein.

gres, cres, Bach, w. gyrynt. Ein kleiner Bach im Schwarzwald bei Herrenwies heißt Gresbach. Cresbach, Dorf und Bach in Wirtenberg.

grez, grezzi, grätz, Bach; w. gyrynt, m. Die Grätzbach, alt grezibach, grezzeb., grezzibach in Hessen. *Pertz* 2, 369. Vita s. Sturmi c. 9. Grezenbach an einem kleinen Bache im Argau. Grizbach, Griesenbach in Baiern. OE. 1, 218.

grinden, kleiner Bach; w. gyrynt. Der Bach bei Allerheiligen im Schwarzwald heißt Grindenbach.

grom, gron, kleiner Bach; w. gyrynt. Oder von go und rhëan. Ober- und Untergrombach bei Bruchsal an einem kleinen Bache, alt gruonbach, gronbach. Ein anderes Grombach bei Sinsheim.

grum für grom, Bach. Grumbach in Franken.

grund, grunnen, grün, kleiner Bach; germanisirt vom w. gyrynt. Grounbach, Grünbach in Baiern. OE. 1, 326. Grünbach in Oesterreich, alt gruonenbach, grunnenbach. Font. r. A. 3, 96. Grundbach in der Schweiz. Meyer 107.

gusen, kleiner Bach; w. gwysgyn kleines Wasser. Gusen, gwsin fl. in Oberösterreich. Erben 1, 92.

gussen, gyssen, Waldberg oder Waldburg; w. gwydd Wald, din Hügel und befestigter Hügel. Gussenberg, Gyssemberg bei Neresheim. *Pertz* 12, 46.

hai, hei, he, der w. Art. y. Hetschbach im Odenwald, alt haisterb., heisterb., hesterb. Heisterbach am Niederrhein, vom b. ster, f. Bach.

har, Stadt; w. caer. Harburg in Baiern.

hau, neue germanisirte Form für u, und dieses für den w. Artikel y. Bei Gernsbach im Murgthal liegen zwei spitze Berge, die der große und kleine Haubenkopf heißen, vom w. pen Spitze, Kopf; aus y pen ist ein Wort Hauben, alt Huben, gemacht worden. Haubenbühl bei Miedelsbach in Wirtenberg.

hegs, Bach; w. aches, f. Wasser. Hegsbach in der Schweiz.

heisten, *dem.* kleiner Bach; w. aches, f. im *dem.* achesen. Ein ehemaliger Ort in Nassau hieß Heistenbach. Vogel S. 201.

hengst, Bach; ganz germanisirt aus dem w. aches, f. Bach. Hengstbach bei Mingolsheim in Baden.

heskile, andere Form von eschel. Heskilebah in Baiern. *Lang* 1, 16.

heure, Bach; b. gouer. Die Heure in Hennegau.

hi, der w. Art. y. s. lara.

hoisten, höchsten, kleiner Bach. Höchstenbach in Nassau, alt hoistenbach. s. heisten.

hor, horen, horn, Bach, Bächlein; b. gouer, i. caor, w. garw. Das o in hor ist daher ô, denn es entstand aus au, ao. Eine Horbach fließt in die Lauter in Rheinbaiern. Hornbach, kleiner Bach bei Schorndorf. Der Horenbach bei Aran.

horn, Hügel; germanisirt von dem i. und w. aran. Es gibt manche Orts- und Burgnamen Hornberg, die von ihrer hügeligen Lage den Namen haben. Hornberg im Schwarzwald und am Neckar. Der Hornberg bei Ellenberg, Hornberg, Weiler und Berg bei Murrhardt, der Hornberg bei Abtsgmünd, bei Ammertsweiler in Wirtenberg. Der Berg Hornau bei Pfeffingen, Hörnle, ein Berg bei Flözlingen, bei Herrenzimmern und Boll in Wirtenberg.

horn, Steinhaufen, Felsentrümmer; w. carn, i. cárn, m. g. càrn, f. Der lange Vokal hat die Germanisirung in horn erleichtert. Es kommt auf die Beschaffenheit der Orte an, ob man die Bergnamen mit Horn von diesem Worte oder von aran ableiten soll. Auf das lateinische cornu möchte ich sie nicht beziehen.

hornis, Steinhaufen, Felsentrümmer; w. carnedd, f. Die Hornisgrinde bei Achern heißt ein hoher Bergrücken, der auf seiner östlichen Seite ganz mit Felsentrümmern bedeckt ist. Das Wort Grinde wäre nach dem Wälschen von rhyn, m. Spitze abzuleiten.

horren, Hügel; i. aran. Horrenberg, alt Horenberg, bei Wiesloch hat den Namen von einem kleinen Hügel im Orte.

huchel, neue Form heuchel, hoch; w. uchel. Heuchelheim in Hessen, alt huchelenheim, huchilnheim. Weigand 312. Die Sylbe len, ln ist das w. lle Platz, Ort, und die Bedeutung des Namens hoher Ort.

hur, Bach; b. gouer. Hurbach. Dronke trad. Fuld. p. 132. Urbach bei Sondershausen.

ioc, Salm; w. eawg, m. Das Städtlein Jockrim liegt auf dem Vorsprung eines bogenförmigen alten Hochufers am Rhein bei Langen-

kandel, hieß alt Jochgrim, welches man der Form des Hochufers wegen durch *jugum curvum* erklärte; rim ist aber das w. rhim, m. bogenförmiger Rand, der in eine Spitze ausläuft, was der Gestalt des dortigen Hochufers genau entspricht. Der Ort heißt also auf teutsch Salmeneck, Salmenrand, Hochufer, an welchem der Salmenfang stark betrieben wurde. Noch im Mittelalter war der Fischfang im dortigen Altrhein bedeutend, jetzt liegt der Ort vom Rhein entfernt.

ira, abgekürzt für iran, der kleine Bach; w. y rhéan. Der Bach in S. Gallen hieß ira. Der Irsbach bei Sulzbach am Kocher.

irren, Hügel; i. w. aran. Der Irrenberg bei Pfeffingen in Wirtenberg.

ischel, ischl, Bach; andere Form für eschel. Ischl in Oesterreich liegt am Zusammenfluß mehrerer Bäche, wovon auch einer Ischl heißt.

ivar, Fluß; entweder vom w. Art. y und dem b. gouer (Bach), oder vom w. aber, welches wahrscheinlicher ist, weil es in ebre und ivre, yvre verändert wurde. Die Salzach in Baiern hieß ivar. *Zeuss* D. 13.

kar, Bach; andere Form von kor. Karspach in Oesterreich. Arch. f. öst. Gesch. 3, 103. vgl. kers.

katzen, kleiner Wald; w. gwyddyn. Katzenholz im K. Zürich. Meyer 141.

keisterich, kesterich, Zusammenwohnung; w. cystrig, m. Der Ort Kestrich in Oberhessen, der jene alten Namen hat, könnte davon genannt seyn.

ker, kehr, Bach; b. gouer, i. caor. Der Kehrbach bei Murrhardt in Wirtenberg.

keren, kleine Burg; w. caer, f. im *dem.* caeren. Kirn an der Nahe, alt Keren, hat davon und von seiner alten Burg den Namen. *Würdtwein* d. Mog. 2, 33.

kers, Bach; w. gyrynt. Der Kerspach bei Pettau. Notiz. Bl. 3, 301.

kersch, Bach; contrahirt aus dem w. gyrynt. Kerschenbach bei Stadtkyll in der Eifel.

kinz, künz, Wald; w. gwydd. Die beiden Flüsse Kinzig bei Hanau und Offenburg hießen früher kinziche, kinzege, künzig, deren zweite Sylbe ich von dem w. ach Wasser herkommt, also Waldwasser, weil beide aus Gebirgswäldern fließen.

kir, Bach; b. gouer, i. caoir. Der Kirbach in Wirtenberg im Ob. Amt Brackenheim. Kirlach in Baden, Kirweiler in Rheinbaiern; diese Orte liegen an kleinen Bächen. Wurde auch in Kirch germanisirt. Kirchbach zu Elchesheim bei Rastatt 1573. Die Bachnamen kira und mit der Uebersetzung kiraha führt Graff 4, 480. als teutsch an.

kirn, Deminutiv von kir, kleiner Bach. Kirnbach auch Körnbach bei Eppingen. Die Kirnaubach bei Osterburken im Odenwald.

ko, kö, Bach; w. gwy. Kobach in der Schweiz. Meyer 108. Köppach, alt Köpach, im Hausruckviertel.

kobern, kleiner Berg; w. gofron, m. vom verkleinernden Präfix go und bryn Berg. Kobern an der Mosel, alt cobruna, cobrona.

köll, schroffer Hügel; w. col, m. Der Köllberg bei Neresheim mit steilen Spitzen.

kohl, Bergabhang; w. col Abhang. Der Kohlberg bei Mühringen in Wirtenberg hat steile Abhänge. Kohl, ein Berg bei Ober-Keffach, der Kohlberg bei Seitingen in Wirtenberg. Die Kohlspitze in den Kärntner Alpen.

kollen, kleiner Berg; w. cola Hügel. Kollenberg am Main. Der Kollenberg bei Schwarzenborn in Hessen.

korn, Steinhaufen; w. carn, m. Vorsprung, Horn, Steinhaufen, i. cárn. Der hohe Berg Kornbühl bei Hechingen. Der Kornberg bei Pfeffingen, der Kornberg bei Gruibingen in Wirtenberg. Der Kornberg bei Frick im Argau.

kress, Bach; w. gyrynt. Die Kreßbach bei Ellwangen.

kuo, kuh, Bach; w. gwy, m. Davon hat das Dorf Kuhbach bei Lahr den Namen. Eubach bei Weilburg. Kühbach, alt Kuobach, Ort und Bach in Baiern. Kühbach, alt chuebach, in Oesterreich. Font. r. A. 3, 326.

kupfer, Bach, Brunnen; germanisirt aus dem w. gofer, m. Bach. Zu Köndringen im Breisgau eine Feldgegend „ze dem kupferenden Brunnen." 1341. Die Kupfer in Wirtenberg, die bei Forchtenberg in den Kocher fließt.

kur, Bach; b. gouer. Kurbeke. Merlo 111.

lanzen, kleiner Bach; w. lliant, m. im dem. lliantyn, Bach, Wasser. Der Lanzenbach bei Oberspeltach in Wirtenberg.

larâ, lera, ler, fließendes Wasser; w. llyry, f. llyr, m. Die Iller in Schwaben heißt in Urkunden ilara, hilara, illara u. dgl. Das vorgesetzte i oder hi ist der w. Art. y.

lauch, Ort, Platz; i. loc, m. w. lloc, f. geschützter Ort. Städtchen Lauchheim in Wirtenberg.

le, lee, leh, Platz, Stätte; w. lle, m. Leheim bei Darmstadt. Lehen, alt Leheim, Dorf bei Freiburg i. B. s. marach, wind.

le, li, Wasser; w. lli, m. fließendes Wasser, i. lia. Belebrunno *fons. Joannis* s. M. 2, 514. von by klein, also Kleinwasser.

lêch, jetzt leu, Platz, Stätte; w. lle, m. Lêchstetin, jetzt Leustetten bei Salmannsweiler. Stätte ist hier die Uebersetzung von lêch. Lechstädt bei Hildesheim.

leg, Fluß; w. lli, m. Das *dem.* ist legin, so heißt in Urkunden die Leine bei Göttingen. Wers. 152.

leg, lei, Ort; w. lle. s. marleg.

lehen, kleines Wasser; i. lia, *dem.* liân. Eine Lehenbach bei Winterbach in Wirtenberg. Kann auch vom w. lli, *dem.* llien herkommen.

lehr, Bach; w. llyry. Lehrbach in Hessen.

lei, fließendes Wasser; aufgelöste Form vom w. lli, m. Fluß, oder dem i. lia. Das Dorf Leibi bei Ulm liegt an einem kleinen Bache gleichen Namens und heißt Kleinbach, *rivus parvus*. S. bi.

lent, kleines Wasser; w. lliant. Lentbrunne zu Rheinweiler im Breisgau 1300.

les, lis, contrahirt ls, Haus, Palast, Veste, Wohnung; i. lios, m. w. llys, m. s. maul. Belley, bilisium, Kleinhausen, in Frankreich. *Pertz* 1, 452.

lier, lieren, Bach; andere Form v. liri. Lierenbach bei Sasbachwalden. Lirpach rivulus. *Schöpflin* 1, 316. Lierbach zu Friesenheim bei Lahr v. 1469.

linden, kleiner Bach; w. lliant, m. dem. lliantyn. Der Lindenbach bei Metzingen in Wirtenberg.

lint, Bach; w. lliant, m. Leimbach in Wirtenberg, alt lintbach. Wirtenb. Jahrb. 1852. p. 148. Die neue Form stimmt mit dem i. loin, f. Bach überein. Lintpach, jetzt Limbach in Oesterreich. Font. r. A. 3, 258. Lintbach zu Ettenheim 1341. Die Limbach bei Zweibrücken.

lis, feste Wohnung, geschütztes Haus; w. llys, m. s. o.

lohr, lahr, Bach; alte Form von lehr. Lahr- oder Lohrbach in Franken.

lur, Bach; w. llyr Gießbach. Billerbeck in Hannover, alt billurbiki. Wers. 179. vom w. Präfix by klein.

lure, Bach; w. llyry. Lurelahe, jetzt Lehrbach in Hessen. *Würdtwein* d. M. 3, 285.

lurlei, vorspringender Fels, hervorragender Stein; w. llwr, m. Vorsprung, llur, m. was hervorragt, hervorsteht, llech, f. Stein, flachliegender Stein; i. lia, liag, leag. Von dieser Lage hat der Lurleifels bei S. Goar den Namen, alt lorelei. Lai, Lei heißt man im Rheinlande den Schiefer, von seiner flachen Lage, was eben der Begriff des celtischen llech, lia ist.

märz, mertz, feuchter Boden, wässeriger Grund; w. merydd, m. In Feld- und Ortsnamen, Mertzbrunnen und Mertzbruch zu Eschelbach bei Sinsheim v. 1462. Märzhausen bei Freiburg, alt merishusen. Merzebrunne zu Deidesheim v. 1287. Merczenbrunnen zu Egringen bei Lörrach 1480. Mertzbrunnen zu Ober-Eggenen im Breisgau 1346.

man, Stätte; w. màn, f. Mahndorf, alt Mandorp, Momendorp. Hodenberg Brem. Gesch. 1, 148.

man, Stein; w. maen, m. Mannestein zu Köndringen im Breisgau 1341.

manar, mit Mauer oder Steinhag umschlossener Bezirk. S. gomanar.

manburron, Ort mit kleiner Befestigung oder Einfriedigung; w. màn, f. Platz, bwra, m. kleine Einfriedigung. Mammern im Thurgau, alt manburron.

mar, für mi-ar, kleiner Bach; s. ar. Marbach in der Schweiz, Wirtenberg und Elsaß. Meyer 108.

mar, groß, i. mór, w. mawr. s. the.

marach, Pferd; w. march, m. Pferd, aber auch Stutte. Marklhofen in Baiern hieß alt marachleo (Rudhart S. 525), vom w. lle, m. Stätte, Platz, also ein Platz für die Stutten, eine Stutterei.

marleg, marlei, großer Ort; w. mawr groß, lle Ort, Stätte. Marlei im Elsaß, merlegium. Vita Ludov. pii c. 48.

marren, Hochufer, angeschwemmtes Land; w. maran, f. Strand, Kiesgeschiebe. Am alten Hochufer des Rheins bei Berghausen oberhalb Speier lag ehemals ein Dorf Marrenberg, wovon der Feldnamen Narrenberg gebildet wurde, welches von seiner Lage genannt war.

mars, andere Form von märz. Der Marsbrunnen bei Walldürn, der in den Meerwiesen liegt.

mas, maz, Feld; w. maes. Masfelden, Mazfelde war ein Dorf in Oberhessen. Weigand 288.

mede, umschlossener Platz; w. midd, m. Medem, alt medehem, medenham, im Kr. Arbergen. Hodenberg Brem. Gesch. 1, 148.

merle, Pfuhl; w. merllyn, m. Marl am Dümmersee in Hessen, alt merle. Wipperm. 247.

mersch, m. feuchter Grund; w. merydd, m. Kommt als Namen für tiefliegende feuchte Wiesen vor, wie zu Hockenheim bei Speier „der mersch“ v. 1379. Cop. B. des Domkap. 1, 155. Mersch, ein wässeriges Feld bei Deidesheim, schon in alten Urkunden. Mertzbronnen am Marbacher Hof bei Schriesheim 1559.

mes, messen, Feld; w. maes, m. Messencamp in Hessen, alt messvelder, Wipperm. 497.

mess, miss, geschlossener Ort; w. midd, m. Missen, alt Messen, und Meßstetten in Wirtenberg. Wirt. U. B. 1, 373. 127. Meßhof in Baden, Meßhausen in Wirtenberg. Vielleicht auch Meissen.

messel, gut eingefriedigter Platz; w. midd, m. mit dem verstärkenden Suffix al, welches oft an Ortsnamen gefügt wird. Messel, alt massilla, meselta, bei Darmstadt. Messelhausen bei Gerlachsheim.

metdan, metten, kleiner geschlossener Ort; w. midd, m. im *dem.* middyn. Mettenheim, alt Metdanheim in Wirtenberg. Wirt. U. B. 1, 173.

metz, s. mess. Metz in Kurhessen, alt metzehe. Grünmettstetten in Wirtenberg, alt mezzesteten. Wirt. Jahrb. 1852. p. 149.

mog, moh, klein; i. beag, w. bach. Der Main hat die alten Formen mog-in, moh-in, kleines Wasser. s. mo. Man darf diese Formen auch abtheilen in mo-gin, mo-hin, dann ist der Anlaut des zweiten Wortes durch den Hauchlaut (h, g) aspirirt. S. § 72.

mon, Sumpf, See; i. móin, f. w. mawn Torfstich. Mondsee, alt monse, in Oesterreich, wird zwar gewönlich durch lunae lacus übersetzt, da aber keine Beziehung des Sees auf den Mond bekannt ist, so beweist die Uebersetzung nur, daß man dem Worte einen teutschen Begriff gegeben hat.

mon, mön, Ort; w. màn, f. b. mann, f. Monheim in Baiern und bei Worringen. Mondorf im Bergischen. Mondorf bei Remich in Luxemburg, ein anderes bei Merzig in Rheinpreußen.

mon, Stein; w. maen. Monstein, Bergschloß am Rhein im Kant. S. Gallen, und Dorf in Graubünden.

morgart, großes Fort; w. mawr groß, garth, f. Fort. Morgarten, Murten in der Schweiz.

moru, more, mor, mur, groß; w. mawr, mor. Das Dorf Mörle in Oberhessen kommt in jenen Formen vor, und le in la, lo. Weigand 325. Es heißt großer Platz oder Ort. s. le. Das Gebirge Kamór in Appenzell heißt wol die große Gränze, vom i. ceann, m. Gränze, Ende, auch Höhe. Der Gränzberg Kammerstock zwischen Uri und Glarus bestättigt durch seinen Doppellaut mm jene Erklärung.

munz, mutt, mitt für mütt, Berg; theils von *mons*, theils vom w. mwnt, m. Liegen die Orte außerhalb der römischen Gränze in Teutschland, so kann man sie nicht von *mons* ableiten, sondern das w. mwnt ist vorzuziehen. Bei Lörrach im Schwarzwald liegt der Munzberg, das kann römisch seyn, oberhalb Wertheim ist der Berg Kallmutt, den ich früher durch *calvus mons* erklärt habe (Bad. Urgesch. 1, 209), da er jedoch außerhalb der römischen Gränze liegt, so ist die Erklärung vom w. gall, f. Felsabhang, also Fels- oder Klippenberg besser. Dasselbe mag der Fall seyn bei andern Bergen, die Kallmitt heißen, wenn sie eine felsige Beschaffenheit haben.

murten, großes Fort; w. mawr groß, din Fort. Murten.

nanten, kleiner Bach; w. nant, m. Nantenbach, Dorf an einem Bächlein bei Gmünden am Main.

nanzen, kleiner Bach; w. nant, m. Gebirgsbach, im Deminutiv nantyn. Das Dorf Nanzenbach am Bache gleiches Namens im nassauischen Amt Dillenburg hat davon den Namen.

nass, german. Form für naoz, b. Bach. Die Nassach, die bei Haßfurt in den Main geht. Nassich bei Wertheim an einem kleinen Bache, alt Nassach.

nesse, Bach; b. naoz, f. Die Nesse bei Eisenach.

nessel, Bächlein; germanisirtes Deminutiv vom b. naoz Bach. Der Nesselbach bei Aalen. Der Nesselbach bei Ober-Sontheim in Wirtenberg. Nezzelbach v. 1257 in Baiern. Not. Bl. 5, 281.

nestel, Bach; verdorben aus nessel. Nistelbach, Nesselbach in Baiern. OE. 1, 180.

nesten, kleiner Bach; *dem.* vom b. naoz, f. Bach. Zwischen Weinheim und Sulzbach werden 1381 und 1502 zwei Nestenbäche angeführt, wovon die eine der dürre Nestenbach hieß.

nun, vor einem Lippenlaut num, Bach; w. non. Romborn bei Montabaur am Ursprung eines Baches, alt Nunburne, Numburn. *Kremer* 2, 317.

nuss, Bach; b. naoz, f. i. naoth. Ist germanisirt. Nußbach bei Ueberlingen an einem kleinen Bache. Dorf und Bach in Rheinbaiern. Der Nußbach bei Weihungszell in Wirtenberg.

nüsten, kleiner Bach; b. naoz, f. Nüstenbach bei Neckarburken im Odenwald.

o, der w. Artikel y, in olis-torf (Oelsdorf in Hessen). Weigand 286. olis heißt das feste Haus, w. y llys. Wird manchmal mit ster Bach, verbunden. Eine Ostrach am Bodensee. Eine Osterbach fließt in die Blies. Eine Osterbach fließt in die Leine in Sachsen.

och, Wasser; w. ach, f. s. bu. In den Namen Buchenbach, die altteutsch gewönlich buoch, buochenb. lauten, ist ach in och verändert worden, um mit dem Präfix bu die Germanisirung buoch zu bilden, worunter man auch nach teutscher Sprache einen Buchbaum verstand.

ochsen, mit dem Umlaut echsen, kleiner Bach; w. aches. Ochsenbach, jetzt Echsenbach in Oesterreich. Font. r. A. 6, 324. Oechsenbach in Oesterreich. Notiz. Bl. 3, 121.

ochsen, Anhöhe; w. uchedd, m. s. acht. In der Form acht ist die ältere Aussprache erhalten, denn das jetzige w. dd (d. i. s oder z) war in der alten Sprache einfaches t. GS. § 213. Die Germanisirung Ochs wurde durch den Zischlaut und die Wurzel erleichtert, weil ych im w. Ochs heißt, was mit uch fast gleiche Aussprache hat und ein ursprüngliches o voraussetzt, dessen Umlaut y ist. Der Namen Ochsenkopf kommt für Berge in Baiern, im Schwarzwald und bei Lützenhardt in Wirtenberg vor, auch Ochsenberg bei Derdingen, und Ochsenbühl bei Seebronn in Wirtenberg und anderwärts.

olma, ulma, feuchter Platz; w. ul feucht, ma Platz. Ulm in Schwaben, Ulm bei Rastatt, Olm in Rheinhessen haben eine tiefe Lage.

oren, orn, kleiner Berg; contrahirt aus dem i. aran Hügel. Ornsberg bei Gleisweiler in Rheinbaiern. Der Ohrengipfel, Berg auf dem Härtfeld in Wirtenberg. Ohrenberg, alt orenburc, bei Oehringen. Wirt. Urk. B. 1, 263. Der Ohrberg bei Auernheim in Wirtenberg.

öschel, neuschwäbische Schreibung für eschel. Oeschelbronn, alt Eschelbrunn bei Pforzheim.

palm, kleiner Bergkopf, Anhöhe; germanisirt aus dem w. bal, m. im *dem.* balyn. Der Palmbühl bei Schömberg in Wirtenberg.

per, Berg, als zweites Wort für pre, i. und w. bre. Ispera fl. in Oesterreich, Bergwasser. Meiller 3.

pfal, Anhöhe; germanisirt vom w. bal, m. Der Pfalberg bei Hallwangen und Hölzern in Wirtenberg.

pfruonde, Bach; germanisirt vom w. ffrwd, f. Ein pfruondebach im Schwarzwald. Wirt. Jahrb. 1852. S. 150.

pire, pyr, Bergspitze; w. ber, f. pyr m. Die Burg Pyrmont, alt piremunt, an der Elz in der Eifel hat davon den Namen. Pyrmont bei Hameln.

plan, Berg; w. blaen, m. Spitze. Der Plan, Berg bei Böblingen in Wirtenberg.

plet, kleiner Bach; w. by und lliant, m. Bach. Die Orte Ober- und Unter-Plöbach in Oesterreich heißen in Urkunden Pletpach, Pleppach (assimilirt). Font. r. A. 3, 366. 369. 400. 4, 78. Auch Plehpach und Pleptbach. 446. 447.

pliens, kleiner Bach; w. by klein, lliant Bach. Pliensbach in Wirtenberg an einem kleinen Bache.

plinden, kleiner Bach; vom w. by und lliant. Die Plindenbach zu Schönau bei Heidelberg. 1559.

plon, Berggipfel; w. blaen, m. Spitze. Ein hoher Berg an der Murg heißt der Plon.

port, pfordt, Weg, Fuhrt; w. ffordd, f. Pfordt, alt port, an der Fulda, worüber jetzt eine Brücke führt.

preun, Berg; w. bryn Hügel. Preunsperch, jetzt Braunsberg in Oesterreich. Font. r. A. 6, 325.

priem, Berg, vor Lippenlauten; w. bryn. Priemberg in Baiern. *Lang* 1, 38.

quak, quakke, Bächlein; w. gwyog. Quakkebeke, jetzt Quabbeck in Belgien.

quec, quek, *dem.* kleiner Bach, Quelle; w. gwy, m. Bach, *dem.* gwyog Bächlein. Queckborn, alt quecburne, qwekburne, quepporn, bei Grünberg in Hessen. Quek an der Fulda, an einem Bächlein. Quekaha in Hessen. Dronke 61. 66.

quem, Bächlein, assimilirtes Dem. vor Lippenlauten; w. gwy, *dem.* gwyan im *neut.*, gwyen im *fem.* Ober- und Nieder-Quembach bei Wetzlar.

queer, im *dem.* queeren, Bach, Bächlein; b. gouer. Queerbach und Queerenbach in Baiern.

quer, Bach; b. gouer. Querbach in Franken bei Neustadt a. d. Saale. Auch Querfurt an der Querne gehört hieher, denn quern ist das Deminutiv.

quig, Bach; w. gwy, m. Quickborn, alt quigborn bei Lüneburg.

quinti, Wald; w. gwydd. Das Städtchen König im Odenwald hieß im 9. Jahrh. quinticha, Waldhausen. Diese Form steht dem Wälschen näher als cunticha, welches man zwar auch auf das w. coed

Wald, zugleich aber auch auf das i. coid beziehen kann. Der Quinzingau in Baiern, der auch Chunzengowe heißt, und von dem Orte Kinzen oder dem Kinzenbache abgeleitet wird. Rudhart S. 525.

qwiz, qwizt, Bach; w. gwysg. Jenen Namen hatte ein Bach in Sachsen. Erben 1, 482.

rad, Berg; w. rhath, m. Hügel. Der Radberg bei Magstatt, der Rathberg bei Herbrechtingen in Wirtenberg.

radanz, ratenz, Bach; w. rhidys. Die Regnitz hat jene alten Namen. *Zeuss* D. 14.

rahen, kleiner Bach; w. rhëan, f. Arahenbach in Thüringen. Schöppach B. 1, 1. a ist der w. Artikel y.

raid, Berg; w. rhath, m. Raiden, Berge bei Truchtelfingen in Wirtenberg.

rain, rein, Bächlein; w. rhëan, f. Der Weiler Rainbach, alt Reinbach, bei Neckargemünd, liegt an einem kleinen Bache. Rhein, Bach bei Metz in Kurhessen. Der Fluß Regen hieß auch Rain. *Widuk.* ann. 3, 36.

raitel, Berg; w. rhath, m. Der Raitelberg bei Wüstenroth in Wirtenberg.

ram, kleiner Bach; contrahirt vor Lippenlauten vom w. rhëan. Rambach in Oberhessen. Rambach bei Wiesbaden.

rand, Berg; w. rhath Hügel, vorspringende Anhöhe. Das Gebirg Randen bei Schaffhausen und Randegg werden richtiger davon hergeleitet als von bran. GS. S. 91.

rans, Bach; w. rhëan, f. das s ist angefügt. Die Ransbach, Bächlein bei Dußlingen in Wirtenberg.

ranzen, kleiner Berg; w. rhath, m. im *dem.* rhathyn. Der Ranzenberg, ein Hügel bei Oberhofen im Ob. A. Oehringen.

ras, Bach; contrahirt vom w. rhidys, m. Raspach in Unt. Oesterreich.

ras, rast, rest, Berg; w. rhath, m. Hügel, Berg. Rasberg in Baiern, Rastenberg und Rastenfeld in Oesterreich. Restiberc, *Lang* 1, 20.

raten, Berg; andere Form für rothen. Ratenperg in Oesterreich. Notiz. Bl. 3, 195.

ratt, rott, Berg; w. rhath. Es gibt manche Ortsnamen Rattberg, Rottberg in Ober- und Niederteutschland.

raur, ror, germanisirt rohr, Gießbach; w. rhyar, m. Es gibt solche Namen, die teutschen Ursprung haben, wenn dergleichen Bäche sumpfig und mit Rohr bewachsen sind, wie etwa Rohrbach zwischen Kandel und Landau, haben sie aber diese Beschaffenheit nicht, so sind sie mit mehr Wahrscheinlichkeit aus dem Celtischen zu erklären wie Rohrbach bei Heidelberg. Da für Rohr im Teutschen nicht raur vorkommt, so sind Namen wie raurebacya (Rohrbach, *Trad. Wiz.* p. 40) auch nicht aus dem Teutschen abzuleiten, oder wenigstens für eine celtische

Schreibung zu halten. Ein Bach Rohrach in Baiern. Die Rorbach zu Eichtersheim bei Sinsheim 1430.

razen, kleiner Berg, vom w. *dem.* rhathyn. Der Razenberg bei Alsfeld in Hessen. Baurs Urk. S. 185.

reci, kleiner Bach. s. retz.

recz, rötz, Bach; w. rhidys. Drei Dörfer Reczbach, jetzt Rötzbach, am Mannhartsberg in Oesterreich.

redeke, redeken, germanisirtes Deminutiv, Bächlein; w. rhidys, m. b. red. m. Bach, Bächlein. Der Redekenbach in Hessen. Wipperm. 122. 165.

regan, regen, Bach, Fluß; w. rhëan, f. Der Fluß Regen in Baiern hat davon den Namen, der eigentlich kleiner Bach bedeutet, was auf die kleinen Zuflüsse am Ursprung desselben paßt, die sämmtlich Regen heißen. Die Germanisirung Regan ist aus der altwälschen Schreibung rhehan entstanden. S. rihen. Regenbach bei Gerabronn. Wirt. U. B. 1, 262.

rehin, rein, Bach; w. rhëan, rhehan. Ein ausgegangener Ort in Hessen hieß Reinburnen, Rehinburnen. Weigand 280.

reit, reut, Straße, Paß; w. rhyd, m. Nassereit in Tirol, d. h. Engpaß, vom w. nes eng, Enge. Reute an der Ehrenberger Klause in Tirol. Die Endsylbe te kann das w. ti Haus seyn. Reut am Paß bei Zirl.

rem, Bach; w. rhëan. Die Rembach, fließt in die Nagold.

renn, Bächlein; w. rhëan, rhen, f. Das Rennbächle bei Herrenalb. Die alte Form ist rint.

rete, Bach; abgekürzt vom w. rhidys. Retebach bei Erfurt.

retz, kleiner Bach; w. rhidys, m. Die Dörfer Retzbach, alt recibach, und Retzstadt bei Würzburg liegen an einem kleinen Bächlein.

rezun, *dem.* von retz, w. rhidys, m. Bächlein. Ein alter Ort rezunpach wird in Baiern erwähnt. Rudhart l. l. 524.

rhein, kleiner Bach; w. rhëan. Der Bach Rhein bei Bitterfeld in Sachsen.

rhin, kleiner Fluß, Bach; w. rhëan, f. Der Rhin in Preußen, der in die Havel fließt.

rich, aufgelöst reich, germanisirte Form des w. rhëog, rhëig Bächlein. S. reoch. Oder auch vom w. rhe, f. Lauf und ach Wasser, *cursus aquae.* Viele Ortsnamen Reichenbach kommen daher, deren alte Form gewönlich richinbach lautet, wie Reichenbach im Breisgau, Murgthal, Odenwald, an der Fils in Wirtenberg, bei Gengenbach u. a., die meist an kleinen Bächen liegen. Die Germanisirung Rihen, Richen konnte leicht aus der altwälschen Form rhehan entstehen, indem die altwälsche Schreibung das h im Inlaut nicht selten einfügt. GS. § 216.

Wald, zugleich aber auch auf das i. coid beziehen kann. Der Quinzingau in Baiern, der auch Chunzengowe heißt, und von dem Orte Kinzen oder dem Kinzenbache abgeleitet wird. Rudhart S. 525.

qwiz, qwizt, Bach; w. gwysg. Jenen Namen hatte ein Bach in Sachsen. Erben 1, 482.

rad, Berg; w. rhath, m. Hügel. Der Radberg bei Magstatt, der Rathberg bei Herbrechtingen in Wirtenberg.

radanz, ratenz, Bach; w. rhidys. Die Regnitz hat jene alten Namen. *Zeuss* D. 14.

rahen, kleiner Bach; w. rhëan, f. Arahenbach in Thüringen. Schöppach B. 1, 1. a ist der w. Artikel y.

raid, Berg; w. rhath, m. Raiden, Berge bei Truchtelfingen in Wirtenberg.

rain, rein, Bächlein; w. rhëan, f. Der Weiler Rainbach, alt Reinbach, bei Neckargemünd, liegt an einem kleinen Bache. Rhein, Bach bei Metz in Kurhessen. Der Fluß Regen hieß auch Rain. *Widuk.* ann. 3, 36.

raitel, Berg; w. rhath, m. Der Raitelberg bei Wüstenroth in Wirtenberg.

ram, kleiner Bach; contrahirt vor Lippenlauten vom w. rhëan. Rambach in Oberhessen. Rambach bei Wiesbaden.

rand, Berg; w. rhath Hügel, vorspringende Anhöhe. Das Gebirg Randen bei Schaffhausen und Randegg werden richtiger davon hergeleitet als von bran. GS. S. 91.

rans, Bach; w. rhëan, f. das s ist angefügt. Die Ransbach, Bächlein bei Dußlingen in Wirtenberg.

ranzen, kleiner Berg; w. rhath, m. im *dem.* rhathyn. Der Ranzenberg, ein Hügel bei Oberhofen im Ob. A. Oehringen.

ras, Bach; contrahirt vom w. rhidys, m. Raspach in Unt. Oesterreich.

ras, rast, rest, Berg; w. rhath, m. Hügel, Berg. Rasberg in Baiern, Rastenberg und Rastenfeld in Oesterreich. Restiberc, *Lang* 1, 20.

raten, Berg; andere Form für rothen. Ratenperg in Oesterreich. Notiz. Bl. 3, 195.

ratt, rott, Berg; w. rhath. Es gibt manche Ortsnamen Rattberg, Rottberg in Ober- und Niederteutschland.

raur, ror, germanisirt rohr, Gießbach; w. rhyar, m. Es gibt solche Namen, die teutschen Ursprung haben, wenn dergleichen Bäche sumpfig und mit Rohr bewachsen sind, wie etwa Rohrbach zwischen Kandel und Landau, haben sie aber diese Beschaffenheit nicht, so sind sie mit mehr Wahrscheinlichkeit aus dem Celtischen zu erklären wie Rohrbach bei Heidelberg. Da für Rohr im Teutschen nicht raur vorkommt, so sind Namen wie raurebacya (Rohrbach, *Trad. Wiz.* p. 40) auch nicht aus dem Teutschen abzuleiten, oder wenigstens für eine celtische

Schreibung zu halten. Ein Bach Rohrach in Baiern. Die Rorbach zu Eichtersheim bei Sinsheim 1430.

razen, kleiner Berg, vom w. *dem.* rhathyn. Der Razenberg bei Alsfeld in Hessen. Baurs Urk. S. 185.

reci, kleiner Bach. s. retz.

recz, rötz, Bach; w. rhidys. Drei Dörfer Reczbach, jetzt Rötzbach, am Mannhartsberg in Oesterreich.

redeke, redeken, germanisirtes Deminutiv, Bächlein; w. rhidys, m. d. red. m. Bach, Bächlein. Der Redekenbach in Hessen. Wipperm. 122. 165.

regan, regen, Bach, Fluß; w. rhëan, f. Der Fluß Regen in Baiern hat davon den Namen, der eigentlich kleiner Bach bedeutet, was auf die kleinen Zuflüsse am Ursprung desselben paßt, die sämmtlich Regen heißen. Die Germanisirung Regan ist aus der altwälschen Schreibung rhehan entstanden. S. rihen. Regenbach bei Gerabronn. Wirt. U. B. 1, 262.

rehin, rein, Bach; w. rhëan, rhehan. Ein ausgegangener Ort in Hessen hieß Reinburnen, Rehinburnen. Weigand 280.

reit, reut, Straße, Paß; w. rhyd, m. Nassereit in Tirol, d. h. Engpaß, vom w. nes eng, Enge. Reute an der Ehrenberger Klause in Tirol. Die Endsylbe te kann das w. ti Haus seyn. Reut am Paß bei Zirl.

rem, Bach; w. rhëan. Die Rembach, fließt in die Nagold.

renn, Bächlein; w. rhëan, rhen, f. Das Rennbächle bei Herrenalb. Die alte Form ist rint.

rete, Bach; abgekürzt vom w. rhidys. Retebach bei Erfurt.

retz, kleiner Bach; w. rhidys, m. Die Dörfer Retzbach, alt recibach, und Retzstadt bei Würzburg liegen an einem kleinen Bächlein.

rezun, *dem.* von retz, w. rhidys, m. Bächlein. Ein alter Ort rezunpach wird in Baiern erwähnt. Rudhart I. I. 524.

rhein, kleiner Bach; w. rhëan. Der Bach Rhein bei Bitterfeld in Sachsen.

rhin, kleiner Fluß, Bach; w. rhëan, f. Der Rhin in Preußen, der in die Havel fließt.

rich, aufgelöst reich, germanisirte Form des w. rhëog, rhëig Bächlein. S. reoch. Oder auch vom w. rhe, f. Lauf und ach Wasser, *cursus aquae.* Viele Ortsnamen Reichenbach kommen daher, deren alte Form gewönlich richinbach lautet, wie Reichenbach im Breisgau, Murgthal, Odenwald, an der Fils in Wirtenberg, bei Gengenbach u. a., die meist an kleinen Bächen liegen. Die Germanisirung Rihen, Richen konnte leicht aus der altwälschen Form rhehan entstehen, indem die altwälsche Schreibung das h im Inlaut nicht selten einfügt. GS. § 216.

ricken, andere Form von richen, kleiner Bach. Die Dörfer Rickenbach im Thurgau. Der Rickenbach, kleiner Bach bei Albbruck im Schwärzwald.

ried, Berg; w. rhath. Die Riedhalde, ein Waldberg bei Sittenhardt in Wirtenberg. Ried, vorspringender Berg bei Full, Riedacker, Hof und Berg bei Möhnthal, und Oberried, Bergwald bei Rohrdorf im Argau. Auch ein Gebirgsort bei Freiburg i. B. Rietberg in Tirol. Mohr cod. dipl. 2, 45.

riedis, kleiner Bach; s. retz. Riedispach, jetzt Riesbach in der Schweiz. Meyer 109.

ries, Bächlein; andere Form von retz. Riesbach in der Schweiz. Meyer 109.

riesch, Bächlein; andere Form von ries. Rieschpach in der Schweiz. Meyer 109.

riggen, riken, ricken, rihchin, kleiner Bach. Alle diese Formen kommen in der Schweiz vor. Meyer 108.

rim, Hochufer mit gebogenem Rande; w. rhim, m. s. ioc.

rim, Bach; neuere Form vor Lippenlauten für die ältere rinn, rint; w. rhëan, f. Rimbach bei Annweiler. Rimbach an der Fulda, an einem Bächlein. Rimbach in Baiern, alt rindpah. Rudhart 525.

rine, kleiner Bach; andere Form von rein. Rinebach am Niederrhein. Heelu 7059.

ringgen, rinken, nasale Formen für riken. Die Ortsnamen Ringgenbach, Rinkenbach sind nicht selten.

rinne, kleiner Bach; w. rhëan. Der Bach Rinne bei Rudolstadt. Rinnenbach in Baiern. OE. 1, 184.

rint, assimilirt vor einem Lippenlaut rim, Bächlein; w. rhëan, f. Rintbach, Rintberc, jetzt Rennbächle, bei Herrenalb. Rimbach, alt Rintbach, bei Weinheim. Zeitschr. 1, 97. Ein altes Dorf in Hessen wird rintbehi genannt. Wipperm. 45.

riz, Bach; andere Form von retz. Rispach in Baiern. OE. 1, 255.

roer, Gießbach; w. rhyar, m. Die Roer, die bei Roermonde in die Maas fließt, hat davon den Namen. S. rur. Rörenpach, jetzt Röhrenbach in Oesterreich. Font. r. A. 6, 326.

rom, contrahirt vor Lippenlauten, Bach. S. ruhhen.

rone, *dem.* Bächlein; w. rhëan, f. Die Verkleinerung zeigt der Beisatz ronebach *rivulus*. *Joannis* s. Mog. 2, 514.

ronwen, langes weißes Haar; w. rhawn, m. Haar, gwyn, im *fem.* gwen weiß. Daher der alte Frauennamen Ronwenna, d. h. eine Frau mit langem blondem Haar.

rüchen, Bach; neue Form für richen. Die Rüchenbach in Hessen. Weigand 277.

ruesch, kleiner Bach, Quelle; w. rhidys Bach. Der Ruesch-brunnen zu Heitersheim im Breisgau. 1468.

ruhhen, ruhun, ruohen, Bach; w. rhëan, alt rhehan. Die Fraurombach in Oberhessen kommt in jenen alten Formen vor. Weigand S. 274. Frau ist ein späterer Zusatz, der mit dem Worte selbst nichts gemein hat. Oder vielleicht ein Doppelnamen? S. fro.

rul, Paß, Durch- oder Uebergang; w. rhwyll, f. Der Arlberg, alt arula, welcher den Uebergang oder Paß von Tirol nach Vorarlberg bildet, hat davon den Namen, nämlich vom Artikel a und rul der Paß. GS. § 460. Wenn rhwyll für eine ältere Form rhwlly steht, so ist diese einerlei mit rula.

rum, rim, Bach; w. rhëan. Bäche und Dörfer Rimbach, alt rumbach im Oberelsaß bei Sulz. *Schöpflin* 1, 84.

run, Bach; w. rhëan. Der Bach Run bei Tilburg in Nordbrabant.

rur, germanisirt ruhr, Gießbach; w. rhyar, m. Die Ruhr in Westfalen, alt rura. *Pertz* 2, 420.

russ, Bach; vom w. rhidys. Der Rußbach in Oesterreich. Karlin 201. Ein Bach Ruß in Baiern.

rust, kleiner Bach, Quelle; andere Form von retz. Der Rustbrunnen zu Heitersheim im Breisgau 1468. s. ruesch.

rütisch, kleiner Bach; gezischte Form von riedis. Rütischbach in der Schweiz. Meyer 109.

rutz, Bach; w. rhidys, m. Der Rutzbach in Tirol, der in die Sil geht.

slier, schlier, Bach; w. llyr. Der Anlaut ist vorgesetzt nach teutscher Umbildung. Der Slierbach zu Maulburg im Wiesenthal 1475. Schlierbach bei Salmünster in Oberhessen.

sohl, zoll, sanft ansteigender Berg; w. tyle, m. i. tula, f. Hügel. Im untern Schwarzwald gibt es einen Sohl- und Zollsberg.

stauf, stouf, stoff, Berggipfel, Bergspitze; s. dob. Die vielen Staufenberge, Staufen, Stauf, Stoffeln, Stöffeln, in alten Formen stouf, stoyphe, stophilne u. s. w. haben davon den Namen, die in ganz Oberteutschland vorkommen. Die Form Staufen ist manchmal das w. *dem.* tobyn und bedeutet einen kleinen spitzen Berg, oft auch nur eine teutsche Casusbildung. Ebenso ist Stoffeln hie und da eine Verkleinerung, sonst nur eine andere Form für Staufen. Der Berg Staufen bei Rohrdorf, der Staufenberg bei Viehberg, Rottweil, Heilbronn, bei Nusplingen, bei Königsheim in Wirtenberg, bei Schleitheim in Schaffhausen. Der Staufenberg bei Eppstein in Nassau. Ort Staufenberg bei Gießen. Der Staufberg bei Staufen im Argau. Staufen, alt Stoufin, Dorf bei S. Blasien. *Neugart* 1, 60. Stophanberch im Elsaß. *Schöpflin* 1, 84. Der Stoppelsberg bei Hünfeld. Der Staufelberg bei Gunningen in Wirtenberg. Der Stoffelsberg bei Ehingen

an der Donau. Der Stöffelberg bei Gönningen, der Steffelberg bei Wellendingen in Wirtenberg.

stere, Bach; b. ster, f. Sterebach, jetzt Sterbach in Thüringen. Schöppach B. 1, 3.

stier, Bach; germanisirt v. b. ster, f. Flüßchen. Der Stierbach bei Schwabsberg in Wirtenberg. Der Stiergraben zu Mingolsheim bei Bruchsal.

stuifen, Berg; andere Form von staufen. Der Stuifenberg bei dem hohen Rechberg in Wirtenberg. Mons Stuphelenberch an der Mosel. Lacomblet 1, 362.

ten, assimilirte Form als zweites Wort, Hügel, Wohnplatz, Stadt; i. dun, w. dyn. Bettendorf von by klein und dun, was man *oppidulum* übersetzen kann, im Elsaß, alt bedendorf. *Grandidier* 2, 76.

ten, tonlos als zweites Wort, Waide, Grasland; w. tòn, f. Battenfeld in Hessen, alt Battenfeldun, baddanfeldun. Weigand 309. Das kleine Waideland. S. ba.

tenn, Stadt; w. din, i. dùn, din. Tennstädt in Thüringen.

the, Haus; w. ty. Themar in Thüringen, d. h. Großhausen. S. mar.

then, Burg, Stadt, Hügel; w. din. Tirlemont in Brabant heißt im Mittelalter Thenae in montibus und teutsch Thienen.

treb, trep, trib, Dorf; w. tref, f. i. treabh, m. Trebbow, Tribses (alt Tribuses), tribeden terra. Lisch 3, 12. 21. 112. Trebitz, Trebnitz u. a. in Preußen und Mecklenburg. Trebunesdorf. Dronke p. 132. Trebsen an der Mulde in Sachsen. Trebins, jetzt Tröbings in Oesterreich. Font. r. A. 6, 327. 235. Trebensdorf in Franken. Arch. f. öst. Gesch. 4, 591. Tröbsdorf bei Weimar.

trev, Dorf; w. tref. Trevelicha, jetzt Trofayach in Steiermark. Arch. f. öst. Gesch. 6, 355. Bedeutet vielleicht Steindorf, tref y llech.

trib, Dorf; w. tref, i. treabh. Der Ort Trebra in Thüringen hieß alt Triburi, Tribure d. i. tref y ri, Dorf des Königs. Dronke p. 132. Trippstadt scheint eine Uebersetzung von trib.

trie, trif, Dorf; w. tref. Triedorf, alt Trifesdorf in Baiern. Trimmis (trimune, tremunis) in Graubünden und Dortmund (tremonia) in Westfalen sind wol gleiche Namen.

triv, Dorf; w. tref. Trieben, alt trivina, tribina, scil. villa, in Steiermark. Arch. f. öst. Gesch. 6, 354. trivin ist ein *dem.*

tunde, Ebene, Grasland; w. tàn, tòn, f. Tundevelt in Franken. Arch. f. öst. Gesch. 4, 591.

uast, Wald; w. gwydd. In einer Urkunde v. 775 steht in *uaste* Bochonia, was in einer andern v. 778 in *uualdo* Buchonia heißt (Wenck 3, Urk. p. 10. 12). Wald ist also die Uebersetzung von uast, dieses wurde aber manchmal in das lateinische vastitas verändert. S. quad. GS. § 484.

ulstra, ein Bach oder Fluß, der durch ein felsiges Bett läuft; w. ole Rinnsal, das ausgefressen ist, und b. ster Bach, Fluß. ulstra, *scil. aqua*. Dronke 62.

ur, Bach, andere Form von hor. Urbach in Thüringen, alt hurbach. Dronke 132. Urbrunnen zu Maulburg im Wiesenthal 1392.

ussel, andere Form für eschel Bach. Ein ausgegangener Ort Oberusselbach in Nassau. Vogel S. 180.

utris, uzirs, uzers, Thal; w. ystrad, f. Eußersthal bei Annweiler hat jene Namensformen und liegt in einem engen Thale.

uuic, Dorf, Ort; w. gwig. Das Dorf Weitenbruch bei Hagenau hieß 743 uuiccobrocho (*Zeuss* trad. Wiz. 11), Dorf der Haide oder Ebene, w. gwig y brô. Wistedt, alt wickstede, in Hannover. Hodenberg 2, 63.

vi, Bach; w. gwy, m. Wurde hie und da in Vieh germanisirt, altteutsch vio, für viho, wie in viobach, jetzt Viehbach. Rudhart S. 528. Vippach, urk. Vipech, in Thüringen, kann nicht durch Viehbach erklärt werden, denn dieß würde nach der Thüringer Mundart Veebach lauten.

voer, vur, Bach; b. gouer, w. gwyr, i. feor. Die Voer in Brabant, alt vura, die bei Tervueren entspringt, hat davon den Namen.

wa, Bach; w. gwy, m. Der Welpbach in Hannover, alt wabeki, wabeche. Wers. 151. 152.

wach, *dem.* Bächlein; w. gwyog. Wachbach bei Mergentheim.

wacht, Anhöhe; germanisirt für acht. Die Wacht, eine große Anhöhe bei Schwaningen.

wan, wane, wanen, kleiner Bach; w. gwy, im *dem.* gwyen, gwyan. Wombach in Hessen hat jene alten Formen. Weigand 305.

wang, Viehtrift, Platz für die Bewegung des Viehes; w. gwaneg, f. Die häufigen Ortsnamen Wangen kommen davon her. i. fang.

we, Bach; w. gwy, m. Weidbach in Oberhessen, alt Webach.

wech, Dorf; w. gwig. Wechmar in Thüringen, großes Dorf, w. gwig mawr. s. mar.

weg, kleiner Bach; w. gwy, *dem.* gwyog. Der Wegbach, kleiner Bach und Hof, jetzt Weppach, bei Vermatingen am Bodensee.

wehc, wei, Bach; s. wio.

wei, wi, Dorf; w. gwig. Weimar, Wimar, großes Dorf, vom w. mawr groß. Ober- und Niederweimar in Kurhessen.

weide, weid, Bach; w. gwy. Die Weidbach in Oberhessen.

weier, germanisirte Form v. gouer Bach. Weierbach, Dorf bei Offenburg an einem kleinen Bache.

wein, *dem.* Bächlein; w. gwy, m. Bach, im *neut. dem.* gwyan. Weinbach bei Weilburg.

weit, Bach; w. gwy. Weitaha fluv. *Dronke* 217.

wene, wyne, kleiner Bach; w. *dem.* gwyen. Wehen in Nassau hieß früher Wene, Wyne; es liegt an einem kleinen Bache.

werretz, kleiner Bach; w. gyrynt. Die Werretz oder Aa bei Breda.

wesch, wösch, Wasser; w. gwysg. Wöschbach oder Weschbach bei Durlach hat davon den Namen.

wesent, *dem.* Bach; b. gwazen, f. Bach, w. gwysgen kleines Wasser, i. uisgeán. Die Wiesenbach in Oberhessen heißt in Urkunden Wesentbach. Weigand 277.

west, weyst, Wald; germanisirte Form vom w. gwydd. s. uast. Westwich in Hessen, alt Westwig, weystwig, westwic (Weigand 300) d. i. Walddorf. s. wic.

wester, kleiner Fluß, Bach; w. by klein, b. ster Fluß. Die Westerbach bei Kirchheim in Wirtenberg. Es fließt keine Osterbach in dortiger Gegend, daher bedeutet wester nicht westlich. Die Westernach in Wirtenberg, fließt in die Donau.

weyge, Winkel, Eck; w. gwig, f. Kirchweyhe, alt weyge, im Amt Syke. Hodenberg Brem. Gesch. 1, 151.

wi, Bach; w. gwy, m. Wasser. Die Wippach bei Obermotern im Elsaß. 1352.

wic, Bach; w. gwy. Weibeck in Hessen kommt in den alten Formen vor: wicbeke, wehcbikae, weipke, wetbeke. Wipperm. 9. 18. 131.

wihc, Bach; w. gwy. Wihcaha fl. Wichbach, im Unterelsaß, v. 1059. *Grandidier* 2, 116.

wim, kleiner Bach; w. gwy, im *dem.* gwyen. Die Form wim ist assimilirt vor einem Lippenlaut. Wimpach in Thüringen. Schöppach 2, 114. Der Wimbach, kleiner Bach bei Oberroth in Wirtenberg.

wind, Wald; w. gwydd Gebüsch, Wald. Das Dorf Windschläg bei Offenburg hieß im Mittelalter Windsle, vom w. lle, m. Stätte, Platz, also Waldstätten oder Walddorf.

windhau, Waldberg, andere Form für witthau. Ein Windhau bei Schweindorf in Wirtenberg.

wine, Deminut. von wi, Bach; w. gwy, m. In einer Urk. v. Westhofen im Elsaß v. 1305 steht: in loco dicto *wineburne*. Wahrscheinlich heißt jetzt diese Feldgegend Weinborn oder Weinbronn, was aber zur Sache nicht paßt.

witt, Wald; i. coid, f. w. coed, gwydd. Der Wald Witthau bei Ostdorf in Wirtenberg. Die Wälder Witthau bei Dürrwangen und Roßwangen. Der Wittert bei Reichenbach, der Witthau bei Deißlingen, Schömberg, Brittheim, Dautmergen, Söhnstetten. Witthoch, ein Waldberg bei Tuttlingen. Nach der teutschen Erklärung des zweiten Wortes heißt Witthau Holzhieb oder Waldhieb, da wir aber für Hieb nicht Hau gebrauchen, so scheint Hau eine Germanisirung des i. a Hü-

gel oder Berg, und demnach das Wort Witthau Waldberg zu bedeuten, womit auch die Naturbeschaffenheit und der andere Namen Wittert übereinstimmt, der ganz celtisch ist, nämlich coid aird, *silva montis*, Waldberg.

wize, wizzi, Wald; w. gwydd. Weisel in Hessen, alt wize-le, wizzi-la, d. i. Waldort. s. le.

wodan, Mann der Geschicklichkeit, Kunst und Wissenschaft; i. fód, m. und an, m. Mann. Das i. fód ist das w. gwydd, m. Kenntniß, Wissenschaft, wovon gwyddon, m. abgeleitet wird, das einen Mann der Wissenschaft, einen Philosophen bezeichnet. Damit hängt der Namen Gwydion zusammen, worunter ein mythologisches Wesen verstanden wurde, das man unter die Sterne versetzte und welches Owen für gleichbedeutend mit Woden hält. Die Formen dieser Namen sind mit Wodan, Wuotan einerlei, ihre Bedeutung fällt mit jener des Mercurius zusammen, wodurch die Gleichheit des Mercurius und Wodan bestättigt wird. GS. § 463. Die altteutsche Namensform wuotan zeigt an, daß im w. gwyddon das y der Umlaut von o ist, also die altwälsche Form gwodd war, wie auch das i. fód beweist. In dem Menschennamen quotanes ist noch der w. Anlaut g erhalten. Das nordische odhinn, othinn stimmt mit dem w. Zischlaut dd in gwyddon überein. Man hat wol die Wurzel wuot durch Wuth (furor) erklärt, was aber nur ein germanisirender Versuch ist, der für das richtige Verständniß der Sache keinen Werth hat, und wissenschaftlich außer Acht bleiben muß.

won, wom, kleiner Bach; vor Lippenlauten. s. wan. Der Wonbach bei Otterbach in Wirtenberg.

würi, Bach; b. gouer, w. garw. Würibach, jetzt Währenbach, im K. Zürich. Meyer 109.

würz, Bach; germanisirt vom b. gouer. Die Würzbach bei Zweibrücken.

wyne, kleiner Bach; s. wene.

zwehren, Schwarzenberg, Schwarzenbühl; w. du schwarz, aran Hügel. Ein Zwehrenberg an der Lauter in Wirtenberg, ein anderer bei Oberkochen. Kommt auch für Ortsnamen vor, Zwerisberg bei S. Märgen im Schwarzwald, Zwehrenberg bei Calw, Zwerenberg bei Backnang, Waiblingen, und der Zwerenberg bei Hermuthhausen in Wirtenberg.

zweren, Schwarzbach; w. du schwarz, rhean, f. Bach. Die Zwerenbach bei Ostdorf in Wirtenberg.

II. Verzeichniß germanisirter Namen aus den hibernischen Sprachen.

a, Hügel, Berg; i. a Hügel. Der Amersberg an der Rhön, der große Berg, von mór, i. groß. S. o.

a, klug, verständig; i. ai. In dem alten Namen aba bei Neugart, d. h. kluge Frau. s. ba. Geschärft ava, was auch niederteutsch seyn kann.

abal, aval, Apfel; i. g. abhal, m. Apfel und Apfelbaum. Avalloci, vom i. loc Ort, loich, f. Ort; also Ort der Apfelbäume. Aballon, vom i. lón, m. Wohnort in derselben Bedeutung. *Zeuss* 728. Aus dem w. afall-le Ort der Apfelbäume, wurde im Teutschen apfal-ouwa gemacht, auch apfalaga aus avalloci, und apfulhova, die alle bei Neugart vorkommen. Aehnlich sind die teutschen Ortsnamen Baumgarten. Aveloniza, jetzt Afflenz, in Steiermark, eine slawisirte Form. Arch. f. öst. Gesch. 6, 354.

abben, appen, kleiner Bach; i. abh, im *dem.* abhán. Appenborn, alt Abbenbrunnen in Oberhessen.

abbo, abo, offa, offo, Mann; i. amha. Offa ist die sächsische Form dieses Namens.

aben, kleines Erbgut; i. ai Patrimonium, bi klein. s. ubi. Abenheim in Rheinhessen.

achen, hachen, kleiner Bach; i. oiche Wasser, im *dem.* oicheán. Achenbach in Oberhessen.

achen, hachin, haken, Häuser; i. acaidh, aicde Wohnung, Gebäude. Achenheim im Elsaß an der Breusch.

achen, kleiner Berg; i. aigheán kleiner Hügel. Der Achenberg bei Aran und Zurzach.

achi, Feld; verkürzt vom i. achadh Feld. Das Dorf Achifeld heißt jetzt Eß- oder Eißfeld. Wirt. U. B. 1, 102. Die neue Form ist durch die Zischung des Auslautes dh und die alte durch die Abstoßung desselben entstanden. Es gab also zwei Formen.

achon, kleiner Berg; i. aighe, im *dem.* aigheán. Mons Achon v. 940 am Mittelrhein. *Günther* 1, 62.

acker, großer Hügel; i. aighe Hügel, er groß. Der Ackerberg im Harz.

adel, steiler Abhang; i. adaill, f. Adelberg bei Schorndorf, bei Westheim am Kocher, der Adelsberg bei Alpirsbach in Wirtenberg.

aden, adhen, teutsche Genitivform, Haus; i. aidhe, f. Haus, Wohnung, Veste, oder vom i. ait, f. Ort. Ahnsen in Hessen, alt aden-, adhenhusen. Wipperm. 153. 188. Adendorf bei Lüneburg.

adler, großer Abhang; i. adaill jäher Absturz, er groß. Der Adlerstein bei Muggendorf in Franken ist ein hoher abschüßiger Fels.

ägel, andere Schreibung für egel. Der Aegelsee zu Dogern bei Waldshut. 1536. Aegelbach zu Bohlingen bei Radolfzell. 1517.

aetsin, Bergwasser, Gebirgsbach; i. aith, f. Hügel, táin, f. Wasser. Der aetsinisbach im Elsaß. *Schöpflin* 1, 84.

ätten, kleiner Hügel; i. aithin, *dem.* v. aith, f. Hügel. s. atten, etten. Der Aettenbühl am Geißberg bei Villingen.

afers, Bachhausen; i. abh Fluß, aras Wohnung. Afers bei Brixen, in Graubünden und Vorarlberg. Steub 176.

affen, kleiner Bach; i. abhán, *dem.* Bächlein. Davon hat Affenthal bei Bühl den Namen. Affenbach, Ober- und Unter-, zwei Orte an einem kleinen Bache bei Aschaffenburg.

ag, agi, edel, stark; i. aigh, aighe. In den Namen ago, agio. Der Auslaut o ist das i. ae Mann.

agais, agines, Wohnstätte; i. acaidh. Egisheim im Elsaß hatte jene Namen. *Schöpflin* 1, 53.

agi, aege, Wasser; i. oiche, f. Die beiden Dörfer Aegeri, alt agire, am See gleiches Namens in der Schweiz bedeuten Wasserhausen, vom i. ri Haus. Archiv f. öst. Gesch. 6, 146.

agrides, agris, oggers, Haus, Wohnstätte; i. eachrus. Oggersheim bei Mannheim hatte jene Namensformen, wovon agrides eine Erweiterung durch eingefügtes dh ist. Käme der Namen von Otger, so müßte die alte Form Otgeresheim lauten, die aber nicht vorkommt, und niemals agris werden kann.

ai, Gegend; i. ai, f. Gegend, Bezirk. Eine Hochebene bei Alen heißt Ai. Wirt. U. B. 1, 257.

ai, Berg, Hügel; i. a wird manchmal mit mer groß, verbunden, i. mór. s. o. Der Aimer, ein Berg bei Gosbach in Wirtenberg.

aich, aichel, Anhöhe, Spitze; neuere Schreibung für eich, eichel, ist häufig in wirtenbergischen Ortsnamen, Aichhalden, Aichbühl, Aichelberg u. a. S. eich. Aichhorn in Oesterreich. Font. r. A. 3, 54. Das Aichfeld bei Täferroth in Wirtenberg. Der Aichberg bei Klosterneuburg. Eine Anhöhe zu Mauenheim im Hegau wird 1507 aichenbol genannt und ein Berg zu Balg bei Baden 1536 der Eichspitz. Zu Stupferich bei Durlach 1510 ähelberg, aihelberg, ölberg. Dieses ist contrahirt.

aichen, eichen, eichel, Höhe, Spitze; i. aighe Hügel. Der höchste Punkt des Gebirgs Kaiserstuhl im Breisgau heißt die Eichenspitze; es ist dieß eine Uebersetzung und Germanisirung zugleich, denn es wachsen keine Eichen darauf. Viele waldigen Berge, auch wenn sie mit Buchen bewachsen sind, wie bei Bruchsal, desgleichen Orte, die an solchen Bergen liegen, heißen Eichelberg, wie das Dorf und der Berg Eichelberg bei Hilsbach, Ettlingen u. a. Aeichelberg in Baiern v. 1220. *Mon. boic.* 14, 246. Aychelperg und Aychenpuchel bei Kronach. Höfler 134. Aichenberg zu Schwenningen bei Villingen. 1507 und 1536. Aychenbol zu Gottmadingen bei Konstanz. 1464.

aigenz, kleiner Bach; i. oiche, f. Wasser, im *dem.* oicheán. Aigenza fluv. am Mittelrhein v. 1135. *Günther* 1, 216.

ais, aisch, Hügel; i. ais, f. Aisperg und Aispell bei Waldshut, dieses vom i. bill klein. Der Berg Aischwang bei Reichenbach in Wirtenberg.

aisch, Wasser; i. uisg. Flußnamen in Franken. Der Aischbach bei Alpirsbach.

aiz, Berg, Hügel; i. aith, f. Das germanisirte dem. lautet aizen. Der Aizenkopf bei Herrenalb.

ak, Stein, Fels; i. acha. Ackstein in Oesterreich. Font. r. A. 3, 218.

al, groß; i. ull. Es gibt manche Altenberge, auf welchen nie ein Gebäude stand, deren Namen also im Teutschen keinen Sinn hat, und die richtiger aus dem i. ull und dún Berg erklärt werden, was einfach großer Berg heißt. S. elten, bis, pheus, mag, teut.

alcuin, Edelmann; i. ealga, g. ealg edel, vorzüglich; duine Mann, in der Composition ealgdhuine, daher im Namen Alcuin das dh ausgestoßen wird. Nach dem w. alcun heißt es oberster Hauptmann.

alles, Großhausen; i. al groß, lios Haus, w. al verstärkendes Präfix und llys Haus. Altshausen bei Saulgau hieß Alleshusen. *Pertz* 7, 130.

alos, Hügelhaus, Wohnstätte auf einer Anhöhe; i. a Hügel, lios Haus. Aelst in Flandern liegt auf dem Hochufer der Dender, hieß früher alost, das t ist angehängt.

als, Bach; gezischte Form vom i. alt, m. Die Als, in Urkunden alsa, in Oesterreich. *Meiller* 19. Alsbach bei Bliescastel.

alt, Haus; i. ailt, f. Viele Orte Altdorf, Altheim mögen davon genannt seyn, wenn in ihrer Gegend keine Dörfer Neuheim liegen, oder man nicht weiß, warum sie nach dem teutschen Begriff Alt genannt sind. Manche können auch Uebersetzungen aus dem Celtischen seyn, denn Cernay im Oberelsaß, teutsch und urkundlich Sennheim, scheint aus dem i. seanom herzurühren, was ein alter Hof heißt, also gleichbedeutend mit Altheim ist.

alt, Bach; i. alt. Bei Eßlingen liegt ein Dorf Altbach an einem kleinen Bache. Altbach, fl. bei Andelfingen in Wirtenberg. Eine Altbach fließt durch Westhofen in Rheinhessen, eine andere bei Lamsheim. Die Altbach bei Pflummern in Wirtenberg, und bei Ebersberg. Altenbach im Amt Heidelberg. Altbrunn. *Würdtwein* n. s. 7, 142. Altbrunnen im Elsaß. *Schöpflin* 1, 143. Altach, Bach und Dorf bei Hohenems. Ober- und Niederaltaich in Baiern, früher alt-aha, gehören auch hieher, denn aha ist die teutsche Uebersetzung von alt.

alts, Haus; i. ailt, f. Altzheim. *Würdtwein* n. s. 5, 66.

alts, alsch, gezischte Formen von alt Bach. Die Alts, Fluß in Baiern. Not. Bl. 3, 251.

alz, Bach; i. alt. Alzbach. *Würdtwein* n. s. 7, 291.

am, der Artikel an vor einem Lippenlaut. Die Ammer in Baiern erklärte ich früher vom g. amar Rinnsal (Bad. Urgesch. 2, 83); diese Erklärung ist aber nur bei solchen Flüssen zuläßig, bei welchen sich Canalbau nachweisen läßt. Wo dieser fehlt und die Form auch Amber,

Ampfer lautet, ist es sicherer, sie von dem Artikel am und dem i. bior Wasser herzuleiten.

am, om, um, assimilirte Form mit nachfolgendem Lippenlaut, Wasser, Bach; i. ean. Die Ambach zu Mainz heißt auch Ombach und Umbach.

amph, nasale Form des i. abh Fluß. amphaha. Dronke 63.

an, Mann; i. an. s. mel.

an, klein; neue Form für en, und dieses für das i. in. s. en.

ancen, anzen, atzen, kleiner Wohnort; i. aith, f. im *dem.* aithin Ort, Stätte. Ancen-cimbra in Wirtenberg, Atzenhain, Anzenheim in Oberhessen.

andechs, das Haus; i. Art. an, und teagh, teaghas Haus. Andechs in Baiern, alt andecce, andezze. Man darf den Namen auch vom i. a Hügel ableiten, weil Andechs auf einem Berge liegt, dann ist das n eingeschoben, was vor Zahnlauten oft geschieht. GS. § 513. 480. 434. Die Form Anedesse kann auch vom i. tas, m. Wohnsitz abgeleitet werden.

anden, der Bach; i. an Artikel, täin Wasser. Der Andenbach im Oberelsaß. *Schöpflin* 1, 84. Oder auch das *dem.* von an Wasser.

anders, Wohnort; i. adhras, m. Das n wird eingefügt. GS. § 513. s. vil.

andrefa, antraffa, anraffa, arneffe, Dorf, Wohnort; i. aitreabh, f. Ein Dorf jenes Namens lag bei Londorf in Oberhessen. *Dronke* 58.

ang, groß; i. ang. Der Mannsnamen anger bei *Neugart* 1, 392. d. h. großer Mann.

angel, ongul, Frembling, Fremder; g. aineal, aineol, m. Das Volk der Angeln hat vielleicht davon den Namen.

antzen, kleiner Berg; i. aith, f. Hügel, im *dem.* aithin. Antzenberg silva in Oberhessen. *Würdtwein* dioec. Mog. 3, 293. Anzenberg, alt andinberg, anciberc, in Oesterreich. Karlin 243. 221.

anz, änzen, Bach, kleiner Bach; i. an, m. Wasser, im *dem.* anán. Anzbach, alt Aenzensbach in Oesterreich. Ueber das eingefügte z (t) s. GS. § 511.

anzen, *dem.* kleines Wasser; i. an, *dem.* anán. Der Anzenbach bei Renchen wird 1303 angeführt, 1446 heißt er Outzenbach.

apfel, großer Bach; i. abh Wasser, und il groß. Apfelbach, alt abfelbach, in Wirtenberg. Wirt. U. B. 1, 398. S. appul.

appen, kleiner Bach; i. abhán, dem. v. abh Fluß. Appenbach bei Hechingen. *Mon. Zoll.* 1, 151.

appul, appel, Bach; g. abhlan, m. Die Appel in Rheinhessen habe ich GS. S. 174 durch großer Bach (abh il) erklärt, man kann ebensowol obiges g. Wort zulassen.

ar, groß; i. er. s. tan.

aras, araes, ares, Haus, Wohnsitz; i. aras. Harxheim in Rheinhessen hat jene Namen.

ard, germanisirt hart, groß, edel. s. ger. mer.

aren, Berg, Hügel; i. und w. aran, f. Arenenberg im Thurgau, auch Arenaberg, früher Ahrenberg, Nahrenberg und Narrenberg. Quell. Samml. der bad. L. Gesch. 2, 318. Arenberg zu Klengen bei Villingen 1507. Arnberg bei Stockhausen im Vogelsberg. Die Anhöhe Arenberg bei Nördlingen. Das Ahrenfeld, eine Anhöhe bei Herrenberg in Wirtenberg. Arnsberg bei Eichstädt. Der Arnsberg bei Buchen im Odenwald.

arg, Bach, Wasser; i. earc, m. Die Arga bei Werdenberg in Graubünden. Eine Argenbach fließt in die Speierbach, eine andere in Vorarlberg. Der Argersbach bei Münster am Kocher.

argenz, *dem.* Wasser, Bächlein; i. earc, m. im *dem.* earcán. Daher rivolus Argenza, die Ergers im Elsaß, von 1059. *Grandidier* 2, 116.

argers, ergers, Haus; i. eachrus. Ergersheim im Elsaß, alt argersheim. *Schöpflin* 1, 166. Es gibt einen Bach Ergers im Elsaß, aber dieses Dorf liegt weit davon an der Breusch, kann also nicht von jenem Bache den Namen haben.

ari, Mann; i. g. fear. Hat nur in der Composition als zweites Wort diese Form, und ist häufig in alten Namen.

aris, arris, Wohnort; i. aras. Arisheim und Arrisried, Weiler in Wirtenberg.

arlis, arles, Großhausen; i. er groß, lios Haus. Arlisheim, Arlesheim bei Basel.

arm, Ort, Stätte; i. airm, f. Armenweiler in Wirtenberg. Armsdorf, armestorp. Hodenberg 2, 44.

arna, umstellt für aran Hügel. Arnsburg heißt alt arnaburch und harnaburch. *Pertz* 5, 778. 813.

ars, Wohnort; i. aras. Arstorf am Niederrhein. *Günther* 1,389.

artel, artol, Großhausen; i. art, m. Haus, il, ul groß. Artelhoven, Artelshausen bei *Würdtwein* n. s. 7, 217.

arz, Berg, Anhöhe; i. ard, g. àrd, m. Wird im Teutschen gewönlich in hart, haard und harz verändert. Der Arzberg bei Geisa.

as, Bach; i. ad Wasser. Kommt in vielen Bach- und Ortsnamen Asbach in Wirtenberg, Baden, Elsaß und anderwärts vor.

as, fester Ort; i. ais. Asheim war ein Ort in Unt. Oesterreich. Arch. f. öst. Gesch. 2, 131.

as, Hügel, Berg; i. ajs, f. Der Asberg bei Waldangeloch im Kraichgau und bei Michelfeld in derselben Gegend. Aspergle, Dorf auf einem Hügel in Wirtenberg.

asang, ohnsang, kleiner Hügel; germanisirt aus dem i. *dem.* aiseán, asán, von ais, as Hügel. Asang, Berg bei Schwabbach, und Ohnsang, Berg bei Schnauheim in Wirtenberg.

asca, Wasser. s. urnasoa.

asch, Hügel, Berg; i. ais, s. Der Aschberg bei Oelbrunn und bei Gründelhardt in Wirtenberg.

asch, Wasser, Bach; i. uisg. Eine Aschbach fließt in die Glan in Rheinbaiern. Aschbach in Hessen, in Urk. auch Eschbach und Ezzilbach.

aschen, kleiner Bach; i. uisgeán kleines Wasser. Der Aschenbach bei Marhärdt in Wirtenberg.

asga, esch, Brunnen; i. uisge Wasser. Asgabrunnum, Eschborn bei Rödelheim. *Pertz* 1, 388.

assel, Bergfels; i. ais Hügel, aill, s. steiler Fels. Der Asselstein ist ein großer Fels auf einem Hügel bei Annweiler.

assen, Berghaus; i. as Hügel, dún Stadt. Assenburg bei Wolfenbüttel auf einem Hügel.

ast, asten, Wohnort; i. iosta, im *dem.* iostán, m. Astheim oder Ostheim in Franken. Asten bei Linz in Oesterreich. Astheim bei Trebur in Hessen. Baur S. 154.

atrat, Wohnung; i. adhras, m. Atratesheim. *Würdtwein* n. s. 13, 276.

atsch, etsch, itsch, Contractionen des i. aiteas Wohnort. s. mar.

atten, ätten, kleiner Hügel; i. aithin. Aettenberg, jetzt Attenberg in Baiern. *Lang* 4, 444. vgl. etten.

au, Fluß; i. g. abh. Das bh gilt jetzt manchmal für u. Es gibt viele Flußnamen Au, Aue, auch componirt Moldau, Radaue rc., die in ältern Formen mit ach, aha abwechseln. S. auuin.

au, Hügel, Berg; i. a Hügel. Der Auberg bei Neckarzimmern, ein anderer zu Oberacker bei Bruchsal, ein dritter bei Eberbach am Neckar. Der Auberg bei Neufels und bei Jagstheim in Wirtenberg.

au, Gegend, Landschaft; i. ua. Ist eine germanisirte Form für o und u, denn in Wasago, Wasgau, ist nicht das Wort Gau enthalten, sondern nur au, weil das g zu Wasag, vosag, gehört. Daher ist auch Hegau in Heg-au abzutheilen und heg aus dem i. aighe Hügel zu erklären, denn er hat den Namen von seinen spitzen Bergen und heißt auf teutsch Berg- oder Hügelland. Die alten Formen sind heeg, hegd, heg.

auer, großer Berg; i. a Hügel, er groß. Die Auersberge in Franken bei Brückenau.

auras, Wohnort; i. aras, g. àros, m. Auraß bei Mittewald an der Drau. Auras, früher Auris, in Schlesien.

aussee, Wasser; germanisirt vom i. uisge. In Oesterreich heißen ein See, ein Bach, der daraus fließt, und ein Städtchen daran Aussee.

auten, kleiner Wohnort; s. oden. Autenweiler bei Markdorf in Baden.

auuin, Bach; i. abh, *dem.* abhán Fluß, Bach. Wird von kleinen Bächen gebraucht und in den neuen Formen in Au verkürzt. Auuinpah, jetzt Aubach in Oberösterreich. Notiz. Bl. 1, 287.

auz, Wasser; i. uisg. Auzarpach in Oesterreich. Karlin 191. vom i. er groß.

aven, kleiner Fluß, Bach; i. abhán, m. *dem.* Der Avenbach bei Kottspiel in Wirtenberg.

ax, Berg; i. ais und aith, f. Hügel. Der Axberg bei Schlierbach in Wirtenberg.

babin, andere Form für baffen. Babindorf hieß ein Ort in Oesterreich. Arch. f. öst. Gesch. 2, 131.

bad, kleiner Fluß; vom i. bi klein und ad, m. Wasser. Die Bode in Sachsen, alt bada. *Pertz* 5, 442.

bad, Hütte; i. bath, both, buth, m. Der Ort Badenheim in Rheinhessen heißt urkundlich bodenh., bathenh., battenh., was entweder von dem *dem.* badán herkommt, oder auch von ba für bi klein, und dún Stadt, Dorf erklärt werden kann.

baden, kleines Haus; i. both, m. Badenstedt, badenstede. Hodenberg 2, 105.

bären, kleiner Bach; germanisirte Form vom i. biorán kleines Wasser. Die Namen Bärenbach im Elsaß im Breuschthal, Bärenthal u. dgl. mögen hie und da richtiger aus dem Celtischen als von den Bären abgeleitet werden. Bärenbach bei Oppenau im Schwarzwald. Bärenbach, Weiler und Bach in Wirtenberg.

bafen, baven, Einfriedigung für das Vieh und Wohnplatz dabei, Dorf; i. bábhún, m. Bavendorf, alt Bafindorf, bei Tettnang hat davon den Namen, nicht von einem Manne bavo, denn diese Form müßte in Schwaben babo lauten, also der Ort Babendorf heißen. Auch Beffendorf, alt beffindoraf (*Neugart* 1, 48) gehört hieher.

bag, beg, klein; i. beag, beg. Die Pegnitz heißt paginza, begenz kleines Wasser. *Zeuss* D. 14. s. enz.

bal, Bach; i. bial Wasser. Ein Ort Balborn bei Remling 141.

balde, kleines Wasser, wird daher mit Brunnen übersetzt; i. bial Wasser, di klein. Baldeborne, jetzt Ballbronn im Elsaß. Ztschr. 7, 195.

balder, kleiner Wohnort; i. bail, ball Ort, Wohnsitz, der klein. Baldern, balder, Bergschloß bei Neresheim. OE. 1, 292.

balg, Wohnort, Dorf; i. baile, m. Balgheim, alt Balgehein bei Spaichingen in Wirtenberg. Balge, alt balga, im Amt Nienburg. Hodenberg Brem. Gesch. 1, 143.

balk, Dorf; i. baile, m. Balkhausen bei Darmstadt.

ballen, kleines Dorf; i. baile, m. Dorf, im *dem.* baileán. Ballendorf in Wirtenberg.

balz, bals, Ort; i. ball, m. Balzhofen, Balzheim, Balzfeld, Balzhausen, Balzenheim u. dgl. in Baden, Elsaß, Wirtenberg.

ban, Feld; i. ban, f. Bahnbrücken, alt Banbrugge, bei Bretten, d. i. Feldhausen. s. bene, bon, bruck. Banacker bei Mappach, in der Nähe von Lörrach im 15. Jahrh. Ein Banacker war auch bei Weißenburg. Acker ist die Uebersetzung.

bant, vant, reißender, schneller Fluß. s. labant.

bar, ältere Form, Bach; i. bior Wasser. Ein praedium Pibarpah, d. h. Kleinbach, wird bei *Pez* 1, 3. p. 126. erwähnt. Bibar-aha, Kleinbach. *Dronke* 7. v. 756.

baren, bären, alt parin, *dem.* kleiner Bergkopf; i. bàr, *dem.* bàràn. Barenberg, alt Parinberg in der Schweiz. Meyer 110. Bärenbohl, alt Bernbol in der Schweiz. Meyer 118. Berenberg, alt Berreberg. Meyer 111.

baren, *dem.* Bächlein; i. bioràn, *dem.* Barenbach, jetzt Bernbach in Nassau.

barn, *dem.* Bächlein; i. bioràn. Ein Ort barnbehhi in Nassau bei *Schannat* p. 133.

barren, kleine Spitze einer Anhöhe; i. barr Spitze. Der Barrenberg bei Aufhausen in Wirtenberg.

bas, Wasser, Bach; i. bais, f. Basbeck, basbeke. Hodenberg 2, 45.

bassen, kleiner befestigter Hügel; i. bi klein, dinn, dind fester Hügel; oder vom w. by klein, din Stadt, Hügel. Bassenheim im Bezirk Koblenz.

baum, Bach; g. beum, m. Baumbach in Hessen.

baur, bauer, in älterer Form bur, Bach; i. bior, m. Wasser. Bauerbach bei Marburg, ein anderes in Baden 2c.

be, bee, klein; neuere Form, entweder für das w. Präfix by, oder das i. adj. bi. Beberg, Beewies (Kleinwasser), Beewangen (kleine Hürde) in der Schweiz. Meyer 111. Wird ohne Unterschied in denselben Namen mit bi gebraucht. So heißt Groß- und Kleinbieberau bei Darmstadt beberau, bibera, bibra. Becherbach in der baier. Pfalz, vom i. caor Bach.

bechen, klein; i. beagàn. s. dabechen.

beckel, beckil, Kleinhausen; i. bi klein, ceall, f. Haus. Böckelheim an der Nahe hat jene alten Formen. *Würdtwein* n. s. 1, 162.

beda, Kleinhausen; i. bi klein, dae Haus. Bittburg, alt beda bei Trier.

beer, Bach; i. bior Wasser. Die Beera, Bäche in Wirtenberg.

beffin, s. basen.

behe, bie, Wald; abgekürzt vom i. feabh und in Bien germanisirt. Der große Bienwald in Rheinbaiern hat jene alten Namen. In der Mundart Bönwald. Wäre er von den Bienen genannt, so

würde das Volk Jmenwald sagen, denn seine Mundart hat das Wort Biene nicht.

beilngries, Stutterei; i. bail Ort, Platz, greadh, m. Pferd, von bail na ngreadh ist die Contraction Beilngries entstanden und bedeutet Ort oder Platz der Pferde. Das Städtchen liegt in Baiern.

bek, klein; i. und g. beg. Bekum in Westfalen heißt Kleinhofen, vom i. om Hof.

bel, klein; als zweites Wort, s. ebel.

bell, Wasser, Bach; i. bial. s. ga.

belli, Dorf; i. baile. Bellikon, d. i. Bellihofen im Argau.

beln, kleiner Bach; i. bialán, m. kleines Wasser. Die Möhlin im Breisgau hieß belnowa. *Schöpflin* 1, 102.

belz, pelz, Wasser, Bach; germanisirte Formen vom i. bial Wasser. Die Belz- oder Pelzbach im Schwarzwald, welche in die Schönmünzach fließt.

belzen, belsen, kleiner Berg; i. bille klein, dun Berg. Der Belzenberg bei Humlangen in Wirtenberg. Dorf Belsen auf einem Hügel im Ob. A. Rottenburg. Belsenberg bei Künzelsau.

bene, ben, Feld; i. ban, f. Benfeld im Elsaß, alt benevelt, hat davon den Namen, vielleicht auch Benrath bei Düsseldorf.

bennen, kleiner Hügel; i. g. beinn, im *dem.* beinneán, g. beannan, m. Der Bennenberg bei Neresheim.

benzen, kleiner Bach; i. bi klein, táin Wasser. Der Benzenbach bei Mainhardt in Wirtenberg, ein anderer bei Rappoltshofen.

benzen, Berg; g. beannán, m. kleiner Hügel, beannta Hügel. Benzenberg.

ber, beer, neuere Formen statt bior Wasser, Bach; i. bior. Ober- und Niederbeerbach bei Darmstadt. Bieber bei Wetzlar, alt bebera Kleinbach. *Guden* 5, 111. Bibra ist zusammen gezogen. Bieber, Bach und Ort bei Offenbach und bei Gelnhausen. S. bi.

berm, für beren, vor einem Lippenlaut, kleiner Bach; i. biorán, *dem.* Bächlein. Das Bermbächlein zu Neuweier bei Baden 1588. Bermbach bei Idstein und ein anderes bei Weilburg.

bern, contrahirtes Deminutiv von beren, kleines Wasser; i. bior, m. im *dem.* biorán. Das Dörflein Bernbach bei Ettlingen im Gebirg hieß früher Bärenbach und liegt an einem kleinen Bache. Zu dieser Form gehören auch die Ortsnamen Bernbach und Bernbronn in Wirtenberg und die vielen Bernau in Baden, Wirtenberg, Schweiz u. s. w., die aus bern-aha gebildet sind. Viele Orte Bernbach liegen auch in Baiern. Die Bernbach zu Elsenz bei Eppingen 1430. In Wirtenberg die Orte Bernbach und Bernbronn. Beren- und Bärenbach im K. Zürich. Meyer 107. Der Bernbach, ein kleiner Bach bei Neuenstein in Wirtenberg.

besen, bessen, *dem.* Kleinbach; i. bais, f. im *dem.* baisin, baiseán Wasser. Bei Aschaffenburg liegen drei Orte Ober-, Unter- und Straß-Besenbach an einem kleinen Bache, alt Bessenbach. *Guden.* 2, 22. Ein Besenbach in Baiern.

bessen, bessin, kleiner Bach; i. bi klein, und táin Wasser; gezischte Form. Wird mit der Form besen ohne Unterschied gebraucht, da die Bedeutung gleich ist. Bessinbach v. 1329. *Würdtwein* s. d. 4, 248.

besten, bösten, germanisirte Formen von bessen, i. baisin kleiner Bach. Weiler Besten- oder Böstenbach im Renchthal.

betten, kleiner Fluß, Bach; i. bi klein, táin, f. Wasser. Langenbettenbach bei Dachau.

betten, kleines Dorf; i. bi klein, dún Stadt, Dorf. Bettendorf, jetzt Bendorf bei Koblenz. *Günther* 1, 158. Bettenhausen in Wirtenberg. Bettendorf in Nassau.

betten, kleiner Berg; i. bi klein, dún Berg. Betten, ein Bergkopf bei Pfeffingen, der Bettenberg bei Fürnsal, bei Böttingen in Wirtenberg.

betzen, kleiner Bach; i. bi klein, táin, f. Wasser. Der Betzenbach bei Banzenweiler in Wirtenberg. Pezenbach in Baiern. OE. 1, 186.

beu, klein; i. bi. Die Auflösung in beu kommt häufig in schwäbischen Ortsnamen vor. Die Vorstadt Beutau zu Eßlingen hat den Namen von dem kleinen Wasser Beutenbach, das hindurch fließt. In Urkunden heißt sie bîtenowe, der Bach also biten, d. i. Kleinbach, vom i. táin Wasser. Ztschr. 3, 335. Die Beutenbach fließt oberhalb Lorch in den Rems. Putelspach, Beutelsbach in Baiern. OE. 1, 255.

beur, Bach; i. bior Wasser. Beurbach in Oesterreich. Font. r. A. 3, 438. Piurbach, Beurbach in Baiern. OE. 1, 262.

bi, klein; i. bi. Wird manchmal abgekürzt in b, wie in Surb, alt surbe, d. i. sur bi, *aqua parva*, *rivus parvus*. Bibrug, alt Bibrucg, Kleinhausen bei Tettnang. s. bruc. Biburg bei Eichstädt; dieser Ortsnamen kommt in Baiern mehrmals vor. Bilsbiburg bei Landshut, und Binabiburg. biberaha. *Dronke* 1. Die Biberach im Schwarzwald fließt in die Nauhmünzach. S. ber, i. bior Wasser. Biberen bei Schaffhausen hieß 1083 biberacha. *Neugart* 2, 34. Biberberg bei Pfaffenhofen in Baiern. Biberburgum vicus war ehemals ein Dorf bei Cannstadt. Wirt. U. B. 1, 2. Biberbach bei Augsburg an einem kleinen Bache. Biberbach. *Schöpflin* 2, 93. Piuberbach in Baiern. OE. 1, 352. Bivere fl. *Guden.* 1, 20. ver für ber.

bibert, kleiner Bach; i. bi klein, bior Wasser; t ist angehängt. Der Bach Bibert in Baiern bei Fürth.

bicco, piggo, bicke, kleiner Mann; i. beag klein, ae Mann. In dem alten Namen bicco.

bick, klein; i. beg. Bickenbach bei Darmstadt, alt Bickinbach, Bicchumbach, Buchenbach, von ean, i. Wasser. s. buoch.

bie, neue Form für be, bi, by klein. Die Biegelbach bei Bühlerzell in Wirtenberg. S. gel.

bieden, Bergspitze; g. bidein, m. Biedenkopf, alt — cap, — kaph, beidenkopf in Oberhessen. Das g. bidein scheint nur eine andere Form für das *dem.* biodán, denn biod heißt Spitze eines Hügels.

biel, Wasser; i. bial. Ober- und Niederbiel an der Lahn bei Wetzlar, alt biela. *Guden.* 2, 61. kirchbyl. *ib.* 221.

bien, vor einem Lippenlaut biem, kleines Wasser, Bach; i. bi und ean Wasser. Bienbach und Biembach bei Dronke 125. 131. 63.

bier, bir, kleines Haus; i. bi klein, ri Haus. Bierstadt bei Worms, das ich GS. 178. aus bior Wasser erklärt habe, wobei aber der Begriff Wohnung fehlt. Die Formen bisistat, im Dativ bisinstidi (*Thietmar.* chron. 4, 3) sind nur ein Wechsel der Liquiden.

[illegible], bire, Bach; i. bior Wasser. Bierbeke oder Bierbeek bei Löwen. Die [illegible] bei Zweibrücken.

bierzun, birtan, [illegible], Hügelstadt; i. bri Hügel, bar Spitze, dún Stadt. Birten bei Xanten liegt auf einem Hügel und war unter den Römern eine Stadt.

bietig, bitig, kleines Haus; i. bi klein, tigh Haus. Bietigheim bei Rastatt und in Wirtenberg, Kleinhausen.

bil, Wasser, Bach; i. bial. Die Bielach bei Melk in Oesterreich.

bil, klein; i. bille. s. liu.

bilis, kleines Haus; i. bi klein, lios Haus. Bilsen bei Maestricht, alt bilisia, belisa.

biller, für bilder, Kleinbach; i. bille klein, dur Wasser. Oder auch vom i. bial Wasser und der klein. Billerbeck bei Gandersheim.

bin, contrahirt aus dem i. bi klein und en, ean Wasser, kleiner Bach. Die Bina, ein kleiner Bach in Baiern, der in die Rott fließt.

binga, Berghaus; i. g. binn, beinn, f. Hügel, ca, cai Haus. Bingen, binga, am Rhein hat davon den Namen, der sich zunächst auf die römische Burg Klopp bezieht, die daselbst auf einem Hügel liegt. Im Mittelalter wurde binga in pinguia verändert. Dorf Bietingen im Breisgau. Bingenheim in Oberhessen.

binzen, kleiner Bach; andere Form von benzen. Der Binzenbach bei Bibersfeld in Wirtenberg.

binzen, kleiner Berg; i. bi klein, dún Berg, oder g. bidein Bergspitze. Der Binzenberg bei Schafisheim im Argau.

bir, fließendes Wasser; i. bior. Zu Queichheim bei Landau die Birbach v. 1402, jetzt Flurbach genannt. Cop. Buch des Domstifts Speier. 1, 9. Dorf Birach bei Zell am Harmersbach. Bärsch 3, 2, 1. pag. 275 sagt mit Recht: „Bir, bier, ber, beer ist ein den semitischen

Dialekten angehöriges Wort, welches so viel als Wasserplatz, Brunnen, auch wol Wassersprudel bedeutet. Mehrere Bäche im Kreise Prüm heißen Bierbach, Berbach. Birresborn erhielt wahrscheinlich den Namen von der sprudelnden Quelle oberhalb des Orts.“ Der Ort hieß ehemals Birensburne, also von dem Deminutiv biorán kleines Wasser. In Baiern wurde bior manchmal in Baier oder Beier germanisirt nach dem Volksnamen, denn es gibt dort viele Orte Baierbach an kleinen Bächen, die nicht von den Baiern genannt sind, so wenig als Schwabach von den Schwaben.

birgel, bürgel, Bergspitze; i. peircioll, Spitze eines Hügels. Bürgeln im Schwarzwald bei Kandern liegt auf einer Bergspitze und ist nach dem Worte Burg germanisirt. Burgilon. Ztschr. 2, 344.

birn, germanisirtes Deminutiv, kleiner Bach. Die Orte Birnbach, Birnbrunn in Baiern. Pirnpach in Baiern. Q.E. 1, 283.

biten, kleine Stadt oder Dorf; i. bi klein, dún Stadt, Dorf. Bittwyl in der Schweiz, alt Bittenwile, Bitenwile. Mohr 2, 10.

biten, kleines Wasser; i. bi und táin Wasser. Bitenbah, Bitebah. *Dronke* S. 76.

bizel, kleiner Bach; i. bi klein, und táin Wasser. Ueber den Wechsel des n und l im Auslaut s. eschel, asch. Der kleine Bizelbach bei Weitmars in Wirtenberg.

bla, blo, blae, grünes Feld; i. blá, m. Blofeld in Oberhessen, alt blaefelt, blafelt. Ganz teutsch ist Grünsfeld bei Würzburg. Blafelt. *Dronke* 61.

blank, plank, für bilang, kleiner Wohnsitz; i. bi klein, long Wohnsitz. Plankstadt bei Schwetzingen, Blankenheim, Blankenberg für Blankenburg u. a. Die Burgen Blankenhorn, Blankenstein, der Blankenhof bei Neresheim in Wirtenberg. Blankstetten bei Beilngries in Baiern.

blas, blos, kleiner Berg; s. lus, los. Ich halte das b für zugesetzt, theils um das Wort zu germanisiren, theils weil auch in den celtischen Sprachen im Anlaut bl mit l abwechselt. GS. § 478. Der Blosbühl bei Flözlingen in Wirtenberg. Blasberg, ein Berg bei Wiesensteig. Der Blasenberg bei Feldkirch, der Blasenberg bei Brackenheim, Blosenberg bei Weildersbadt, der Blasenberg bei Bopfingen in Wirtenberg. Plezperch, Plößberg in Baiern. Q.E. 1, 242.

bleich, bleih, pleih, mit angehängtem Kehllaut, Feld: i. blá. Jene drei Formen mit der angefügten Uebersetzung Feld hat Dronke 24. Pleichfeld, alt Blaihfeld in Wirtenberg. Wirt. U. B. 1, 192. Blaufelden bei Gerabronn.

bleich, alt bleih, kleiner Bach; contrahirt aus dem i. bi klein, und lia Wasser, und germanisirt in Bleich, *pallidus*, was für einen Bachnamen nicht paßt. Die Bleich, alt bleihaha, ist ein kleiner Bach, der die Ortenau von dem Breisgau scheidet. Bleichenbach bei Ortenberg in Oberhessen.

blesz, bletz, letz, kleiner Berg; s. blas, lus. Der Letzenberg, alt Bletzenberg, bei Wiesloch. Die neue Form verräth, daß der Anlaut b nicht zur Wurzel gehöre. Der Bleßberg bei Eisfeld, ein anderer bei Frauenbreitungen.

bli, aufgelöst blei, kleiner Bach; i. bi klein, und lia Wasser. Dorf und Bach Blibach oder Bleibach bei Waldkirch im Breisgau. Diese Germanisirung in Blei ist ebenso unstatthaft wie jene von bleich.

blind, kleiner See; i. bi klein, linn, f. See; oder w. by, verkleinerndes Präfix, und llion See. Der Blindsee, ein kleiner Gebirgsee bei Lermos in Tirol. Der blinde See im Schwarzwald.

bo, bu, klein; i. bi, w. by als Präfix. In der Gemarkung von Weinheim wird 1381 der Boppelbach mehrmals erwähnt, d. i. kleiner Bach. S. pel. Die Bottenbach, d. h. Kleinbach bei Zweibrücken. S. ten. Büttelborn bei Darmstadt hieß früher boddelborn, budelborn, budilburn. S. tel.

bock, germanisirte Form von buck. Die Ortsnamen Bocksberg, wenn sie nicht aus einer Sage entstanden sind, mögen richtiger von buck als von Bock abgeleitet werden. Der Borbühl bei Ahldorf, Bockstall, Waldberg bei Creglingen in Wirtenberg. Der Borberg bei Sindolsheim im Odenwald. Ein Ort Bocksberg liegt in der Eifel am Ursprung der Lieser. i. buach, Berg.

bocken, bucken, klein; i. und g. beagan. Buckenum oder Bockenheim an der Saar, Bockenem in Hildesheim, alt bukenem.

bodal, podal, lebhaft, thätig; g. beòthail. Ist ein alter Mannsnamen.

bode, Wohnung; s. bede. Bodendorf bei Remagen. Bodelndorf in Franken. Arch. f. öst. Gesch. 4, 591.

bodo, botho, muthig; g. beodha. Ist ein alter Mannsnamen.

bogen, Berg; germanisirt vom i. buach Bergrücken. Der hohe Bogen im baierischen Wald.

bohl, Wasser; i. bual. Bohlspach, alt Bolspach, bei Offenburg. Im Jahr 1303 heißt es Bailsbach mit derselben Bedeutung.

boland, Viehhof; g. bòlann, m. Kuhhaus. Von den Ortsnamen Bonland kommen auch zuweilen die Formen Boland vor, welche sich hiernach erklären. Bollen, alt bollande, im Kr. Arbergen. Hodenberg Brem. Gesch. 1, 143.

boll, Ort; i. g. ball, m. Boll in Wirtenberg kann auch darnach erklärt werden. Verwandt ist πόλις, i. baile Dorf.

boll, bollen, pollen, Bach, kleiner Bach; i. bual, m. Wasser, bualán kleines Wasser. Bollenbach und Wälschbollenbach im Schwarzwald bei Haslach, wobei die Bezeichnung „wälsch“ auf den celtischen Ursprung hinweist.

bollen, pollen, Ort, Dorf; entweder *dem.* von boll, oder nur teutsche Form. Drei Bollendorf an der Nahe, Pollen in Baiern.

bolln, buollen, kleines Wasser; i. bual, im *dem.* bualán. Bollnbach in Oberhessen, alt buollenbach.

bon, Feld; i. ban. f. Bonlanden bei Stuttgart und Leutkirch, Bonfeld bei Heilbronn, Bolanden bei Kirchheim-Bolanden sind davon genannt. Bohnlanden, ein hohes Feld bei Rosenfeld, ein anderes Bonland bei Schömberg in Wirtenberg. Bonlant. *Dronke*.61. Bonlanden bei Erolzheim in Oberschwaben.

bore, Bach; i. bior Wasser. Borebach. *Dronke* 56.

born, Berg. Der Berg Born bei Arburg.

bottel, Dorf, Stadt; g. budhail, m. Ort. Bottelstedt in Thüringen.

botten, kleines Wasser; i. bi, táin Wasser. Der Bottenbrunn bei Lahr 1469. Bottenbrunnen, Ort in Oesterreich. Not. Bl. 5, 478.

boyne, Hügel; i. beann. Boyneburg in Hessen.

brach, breg, Bach; i. bràga. Die Bregnitzbach in Nassau, alt brachysa.

bracht, Bach; i. bràga, f. Quelle. Die Brachtbach in der Wetterau, die in die Kinzig geht.

braht, Wasserlauf, fließendes Wasser; i. bràga. brahtaha in der Wetterau, jetzt ausgegangen. *Dronke* 60.

bram, bran, Bergwasser; i. bre Hügel, an Wasser, amhain Fluß. Bramach, Branach in Vorarlberg, vielleicht jetzt Bromen. Arch. f. öst. Gesch. I. 3, 99.

bran, Bergwasser; andere Form von bren. brambach rivulus in Hessen, auch bramaha genannt.

braycht, Bach; i. bràga, f. Quelle, Wasserfluß. Braychtpag, jetzt Brobbach in Nassau.

bregenz, bregez, kleiner Bach; i. bràga, f. Quelle, Bächlein, im *dem.* bragán. Jenen Namen führt ein Bächlein in Vorarlberg bei Damüls, und heißt im weiteren Laufe Bregenzer Ach, hängt aber nicht mit dem Stadtnamen Bregenz zusammen, sondern mit dem Flußnamen Brege im Schwarzwald.

breh, Berg; i. bre Hügel, Hochland. Der Brehberg bei Weyer in der Eifel. Bärsch 3, 1, 1. p. 611. Der Breberg bei Ewatingen in Baden.

breit, Berg; i. bràid, f. In Baden und Wirtenberg gibt es Orte auf Anhöhen, die Breitenberg heißen, auch Bergnamen Breitwang, Breithorn, Breitenau in der Schweiz und in Wirtenberg. Mons dictus *braite wise* bei Derdingen v. 1270. Ztschr. 1, 373. Breitenberg bei Oppenau. Breitkopf und Breiteck, Berge in Salzburg und Steier. Breitfeld, Bergwald bei Widdern, die Breitbank, Berg bei Altheim und bei Eutingen, der Breitenberg bei Künzelsau und Eberstal, Breitenberg, Dorf in Wirtenberg. Breitwasen, Berg bei Welberg in Wirtenberg.

breit, germanisirt aus braht und als Adj. behandelt. Daher kommen die vielen Orts- und Wassernamen Breitenbach, die schon alt sind. Dronke 60. Praeitenbrunnen in Kärnten. OE. 1, 298. 331. Breitenbrunn bei Dietfurt in Baiern. Der Breitenbach, ein kleiner Bach bei Engelhofen, ein anderer bei Betzingen in Wirtenberg.

bren, Bergwasser; vom i. bri Berg, und ean Wasser zusammen gezogen. Brensbach in Hessen.

brend, contrahirt aus bre und an, Bergwasser. Die Brend, die bei Neustadt in die fränkische Sale fließt und vom hohen Kreuzberg herab kommt.

bretin, germanisirt breiten, Bergwasser; i. bre Hügel, táin Wasser. Bretinbach im Elsaß heißt in Urkunden auch Breitenbach. *Schöpflin* 1, 259. 316. 317.

bretta, brede, bretten, Berghaus; i. bre, bri Hügel, dae Haus, dún Stätte. Bretten, früher Brettenheim, Bretheim, hat jene alten Namensformen.

bri, Ebene, Fläche; i. bri Ebene, flacher Grasplatz. Die Ebene bei Kannstadt hieß ehemals Brye, auch Brag, woraus man Prag gemacht hat. Auch die Landschaft Brie bei Melun, die durch ihren Käs bekannt ist, hat den Namen von ihren Wiesen und Waiden.

bri, Hügel; s. sa. Brilon in Westfalen, Bergwohnung, Berghausen.

brig, andere Form von breg, Bach; i. brága, f. Die Brigach bei Donaueschingen.

brocken, der hohe Theil einer Gegend; g. bràigh, bràighe. Der Brocken, die höchste Spitze des Harzes. Man kann diesen Namen auch vom g. brug, brugh, m. ableiten, welches einen Hügel, besonders einen solchen bedeutet, auf welchem die Feen wohnen, womit der Sitz der Hexen auf dem Brocken oder Blocksberg zusammen hängt. Die Form Brocken ist dann ein Deminutiv, weil solche Berge nur wie kleine Hügel über das andere Gebirg sich erheben. Das g. *dem.* bruighin, m. hat dieselbe Bedeutung Feenhügel.

brögel, Bach, der von einem Hügel kommt; i. bre Hügel, gil Wasser. Der Brögelbach bei Bekum in Westfalen.

brogach, Steige, Anhöhe; g. brughach, m. Der Brogen im Schwarzwald heißt auch Brogach.

brogen, Landhöhe, höchster Punkt einer Gegend; bro Gegend, ceann Spitze. Der Brogen, Wasserscheide des Rheins und der Donau zwischen Villingen und Hornberg im Schwarzwald.

brû, brûch, brûh, Rand, Hochufer: g. breòch, m. bruach, f. Davon hat die Landschaft Bruhrain zwischen Bruchsal und Wisloch den Namen. Das teutsche Rain ist die Uebersetzung von brûh. Diese Benennung kommt auch für andere alte Hochufer am Rheine und seinen Nebenflüssen vor; z. B. Wiesen zwischen den zwein Bruchrein zu Hausen bei Massenbach v. 1430. Bruhrein bei Stettfeld v. 1466. Zu Sandweier v. 1511 Bruchrein, Brüchrein.

brûch, Haus; i. g. brog, f. Bruchhausen bei Ettlingen und Heidelberg.

bruchsal, bruxel, große Stadt, großes Haus; i. brog Haus, brúg, brúgh, m. großes oder festes Haus, Stadt, Pallast, Residenz, sal groß. Bruchsal hatte bis zum 11. Jahrh. einen königlichen Hof, seine alten Namen bruxsole, bruhsel, bruchsel entsprechen genau den irischen Wörtern. Brüssel in Belgien gehört auch hieher. Auch in der Lombardei gab es einen Ort Brusella. *Fumagalli* cod. dipl. S. Ambros. p. 282. Vgl. Ztschr. 7, 281.

bruck, Berg; s. brocken. Bruokberg, Bruckberg in Baiern. OE. 1, 216.

bruck, brück, festes Haus; i. brúg, m. s. oil. Wird oft in Brücken germanisirt. s. ban.

brug, brügg, Stadt; i. brúg, brúgh, m. Brügge in Flandern, alt bruge, brugae.

brun, contrahirtes Deminutiv aus dem i. biorán kleines Wasser, Bach. brunbah in Hessen. *Dronke* 60. 62.

brun, braun, Gebirg; i. bróin, f. Höhe. Der Wald Braunshard in Hessen, alt Brunhard, Brinshard.

bu, Vieh, Kuh; i. beo Vieh, w. bu, f. i. bó, f. Kuh. Verbunden mit dem i. und w. cae, m. Hecke, Einfriedigung, im w. plur. cau, oder mit dem i. ca Haus bildet es die Wörter bócha, bóchae, buchae, buchau, mit der Bedeutung Viehhaus, Viehhof, Pferch oder Einfriedigung für Kühe, im Latein des Mittelalters vaccaritia, d. i. Sennerei genannt. Daher kommen die vielen teutschen Ortsnamen Buchen, abgekürzt Buch, in alter Form buah, buoch, Buchau, Büchig, Buchenau, Büchenau, ratolfes-buah, willigises-buah, Buchheim. Nicht dazu gehören die Namen Buchhorn, -holz, -berg, bei welchen Buch Hügel bedeutet, vom i. und g. buach.

buch, klein; s. bick.

buchen, kleiner Hügel oder Berg; i. buachán. Orte die auf Anhöhen liegen, sind häufig darnach genannt, wie Buchen im Odenwald. Buchenberg in Hessen hieß ehemals buchmar, buchemar, d. i. der große Hügel. s. mar. Buchenberg bei Kempten. Der Buchenberg bei Bubsheim in Wirtenberg. Der Büchelberg bei Lehningen im Amt Pforzheim. Der Berg Buchrain daselbst. Bei Bauerbach im Amt Bretten ist auch ein Büchelberg. Der Büchenbuckel bei Elsenz im Kraichgau.

buchen, kleines Wasser; i. bi klein, oiche, f. Wasser. Die Ortsnamen Buchenbach, Büchenbronn u. dgl. Der Buochenbach im Breisgau. Ztschr. 2, 338.

bûchuli, Hirt, Schäfer; w. bugail, m. i. búachail, m. Büchold in Franken bei Arnstein heißt in Urk. bûchelede, buhhulidi. *Dronke* 23. Schäfer- oder Hirtenhaus. s. de. Die contrahirte Form buchult wurde hie und da in Buchholz germanisirt. In Westfalen Bocholt, Bockholt.

buck, germanisirt buckel, m. Hügel oder Berg von mäßiger Höhe; i. buach, Spitze eines Hügels. Ist häufig in Bergnamen. Der kalte Buck bei Kembs unterhalb Basel. Im Rheingau heißt man die Gebirgsgränze gegen Norden das Gebück oder Landgebück. Buck und Hornisbuck, Berge bei Koblenz im Argau.

buden, boden, kleiner Ort; i. bi klein, dùn Stadt. Bodendorf bei Sinzig, alt Budendorph. *Günther* 1, 277.

buden, buoden, kleiner Ort; i. bi klein, dùn Stadt. Budenheim in Rheinhessen.

budic, Kuhhaus, Viehhof; i. bò Kuh, tigh Haus. Der Königshof Büderich bei Wesel. *Pertz* 2, 418. Budica, scil. villa.

budins, budens, buetens, butins, büdes, kleines Haus; i. bi klein, tas Wohnung. Die Dörfer Büdesheim in Rhein- und Oberhessen haben jene alten Formen.

bü, klein; i. bi. Büttelborn bei Darmstadt, alt buddelborn. *Guden.* 5, 767.

büchel, kleiner Bach; i. bi klein, gil Bach. Büchelbach, Hof und Bach bei Sasbachwalden im Schwarzwald, ein anderes Büchelbach im Bühlerthal. Büchlbach bei Lermos in Tirol.

buer, jetzt bier, Bach; i. bior. Bierbach im Odenwald bei Reinheim.

buir, buri, Bach; i. bior Wasser. buirbach und buribach bei *Dronke* p. 15.

bul, bühl, Wasser, Bach; i. bual. Wald- und Mainbullau im Odenwald, alt bulaha, bulla. Der Bühlbach bei Mittelfischach in Wirtenberg. Puolpach, Pullach in Baiern. OE. 1, 283.

bulg, Bach; entweder vom g. bailc, f. Gebirgsbach, oder vom i. bual Wasser, im *dem.* bualog. Bulgenbach bei Thiengen.

bun, Fluß, Bach; i. buinne, f. oder von bi und an Wasser. Baunach am Main, alt bunaha. Wirt. U. B. 1, 408.

buoch, bug, buch, Berg; i. buac Hügel. Zu Frickingen bei Markdorf wird 1305 ein Buochberc mons angeführt. Cop. B. v. Salem 2, 369. Bugenberc, Bogenberg in Baiern. OE. 1, 245. Ist sehr häufig in Ortsnamen, einfach und zusammen gesetzt, Buchberg bei Eglisau, der Buchberg bei Blumberg in Baden, bei Thayngen in Schaffhausen. Buch am Ahorn und Windischbuch in Baden, viele Buch und Buchberg in Wirtenberg bei Waldenburg, Löwenstein, Ochsenhausen, Schwandorf 2c. Ueberhaupt kommt dieses Wort häufig in den Bergnamen Schwabens vor. Der Buchberg in Glarus. Auch in Oesterreich.

buoch, buch, feucht; g. bog. Diese Bedeutung hat es gewönlich als zweites Wort. Maginbuoch, Magenbuch in Hohenzollern, von maighean Feld, oder moghán kleiner Hof.

buollen, kleiner Bach; i. bualán. Bolnbach in Hessen, alt buollenbach. Weigand 304.

bur, byr, fließendes Wasser, alte Formen; i. bior. Das Bächlein zu Ettlingenweier heißt 1533 Burbach und Byrbach. Bauerbach, alt burbach, bei Bretten. *Cod. Laur.* 2, 432. Burbach, alt Burchbach in Oberhessen. Burbach in der Eifel.

bus, Wasser, Fluß; i. bais, f. s. cambus, ipus. Die Abens in Baiern, abusina, ist ein Deminutiv, und a das i. e schmal.

busen, *dem.* des vorigen. Busenbach bei Ettlingen, Busenborn bei Schotten in Oberhessen. Bussenbronnen zu Einselthum in Rheinhessen, 16. Jahrh.

but, gütig; i. buidhe. In den alten Mannsnamen buta, buto, gütiger Mann.

buyr, niederrhein. Form, Wasser; i. bior. Buyrbach. Merlo 101.

cachinga, Bachhausen; g. caochan, m. kleiner Bach, i. cae, g. cai, f. Haus. Göggingen in Wirtenberg hat jenen alten Namen.

caden, kleine Anhöhe; i. caid, f. Anhöhe. Kadenberge im Amt Neuhaus. Hodenberg Brem. Gesch. 1, 140.

cagin, kleiner Ort; i. coiche, *dem.* coichin. Cagine, Kagn in Baiern. OE. 1, 250.

cal, Bach; i. gil, giol. Calbach in Hessen, alt Keulbach, Keylb. Weigand 328.

calb, calw, kälb, vorspringender Berg, Bergland; g. calbh, m. Die Stadt Calw in Wirtenberg hat von ihrer Burg den Namen, die auf einem Vorberg liegt. Kälbi heißt ein hoher Berg im untern Schwarzwald. Die alten Formen calewa, chalawa stimmen mit der jetzigen Aussprache von calbh überein, die calĕbh lautet.

cald, gald, Diener; andere Form von gold.

cambus, krummes Wasser; i. cam krumm, bais Wasser. Der Fluß Kamp in Oesterreich, cambus, seiner Krümmung wegen.

camo, brav; i. cama. Ist ein alter Mannsnamen bei Neugart.

can, Bergkuppe; i. ceann Spitze, Kopf. Davon hat der Berg Candel im Breisgau den Namen und vom i. all Stein, Fels, ceannaille, oder mit angefügtem d, ceand-aille heißt Felsenberg. Der Cantal in Frankreich hat denselben Namen. GS. § 316.

cann, kann, Stadt, Burg; i. gann Burg. Daher Cannstadt.

canz, Stadt; i. gann, Veste. Kannstatt kommt als Canzstadt vor bei *Pertz* mon. 12, 112.

cappen, kleiner Bergkopf; i. und g. ceap, m. im *dem.* ceapán. Cappenberg bei Münster in Westfalen.

car, kar, Wohnort; andere Form von cor, i. corr, m. verwandt mit dem w. caer Stadt. Carweiler in Rheinpreußen. Okarben, früher Carben, in Oberhessen, das vorgesetzte o ist wahrscheinlich ah Wasser,

weil es an der Nidda liegt. Achkarren im Breisgau am Kaiserstuhl, wobei das vorgesetzte ach nicht Wasser bedeutet, denn es hat keinen Bach, sondern von dem i. aighe Hügel herrührt, also den Begriff Berghausen bezeichnet.

casten, steiler Berg; g. cas steil, dún Berg. Der Berg Winterkasten im Odenwald.

cha, geschärfte Form in der Zusammensetzung als zweites Wort, v. ca Haus. S. cunti. Laucha in Sachsen, Kleinhausen. s. lu.

chaff, chapf, Bergkopf; sind die älteren Formen von kaff, kapf. Chapfenberg in Steier v. 1170. *Fröhlich* 2, 278.

chal, Bach. chalbah. *Dronke* 66. s. cal.

chambe, kleine Veste; i. gann Veste, bi klein. Chambe, Cham in Baiern. OE. 1, 266.

chant, Burg, als zweites Wort; i. gann. s. for.

chara, kar, Bach; i. caor, g. caoir, f. Karbach in Wirtenberg, alt charabach. Wirt. U. B. 1, 139.

chazze, Bach; i. gais, f. Chazzebach in Baiern von 1202. *Mon. boic.* 1, 274.

che, tonlose Form als zweites Wort von ca Haus. s. plein, leoch.

chel, kehl, Zufluchtsort, Schlupfwinkel; g. ceal, m. Der Ort Kehlen in Wirtenberg, alt chelun, mag davon den Namen haben. Wirt. U. B. 1, 341. Der teutsche Ortsnamen Winkel ist dasselbe.

chel, geschärfte Form für gel, Bach. chelppach von 1220. Ztschr. 3, 462.

ches, Berg; i. caid, f. Anhöhe. Chesperch in Baiern von 1374. *Mon. boic.* 25, 294.

cheten, kleiner Berg; i. caid, im *dem.* caidín. Der Chetenperig, Kettenberg bei S. Bernhart in Ob. Oesterreich. Font. r. A. 6, 248.

chezin, Waldbach; i. coid Wald, und ean Wasser, oder *dem.* von gais Bach. In neuerer Sprache wird chezin oft in Kessel verändert, so der Kesselbach in Oberösterreich, alt chezinaha. Notiz. Bl. 1, 287. Auch in Baiern gibt es manche Orte Kessen, Kessel, Kesselbach u. dgl.

chin, Berg; i. ceann, m. Chinperg in Oesterreich. Notiz. Bl. 3, 143.

chir, geschärfte Form statt kir, Bach. Kirchbach in Oesterreich, alt chirpach. Font. r. A. 4, 201.

chiz, kleiner Berg, i. gaid, ceide, f. Hügel. Kommt öfter in der Form gisz vor. Chizbuhel in Baiern v. 1165. *Mon. boic.* 2, 341.

chlebi, kleine Burg; i. cli Burg, bi klein. Chlebidorf, chlepadorf, war ein Ort bei Mantern in Oesterreich. Arch. f. öst. Gesch. 9, 285. Es wird daher villula und locellus genannt. Karlin 116. Als Feldnamen Kleedorf übrig. Kleba in Kurhessen.

chocel, kleiner Bach; g. caochlan, m. Chocelbach im Odenwald. *Cod. Laur.* 1, 219.

chol, Bach; geschärfte Form für gol. Cholbach in Baiern v. 1170. *Mon. boic.* 9, 458. Cholntal, quolntal in Tirol, von der Kohle, einem Bache genannt. OE. 1, 242.

chræi, chrei, andere Form von cray. Chreiburch, chræib., chræidorf in Baiern. OE. 1, 262.

chrod, hruad, rod, rud, streng; i. chrodha. In den Namen Chrodobert, Robert, Rudolf ꝛc.

chruch, jetzt kruck, kleiner runder Hügel; w. crug, m. g. cruach, f. Chruchinberg, jetzt Kruckenberg bei Donaustauf. Rudhart S. 518.

chrueg, krug, Dorf; i. grág, m. Krug, alt chruegg, ein Dorf in Oesterreich. Font. r. A. 6, 131. 321. Chruchilsdorf, Krickelsdorf in Baiern. OE. 1, 242.

chue, cuo, Berg; s. chuige. Chueperch, Feldnamen. Font. r. A. 6, 184. Mons Cuoberg im Oberelsaß. *Schöpflin* 1, 29.

chuige, Berg; i. coiche, f. Die älteste Form des Namens Kiburg im K. Zürich ist chuigeburch, also Bergveste, Bergburg; eben so alt ist aber chiuburg (jenes von 1027, dieses von 1028), das im 12. Jahrh. choburg, kieburc, im 13. quiburc, kyburg, kiburc, chiburch lautet. Meyer 113. Diese Formen überwiegen so sehr im Gebrauche die erste, daß man sie für gleichursprünglich halten darf. Die Bedeutung wird dadurch eine andere, denn chiu, cho, ky etc. sind das w. Präfix go, welches verkleinert; dann ist der Namen aus dem w. bwrch zu erklären. Kiburg hieß auch cuiyburg. *Pertz* 7, 120.

chuningin, Engpaß; g. cuinge, f. Köngen in Wirtenberg, alt Chuningin. Wirt. U. B. 1, 280.

cia, tia, za, Haus; gezischte Formen des i. dae. s. diu.

cile, gezischte Form vom i. di klein, lia Wasser. Cilebah, Zeilbach bei Grünenberg in Hessen. *Dronke* 60. Kommt in den neuen Formen Zihl, Sihl, Zahl u. dgl. häufig vor.

ciuc, Berg; abgekürzt vom i. coiche, f. Ciucesberg. *Pertz* 12, 175.

clanx, für clan, *dem.* von cla Veste. Clanx, eine Burg in der Schweiz.

clap, assimilirt vor einem Lippenlaut, für clad kleiner Bach, i. giolaid. s. glad. Clappach in Hessen, alt Glappach, ist aus Gladbach entstanden.

cle, klee, Burg; i. cli. Cleberg, jetzt Kleeburg bei Rheinbach. *Günther* 2, 479. Cleeburg bei Weißenburg. Cleestadt bei Umstadt in Hessen-Darmstadt.

clete, kleines Fort; i. cli Veste, di klein. Cletestat in Hessen. *Dronke* 72. Mehrere Kletheim in Baiern.

cleyn, kleine Burg; *dem.* von cle. Villa Cleyn in Hessen. Baur. S. 167.

clinga, klinga, Festungshaus; i. cli Veste, ca Haus. Es gibt manche Burgen, die Klingen heißen, in der Schweiz und anderwärts.

clophen, abgekürzt clopp, kleiner Hügel; i. lu klein, benn, binn, f. Hügel. Clophenberc mons im Odenwald. *Cod. Laur.* 1, 49. Der Hügel und die Burg Klopp zu Bingen. Klobsberg bei Kronach, alt Chlobsperg. Höfler 132. Kloppenburg in Westfalen.

clothachari, berühmter Mann; g. clòthàch berühmt. Die Endung ari ist das i. und g. aire, welches von fear Mann herkommt und in der Composition aire wird.

co, Berg; abgekürzt von dem i. coiche. Coburg hat davon den Namen, oder vom w. go bwrch, kleine Burg.

coc, Stätte, Ort; i. coiche, f. Kochstädt in Sachsen, alt Cocstede.

cockel, großer Berg; i. coiche Berg, il groß. Cockelberg in Brabant.

coichin, couchen, keuchen, kleiner Berg; i. coiche, f. Berg, im *dem.* coicheán. Kaichen in Oberhessen hat jene alten Namensformen.

cold, Bach; germanisirt für col, g. cùil, f. Bach, was nur eine andere Form des i. gil ist. Goldach, Dorf und Bach bei S. Gallen, hieß coldaha. *Pertz* 2, 136.

coleg, Bergspitze, Berg; s. kolg. Colegenberg. *Schannat* hist. Worm. 2, 39.

colli, Wald; i. und g. coill, coille, f. Kölleda, alt collidhe, collithi, an der Unstrut, Waldhausen.

colug, Bergspitze; andere Form von kolg. Colugunstein, colugenst. im Elsaß. *Trad. Wizenb.* p. 292. von colug und dem i. onn Fels.

colum, kleiner Bach; i. giolán. Columbach, ehemaliger Ort im Odenwald. *Cod. Laur.* 1, 219.

conne, conno, Burg, Stadt; i. gann. Connoburg ist jetzt ein Haus Conneburg bei Zehdenik in Brandenburg, war aber einst eine große Stadt. *Pertz* 1, 309.

cor, Bach; i. curr, m. Quelle, Brunnen, caor Bach. Corbach in Hessen.

cor, kor, Umzäunung, Wohnort; i. corr, m. Wird oft mit bi klein verbunden, dessen Auslaut im Teutschen wegfällt, um das Wort in Korb zu germanisiren, wie es auch in Bachnamen vorkommt, z. B. Surb für sur-be, sur-bi. Weiler und Dörfer Korb, urkundlich Corbe, in Wirtenberg, Baden und Nassau, Korweiler in Rheinpreußen. Korbsweiler, jetzt Kerzweiler Hof, alt Carbiswilre, bei Kerzenheim in Rheinbaiern. Frey Rheinkr. 3, 202. Kurben, ein Hof in der Eifel. Korben war noch 1341 ein kleiner Ort im Breisgau. Corphæim, Karpfham in Baiern. OE. 1, 306.

crah, Dorf; i. grág. Crahstat in Baiern. OE. 1, 301.

cray, Dorf; i. grág, m. Crayhem, alt crayenem, crainhem in Brabant.

crechel, kleines Dorf, germanisirtes Deminutiv; i. grág, m. Dorf, gráig, f. kleines Dorf. Crechelheim bei Trier. Lacomblet 1, 344. Chregehen, Kregenheim in Baiern. OE. 1, 287.

creklen, krechlen, kröckel, kleiner Bach; g. caochlan, i. goglan, m. Kröckelbach in Hessen-Darmstadt hat jene Namen. *Cod. Laur.* 1, 219. Das r ist eingefügt.

cres, gries, Erdhaus; contrahirt vom i. cré, f. Erde, und ait, f. Ort, Platz. Griesheim bei Heitersheim im Breisgau, alt cresh. *Schöpflin* 1, 60. Es gibt auch Orte Gries bei Botzen, im Unter-Elsaß u. a.

croch, Berg; g. cruach, f. Crochenperch in Oesterreich. Erben 1, 92.

croghe, kroge, Dorf; i. craig, f. crág, m. Kroge oder Krögerdorf, alt croch, croghe. Hodenberg Brem. Gesch. 1, 138. 144.

crove, kleine Veste; i. cró, m. Veste, Hütte, Bauernhaus, und bi klein. Cröf an der Mosel, der Hauptort des nachherigen Cröver Reichs. *Günther* 1, 437. Crofel, Chrofel, Kröpfel in Baiern. OE. 1, 327. vom i. bill klein. Krobsberg, Burg bei Landau.

cucen, kleiner Bach; g. caochan. Cucenbach in Hessen. *Scriba* Reg. 2, 11.

cuch, Wohnort; i. coiche, f. Cochem an der Mosel hat die alten Formen cucheme, cuchuma. *Zeuss* 732.

cuf, kyf, Bergspitze; g. ceap, ceip, m. Kyfhausen in Sachsen, alt Cubese. *Pertz* 8, 755. se ist die tonlose Form vom i. dae oder teagh Haus.

cunti, Wald; i. coid. Das Städtchen König im Odenwald hieß früher conticha, cunthicha, vom i. ca Haus, also Waldhausen.

dabechen, kleines Haus; i. dae Haus, beagán klein, oder w. ti Haus, bychan klein. Die Burg Dachstein im Elsaß hieß dabechen-, dabichenstein.

daber, Wohnort; i. dubhras. Daberstädt bei Erfurt.

dach, tach, Haus; i. und g. teach, nach einem breiten Vokal táigh, toigh. Dachau in Baiern ist wahrscheinlich aus einem celtischen Plural germanisirt und bedeutet Häuser. Maubach in Rheinbaiern, alt Mudach, Kleinhausen. s. mau.

dachs, dages, tages, tachs, kleine Wohnung; i. teaghas, m. Dachsberg in Oesterreich, alt dahsperg, dachsp., dashp. Font. r. A. 3, 175. 299. 375. Dagsburg in den Vogesen, alt dagesburg, tagesburg, dagisb. Dagsburg kommt auch in den Formen Daburg, Dauburg vor.

dämpfel, großer Hügel; i. tom Hügel, il groß. Dämpfel heißt ein Berg bei Malmsheim in Wirtenberg.

dager, täger, teger, großes Haus; i. teagh Haus, er groß. Dagersheim in Wirtenberg, alt tagershain. Ztschr. 5, 360. Tägerweilen in der Schweiz.

dahn, Bach; i. táin, f. Wasser. Der Dahnbach bei Münster am Kocher.

dain, Bach; i. táin, f. Wasser. Die Dainbach bei Boxberg.

daisen, taysen, tysin, Häuser, Wohnungen; i. tas. Daisendorf bei Salmannsweiler kommt in jenen Formen vor. Ztschr. 2, 69. 70.

dal, thal, Hügel, Berg; i. tula Hügel. Bei Hirschhorn am Neckar heißt ein Berg Thalskopf, ein Thalberg zu Spielberg bei Ettlingen, ein anderer Thalberg bei Seckach im Odenwald. Der Namen des Geschlechts von Dalberg wird auch hieher gehören.

dam, Dorf; i. tuaim, f. Offenthal am Ursprung eines Baches bei Langen in Hessen, alt obendam, d. h. Dorf am kleinen Bache.

dam, assimilirte Form, wenn ein Lippenlaut folgt, Wasser, Bach; i. táin, f. Wasser, g. taom. Im Elsaß liegt das Städtchen Dambach und mehrere Dörfer dieses Namens in Baiern und Wirtenberg sind daraus zu erklären. Die Dambach bei Bühlerthann in Wirtenberg. Dambach bei Schleußingen.

dam, kleiner Hügel; i. tom, m. Der Dambergshof bei Adelsheim im Odenwald.

dame, damm, Haus; i. tamh, m. Dammheim, dameheim, bei Landau.

dansen, kleiner Berg; andere Form für densen. Dansenberg bei Kaiserslautern.

dar, Wasser; für dur. s. vildar.

darm, Ort; i. tairm, und tarmadh Wohnung, tarmon Schutzort. Darmstadt, mit den alten Formen darme, darmunde, tharm. Darmsheim in Wirtenberg, alt darmeshain. Ztschr. 5, 360.

darmenz, dormenz, dürmenz, geschützter Ort, Zufluchtsstätte; i. tarmon, g. tèarmuinn, m. Darmenz im Oberinnthal, Dürrmenz bei Pforzheim.

darni, kleines Haus; i. tuarán, m. Derenburg bei Halberstadt, ehemals darniburg. *Thietmar* chron. 4, 26.

dars, Wohnort; i. daras. Darstorp in Hannover. Hodenberg 2, 134.

das, Haus; i. tas, m. oder dait Veste. Dasborg, alt Desburg, in Niedersachsen. *Falcke* 366.

dassel, großes Haus; i. tas Haus, il groß. Die Grafen von Dassel in Hannover. *Günther* 1, 387.

datten, detten, kleiner Berg; i. di klein, dun Berg. Ein Dettenberg liegt bei Sinsheim, ein Dattenberg bei dem Dorfe Bockschaft in dortiger Gegend. Dattenberg, Dorf am Mittelrhein bei Linz. Steht Berg für Burg, so ist datten ein *dem.* vom i. dait, f. Fort.

dauchen, dauen, tochen, Häuser; i. toigh. Dauendorf bei Hagenau hieß douchind. tochend. dauchend. *Schöpflin* Als. dipl. 1, 381.

dauden, dudan, duten, kleine Stadt; i. di klein, dún Stadt. Daudenheim in Rheinhessen.

dauern, duren, durn, thurn, thorn, turen, Häuser; i. tuar Haus. Dauernheim in Oberhessen kommt in jenen Formen vor.

dauern, neue Form für duern.

de, di, Haus; tonlose Form des i. dae, m. s. tunge, the, bûchuli. Oder auch für tigh Haus.

de, the, klein; i. di. s. tel, ten, zel, lidde, deches.

de, gut; abgekürzte Form vor einem dünnen Vokal. s. tage.

debein, tibein, kleines Feld; i. di klein, ban, f. Feld. Jene Ortsnamen kommen in Oesterreich vor, auch dewin. Arch. f. öst. Gesch. 3, 155. Font. r. A. 6, 179. 181.

debriach, Wohnort; i. dubhras. Debriach, alt Tobriach, am Millstädter See in Kärnten.

deches, deckes, dechis, dex, Wohnplätze; i. teaghais. Derheim in Rheinhessen hat jene Namensformen in Urkunden, auch thedicheshein und verdreht dedichestein, vom i. di klein, also Kleinhausen, und dechesheim Hausen. Degestorph. *Günther* 1, 277.

dechun, Häuser; i. teagh Haus. Dechunwilre war ein Dorf im Oberelsaß bei Thann. *Schöpflin* 1, 332.

dedden, kleiner Berg; i. di klein, dun Berg. Der Deddenberg bei Dunningen in Wirtenberg.

deggen, germanisirter Plural, Häuser; i. teagh, m. pl. teagha. Deggenhausen, alt Teckenhusen, in Baden im Amt Heiligenberg. Ztschr. 3, 88. Deggendorf in Baiern an der Donau.

dei, gut; i. deigh. s. tage.

dei, klein; für di. Deitenbach, d. i. Kleinbach. *Dronke* 131.

deim, dein, Bach; i. tain, f. Deimbach, alt Deinbach bei Kreuznach.

dein, dien, dienne, vor Lippenlauten diem, dim, befestigter Hügel, Zufluchtsort; i. dion, f. dionn. Dienberg im Kanton Zürich kommt in jenen Formen vor. Meyer 111.

deinen, denin, dienen, dinen, teinen, ist das *dem.* von dein. In jenen Formen kommt der Namen des Fleckens Dienheim bei Oppenheim vor.

deis, teis, Wohnort; i. tas. Deiswyl, Teiswile in der Schweiz.

deis, dess, Feld; i. des, f. Land. Deisfeld in Oberhessen.

deisch, tös, Berg; i. di klein, ais, aith, f. Hügel. Der Deischberg, alt toeßberg, toüßhalde, lateinisch mons dei, ein vorspringender Berg in Wallis. Justingers Bern. Chron. 369.

deisen, kleiner Hügel; andere Form des vorigen. Der Deisenbühl bei Sulgau in Wirtenberg.

del, Bach; andere Form von dil für di lia. delbach. *Dronke* 66.

dem, Bach; g. taom, m. Daraus erklärt man wol am richtigsten den Namen des Flusses Demer in Brabant durch großer Bach, v. i. er groß.

dempfel, kleiner Bach; g. taom, m. und i. bill klein. Der Dempfelbach bei Ingersheim in Wirtenberg.

den, Wasser, als zweites Wort; i. táin. Die Andenbach im Elsaß. *Schöpflin* 1, 84. vom Art. an und den.

dendel, großer Berg, i. dún Berg, il groß. Der Dendelberg bei Biehberg in Wirtenberg.

denken, Häuser; i. teach, m. Haus. Denkendorf in Wirtenberg und Baiern.

denown, kleiner Berg. s. ridnaun.

dentel, kleiner Bach; i. di klein, táin Wasser. Der Dentelbach bei Roßsteig und Westheim am Kocher.

der, Wasser, Fluß; unbetonte Form als zweites Wort; i. dur.

dera, Haus; tonlose Form als zweites Wort, vom i. tuar. Fulbera in Tirol, Kleinhausen. s. ful.

deres, ders, Wohnort; i. daras, dars. s. nuza. Liedersheim, Hof bei Worms, von lia Wasser.

derm, vor einem Lippenlaut, *dem.* vom i. dur, durán, Bächlein. Dermbach bei Geysa in Hessen.

dern, dürr, dier, verschiedene Formen für das i. dur Wasser, die alle für Bachnamen in Rheinbaiern vorkommen. Dermbach in Meiningen. Derenbach in Hessen. Baur 194.

des, Wohnung. s. sindes.

desen, kleiner Berg; i. di klein, ais Berg. Desenberg im Bezirk Minden.

dessen, tessin, Häuser; i. tas Haus; oder vom w. tyddyn, m. Hof, Gut. Dessenheim bei Neubreisach. *Schöpflin* 1, 41.

detten, dettin, theten, tethan, kleiner Ort; i. di klein, dún Stadt, Stätte. Dettenheim war ein Dorf am Rhein mit jenen Namensformen. Dettweiler im Elsaß hatte auch jene Namensformen. Dettenberg, Hof in Wirtenberg auf einem Hügel. S. dessen.

detting, Kleinhausen; i. di klein, tigh Haus. Es gibt mehrere Orte Dettingen, jene, die auf Anhöhen liegen, können auch vom i. dinn befestigter Hügel, den Namen haben.

deub, kleiner Bach; i. di klein, oba, f. Fluß. Der Deubach bei Belsenberg in Wirtenberg.

deuten, kleiner Berg; i. di klein, dun Berg. Der Deutenberg bei Schwenningen in Wirtenberg.

deuten, kleiner Bach; i. di klein, táin Wasser. Die Deutenbach in Wirtenberg fließt in die Rems.

di, Haus; i. tigh, w. ty. Ledi, Kleinhausen, vom i. lu klein. Lier in Belgien.

dias, Haus; i. tas. Diaspurg. *Mohr* cod. 1, 102.

didin, Veste, ein durch Wall und Graben geschützter Ort; g. didean, dideann, didionn, f. Deidesheim in der bair. Pfalz, in Urkunden

Didinesheim, Düinsheim hat davon den Namen. In dem langen i der g. Wurzel liegt der Grund zur teutschen Auflösung in ei; wäre es aus di und dún oder tyddyn entstanden, so dürfte man im Teutschen eher die Form detten erwarten.

dieb, kleiner Bach; i. di klein, abh Fluß. Der Diebach, der bei Geißlingen in den Kocher fließt. Diebach in Oberhessen, und bei Hammelburg.

diebol, s. dübel.

diel, kleines Wasser, Gießbach; i. di klein, lia Wasser; diel steht für dili, daher der Zweilaut ie. GS. § 369. Die Dörfer Ober- und Unterdielbach bei Eberbach im Odenwald liegen an einem Bache, der Erbach heißt. Die Dielbach bei Zweibrücken. Dorndiel bei Umstadt in Hessen, d. i. Waldbach.

diels, dils, kleines Haus; contrahirt vom i. di klein, lios Wohnsitz. Dielshofen bei Darmstadt, Dilsberg bei Neckargemünd, alt diligesbero, was eine erweiterte Form ist.

diem, tim, Fluß, Bach; g. taom, m. Gießbach. Die Diemel, timella, in Brabant, großer Bach, vom i. il groß. Die Form diemola kommt vom i. ull groß.

diesen, kleiner Bach; i. di klein, táin, f. Wasser. Der Diesenbach im Breisgau. Ztschr. 2, 338.

dieten, kleiner Berg; i. di klein, dún Berg. Der Dietenberg bei Hohnkling in Wirtenberg.

digis, Wohnstätten; i. teaghais, tioghus Wohnung. Die Dörfer Ober- und Unter-Digisheim in Wirtenberg.

dill, andere Form von diel. Die Dill in Nassau, alt dilena, dilina, was ein dem. ist.

dim, kleiner Bach; i. di klein, und en Wasser. Dimbach, Dorf und Bach in Wirtenberg.

dinges, Häuser; i. teaghas Haus. Dinsheim, alt Dingesheim bei Straßburg.

dinkel, großer befestigter Hügel; i. dinn befestigter Hügel, und il groß. Das g oder k ist für das zweite n gesetzt. GS. § 436. Davon hat die Stadt Dinkelsbühl den Namen, nicht vom Dinkel, wie die Aehren in ihrem Wappen angeben. Der Dinkelfirst, ein Berg bei Pfahlbronn in Wirtenberg.

dinten, kleiner Berg; i. dionnán, m. *dem.* von dion Hügel, oder dinnin. Ueber die Einfügung des t s. GS. § 511. Der Dintenberg bei Harthausen in Wirtenberg. Der Dintenbühl bei Rottweil.

dinten, kleiner Bach; i. di klein, táin, f. Wasser. Der Dintenbach bei Jebenhausen in Wirtenberg.

dintes, tidines, thitens, tines, kleines Haus; i. di klein, tas Haus. Dintesheim in Rheinhessen wird mit jenen Formen genannt, aber auch mit folgenden thysen, thysin, die entweder *dem.* oder *plur.*

buck, germanisirt buckel, m. Hügel oder Berg von mäßiger Höhe; i. buach, Spitze eines Hügels. Ist häufig in Bergnamen. Der kalte Buck bei Kembs unterhalb Basel. Im Rheingau heißt man die Gebirgsgränze gegen Norden das Gebück oder Landgebück. Buck und Hornisbuck, Berge bei Koblenz im Argau.

buden, boden, kleiner Ort; i. bi klein, dún Stadt. Bodendorf bei Sinzig, alt Budendorph. *Günther* 1, 277.

buden, buoden, kleiner Ort; i. bi klein, dún Stadt. Budenheim in Rheinhessen.

budic, Kuhhaus, Viehhof; i. bó Kuh, tigh Haus. Der Königshof Büderich bei Wesel. *Pertz* 2, 418. Budica, scil. villa.

budins, budens, buetens, butins, büdes, kleines Haus; i. bi klein, tas Wohnung. Die Dörfer Büdesheim in Rhein- und Oberhessen haben jene alten Formen.

bü, klein; i. bi. Büttelborn bei Darmstadt, alt buddelborn. *Guden*. 5, 767.

büchel, kleiner Bach; i. bi klein, gil Bach. Büchelbach, Hof und Bach bei Sasbachwalden im Schwarzwald, ein anderes Büchelbach im Bühlerthal. Büchlbach bei Lermos in Tirol.

buer, jetzt bier, Bach; i. bior. Bierbach im Odenwald bei Reinheim.

buir, buri, Bach; i. bior Wasser. buirbach und buribach bei *Dronke* p. 15.

bul, bühl, Wasser, Bach; i. bual. Wald- und Mainbullau im Odenwald, alt bulaha, bulla. Der Bühlbach bei Mittelfischach in Wirtenberg. Puolpach, Pullach in Baiern. OE. 1, 283.

bulg, Bach; entweder vom g. bailc, f. Gebirgsbach, oder vom i. bual Wasser, im *dem*. bualog. Bulgenbach bei Thiengen.

bun, Fluß, Bach; i. buinne, f. oder von bi und an Wasser. Baunach am Main, alt bunaha. Wirt. U. B. 1, 408.

buoch, bug, buch, Berg; i. buac Hügel. Zu Frickingen bei Markdorf wird 1305 ein Buochberc mons angeführt. Cop. B. v. Salem 2, 369. Bugenberc, Bogenberg in Baiern. OE. 1, 245. Ist sehr häufig in Ortsnamen, einfach und zusammen gesetzt, Buchberg bei Eglisau, der Buchberg bei Blumberg in Baden, bei Thayngen in Schaffhausen. Buch am Ahorn und Windischbuch in Baden, viele Buch und Buchberg in Wirtenberg bei Waldenburg, Löwenstein, Ochsenhausen, Schwandorf rc. Ueberhaupt kommt dieses Wort häufig in den Bergnamen Schwabens vor. Der Buchberg in Glarus. Auch in Oesterreich.

buoch, buch, feucht; g. bog. Diese Bedeutung hat es gewönlich als zweites Wort. Maginbuoch, Magenbuch in Hohenzollern, von maighean Feld, oder moghán kleiner Hof.

buollen, kleiner Bach; i. bualán. Bolnbach in Hessen, alt buollenbach. Weigand 304.

bur, byr, fließendes Wasser, alte Formen; i. bior. Das Bächlein zu Ettlingenweier heißt 1533 Burbach und Byrbach. Bauerbach, alt burbach, bei Bretten. *Cod. Laur.* 2, 432. Burbach, alt Burchbach in Oberhessen. Burbach in der Eifel.

bus, Wasser, Fluß; i. bais, f. s. cambus, ipus. Die Abens in Baiern, abusina, ist ein Deminutiv, und a das i. e schmal.

busen, *dem.* des vorigen. Busenbach bei Ettlingen, Busenborn bei Schotten in Oberhessen. Bussenbronnen zu Einselthum in Rheinhessen, 16. Jahrh.

but, gütig; i. buidhe. In den alten Mannsnamen buta, buto, gütiger Mann.

buyr, niederrhein. Form, Wasser; i. bior. Buyrbach. Merlo 101.

cachinga, Bachhausen; g. caochan, m. kleiner Bach, i. cae, g. cai, f. Haus. Göggingen in Wirtenberg hat jenen alten Namen.

caden, kleine Anhöhe; i. caid, f. Anhöhe. Kadenberge im Amt Neuhaus. Hodenberg Brem. Gesch. 1, 140.

cagin, kleiner Ort; i. coiche, *dem.* coichin. Cagine, Kagn in Baiern. OE. 1, 250.

cal, Bach; i. gil, giol. Calbach in Hessen, alt Keulbach, Keylb. Weigand 328.

calb, calw, kälb, vorspringender Berg, Bergland; g. calbh, m. Die Stadt Calw in Wirtenberg hat von ihrer Burg den Namen, die auf einem Vorberg liegt. Kälbi heißt ein hoher Berg im untern Schwarzwald. Die alten Formen calewa, chalawa stimmen mit der jetzigen Aussprache von calbh überein, die calĕbh lautet.

cald, gald, Diener; andere Form von gold.

cambus, krummes Wasser; i. cam krumm, bais Wasser. Der Fluß Kamp in Oesterreich, cambus, seiner Krümmung wegen.

camo, brav; i. cama. Ist ein alter Mannsnamen bei Neugart.

can, Bergkuppe; i. ceann Spitze, Kopf. Davon hat der Berg Candel im Breisgau den Namen und vom i. all Stein, Fels, ceannaille, oder mit angefügtem d, ceand-aille heißt Felsenberg. Der Cantal in Frankreich hat denselben Namen. GS. § 316.

cann, kann, Stadt, Burg; i. gann Burg. Daher Cannstadt.

canz, Stadt; i. gann, Veste. Kannstatt kommt als Canzstadt vor bei *Pertz* mon. 12, 112.

cappen, kleiner Bergkopf; i. und g. ceap, m. im *dem.* ceapán. Cappenberg bei Münster in Westfalen.

car, kar, Wohnort; andere Form von cor, i. corr, m. verwandt mit dem w. caer Stadt. Carweiler in Rheinpreußen. Okarben, früher Carben, in Oberhessen, das vorgesetzte o ist wahrscheinlich ah Wasser,

weil es an der Nidda liegt. Achkarren im Breisgau am Kaiserstuhl, wobei das vorgesetzte ach nicht Wasser bedeutet, denn es hat keinen Bach, sondern von dem i. aighe Hügel herrührt, also den Begriff Berghausen bezeichnet.

casten, steiler Berg; g. cas steil, dún Berg. Der Berg Winterkasten im Odenwald.

cha, geschärfte Form in der Zusammensetzung als zweites Wort, v. ca Haus. S. cunti. Laucha in Sachsen, Kleinhausen. s. lu.

chaff, chapf, Bergkopf; sind die älteren Formen von kaff, kapf. Chapfenberg in Steier v. 1170. *Fröhlich* 2, 278.

chal, Bach. chalbah. *Dronke* 66. s. cal.

chambe, kleine Beste; i. gann Beste, bi klein. Chambe, Cham in Baiern. OE. 1, 266.

chant, Burg, als zweites Wort; i. gann. s. for.

chara, kar, Bach; i. caor, g. caoir, f. Karbach in Wirtenberg, alt charabach. Wirt. U. B. 1, 139.

chazze, Bach; i. gais, f. Chazzebach in Baiern von 1202. *Mon. boic.* 1, 274.

che, tonlose Form als zweites Wort von ca Haus. s. plein, leoch.

chel, kehl, Zufluchtsort, Schlupfwinkel; g. ceal, m. Der Ort Kehlen in Wirtenberg, alt chelun, mag davon den Namen haben. Wirt. U. B. 1, 341. Der teutsche Ortsnamen Winkel ist dasselbe.

chel, geschärfte Form für gel, Bach. chelppach von 1220. Ztschr. 3, 462.

ches, Berg; i. caid, f. Anhöhe. Chesperch in Baiern von 1374. *Mon. boic.* 25, 294.

cheten, kleiner Berg; i. caid, im *dem.* caidin. Der Chetenperig, Kettenberg bei S. Bernhart in Ob. Oesterreich. Font. r. A. 6, 248.

chezin, Waldbach; i. coid Wald, und ean Wasser, oder *dem.* von gais Bach. In neuerer Sprache wird chezin oft in Kessel verändert, so der Kesselbach in Oberösterreich, alt chezinaha. Notiz. Bl. 1, 287. Auch in Baiern gibt es manche Orte Kessen, Kessel, Kesselbach u. dgl.

chin, Berg; i. ceann, m. Chinperg in Oesterreich. Notiz. Bl. 3, 143.

chir, geschärfte Form statt kir, Bach. Kirchbach in Oesterreich, alt chirpach. Font. r. A. 4, 201.

chiz, kleiner Berg, i. gaid, ceide, f. Hügel. Kommt öfter in der Form gisz vor. Chizbuhel in Baiern v. 1165. *Mon. boic.* 2, 341.

chlebi, kleine Burg; i. cli Burg, bi klein. Chlebidorf, chlepadorf, war ein Ort bei Mautern in Oesterreich. Arch. f. öst. Gesch. 9, 285. Es wird daher villula und locellus genannt. Karlin 116. Als Feldnamen Kleedorf übrig. Kleba in Kurhessen.

chocel, kleiner Bach; g. caochlan, m. Chocelbach im Odenwald. *Cod. Laur.* 1, 219.

chol, Bach; geschärfte Form für gol. Cholbach in Baiern v. 1170. *Mon. boic.* 9, 458. Cholntal, quolntal in Tirol, von der Kohle, einem Bache genannt. OE. 1, 242.

chræi, chrei, andere Form von cray. Chreiburch, chræib., chræidorf in Baiern. OE. 1, 262.

chrod, hruad, rod, rud, streng; i. chrodha. In den Namen Chrodobert, Robert, Rudolf ꝛc.

chruch, jetzt kruck, kleiner runder Hügel; w. crug, m. g. cruach, f. Chruchinberg, jetzt Kruckenberg bei Donaustauf. Rudhart S. 518.

chrueg, krug, Dorf; i. grág, m. Krug, alt chruegg, ein Dorf in Oesterreich. Font. r. A. 6, 131. 321. Chruchilsdorf, Krickelsdorf in Baiern. OE. 1, 242.

chue, cuo, Berg; s. chuige. Chueperch, Feldnamen. Font. r. A. 6, 184. Mons Cuoberg im Oberelsaß. *Schöpflin* 1, 29.

chuige, Berg; i. coiche, f. Die älteste Form des Namens Kiburg im K. Zürich ist chuigeburch, also Bergveste, Bergburg; eben so alt ist aber chiuburg (jenes von 1027, dieses von 1028), das im 12. Jahrh. choburg, kieburc, im 13. quiburc, kyburg, kiburc, chiburch lautet. Meyer 113. Diese Formen überwiegen so sehr im Gebrauche die erste, daß man sie für gleichursprünglich halten darf. Die Bedeutung wird dadurch eine andere, denn chiu, cho, ky etc. sind das w. Präfix go, welches verkleinert; dann ist der Namen aus dem w. bwrch zu erklären. Kiburg hieß auch cuiyburg. *Pertz* 7, 120.

chuningin, Engpaß; g. cuinge, f. Köngen in Wirtenberg, alt Chuningin. Wirt. U. B. 1, 280.

cia, tia, za, Haus; gezischte Formen des i. dae. s. diu.

cile, gezischte Form vom i. di klein, lia Wasser. Cilebah, Zeilbach bei Grünenberg in Hessen. *Dronke* 60. Kommt in den neuen Formen Zihl, Sihl, Zahl u. dgl. häufig vor.

ciuc, Berg; abgekürzt vom i. coiche, f. Ciucesberg. *Pertz* 12, 175.

clanx, für clan, *dem.* von cla Veste. Clanx, eine Burg in der Schweiz.

clap, assimilirt vor einem Lippenlaut, für clad kleiner Bach, i. giolaid. s. glad. Clappach in Hessen, alt Glappach, ist aus Gladbach entstanden.

cle, klee, Burg; i. cli. Cleberg, jetzt Kleeburg bei Rheinbach. *Günther* 2, 479. Cleeburg bei Weißenburg. Cleestadt bei Umstadt in Hessen-Darmstadt.

clete, kleines Fort; i. cli Veste, di klein. Cletestat in Hessen. *Dronke* 72. Mehrere Kletheim in Baiern.

cleyn, kleine Burg; *dem.* von cle. Villa Cleyn in Hessen. Baur S. 167.

clinga, klinga, Festungshaus; i. cli Veste, ca Haus. Es gibt manche Burgen, die Klingen heißen, in der Schweiz und anderwärts.

clophen, abgekürzt clopp, kleiner Hügel; i. lu klein, benn, binn, f. Hügel. Clophenberc mons im Odenwald. *Cod. Laur.* 1, 49. Der Hügel und die Burg Klopp zu Bingen. Klobsberg bei Kronach, alt Chlobsperg. Höfler 132. Kloppenburg in Westfalen.

clothachari, berühmter Mann; g. clòthàch berühmt. Die Endung ari ist das i. und g. aire, welches von fear Mann herkommt und in der Composition aire wird.

co, Berg; abgekürzt von dem i. coiche. Coburg hat davon den Namen, oder vom w. go bwrch, kleine Burg.

coc, Stätte, Ort; i. coiche, f. Kochstädt in Sachsen, alt Cocstede.

cockel, großer Berg; i. coiche Berg, il groß. Cockelberg in Brabant.

coichin, couchen, keuchen, kleiner Berg; i. coiche, f. Berg, im *dem.* coicheán. Kaichen in Oberhessen hat jene alten Namensformen.

cold, Bach; germanisirt für col, g. cùil, f. Bach, was nur eine andere Form des i. gil ist. Goldach, Dorf und Bach bei S. Gallen, hieß coldaha. *Pertz* 2, 136.

coleg, Bergspitze, Berg; s. kolg. Colegenberg. *Schannat* hist. Worm. 2, 39.

colli, Wald; i. und g. coill, coille, f. Kölleda, alt collidhe, collithi, an der Unstrut, Waldhausen.

colug, Bergspitze; andere Form von kolg. Colugunstein, colugenst. im Elsaß. *Trad. Wizenb.* p. 292. von colug und dem i. onn Fels.

colum, kleiner Bach; i. giolán. Columbach, ehemaliger Ort im Odenwald. *Cod. Laur.* 1, 219.

conne, conno, Burg, Stadt; i. gann. Connoburg ist jetzt ein Haus Conneburg bei Zehdenik in Brandenburg, war aber einst eine große Stadt. *Pertz* 1, 309.

cor, Bach; i. curr, m. Quelle, Brunnen, caor Bach. Corbach in Hessen.

cor, kor, Umzäunung, Wohnort; i. corr, m. Wird oft mit bi klein verbunden, dessen Auslaut im Teutschen wegfällt, um das Wort in Korb zu germanisiren, wie es auch in Bachnamen vorkommt, z. B. Surb für sur-be, sur-bi. Weiler und Dörfer Korb, urkundlich Corbe, in Wirtenberg, Baden und Nassau, Korweiler in Rheinpreußen. Korbsweiler, jetzt Kerzweiler Hof, alt Carbiswilre, bei Kerzenheim in Rheinbaiern. Frey Rheinkr. 3, 202. Kurben, ein Hof in der Eifel. Korben war noch 1341 ein kleiner Ort im Breisgau. Corphæim, Karpfham in Baiern. OE. 1, 306.

crah, Dorf; i. grág. Crahstat in Baiern. OE. 1, 301.

cray, Dorf; i. grág, m. Crayhem, alt crayenem, crainhem in Brabant.

crechel, kleines Dorf, germanisirtes Deminutiv; i. grág, m. Dorf, gráig, f. kleines Dorf. Crechelheim bei Trier. Lacomblet 1, 344. Chregehen, Kregenheim in Baiern. OE. 1, 287.

creklen, krechlen, kröckel, kleiner Bach; g. caochlan, i. goglan, m. Kröckelbach in Hessen-Darmstadt hat jene Namen. *Cod. Laur.* 1, 219. Das r ist eingefügt.

cres, gries, Erdhaus; contrahirt vom i. cré, f. Erde, und ait, f. Ort, Platz. Griesheim bei Heitersheim im Breisgau, alt cresh. *Schöpflin* 1, 60. Es gibt auch Orte Gries bei Botzen, im Unter-Elsaß u. a.

croch, Berg; g. cruach, f. Crochenperch in Oesterreich. Erben 1, 92.

croghe, kroge, Dorf; i. craig, f. crág, m. Kroge oder Krögerdorf, alt croch, croghe. Hodenberg Brem. Gesch. 1, 138. 144.

crove, kleine Veste; i. cró, m. Veste, Hütte, Bauernhaus, und bi klein. Cröf an der Mosel, der Hauptort des nachherigen Cröver Reichs. *Günther* 1, 437. Crofel, Chrofel, Kröpfel in Baiern. OE. 1, 327. vom i. bill klein. Krobsberg, Burg bei Landau.

cucen, kleiner Bach; g. caochan. Cucenbach in Hessen. *Scriba* Reg. 2, 11.

cuch, Wohnort; i. coiche, f. Cochem an der Mosel hat die alten Formen cucheme, cuchuma. *Zeuss* 732.

cuf, kyf, Bergspitze; g. ceap, ceip, m. Kyfhausen in Sachsen, alt Cubese. *Pertz* 8, 755. se ist die tonlose Form vom i. dae oder teagh Haus.

cunti, Wald; i. coid. Das Städtchen König im Odenwald hieß früher counticha, cunthicha, vom i. ca Haus, also Waldhausen.

dabechen, kleines Haus; i. dae Haus, beagán klein, oder w. ti Haus, bychan klein. Die Burg Dachstein im Elsaß hieß dabechen-, dabichenstein.

daber, Wohnort; i. dubhras. Daberstädt bei Erfurt.

dach, tach, Haus; i. und g. teach, nach einem breiten Vokal táigh, toigh. Dachau in Baiern ist wahrscheinlich aus einem celtischen Plural germanisirt und bedeutet Häuser. Maubach in Rheinbaiern, alt Mubach, Kleinhausen. s. mau.

dachs, dages, tages, tachs, kleine Wohnung; i. teaghas, m. Dachsberg in Oesterreich, alt dahsperg, dachsp., dashp. Font. r. A. 3, 175. 299. 375. Dagsburg in den Vogesen, alt dagesburg, tagesburg, dagisb. Dagsburg kommt auch in den Formen Daburg, Dauburg vor.

dämpfel, großer Hügel; i. tom Hügel, il groß. Dämpfel heißt ein Berg bei Malmsheim in Wirtenberg.

dager, täger, teger, großes Haus; i. teagh Haus, er groß. Dagersheim in Wirtenberg, alt tagershain. Ztschr. 5, 360. Tägerweilen in der Schweiz.

dahn, Bach; i. táin, f. Wasser. Der Dahnbach bei Münster am Kocher.

dain, Bach; i. táin, f. Wasser. Die Dainbach bei Boxberg.

daisen, taysen, tysin, Häuser, Wohnungen; i. tas. Daisendorf bei Salmannsweiler kommt in jenen Formen vor. Ztschr. 2, 69. 70.

dal, thal, Hügel, Berg; i. tula Hügel. Bei Hirschhorn am Neckar heißt ein Berg Thalskopf, ein Thalberg zu Spielberg bei Ettlingen, ein anderer Thalberg bei Seckach im Odenwald. Der Namen des Geschlechts von Dalberg wird auch hieher gehören.

dam, Dorf; i. tuaim, f. Offenthal am Ursprung eines Baches bei Langen in Hessen, alt obendam, d. h. Dorf am kleinen Bache.

dam, assimilirte Form, wenn ein Lippenlaut folgt, Wasser, Bach; i. táin, f. Wasser, g. taom. Im Elsaß liegt das Städtchen Dambach und mehrere Dörfer dieses Namens in Baiern und Wirtenberg sind daraus zu erklären. Die Dambach bei Bühlerthann in Wirtenberg. Dambach bei Schleußingen.

dam, kleiner Hügel; i. tom, m. Der Damberghof bei Adelsheim im Odenwald.

dame, damm, Haus; i. tamh, m. Dammheim, dameheim, bei Landau.

dansen, kleiner Berg; andere Form für densen. Dansenberg bei Kaiserslautern.

dar, Wasser; für dur. s. vildar.

darm, Ort; i. tairm, und tarmadh Wohnung, tarmon Schutzort. Darmstadt, mit den alten Formen darme, darmunde, tharm. Darmsheim in Wirtenberg, alt darmeshain. Ztschr. 5, 360.

darmenz, dormenz, dürmenz, geschützter Ort, Zufluchtsstätte; i. tarmon, g. tèarmuinn, m. Darmenz im Oberinnthal, Dürrmenz bei Pforzheim.

darni, kleines Haus; i. tuarán, m. Derenburg bei Halberstadt, ehemals darniburg. *Thietmar* chron. 4, 26.

dars, Wohnort; i. daras. Darstorp in Hannover. Hodenberg 2, 134.

das, Haus; i. tas, m. oder dait Veste. Dasborg, alt Desburg, in Niedersachsen. *Falcke* 366.

dassel, großes Haus; i. tas Haus, il groß. Die Grafen von Dassel in Hannover. *Günther* 1, 387.

datten, detten, kleiner Berg; i. di klein, dun Berg. Ein Dettenberg liegt bei Sinsheim, ein Dattenberg bei dem Dorfe Bockschaft in dortiger Gegend. Dattenberg, Dorf am Mittelrhein bei Linz. Steht Berg für Burg, so ist datten ein *dem.* vom i. dait, f. Fort.

dauchen, dauen, tochen, Häuser; i. toigh. Dauendorf bei Hagenau hieß douchind. tochend. dauchend. *Schöpflin* Als. dipl. 1, 381.

dauden, dudan, duten, kleine Stadt; i. di klein, dún Stadt. Daudenheim in Rheinhessen.

dauern, duren, durn, thurn, thorn, turen, Häuser; i. tuar Haus. Dauernheim in Oberhessen kommt in jenen Formen vor.

dauern, neue Form für duern.

de, di, Haus; tonlose Form des i. dae, m. s. tunge, the, bûchuli. Oder auch für tigh Haus.

de, the, klein; i. di. s. tel, ten, zel, lidde, deches.

de, gut; abgekürzte Form vor einem dünnen Vokal. s. tage.

debein, tibein, kleines Feld; i. di klein, ban, f. Feld. Jene Ortsnamen kommen in Oesterreich vor, auch dewin. Arch. f. öst. Gesch. 3, 155. Font. r. A. 6, 179. 181.

debriach, Wohnort; i. dubhras. Debriach, alt Tobriach, am Millstädter See in Kärnten.

deches, deckes, dechis, dex, Wohnplätze; i. teaghais. Dexheim in Rheinhessen hat jene Namensformen in Urkunden, auch thedicheshein und verdreht dedichestein, vom i. di klein, also Kleinhausen, und dechesheim Hausen. Degestorph. *Günther* 1, 277.

dechun, Häuser; i. teagh Haus. Dechunwilre war ein Dorf im Oberelsaß bei Thann. *Schöpflin* 1, 332.

dedden, kleiner Berg; i. di klein, dun Berg. Der Deddenberg bei Dunningen in Wirtenberg.

deggen, germanisirter Plural, Häuser; i. teagh, m. pl. teagha. Deggenhausen, alt Teckenhusen, in Baden im Amt Heiligenberg. Ztschr. 3, 88. Deggendorf in Baiern an der Donau.

dei, gut; i. deigh. s. tage.

dei, klein; für di. Deitenbach, d. i. Kleinbach. *Dronke* 131.

deim, dein, Bach; i. tain, f. Deimbach, alt Deinbach bei Kreuznach.

dein, dien, dienne, vor Lippenlauten diem, dim, befestigter Hügel, Zufluchtsort; i. dion, f. dionn. Dienberg im Kanton Zürich kommt in jenen Formen vor. Meyer 111.

deinen, denin, dienen, dinen, teinen, ist das *dem.* von dein. In jenen Formen kommt der Namen des Fleckens Dienheim bei Oppenheim vor.

deis, teis, Wohnort; i. tas. Deiswyl, Teiswile in der Schweiz.

deis, dess, Feld; i. des, f. Land. Deisfeld in Oberhessen.

deisch, tös, Berg; i. di klein, ais, aith, f. Hügel. Der Deischberg, alt toeßberg, toüßhalde, lateinisch mons dei, ein vorspringender Berg in Wallis. Justingers Bern. Chron. 369.

deisen, kleiner Hügel; andere Form des vorigen. Der Deisenbühl bei Sulgau in Wirtenberg.

del, Bach; andere Form von dil für di lia. delbach. *Dronke* 66.

dem, Bach; g. taom, m. Daraus erklärt man wol am richtigsten den Namen des Flusses Demer in Brabant durch großer Bach, v. i. er groß.

dempfel, kleiner Bach; g. taom, m. und i. bill klein. Der Dempfelbach bei Ingersheim in Wirtenberg.

den, Wasser, als zweites Wort; i. táin. Die Andenbach im Elsaß. *Schöpflin* 1, 84. vom Art. an und den.

dendel, großer Berg, i. dún Berg, il groß. Der Dendelberg bei Biehberg in Wirtenberg.

denken, Häuser; i. teach, m. Haus. Denkendorf in Wirtenberg und Baiern.

denown, kleiner Berg. s. ridnaun.

dentel, kleiner Bach; i. di klein, táin Wasser. Der Dentelbach bei Roßsteig und Westheim am Kocher.

der, Wasser, Fluß; unbetonte Form als zweites Wort; i. dur.

dera, Haus; tonlose Form als zweites Wort, vom i. tuar. Fulbera in Tirol, Kleinhausen. s. ful.

deres, ders, Wohnort; i. daras, dars. s. nuza. Liedersheim, Hof bei Worms, von lia Wasser.

derm, vor einem Lippenlaut, *dem.* vom i. dur, durán, Bächlein. Dermbach bei Geysa in Hessen.

dern, dürr, dier, verschiedene Formen für das i. dur Wasser, die alle für Bachnamen in Rheinbaiern vorkommen. Dermbach in Meiningen. Derenbach in Hessen. Baur 194.

des, Wohnung. s. sindes.

desen, kleiner Berg; i. di klein, ais Berg. Desenberg im Bezirk Minden.

dessen, tessin, Häuser; i. tas Haus; oder vom w. tyddyn, m. Hof, Gut. Dessenheim bei Neubreisach. *Schöpflin* 1, 41.

detten, dettin, theten, tethan, kleiner Ort; i. di klein, dún Stadt, Stätte. Dettenheim war ein Dorf am Rhein mit jenen Namensformen. Dettweiler im Elsaß hatte auch jene Namensformen. Dettenberg, Hof in Wirtenberg auf einem Hügel. S. dessen.

detting, Kleinhausen; i. di klein, tigh Haus. Es gibt mehrere Orte Dettingen, jene, die auf Anhöhen liegen, können auch vom i. dinn befestigter Hügel, den Namen haben.

deub, kleiner Bach; i. di klein, oba, f. Fluß. Der Deubach bei Belsenberg in Wirtenberg.

deuten, kleiner Berg; i. di klein, dun Berg. Der Deutenberg bei Schwenningen in Wirtenberg.

deuten, kleiner Bach; i. di klein, táin Wasser. Die Deutenbach in Wirtenberg fließt in die Rems.

di, Haus; i. tigh, w. ty. Ledi, Kleinhausen, vom i. lu klein. Lier in Belgien.

dias, Haus; i. tas. Diaspurg. *Mohr* cod. 1, 102.

didin, Beste, ein durch Wall und Graben geschützter Ort; g. dìdean, dìdeann, dìdionn, f. Deidesheim in der bair. Pfalz, in Urkunden

Didinesheim, Dütinsheim hat davon den Namen. In dem langen i der g. Wurzel liegt der Grund zur teutschen Auflösung in ei; wäre es aus di und dún oder tyddyn entstanden, so dürfte man im Teutschen eher die Form detten erwarten.

dieb, kleiner Bach; i. di klein, abh Fluß. Der Diebach, der bei Geißlingen in den Kocher fließt. Diebach in Oberhessen, und bei Hammelburg.

diebol, s. dübel.

diel, kleines Wasser, Gießbach; i. di klein, lia Wasser; diel steht für dili, daher der Zweilaut ie. GS. § 369. Die Dörfer Ober- und Unterdielbach bei Eberbach im Odenwald liegen an einem Bache, der Erbach heißt. Die Dielbach bei Zweibrücken. Dorndiel bei Umstadt in Hessen, d. i. Waldbach.

diels, dils, kleines Haus; contrahirt vom i. di klein, lios Wohnsitz. Dielshofen bei Darmstadt, Dilsberg bei Neckargemünd, alt diligesbero, was eine erweiterte Form ist.

diem, tim, Fluß, Bach; g. taom, m. Gießbach. Die Diemel, timella, in Brabant, großer Bach, vom i. il groß. Die Form diemola kommt vom i. ull groß.

diesen, kleiner Bach; i. di klein, táin, f. Wasser. Der Diesenbach im Breisgau. Ztschr. 2, 338.

dieten, kleiner Berg; i. di klein, dún Berg. Der Dietenberg bei Hohnkling in Wirtenberg.

digis, Wohnstätten; i. teaghais, tioghus Wohnung. Die Dörfer Ober- und Unter-Digisheim in Wirtenberg.

dill, andere Form von diel. Die Dill in Nassau, alt dilena, dilina, was ein dem. ist.

dim, kleiner Bach; i. di klein, und en Wasser. Dimbach, Dorf und Bach in Wirtenberg.

dinges, Häuser; i. teaghas Haus. Dinsheim, alt Dingesheim bei Straßburg.

dinkel, großer befestigter Hügel; i. dinn befestigter Hügel, und il groß. Das g oder k ist für das zweite n gesetzt. GS. § 436. Davon hat die Stadt Dinkelsbühl den Namen, nicht vom Dinkel, wie die Aehren in ihrem Wappen angeben. Der Dinkelfirst, ein Berg bei Pfahlbronn in Wirtenberg.

dinten, kleiner Berg; i. dionnán, m. *dem.* von dion Hügel, oder dinnin. Ueber die Einfügung des t s. GS. § 511. Der Dintenberg bei Harthausen in Wirtenberg. Der Dintenbühl bei Rottweil.

dinten, kleiner Bach; i. di klein, táin, f. Wasser. Der Dintenbach bei Jebenhausen in Wirtenberg.

dintes, tidines, thitens, tines, kleines Haus; i. di klein, tas Haus. Dintesheim in Rheinhessen wird mit jenen Formen genannt, aber auch mit folgenden thysen, thysin, die entweder *dem.* oder *plur.*

von tas oder von di und dún componirt sind, was in dieselbe Bedeutung zurückgeht.

dipp, contrahirt aus di und eb, kleiner Bach. Dippach am Ursprung eines Baches bei Wipfeld am Main, ein anderes bei Hammelburg. Dippach bei Eltman am Main an einem Bächlein.

dirm, Zufluchtsort; g. tèarmunn, m. Dirmstein in Rheinhessen, alt Dirmenstein.

dirn, kleines Wasser; i. dur, im *dem.* durán. Die Dirnach in Oberschwaben, die in die Westernach fließt.

distel, Kleinhausen; germanisirt vom i. di klein, i. und g. astail, f. Wohnung. Distelhausen an der Tauber. Distilhusen, Distelhausen in Baiern. OE. 1, 162.

do, schwarz; s. dobel.

do, Dorf; i. du, m. Dodorp in Westfalen.

do, Mann; i. dae. s. id, iu, e.

dobel, Schwarzwasser; i. dubh schwarz, bial Wasser. Die Dobelbach bei Herrenwies im Schwarzwald heißt weiter unten Schwarzenbach. Eine andere Dobelbach fließt in die Murg.

dobras, Wohnort; i. dubhras, m. Dobrasberg und Dobresberg. Notiz. Bl. 3, 264. Dobersberg an der Taya in Oesterreich.

dobrat, dobrant, tobrätz, Haus, Wohnort; i. dubhras, m. Dobratendorf in Oesterreich, Tobratzhofen bei Leutkirch.

dobring, Wohnsitz; andere Form von dobrat. Dobringdorf in Oesterreich. Notiz. Bl. 3, 127. Vielleicht gehört auch Doberndorf hieher, oder zu tuar, das in der Mundart dowar, dober geworden ist.

dobrus, andere Form von tobraz. War eine Burg in Sachsen. Erben 1, 482.

doden, toden, entweder Schwarzach oder Kleinbach; i. di klein, dubh schwarz, táin Wasser. Die Dodenau in Hessen. Weigand 281.

döl, Bach; für dil, del. Döllbach bei Fulda.

dölle, Hügel; i. tula, f. Die Dölle, eine Anhöhe bei Obernau am Neckar.

dörn, für düren, fränkische contrahirte Form, kleiner Bach. Das Dorf Dörnbach bei Amorbach liegt an einem solchen Bache.

dörren, kleines Wasser; i. durán. Dörrenbach in Rheinbaiern, alt duringebach. Remling S. 317. Oder auch von einem *dem.* durog.

does, duis, duys, Haus; i. tas. Duysburg bei Löwen. Duisburg am Rhein.

dohlen, kleiner Berg; i. tulán, dem. Der Berg Dohlenhau bei Schlath in Wirtenberg.

dol, Berg; i. tula, m. Hügel. Der Dolmar bei Meiningen, d. h. große Berg, vom i. mór groß. Der kleine Dolmar bei Schmalkalden.

dom, für dun, Berg. Der Dombachwald in Wirtenberg, alt dunberg. Wirt. U. B. 1, 148.

dom, Stadt; i. duam. Domburg auf Walcheren.

dom, tam, tonlos dem, Haus. Die alte Burg und Pfalz Bodman am Bodensee heißt in Urkunden podoma, potama, potamum, bodeme, vom i. bo für bi klein, und dam, dom Haus, also Kleinhausen, Lützelburg. Von dieser Burg bekam der Bodensee den Namen, wie die andern Seen der Schweiz von den daranliegenden Städten, denn in der celtischen Zeit hieß er linne, f. (See), wie die Namen Lindau, Linzgau und die Lentienses beweisen.

dommel, großer Hügel; i. tom und il groß. Diese Lage hat der Hof Dommelsberg in Wirtenberg.

donn, neue Form für tun, Stätte; i. dun. Donnstetten, alt tunestat, in Schwaben. Wirt. U. B. 1, 160. Ein Donndorf oder Thondorf liegt auch bei Baireuth.

donner, großer Berg; i. dun Berg, er groß. Der Donnersberg in der Pfalz hat davon den Namen, nur ist er durch die Form des Genitivs germanisirt. Ein anderer Donnersberg liegt bei Sersheim in Wirtenberg. Der Donnerbühl, alt tonrbül, bei Bern.

dore, doren, Haus, Häuser; i. tuar, m. Dähre und Dahrendorf bei Salzwedel, alt dore, dorendorp. Hodenberg verd. Gesch.Q. 1, 86. Duerstede, alt dorestatum. *Pertz* 7, 103.

dormael, dormale, Berghaus; i. tuar Haus, maol Hügel. Dormael bei S. Truiden in Brabant.

dorn, Haus; i. tuar, m. Dornstetten, Dorndorf in Wirtenberg. Dorn rührt vielleicht von einem Plural tuaran her. Dürrheim bei Villingen, alt dornhain. Dornberg bei Ansbach. Dornburg bei Jena. Dornhausen bei Gunzenhausen in Baiern.

dorn, niederteutsches *dem.* für düren, i. durán kleines Wasser. Dornbach, alt dornpah, in Hessen.

dorn, Berg; i. torrán, m. Hügel. Dornberg in Salzburg. Not. Bl. 5, 565. s. dürn.

dorne, kleines Haus; i. tuar, m. im *dem.* tuarán. Dohren, dorne. Hodenberg 2, 63.

dorneich, Eichwald; i. dair, f. Eiche. In nemore dicto Dorneich. 1346. Höfler 72.

dossen, tossen, Häuser; i. tas, m. w. tyddyn Hof. Dossenheim in der Pfalz, im Breisgau und Elsaß. Die Form dochsen geht auf teaghas Haus zurück. Thusenhusen in Baiern. QE. 1, 317.

dötten, kleiner Ort; i. di klein, dún Stadt, oder andere Form des vorigen. Dottendorf am Niederrhein.

dotten, kleiner Berg; i. di klein, dún Berg. Der Dottenberg im Kanton Solothurn.

doun, Stadt, Stätte; i. dùn. Doundorf, ein Ort in Schwaben. *Pertz* 12, 112.

dra, versetzt für das i. der klein, oder für dur Wasser. s. leo.

drach, drachen, Fels, Felsen; germanisirt nach der Heldensage vom i. caraig, craig, f. Fels; g. creag, f. Fels, cragan, m. creachan, m. kleiner Fels; w. careg, f. Fels. Es gibt Drachenfelsen bei Bonn, Deidesheim, Bergzabern und an andern Orten.

drais, trais, drays, trays, dreyst, dress, thriss, Ort, Stätte; i. dreas, f. Die vielen Ortnamen Treis, Treysa, die in Baden, Hessen und anderwärts vorkommen, sind von dreas abzuleiten, wenn sie keine alte Form teres, daires u. dgl. haben, in welchem Falle sie vom i. daras herkommen, was aber selbst, wie auch die Contraction dars, nur eine andere Form von dreas ist.

dran, Feld; i. treann, f. Dransfeld in Hannover.

dras, draes, Wohnort; i. daras, m. Drasdorf, Draesdorf in Oesterreich. Drascheim, Traßham bei Passau. OE. 1, 333.

drebe, Dorf; i. treabh, m. Drebehausen, ein ausgegangenes Dorf in Hessen. Wagner's Wüstungen. S. 5.

drech, trech, klein; i. trìc. s. tinges.

dres, trös, Haus; versetzt für das i. dars. Trösel im Odenwald, urkundlich dresla, Kleinhausen, vom i. lu klein.

dreven, kleines Dorf; i. treabh, im *dem.* treabhàn. Drebenstädt, alt drevenstede, bei Salzwedel. Hodenberg 1, 86.

dri, contrahirt aus deri, um es teutsch zu machen. Der große Wald Dreieich bei Frankfurt hat davon den Namen. i. dair, f. Eiche.

driegen, triegen, trin, trim, kleiner Bach; i. tric klein, en Wasser. Die zwei Dörfer Trimbach im Unterelsaß haben die alten Namensformen driegenbach etc. *Schöpflin* 1, 290.

dros, droz, Haus; contrahirt vom i. daras, dars. Drosendorf, alt drozendorf.

druch, neu trauch, klein; i. druch. Druchpurg in Oesterreich. Font. r. A. 3, 632. Trauchburg in Oberschwaben.

druff, Haus; i. drubh, m. In niederteutschen Ortsnamen wie Ohrdruff, d. i. Hausen an der Ohre.

du, klein; i. di. s. ad.

dub, kleiner Bach; i. di klein, und obh, m. Wasser. Dubach im Elsaß. *Schöpflin* 2, 167.

duda, dudari, Kleinhausen; i. du, m. Dorf, Wohnung, di klein, der klein. Unter jenen Namen kommen zwei alte Orte im Lahngau vor. *Cod. Laur.* 3, 232.

duder, kleines Dorf; i. du Dorf, der klein. Duderstadt in Hannover.

dübel, schwarzer Fels; i. dubh schwarz, und aill, oill aufrecht stehender Stein oder Fels. Dübelstein im K. Zürich. Die alten Formen sind: toebel, tuebel, duebe, thuebeln, tuebiln, tuobeln, tueblen, tubel, diebol, tubulcol. Meyer 154. Das Wort ist also nicht mit tobel zu verwechseln.

dünner, großer Berg; andere Form von donner. Der Dünnersberg bei Hollerbach in Wirtenberg.

duern, für dueren, kleines Haus; i. tuar, m. im *dem*. tuarán. Dauernheim in Hessen, alt duernheim, turenheim. Weigand 312.

dürn, kleiner Berg; i. torrán, m. dem. Hügel. Dürnstein in Oesterreich an der Donau hat von dieser Lage seinen Namen. Dürnburg bei Salzburg.

dürr, dürre, Hügel; i. torr, m. Der Dürrebühl bei Bubsheim in Wirtenberg. Der Dürreberg bei Plinzhausen in Wirtenberg. Mons durroberg in der Schweiz. Mohr 2, 49.

dürren, kleines Haus; i. tuarán, m. Dürren, Weiler an der Argen in Oberschwaben. Ober- und Unter-Türkheim in Wirtenberg, alt durrenkain, durinkein, was von einer germanisirten Form duringheim herrührt, aber nicht von einem Thüringer abzuleiten ist, weil der Namen during niemals durring geschrieben wird, wol aber die Verdoppelung des Endconsonanten bei der Wortbildung im Celtischen vorkommt.

dürren, kleiner Berg; i. torrán, m. Bei Hohenberg in Wirtenberg liegt ein Bergwald genannt Dürrenwald. Dafür kommen auch die Formen Dörren-, Derrenberg vor. Zwei Dürrenberge bei Bröckingen in Wirtenberg. Ein anderer bei Rothenfels im Murgthal. Durrinperoh, Duorrinperch, Ort in Oesterreich. Not. Bl. 5, 478.

duin, Burg, Stadt; i. dún. Dieß ist die ältere Form von thebein, tybein, dywein, tewen. Arch. f. öst. Gesch. 2, 187.

duingen, Veste, fester Platz; i. daingean. Duingen in Hannover.

dumel, dommel, Bergdorf; i. du Dorf, meall, m. Hügel. Dommel, alt dumella bei S. Trond. *Pertz* 12, 348.

dumpf, Buschwald; i. tom, m. Der Dumpf, ein Bergwald bei Reinstetten in Wirtenberg. Der Auslaut pf steht für bi klein. s. cor.

dun, klein; i. di. Dunkelbach im Odenwald, vom i. gil Wasser.

dune, tun, Stätte, Stadt; i. dún. Dunestat in Thüringen. *Dronke* 132. s. donn. Thundorf, Dundorf bei Münnerstadt. Holzm. 100. sagt, „das Wort ist deutsch, die Bedeutung Zaun ist die ursprüngliche, aber sehr früh ist sie in die Bedeutung des englischen town übergegangen.“ Ist ganz irrig. Beweise: 1) Zu einer Stadt oder Burg gehörte eine kriegsmäßige Befestigung durch Gräben, Wälle und Mauern, der Zaun ist keine solche Befestigung, kann also auch nicht für Stadtnamen gebraucht werden. 2) Keine Stadt auf dunum wird im Teutschen Zaun genannt, Campodunum heißt Kempten, nicht Kamp-

zaun, Lupodunum alt Lobedenburg, nicht Lobezun, Magdunum Magden, nicht Magzaun. 3) Das englische town ist aus dem celtischen dùn entlehnt, daher um die Verwechslung mit tun zu vermeiden, brauchen die Engländer für Zaun hedge. Wenn Holzm. die Erklärung des Wortes dun aus dem Teutschen „völlig befriedigend" findet, so wundert mich die Genügsamkeit des Augustus und die Einfältigkeit der Gallier, welche glaubten, ihrem Kaiser eine Ehre zu erweisen, wenn sie die Stadt Augustodunum nach ihm den Zaun des Augustus nannten, denn diese Ehre hätte dem Kaiser jeder arme Bauer mit seinem Gartenzaun auch erweisen können. Die Versicherung, daß die Bedeutung von Zaun sehr früh in jene von town übergegangen sey, ist falsch, denn dieser Uebergang geschah nie.

dunen, donnen, kleine Stadt; i. dùnán. Donnenheim bei Brumat, alt dunenheim. *Schöpflin* 1, 305.

dunen, kleiner Berg; i. dunán, *dem.* m. Dunenberg im Kanton Zürich. Meyer 111.

duonnl, großer Berg; i. dun il. Mons duonnlberg bei Trier wird im Cop. Buch des Erzb. Balduin f. 364 angeführt.

duppen, kleiner oder schwarzer Berg; i. di klein, dubh schwarz, donn Hügel. Ein Duppenberc in Rheinhessen.

dur, durre, dürr, Wohnort; i. tuar, m. Haus. Dürrheim bei Villingen, alt durreheim. Durrweiler bei Freudenstadt, alt durwilare. durum erklärt Holzm. 101. durch unser Wort Thor, und findet das „ganz genügend, die Erklärungen aus dem Brittischen ungenügend", obschon er das Sanscrit zu Hülfe nehmen muß, um die Gleichheit des Anlauts in durum und dem goth. daur zu entschuldigen. Da er das Wort tuar nicht kannte, dessen alter Plural turu war und das in der Composition regelmäßig duru, latinisirt durum wird, so kämpft er gegen die celtischen Wörter dur und dobhar an, die Wasser bedeuten und nicht hieher gehören.

duren, *dem.* vom i. dur Wasser, Bach, durán. Davon Durenbach bei Ettenheim.

durren, dürren, kleines Wasser, Bächlein; vom i. dur Wasser, und dem Deminutiv -an, -ean, oder vom w. dwr und dem Deminutiv -en, -yn. Der Duerrenbronne zu Landshausen bei Eppingen 1430. Die Dürrenbach bei Hedelfingen in Wirtenberg. Dürnbach, alt durrinpach, in Oesterreich. Font. r. A. 4, 93. Dürrenbach bei Neufen. Ober- und Nieder-Dürrenbach bei Breisig am Niederrhein, auch Dörrenbach genannt. Dazu gehören die Dörfer Ober- und Nieder-Dürenbach bei Ahrweiler, die am Ursprung eines kleinen Baches liegen.

durs, Wohnstätte; i. duras. Durstorf im Lahngau, jetzt Dörsdorf in Nassau.

dus, Festung; i. dus, m. Duisburg am Niederrhein. Duysburg, Dorf zwischen Löwen und Brüssel. Tusendorf in Oesterreich. Not. Bl. 5, 479.

dutt, dutten, kleiner Bauernhof; g. doid, f. w. tyddyn. Duttweiler, Duttenhofen in der baierischen Pfalz. Tutin, Titting in Baiern. OE. 1, 288.

dutten, kleiner Berg; s. dotten. Der Duttenberg, eine Anhöhe bei Nellingen in Wirtenberg. Auch bei Wallbach in Baden.

dyvel, kleiner Bach; i. di klein, und bial Wasser; in jetziger Form gewönlich Diel. dyvelaha in Hessen. *Dronke* 62.

e, schmal; i. e. Egelsbach bei Darmstadt an einem kleinen Bächlein, vom i. gil Wasser. Die Eberbach zu Michelfeld bei Sinsheim, 1430. Die Etenbach zu Urloffen bei Offenburg, 15. Jahrh., vom i. táin Wasser. Zu Sasbachwalden bei Bühl ebenfalls eine Etenbach, die auch Entenbach heißt. 1533. Burbach bei Wolfach, alt eburinbah. Wirt. U. B. 1, 34. burin ist das *dem.* von bior, der Namen enthält dem Sinne nach eine doppelte Verkleinerung, welche in der neuen Form aufgehoben ist.

e, he, klein, dünn; i. e. In dem Namen edo. s. do.

e, Berg; i. a Hügel. Der Emerberg bei Zwifalten in Wirtenberg, vom i. mór groß.

eb, Bach; tonlose Form; i. abh. Diepach, *Dronke* p. 126. Diebach bei Hammelburg, heißt kleiner Bach, von di und eb. Mehrere Diebach in Wirtenberg.

ebel, kleiner Hügel; i. a Hügel, bill klein. Ebelsberg bei Linz in Oesterreich liegt auf einem kleinen Hügel. Von Abel kommt der Namen nicht her, mir ist wenigstens kein Beispiel bekannt, daß Abel in Ebel umgelautet wurde.

eben, kleiner Fluß, Bach; i. abh, m. im *dem.* abhán. Ebenbrunne, jetzt Höbesbrunn in Oesterreich. Font. r. A. 6, 234.

eck, Hügel; i. aighe, f. Manche Ortsnamen sind daraus zu erklären, wenn ihre Lage dem teutschen Begriffe Eck oder Winkel nicht entspricht. Der Eckberg im Schönbuch in Wirtenberg und bei Beimbach an der Jagst. Ein hoher Berg bei Owingen im Amt Ueberlingen heißt Eck.

ecken, kleiner Berg; i. aigheán, m. Der Eckenberg zu Nußbaum bei Pforzheim 1502. s. eggen. Der Eckenberg bei Adelsheim im Odenwald.

ecken, eggen, kleiner Bach; i. oiche Wasser, im *dem.* oicheán, oichin. Der Eggenbach im Elsaß. *Schöpflin* 1, 67.

eckers, ockers, Wohnsitz; i. eachrus. Eckersdorf in Oesterreich, früher Ockersdorf. Arch. f. öst. Gesch. 2, 134.

edders, Wohnort; i. adhras, m. Eddersheim, jetzt Münchhof in der Dreieich bei Darmstadt. Eddersheim am Main in Nassau.

edel, Bergabhang; Umlautform von adel. Der Edelberg bei Steinsfurt im Amt Sinsheim. Ein anderer bei Gärtringen und bei Groß-Glattbach in Wirtenberg, bei Offenau am Neckar.

eden, kleiner Hügel; i. aith, f. im *dem.* aithin. Der Edenbühl bei Neuhausen ob Eck in Wirtenberg.

edig, eding, ötig, ötting, entweder Wohnungen oder kleine Wohnung; g. àiteach, m. im pl. àitich, und das *dem.* àiteachan, m. Edigheim bei Oggersheim, Edingen bei Heidelberg, Oetigheim bei Rastatt, Oettingen in Baiern. Die alten Formen lauten odinch-, aoting-, was der langen Stammsylbe àit entspricht. Aiteach ist nur eine erweiterte Form von àite Platz, Ort.

edres, udres, Wohnung. s. nez. Ebers- oder Ebernsheim in Hessen. Baurs Urk. S. 138.

ef, Bach; tonlose Form, i. abh. Diefenbach im Ob. Amt Maulbronn, liegt am Ursprung eines kleinen Baches und hat davon den Namen. S. di. Tiefenbach bei Odenheim am Ursprung eines Baches.

egart, großer Hügel; i. aighe Hügel, art groß. Der Berg Egart bei Dürrwangen, die Hohegart bei Bochingen in Wirtenberg. Der Beisatz „hoh" enthält noch eine Erinnerung an die Bedeutung des Namens. Auch bei Isingen und Oberflacht, und Egarten, Anhöhe bei Irslingen in Wirtenberg. Hohe Eckerten, Berg bei Leipferdingen.

egel, großer Hügel; i. aighe Hügel, il groß. Der Egelberg bei Schellklingen, der Egelsberg bei Weilheim in Wirtenberg. Der Egelberg, ein Hügel bei Bern. Der Egelsee ist ein großer Bergwald am Hertfeld in Wirtenberg.

egel, sumpfiges Thal; i. aigiol, g. aigeal, m. egelse zu Gundelfingen im Breisgau 14. Jahrh. egelfurt bei Nördingen 1409. egelsew zu Waltershofen 1409. Egelpful zu Kirweiler in der Pfalz. 1470. Egelsee zu Britzingen bei Badenweiler 1569. Egelache zu Schallstatt 1569. Egelsee zu Oberuhldingen bei Ueberlingen 1464. Egelseuw zu Weinsberg 1477. Egelbach zu Bohlingen bei Radolfzell und zu Tägerweilen bei Konstanz 1464. Egelsbach zu Sinzheim bei Baden 1526, auch Egelgraben 1588. Egelsee zu Berghausen und Blankenloch bei Durlach 1532.

egen, kleines Wasser, Brunnen; i. oiche, f. im *dem.* oicheán. Der Ort Egenbrunne in Oberösterreich heißt jetzt Höbesbrunn (Font. r. A. 6, 235. 322), also nicht von dem Mannsnamen Ego.

egen, *dem.* kleiner Berg; i. aighe, im *dem.* aigheán. Egenburg in Oberösterreich. Der Egenfirst, Berg bei Reidlingen in Wirtenberg.

eger, kleiner Bach; i. e schmal, caor, caoir, Bach. Die Eger bei Bopfingen und bei Nördlingen.

egers, Wohnort; i. eachrus. Egersdorf. Arch. f. öst. Gesch. 4, 624.

eges, egis, eiges, egens, egenes, Wohnstätte; i. acaidh. Egisheim im Elsaß hat jene Namensformen.

egg, Berg; i. aighe Hügel. Der Eggberg bei Arau. Ein Eckberg daselbst. Eggbühl in der Schweiz. Meyer 118. Egsperg in Baiern. Not. Bl. 3, 250.

egga, Wasser, Bach; i. oiche, f. Im Odenwalde wird die tenuis egga, d. i. Schmalbach, in einer Urk. erwähnt. Act. acad. Palat. 7, 65.

egge, eychze, Gebäude; i. aicde, f. Eggestedt, alt eggestede, bei Lesum. Hodenberg Brem. Gesch. 1, 138. Eychtze bei Köln.

egge, eggen, Berge. So heißt ein Gebirgszug im Amt Ueberlingen. s eck. Auch das Eggegebirg in Westfalen ist davon genannt.

eggen, kleiner Hügel; i. aighe, im *dem.* aigheán kleiner Hügel. Eggenbol zu Wollmatingen bei Konstanz 1537.

eh, ehe, Hügel; i. aighe, f. Der Ehberg bei Jagstheim, der Berg Eheburg bei Lautlingen in Wirtenberg.

ehren, Hügel; germanisirt von aran. Der Ehrenberg bei Tuttlingen und Kocherthürn in Wirtenberg. Ehrenstein bei Ulm an einem kleinen Hügel.

ei, Berg; i. a Hügel. Der Eiberg an der Enz in Wirtenberg.

ei, klein, schmal; i. e. Der Eichelbach bei Mittelroth in Wirtenberg. chel vom i. gil Wasser.

eich, eiche, Wohnort; i. g. achaidh, f. Kommt in manchen Ortsnamen vor, die Eich lauten. Eich bei Worms. Eichstädt in Baiern. Aichstetten in Wirtenberg. Eichstätten im Breisgau. Eichheim in Oesterreich. Not. Bl. 5, 534.

eich, Anhöhe; i. aighe Hügel. Manche Ortsnamen, wie Eichhalden, Eichberg u. dgl. sind aus ihrer Lage zu erklären, nicht von den Eichen. Die Landzunge zwischen Konstanz und Meersburg heißt Eichhorn seit dem 12. Jahrh. (Quell. Samml. d. bad. Gesch. 1, 135), später Aichhorn (daselbst S. 347). Horn ist die gewönliche teutsche Benennung der Landzungen, eich oder aich heißt aber Berg oder Höhe und ist celtisch, aich-horn also hohe oder bergige Landzunge, Vorgebirg. In den Formen Eichberg, Eicheneberg, Eychelberg kommt dieser Namen im 12. und 14. Jahrh. vor zu Murbach, Weißenburg und Schlettstadt bei *Schöpflin* 2, 102. Mons Eicheneberc, jetzt Eichelberg, im Ob. A. Backnang. Wirt. U. B. 1, 260. Eicheberg zu Güntherstal bei Freiburg 1409. Eichaberg zu Rotweil am Kaiserstuhl 1341. Beide Formen zeigen, daß der Namen nicht von Eichen gebildet ist. Der Eichbühl bei Ochsenberg und Schwöllbronn in Wirtenberg. Bei Hölzern. Eichbühl, Eichkohle, Eichelacker, Bergnamen bei Kandern und Lörrach. Der Eichenfirst bei Linsenhofen, der Eichenberg bei Hemmendorf, Eichberg und Eichbühl, Dorf bei Oberstetten, der Eichberg bei Bühlerzell in Wirtenberg. Eichbühl, Berg bei Tuttlingen. Der Eichberg bei Wildberg in Wirtenberg. Der Eichberg bei Emmendingen 1341. Der Eichberg bei Blumberg in Baden. Eichenbühl bei Miltenberg. Eichbühl in der Schweiz. Meyer 118. Der Eichkopf bei Königstein in Nassau. Eichbuel zu Schwörstadt bei Säckingen 1342. Eichberg zu Ebringen bei Freiburg 1409.

eich, Bollwerk, Wall, Schanze; i. acha, g. ach, m. Die Eichelsteine bei Mainz und Köln waren Reste alter römischer Bollwerke,

Steinwälle, denn die Sylbe el ist das i. aill, oill Stein. Man leitet den Namen Eichel von aquila her, womit es nicht zusammen hängt und auch nicht erweislich ist, ob je ein Adlerbild auf jenen Bollwerken gestanden habe, daß sie aber steinerne Wälle waren, davon kann sich jeder aus der Abbildung bei Fuchs alte Gesch. v. Mainz 1 Taf. 26. überzeugen.

eichel, großer Hügel; i. aighe und il groß. Ist oft nur Germanisirung ohne die Bedeutung groß. In Wirtenberg gibt es Eichelberge bei Oelbronn, Leonbronn, Oberbrücken, Gröningen, Mariakappel, Ailringen, Zaisenhausen, Orendelsall, Sulzbach am Kocher, Seebronn ꝛc. Eichelfirst, ein Berg bei Stürzelbronn in Rheinbaiern. Eychelberg bei Schlettstadt 1312. *Schöpflin* 2, 102. Der Eichelberg bei Lampenhain und bei Heddesbach im Odenwald 1478. Eychelberg zu Dürn bei Pforzheim 1502. Eichelberg zu Maikammer in der Pfalz 1470.

eiches, Feld; i. achadh. Im Namen Eichsfeld, eichesfeld, in Thüringen.

eid, Hügel; i. aith. Eidberg, alt eitberc, eiperch, im K. Zürich. Meyer 111.

eider, eiter, großer Hügel; i. aith und er groß. Der Eitersberg bei Zimmern in Thüringen. Eiterberge bei Flacht und Neuenbürg in Wirtenberg. Der Eitersberg in den unteren Vogesen. Der Eiderberg bei Brixen.

eier, großer Hügel; i. aighe, f. Hügel, er groß. Der Eierberg bei Löwenstein in Wirtenberg. s. eyer.

eif, Fluß, Bach; i. abh, m. Die Eifa in Hessen, alt ypha. Weigand 303.

eige, eike, kräftig. s. agi.

eigen, kleiner Bach; i. oiche Wasser, im *dem.* oicheán. Eigenbach, auch Aigelbach im Schwarzwald. Wirt. Jahrb. 1852. p. 143.

eil, contrahirt aus egel. Der Eilsê bei Kandel in einer Urkunde von 1342.

ein, Bach; i. en Wasser. Einbach bei *Dümge* reg. Badens. p. 55. Dazu gehört wol auch Eimbeck.

eis, Berg; i. ais, f. Hügel. Der Eisberg bei Freudenthal am Ueberlinger See ist 1800 Fuß hoch, kann also nicht vom Eise genannt seyn, denn er ist kein Gletscher. Der Eisberg bei Nagold. Eisbühl, Dorf auf einem Hügel in Baiern.

eis, esz, Feld; contrahirt aus achadh. s. achi.

eis, im *dem.* eisen, Wasser, Bach; i. uisg. Der Eisbach bei Sulzbach am Kocher. Eisenbach in Nassau und Oberhessen. Eine Eisenbach fließt in die Glan in Rheinbaiern.

eisch, fließendes Wasser; i. uisg, m. Die Eischbach bei Bönigheim in Urk. v. 1401. und bei Dankoltsweiler in Wirtenberg.

eisel, andere Form für etzel, großer Berg. Der Eiselberg zu Stein bei Durlach wird 1568 erwähnt, und auch mit Eisen oder Eissen verwechselt, um ihn ganz zu germanisiren.

eisen, kleiner Hügel; i. ais Hügel, im *dem.* eisin. Eisenberg bei Göllheim in Rheinbaiern. Mehrere Bergnamen Eisenberg in Wirtenberg, bei Ballendorf und der Eisenbühl bei Trochtelfingen in Wirtenberg.

eiter, kleiner Bach; i. e klein, schmal, dur Wasser. Eiterbach im Schwarzwald. Wirt. Jahrb. 1852. p. 143.

eiz, Berg; i. aith, f. Der eizberg zu Tannenkirch bei Lörrach 1346.

eizzen, eiczen, kleiner Berg; i. aith, f. Hügel, im *dem.* aithin. Eizzenberg mons in Wirtenberg, auch Eiczenberg, von 1287. Ztschr. 4, 348. Der Eitenberg bei Mülligen im Argau.

el, groß; andere Form für il. s. priel.

ele, Pfütze, Sumpf; contrahirt und versetzt für egel. Eine Feldgegend zu Planig bei Kreuznach wird im 15. Jahrh. in dem elepuole genannt.

els, Bach; umgelautet vom i. alt Bach. Die Elsbach bei Zweibrücken.

else, ilse, Fee, Elfin; i. aillse, f. Fee, zwergartige Person, g. ailse, f. Im Wolfdieterich kommt die rauhe (d. i. rauche, haarige) Else vor als ein wildes Waldweib, im Lohengrin die Elsany, d. i. aillse næ, Feenfrau, weil ihr elfenartiger Mann Lohengrin verschwindet; in den Volkssagen und Märchen erscheinen weibliche Wesen, die Else, Ilsebill (d. i. aillse bill, kleine Fee, Zwergin) u. dgl. genannt werden. Von dem biblischen Namen Elisabeth wird man wol diese Benennungen nicht herleiten. Der mythische Namen Ilsan bedeutet Feenmann, vom i. an Mann.

elstrit, großer Bach; i. il groß, sruth Bach. Die Elster in Sachsen hat jenen alten Namen. *Pertz* 2, 245.

elte, Bach; i. alt. Die Elte in Mecklenburg.

elten, großer Hügel; i. il groß, dún Hügel. Elten bei Emmerich am Niederrhein heißt in Urkunden mons Eltnae und Eltnensis. *Pertz* 6, 702.

eltvil, kleines Haus; i. ailt Haus, bill klein. Ist als Composition behandelt, daher bill in vil verändert. Eltvil im Rheingau, alt eltvile, latinisirt alta villa, was der Lage nach unrichtig ist, denn das Rheinufer ist oberhalb höher als an dem Orte selbst, auch kommt die Latinisirung später vor. Bodmann rheing. Alt. S. 120. Germanisirt Ellfeld.

eltzen, kleiner Bach; i. altán, *dem.* von alt Bach. Die Eltzenbach im Bezirk Zweibrücken.

elz, Bach; i. alt. Ober- und Unterelzbach, Dörfer an kleinen Bächen im Rhöngebirg.

em, Bach; vor Lippenlauten, i. en Wasser. Embach. *Schöpflin* 1, 266. Embach sive rivulus. Font. r. A. 6, 230.

von tas oder von di und dún componirt sind, was in dieselbe Bedeutung zurückgeht.

dipp, contrahirt aus di und eb, kleiner Bach. Dippach am Ursprung eines Baches bei Wipfeld am Main, ein anderes bei Hammelburg. Dippach bei Eltman am Main an einem Bächlein.

dirm, Zufluchtsort; g. tèarmunn, m. Dirmstein in Rheinhessen, alt Dirmenstein.

dirn, kleines Wasser; i. dur, im *dem.* durán. Die Dirnach in Oberschwaben, die in die Westernach fließt.

distel, Kleinhausen; germanisirt vom i. di klein, i. und g. astail, f. Wohnung. Distelhausen an der Tauber. Distilhusen, Distelhausen in Baiern. OE. 1, 162.

do, schwarz; s. dobel.

do, Dorf; i. du, m. Dodorp in Westfalen.

do, Mann; i. dae. s. id, iu, e.

dobel, Schwarzwasser; i. dubh schwarz, bial Wasser. Die Dobelbach bei Herrenwies im Schwarzwald heißt weiter unten Schwarzenbach. Eine andere Dobelbach fließt in die Murg.

dobras, Wohnort; i. dubhras, m. Dobrasberg und Dobresberg. Notiz. Bl. 3, 264. Dobersberg an der Taya in Oesterreich.

dobrat, dobrant, tobrätz, Haus, Wohnort; i. dubhras, m. Dobratendorf in Oesterreich, Tobratzhofen bei Leutkirch.

dobring, Wohnsitz; andere Form von dobrat. Dobringdorf in Oesterreich. Notiz. Bl. 3, 127. Vielleicht gehört auch Doberndorf hieher, oder zu tuar, das in der Mundart dowar, dober geworden ist.

dobrus, andere Form von tobraz. War eine Burg in Sachsen. Erben 1, 482.

doden, toden, entweder Schwarzach oder Kleinbach; i. di klein, dubh schwarz, táin Wasser. Die Dodenau in Hessen. Weigand 281.

döl, Bach; für dil, del. Döllbach bei Fulda.

dölle, Hügel; i. tula, f. Die Dölle, eine Anhöhe bei Obernau am Neckar.

dörn, für düren, fränkische contrahirte Form, kleiner Bach. Das Dorf Dörnbach bei Amorbach liegt an einem solchen Bache.

dörren, kleines Wasser; i. durán. Dörrenbach in Rheinbaiern, alt duringebach. Remling S. 317. Oder auch von einem *dem.* durog.

does, duis, duys, Haus; i. tas. Duysburg bei Löwen. Duisburg am Rhein.

dohlen, kleiner Berg; i. tulán, dem. Der Berg Dohlenhau bei Schlath in Wirtenberg.

dol, Berg; i. tula, m. Hügel. Der Dolmar bei Meiningen, d. h. große Berg, vom i. mór groß. Der kleine Dolmar bei Schmalkalden.

dom, für dun, Berg. Der Dombachwald in Wirtenberg, alt dunberg. Wirt. U. B. 1, 148.

dom, Stadt; i. duam. Domburg auf Walcheren.

dom, tam, tonlos dem, Haus. Die alte Burg und Pfalz Bodman am Bodensee heißt in Urkunden podoma, potama, potamum, bodeme, vom i. bo für bi klein, und dam, dom Haus, also Kleinhausen, Lützelburg. Von dieser Burg bekam der Bodensee den Namen, wie die andern Seen der Schweiz von den daranliegenden Städten, denn in der celtischen Zeit hieß er linne, f. (See), wie die Namen Lindau, Linzgau und die Lentienses beweisen.

dommel, großer Hügel; i. tom und il groß. Diese Lage hat der Hof Dommelsberg in Wirtenberg.

donn, neue Form für tun, Stätte; i. dun. Donnstetten, alt tunestat, in Schwaben. Wirt. U. B. 1, 160. Ein Donndorf oder Thondorf liegt auch bei Baireuth.

donner, großer Berg; i. dun Berg, er groß. Der Donnersberg in der Pfalz hat davon den Namen, nur ist er durch die Form des Genitivs germanisirt. Ein anderer Donnersberg liegt bei Sersheim in Wirtenberg. Der Donnerbühl, alt tonrbül, bei Bern.

dore, doren, Haus, Häuser; i. tuar, m. Dähre und Dahrendorf bei Salzwedel, alt dore, dorendorp. Hodenberg verd. Gesch.Q. 1, 86. Duerstede, alt dorestatum. *Pertz* 7, 103.

dormael, dormale, Berghaus; i. tuar Haus, maol Hügel. Dormael bei S. Truiden in Brabant.

dorn, Haus; i. tuar, m. Dornstetten, Dorndorf in Wirtenberg. Dorn rührt vielleicht von einem Plural tuaran her. Dürrheim bei Villingen, alt dornhain. Dornberg bei Ansbach. Dornburg bei Jena. Dornhausen bei Gunzenhausen in Baiern.

dorn, niederteutsches *dem.* für düren, i. durán kleines Wasser. Dornbach, alt dornpah, in Hessen.

dorn, Berg; i. torrán, m. Hügel. Dornberg in Salzburg. Not. Bl. 5, 565. s. dürn.

dorne, kleines Haus; i. tuar, m. im *dem.* tuarán. Dohren, dorne. Hodenberg 2, 63.

dorneich, Eichwald; i. dair, f. Eiche. In nemore dicto Dorneich. 1346. Höfler 72.

dossen, tossen, Häuser; i. tas, m. w. tyddyn Hof. Dossenheim in der Pfalz, im Breisgau und Elsaß. Die Form dochsen geht auf teaghas Haus zurück. Thusenhusen in Baiern. Q.E. 1, 317.

dötten, kleiner Ort; i. di klein, dún Stadt, oder andere Form des vorigen. Dottendorf am Niederrhein.

dotten, kleiner Berg; i. di klein, dún Berg. Der Dottenberg im Kanton Solothurn.

doun, Stadt, Stätte; i. dún. Donndorf, ein Ort in Schwaben. *Pertz* 12, 112.

dra, versetzt für das i. der klein, oder für dur Wasser. s. leo.

drach, drachen, Fels, Felsen; germanisirt nach der Heldensage vom i. caraig, craig, f. Fels; g. creag, f. Fels, cragan, m. creachan, m. kleiner Fels; w. careg, f. Fels. Es gibt Drachenfelsen bei Bonn, Deidesheim, Bergzabern und an andern Orten.

drais, trais, drays, trays, dreyst, dress, thriss, Ort, Stätte; i. dreas, f. Die vielen Ortsnamen Treis, Treysa, die in Baden, Hessen und anderwärts vorkommen, sind von dreas abzuleiten, wenn sie keine alte Form teres, daires u. dgl. haben, in welchem Falle sie vom i. daras herkommen, was aber selbst, wie auch die Contraction dars, nur eine andere Form von dreas ist.

dran, Feld; i. treann, f. Dransfeld in Hannover.

dras, draes, Wohnort; i. daras, m. Drasdorf, Draesdorf in Oesterreich. Drascheim, Traßham bei Passau. OE. 1, 333.

drebe, Dorf; i. treabh, m. Drebehausen, ein ausgegangenes Dorf in Hessen. Wagner's Wüstungen. S. 5.

drech, trech, klein; i. tric. s. tinges.

dres, trös, Haus; versetzt für das i. dars. Tröfel im Odenwald, urkundlich dresla, Kleinhausen, vom i. lu klein.

dreven, kleines Dorf; i. treabh, im *dem.* treabhán. Drebenstädt, alt drevenstede, bei Salzwedel. Hodenberg 1, 86.

dri, contrahirt aus deri, um es teutsch zu machen. Der große Wald Dreieich bei Frankfurt hat davon den Namen. i. dair, f. Eiche.

driegen, triegen, trin, trim, kleiner Bach; i. tric klein, en Wasser. Die zwei Dörfer Trimbach im Unterelsaß haben die alten Namensformen driegenbach etc. *Schöpflin* 1, 290.

dros, droz, Haus; contrahirt vom i. daras, dars. Drosendorf, alt drozendorf.

druch, neu trauch, klein; i. druch. Druchpurg in Oesterreich. Font. r. A. 3, 632. Trauchburg in Oberschwaben.

druff, Haus; i. drubh, m. In niederteutschen Ortsnamen wie Ohrdruff, d. i. Hausen an der Ohre.

du, klein; i. di. s. ad.

dub, kleiner Bach; i. di klein, und obh, m. Wasser. Dubach im Elsaß. *Schöpflin* 2, 167.

duda, dudari, Kleinhausen; i. du, m. Dorf, Wohnung, di klein, der klein. Unter jenen Namen kommen zwei alte Orte im Lahngau vor. *Cod. Laur.* 3, 232.

duder, kleines Dorf; i. du Dorf, der klein. Duderstadt in Hannover.

dübel, schwarzer Fels; i. dubh schwarz, und aill, oill aufrecht stehender Stein oder Fels. Dübelstein im K. Zürich. Die alten Formen sind: toebel, tuebel, duebe, thuebeln, tuebiln, tuobeln, tueblen, tubel, diebol, tubulcol. Meyer 154. Das Wort ist also nicht mit tobel zu verwechseln.

dünner, großer Berg; andere Form von donner. Der Dünnersberg bei Hollerbach in Wirtenberg.

duern, für dueren, kleines Haus; i. tuar, m. im *dem*. tuarán. Dauernheim in Hessen, alt duernheim, turenheim. Weigand 312.

dürn, kleiner Berg; i. torrán, m. dem. Hügel. Dürnstein in Oesterreich an der Donau hat von dieser Lage seinen Namen. Dürnburg bei Salzburg.

dürr, dürre, Hügel; i. torr, m. Der Dürrebühl bei Bubsheim in Wirtenberg. Der Dürreberg bei Plinzhausen in Wirtenberg. Mons dürroberg in der Schweiz. Mohr 2, 49.

dürren, kleines Haus; i. tuarán, m. Dürren, Weiler an der Argen in Oberschwaben. Ober- und Unter-Türkheim in Wirtenberg, alt durrenkain, durinkein, was von einer germanisirten Form duringheim herrührt, aber nicht von einem Thüringer abzuleiten ist, weil der Namen during niemals durring geschrieben wird, wol aber die Verdoppelung des Endconsonanten bei der Wortbildung im Celtischen vorkommt.

dürren, kleiner Berg; i. torrán, m. Bei Hohenberg in Wirtenberg liegt ein Bergwald genannt Dürrenwald. Dafür kommen auch die Formen Dörren-, Derrenberg vor. Zwei Dürrenberge bei Bröckingen in Wirtenberg. Ein anderer bei Rothenfels im Murgthal. Durrinperch, Duorrinperch, Ort in Oesterreich. Not. Bl. 5, 478.

duin, Burg, Stadt; i. dún. Dieß ist die ältere Form von thebein, tybein, dywein, tewen. Arch. f. öst. Gesch. 2, 187.

duingen, Veste, fester Platz; i. daingean. Duingen in Hannover.

dumel, dommel, Bergdorf; i. du Dorf, meall, m. Hügel. Dommel, alt dumella bei S. Trond. *Pertz* 12, 348.

dumpf, Buschwald; i. tom, m. Der Dumpf, ein Bergwald bei Reinstetten in Wirtenberg. Der Auslaut pf steht für bi klein. s. cor.

dun, klein; i. di. Dunkelbach im Odenwald, vom i. gil Wasser.

dune, tun, Stätte, Stadt; i. dún. Dunestat in Thüringen. *Dronke* 132. s. donn. Thundorf, Dundorf bei Münnerstadt. Holzm. 100. sagt, „das Wort ist deutsch, die Bedeutung Zaun ist die ursprüngliche, aber sehr früh ist sie in die Bedeutung des englischen town übergegangen." Ist ganz irrig. Beweise: 1) Zu einer Stadt oder Burg gehörte eine kriegsmäßige Befestigung durch Gräben, Wälle und Mauern, der Zaun ist keine solche Befestigung, kann also auch nicht für Stadtnamen gebraucht werden. 2) Keine Stadt auf dunum wird im Teutschen Zaun genannt, Campodunum heißt Kempten, nicht Kamp-

zaun, Lupodunum alt Lobedenburg, nicht Lobezun, Magdunum Magden, nicht Magzaun. 3) Das englische town ist aus dem celtischen dún entlehnt, daher um die Verwechslung mit tun zu vermeiden, brauchen die Engländer für Zaun hedge. Wenn Holzm. die Erklärung des Wortes dun aus dem Teutschen „völlig befriedigend" findet, so wundert mich die Genügsamkeit des Augustus und die Einfältigkeit der Gallier, welche glaubten, ihrem Kaiser eine Ehre zu erweisen, wenn sie die Stadt Augustodunum nach ihm den Zaun des Augustus nannten, denn diese Ehre hätte dem Kaiser jeder arme Bauer mit seinem Gartenzaun auch erweisen können. Die Versicherung, daß die Bedeutung von Zaun sehr früh in jene von town übergegangen sey, ist falsch, denn dieser Uebergang geschah nie.

dunen, donnen, kleine Stadt; i. dúnán. Donnenheim bei Brumat, alt dunenheim. *Schöpflin* 1, 305.

dunen, kleiner Berg; i. dunán, *dem.* m. Dunenberg im Kanton Zürich. Meyer 111.

duonnl, großer Berg; i. dun il. Mons duonnlberg bei Trier wird im Cop. Buch des Erzb. Balduin f. 364 angeführt.

duppen, kleiner oder schwarzer Berg; i. di klein, dubh schwarz, benn Hügel. Ein Duppenberc in Rheinhessen.

dur, durre, dürr, Wohnort; i. tuar, m. Haus. Dürrheim bei Villingen, alt durreheim. Durrweiler bei Freudenstadt, alt durwilare. durum erklärt Holzm. 101. durch unser Wort Thor, und findet das „ganz genügend, die Erklärungen aus dem Brittischen ungenügend", obschon er das Sanscrit zu Hülfe nehmen muß, um die Gleichheit des Anlauts in durum und dem goth. daur zu entschuldigen. Da er das Wort tuar nicht kannte, dessen alter Plural turu war und das in der Composition regelmäßig duru, latinisirt durum wird, so kämpft er gegen die celtischen Wörter dur und dobhar an, die Wasser bedeuten und nicht hieher gehören.

duren, *dem.* vom i. dur Wasser, Bach, durán. Davon Durenbach bei Ettenheim.

durren, dürren, kleines Wasser, Bächlein; vom i. dur Wasser, und dem Deminutiv -an, -ean, oder vom w. dwr und dem Deminutiv -en, -yn. Der Duerrenbronne zu Landshausen bei Eppingen 1430. Die Dürrenbach bei Hedelfingen in Wirtenberg. Dürnbach, alt durrinpach, in Oesterreich. Font. r. A. 4, 93. Dürrenbach bei Neusen. Ober- und Nieder-Dürrenbach bei Breisig am Niederrhein, auch Dörrenbach genannt. Dazu gehören die Dörfer Ober- und Nieder-Dürenbach bei Ahrweiler, die am Ursprung eines kleinen Baches liegen.

durs, Wohnstätte; i. duras. Durstorf im Lahngau, jetzt Dörsdorf in Nassau.

dus, Festung; i. dus, m. Duisburg am Niederrhein. Duysburg, Dorf zwischen Löwen und Brüssel. Tusendorf in Oesterreich. Not. Bl. 5, 479.

dutt, dutten, kleiner Bauernhof; g. doid, f. w. tyddyn. Duttweiler, Duttenhofen in der baierischen Pfalz. Tutin, Titting in Baiern, OE. 1, 288.

dutten, kleiner Berg; s. dotten. Der Duttenberg, eine Anhöhe bei Nellingen in Wirtenberg. Auch bei Wallbach in Baden.

dyvel, kleiner Bach; i. di klein, und bial Wasser; in jetziger Form gewönlich Diel. dyvelaha in Hessen. *Dronke* 62.

e, schmal; i. e. Egelsbach bei Darmstadt an einem kleinen Bächlein, vom i. gil Wasser. Die Eberbach zu Michelfeld bei Sinsheim, 1430. Die Etenbach zu Urloffen bei Offenburg, 15. Jahrh., vom i. täin Wasser. Zu Sasbachwalden bei Bühl ebenfalls eine Etenbach, die auch Entenbach heißt. 1533. Burbach bei Wolfach, alt eburinbah. Wirt. U. B. 1, 34. burin ist das *dem.* von bior, der Namen enthält dem Sinne nach eine doppelte Verkleinerung, welche in der neuen Form aufgehoben ist.

e, he, klein, dünn; i. e. In dem Namen edo. s. do.

e, Berg; i. a Hügel. Der Emerberg bei Zwifalten in Wirtenberg, vom i. mór groß.

eb, Bach; tonlose Form; i. abh. Diepach, *Dronke* p. 126. Diebach bei Hammelburg, heißt kleiner Bach, von di und eb. Mehrere Diebach in Wirtenberg.

ebel, kleiner Hügel; i. a Hügel, bill klein. Ebelsberg bei Linz in Oesterreich liegt auf einem kleinen Hügel. Von Abel kommt der Namen nicht her, mir ist wenigstens kein Beispiel bekannt, daß Abel in Ebel umgelautet wurde.

eben, kleiner Fluß, Bach; i. abh, m. im *dem.* abhán. Ebenbrunne, jetzt Höbesbrunn in Oesterreich. Font. r. A. 6, 234.

eck, Hügel; i. aighe, f. Manche Ortsnamen sind daraus zu erklären, wenn ihre Lage dem teutschen Begriffe Eck oder Winkel nicht entspricht. Der Eckberg im Schönbuch in Wirtenberg und bei Beimbach an der Jagst. Ein hoher Berg bei Owingen im Amt Ueberlingen heißt Eck.

ecken, kleiner Berg; i. aigheán, m. Der Eckenberg zu Nußbaum bei Pforzheim 1502. s. eggen. Der Eckenberg bei Adelsheim im Odenwald.

ecken, eggen, kleiner Bach; i. oiche Wasser, im *dem.* oicheán, oichín. Der Eggenbach im Elsaß. *Schöpflin* 1, 67.

eckers, ockers, Wohnsitz; i. eachrus. Eckersdorf in Oesterreich, früher Ockersdorf. Arch. f. öst. Gesch. 2, 134.

edders, Wohnort; i. adhras, m. Eddersheim, jetzt Münchhof in der Dreieich bei Darmstadt. Eddersheim am Main in Nassau.

edel, Bergabhang; Umlautform von adel. Der Edelberg bei Steinsfurt im Amt Sinsheim. Ein anderer bei Gärtringen und bei Groß-Glattbach in Wirtenberg, bei Offenau am Neckar.

eden, kleiner Hügel; i. aith, f. im *dem.* aithin. Der Edenbühl bei Neuhausen ob Eck in Wirtenberg.

edig, eding, ötig, ötting, entweder Wohnungen oder kleine Wohnung; g. àiteach, m. im pl. àitich, und das *dem.* àiteachan, m. Edigheim bei Oggersheim, Edingen bei Heidelberg, Oetigheim bei Rastatt, Oettingen in Baiern. Die alten Formen lauten odinch-, aoting-, was der langen Stammsylbe àit entspricht. Aiteach ist nur eine erweiterte Form von àite Platz, Ort.

edres, udres, Wohnung. s. nez. Evers- oder Evernsheim in Hessen. Baurs Urk. S. 138.

ef, Bach; tonlose Form, i. abh. Diefenbach im Ob. Amt Maulbronn, liegt am Ursprung eines kleinen Baches und hat davon den Namen. S. di. Tiefenbach bei Odenheim am Ursprung eines Baches.

egart, großer Hügel; i. aighe Hügel, art groß. Der Berg Egart bei Dürrwangen, die Hohegart bei Bochingen in Wirtenberg. Der Beisatz „hoh" enthält noch eine Erinnerung an die Bedeutung des Namens. Auch bei Issingen und Oberflacht, und Egarten, Anhöhe bei Irslingen in Wirtenberg. Hohe Eckerten, Berg bei Leipferdingen.

egel, großer Hügel; i. aighe Hügel, il groß. Der Egelberg bei Schellklingen, der Egelsberg bei Weilheim in Wirtenberg. Der Egelberg, ein Hügel bei Bern. Der Egelsee ist ein großer Bergwald am Hertfeld in Wirtenberg.

egel, sumpfiges Thal; i. aigiol, g. aigeal, m. egelse zu Gundelfingen im Breisgau 14. Jahrh. egelfurt bei Nördingen 1409. egelsew zu Waltershofen 1409. Egelpful zu Kirweiler in der Pfalz. 1470. Egelsee zu Britzingen bei Badenweiler 1569. Egelache zu Schallstatt 1569. Egelsee zu Oberuhldingen bei Ueberlingen 1464. Egelseuw zu Weinsberg 1477. Egelbach zu Bohlingen bei Radolfzell und zu Tägerweilen bei Konstanz 1464. Egelsbach zu Sinzheim bei Baden 1526, auch Egelgraben 1588. Egelsee zu Berghausen und Blankenloch bei Durlach 1532.

egen, kleines Wasser, Brunnen; i. oiche, f. im *dem.* oicheán. Der Ort Egenbrunne in Oberösterreich heißt jetzt Höbesbrunn (Font. r. A. 6, 235. 322), also nicht von dem Mannsnamen Ego.

egen, *dem.* kleiner Berg; i. aighe, im *dem.* aigheán. Egenburg in Oberösterreich. Der Egenfirst, Berg bei Neidlingen in Wirtenberg.

eger, kleiner Bach; i. e schmal, caor, caoir, Bach. Die Eger bei Bopfingen und bei Nördlingen.

egers, Wohnort; i. eachrus. Egersdorf. Arch. f. öst. Gesch. 4, 624.

eges, egis, eiges, egens, egenes, Wohnstätte; i. acaidh. Egisheim im Elsaß hat jene Namensformen.

egg, Berg; i. aighe Hügel. Der Eggberg bei Arau. Ein Eckberg daselbst. Eggbühl in der Schweiz. Meyer 118. Egsperg in Baiern. Not. Bl. 3, 250.

egga, Wasser, Bach; i. oiche, f. Im Odenwalde wird die tenuis egga, d. i. Schmalbach, in einer Urk. erwähnt. Act. acad. Palat. 7, 65.

egge, eychze, Gebäude; i. aicde, f. Eggestedt, alt eggestede, bei Lesum. Hodenberg Brem. Gesch. 1, 138. Eychtze bei Köln.

egge, eggen, Berge. So heißt ein Gebirgszug im Amt Ueberlingen. ſ eck. Auch das Eggegebirg in Westfalen ist davon genannt.

eggen, kleiner Hügel; i. aighe, im *dem.* aigheán kleiner Hügel. Eggenbol zu Wollmatingen bei Konstanz 1537.

eh, ehe, Hügel; i. aighe, f. Der Ehberg bei Jagstheim, der Berg Eheburg bei Lautlingen in Wirtenberg.

ehren, Hügel; germanisirt von aran. Der Ehrenberg bei Tuttlingen und Kocherthürn in Wirtenberg. Ehrenstein bei Ulm an einem kleinen Hügel.

ei, Berg; i. a Hügel. Der Eiberg an der Enz in Wirtenberg.

ei, klein, schmal; i. e. Der Eichelbach bei Mittelroth in Wirtenberg. chel vom i. gil Wasser.

eich, eiche, Wohnort; i. g. achaidh, f. Kommt in manchen Ortsnamen vor, die Eich lauten. Eich bei Worms. Eichstädt in Baiern. Aichstetten in Wirtenberg. Eichstätten im Breisgau. Eichheim in Oesterreich. Not. Bl. 5, 534.

eich, Anhöhe; i. aighe Hügel. Manche Ortsnamen, wie Eichhalden, Eichberg u. dgl. sind aus ihrer Lage zu erklären, nicht von den Eichen. Die Landzunge zwischen Konstanz und Meersburg heißt Eichhorn seit dem 12. Jahrh. (Quell. Samml. d. bad. Gesch. 1, 135), später Aichhorn (daselbst S. 347). Horn ist die gewönliche teutsche Benennung der Landzungen, eich oder aich heißt aber Berg oder Höhe und ist celtisch, aich-horn also hohe oder bergige Landzunge, Vorgebirg. In den Formen Eichberg, Eicheneberg, Eychelberg kommt dieser Namen im 12. und 14. Jahrh. vor zu Murbach, Weißenburg und Schlettstadt bei *Schöpflin* 2, 102. Mons Eicheneberc, jetzt Eichelberg, im Ob. A. Backnang. Wirt. U. B. 1, 260. Eicheberg zu Güntersthal bei Freiburg 1409. Eichaberg zu Rotweil am Kaiserstuhl 1341. Beide Formen zeigen, daß der Namen nicht von Eichen gebildet ist. Der Eichbühl bei Ochsenberg und Schwöllbronn in Wirtenberg. Bei Hölzern. Eichbühl, Eichkohle, Eichelacker, Bergnamen bei Kandern und Lörrach. Der Eichenfirst bei Linsenhofen, der Eichenberg bei Hemmendorf, Eichberg und Eichbühl, Dorf bei Oberstetten, der Eichberg bei Bühlerzell in Wirtenberg. Eichbühl, Berg bei Tuttlingen. Der Eichberg bei Wildberg in Wirtenberg. Der Eichberg bei Emmendingen 1341. Der Eichberg bei Blumberg in Baden. Eichenbühl bei Miltenberg. Eichbühl in der Schweiz. Meyer 118. Der Eichkopf bei Königstein in Nassau. Eichbuel zu Schwörstadt bei Säckingen 1342. Eichberg zu Ebringen bei Freiburg 1409.

eich, Bollwerk, Wall, Schanze; i. acha, g. ach, m. Die Eichelsteine bei Mainz und Köln waren Reste alter römischer Bollwerke,

Steinwälle, denn die Sylbe el ist das i. aill, oill Stein. Man leitet den Namen Eichel von aquila her, womit es nicht zusammen hängt und auch nicht erweislich ist, ob je ein Adlerbild auf jenen Bollwerken gestanden habe, daß sie aber steinerne Wälle waren, davon kann sich jeder aus der Abbildung bei Fuchs alte Gesch. v. Mainz 1 Taf. 26. überzeugen.

eichel, großer Hügel; i. aighe und il groß. Ist oft nur Germanisirung ohne die Bedeutung groß. In Wirtenberg gibt es Eichelberge bei Oelbronn, Leonbronn, Oberbrücken, Gröningen, Mariakappel, Ailringen, Zaisenhausen, Orendelsall, Sulzbach am Kocher, Seebronn ꝛc. Eichelfirst, ein Berg bei Stürzelbronn in Rheinbaiern. Eychelberg bei Schlettstadt 1312. *Schöpflin* 2, 102. Der Eichelberg bei Lampenhain und bei Heddesbach im Odenwald 1478. Eychelberg zu Dürn bei Pforzheim 1502. Eichelberg zu Maikammer in der Pfalz 1470.

eiches, Feld; i. achadh. Im Namen Eichsfeld, eichesfeld, in Thüringen.

eid, Hügel; i. aith. Eidberg, alt eitberc, eiperch, im K. Zürich. Meyer 111.

eider, eiter, großer Hügel; i. aith und er groß. Der Eitersberg bei Zimmern in Thüringen. Eiterberge bei Flacht und Neuenbürg in Wirtenberg. Der Eitersberg in den unteren Vogesen. Der Eiderberg bei Brixen.

eier, großer Hügel; i. aighe, f. Hügel, er groß. Der Eierberg bei Löwenstein in Wirtenberg. f. eyer.

eif, Fluß, Bach; i. abh, m. Die Eifa in Hessen, alt ypha. Weigand 303.

eige, eike, kräftig. f. agi.

eigen, kleiner Bach; i. oiche Wasser, im *dem.* oicheán. Eigenbach, auch Aigelbach im Schwarzwald. Wirt. Jahrb. 1852. p. 143.

eil, contrahirt aus egel. Der Eilsê bei Kandel in einer Urkunde von 1342.

ein, Bach; i. en Wasser. Einbach bei ***Dümge*** reg. Badens. p. 55. Dazu gehört wol auch Eimbeck.

eis, Berg; i. ais, f. Hügel. Der Eisberg bei Freudenthal am Ueberlinger See ist 1800 Fuß hoch, kann also nicht vom Eise genannt seyn, denn er ist kein Gletscher. Der Eisberg bei Nagold. Eisbühl, Dorf auf einem Hügel in Baiern.

eis, esz, Feld; contrahirt aus achadh. f. achi.

eis, im *dem.* eisen, Wasser, Bach; i. uisg. Der Eisbach bei Sulzbach am Kocher. Eisenbach in Nassau und Oberhessen. Eine Eisenbach fließt in die Glan in Rheinbaiern.

eisch, fließendes Wasser; i. uisg, m. Die Eischbach bei Bönigheim in Urk. v. 1401. und bei Dankoltsweiler in Wirtenberg.

eisel, andere Form für etzel, großer Berg. Der Eiselberg zu Stein bei Durlach wird 1568 erwähnt, und auch mit Eisen oder Eissen verwechselt, um ihn ganz zu germanisiren.

eisen, kleiner Hügel; i. ais Hügel, im *dem.* eisin. Eisenberg bei Göllheim in Rheinbaiern. Mehrere Bergnamen Eisenberg in Wirtenberg, bei Ballendorf und der Eisenbühl bei Trochtelfingen in Wirtenberg.

eiter, kleiner Bach; i. e klein, schmal, dur Wasser. Eiterbach im Schwarzwald. Wirt. Jahrb. 1852. p. 143.

eiz, Berg; i. aith, f. Der eizberg zu Tannenkirch bei Lörrach 1346.

eizzen, eiczen, kleiner Berg; i. aith, f. Hügel, im *dem.* aithin. Eizzenberg mons in Wirtenberg, auch Eiczenberg, von 1287. Ztschr. 4, 348. Der Eitenberg bei Mülligen im Argau.

el, groß; andere Form für il. s. priel.

ele, Pfütze, Sumpf; contrahirt und versetzt für egel. Eine Feldgegend zu Planig bei Kreuznach wird im 15. Jahrh. in dem elepuole genannt.

els, Bach; umgelautet vom i. alt Bach. Die Elsbach bei Zweibrücken.

else, ilse, Fee, Elfin; i. aillse, f. Fee, zwergartige Person, g. ailse, f. Im Wolfdieterich kommt die rauhe (d. i. rauche, haarige) Else vor als ein wildes Waldweib, im Lohengrin die Elsany, d. i. aillse næ, Feenfrau, weil ihr elfenartiger Mann Lohengrin verschwindet; in den Volkssagen und Märchen erscheinen weibliche Wesen, die Else, Ilsebill (d. i. aillse bill, kleine Fee, Zwergin) u. dgl. genannt werden. Von dem biblischen Namen Elisabeth wird man wol diese Benennungen nicht herleiten. Der mythische Namen Ilsan bedeutet Feenmann, vom i. an Mann.

elstrit, großer Bach; i. il groß, sruth Bach. Die Elster in Sachsen hat jenen alten Namen. *Pertz* 2, 245.

elte, Bach; i. alt. Die Elte in Mecklenburg.

elten, großer Hügel; i. il groß, dún Hügel. Elten bei Emmerich am Niederrhein heißt in Urkunden mons Eltnae und Eltnensis. *Pertz* 6, 702.

eltvil, kleines Haus; i. ailt Haus, bill klein. Ist als Composition behandelt, daher bill in vil verändert. Eltvil im Rheingau, alt eltvile, latinisirt alta villa, was der Lage nach unrichtig ist, denn das Rheinufer ist oberhalb höher als an dem Orte selbst, auch kommt die Latinisirung später vor. Bodmann rheing. Alt. S. 120. Germanisirt Ellfeld.

eltzen, kleiner Bach; i. altán, *dem.* von alt Bach. Die Eltzenbach im Bezirk Zweibrücken.

elz, Bach; i. alt. Ober- und Unterelzbach, Dörfer an kleinen Bächen im Rhöngebirg.

em, Bach; vor Lippenlauten, i. en Wasser. Embach. *Schöpflin* 1, 266. Embach sive rivulus. Font. r. A. 6, 230.

emphing, kleiner Fluß, Bach; germanisirt vom i. amhain. Die Emphing bei Mühldorf in Baiern.

en, klein; i. in. s. ender, engel.

en, un, Fels; i. onn. s. colug.

en, Wasser, Bach; Nebenform von an, ean, m. i. Wasser. s. min.

en, Ort, Stätte; unbetonte Form als zweites Wort vom i. ion. s. one.

ender, kleines Wasser; i. in klein, dur Wasser, oder en Wasser, der klein. § 18. Endersbach im Remsthal in Wirtenberg.

enga, Kleinhausen; i. in klein, ca Haus. Engen im Hegau, alt enga.

engel, spätere Form für egel. Der Engelse, Ennglsehe bei Leimen in der Pfalz von 1559. 1570.

engel, kleiner Bach; i. in klein, gil Bach. Das Engelbächle bei Gerbertshofen in Wirtenberg. Der Engelsbach fließt in die Fils in Wirtenberg. Die Engelbach in Oberhessen. Die Angelbach bei Wiesloch hieß alt auch engila und engela. *Cod. Laur.* 2, 444. 485.

engelen, ingilun, ingilin, engilen, Häuser; vom i. Art. in, an, und ceall Haus, im pl. ceallan. Ingelnheim hat jene alten Namensformen.

engers, engersch, Wohnort, Wohnhaus; i. eachrus, m. Haus. Engers bei Neuwied, alt curtis engersche. *Günther* 1, 234.

ensich, Kleinhausen; i. in klein, tigh Haus. Insheim, alt Ensichesheim, bei Landau.

entzen, kleiner Bach; i. in klein, táin Wasser. Die Entzenbach zu Fautenbach bei Renchen 1347.

enz, inz, Wasser; i. ean. Das z ist ein gezischtes t, was nach n oft angehängt wird. Kommt oft in Flußnamen vor. s. bag.

ep, epp, Fluß, Bach; i. abh. Voldepp, Wulteppe, Dorf und Bach in Tirol. Steub 217. s. vald. Kleinbach. Der Epbach bei Neuenstein in Wirtenberg.

epf, Bach; i. abh Fluß. Epfbach bei Schongau.

epfen, kleiner Bach; Umlautform von affen. Epfenbach bei Neckarbischofsheim.

er, groß; i. er. Steht in Namen gewönlich als zweites Wort, und wurde als die teutsche Ableitsylbe -er angesehen. Im Irischen ist es eine Construction, weil das Beiwort regelmäßig nach dem Hauptwort gesetzt wird. S. koch, heit, poucher.

er, ere, eri, erin, Grund, Feld; i. ire, irean, f. Erfelden am Rhein bei Gernsheim hat jene Namensformen.

eres, Haus, Wohnung; i. aras, m. Die alte Eresburg bei Stadtberge in Sachsen. Erestettun, für Eresstettun, jetzt Ehrenstetten bei Freiburg. *Neugart* 1, 645. s. afers, konters.

ergers, Wohnort; i. eachrus. Ergersheim, argeresheim. *Schöpflin* 1, 143.

ergis, Wohnort; andere Form für ergers. Ergistorf in Oesterreich. Not. Bl. 5, 554.

eris, Wohnort; i. aras. Erisdorf bei Riedlingen in Schwaben.

eros, Wohnort; i. aras. Eriswil in der Schweiz, alt eroswile. Mohr. 2, 2.

ers, Haus, Wohnort; i. aras, g. àras, m. Ersheim, jetzt noch die Erschheimer Kirche bei Hirschhorn am Neckar.

ers, Berg, Anhöhe; i. ard. Der Ersberg bei Nürtingen in Wirtenberg.

erz, Anhöhe, Berg; i. ard. Der Erzberg bei Dischingen in Wirtenberg, wo kein Erz gegraben wird.

es, Burg; i. ais, f. s. sindes.

es, Berg; i. ais. s. mores.

es, Bach; i. as, eas, f. Wasser, Wasserfall. Die Esbach bei Kirchberg in Wirtenberg.

esch, fließendes Wasser; i. uisg. Dazu gehören die vielen Ortsnamen Eschbach. Eschbach bei Usingen.

esch, Berg; i. ais, f. Hügel. Ein Berg in Rheinbaiern heißt Eschkopf. Der Eschbühl bei Kaisten im Argau. Der Eschenberg bei Roßsteig in Wirtenberg. Die Eschen sind keine Gebirgsbäume.

esel, großer Berg; i. ais, f. Hügel, il groß. Der Eselbuch, ein großer Berg bei Königsbronn in Wirtenberg. Der Eselsberg bei Klein. Vinea anme eselberge zu Deidesheim v. 1300. Der eselberg zu Schwörstadt im Breisgau 1394. Der große und kleine Esel, zwei Berge bei Richtenschwil im K. Zürich. Meyer 165. Die beiden Eselsberge bei Ulm, ein anderer bei Kirchberg an der Jagst. Der Esel, ein Berg bei Eigenzell in Wirtenberg. Die Eselhalde bei Möhringen. Der Eselsberg bei Massenbach, Willmandingen und Wimmenthal in Wirtenberg. Eselsberg in Schwaben. Mon. Zoll. 1, 203.

esel, Hügelfels; Umlautform für assel. Der Eselstein bei Krems.

esel, großer Bach; i. ais Wasser, il groß. Die Eselsbach bei Heuchlingen in Wirtenberg.

esgin, alte Form des Deminutivs für das jetzige Eschen, kleines Wasser; i. uisgin. Esginebah (*Dronke* 129), gleichsam der eschene Bach, eine Germanisirung, die keinen guten Sinn gibt.

espa, klein; i. easba. Espasingen bei Stockach, Kleinhausen, vom i. tigh Haus.

ess, Wasser, Bach; i. ais, f. Eschbach im Amt Goarshausen hieß früher Eßbach.

essig, kleiner Hügel; i. ais Hügel. Die Essigberge bei Klein-Sachsenheim und Bietigheim in Wirtenberg.

estae, esthee, osta, Berghausen. Das i. iosda und iostas, m. wird für Wohnung überhaupt gebraucht, kommt aber bei uns in Ortsnamen vor, die auf Anhöhen liegen, daher ich das Wort für componirt halte von ais Hügel, und dae, tas Haus, Wohnung. Vgl. heyst. Diest in Brabant hat obige Namensformen mit dem vorgesetzten di klein, also kleines Berghaus, was sich ursprünglich auf die Burg bezieht, die auf dem kleinen Hügel in der Stadt erbaut war und darum auch fränkisch mit disparch übersetzt wurde, von di und ais, kleiner Hügel. S. hoeste.

et, ez, het, gut; andere Formen von id. In den alten Namen etto, ezzo, hetto.

etig, eting, Hügelhaus, Berghausen; i. aith Hügel, tigh Haus. Bei Augsburg lag ein Dorf etigga oder etinga genannt. *Pertz* 6, 421.

ette, etten, etzen, kleines Wasser, Bach; i. ad, im *dem.* adán. Die Ettenbach bei Freudenstadt, die Ette bei Künzelsau, die Ettenbach, auch Undiz, im Breisgau, der Hof Etzenbach im Breisgau. Oder auch von e schmal und táin Wasser.

etten, Häuser, Wohnort; i. aidhe, f. Haus, Wohnort. Ettendorf bei Elsaßzabern. Ettenstat, Ettenstadt in Baiern. OE. 1, 303.

etten, kleiner Hügel; i. aith, f. Hügel, im *dem.* aithin. Ettenberg, ausgegangenes Dorf am Bodensee. Ztschr. 3, 484. Der Ettenberg bei Deckenpfronn in Schwaben. Ettenberg und Ettenbohl in der Schweiz. Meyer 111. Der Ettenberg bei Mühlheim an der Donau. Ettenberg im K. Zürich. Meyer 111. Der Ettenbuch bei Freudenstadt im Schwarzwald. Der Ettenberg bei Weiden in Wirtenberg. Ettenbohl in der Schweiz. Meyer 118.

etz, Stätte; i. ait, f. Etsdorf war ein Ort in Unterösterreich. Arch. f. öst. Gesch. 2, 102. Etzdorf bei Krems in Oesterreich. Ezzinstat in Baiern. OE. 1, 265. Etzweil, alt Ezwile im Schwarzwald.

etz, Hügel; i. aith. Etz heißt ein Hügel bei Pfitzingen in Wirtenberg. Das einfache etz wird in den Ortsnamen mit etzel und etzen vermischt gebraucht, und weil etzil einem teutschen Deminutiv ähnlich ist, so hat man noch die weitere Verkleinerung etzili daraus gemacht. So gibt es in der Schweiz ein Etzberg, das in Urkunden etzis-, ettzis-, etzels- und ezenberg heißt, ebenso Etzliberg, etzlis- und etzlenberg. Meyer 111.

etzel, großer Berg; i. aith, f. Hügel, Anhöhe, und il groß. Ist als Bergnamen ziemlich häufig, wie der Etzel am Zürichersee. Gewönlich ist die Uebersetzung Berg oder Bühl angehängt. Vinea am etzelbuele zu Tüllingen bei Basel, v. 1300. Daselbst auch ein etzelnbrunne, 14. Jahrh. Necrol. Basil. f. 94. Ecelberc, Esselberg in Baiern. OE. 1, 276. Der Ezelberg bei Güglingen.

etzen, kleiner Berg; das Deminutiv von etzel. Der Etzenbüel zu Tüllingen bei Lörrach 1471.

eu, iu, Anhöhe; i. a. Die Itter- oder Euterbäche am unteren Neckar, alt eutaraha, iudra, heißen Bergwasser. s. tar, dra.

euras, Haus; i. aras. Eurasburg bei Augsburg.

eurs, Wohnsitz; i. aras. Castrum Eurs in Tirol. Mohr cod. 2, 18. von 1283.

euten, kleiner Berg; i. aith Hügel, im *dem.* aitheán. Der Eutenberg, ein Hügel bei Hausen in Wirtenberg.

ey, Hügel; i. a, oder abgekürzt vom i. aighe Hügel. Das Eyfeld, Berg bei Bernau in Wirtenberg.

eyer, hoher Berg; germanisirt vom i. a Hügel, und er groß. Der Eyerberg an der Lauter in Wirtenberg.

fab, Wald; i. feabh, m. Pfäffers in der Schweiz, alt faba-rias, Waldhausen, vom i. ri Haus, oder aras.

fahren, Hügel; i. g. fàire, m. im *dem.* fairean. Der Fahrenbühl bei Bermatingen am Bodensee. Es kommt auf die Größe der Berge an, ob man die Formen farn, farren von fàire oder von firainn ableiten soll.

fal, Bach; i. bual Wasser. Der Falbach im Elsaß. *Schöpflin* 1, 206.

fala, Dorf; i. baile. Falldorf, falathorp, bei Syke, südl. v. Bremen.

farn, Berg; i. firainn, f. Die Farnleiten oder Farmleiten, ein Berg bei Wunsidel. Farnsburg im Argau.

farren, Berg; i. firainn, f. Der Farrenberg bei Belsen in Wirtenberg. Ist ganz germanisirt.

fascha, fäscha, Einfriedigung, Pferch, Hürde; i. faisg, f. Häufiger Feldnamen in Graubünden und Vorarlberg. Steub 89.

fatti, Feld; i. faith, f. Fattiga oder germanisirt Fattigau, an der fränkischen Sale. Das Wort ga ist das i. ca Haus, und der Namen bedeutet Feldheim.

fauer, Bach; aspirirte Form des i. bior, oder v. feor Wasser. Drei Dörfer Fauerbach in Oberhessen, alt fiur-, fuir-, fuer-, furbach.

faul, Bach; i. bual Wasser; geschärfte Form. Faulbach am Main bei Prodselden an der Mündung eines Baches. Faulbach in Nassau, alt vulebach.

faulen, kleiner Bach; i. bualán, m. kleines Wasser. Der Faulenbach bei Wurmlingen in Wirtenberg. Vaeulenbach, Feillenbach in Baiern. OE. 1, 428.

fe, klein, schmal; i. fe, Nebenform von bi und e. Die Federbach bei Rastatt, von dur Wasser. Der Federbach bei Weilheim in Wirtenberg. Pheterah, Pfettrach in Baiern. OE. 1, 16.

fed, Sumpf; i. feath. Der Federsee, vom i. er groß, der große Sumpf. GS. S. 91. ist dieser Namen von andern Wörtern abgeleitet, die zwar dieselbe Wurzel haben, deren Form aber demselben nicht so nahe steht wie obiges Wort.

feeren, ferri, Berg; i. firainn, f. Ferenberg bei Bern, alt ferriberg, verriberg. Mohr 2, 93.

fehr, im *dem.* ferren, veren, Bach; i. feor, was eine Nebenform von bior Wasser ist. Die Fehrbach bei Zweibrücken. Ferrenbach, alt verenbach, verrenbach im K. Zürich. Meyer 107.

fel, feld, Wohnstätte, Wohnort; i. feall, m. Die Dörfer Groß- und Klein-Felda in Oberhessen haben davon den Namen, auch Fehlheim bei Bensheim im Odenwald. Mehrere Höfe und Weiler in Oberschwaben heißen Feld, wo die teutsche Bedeutung nicht zuläßig ist, auch Felz, was von felt herkommt. Feldstetten auf der rauhen Alp und Felldorf bei Horb sind auch davon genannt. Viele Felden in Baiern. Feldheim, ein ausgegangener Ort in Hessen. Weigand 293. Feltheim in Hessen. Dronke 61. Felten bei Winterthur hieß alt feld-haim (*Neugart* 1, 57), wonach heim die Uebersetzung von fell ist. Vilbel in Hessen heißt sowol filbil, filbell, also Kleinhausen, vom i. bill klein, als auch wurde dieses in wile verdreht, wodurch die Formen felwila, velewilre, velwile entstanden, die aber doch nicht in Vilweiler aufgelöst wurden, weil sie nicht ursprünglich waren. S. ma.

fell, Wohnstätte; s. fel. Diese Form erscheint manchmal in Baiern, Fellach, Fellburg, Fellenburg, Fellheim u. a.

fen, phen, Berg, als zweites Wort; i. g. beinn. Saffenberg, Saphenberg hieß ein altes Grafengeschlecht bei Ahrweiler, d. i. Berghaus, von sa Haus und benn Hügel oder Berg, *domus montis. Günther* 2, 99.

ferdia, fereda, Grashaus, Heuhaus, Scheuer; i. fear Gras, tigh Haus; w. gwair Heu, gweirdi Heuhaus, von ti Haus. Verden in Hannover hat jene Namensformen.

feren, Berg; andere Form von farren. Diese ist nach fränkischer Mundart gebildet, jene nach schwäbischer. Ferenberg, alt Ferrichberg, im Kanton Bern.

fesen, fessen, kleiner Bach; i. báis, im *dem.* báisin, f. Bächlein. Das Dorf Fesenbach oder Fessenbach bei Offenburg liegt an einem kleinen Bache. Vom altteutschen fesan Spreuer, Spelz, kann man den Namen nicht herleiten. Fesenbrunn war ein Ort in Unterösterreich. Arch. f. öst. Gesch. 2, 102.

fetzen, kleines Wasser; i. fe klein, táin Wasser. Wenn die Form Fessen nicht blos eine Aenderung von Fesen ist, so gehört sie hieher. Ein Weiler Fetzenbach liegt an einem kleinen Bache im Bad. Amt Schopfheim.

feuer, fiur, fur, fúr, for, fer, Bach; germanisirte Formen vom i. feor, m. Wasser. Die Bedeutung liegt in dem Worte Feuerbach offen zu Tage. So heißt ein Bach und Dorf bei Stuttgart, alt fiurbach, fúrbach. Die Ortsnamen Forbach im Murgthal, bei Saarbrücken und anderwärts sind fränkische oder niederteutsche Formen. Vöhrenbach im Schwarzwald, alt Verenbach, ferenbach ist das Deminutiv feorán.

So auch Fernach bei Oberkirch, für feren mit der angehängten teutschen Uebersetzung Ach (Wasser), kleines Wasser, denn der Ort liegt an einem kleinen Bache. Ein Dorf Feuerbach liegt auch im Breisgau. S. phus.

fil, vil, Wohnort; s. fel.

fin, Bauer; i. féine, f. Der alte Namen Fingast (*Cod. Laur.* 3, 48) heißt fleißiger Bauer; i. gasta, fleißig, geschickt.

firgin, virgen, Gebirgsthal; i. feorán, m. Das Thal Virgen, firgine, bei dem Pusterthal.

fisc, visc, jetzt Fisch, Wasser; consonantische Form vom i. uisg oder w. gwysg Wasser, Bach. GS. § 463. Wie die Ortsnamen zeigen, wurde diese Form Fisch ganz teutsch verstanden, z. B. fisco-bah, Fischbach bei Langenschwalbach in Nassau, d. h. *piscium rivus.* Wenn solche Bäche aber so klein sind, daß darin der Fischfang ganz unbedeutend ist, oder gar nicht statt findet, so hat man Grund, das Wort Fisch für eine germanisirte Form von uisg zu halten.

fisi, Wasser; consonantische Form vom i. uisge. Fisibach in der Schweiz. Ztschr. 5, 119.

fivel, großer Wald; i. feabh, m. Wald, il groß. Der Fivelgau in Frisland hatte davon den Namen.

flachs, Land; i. fleasc, m. Flachslanden in Baiern.

fladech, Königshaus; i. flath König, Fürst, teagh Haus. Flarcheim bei Mühlhausen in Thüringen hieß fladecheim. *Pertz* 2, 245. Auch flathecheim, *ib.* 7, 377, was dem i. flath noch näher steht.

flamer, Königshaus; i. fláth Fürst, König, múr, m. Haus, Bollwerk. Die villa regia Flameresheim, jetzt Flamersheim bei Euskirchen am Niederrhein. *Pertz* 1, 488.

flech, fleck, breiter Stein; w. llech, f. i. g. leach, f. Die Burg Fleckenstein im Unterelsaß besteht in einem breiten Felsen. Die Form Fleck ist germanisirt.

fleisch, Land; i. fleasc, m. Im Odenwalde wird ein Ort wisilfleisch erwähnt. Act. acad. Palat. 7, 65. Flaiscezzen, Fleischessen, kleines Dorf in Oesterreich. Karlin 207. ezzen ist das *dem.* von etz, i. ait Wohnort.

for, Feld, Ebene; i. sind nur noch die Formen fearann, fuirionn gebräuchlich. Forchant bei Partenkirch in Baiern.

fora, Königshaus; i. fo König, ra Haus. Forchheim in Baiern, alt foraheim, war eine königliche Pfalz. Die Form forachheim ist germanisirt von forahi Forlenwald, aber nicht richtig gebildet.

fre, frei, pfrei, Hügel. s. primar.

fregi, Feldhausen; i. bri Feld, Ebene, cai Haus. Fregistat war ein altes Dorf im Elsaß. *Schöpflin* 1, 73.

freka, freke, frecan, Feldhaus und Feldhäuser; i. bri Feld, ca Haus. Ein ausgegangenes Dorf in der Rheinebene bei Eggenstein, in der Nähe von Karlsruhe hieß frekastatin etc. *Cod. Laur.* Nr. 3551.

fretten, fritt, fritten, frutten, kleine Stadt; i. frith klein, dún Stadt, Ort. Frettenheim in Rheinhessen hat jene Namensformen. Vielleicht auch vom i. fridh, f. Wald, also Waldheim, Waldstadt.

fridurich, Dienstmann; i. frith, f. Dienst, hat auch die Form frioth in Verbindung mit andern Wörtern, reach, m. Mann. Die Form friderich läßt sich auch vom i. friotheireach herleiten und entspricht den Namen Vigilius und Gregorius.

frien, frin, Berg; i. firainn, f. Frienisberg, alt Frinisberg in der Schweiz. i. ait Ort.

füll, Bach; i. bual, m. Wasser. Der Füllbach bei Harthausen in Wirtenberg.

fuen, Feld; i. fuinn, f. Feld, Land. Fuenvelt, jetzt Feinfeld in Oesterreich. Font. r. A. 6, 322. S. fel. § 19.

fuer, fuir, fur, Bach. s. fauer.

fues, Wasser; i. uisg. Fuesprunn, jetzt Feuersbrunn in Oesterreich. Font. r. A. 3, 20. Vgl. fiso.

ful, Wasser; i. bual. Der Fulbach bei Jebenhausen in Wirtenberg.

fuld, Wasser; i. bual. Die Fulda in Hessen, alt Fuldaha.

fúling, kleiner Bach; germanisirtes *dem.* vom i. bualán kleines Wasser. *rivulus* fúling zu Kenzingen v. 1341.

fulle, geschärfte Form vom i. bual Wasser. Fullebah. *Dronke* 54.

fur, Bach; i. bior, feor Wasser. Furbeche villa. *Guden.* 1, 62. jetzt Furbach in Nassau.

furent, furint, furunt, Feld; i. fearann, fuirionn. Faurndau bei Göppingen in Wirtenberg hat jene alten Namensformen furentowa etc. Wirt. U. B. 1, 175. Ouwa, au ist die synonyme Uebersetzung von fearann.

furin, furni, für, Feld; i. fearann, m. Land, Ackerfeld. Fürfeld in Rheinhessen, alt furinf., furnif., ein anderes Fürfeld in Wirtenberg.

furk, Spitze, Bergspitze; i. forc, m. Der Berg Furka in den Alpen.

fusz, Bach; aspirirte Form des i. uisge, w. wysg Wasser. Der Ort Fußbach bei Gengenbach. Manchmal wurde es auch in Fuchs germanisirt. Vuzzesprunne, Feuersbrunn, auch mit den Formen fuhs, phus. Karlin 199. 200.

ga, Haus, als zweites Wort; i. ca. s. fatti.

gabel, Ansiedelung; i. gabhail, f. Gabelkofen. Gebelchoven in Baiern. OE. 1, 201. Gebelkofen.

gäns, Hügel; germanisirt vom i. gaid, f. Ein Gänsberg liegt bei Wiesloch, andere bei Ittlingen und Menzingen in Baden, bei Lauterburg, Bergfelden und Birkenhardt in Wirtenberg.

gäns, Gebirgsbach; i. gais. Der Gänsbach in Wirtenberg, fließt in die Murr.

gaes, Bach; i. gais. Gaesbeke in Brabant.

gaig, geig, Wohnort; i. coiche. Geiggen, alt Gaighain bei Ravensburg in Schwaben.

gail, andere Form für gel, Bach; g. cüil. Der Ort Gailbach liegt an einem kleinen Bache, der in die Blies geht. Die Gailbach fließt bei Sterzing in den Eisack. Gailsbach, Gallbach in Baiern. OE. 1, 326.

gain, gan, Veste; i. gann. Gaindorf in Unterösterreich.

gais, Anhöhe; i. caid, f. Wird in vielen Namen mit Berg, Bühl und Burg verbunden und bezeichnet theils Anhöhen und Berge, theils Orte darauf. So der Gaisberg bei Urach und Heidelberg, der Gaisbühl bei Reutlingen, die Orte Gaisbühl bei Crailsheim und Gaisburg bei Stuttgart. Geissebuhel zu Altdorf bei Malberg im 14. Jahrh. Gaisberge gibt es in Wirtenberg bei Simmotzheim, Gochsen, Waiblingen und Küpfendorf. Andere Bergnamen sind Gaisäcker bei Pfronndorf, Gaisbühl bei Kuppingen, Gaisburg bei Gültlingen, Gaishalde bei Bebenhausen, Gais bei Malmsheim u. a. Gais, Berg bei Gündringen, Gaisrücken, Höhe bei Irslingen, Gaisbühl bei Rexingen, Gaisburg, Berg bei Aufhausen in Wirtenberg. Ein Geisberg liegt bei Waldmichelbach im Odenwald, ein anderer bei Unteröwisheim bei Bruchsal, ein Gaisberg bei Buchen und bei Bocksberg im Odenwald, ein anderer bei Hilsbach, wo auch ein Gaisbuckel ist. Ein Geisenberg bei Schriesheim an der Bergstraße. Gaisbuckel bei Reisenbach im Odenwald. Gaisengrund, Gassengrund, Dachsengrund, Thal bei Ansbach. „Es hat diesen Namen von dem nahe gelegenen Gaisenberg oder Gaisberg, weil in älteren Zeiten sich in dieser Waldgegend und auf dem gegenüber liegenden Bocksberg die meisten Rehböcke und Gaisen aufhielten." Lang's Rezatkreis 1, 17. Das ist eine von den wolfeilen Erklärungen, die man nicht erweisen kann und deren Beweiskraft man in dem mißverstandenen Namen sucht, obschon dessen Form Gassengrund nicht mit Gaisen erklärt werden kann.

gais, Bach; i. g. gais, f. Der Gaisbach bei Belsen in Wirtenberg. Ein Gaisach in Baiern.

gaisser, großer Wald; i. coid, f. Wald, er groß. Der Gaisserwald in Oberösterreich. Arch. f. öst. Gesch. 3, 100.

gal, gall, Bach, Quelle. Gallbrunn, alt galprunn, galprunne in Oesterreich. Font. r. A. 4, 129. s. gol, gel.

gallen, kleiner Bach; i. giolán, m. kleines Wasser. Die Gallenbach im Odenwald, die in die Itterbach fließt. Gallenbach bei Steinbach in Baden.

galther, kleiner Bach; i. gil Wasser, der klein. Galthera wird ein Bach an der Schelde genannt. *Pertz* 1, 527.

gam, Burg, für gann vor Lippenlauten; i. gann. Gamburg an der Tauber.

gann, Spitze; i. ceann, m. Die Gannaspitz bei Naturns in Tirol. Steub 177.

gans, Burg, Veste; gezischte Form von gant. Sargans in der Schweiz heißt große Burg, vom i. sár; es kommt auch Salgans vor, vom i. sal groß, und Sanegans, vom i. sáin gut, also Michelburg oder Gutenburg.

gans, Berg; der Sing. von gäns. Der Gansbühl bei Schorndorf. Gansnest, Berg bei Fridingen an der Donau.

ganser, großer Hügel; i. caid, f. Höhe, er groß. Der Ganser ist eine Anhöhe bei Bierlingen in Wirtenberg.

garn, Hügel; contrahirt aus dem i. und w. aran. Dorf Garnberg auf einer Anhöhe bei Künzelsau in Wirtenberg.

gast, fleißig, tüchtig, geschickt; i. gasta. Kommt in alten Namen vor als zweites Wort -gast, wo es weder durch Geist noch Gast erklärt werden kann, sondern richtiger für ein i. Adjectiv gehalten wird. Arbogast, Rebisgast, Salogast u. a.

gastun, Bachhausen; i. gais Bach, dún befestigtes Haus oder Stadt. Gastein in Oesterreich hat jenen Namen.

gauch, goueh, Berg; i. coiche, f. ist germanisirt. Gauchsberg zu Berghausen 1532. Ein Gauchsberg bei Durlach. Der Gaugenberg bei Pleidelsheim in Wirtenberg. Gochesberg und Gauchesberg. Remling 107. 328.

gauger, hoher Berg; i. coiche Berg, er groß. Der Gauger, ein großer Berg bei Kochersteten in Wirtenberg.

gaus, Berg; andere Form von gais. Der Gausberg bei Schützingen in Wirtenberg. Kann auch für gaugsberg stehen, ohne Aenderung der Bedeutung.

gayren, Berg; i. aran Hügel. Der Gayrenberg bei Blaubeuren. Der Berg Gaiern bei Hoheneck in Wirtenberg.

geeste, kleiner Bach; i. gais, f. Bach, di klein. Die Geeste fließt bei Bremerlehe in die Weser.

gehren, Buschwald; i. g. garán, m. Ist häufiger Bergnamen in Wirtenberg, wie Falschengehren, Breitengehren bei Wegstetten, Gehrenweiher bei Ellwangen, Buchgehren bei Hohenberg, Brittergehren bei Schlichten, Birkengehren bei Eßlingen. Gehren, Bergwälder bei Boxlanden in Oberschwaben, Schildgehren, Bergwald bei Welzheim, die Gehrenklinge bei Böblingen, der Eichgehren bei Vaihingen u. a. Holzgehren, eine Anhöhe bei Frickenhofen in Wirtenberg, die durch ihren Namen verräth, daß sie früher ein Wald war.

geich, Dorf; i. coiche, f. Geich bei Zülpich.

geigen, kleiner Hügel; i. coiche, f. im *dem.* coichin. Der Geigenrain bei Zimmern ob Rottweil. Der Geigenberg bei Beffendorf in Wirtenberg.

geiger, groser Berg; germanisirt vom i. coiche Berg und er. Der Geigerberg bei Pfahlheim, der Geigersbühl bei Illerrieden in Wirtenberg.

geil, Bach; i. gil Wasser. Die Geilbach bei Zweibrücken. Geilespach in Oesterreich. Not. Bl. 5, 530. Die Geil ist ein Fluß in Kärnten.

geilen, geiln, geln, Häuser; i. ceall Haus. Gelnhausen hat jene Namensformen. In ceall liegt ursprünglich der Begriff eines grosen Hauses.

geis, Bach; i. gais, f. Geisaha. *Dronke* 55. Zu Eichstetten am Kaiserstuhl wird 1341 ein Geisbach, Geizebach erwähnt. Geißwasser, Dorf im Elsaß.

geis, geiz, Berg; andere Form von gais. Der Geißberg bei Villigen und Baden im Argau. Der Geisberg bei Streichen in Wirtenberg. Geishügel oder Gißhübel, ein Hof bei Laach. Ein geißebühel wird 1325 bei Dambach im Elsaß erwähnt. Im J. 1348 heißt er geistbühel. Der Geisacker oder Keisacker, Berg bei Obersulz im Argau. Geisfluh, Berg bei Arau.

geissel, groser Hügel; i. caid, céide Hügel, il gros. Der Geißel ist ein Berg bei Lauchheim in Wirtenberg. Der Geiselsberg bei Weinsberg.

geist, Gießbach; i. gaisidh, m. geothadh, m. oder abgekürzt von gais und di klein. Geislbach, Ort. *Günther* 1, 277.

gel, gill, Haus; i. ceall, f. Kirche, hatte aber in alter Zeit die Bedeutung Haus, wie noch das Wort Zelle anzeigt. Bürgel bei Offenbach heißt Wasserhaus, weil es am Main liegt, vom i. bior Wasser. Die alten Formen sind bergilla, bergele, pargillun, birgilun (*Böhmer* cod. Francof. 1, 4. *Pertz* 6, 866) nicht bürgil, daher man es nicht für ein Deminutiv von Burg erklären darf. s. brigel.

gelb, Vorberg, Vorgebirg; i. calb Kopf, g. calbh Kopf, Spitze. Die gelbe Fluh, ein vorspringender Bergkopf der Geißfluh im Kanton Solothurn.

geleng, kleiner Bach; i. giolán. Der Bach Glenner in Graubünden heißt in Urkunden gelenge. *Mohr* cod. 2, 371.

gell, Haus; i. ceall. Lagellun, lægelun, Kleinhausen. Ztschr. 2, 81. 93. s. lae.

gellen, kleiner Bach; i. giolán. Gellenbeck an einem kleinen Bache bei Minden.

geltn, abgekürztes Deminutiv für gelten, gellen Bächlein; i. gil, *dem.* gilin. Der kleine Bach Geltnach in Baiern, der in die Wertach fließt. Ein Geldenbach bei Kalonitz in Böhmen.

gembri, Winter; i. geimhre. In Nassau bei Boppart liegt das Dorf Gemmerich, alt gembri-ca, gembri-ghe, vom i. ca Haus, also Winterhausen. Daneben der Ort Winterwerb.

gengen, Bach; nasale Form des i. caochan. Gengenbach in Baden an einem kleinen Bache.

genner, große Spitze; i. ceann Spitze, er groß. Der Berg Gennerhorn in Salzburg.

gens, Berg; s. gäns. Der Gensberc bei Derdingen von 1284. Ztschr. 2, 229.

ger, Bach; tonlose Form des i. caoir. s. te.

gern, Dickicht, Buschwald; g. garan, m. Es gibt viele Wälder in Schwaben, die Gern heißen. S. gehren.

gers, Wohnort; vielleicht eine contrahirte Form von garos. Gersdorf bei Zittau. Gersweiler bei Saarbrücken. Geresheim bei Mettmann.

gersten, Bäume; i. ceirt, f. Baum. Der Gerstenwald bei Siegelsberg in Wirtenberg.

gestel, gistel, Wohnort; i. iosta, g. astail, f. Wohnung. Ghistel in Brabant. Gösteldorf, alt Goßendorf, Gostendorf in Baiern.

geuch, Berg; s. gauch. Geuchsberg zu Eberstatt bei Weinsberg von 1477.

gibel, Ansiedelung; i. gabhail, f. Gibelstadt in Franken.

gisal, großer Bach; i. gais Bach, und ull groß. Gisalaha wird ein Bach bei Fulda genannt. *Pertz* 1, 121.

gisi, Bach; i. gais. Gisibach in der Schweiz. Meyer 107. Aus dieser Form mag wol hie und da unser Gießen, Gießbach entstanden seyn.

giss, gisz, in älterer Schreibung auch güsz, Anhöhe, verkürzte Form von gais; i. caid, f. céide Anhöhe, Spitze. Wird in Orts- und Bergnamen oft mit Hübel (Hügel) verbunden, wie Rohrbach am Gißübel bei Eppingen. Der Gißubel zu Queichheim bei Landau v. 1420. Feldgegend Gysubel zu Jettenbach in Wirtenberg v. 1475. Gießhübel sind auch Ortsnamen in Oesterreich und Böhmen. Güßübel, eine Anhöhe bei Birkmannsweiler in Wirtenberg. Gißübel bei Gültlingen. Gieshübel, Berg bei Königstein in Sachsen. Gizzubel in Oesterreich. Not. Bl. 3, 147. Bei Türkheim im Elsaß wird im 14. Jahrh. auch ein gisseübel erwähnt.

glack, Fels; i. cloch, f. Bei Griesbach im Schwarzwald liegt ein hoher Felsblock, der Glackfels genannt.

glad, glat, glatt, kleiner Bach; contrahirt aus dem i. giolaid, f. Bächlein. Die Schreibung glatt ist zwar teutsch, aber der Begriff paßt nicht zu der Sache. Das Wort ist häufig in Bach- und Ortsnamen. Glatt, alt glata (*Neugart* 1, 10), Bach bei S. Gallen, der in die Thur fließt, mit den Dörfern Ober- und Niederglatt. Glatt, Bach in Wirtenberg bei Sulz, mit den Dörfern Glatt und Glatten. Klein-Glattbach bei Maulbronn, alt gladebach (*Dümge* regesta Bad. 16.

Trad. Wiz. p. 293. 305), und Groß-Glattbach bei Vaihingen, beide Orte an kleinen Bächen. Glattbach im Odenwald bei Lindenfels und ein anderes bei Aschaffenburg, beide Dörfer an kleinen Bächen. Gladbach bei Neuß, alt Gladebach, Glaidbach. Gladbach an der Lahn, am Einfluß eines kleinen Baches. Ein Dorf Gladbach an einem kleinen Bache liegt bei Wittlich in der Eifel. Glaadt bei Stadtkyll in der Eifel an einem kleinen Bache. Ein glatbrunne wird zu Neuershausen im Breisgau 1344 erwähnt. Der glatte Brunnen zu Bottingen im Breisgau 1341. Gladenbach in Oberhessen. Das Glattbächle bei Hallwangen in Wirtenberg. Bei Langenkandel wird 1332 eine Gladenbach erwähnt, heißt später auch Gladbach. Gladbeck bei Dorsten in Westfalen. Gladbeke in Brabant, jetzt Glabbeek.

glai, glau, glou, Burg, Veste; i. cli. Glauburg in Oberhessen kommt in jenen Formen vor.

glan, glon, kleiner Bach; contrahirt aus dem i. Deminutiv giolán Bächlein. Viele Orte in Baiern heißen Glan oder Glon. Die Glane, ein Bach bei Osnabrück und bei Münster.

glas, kleiner Bach; germanisirt vom i. glaise, f. Der Glasbach bei Fischbach in Wirtenberg. Der Gläserbach bei Salzburg.

glas, Hügel; germanisirt aus dem i. cleith, f. Glasberg zu Fahrnau bei Lörrach 1352.

glaz, contrahirt aus gelaz kleiner Bach; i. giolaid. Ein glazbrunnen wird zu Lachen in der Pfalz um 1260 angeführt.

glens, glees, Veste; i. glinn. Glensa, Glees am Niederrhein. *Günther* 1, 245.

gli, festes Haus; i. cli. Glyberg in Hessen. Baur 190. Gliberg castrum. *Guden.* 2, 208.

glich, gleich, Fels; i. cloch, w. clwg, m. Von den Gleichenbergen in Thüringen (die man mit *similes* übersetzte, was die Germanisirung beweist) hieß der eine Steinberg, worin die celtische Bedeutung liegt, der andere Bernberg, vom w. pir, i. bearradh Spitze. *Zeuss* D. 9. In Wirtenberg ist ein Gleichenberg bei Schützingen. Die Dörfer Ober- und Unter-Gleichen sind vielleicht durch Steinhaus zu erklären, vom i. cai Haus.

glon, Thal; i. gleann. Biglontal in der Schweiz, d. h. Kleinthal. Mohr 2, 6. s. bi.

glott, glött, kleiner Bach; andere Form von glad, i. giolaid, f. Der Bach und Ort Glött bei Dillingen, die Glotterbach im Breisgau, d. i. kleiner Bach, von der klein.

go, Berg; abgekürzt von dem i. coiche. Gotha, vom i. dae Haus, also Berghaus.

go, Haus; als zweites Wort. i. ca. s. ibli.

gockel, göckel, kleiner Bach; i. goglán, m. Quelle, g. caochlan, m. Bächlein. In Baiern die Orte Gockelsbach, Göckelbach, Göggelbach.

gockel, göckel, großer Berg; i. coiche Berg, il groß. Der Gockeler, ein Bergkopf bei Onstmettingen, der Göckelberg bei Bittelbronn in Wirtenberg.

göhren, Wald; andere Form von gehren. Der waldige Göhrenberg bei Markdorf am Bodensee.

götter, großer Hügel; i. caid Hügel, er groß. Der Götterberg bei Kleinheim in Wirtenberg. Der Göttler, Bergwald bei Friesenhofen in Wirtenberg.

goge, Ort; i. coiche. s. jüge.

gogel, kleiner Bach; g. caochlan, m. Gogelsbach in Oesterreich. Notiz. Bl. 3, 148.

goh, gooch, Wohnstätte; i. coiche. Gooch im Niederrhein, gohhusa in Thüringen.

goken, kleines Dorf; i. *dem.* coicheán kleiner Wohnort. Gokendorf in Oesterreich. Not. Bl. 3, 103.

gol, Bach; i. gil Wasser. In giolaid tritt durch die Schreibung der alte Vokal hervor. Das g. cüil, f. Bach, im *dem.* coileach, m. steht der teutschen Form näher, und kommt in den Bachnamen Gollach u. dgl. vor. Ein Göllersbach in Baiern, d. i. großer Bach. Ober- und Unter-Golbach bei Gemünd in der Eifel. Golpach in der Schweiz. Mohr 2, 14.

gola, gula, Herrenhaus; i. ceall, f. s. rei.

golt, Bach; germanisirt aus einer alten Form gol für das g. cüil Bach. Ein goltbrunnen wird zu Mappach bei Basel im 15. Jahrh. angeführt. Ein Goldbach bei Saaz in Böhmen. Goldbach bei Ueberlingen an einem Bache gleiches Namens. Die Goldbach bei Pflaumloch in Wirtenberg. Mehrere Goldbach in der Schweiz. Meyer 107. Goldbiki, jetzt Golnbach in Hannover. Wers. 153. Die Goldbach bei Stimpfach in Wirtenberg. Goldbach bei Gotha.

golt, gold, Diener; i. giolla, latinisirt gilda, kilda. Kommt oft in Menschennamen vor, wie in managold, manegolt, manigolt, mangold, manogald, manacald, welche Formen alle bei Neugart stehen, und Herrendiener heißen, vom i. maon, m. Herr, Held.

gor, Wohnung; i. corr, m. Gorheim in Hohenzollern.

gräch, Dorf; i. graig, f. kleines Dorf. Grächen in Wallis.

grechu, andere Form von gräch. Ein ausgegangener Ort Grechu wird 768 im Neckargau erwähnt. *Cod. Laur.* 2, 488.

grein, Veste; i. grinn. Die Stadt Grein an der Donau in Oesterreich.

gries, Pferd; i. greadh, m. s. beilngries.

grinde, f. hoher Berg mit breitem Rücken; i. g. grianan, m. Bergspitze. s. horn. Manche Bergrücken im Schwarzwald heißen Grinden, in der Schweiz Grindel, wie Grindelwald. Diese Form rührt

entweder vom i. il groß, oder von ail Stein her; es kommt daher auf die örtliche Beschaffenheit an, welche Bedeutung man vorziehen soll. Mons Grinlo, d. i. Bergwald. *Mon. boic.* 11, 18.

grins für grint, Bergrücken; i. grianan. Grinsperg in der Schweiz. Meyer 112.

gruc, Dorf; i. grág, m. Grucinhaim bei *Mabillon* 495. wahrscheinlich Griesheim im Breisgau.

grün, Veste; germanisirt für grein. Grünburg an der Steyer in Oesterreich.

grünen, Bergspitze; i. g. grianan, m. Grünenberg in Hessen und anderwärts. Gründenberg bei Immenstadt in Baiern.

gucha, Berg; i. coiche. Guggisberg, alt Gucha in der Schweiz.

gückel, hoher Berg; germanisirte Form vom i. coiche, f. Berg und il groß. Der Gückelhahn ist ein hoher Berg bei Ilmenau in Thüringen, dessen Namen man durch das angehängte Hahn in die Schriftsprache übersetzt hat, weil Gückel nur in den Mundarten Hahn bedeutet. Der Berg Gückhül bei Streitberg in Franken. Die Kapelle Gügel auf einem hohen Felsen bei Giech in Franken.

güns, reißender Bach; i. gun, m. Die Güns, guntia, in Baiern; i. di klein.

güssen, küssen, Berg; i. ciadan, céide Anhöhe. Küssenberg bei Waldshut. Die Güßenburg bei Hermaringen in Wirtenberg.

gugel, großer Berg; i. coiche und il. Kommt mehrmals im Argau vor, wie der Gugliberg bei Sulz, der Guggler, hoher Berg bei Mächenwyl; Gugel heißen die Spitzen des Lägeriberges bei Baden, Gugeln, Berg bei Villigen.

gugen, kleiner Ort; i. coiche, f. im *dem.* coichin. Gugenheim am Kochersberg im Elsaß. Guginsheim, Jugenheim bei Darmstadt. Baur S. 144.

gugen, guken, Berg; i. coiche. Der Gugenberg bei Arau. Zu Odenheim bei Bruchsal wird 1318 ein Gugenberg erwähnt. Der Gugenbühl bei Tägerfelden im Argau. Gukenhausen, Berg bei Flözlingen in Wirtenberg.

guggen, gucken, Berg; s. gugen. Ist der Form nach zwar ein *dem.* und kann auch dafür gelten, wenn Bühl dabei steht, wird aber auch wie eine teutsche Flexion behandelt. Guggenbühl und Gugenbühl in der Schweiz. Meyer 118. Andere bei Ludwigshafen am Bodensee, und bei Winterspüren. Guggenbühl heißt ein Hof auf einer Anhöhe bei Villingen. Der Guggenbühl bei Queckbronn und Schellklingen in Wirtenberg. Der Gucken, Berg bei Möckmühl an der Jagst. Der Guckenberg bei Gächingen in Wirtenberg. Gucgenberc. *Dronke* 56.

guggin, gucken, Ort, Dorf; i. coiche. Gugging in Oesterreich, alt Guckendorf. Karlin 151.

gull, gullen, güll, gill, Haus oder Häuser; i. ceall, f. was jetzt nur die Bedeutung Kirche oder Zelle hat. Die Dörfer Hofgüll und Dorfgüll in Oberhessen kommen mit jenen Formen vor.

gunt, Wald; i. coid. Guntwald, ein Theil des Waldes Dreieich bei Darmstadt.

gych, gyech, gyche, Haus; i. coiche, f. Giech in Franken hat jene Formen, auch die beigefügte Uebersetzung gycheburg.

gyg, Ort; i. coiche, f. Platz. Gyhum, gygem. Hodenberg 2, 123.

gysli, großer Berg; i. caid Hügel, il groß. Die Gyslifluh bei Arau.

habes, habichs, haus, Wasser; germanisirt vom i. uisge. Hausbach in Oesterreich mit jenen Formen.

habes, habs, Thal; i. geibhis, f. Habsthal, urk. Habestal bei Sigmaringen.

hach, Berg, Anhöhe, im *dem.* hachen; i. aigh, *dem.* aigheán. Hachberg, jetzt Hochberg, bei Emmendingen. Hachenburg in Nassau.

hache, Fels; i. acha; wird oft in Hochen- und Hohen- germanisirt und in Hon- contrahirt, wie bei Honfels in der Eifel, das von seinen vielen Felsblöcken den Namen hat und ehemals hachenvels hieß. Bärsch 3, 2, 1. p. 145.

haders, hedres, Wohnort; i. adhras, m. Hadersdorf bei Krems in Oesterreich hieß ehemals Hedresdorf und Hedrichstorf. Arch. f. öst. Gesch. 2, 390. Wäre der Namen teutsch, so müßte er urkundlich heidenrichestorf lauten.

hadi, Wohnort; i. aidhe Haus, ait, f. Platz. Hadstatt, alt hadistat, in der Schweiz. Ztschr. 3, 253.

haddin, kleiner Wohnort oder Platz. s. hadi. Hasenweiler bei Ravensburg, alt haddinwilare. *Neugart* 1, 53.

hägen, kleiner Hügel; i. aighe, im *dem.* aigheán. Wird auch manchmal in hegen, hegne verändert. Der Hägenberg bei Schotzach in Wirtenberg.

häs, Berg; andere Form für eis; i. aith, ais, f. Der Häsberg bei Mühlacker in Wirtenberg.

häsel, Berg, kleiner Berg; germanisirtes *dem.* von häs, i. ais Hügel. Häsel heißen Anhöhen bei Pleidelsheim, Neuhausen ob Eck und bei Bickelsberg in Wirtenberg. Lauten diese Namen hässlich, hesslich, so kommen sie vom altteutschen haselahi Haselgebüsch, her und werden nicht für Berge gebraucht.

haft, Wohnplatz; i. abadh. Der Weiler Haft bei Ottersweier in Baden.

hagen, hain, hahn, ham vor Lippenlauten, Berg, Hügel; i. aighe, f. Hügel, im *dem.* aigheán. Hamberg, ein Dorf bei Pforzheim auf einer Anhöhe. Zwei Hügel bei Neckarelz und Gölshausen heißen Hamberg. Hagenberg, Hahnberg, Hainberg, Namen von Anhöhen im

Odenwald. Der Hamberg bei Bönnigheim in Wirtenberg. Die Hagenäcker, eine Anhöhe bei Bessendorf in Wirtenberg.

haggen, hagken, kleiner Berg; i. aighe, aigheán. Haggenberg und Hagkenberg in der Schweiz. Meyer 112.

hags, Feld; kontrahirt von dem i. achadh, Feld. Hagsfeld bei Karlsruhe.

hahn, hahnen, contrahirt von hagen, ist ganz germanisirt, Berg, Anhöhe; i. *dem.* aigheán, kleiner Hügel. Hahnenstaigle, ein Waldberg bei Siebeneich, Hahnenkamm, Berge bei Steinenkirch und Bissingen, Hahneberg bei Bräunisheim, der Hahnenberg bei Widdern in Wirtenberg. Der Hahnenberg bei Wohlenschwyl im Argau. Der Berg Hahnweide bei Kirchheim in Wirtenberg. Der Hahnenbühl bei Drackenstein und Hemmendorf in Wirtenberg. Der Hahnenberg bei Villingen, Marketshofen und Stuppach in Wirtenberg. Der Hahnberg im obern Murgthal.

haid, heid, Berg; i. aith, f. Hügel. Haide ein Berg bei Oberkochen in Wirtenberg. Die Leutkircher Haide in Oberschwaben ist ein Hügelland.

haidel, heidel, heydel, heidil, großer Berg; i. aith il. Heidelberg hat davon den Namen, weil es am großen Berge Königsstuhl liegt. Eine hohe Feldgegend zwischen Bretten und Jöhlingen heißt auch Heidelberg, Heydelberg 1310. Ein anderes im Thurgau.

haiden, kleiner Berg, Hügel; i. aithin, *dem.* von aith, f. Hügel. Bei Villingen wird 1563 ein Haidenbühel erwähnt. Der Haidenberg bei Schlossau, der Haidenbuckel bei Balsbach, beide im Odenwald. Der Haidenberg bei Hirschhorn.

haisz, haysz, Hügel; i. aith. Haißbühel zu Dietishausen in der Baar. 1507.

haitz, hatz, Feld; i. atha grüne Ebene. Hatzfeld in Oberhessen.

haken, Damm, Wehr, Bank im Wasser; i. acha. S. höll.

halden, kleiner Bach; germanisirt vom i. altán Bächlein. Der Haldenbach bei Endersbach in Wirtenberg.

hammer, großer Hügel; germanisirt vom i. a Hügel und mór groß. Der Hammersberg bei Kirchberg in Wirtenberg. Durch den Wechsel des liquiden Auslauts mit l kommt dafür auch hammel und hummel vor.

hane, Bach; i. ean Wasser. Der Hanebach zu Erfurt. Stolles Chron. S. 194.

hanters, Wohnort; i. adhras, m. Hantersheim hieß ein ausgegangener Ort im Breisgau.

har, Bach; andere Form von caor und hor, horo. Manche Bäche heißen Harbach. Karlin 343. Horbach, Harbach in Baiern. OE. 1, 269.

harahes, erweiterte Form für das gewönliche haras, Wohnhaus; i. aras, m. Mehrere Orte Haras, auch Haaras, gibt es in Baiern bei Miesbach, am Chiemsee u. a.

hard, hart, Gestein, Fels; i. art, m. Stein. An dem Abhange des Berges Omerskopf im untern Schwarzwald liegt eine Felsenmasse, die Hardfelsen heißt. Die Namen Hartenfels, Hartenstein gehören auch hieher.

hard, Anhöhe, Berg; g. àrd, m. daher auch haard geschrieben, weil das a lang ist. Die Form harten, harden ist entweder das i. und g. *dem.* ardán, oder der Dativ des germanisirten Beiworts hart, denn häufig hat man das celtische ard für unser teutsches Wort hart genommen. Hartberg und Hardegg in Oesterreich. Font. r. A. 3, 161. Ein Hardberg liegt bei dem Bade Hub in Baden, ein anderer bei Weißenbach an der Murg und die lange Hard bei Allerheiligen im Schwarzwald. Das Haardgebirge in der baierischen Pfalz gehört auch hieher, der Harz ebenfalls. Die Haard, eine Anhöhe bei Eberbach am Neckar. Namen für Berge und Anhöhen in Wirtenberg: Haardberg bei Neuenburg, Hardt bei Groß-Bottwar, bei Meßstetten, die Hardt bei Besigheim und Mundelsheim, bei Leinstetten, Gröningen, eine andere am Ursprung der Rems und bei Tuttlingen.

hares, haris, harres, Wohnort; gehauchte Formen für aras. Harreshausen in Hessen-Darmstadt.

harres, harras, Wohnung, Haus; i. aras. Harras, alt Harres, in Thüringen. So hieß auch ein Adelsgeschlecht an der Mosel. *Günther* 1, 433. Harras und Harrasheim bei Spaichingen in Wirtenberg.

harsch, Anhöhe; i. ard. Der Harschberg bei Schwabbach, der Harschbüchel bei Adolzhausen in Wirtenberg. Vgl. hersch, hirsch.

hart, Haus; i. und g. art, m. Hardheim, Harthausen in Baden und anderwärts. Wird auch als zweites Wort gebraucht. Kuhart oder Kuert bei Rheinzabern, alt cohart (*Dümge* reg. Bad. 119), vom verkleinernden Präfix co, go, also Kleinhausen. Nahe dabei liegt Herd, alt herthi, herdi, wahrscheinlich ein alter Plural arti für das jetzige airt, so daß sich Herd und Kuhart verhalten wie Hausen und Kleinhausen. Ein Harthausen liegt auch bei Speier. Sehr viele Ortsnamen Hart und Harthausen gibt es in Baiern, auch Hartheim und Harthof, und daneben die teutschen Namen Haus und Hausen. Ebenso in Wirtenberg. s. main.

harx, Wohnort; contrahirt von haras, aras. Vgl. herx.

has, niederteutsche Nebenform für os Bach; i. uisg. Die Hase bei Osnabrück, alt hasa. *Ann. Laur.* ad ann. 783.

hase, haese, hass, fester Ort; i. ais, f. Haßloch in Hessen-Darmstadt hat jene Formen. Ein anderes Hasloch bei Wertheim, ein drittes bei Neustadt an der Hard.

hasen, Veste; germanisirt vom i. ais, f. im *dem.* aiseán. Hasendorf in Oesterreich. Arch. f. öst. Gesch. 9, 290.

hasen, kleiner Hügel; germanisirt vom i. ais, f. im *dem.* aisin Hügel. Ein Hasenbühl liegt bei Hochhausen am Neckar, ein anderer bei Göllheim in Rheinbaiern. Der Hasenbuck am Randen in Schaffhausen. Die Hasenberge bei Fleinheim, Bröckingen, Jngelfingen, der Hasenbuckel bei Neuenbürg, der Hasenbühl bei Schwabsberg, Sulzdorf, Reichenbach, Maulach und Bergfelden in Wirtenberg und bei Göllheim. Der Hasensprung bei Oehringen. Der Hasenberg bei Bellikon im Aargau.

hasz, Berg; i. ais, f. Hügel. Der Haßberg ist ein Gebirgszug in Franken.

hasz, Furt; i. adh. Haßfurt am Main.

hatt, hade, Stätte; i. ait, f. Hattstadt, hadestat, im Oberelsaß.

hatten, kleiner Berg; i. aitheán kleiner Hügel. Hattenberc mons in Rheinhessen.

hau, hu, klein, schmal; i. e. s. sensta.

hau, Berg; s. hu. Hauperg in Oesterreich. Karlin 147.

hauer, großer Hügel; i. a Hügel, er groß. Der Hauerkopf, ein Berg an der Schönmünzach im Murgthal.

haus, germanisirte Form, Wasser; i. uisg. Es gibt mehrere Orte, die Hausach heißen, wie eines im Kinzigthal, deren zweites Wort die Uebersetzung des ersten ist. Hausbach bei Merzig in Rheinpreußen. Hausbrunn und Hausbach, Dörfer in Oesterreich. Font. r. A. 3, 234. 310.

hazzen, kleiner Berg; i. aithin. Hazzenberg zu Bettmaringen im Breisgau.

he, klein, schmal; i. e. Domus Hethas in Westphalen. *Pertz* 2, 389. Schmalhausen, vom i. tas Haus.

hebs, Thal; i. gibhis, f. Hebsthal oder Hebstahl in Hessen-Darmstadt.

hebsack, Tannen- oder Forlenwald; i. giubhsach, m. Hebsack heißt ein Waldberg bei Freiburg, ein Weiler in Wirtenberg und mehrere Berge in Schwaben. Hebsack, Höfe in den bad. Aemtern Bonndorf und Ueberlingen. Wald bei Mühlheim a. d. Donau. Der Hebsack bei Füetzen in Baden. Hebsack Feldgegenden bei Dormettingen und Erzingen im Ob. Amt Balingen, kommen schon im Urbar von Beuron des 14. Jahrh. vor. Auch in den Gemarkungen von Starzeln bei Hechingen, von Wilflingen bei Rotweil und von Lautlingen bei Ebingen. Vor dem Hebsack, Feldgegend zu Blotzheim im Oberelsaß von 1435.

heche, Wasser; i. oiche, f. Heche aqua wird bei Biebesheim in Hessen-Darmstadt erwähnt.

hedel, Berg; andere Form von heidel. Hedelberg, Dorf auf einer Anhöhe im Ob. Amt Biberach.

heden, kleiner Ort; i. ait, aite, f. Platz, Ort. Hedendorf. Hodenberg 2, 133.

heges, Wohnort; g. achaidh, f. s. eges und eich. Hegestorf in der Schweiz. *Matile* 1, 60.

hegi, Berg; i. aighe, f. Hegiperc mons aus dem 8. Jahrh. bei *Pez* 1, p. 83. s. au. Hegneberg, Hegenberg, Hegensberg in Wirtenberg.

heid, hey, Berg; i. aith Hügel. Der Heidberg, auch Heyberg zu Wolfartsweiher bei Durlach 1532.

heide, Berg; i. aith. Heideberg in der Schweiz. Meyer 112. Heidegg in der Schweiz. Meyer 123.

heidel, Berg; andere Form von haidel. Der Heidelberg bei Zavelstein, bei Wachendorf, der Heidelsbuck bei Waldmössingen, Heidle, Bergkopf bei dem Bobachshof, alle in Wirtenberg.

heiden, Bergwasser; i. aith Hügel, en Wasser. Heidenbach bei Münster im Oberelsaß. *Schöpflin* 2, 167.

heiden, kleiner Wohnort; s. hadi. Heidenhofen in Baden, alt heidinhova. *Neugart* 1, 31.

heiden, kleiner Berg; überhaupt Berg, andere Form von haiden. Der Heidenberg bei Zavelstein, der Heidenkapf bei Rohrdorf, der Heidenbühl bei Aixheim in Wirtenberg. Heiden, ein Berg bei Ehingen in Baden.

heis, Hügel; i. ais, f. Heisbühel zu Haslach bei Freiburg 1409. Der Heisberg bei Winterlingen in Wirtenberg.

heit, Berg; i. aith, f. Zu Arzheim bei Landau wird 1314 ein Heiterberg genannt, d. i. großer Berg. S. er. Der Heitersberg bei Spreitenbach im Argau.

heiters, Wohnort; i. adhras, m. Heitersheim im Breisgau, Heitershofen in der Schweiz.

hekke, Berg; i. aighe. Mons hekkeberc im Elsaß von 1120. *Schöpflin* 1, 197.

helfant, helfen, felsiger Berg; g. ilbhinn, f., eigentlich i. ailbheinn, Felsenspitze. Davon ist die Burg Helfenstein in Wirtenberg genannt, die ursprünglich Helfantstein hieß. Als die Burg gebaut wurde, waren keine Celten mehr im Lande, sondern der Namen des Felsenbergs wurde in Helfant oder Elephant germanisirt, woraus nachher Helfen geworden. Der Helfenberg zu Feuerbach bei Lörrach 1346. Der Helfenstein bei Geislingen, der Helfenberg bei Beilstein in Wirtenberg. Helfenstein in der Schweiz.

hellen, Fels, Felsen; i. aill, oill, f. Der Hellenstein bei Heidenheim in Wirtenberg hat den Namen von den hervorragenden Kalkfelsen. Hellenstein, alt Heilenstein, in Franken. Arch. f. öst. Gesch. 4, 592.

henne, hennen, kleiner Berg; germanisirt vom i. aigheán. s. hagen, hahn. Der Hennebühl bei Mühlheim an der Donau. Der Hennenberg bei Oberstetten in Wirtenberg, und Ort Hennenberg bei Meiningen.

herdi, herthi, pl. Häuser. s. hart.

hergers, Haus; i. eachrus, m. Hergershausen bei Seligenstadt in Hessen. Die alten Formen bergersh. hirginsh. hirtarsh. beweisen, daß der Namen nicht von einem Heriger herkommt, sonst würde er herigereshusen lauten. Hergersdorf bei Alsfeld in Hessen.

hergis, Haus; i. eachrus. Herxheim bei Speier, alt Hergisheim. Ztschr. 2, 435.

heri, Ackerland; i. ire. s. er.

herm, Ort, Stätte; i. airm, f. s. arm. Hermsdorf war ein Ort in Schwaben. Ztschr. 3, 229.

herren, Hügel; germanisirt vom i. aran. Die Stadt Herrenberg in Schwaben und Herrenberg bei Gochsheim. Herrenberg, ein Waldberg im Münsterthal im Elsaß. Der Herrenacker, ein Waldberg bei Geroldsau in Baden. Der Herrenbühl bei Flözlingen und Dunningen in Wirtenberg.

herrs, Anhöhe; gezischte Form des i. ard, g. àrd. Der Herrsberg bei Wegenstetten im Argau. Der Heersberg bei Lautlingen in Wirtenberg.

herz, Haus, Wohnsitz; germanisirt vom i. art, m. Herzwyl in der Schweiz.

herz, Anhöhe. s. herrs. Der Herzberg bei Densbüren im Argau.

hesel, großer Hügel; i. ais Hügel, il groß. Der Heselsberg bei Ochsenhausen, Hesel, Anhöhe bei Denkingen, der Hesenberg bei Gültlingen in Wirtenberg.

hess, Hügel; i. ais, f. Der Heßberg bei Wüstenroth in Wirtenberg.

hessel, hösel, großer Berg; i. ais Hügel, il groß. Der Hessel- oder Höselberg ist der höchste Berg bei Ansbach. Der Hesselkopf bei Merzalben in Rheinbaiern; die Hessel bei Wisloch. Der Hesselberg bei Wassertrüdingen in Baiern.

hessen, kleiner Hügel; i. ais, f. im *dem.* aiseán. Der Hessenbühl bei Hausen am Thann in Wirtenberg. Der Hessenberg bei Bötzen im Argau. Der Hessenwald, ein Bergwald bei Groß-Deinbach in Wirtenberg.

hette, Wohnort; s. hadi. Heckfeld, alt hettevelt, in Baden. Feld ist wahrscheinlich aus dem i. foill klein germanisirt.

hetzen, kleiner Hügel; i. aitheán. Hetzenbol zu Immedingen bei Geisingen 1507.

heu, Berg, Hügel; germanisirt vom i. a Hügel. Der Heuberg bei Donaueschingen, der Heubügel bei Völkersbach im Amt Ettlingen, der Heuberg bei Jöhlingen im Amt Durlach. Andere Heuberge in Wirtenberg bei Onstmettingen, Balingen, Simmozheim, Trossingen, Burgrieden, Balmertshofen, Lustnau, Heukopf bei Herrenalb, Heubühl bei Holzhausen. Heubühl in Baiern. Der Heubol bei Ohrnberg in Wirtenberg. Heuberg in der Schweiz. Meyer 113. Der Heuberg bei Kaisten im Argau. Heuwebühel zu Bruchsal 1466, auch Heubühel 1455.

heusack, Tannenwald, andere Form für hebsack. Heusack, ein Bergwald zwischen Möhringen an der Donau und Eßlingen.

heyst, Berghausen; entweder vom i. ais, f. Hügel und tigh Haus, oder vom i. iosda Haus. Heyst op den Berg, ein Dorf bei Mecheln. S. estae.

heysz, Berg, andere Form von heis. Heyßbühel zu Buchheim im Breisgau 1446.

hilders, Großhausen; i. oll groß, aras Wohnstätte, oder il groß, daras Haus. Hilders an der Rhön in Franken.

himel, germanisirt himmel, kleiner Hügel; i. e klein, meall Hügel. Himmel, ein Berg bei Roigheim, das Himmelreich, ein Waldberg bei Dischingen in Wirtenberg neben dem Höllberg. Himmelberg bei Oefingen in Baden.

hirn, hirnen, Hügel; germanisirt für ern, vom i. aran. Der Hirnbühl bei Böttingen, Hirnen, Berg bei Renfritzhausen in Wirtenberg.

hirsch, Berg, für herz, hirz, vom i. ard. Der Hirschberg bei Kochersteinsfeld, Mittelbuch, Hermaringen, Bröckingen und Zillhausen in Wirtenberg. Hirschfeld, Berg bei Röhlingen, der Hirschbühl bei Wehingen in Wirtenberg.

hitz, Hügel; i. aith, f. Der Hitzberg bei Oetisheim in Wirtenberg.

hockel, huckel, kleiner Bach; andere Form von kuchel. Huckelbach am Niederrhein. Heelu 7253. 7275.

hocken, kleiner Berg; germanisirt von dem i. coicheán, m. *dem.* kleiner Hügel. Der Hockenberg bei Derdingen in Wirtenberg.

höll, Stein, aufrecht stehender Fels; i. oill, ail, aill, f. Die Felsenbank im Rhein bei Rheinfelden heißt Höllhaken, vom i. acha Wehr, Bank. In dem Namen des Dorfes Höllstein bei Lörrach ist die teutsche Uebersetzung beigefügt. Das Höllengebirg zwischen dem Atter- und Traunsee und der Höllenberg bei Klagenfurt. Die Höllensteige im Pusterthal. Höllstein im Kanton Basel, in einer engen Thalschlucht. Der Höll, ein steiler Berg bei Roth in Oberschwaben. Der Höllkopf, ein Berg im obern Murgthal. Höll, zwei Berge bei Walxheim in Wirtenberg. Der Höllbuck, ein Berg bei Auernheim in Wirtenberg. Höllenberg bei Dirgenheim. Die Höllberge bei Balmertshofen und Dischingen in Wirtenberg. S. öl. Sind diese Berge nicht steinig, aber durch ihre Größe ausgezeichnet, so muß man die Namen aus dem i. a Hügel, und il groß erklären, welche beiden Wörter durch ihre Verbindung (ail) ebenfalls in Höll germanisirt werden konnten.

hoeste, hoiste, hohesten, horsten, höchst, Berghaus; i. iosda Haus, iosdán kleines Haus, iostas Wohnung. Ein Dorf Höchst in Hessen-Darmstadt, Höchst bei Frankfurt, ein anderes bei Bregenz. S. estae. heyst.

hoh, Hügel, Berg; i. a. Es gibt in Südteutschland viele kleine Berge, die Hohberg heißen, deren Namen nicht die gewönliche Form

Hochberg und Hohenberg, Honberg haben. Es scheint daher, daß die Form hoh aus dem i. a germanisirt ist, weil dafür auch hou vorkommt, was von hoch noch mehr abweicht. Hohberge gibt es z. B. bei Sinsheim in der Pfalz, zu Wöschbach bei Durlach, zu Bahnbrücken und Stein bei Bretten, bei Abtsteinach im Odenwald, zu Spielberg bei Ettlingen u. s. f. Der Hohberg bei Dallau nicht weit vom Neckar. Hohrain, Hohgaß, Anhöhen bei Böhringen, die Hohberge bei Herlikofen in Wirtenberg. Hohenschön, Berg bei Gundelsheim am Neckar.

hoirun, kleiner Bach; i. caor, im *dem.* caorán. Hoirunbach locus in Baiern v. 1140. *Mon. b.* 4, 53.

hole, Stein, Fels; i. oill, f. s. oil.

holz, Bach; germanisirt vom i. alt. Der Holzbach im Schwarzwald. Wirtenb. Jahrb. 1852. S. 108.

horas, andere Form für haras. So heißt ein Dorf bei Fulda.

horn, kleiner Bach; germanisirte Contraction des i. *dem.* caorán, m. von caor Bach. Hornbach bei Zweibrücken.

horn, Berg; contrahirt von aran. Arneburg hieß auch hornaburh. *Pertz* 8, 642. Der Berg Horn bei Merklingen, Hornberg, Dorf bei Kirchberg an der Jagst, der Hornberg bei Satteldorf in Wirtenberg. Der Hornberg bei Osterburken, ein anderer bei Burbach. Ein Hornbuckel zu Heidelsheim bei Bruchsal. Hornberg im Schwarzwald und am Neckar. Der Hornfelsen zu Grenzach bei Basel. Das Hornfeld, Berg bei Gmünd, Horn, Waldberg bei Thannheim, Horn, Dorf auf einem Berge an der Lein, Horn, ein Berg bei Wellendingen, Hörnle, Bergwald bei Westheim am Kocher. Der Berg Hörnle bei Neufen, Hörnle, ein Hügel bei Neipperg in Wirtenberg.

horo, hor, Bach; i. caor. Horobach. *Schann.* 187. Gleißhorbach in der Pfalz.

horv, horwe, kleiner Wohnort; i. corr und bi. Horb am Neckar hatte jene Namen, die wol Niemand vom altteutschen hor, horo Koth, ableiten wird, so wenig als die Lausberge von den Läusen. Auch ein Hof bei Ravensburg heißt Horb. Hörle in Hessen, alt horle, kleiner Ort.

hu, Berg, alte Form für heu; i. a. Huperg, Heuberg in Oesterreich. Karlin 112.

hürnen, kleiner Berg; Adjectivform von Horn. Der Hürnenberg bei Schafisheim im Argau.

hummel, hommel, großer Hügel; vgl. hammer. Hummel ist zuweilen contrahirt aus hoinbuil, Hohenbühl (Beweis bei *Günther* 1, 181), da jedoch Hohenbühl einen Widerspruch in sich enthält, so wird die Germanisirung hohen das i. *dem.* aigheán seyn, welches einen kleinen Hügel bedeutet und mit Bühl verbunden werden kann. Als Feldgegend kommt der Namen Hombol bei Konstanz vor. Der Humbelberg bei Oeflingen in Baden. Hommel, Berg bei Möhnthal im Argau. Hummelberge in Wirtenberg bei Oeschelbronn, Kuppingen,

Breitenberg, Plieningen, Rielingshausen, Leonbronn, Sersheim, Güglingen, Asberg; Hummelraine bei Vaihingen, Jettingen; Hummelbühl bei Groß-Asbach; Hummelsbühl, Löwenstein, Schepbach, Lombach, Wittendorf, Entingen, Ergenzingen, Wachendorf, Bochingen. Hummelberge bei Ostdorf und Endingen. Der Hummelsberg bei Gernsbach im Murgthal. Der Hummelbühl bei Nusplingen, die Hummelhalde bei Binsdorf in Wirtenberg.

hur, Bach; für horo. Auerbach, alt Hurbach in Wirtenberg. Hurenpach in Oesterreich. Karlin 315.

huren, Berg; andere Form für oren. Hurenberg in der Schweiz. Mohr 2, 96.

hurvi, kleiner Wohnsitz; i. corr Wohnung, bi klein. Hürben in Wirtenberg, alt hurvi. Wirt. U. B. 1, 24. s. horv.

hurwele, kleiner Wohnort; i. corr und bille klein. Hürbel in Oberschwaben, alt hurwele. Wirt. U. B. 1, 380.

hutz, Berg, Hügel; andere Form von otz. Der Hutzberg bei Leonbronn in Wirtenberg.

hweren, weren, werin, Feld; i. fearánn Feld, Land. Der Wergau auf dem rechten Elbeufer bei Magdeburg hieß werenofeldi etc.

i, schmal; i. e dünn, schmal. Bäche und Orte daran heißen Igelsbach bei Hirschhorn, Lindenfels, Gernsbach und anderwärts, vom i. gil Wasser. Igelsbach bei Eberbach am Neckar. Der Igelbach bei dem Hof Schönbrunn in Wirtenberg. Das Igelbrönnlin bei Jöhlingen v. 1532. Itterbach in Waldeck von dur.

iachen, iakken, Salmenbach; i. iach, m. Salm und ean, m. Wasser, verbunden iaichean. Oder auch blos kleines Wasser, von oiche, oicheán. Jagenbach in Oesterreich, alt iachenbach, iakkenback. Font. r. A. 3, 64. 148.

jahrs, Wohnort; germanisirt vom i. aras. Jahrsdorf in Baiern.

iben, kleines Gut; s. ubi. Iben oder Ibener Hof in Rheinhessen.

ibh, if, Gegend, Landschaft; s. sern.

id, it, gut, ehrbar; i. id. In dem Weibernamen ida, ita, itah, hitta, und dem Mannsnamen hitto, d. i. id dae Gutmann. Dafür kommen auch die teutschen Wörter guota und guoto vor.

iechor, iecor, kleiner Bach; i. e klein, caor Bach. Der Jeker bei Maestricht, französisch Jaar, hat jene Namensformen. *Pertz* 12, 418.

jeden, kleiner Ort; i. ait, f. im *dem.* aitin. Jedenstete, Jettenstetten in Baiern. OE. 1, 244, auch Idenstetin. OE. 1, 259.

jeges, yeges, jegens, yegens, Wohnung; i. acaidh. Jegistorf in der Schweiz hat jene Formen in Urkunden.

jegers, igers, Haus, Heim; i. eachrus, m. Igersheim, alt Jegersheim, bei Mergentheim. Wirt. U. B. 1, 392.

iers, kleiner Wohnort; i. e klein, aras Wohnung. Eiersheim bei Külsheim, alt iersheim. *Würdtwein* dioec. Mog. 1, 669. Jeersdorf, iersedorp. Hodenberg 2, 126.

jetten, Dem. kleiner Hügel; i. aith, f. Hügel, im Dem. aithin. Der Jettenbühl zu Heidelberg, worauf das Schloß liegt, hat wol daher den Namen und ist der Gegensatz von Heidelberg. S. haid.

jetters, yders, Wohnort; i. adhras, m. Jettersweiler bei Maursmünster im Elsaß. Itters im Unterinnthal.

im, in, klein; i. in, f. min.

in, klein; i. in. Einig in der Eifel, alt inika, vom i. ca Haus, Lützelhausen. *Günther* 1, 162.

indle, Hof; i. indlios. Indlekofen bei Waldshut.

ingeres, ingiris, ingers, Wohnort; i. eachrus. Ingersheim bei Crailsheim hat jene alten Namensformen. Vgl. engers.

joucin, Wohnort; i. coiche, f. Joucindorf war ein Ort in Oesterreich. Arch. f. öst. Gesch. 2, 108. Vgl. jüge.

ir, Land, Feld; i. ire. s. trechir.

irsch, yrsch, Haus; i. aras. Irsch bei Trier.

is, Hügel; i. ais, f. s. mehl.

iu, gut, ehrwürdig; i. eo. In dem alten Mannsnamen iuto, d. i. eo dae Gutmann, und dem Weibernamen jutta.

jüge, Ort; i. coiche, f. Jügesheim in Hessen-Darmstadt, alt gogesh., gugesh., gugensheim.

iuhc, Ort; i. coiche, f. Iuhchussa, jetzt Ittenhausen. *Neugart* 1, 106.

jugen, kleiner Ort; andere Form für gugen. Jugenheim bei Darmstadt, früher gugenh. Jugenheim in Rheinhessen.

kachel, andere Form von kogel. Der Kachelberg zu Michelfeld bei Sinsheim 1430.

kachin, kleiner Bach; g. caochan, m. Das Dorf Gaggenau im Murgthal, alt kachinova, ist davon genannt. Es liegt an einem kleinen Bache.

kachun, kleiner Berg; i. coicheán. Kachunrain war ein Waldberg bei Zwifalten. *Pertz* 12, 75.

käfer, Spitze, Anhöhe; ganz germanisirt, g. cabar, m. Käferberg, alt cheverberch, in Oesterreich. Font. r. A. 3, 564. 565. Käferberg in der Schweiz. Meyer 113. Keeferberg wird eine Feldgegend zu Köndringen im Breisgau genannt 1528. Käfernburg bei Arnstadt in Thüringen.

kälb, Berg; Umlautform von kalb. Kälbling heißen Berge in Wirtenberg an der Enz, bei Großbottwar und Mundelsheim.

käs, Gebirgsbach; i. gais. Käsbach, Weiler an einem kleinen Bache bei Murrhardt in Wirtenberg.

käs, Berg; i. caid, f. céide, f. Der Käsberg bei Nußplingen in Schwaben. Der Käsiberg bei Kaisten im Argau. Der Käsbühl bei Aufhausen, der Käsacker, ein Bergwald bei Winzenweiler in Wirtenberg.

kätten, kleiner Berg; i. caid, f. Ein waldiger Berg bei Ettlingen heißt Kättenberg.

kagen, kleiner Berg; i. coiche, f. im *dem.* coicheán. Der Kagenfels oder Kagenburg bei Rosheim im Elsaß.

kahl, germanisirt Bach; i. gil. Kahlbach bei Oberursel in Nassau. Der Kahlbach im Spessart mit den beiden Orten Kaal und Kahl.

kaien, Berge; i. coiche, f. Gebirg. Kaien heißt ein hoher Gebirgszug bei Billafingen im Amt Ueberlingen.

kail, kall, Bach; andere Formen von gel. Dorf Kailbach im Odenwald an der Itterbach. Die Urft heißt bei Kall auch Kallbach. Bärsch 3, 1, 1, p. 67.

kaken, kleiner Ort; i. coiche, f. im *dem.* coicheán. Kaken, kacken. Hodenberg 2, 147.

kalb, Vorsprung, Berg; s. kilpen. Kalb, ein Berg bei Kirchheim am Neckar.

kalch, Bergspitze; g. calg, m. Kalchrain im Thurgau.

kall, schroffer Fels; i. gall, m. gallán, m. Kallenfels in Rheinpreußen. Der Kallenberg bei Dunningen in Wirtenberg.

kalle, kleiner Bach; i. gil Bach, lu klein. Die Kalle, die in die Ruhr fließt.

kalm, Bergvorsprung; andere Form von calb. Der Kalmberg bei Schinznach im Argau.

kalphen, kalphin, germanisirt Karpfen, Felsenberg; i. gall, m. Fels, beann, Berg. Hohenkarpfen bei Tuttlingen hat jene alten Namen. Ztschr. 3, 109. 110. Das Wälsche gibt denselben Sinn, gallt, m. Klippe, steiler Fels, und pen, Bergkopf, wäre der Namen aber aus dem Wälschen, so würde er kalben lauten, die Aspiration phen kommt daher vom i. bheann. Das pf trat ein, als der Namen in Karpfen germanisirt wurde.

kalt, kleiner Bach; entweder germanisirt aus gel Bach, oder abgekürzt aus gel di kleiner Bach. Es gibt viele Orte und Bäche Kaltbach, Kaltenbach, wie bei Wisloch ꝛc.

kannen, Berg; i. cuanna, m. Hügel. Kannenberg. Ztschr. 4, 431.

kanzel, hohe Spitze; i. ceann Spitze, il groß. Die Kanzel, eine hohe Bergspitze bei Baden im Argau.

kapf, kaff, Spitze eines Hügels, Bergkopf; g. ceap m. Ist ein häufiger Bergnamen, der seinen celtischen Ursprung deutlich verräth, denn man hätte ebenso gut dafür Kopf sagen können, da die Bedeutung die nämliche ist. Dorf Kapfenhardt in Wirtenberg, d. h. Berghausen, das auf einem kleinen Bergkopfe liegt. Der Kapf bei Simmotzheim,

Beihingen, Böblingen, Kapf, Hof auf einem Berge im Ob. A. Welzheim, Kapf, Bergvorsprung bei Trochtelfingen in Wirtenberg. Der Kapf bei Frick im Argau. Der Kapfberg bei Horgen in Wirtenberg. Der Kapf bei Orsenhausen. Kapf, Berg bei Balzenwyl im Argau.

kapfen, kleiner Bergkopf. s. cappen. Kapfenburg, Bergschloß bei Lauchheim in Wirtenberg. Das alte Bergschloß Kapfenburg bei Ellwangen, ein anderes in Steiermark, das auch Cappenburg heißt.

kar, Wohnort. s. cor. Karben in Rheinpreußen und Nassau, kleiner Ort, von corr bi.

kas, Berg; i. caid f. Höhe, Fels. Der Kasberg in Oberösterreich.

kass, Berg; andere Form von gais. Der Kaßberg im Traunkreis in Oesterreich.

kasten, kaisten, steiler Berg; s. kesten. Der Kastenberg in den Kärntner Alpen. Winterkasten bei Erbach im Odenwald.

katzen, kleiner Bach; i. gais f. Gebirgsbach, im *dem.* gaisin. Katzenbach am Neckar. Katzenbach in Oberhessen.

katzen, Hügel; i. caid, im *dem.* caidin. Zu Grötzingen bei Durlach gibt es einen Katzenberg. Der Kaczenberc zu Obersülzen bei Worms von 1286. Der Kazzinbohel zu Monzheim in Rheinhessen 1281. Vgl. kätten, ketten.

kaul, Bach, neuere Form für die älteren gol, gul Bach; i. gil. Kaulbach in Hessen. Ein Kaulbach fließt bei Rockeskyll in der Eifel.

kaut, Wald; i. coid, f. Der Kautenwald bei Neckarburg in Wirtenberg.

kay, Berg; abgekürzte Form des i. coiche Berg. Der Kayberg bei Lautenbach in Wirtenberg.

kebel, köbel, Einfriedigung, Hag; i. cobhail f. Davon die Orte Markköbel und Bruchköbel bei Hanau, alt bruchkebele. *Guden.* 5, 760. markebel. *ib.* 782. kebel. kebilo. *Dronke* 369. Vgl. gabel.

kecz, Berg; andere Form von käs. Der Keczperg in Salzburg. Notiz. Bl. 3, 243.

kehlen, kleiner Bach; i. giolán, m. Die Kehlnbach, alt kelnbach, in Oberhessen.

kel, Bach; i. gil. Unkel und Unkelbach am Niederrhein. S. un.

kelch, Spitze; andere Form für kolg. Der Kelchberg bei Schnaitheim in Wirtenberg.

kelen, Häuser; i. ceall, f. Bekelenheim, jetzt Gauböckelheim an der Nahe, also Kleinhausen. *Pertz* 6, 109.

kellen, kleiner Bach; i. giolán, m. Kellenbach. Remling U. B. von Otterberg 140. Auch bei Schleitheim in Schaffhausen. In Baiern gibt es mehrere Orte Kellenbach.

kerben, hochteutsche Form für kerven, kleiner Wohnort. Der Kerbenhof in Wirtenberg.

keren, kern, körn, Kernbach in Kurhessen, alt kerenbach. *Würdtwein* d. Mog. 3, 294. *dem.* vom i. caor, caorán Bach.

kerven, kleine Stadt; i. corr Wohnort, mion klein, in der Verbindung geschärft mhion. Kervenheim bei Xanten.

kese, Berg; germanisirt vom i. gaid, f. Hügel. Keseberg in Hessen v. 1293. Baur S. 201.

kessel, Waldbach, s. chezin.

kessil, steht für kessin, kleiner Hügel; i. céidin, f. Der Kessilberg zu Abenheim in Rheinhessen v. 1281.

kesten, steiler Berg; i. und g. cas steil, dún Berg. Der Kestenberg bei Birr im Argau.

ketten, kleiner Hügel; i. céidin, f. g. ciadan, m. S. kätten.

keuchen, kleiner Berg. s. coichin.

kibb, Block; i. ceap. Der Kibbfels und das Kibbad bei Freiburg sind davon genannt.

kien, kiem, küm, kuin, Berg; i. cean, cuanna. Kümberg in der Schweiz kommt mit jenen Formen vor. Meyer 113, der es von kien Fichte ableitet, wozu aber die Formen nicht passen. Der Kienberg in Kärnten. Castrum Kyenburg bei Bamberg. Höfler 138. S. kuhn.

kilpen, kleiner Vorberg; i. calb, g. calbh, m. Kilpen, ein Berg bei Niederweningen im Argau. Die Kilpensteige im Schwarzwald.

kin, Bergspitze, Berg; i. ceann. Kinbergfeld zu Waibstadt 1450.

kindel, die große Spitze, der hohe Rand, die große Höhe; i. und g. ceann, m. im *gen.* cinn, und il groß. Der Kindelberg bei Malmsheim in Wirtenberg.

kinz, Bergvorsprung; i. ceann. Der Kinz bei Eiken im Argau. nz steht für nn, nt.

kitz, kleiner Hügel; g. ceide, f. Der Ort Kitzbüchel in Tirol. Der Kitzberg bei Mergentheim.

klesz, Hügel; i. cleith, f. Der Kleßberg zu Baltringen in Wirtenberg.

klett, Hügel; i. cleith, f. Klettberg bei Erfurt. Feldnamen Klettenberg zu Eichtersheim bei Wisloch 1430.

kletten, Bächlein; germanisirt vom i. giolaid kleiner Bach. Bei Spielberg im Amt Ettlingen heißt ein kleiner Bach Klettenbach.

klotz, Berg; i. cleith, f. Hügel. Der Klotzberg im Amt Stockach bei Mahlspüren.

klotz, kleiner Bach; andere Form von glatt, glött, i. gioláid, f. Die Klotzbach in Wirtenberg fließt bei Unterböbingen in die Rems.

knie, knüwen, Hügel; i. cnap, m. g. gnob, m. Der Knieberg, alt Knüwen, mit der Knieburg bei Bregenz.

knaupis, Bergwald; i. cnap, m. Hügel, pis, f. Baum, Holz. Der Knaupis, ein Bergwald zwischen Gmünd und Lorch in Wirtenberg.

kneibel, großer Hügel; i. cnap Hügel, il groß. Der Kneiblet ein Berg bei Villnachern im Argau.

kniebis, Bergwald; assimilirte Form für knabis, knaupis. Der Kniebis im Schwarzwald. knieboz, von 1277. Schmid 50. Kneboz, das. 55. Mons Chnieboz in Oberschwaben. *Pertz* 6, 412. Der Kniepaß bei Reute in Tirol.

kobel, großer Hügel; i. cap, ceap und il groß. Der Kobelsberg bei Wisloch.

kobel, Ansiedlung; i. gabhail, f. Chobel, Kobl in Baiern. OE. 1, 357.

koch, Berg; i. coiche, f. Der Kochersberg im Unterelsaß bei Wasselnheim ist ein hohes Vorgebirg der Vogesen, welches von coiche und dem i. er, groß genannt ist und daher mons magnus bedeutet. Koukenpuhel, Köhlbuhl in Salzburg. OE. 1, 320.

koch, Wohnort; i. coiche, f. Kochstädt bei Quedlinburg.

kochel, großer Berg; i. coiche, f. Berg, il groß. Der Kochelsberg bei Böttingen in Wirtenberg.

kockil, großer Berg oder Hügel; i. coiche, f. Hügel, il groß. Kockilberg bei Trier. Lacomblet 1, 380.

köchel, kleiner Hügel; teutsches Deminutiv vom i. coiche, f. Hügel. In Oberbaiern nennt man die kleinen Hügel, die aus den Sümpfen hervorragen, Köcheln.

kof, Berg; i. cab Kopf, g. ceib Spitze. Kofel ist ein Bergnamen in Tirol und Salzburg, vom i. il groß.

kogel, kugel, kogl, entweder Steinberg oder großer Berg; i. coiche, f. Berg, ail, f. Stein, und il groß. Die Kugelberge bei Reutlingen, die Kugelhalde bei Riedlingen, Kugelberg in Oesterreich, alt chugelperg. Font. r. A. 3, 489. In Baiern ist die Form Kogel gebräuchlich. Der Alpkogl im Salzburgischen, der Fellkogel und Rosenkogel in Steiermark, der Ankogl in Kärnten u. a. haben davon den Namen.

kogel, kleiner Bach; g. caochlan. Kogelbrunn, alt Chogelprun, war ein Ort am Kahlenberg bei Wien. Arch. f. öst. Gesch. 2, 110.

kohl, Bach; germanisirt für gol. Es gibt zwei Kohlbäche in Rheinbaiern, die eine fließt in den Glan, die andere in die Speierbach. Kohlbrunn in der Schweiz. Meyer 166.

koken, goggen, kleines Dorf; i. coiche, f. im *dem.* coichin. Kokendorf, jetzt Goggendorf in Oesterreich. Font. r. A. 6, 323.

kol, in hochteutscher Mundart eine Nebenform von gol Bach, niederteutsch kann es für kühl stehen und ist nicht celtischen Ursprungs. Kolbrunne bei Emmendingen 1341.

kolchen, für kochlen, kleiner Bach; g. caochlan, m. oder g. coileach, m. kleiner Bach, was ein *dem.* von cùil ist. Kolchenbach in der baier. Pfalz.

kolg, Spitze; g. calg, colg, m. Kolgenstein in der baier. Pfalz.

kolgen, kleine Spitze; g. calg, colg, m. im *dem.* colgán. Kolgen ein Berg bei Würenlingen im Argau.

konnen, Berg; i. cuanna. Der Konnenberg bei Plüderhausen in Wirtenberg.

kont, cond, Wald; i. coid, f. Hackwald, w. coed. Der Kondelwald an der Mosel zwischen Wittlich und Cochem heißt 1393 kontal. *Günther* 3, 888.

konters, cunters, Berghausen; i. cuanna Hügel, aras Haus. Dorfnamen in Rätien. Steub 178.

koppen, kleiner Bergkopf; i. cab Kopf, ceap Hügel. Koppenstayn in Oesterreich. Font. r. A. 3, 73. Koppenstein, Ruine im Hunsrücken. Koppenmoos, Bergwald bei Aichstetten in Wirtenberg.

koren, kleiner Bach; i. caor, *dem.* caorán. g. cùrr, f. Quelle. Rivus koren in Sachsen. Erben 1, 482.

korn, kleiner Bach; i. curr, m. Quelle. Kornbeck, kornebeke. Hodenberg 2, 3.

kot, Wald; i. coit. Kottes in Oesterreich, Waldhausen. f. tes.

krauch, krauchen, Gegend, Feld; i. grág, m. Dorf, das *dem.* gragán, m. heißt Hof, Dorf, Bezirk; gréch, m. Garten, Kornfeld. Krauchenwies bei Sigmaringen, Krauchthal bei Bitsch und in der Schweiz.

kriech, kreic, kleines Dorf; i. craig, f. Griesheim in Nassau, alt Griegesheim. Kriegsheim bei Pfeddersheim in Rheinhessen, alt kreikesh., kreicesh. *Cod. Lauresh.* 2, 160. Kriegsheim im Unterelsaß, alt criechesh., kriechesh., creachesh., cregsh. *Schöpflin* Nr. 307. 87. 340.

krob, kropf, Felsenspitze, gropper, große Felsenspitze; i. groban, m. Die Burg Krobsberg in der baier. Pfalz, der Gropper ein felsiger Berg im untern Schwarzwald. Vgl. crov.

kronach, fester Ort; g. crònag, f. Das Städtchen Kronach in Baiern.

krotten, chroten, kleiner Thiergarten; i. crota Park. Auch die teutschen Ortsnamen Thiergarten sind nicht selten und noch häufiger solche Feldnamen. Es gab 2 Orte Krottendorf, Chrotendorf in Oesterreich. Arch. f. öst. Gesch. 9, 290. 2, 111. Weil man den Namen nach der teutschen Sprache verstand, so änderte man das Krötendorf in ein Froschdorf, und dieses in Frohsdorf. Karlin 205.

krotzen, Park; i. crota, m. Zwei Dörfer Krotzenburg am Main bei Hanau, d. i. Parkdorf, Thiergarten.

ku, Ort; i. coiche, f. Kuhstedt, kustede. Hodenberg 2, 63. Nicht von Kuh, sonst würde es ko-, koestede lauten.

kuch, Berg; i. coiche, f. Der Kuchberg bei Unterböhringen in Wirtenberg.

kuchel, Bach; i. g. caochlan schneller Bach. Kuchelbach im Amt Waldshut, alt chuchilnbach. Ztschr. 6, 230.

kuchel, entweder teutsches Deminutiv von kuch in der Bedeutung kleiner Berg, oder i. Construction coiche il großer Hügel. Es kommt auf die Beschaffenheit solcher Berge an, welche Bedeutung ihres Namens vorzuziehen sei. Der Kuchelberg bei Garmisch in Baiern.

kuchen, kleiner Platz, Ort; i. coiche, f. Platz. Die Dörfer Groß und Klein Kuchen bei Neresheim in Wirtenberg, ein anderes bei Geislingen. Kuchenheim bei Euskirchen am Niederrhein.

kucken, kleiner Berg; i. *dem.* coicheán. Kuckenberg bei Schraplau in Sachsen.

kübel, Berg; germanisirt von kuff, kopp. Der Kübelsberg bei Moosbronn im Amt Ettlingen.

küh, Pluralform von kuh Berg. Der Kühkopf, Berg bei Waldbach, der Kühberg bei Altheim in Wirtenberg.

kuf, kuff, Spitze. S. cof. Kostheim bei Mainz hieß Cuffinstain. *Pertz* 1, 7.

kugel, großer Hügel, germanisirt von kogel. Der Kugelberg bei Hoheneck, der Kugelbeer bei Malmsheim, Kugelberg zu Gochsheim 1580, der Kugelberg bei Bronnweiler, Kugelstadt, Bergwald bei Wildenthierbach, der Kugelnberg bei Dorndorf in Wirtenberg.

kugi, Berg; i. coiche, f. Kyburg hieß auch kugiburg. *Pertz* 12, 21.

kuh, Berg; germanisirt und abgekürzt vom i. coiche, f. Hügel. Kuhrain, Berg bei Neuweiler, der Kuhberg bei Wißgoldingen in Wirtenberg. Die Kuhalpen in Kärnten, der Kühberg im Traunkreis in Oesterreich. Der Kuhberg bei Neresheim, Ulm und Beuerlbach in Wirtenberg. Kuhwasen, ein Berg bei Wiesensteig.

kuhn, Berg; i. coiche. Der Kuhnberg bei Wunsidel.

kuk, Ort; i. coiche. Kukesburg, ausgegangener Ort in Hannover. Wers. 152.

kuken, kleiner Ort; s. kaken. Kukenshus, eingegangener Hof. Hodenberg 2, 114.

kul, neu kaul, Vertheidigung, Schutz; i. cúl, m. Kaulstoß, alt kulstoiß in Hessen. Weigand 325 vom i. stuadh, m. Wall, also Schutzwall.

kul, Bach; i. gil. Der Mühlenbach, alt kulouw. Hodenberg 2, 150.

kuten, kleiner Wald; i. coid, f. Kutenholz, kutenholt. Hodenberg 2, 136.

kutten, **Berg**; i. codadh, cuttut, m. **Kuttenberg**, **Guttenberg**, **Orts- und Bergnamen**.

la, lau, Fluß, Wasser; i. lo, lua. Der Lapach in Baiern. Notiz. Bl. 3, 250. Die Labach bei Zweibrücken. s. tela. Laubach in der Wetterau heißt auch Labach. Weigand 276. Die Lamer, d. h. großer Bach, in Oesterreich. Notiz. Bl. 3, 411. von mór groß.

la, klein; i. lu. Die Bäche Laber in Baiern sind davon genannt; der ist das i. bior Wasser, die Bedeutung des Namens Kleinbach.

la, lu, Wasser; i. lua. Die Ill im Elsaß von il groß, und die Ella bei Tuttlingen von e klein. Diese wird auch Elta genannt, weil ll und lt gleich sind. In illus, ellus hat man ein Beispiel, daß der i. Wurzelvocal u mit der lateinischen Flexionssylbe us zusammenfällt, also dieses u der Flexion zugleich wurzelhaft ist. S. die Bemerkung bei dur, dessen Plural duru den gleichen Flexionsvocal u mit der lateinischen Endung dur-um hat.

labant, lavant, kleiner reißender Fluß; i. lu klein, buinne, f. reißender Fluß. Die Lavant, ein kleiner Fluß in Kärnten, alt labanta, lavanta. Arch. f. öst. Gesch. 1849. 3, 8. 12.

lae, klein; Umlautform für la. s. gell.

lägern, Felsen; i. cloohar, m. Fels, pl. clochair. Die Lägern sind ein felsiges Gebirg bei Baden in der Schweiz.

läusch, kleiner Berg, andere Form von leus. Der Läuschberg im Kant. Basel.

lais, leis, Wohnort; i. lios. So heißt ein Dorf in Oberhessen, alt leiza, lihesi, liesi. *Enhardi Fuld.* ann. und *Annal. Laur.* ad an. 778.

lam, laim, leim, kleiner Bach; i. lu klein, an, ean Wasser, vor Labialen am. Lambach in Oberösterreich an einem kleinen Bache. Die Leimbach, laimaha, im Elsaß. *Schöpflin* 1, 84. Eine andere bei Wisloch in Baden.

lan, lon, lun, lin, Haus, Wohnort; i. lón, m. s. ful, vol, maylan. Ober und Unter Dorla bei Mühlhausen liegen an kleinen Bächen und heißen turnilann, dorlon, durlon, d. i. Bachhausen. *Pertz* 7, 555.

lang, Wohnsitz; i. long. Langen bei Darmstadt, alt langunon, langungon, langunga, langena, was entweder Plurale oder erweiterte Formen sind, oder auch Composita mit ca Haus. Erlangen, Großhausen, vom i. er groß. Langheim in Baiern. Langstadt bei Schafheim in Hessen. Lengendorf, Lengdorf in Salzburg. OE. 1, 320.

lans, lanz, lenz, Haus; i. lann, m. Das w. llân, f. heißt Ort, Kirchdorf, Platz, hat aber langen Vocal, daher wird lanz besser von lann hergeleitet, weil nn so viel ist wie nd, nt, und dieses nz, ns wird. GS. § 518. 316. Lans (urkundlich lannes, eine Pluralform), Lenz, Lanza in Tirol und Graubünden. Steub 191.

lar, contrahirt für lober, kleines Wasser.

lau, Bach; i. lua Wasser. Ist ein häufiger Bachnamen, den man nicht von lau ableiten darf, denn dieser Begriff würde für den Winter nicht passen, oder man müßte solche Bäche im Sommer Laubäche, im Winter Kaltbäche nennen, welcher Wechsel aber nicht vorkommt. Laubach, Dorf und Bach an der Lein, der Laubach bei Bitzfeld in Wirtenberg. Die Laubach bei Zweibrücken. Laubach, alt loub., lob. in Oberhessen. Weigand 275.

lau, klein; i. lu. Häufig in den Namen Lauter, Lauterbach, vom i. dur Wasser, in der Bedeutung Kleinbach. Kann eben so richtig von lua Wasser und der klein erklärt werden.

laub, laupen, loub, andere Formen für liub, Winkel, Eck. In schweizerischen Ortsnamen Laupen u. dgl. Von unserm Wort Laube mag ich solche Namen nicht herleiten, denn Orte, die nur aus Lauben bestehen, sind mir nicht wahrscheinlich. Loube, Loup in Oesterreich, vielleicht Laa. OE. 1, 295.

lauch, in älterer Form louch, loch, Ort; i. loc, f. Lauchheim in Wirtenberg.

lauden, kleiner Berg; vom i. lu klein und dun, m. Berg. Laudenberg, ein Dorf im Odenwald, hat denselben Namen wie Laon und Lausanne. Ein Lautenberg liegt bei Mückenloch in der Pfalz.

lauen, kleines Wasser, Bach; i. lu klein, ean Wasser. Ein kleiner Bach bei Ottenhöfen in der Ortenau heißt Lauenbach.

lauf, louf, kleiner Bach; abgekürzt aus dem i. lua Wasser und bi klein. Ueber diese Verkürzung s. cor. bi wurde der Germanisirung wegen in f geschärft. Es kann ebensogut vom i. lu klein und abh Fluß erklärt werden. Laufach bei Aschaffenburg, alt loufaha. *Guden.* 2, 23. Eine Laufbach fließt bei Gernsbach in die Murg. Das Dorf Lauf liegt an dem Laufbach bei Bühl in Baden.

laufen, kleiner Bach; das angehängte -en ist teutsche Flexion. Laufenbach in der Schweiz. Meyer 108.

lauren, ältere Form luren, kleiner Berg; i. lu klein, rinn, f. Berg. Luren- oder Laurenberg in Hessen.

laures, loras, lores, kleiner Wohnsitz; i. lu klein, aras Wohnung. Lorsch zwischen Worms und Bensheim hat jene alten Namen mit dem angehängten heim, Lorasheim u. s. w.

laus, luss, luz, loss, Haus, Wohnort; i. lios, w. llys, g. lios Garten. Lußheim, in der Mundart Losse bei Speier. Lausheim, alt Lushain, Luzheim bei Waldshut.

laus, lous, kleiner Berg; i. lu klein, ais Hügel. Die Form lausen ist blos teutsche Flexion. Davon haben die vielen Lausberge den Namen. Der Lausberg, alt lousberg bei Achen. Der Lausenbüchel zu Neuforn im Thurgau. 16. Jahrh.

lauten, lauden, kleines Wasser, Bach; i. lu klein, táin Wasser. Ein Lautenbächel bei Lauf in der Ortenau. Ober- und Unter-Laudenbach an der Bergstraße. Lautenbach im Murgthal.

lautz, kleiner Berg; i. lu klein, aith Hügel. Der Lautzenberg zu Weinheim v. 1559.

lavan, lawan, kleiner Fluß; i. lu klein, buinne, f. Fluß. In Sachsen. Erben 1, 384. Bach Lavenza in Baiern. ib. 112.

le, Wasser; i. lia, w. lli, m. Lacus Lemannus, vom i. moin groß, also das große Wasser. Nach einer andern Herleitung heißt Leman das kleine Meer, was mit jener Erklärung sich wol vereinigen läßt, aber grammatisch nicht so bündig ist. Im g. heißt nämlich clò, m. Meer, i. und g. mean klein, nach dem ersten Worte sollte man aber eher die lateinischen Formen loman, luman als leman erwarten. Lullebach in Thüringen (Schöppach 1, 20), d. h. Kleinbach, vom i. lu klein. Lebach bei Sarlouis.

lech, Stein; i. leag, lig, m. Altlechtern in Hessen-Darmstadt, vom i. tuar Haus, Steinhausen oder Steinhäuser.

leed, lied, Abhang, Böschung; g. leathad, m. Liedberg, alt Leedberch, am Niederrhein.

leeder, leder, kleines Wasser; i. lia Wasser, der klein. Der Lederbach, alt Leederb. zu Klosterneuburg bei Wien.

legel, leichel, kleiner Bach; i. lu klein, gil Wasser, Bach. Die Legelbach fließt in die Speierbach in Rheinbaiern.

lei, fließendes Wasser, Bach; i. lia, w. lli, m. Das Dorf Leibe oder Leibi liegt an dem Bache gleiches Namens zwischen Ulm und Leipheim, von lei und bi klein, also Kleinbach.

leib, leiben, andere Formen für liub, Winkel, Eck. Leipheim an der Donau, Leibenstadt in Baden, Leibstatt im Argau u. a.

lein, kleines Wasser; i. lia, im *dem.* liàn, liin, lein. Ein Ort Leinbach in Thüringen. Schöppach 2, 117. Die Formen Leinbach, Lienbach, Leimbach in der Schweiz. Meyer 108. s. lam.

leiss, Böschung, Abhang; g. leathad. Der Leisselberg bei Aufhausen in Wirtenberg, von il groß.

lem, kleiner Fluß, Bach; andere Form von lam. Lembach. *Dronke* 131. Ein anderes im Elsaß. Lembach bei Marburg in Steiermark an einem kleinen Bache. Lembeck bei Haltern in Westfalen.

len, See; als zweites Wort. s. mindel.

len, Beste; i. glinn. Limburg, alt Lenborch an der Niedermaas.

lene, Wohnstätte; i. lón. s. wi.

lengen, lingen, kleines Feld, Wiese; g. lianag, f., *dem.* von lian, m. Feld, Wiese, Ebene. Lingenfeld, alt Lengenvelt, bei Germersheim.

lenz, Beste; i. glinn. Lenzburg im Argau, alt Lenciburg und Lenzisburc, weil es von Lenz abgeleitet wurde.

leo, Wasser; i. lua; kann auch für das i. lu klein stehen; aufgelöst lau. Lauterbach in Schwaben, alt leodrabach. Wirt. U. B. 1, 31. s. dra.

lerchen, kleine Anhöhe, Abhang; i. g. learg, m. Anhöhe, leargán, m. Abhang, Halde, g. lairig, f. Hügel. Zwei Lerchenberge liegen bei Eberstadt und Hüngheim im Odenwald, andere bei Zaisenhausen und Oberöwisheim in den Aemtern Bretten und Bruchsal, bei Hasmersheim am Neckar, ein Lerchenkopf bei Würm an der Nagold, ein Lerchenbuckel bei Dilsberg im Amt Neckargemünd. In Wirtenberg gibt es Lerchenberge bei Kornwestheim, Hirschlanden, Malmsheim, Heilbronn, Groß-Gartach, Gärtringen, Gültlingen, Flacht rc., einen Lerchenkopf bei Herrenalb, Lerchenbühl bei Ochsenbach u. a. Der Lerchenberg zu Münchweier in der Ortenau v. 1517. Der Lerichenberg bei Weilerstadt v. 1287. Ztschr. 2, 235. Der Lerchenberg bei Blotzheim im Elsaß v. 1419. Der Lerkilberc zu Hernsheim in Rheinhessen v. 1281. d. h. der große Hügel. Der Lerchenberg bei Massenbach, bei Cleversulzbach, Lerchenbühl bei Gochsen, der Lerchenberg bei Jagstheim, Lerchenberg, Dorf bei Göppingen, der Lerchenberg bei Pfauhausen, der Lerchenbühl bei Lauffen ob Rottweil, bei Hochmessingen, bei Hossingen, der Hügel Lerchenfeld bei Mariazell, die Lerchenhöhen bei Schainbach, Leutzendorf und Lentersweiler, der Lerchenrain bei Söhnstätten, alle in Wirtenberg.

lethe, kleines Wasser; i. lia Wasser, di klein. Die Lethe bei Oldenburg.

leu, Umlautform von lau, Bach; i. lua Wasser. Leubach, Ort und Bach bei Mellerichstatt in Franken.

leu, klein; i. lu. Leutsbach, alt leutenpach, in Oesterreich, von ten Wasser. Font. r. A. 4, 143. S. sel.

leuben, leoben, lewben, lewen, löwen, kleines Thal, Winkel; i. luib, im *dem.* luibín. Lewben, jetzt Leoben, Lewbs, Leubs, jetzt Leiben, Orte in Oesterreich. Als Bachnamen kommt das Wort vom i. lua, lo Wasser, und bi klein, wie die Lewben bei Trofayach in Steiermark. Arch. f. öst. Gesch. 3, 151. Liubstede in Baiern. OE. 1, 244. Lewenthal bei Derdingen v. 1284. Ztschr. 2, 228. Löwenthal in Oberschwaben.

leuchten, luchten, andere Form von liechten. Leuchtenberg in Franken.

leus, lous, lús, luos, lus, kleiner Hügel; i. lu klein, ais Hügel. Ein sehr häufiger Bergnamen. Die Form lus ist eine Contraction, die andern zeigen durch ihre Doppellaute den Ursprung des Wortes. Leußbühel zu Mörsch bei Ettlingen v. 1596. Leußberg zu Kindenheim in Rheinhessen, 16. Jahrh. Leußberg zu Kirchheim bei Heidelberg v. 1570. Der Lußbohel, Leußbohel, Leusbuhel zu Plankstatt bei Schwetzingen v. 1570. Der Leusberg zu Lichtenthal in Baden, alt Lußberg v. 1545.

leuten, kleiner Berg; i. lu klein, dun Berg. Der Leutenberg bei Tuttlingen. Leutenbergle, Hügel bei Trochtelfingen in Wirtenberg. Ist

genau übersetzt. Leutenberg bei Rudolstadt. Leudenensis mons, *Laon. Pertz* 6, 128.

li, Bach; i. lia. Die Libach zu Mengen im Breisgau 1409. Lipporn bei Caub hieß früher Lippornen, Lietprun, welche Form den Ursprung verräth von lia di (liede, liet) kleines Wasser, daher es mit Brunnen übersetzt ist.

lid, kleines Wasser; abgekürzt aus dem i. lia di, *aqua parva.* Lidbiki in Sachsen. *Pertz* 6, 37.

lidde, kleines Wasser; i. lia Wasser, di klein. Ober- und Nieder-Libbach in Nassau, alt liddebach.

lider, kleines Wasser; i. lia Wasser, der klein. Liederbach in Oberhessen, alt liderbac.

lie, fließendes Wasser; i. lia. Liepach rivulus v. 1207. *Würdtwein* n. s. 10, 221.

lieber, liubir, kleines Wasser, Quelle, Brunnen. Liebersbronn, alt liubirisbrunnun bei Eßlingen. *Pertz* 12, 109. vom i. lu klein, bior Wasser. Liebersbach an der Bergstraße.

liechten, Abhang; g. leachd, leachdann, f., i. leachan Halde. Es gibt Burgen im Elsaß und Schwaben, die Liechtenberg oder Liechtenstein heißen, welche auf steilen Bergen liegen. Sie haben wol von dieser Lage den Namen, nicht vom teutschen Licht (alt Lieht), denn dieser Begriff ist zu allgemein, weil jedes Bergschloß im Lichte steht.

lieges, lies, kleiner Bach; i. lu klein, gais Bach. Liegesbach, jetzt Liesbach im Elsaß. *Schöpflin* 1, 258.

liehen, kleiner Bach; i. lian, *dem.* von lia Fluß. Liehenbach heißt ein kleiner Bach und Weiler im Amt Bühl bei Baden.

liet, für li de, kleines Wasser, Quelle; i. lia Wasser, di klein. Lichtborn in Nassau, alt lietprunin, worin der Begriff des kleinen Wassers durch Brunnen ausgedrückt ist. *Kremer* 2, 151. 153.

liez, lizz, Haus, Wohnort; i. lios, m. Ober- und Unter-Leis, alt lieza, lizza, in Oesterreich. Font. r. A. 4. Liezheim in Baiern. Liezheim. *Günther* 1, 274. s. lais.

lin, Haus; i. lann. s. mac.

lind, Seeinsel, für lindi; i. linn See, i Insel. In dem Namen Lindau wurde der Auslaut i elidirt, statt lindi-au.

ling, Thal; i. g. gleann. Lingenthal, Hof und Thal bei Heidelberg. GS. § 436.

linsen, germanisirt von lüs. Linsenbühell zu Dossenheim bei Heidelberg 1559. Liensenbuehel zu Kirchheim bei Heidelberg 1570. Linsberg zu Riehen bei Basel 14. Jahrh. Der Linsenberg bei Ober-Urbach und bei Langenbeutingen in Wirtenberg. Linsenberg zu Edesheim in der Pfalz 1470, zu Weinsberg 1477. Linsenberg zu Oestringen bei Sinsheim 1430. Der Linsenbohl bei Thalheim in Wirtenberg.

lint, lim vor Lippenlauten, Veste, Burg; i. glinn. Lintburg, jetzt Limburg in Wirtenberg, ein anderes bei Breisach am Kaiserstuhl, ein drittes bei Achen. Lindberg, jetzt Limberg, Dorf in Oesterreich.

lint, Thal; i. g. gleann, m. Linthal, Dorf und Thal bei Murbach im Elsaß.

linz, Veste; i. glinn. Die Städte Linz am Rhein und an der Donau. Linz bei Pfullendorf.

liser, lesur, kleiner Bach; i. lu klein, suir Bach. Die Liser, alt lesura an der Mosel. Die Liser bei Gmünd in Salzburg. Liser heißt auch ein Bach in Kärnten, der oberhalb dem Millstätter See in die Drau fließt.

liu, lie, Bach; i. lia Wasser, Fluß. Der Bach und das Dorf Lieblach zwischen Bregenz und Lindau hießen im J. 846 liubilaa und 866 liubilaha. *Neugart* 1, 257. 359. Das zweite Wort bil ist das i. bille klein, und die Bedeutung des Namens *rivus parvus*, was er auch ist.

liub, lúben, germanisirt leub, lieben, leben, lib, leven, Winkel, Eck, auch kleines Thal; i. luib. Gottlieben bei Konstanz am Untersee, alt gottelúbon, gotelieben, heißt Seewinkel, vom i. gaoth, f. See, Meer. In Nordteutschland ist das Wort gewönlich mit Menschennamen verbunden, wie Aschers-leben, Hadmers-leben u. v. a., denn die persönlichen Namen wurden in der teutschen Zeit von den Besitzern beigefügt, um die vielen Ortsnamen Leben oder Leven von einander zu unterscheiden, wie es in Südteutschland mit den römischen Ortsnamen Weil und Weiler (villa, villare) geschah, die man des Unterschiedes wegen auch mit teutschen Menschennamen componirte. Ist Lieben das erste Wort, so läßt sich nicht mehr erkennen, ob der Namen ursprünglich teutsch oder celtisch sey, wie in Liebeneck u. a. Bei der Form Leben verdient aber die celtische Herleitung den Vorzug, wie bei Lebenhan in Franken, denn Han, Heim ist die Uebersetzung von Leben. Ober- und Unternalb, alt naliub, naliuph, neleub, in Oesterreich. Karlin 150. Heißt wahrscheinlich Schiffwinkel, vom i. nai Schiff. Külb, alt chuliup, chiuliup, chuoluop, Bergwinkel. *Ibid.* 121. 256. Zemling, alt zemiliup, vielleicht Finsterwinkel. *Ib.* 207. Liubenouwe. Not. Bl. 5, 565.

liuben, andere Form von leuben. Liubenthal war ein Ort in Unteröstterreich. Arch. f. öst. Gesch. 2, 112.

liudih, Kleinhausen; i. lu klein, tigh Haus. Liudihi, Liuhidi, Luichidi, später Lüde, war ein Dorf bei Pyrmont in Waldeck. *Pertz* 1, 166.

lo, fließendes Wasser; i. lua Wasser. Der Lobach in Baiern fließt in die Wertach, daran auch ein Ort Lobach.

lo, klein; i. lu. Lobenfeld in der Pfalz, von ban Feld, Kleinfeld. s. ben.

loben, kleiner Berg; i. lu klein, benn Bergkopf. Der Lobenberg am Heuchelberg in Wirtenberg.

lober, kleines Wasser, Bach; i. lu klein, bior Wasser. Die Lorbach, alt loberbach, larbach, in Hessen. Weigand 275.

loc, loch, Ort; i. loc, m. Locwilri, jetzt Lochweiler in Wirtenberg. Wirt. U. B. 1, 324. Lorstedt, alt lockstede, in Hannover. Hodenberg 2, 63. Lochhausen in Baiern. OE. 1, 290. Lockweiler bei Tholey in Rheinpreußen.

lochen, Fels; Pluralform von loch; i. g. cloch, pl. clochan. Das steile Gebirg bei Balingen heißt Lochen, und ein abgesonderter Berg desselben Lochenstein, Lochenfels.

löffel, kleiner Bach; i. lu klein, bial Wasser. Löffelbach in Steiermark. Oder auch von lua Wasser und bille klein.

lösch, kleiner Hügel, andere Form von laus. Der Löschberg zu Bretten v. 1540.

lohn, Wohnung; i. lón. Stadtlohn, Südlohn, Iserlohn in Westfalen. Lohn, Dorf in Schaffhausen. Löhndorf, alt luond., loind., bei Sinzig. Lohne, Dorf bei Soest in Westfalen. Lohna an der Eder in Hessen.

lom, kleiner Bach, vor Lippenlauten; i. lu klein, an Wasser. Der Lombach bei Gunningen in Wirtenberg. Lombeek bei Aelst in Brabant.

lomell, kleiner Hügel; i. lu klein, meall Hügel. Lommel in Brabant, alt lomelle.

lon, loin, lun, Wohnort; i. lón, m. Londorf, alt Lundorf, Loindorf in Hessen. Urlau bei Leutkirch in Schwaben, alt urallon, urlon, vom i. ur neu, frisch, also Neudorf. Loon op zand in Nordbrabant.

lon, Wiese, Tiefland. s. tulon.

long, lung, Haus, Wohnsitz; i. long, m. Ohlungen bei Hagenau liegt an einem Hügel und hat davon den Namen, denn a heißt i. Hügel. Die alten Formen sind alongas, alunga, álunga. *Trad. Wiz.* n. 32, 52.

lons, laonis, Wohnstätte; entweder vom i. lón mit angefügtem t (GS. § 511) oder nasale Form vom i. lios (GS. § 513). Lonsheim, alt laonish. in Rheinhessen.

lorech, loreh, Wohnort; g. larach, f. Wohnung. Lorch am Rhein und in Schwaben.

los, losz, Haus, festes Haus; i. lios, w. llys. Losheim bei Merzig in Rheinpreußen. Loshausen in Kurhessen. Losdorf im Kanton Solothurn. Loßburg in Wirtenberg.

los, kleiner Hügel; s. lus. Lospuhel in Oesterreich. Not. Bl. 3, 163.

losse, kleines Wasser; i. lu und uisge. Die Losse bei Rastenberg in Weimar.

lothen, kleiner Berg; i. lu klein, dun Berg, Bergstadt. Lothenberg, Weiler und Kirche auf einem Berge bei Eschenbach in Wirtenberg.

lotten, kleiner Berg, andere Form von lothen. Der Lottenberg bei Schafisheim im Argau.

lou, fließendes Wasser, Bach; i. lo, lua. Die Lauchert in Hohenzollern hieß ehemals Louche, von einer älteren Form lou-aha. *Mon. Zoll.* 1, 112.

lov, kleiner Bach; i. lu klein, obh, abh Fluß. Lova fl. in Baiern. Erben, 1, 26. Oder auch von lua Wasser, und bi klein, welches i am Ende manchmal wegfällt. Loupach, Lapbach in Baiern. OE. 1, 256.

lu, neuere Form lü, klein; i. lu. Das Dörfchen Lüzel bei Gelnhausen liegt am Ursprung eines kleinen Baches, wovon es den Namen hat. s. zel. Luderbach, ein kleiner Bach, der bei Sachsenhausen in den Main fließt. s. luoder.

luden, kleine Stätte, Dorf; i. lu klein, dún Stadt. Leudesdorf, alt Ludenstorp an der Mosel. *Günther* 1, 186. Lauda, alt Luden, an der Tauber. Ludenhausen in Baiern.

lueg, luog, Paß im Gebirg; i. loc, f. Hinderniß, Halt. Lueg, ein Paß in Tirol. w. lloc, f. Damm, Bollwerk.

lüne, kleines Wasser; i. lu klein, en, m. Wasser. Lünebach bei Prüm liegt an der Mündung des Lünebachs in die Prüm. Die Lüne an der Weser.

lüne, Haus, Wohnstätte; niederteutsche Form des i. lón. Lüneburg, Haselüne, Plantlüne bei Lingen in Westfalen. Lüneburg kommt in den Formen liuni, luni, liun vor.

luhe, Bach; i. lua Wasser. Die Luhe in Baiern, die bei dem Ort gleiches Namens in die Nab fließt.

lum, kleines Wasser; i. lu klein, en Wasser; vor Lippenlauten. Lumbeek, kleiner Bach in Limburg.

luoch, lug, Ort; i. loc, m. Luoch, jetzt Lug bei Annweiler. Wirt. U. B. 1, 324.

luoder, lüder, kleines Wasser, Bach; i. lua Wasser, der klein. Die Lüder in Hessen, luodera, fließt in die Fulda.

lupfen, kleiner Berg; i. lu klein, beann, benn, f. Berg. Burg und Berg Lupfen bei Thalheim in Wirtenberg.

lus, lüs, kleiner Hügel; i. lu klein, ais Hügel. s. laus. Luß, Hügel bei Bellamont in Wirtenberg. Lusberg zu Biel im Kanton Bern. Mohr 2, 86. Der Luesbuel zu Emmen in der Schweiz. Ein lüsebühel bei Dambach im Elsaß 1348. Lusebühel zu Ohnenheim im Oberelsaß v. 1380. Luosbuhel zu Märzhausen bei Freiburg v. 1361. lusebuhel zu Hambach bei Neustadt an der Hard 1290, auch lusebuehil. Lusbohel zu Hambach bei Neustadt v. 1362. Lusbühel zu Cuenkofen (Zienken) bei Müllheim v. 1341, auch zu Hügelheim bei Heitersheim. Lußbühel zu Bachheim bei Hüfingen v. 1507, auch zu Deggingen. lüsebühel zu Kleinfrankenheim im Elsaß v. 1400. Der Lußbühel zu Uffhausen bei Freiburg von 1341. Der Lußbuhel zu Neuforn im Thurgau v. 1383. 1464. Der Lüßbüchel zu Bruckfelden bei Heiligenberg v. 1464. Lüsenberg zu Efringen bei Kandern, 13. Jahrh. auch Lüseberg. Lusbühel zu

Wolfenweiler bei Freiburg v. 1409, auch zu Wendlingen. Lusegerde zu Brombach bei Lörrach v. 1392.

lutari, Edelmann, berühmter Mann; i. luath, m. Ruf, adj. schnell, cloth, m. Sieg, Ruhm, adj. edel. Das zweite Wort ist deutlich in Chlotachari enthalten, denn i. clothach heißt berühmt. Die Sylben ari sind i. aire und kommen von fear Mann, welche Umstellung häufig gebraucht wird. Holtzm. 127. hält den Namen für Leutharius, ohne ihn zu erklären, aber dieer ist auch nicht teutsch.

luten, leuten, kleiner Berg; i. lu klein, dún Berg, Burg. Leutenberg in Thüringen, alt Lutenberg.

luthern, kleiner Bach; i. lua Wasser, der klein. Die Luthern, ein Bach in der Schweiz.

lütten, kleine Burg; i. lu klein, dún Burg. Ruine Lütensburg an der Thur.

lutter, kleiner Hügel; i. lu klein, torr Hügel. Luterberg im Thurgau, ehemals lutterberch castellum.

mac, mach, mech, Feld; i. magh. Machelen an der Leye in Flandern, Mecheln die Stadt und mehrere Dörfer Mecheln, wie Quaetmechelen ꝛc. in Belgien haben die urkundlichen Namen maclinium, machlinium, vom i. lin, lion, m. Flachs, bedeuten also Flachsland.

mach, Ebene, Feld; i. magh, m. Machland heißt die ebene Gegend, worin das Kloster Baumgartenberg in Oberösterreich lag. Font. r. A. 4, 140. Maihingen oder Mechingen in Baiern.

macher, Bauland, Feld; g. magh air Pflugland, i. machaire, m. Feld. Machern und Altmachern bei Liser in der Eifel. Die Form machri, machre würde Feldhausen bedeuten.

magada, magatha, Feldhausen; i. magh, m. Feld, dae Haus. Magdeburg hat jene alten Namen, die man auch mit Felddorf erklären kann, vom i. du Dorf.

magen, magin, kleiner Bauernhof; i. modh, mogh, im *dem.* moghán. Magenheim in Wirtenberg und Mackenheim in Hessen. Maginhusir. *Neugart* 1, 106.

magethe, Feldhausen; germanisirt in mageth, Jungfrau; i. mágh, m. maigheán, maighin, f. Feld. Meinefeld in Hessen, alt magethevelt. Wipperm. 99. the ist tigh, teagh Haus, oder eine Umlautform von du Dorf, oder dae Haus, oder auch von ta, m. Ort, Platz; denn alle diese Wörter sind eine örtliche Benennung.

magunt, gute Burg oder Veste; i. ma gut, gann Veste. Maguntesdorf in Steiermark wird für das heutige Unzmarkt gehalten, hängt aber sprachlich mehr mit Judenburg zusammen, in sofern dieß für Gutenburg steht. Arch. f. öst. Gesch. 6, 358.

maien, Berg; germanisirt vom i. muine, móin, f. Der Maienberg bei Schopfheim in Baden.

main, Feld; i. maighin, f. Mainhardt in Wirtenberg, d. i. Feldhausen. s. hart.

main, mein, kleine Insel; contrahirt aus mani oder mini, jenes wird main, dieses mein (GS. § 369); i. min klein, i Insel. Die kleine Insel Mainau oder Meinau im Bodensee hat davon den Namen, denn Au ist die Uebersetzung von i.

main, Hügel; i. main, f. Mainberch in Oesterreich. Arch. f. öst. Gesch. 2, 194. Also nicht von dem Flusse Main.

mais, Wasser; i. bais, f. Dieser Wechsel des Anlauts kommt im Wälschen manchmal vor. Maisach, Bach und Dorf zwischen München und Augsburg. Die Maisach im Renchthal.

mal, kahl. s. meli.

mal, Hügel, Berg; i. maol, mael. Ein Dorf Malberg liegt bei Kyllburg in der Eifel.

male, mail, Hügel; i. maol. Maleberch, jetzt Mailberg, in Oesterreich. Font. r. A. 6, 324. Die Form Malemberg ist entweder blos germanisirt, oder das i. *dem.* maolán.

mam, Berg; i. mam, f. Hügel. Mons Mamenhart im Odenwald. *Cod. Laur.* 1, 49. vom i. ard hoch, *mons altus.*

man, klein; i. g. mean. Manbach, ein Dorf im Argau, Kleinhausen, vom i. teagh, in der Verbindung taigh, toigh Haus.

mana, mane, Held, Herr; i. maon, m. s. golt.

mann, Berg; i. main, f. Hügel. Der Mannskopf, ein hoher Berg im untern Schwarzwald.

mann, groß; i. moin. s. watz.

mannen, kleiner Hügel; i. main, f. Der Weiler Mannenberg im Ob. A. Welzheim in Wirtenberg liegt auf einem kleinen Hügel.

mar, Diener, Beamter, in Menschennamen; i. maor, m. Dagemar, Dankmar, niederteutsch Thancmar, guter Diener, vom i. dagh gut.

mar, Berg; andere Form von mir. Marburg in Hessen. In französischen Namen wird es mit mal verwechselt, Malberch oder Marbach in Lothringen. *Pertz* 6, 503. Marren, ein großer Berg bei Donzdorf in Wirtenberg.

mar, mor, groß; i. mór, w. mawr. Mahrpach mons in Austria. Arch. f. öst. Gesch. 1, 40. s. pach. primar.

marich, Wasser; i. earc, m. Das m ist vorgesetzt wie in merkengers für erkangers. Marichpach in Oesterreich. Not. Bl. 3, 124. GS. § 504.

massen, kleiner Bach; i. báis, im *dem.* báisín. Der Massenbach bei den Dörfern gleiches Namens in Wirtenberg. s. mais.

mat, groß; i. mat. s. uga.

mat, Hof; i. mod, m. Mattstetten, alt Matstetten in der Schweiz.

matten, kleiner Hügel; germanisirt vom i. aitheán. Vgl. metten. Der Mattenberg bei Schörzingen in Wirtenberg, in einer Gegend, wo man in der Mundart die Wiesen nicht Matten heißt, also auch der Namen nicht Wiesenberg bedeuten kann.

matu, sanft; g. maoth. Matudan, irischer Namen, sanfter Mann, vom i. und g. duine Mann.

mau, mu, klein; i. bi. s. mutter.

mauk, Hof; i. mogh. Mauk in Baiern.

maylan, Feldhausen; i. magh Feld, lon Haus, Wohnung. Alt- und Neu-Maylan in Oesterreich. Font. r. A. 6, 324.

mechters, mehters, Kleinhausen; i. g. beag klein, daras Haus. Mechtersheim bei Philippsburg.

megen, Feld; i. maighean, maighin. Megenovelt von 964 bei *Günther* 1, 67.

megin, contrahirt mein, main. s. megen. Mainhardt bei Weinsberg, alt meginhart. Wirt. U. B. 1, 259. vom i. art Haus, Feldhausen, Feldheim.

mehl, kahl; ganz germanisirt vom i. maol. Im unteren Schwarzwald bei Herrenwies heißt ein Berg Mehliskopf, d. i. kahler Hügel, vom i. ais, f. Hügel. Nicht weit davon heißen andere Berge die Mehlplätze, und einer Melkereikopf, was ganz germanisirt ist.

mehl, Berg, Hügel; germanisirt vom g. meall, m. Hügel. Der Mehlberg bei Königshofen an der Tauber.

meis, Wasser; s. mais. meisebronne zu Deidesheim v. 1300.

mel, mehl, Hügel; i. meall. Melberg zu Klengen bei Villingen 1507. Mehlbaum, Hügel bei Ebingen und Rexingen in Wirtenberg. Germanisirt nach den Mehlbirnen.

meli, kahl, baumlos; g. und i. maol. Der Melibocus des Ptolemäus heißt kahler Hügel oder Kahlenberg, denn boc ist das i. buac Hügel. Der Malchenberg an der Bergstraße, den man fälschlich Melibocus nennt, heißt kahle Spitze. S. chen.

meltis, melcis, Berghaus; i. meall Hügel, tas Haus. Medelsheim bei Neuhornbach in Rheinbaiern hieß castellum Meltis, Melcis, und liegt auf einem Hügel. Quell. Samml. der bad. L. Gesch. 1, 30.

men, min, klein; i. mion, mean. Mengelbach, Mangelsbach, alt mingesbah, ein Hof bei Erbach im Odenwald, heißt in allen Formen Kleinbach, vom i. gil Wasser, gais Gebirgsbach. Mangel ist germanisirt.

mene, Feld; i. min, f. Ein Ort Menevelt v. 1059 wird bei *Günther* 1, 140 erwähnt.

meren, kleiner Berg; *dem.* des i. mir Berg. Der Merenberg oder Merrenberg bei Wiesensteig in Wirtenberg. Mehrenberg in Nassau bei Weilburg, alt Merenberg, nicht aus Marienberg verdreht, wie

Wenck h. L. Gesch. 3, 277 meint, weil es einmal so vorkommt, sonst würde es Mergenberg lauten.

meres, Haus; andere Form für eres, heres; i. aras. Die Eresburg hieß auch Meresburg. Dazu gehört auch Meersburg am Bodensee und Merseburg in Sachsen. GS. § 504. Mörishausen im Kanton Schaffhausen.

merzen, kleine Anhöhe; i. ard, *dem.* ardán. Merzen, ein Bergwald bei Rot in Oberschwaben. Oder von mer und dun.

mettel, kleiner Bach; andere Form für bittel und mittel, d. i. bi táin. Der Mettelbach bei Oedendorf am Kocher.

metten, kleiner Hügel; vom i. *dem.* aithin. Mettenberg, Dorf auf einem kleinen Hügel, der Mettenberg bei Frittlingen und bei Möhringen an der Donau in Wirtenberg.

metzen, kleiner Hügel; i. aith Hügel, im *dem.* aithin. Metzen heißt ein schmaler Hügelzug bei Ringschneid in Wirtenberg.

meych, Feld; i. magh. Meyssau in Oberösterreich hieß meychsawe. Font. r. A. 6, 225.

meyen, Feld; i. maighin, f. Meyenfeld in Graubünden.

mi, klein; i. bi. Es gibt manche Orts- und Bachnamen Michelbach, die man nicht nach der teutschen Bedeutung durch großer Bach erklären kann, weil sie an kleinen Bächen liegen, sondern die richtiger aus dem i. gil, gel Bach hergeleitet werden, und demnach Kleinbach bedeuten. Ein solches Michelbach liegt bei Gernsbach im Murgthal. Michelbach bei Gerabronn an einem kleinen Bache. Michelbach, Dorf und kleiner Bach bei Zaberfeld in Wirtenberg. Michelbach im Amt Neckargemünd an einem kleinen Bache, und im Wildthal bei Freiburg.

mieters, Kleinhausen; i. bi klein, daras, dars Haus. Mietersheim in Baden bei Lahr.

milo, Soldat; i. mil, mile, mileadh, m. Ist häufig in dem alten Namen Milo.

milten, milze, Hügel; i. millithe, *plur.* wahrscheinlich von meall. Miltenberg am Main. mons Miltenwag, jetzt Milzfeld bei Börsch im Elsaß, eine Hochebene, v. 1059. *Schöpflin* 1, 166. Der Milzeberg an der Rhön.

min, Hügel; i. main, f. Imminperac, imminperc, jetzt Immenberg bei S. Gallen. *Neugart* 1, 194. Kleinberg, vom i. in klein, vor Lippenlauten im.

min, klein; i. min, mion. Der Ort Imbach in Unterösterreich hieß ehemals Minnenbach, von min und i. en Wasser, Kleinbach. Arch. f. öst. Gesch. 1, 113. Font. r. A. 4, 72. 81. Die Mündel in Baiern, alt mintela, kleines Wasser. s. windlen.

mittel, germanisirt statt bittel, und dieses für bitten, d. i. bi táin, kleines Wasser. Kommt in Bachnamen vor, wo der Begriff mittel nicht anwendbar ist. Die Mittelbach zu Mittelheim im Rheingau heißt 1191

mittilaha. *Guden*. 1, 307. Die Mittelbach bei Zweibrücken. Der Mittelbach bei Fischbach in Wirtenberg, und bei Gengenbach.

mod, Hof, Hofgut; i. mod, m. Mödring in Oesterreich hieß urkundlich modrich, d. i. vielleicht curtis regis, Königshof, vom i. righ König. Font. r. A. 6, 324. Modsidel, Dorf in Oberösterreich, Sidel ist die Uebersetzung von mod.

möhn, Hügel; i. moin, f. Der Möhnbach für Möhnbuck, Bergwald bei Röthlen in Wirtenberg.

möne, kleiner Bach; i. mi für bi klein, ean Wasser. Die Möne in Westfalen, fließt in die Ruhr.

mörs, Haus, Schloß; i. aras, m. Mörsberg und Mörsburg, jetzt Meersburg in Schwaben. s. meres.

mösch, für mi-ösch, kleines Wasser; i. bi klein, uisge Wasser. Möschbach bei Achern in Baden liegt an einem Bächlein.

mollen, *dem*. kleiner Hügel; i. mual, m. im *dem*. mualán oder molán. Eine Feldgegend zu Neckarau bei Mannheim hieß Mollenberg 1570.

molles, Hügelhaus; i. mol Hügel, lios Haus. Mollsheim im Elsaß, am Fuße der Vogesen.

molter, kleiner Berg; i. mual Hügel, der klein. Der Molterberg in Oesterreich. Karlin 182.

momart, Berghausen; i. mam, f. Berg, art, m. Haus. Momart auf einem Berge im Odenwald, alt Momhart, Momenhart. Diese Form kann man für ein Deminutiv gelten lassen, mamán, kleiner Berg.

morder, großes Haus; i. mór groß, tuar Haus, Wohnung. Bei Meimsheim in Wirtenberg lag ein alter Ort Morderhusen, von dem sich ein Adelsgeschlecht benannte. Ztschr. 2, 247.

mores, großer Berg; i. mór groß, ais, f. Hügel. Der Moresbero im Odenwald. Act. ac. Palat. 7, 65.

morg, Fluß; i. earg Wasser. s. org.

moth, Bauernhof; i. mod, m. Mothern oder Modern bei Selz im Elsaß, vom i. er groß, oder der klein.

muc, muh, muk, Bauernhof; i. mogh, mod, m. Mauchen bei Stühlingen und Müllheim in Baden, die drei Dörfer Muhen bei Lenzburg im Argau haben die alten Namen mucheim, mukheim. *Neugart* 2, 259. Mukkendorf in Oesterreich. Not. Bl. 3, 29. Mukkehaim, Mukhaim in Oesterreich. Not. Bl. 5, 506. auch Mukenhaim 526. Ober- und Unter-Mockstadt in Hessen. Mückenschopf in Baden.

mühl, Berg, Hügel; germanisirt vom i. maol, m. Hügel, g. muil, maoil, f. Der Mühlberg bei Vorberg im Odenwald. Der Mühlberg bei Großbottwar, Eigenzell, Malmsheim, Grömbach in Wirtenberg. Mühlenberg, Hof auf einem Berge in Wirtenberg. Mühlholz, ein Berg bei Adelmannsfelden. Der Mühlenberg bei Horb und Möhringen an der Donau. Mühlgrund, Berg an der Enz. Der Mühlberg bei Hottwyl und bei Hornussen im Argau. Der Mühlberg bei Hohenkrähen.

muhmen, Berg; i. mam, f. Hügel. Der Muhmen, ein Berg bei Tegernau im Schwarzwald.

mul, in neuerer Form maul, Hügel; germanisirte Form des i. maol, m. Das Dorf Maulburg im Wiesenthal bei Lörrach hieß ehemals Mulberc. Mons mulperch in Franken. Höfler 176.

mum, müm, reißender Gebirgsbach; i. móim. Die Mümling im Odenwald ist davon genannt, die alte Form mumil-ing bedeutet großer Bergbach.

mum, Berg; i. mam, f. Der Mummelsee im Schwarzwald hat seinen Namen von mam und dem i. linn, f. See, bedeutet also Bergsee, was er auch ist. Die Uebersetzung See zeigt an, daß Mummel eine neue Form statt Mumlinn ist, weshalb auch das m verdoppelt wurde. Ueber die Gleichheit von mum und mam s. GS. § 267. Momberg, alt mummenberg in Kurhessen. *Würdtwein* d. Mog. 3, 270.

muschel, mutschel, kleiner Bach; i. bi klein, gil Wasser. Mutschelbach bei Durlach, alt muschelbach. Ztschr. 2, 379.

muse, Wasser; i. uisge. Der musebrunne zu Kirchhofen bei Freiburg 1341. Ober- und Unter-Musbach an einem kleinen Bache in Wirtenberg. Musbach in der baier. Pfalz.

mut, Hof; i. mod, m. Mutsidel, Ort in Unterösterreich. Arch. f. öst. Gesch. 9, 245. Mutterstadt, alt muderstat, in der baier. Pfalz, großer Hof, vom i. er groß. Vielleicht gehört auch hieher Mautern, alt mutaren, in Oesterreich.

mutters, Kleinhausen; i. bi klein, daras Wohnung. Mittershausen, alt Muttershausen bei Lindenfels im Odenwald, nicht vom altteutschen Namen muothere, denn diese Form kommt nicht vor.

nack, der Hügel; von dem abgekürzten Artikel 'n für an, und i. aighe, f. Hügel. Zwei Hügel heißen Nack bei Bubsheim und Thieringen in Wirtenberg. Dorf Nack bei Mainz auf der Anhöhe. Nack, Hof und Berg bei Kirchleerau im Argau. Naag, Berg bei Gundelsheim am Neckar.

nägel, negel, großer Hügel; von dem abgekürzten i. Art. an, 'n, aighe, f. Hügel, il groß. Negelsfirst, Weiler auf einem Berge bei Baden. Nägeliskopf, ein Berg im Murgthal.

napf, Berg; i. cnap, m., g. gnob, m. Hügel. Der Napf, ein hoher Berg im Emmenthal der Schweiz. Napfberg bei Kemnat in Baiern.

nau, nu, neu; i. nua. Nauders, alt Nudres, in Tirol, Neuhausen, vom i. dars Haus, oder dreas Ort.

ne, Mann; i. næ, noi. Der alte Namen nebi, nebo (*Neugart* 1, 258) heißt kleiner Mann, vom i. bi klein.

neet, nied, nöt, Bach; i. naodhan Quelle. Dieß ist ein *dem.* von naodh, was mit dem b. naoz übereinstimmt. Die Bachnamen Nethe, Nied werden wol richtiger davon abgeleitet, als von der Composition 'n eo-ad, wie GS. S. 189 geschieht.

neiden, kleiner Bach; i. naothán, m. Neidenbach bei Trier.

neip, nip, Berg; andere Formen von napf. Neipperg und Nippenburg in Wirtenberg.

neppen, Berg; i. cnap, m. Hügel. Der Neppenwald ist ein Bergwald bei Gmünd in Wirtenberg. Neppeneck, Anhöhe bei Schupfart im Argau.

nes, Enge, eng. s. reit.

nessel, großer Hügel; i. an, 'n der, ais Hügel, il groß. Der Neßler, ein Berg bei Villnachern im Argau.

netting, kleiner Bach; germanisirtes Deminutiv. Die Netting zu Dietlingen im Amt Pforzheim 1502. s. neet.

netzi, Hügel; i. an, 'n der, aith Hügel. Netzi heißt eine Anhöhe bei Schupfart im Argau.

nga, nge, geschärfte nasale Form für ga, ge Haus; i. ca, cae. Jene Schärfung tritt ein, wenn man daraus die teutsche Form -ingen machen will. S. tugi, tui.

nipf, Berg; i. cnap, m. Hügel. Der Berg Nipf bei Bopfingen in Wirtenberg.

niz, stark; i. niadh. In den Namen nizo, nizzo, starker Mann. s. o.

nötten, kleiner Bach; i. naothán Quelle. Die Nöttenbach zu Schallstadt im Breisgau 15. Jahrh.

nore, noren, norin, norn, nuren, nurin, nurn, nürn, Hügel; von dem abgekürzten Artikel an, 'n und aran Hügel. Nürnberg hat davon den Namen, weil seine Burg auf einem Hügel liegt. Mons Nore am Mittelrhein. *Günther* cod. Rh. Mos. 1, 62.

not, edel, trefflich; i. nodh und nuadh stark. Ist ein alter Mannsnamen. *Neugart* 1, 137.

noti, nuti, andere Formen von not, die auch im i. noitheach adelig, edel erscheinen. Kommt in vielen alten Mannsnamen bei Neugart vor.

nott, Bach; i. naothán Quelle. Die Nottbach zu Ottersweiher bei Achern 1583.

notten, kleiner Bach; i. naothán, m. Quelle. Ein Nottenbach am Main. Steiner Seligenstadt S. 338.

nurren, der kleine Berg; i. an, 'n der, aran Hügel. Der Nurren, ein Berg bei Reckingen im Argau.

o, Hügel, Berg; andere Form von a. Der Omerskopf, ein ziemlich großer Berg bei Achern in Baden, i. mór groß. Oberg mag auch davon herkommen, wenn es nicht für Hochberg steht.

o, Mann; i. ae. Im Teutschen wurde es in o verändert, um dadurch einen Namen für die schwache Deklination zu bilden, wogegen in den altsächsischen Mundarten a stehen bleibt, wie in æga, baeda u. a. s. aci, iv, but, att, niz, ec.

och, ock, groß; i. oigh. Das Dorf Riechen bei Sinsheim hieß reocho, riocho, reockheim, d. i. Großhausen. *Cod. Laur.* 1, 506. 2, 413. 3, 171. S. ro.

ochten, kleiner Ort, oder Häuser; i. aicde, f. Gebäude. Ochtenhausen. Hodenberg 2, 37.

oden, odin, ote, Dorf, Wohnort: i. aidhe, f., g. àite, f. Oed, alt ode, in Oesterreich. Karlin 227. Odenheim bei Bruchsal. Die alte Form Oteheim steht dem g. àite näher, die andere Otincheim verweist auf das g. *dem.* àiteachan, m. kleiner Ort. Edigheim bei Frankenthal, alt Odincheim, und Uedem, alt Odeheim bei Cleve haben davon den Namen. Oetigheim bei Rastatt, alt Otenkein. Oetenhusen. Ztschr. 2, 70.

oden, kleiner Berg; *dem.* des i. aith Hügel. Der Odenberg bei Gudensberg in Hessen. Der Odensberg zu Grombach bei Bruchsal von 1338.

öden, Wohnstätte; s. oden. Oedendorf am Kocher. Oedenburg, Oedheim, Orte in Wirtenberg.

oester, kleiner Berg; i. ais Hügel, der klein. Der Oesterberg bei Tübingen, ein anderer bei Partenkirch in Baiern. Wenn kein Westerberg in der Gegend ist, so kann der Namen nicht durch östlicher Berg erklärt werden.

ötz, ötsch, Berg; s. oitz.

oetzes, Wohnung; i. aiteas. Oetzesdorf war ein Ort in Unter-Oesterreich. Arch. f. öst. Gesch. 2, 118.

offen, kleiner Bach; i. obhán, *dem.* Bächlein. Die Orte Offenbach sind davon genannt, wenn sie an kleinen Bächen liegen, wie Offenbach am Main, Offenbach in Rheinbaiern u. a., deren alte Form oven- dem celtischen Ursprung näher steht als die neue.

ohm, Bach; andere Form für am, an. Die Ohmbach geht in die Glan in Rheinbaiern.

ohnen, unnen, kleiner Ort; i. ion Ort, Stätte, *dem.* ionán. Ohnenheim, Weiler und Dorf bei Geispolzheim und Markolsheim im Elsaß, alt unnenhaim. *Zeuss* Trad. Wiz. p. 23.

oil, öl, Stein, Fels; i. oill, f. Oelbrück, alt oilbruc, holebruche, Steinhaus, Felsenhaus, war eine Burg auf einem steilen Berge bei Königsdorf, nicht weit von Sinzig. Brück, bruc, bruche ist das i. brog, brúg, m. Haus, festes Haus oder Burg.

oitz, otz, Berg; i. aith, f. Hügel. Der Otzberg, alt Oytzberg im Odenwald, der große Oetzthaler in Tirol, der große und kleine Oetscher in Niederösterreich bei S. Pölten, von aith und dem i. er groß.

ols, olz, Bach; i. alt. Kommt im Namen Onolsbach, jetzt Ansbach vor; on ist das i. ion Ort, Bachort.

om, um, Wohnort; i. om. Umstadt, früher Omstat bei Darmstadt.

omen, omun, und mit der Genitivform omins, umanes, huominis, kleiner Bauernhof; i. om, f. im *dem.* omán. Eimsheim in

Rheinhessen hat jene Namensformen. Omestat, Omenstat. *Dronke* 26. Ohmenheim und Ohmenhausen in Wirtenberg.

one, une, uni, un, en, Ort, Stätte; i. ion, m. Platz, Ort. Urweiler im Elsaß hat jene alten Formen urunewilare etc. *Zeuss* Trad. Wiz. Nr. 60. 108. 177. Ein anderes Urenheim, daselbst Nr. 59.

opffel, kleiner Bach; i. obh Fluß und bill klein. Die Opffelbach zu Sachsenheim an der Bergstraße 1381.

or, ur, Feld; i. ire, f. Erfelden bei Darmstadt hieß auch orfelden, und Worfelden bei Großgerau urfelden. Nimmt man aber Felden für eine Germanisirung des i. feall Wohnung, so heißt ur Gränze, Thal und neu, also die Orte Gränz-, Thal- oder Neuhausen.

ork, Bach; i. earc, m. Wasser. Die Orke, ein Bach in Hessen, der in die Eder fließt.

orsch, Wohnung; contrahirt vom i. aras, m. Orschwihr im Elsaß bei Ruffach und Orschweier in Baden bei Ettenheim.

orsen, Wohnungen; germanisirter Plural vom i. aras Wohnstätte. Orsenhausen in Oberschwaben an dem Flüßchen Roth.

orten, kleiner runder steiler Berg; g. òrdan. Die Burg Ortenberg bei Offenburg hat eine solche Lage, auch Ortenberg im Elsaß und Hessen. Ortenburg, alt hortenburc, in Kärnten.

orum, Thalheim; i. ur Thal, om Dorf. Orum oder Ordum bei Wolfenbüttel hieß früher Orheim. *Pertz* 1, 136.

orzen, kleiner Berg; i. ard, im *dem.* ardán, oder gezischt vom g. òrdan. s. orten. Orzen, ein Waldberg bei Bellamont in Wirtenberg.

os, starker, fester Platz; i. ois, f. Osburg bei Trier.

os, ous, Wasser; i. uisg. Osenbach im Elsaß bei Ruffach. Ouspach, Ausbach in Baiern. OE. 1, 281.

os, Berg; i. ais, aith, f. Hügel. Der Oßbühl bei Wittau in Wirtenberg. Die Berge Ossig bei Westernbach. Ossa, ein Berg in Baiern.

osel, großer Hügel; i. ais, f. Hügel, il groß. Der Oselberg bei Dinkelsbühl.

ossen, *dem.* von os, kleiner Fluß; s. usen. Der Ossenbek, alt ossenbeke (Wedekinds Noten 5, 89) bei Liebenau an der Weser. Osnabrück ist eine Versetzung für osan, nach dem i. *dem.* uisgeán, und der alte Namen Osenbrugge, Ossenbrugge von dem i. *dem.* uisgin. Man ersieht daraus, daß die Hase, woran Osnabrück liegt, die alt hasa, hasuna hieß, auch osana, ossena genannt wurde. Osnabrück heißt demnach Wasserhausen. S. bruck.

ost, Haus, Wohnort; i. iosda Haus, iosdán Hütte, iostas, m. Wohnung. Es gibt Orte Ostheim, bei welchen kein Westheim liegt noch lag, die also nicht wol vom Osten genannt sind, sondern eher von jenen celtischen Wörtern. Ostheim am Main. Ouste, Ast in Baiern. OE. 1, 256. Auenstein in Wirtenberg, alt osteim. Wirt. Jahrb. 1852. p. 150.

otze, Wohnort, i. aiteas. Otzen, alt otze. Hodenberg Brem. Gesch. 1, 141.

oys, Berg; i. ais, s. Hügel. Oysperg bei Trier. Lacomblet 1, 259.

ozen, kleiner Berg; i. aith Hügel, im *dem.* aithin. Ozenberch in Baiern von 1180. *Mon. boic.* 7, 454. Otzemberg in der Schweiz. Mohr 2, 79.

paar, Bach; hochteutsche Schreibung für bar, i. bior Wasser. Die Paar, die unterhalb Ulm in die Donau fließt.

pach, Berg; andere Form von buch. s. mar.

palethe, palithe, polithe, Pferdestall, Stutterei; i. peall, m. Pferd, tigh Haus. Pöhlde in Hannover hat jene alten Namen.

patin, kleiner Ort; i. bi klein, dún Stadt. Patinhova, jetzt Bettighofen in Wirtenberg. Wirt. U. B. 1, 112. Die neue Form kann von tigh Haus herkommen.

pel, im Inlaut für bel Wasser, i. bial. S. bo.

pell, klein. s. ais.

pellen, pellin, Dorf; i. baile, m. Pellendorf in Oesterreich. Karlin 159. Vielleicht auch kleines Dorf, von dem *dem.* baileán.

pelli, Dorf, Stadt; i. baile. s. vi.

pen, Feld; andere Form von ben. Pennenvelt, pennvelt, Bemfeld in Baiern. OE. 1, 314. 350.

perin, *dem.* kleiner Bach; i. bior Wasser, im *dem.* biorán. Das Dorf Piernbach oder Birnbach in Baiern liegt an einem kleinen Bache, der in die Rott fließt, alt perinpach. Rudhart S. 525.

pern, kleiner Bach; i. bior Wasser, im *dem.* biorán. Pernbach in Baiern. *Mon. boic.* 25, 42.

peuch, Bergrücken; i. buach m. Districtus Pewchreich in Oberösterreich. Font. r. A. 6, 169 flg.

peur, pier, Bach; i. bior Wasser. Peurbach und Pierbach in Oesterreich.

pfaffen, andere Form für baffen, beffen. Es gibt viele Orte in Teutschland, die Pfaffenhofen,- dorf,- weiler- und heim heißen. Wurden sie von Geistlichen gegründet oder bewohnt, so sind die Namen von den Pfaffen (papae) abzuleiten, kann man aber diesen Ursprung nicht erweisen, so ist Pfaffen richtiger für eine Germanisirung von babhun zu halten. Phephinhusen, Pfeffenhausen in Baiern. OE. 1, 256.

pfel, klein; i. bille. Pfelders, Kleinhausen in Tirol. s. ders. strum.

pferin, pförin, Feld; i. fearann. Pföringen in Baiern, alt pferinga, heißt Feldhausen, vom i. ca Haus.

pfor, Wasser, Bach; i. bior. Zu Aasen bei Donaueschingen wird 1341 ein Pforbach erwähnt.

phen, phin, aspirirte Form als zweites Wort, vom i. beann, m. Berg, Spitze. s. kalphen. Die Form phin kann auch von dem i. binn Hügel, herkommen.

phenne, Genitiv und Composition vom i. benn, f. Berg, als zweites Wort. s. tas.

phus, alte Schreibung für fusz, und dieß eine aspirirte Form von uisg oder bäis Wasser. Phusprugnnen, jetzt Feuersbrunn in Oesterreich. Font. r. A. 4, 122.

piestin, piestn, pistn, kleines Wasser, Bach; i. bais, f. im *dem.* baisin. Der Piestingbach in Oesterreich kommt in jenen Formen vor, Piesting ist germanisirt, pistnicha, piestnich und biesnika sind slawisirt. Meiller 4. 5. 93.

pigar, kleiner Bach; i. bi klein, caor Bach. Pigartinbach, germanisirt von Bigarten, heißt jetzt Pigar- oder Pittersbach in Oesterreich. Dieses kommt von bi und dur Wasser. Karlin 117. Derselbe Bachnamen erscheint in Frankreich als Pigerius rivulus. GS. 97.

piger, kleiner Bach; i. bi klein, caoir Bach. Die Pigerbach bei Nassereit.

pilich, Kleinhausen; i. bill klein, cai, ce Haus. Pilichdorf in Oesterreich. Arch. f. öst. Gesch. 2, 520, pilich für pilohe, wie chirich für kirche.

pin, Sohn; i. bin. Pippin der kurze behielt mit Recht den Namen von seiner Kleinheit, bi klein, *filius parvus.*

pir, Wasser, schwäbische Schreibung; i. bior. Alpirsbach im Schwarzwald heißt Felsenbach vom i. all Fels, denn es liegt in einer felsigen Thalschlucht. Das Deminutiv ist pirn für biorán. Pirnbach in Oesterreich. Meiller 169.

pirdon, Spitzenberg; i. bior, m. Spitze, dún, m. Berg. Der Berg Pyrn in Oberösterreich hieß urkundlich pirdon. Arch. f. öst. Gesch. 10, 304.

pis, pus, Wasser; i. bais, f. Die Ips heißt ipisa und ipusa, das kleine oder schmale Wasser, vom i. e klein. Ihr anderer Namen ipha ist aus i und abh zu erklären und bedeutet kleiner Fluß. OS. 174.

pl, contrahirt für pel, pil klein; s. ers.

platte, Halde; g. leathad, m. Das p scheint blos der Germanisirung wegen vorgesetzt. Ist ein häufiger Bergnamen. Die Platte bei Wiesbaden. Die Platte, ein Bergwald bei Fürfeld, die Platte, ein Berg bei Niederrimbach, bei Ochsenberg, bei Wittershausen, Platten bei Neckarsulm, Plattstein, Anhöhe bei Frittlingen in Wirtenberg. Der Blattenbühl bei Neufra.

plein, kleines Feld; i. blá, *dem.* bláin, w. blc, m. *dem.* bleyn. Pleienfelden oder Pleinfelden in Franken. Plain, alt Playen, Pläien. Font. r. A. 3, 53. 105. s. bla, blo. Das Dorf Planig bei Kreuznach, alt Bleinche, Pleinche hat davon auch den Namen, che ist nämlich das

i. ca Haus, Grünsfeldhausen, welche Benennung wirklich bei Grünsfeld in Franken vorkommt.

plench, andere Form von blank. Die Dörfer Plank in Oesterreich hießen früher Plench. Font. r. A. 6, 325. Es hieß auch plaench. p. 228.

poch, Bergrücken; i. buach, m. Pochsrukke war ein Ort in Unterösterreich. Arch. f. öst. Gesch. 2, 118.

podal, siegreich, triumphirend; i. buadhall. In dem alten Mannsnamen Podal, Bodal bei Neugart. Das lateinische Victor, Victorinus.

podel, poutel, Veste; i. g. baideal. Ein Ort in der Schweiz wird in Urkunden poutela, podela, podeyle genannt. Mohr 2, 43. 48.

povcher, großer Berg; i. buach, m. Hügel, er groß. Das Pachergebirg, alt mons Povcher, in Steiermark. Meiller 129.

pracht, präck, Bach. s. bracht. Die Prachtbach, welche bei Wächtersbach in die Kinzig fließt, heißt alt braht-aha. *Dronke* 296. Präckenbach bei Viechtach in Baiern.

pram, für pran, vor einem folgenden Lippenlaut, Bergwasser. Prampach in Oesterreich. Font. r. A. 3, 327. s. bran.

priel, großer Berg; i. bri Hügel, il groß. Der große und kleine Priel, Berge im Traunkreis in Oesterreich.

primar, großer Hügel; i. und w. bre Hügel, i. mór, w. mawr groß. Mons Primarspurch in Steiermark. Meiller 88. Der Fremersberg, alt Freimersb. bei Baden.

puch, Berg. s. buch. Puchperg in Oesterreich. Arch. f. Kunde öst. Gesch. I. 1, 39.

pul, Wasser; i. bual. Die Pulka in Oberösterreich, statt bulaha. Font. r. A. 6, 188. Als Ort, der daran liegt Bulcha, Pulka. Ibid. 6, 182 flg. d. h. Wasser- oder Bachhausen. s. ca.

puoto, ehrenwerth, verdienstvoll; i. buadha. Ist ein alter Mannsnamen puoto, puato, puto, poto, der oft bei Neugart vorkommt und nicht mit dem teutschen boto (*nuncius*) zu verwechseln ist.

ra, Veste, Fort; i. cró, m. was auch ein Bauernhof heißt. Ravensburg in Schwaben und Westfalen, vom i. beinn Hügel, Bergveste oder Berghausen. Vielleicht ist auch ra eine andere Form für ri Haus, denn ebenso kommt righ und rác für König vor. Die Ravensburg bei Eppingen in Baden auf einem Hügel. Von Rabe kommt der Namen nicht her, denn er lautet hochteutsch nicht Rave, und hat im Genitiv Raben, nicht Ravens. Auch von dem Namen Raban rührt er nicht her.

rachel, großer Berg; i. rugha Berg, il groß. Der Rachel ist ein hoher Berg in Baiern am Böhmerwald.

rachen, rachin, kleiner Fels; i. roc, m. im *dem.* rocán. Burg Rachenstein in Appenzell.

rait, raiten, reiten, reit, Ebene, offenes Feld; i. réidh, f. Ebene, adj. eben. In Baiern gibt es sehr viele Ortsnamen dieser Art; wenn ihre alten Formen riut oder reod, riet lauten, so sind sie unser jetziges Reut und Ried; haben sie aber den Zweilaut ai, ei, dann ist je nach der Beschaffenheit der Lage die celtische Erklärung zulässig.

ram, Berg, Hügel, vor Lippenlauten; i. rinn, f. rann, m. Ein Berg bei Bruchsal heißt Ramberg. Ramsberg bei Pfullendorf, alt rames-, rammisberch, germanisirt nach dem altteutschen Wort ram Widder. Randenberc und Raminberc, alte Burgen in Franken. Ztschr. 2, 306. Ramsberg bei Donzdorf und ein Ramsberg bei Geislingen in Wirtenberg. Ramsperch, jetzt Rametsberg in Oesterreich. Karlin 228.

rang, Berg; i. rann. Der Rangenberg bei Rohrdorf in Oberschwaben. GS. § 436.

rass, Feld; i. ros, m. Raßfelde in Westfalen.

rasten, kleiner Berg; g. rustan, m. kleiner Hügel. Rastenberg in Oesterreich.

rat, rot, Fort, Veste, Stadt; i. rath, m. Rothausen, alt rathusen, bei Lucern. *Neugart* 2, 258.

rat, ebenes Feld; i. réidh, f. Ratfelden in Schwaben. *Mon. Zoll.* 1, 191.

rau, Berg; germanisirt vom i. rugha. Der Raubuch, ein Bergwald bei Heidenheim, der Rauberg bei Sulzdorf in Wirtenberg.

rauhen, ruhen, kleiner vorspringender Berg; germanisirt vom i. rugha, im *dem.* rughán. Rauenberg, Dorf an einem solchen Hügel bei Wisloch in Baden.

re, Haus; i. ri. s. agi.

rech, Berg; i. rugha. Wird es aber mit Fels übersetzt, so ist es vom i. craig, f. Fels abzuleiten. Rechberg in Wirtenberg. Ein Rechberg auch in der Schweiz. Meyer 115. Und in Oesterreich.

reder, röder, Abhang, Böschung; i. ruadhr. Der Redererberg, ein Abhang bei Rastatt.

regel, großer Berg oder Hügel; s. riegel. Der Regelberg in Oesterreich. Karlin 215.

reh, Berg; germanisirt vom i. rugha. Der Rehberg bei Heidenheim neben dem Raubuch.

rei, rie, König; i. righ. Der Flecken Riegel im Breisgau hieß ehemals riegol, reigula, regicula Königshaus, vom i. ceall großes oder Herrenhaus. Es war noch im Mittelalter ein Königshof.

reich, reichen, Berg; i. rugha. Der Reichberg bei Wittnau im Argau. Es gibt viele solche Berg- und Ortsnamen.

reidel, großer Berg; s. rüti. Der Reidelsberg bei Engelhofen in Wirtenberg.

rein, rhein, Feld, Land; i. reann, f. Die Stadt Rheinfelden im Argau kann davon den Namen haben, weil ihre ältere Form rin und rein lautet. Es scheint eine Beziehung auf den Rhein, wie bei Monfeld auf den Main, um dadurch den Namen begreiflich zu machen.

renn, Feld; i. reann, m. Feldrennach bei Pforzheim.

renn, Berg; neuere Form, s. rint. Der Berg Rennfeld bei Bruck in Steier.

reot, Feld; s. roth. Reotfeld, jetzt Riedfeld bei Neustadt an der Aisch in Baiern. Wirt. U. B. 1, 192. Also kein Reutfeld, und ein Riedfeld ist ein Widerspruch.

reusch, Bach; g. rasan, m. Bächlein. Reuschbach in der baier. Pfalz.

reyn, Feld; i. reann, m. Reynsvelt bei Trier. Lacomblet 1, 259. renesvelt. Ibid. 345. Bei Irrendorf an der Donau in Wirtenberg liegt ein Hof Reinfeld, der im 17. Jahrh. Rhinfeld hieß (Ztschr. 6, 415), was man nicht vom Flusse Rhein ableiten darf. Diese Orte können auch Feldhausen bedeuten, dann sind sie ganz celtisch.

reys, reyns, reins, und mit dem teutschen Gen. reinsen, ebenes Feld; i. réidh, f. Rheinsen in Hessen hat jene alten Namensformen. Wipperm. 268. 335. 489.

rhön, Berg; i. rinn Berg, rann Vorgebirg. Die Rhön in Franken.

ric, rich, rih, Mann, auch in der Bedeutung Lehnsmann, wenn es mit einem andern Namen verbunden ist; i. reach. Kommt oft in Namen vor und wurde mit reich germanisirt. S. fridurich. Agerich oder agirich, stolzer, mächtiger Mann, i. aighe stolz, kräftig. Heinrich, hainrich, contrahirt aus haginrich gerechter Mann, i. eigean gerecht.

rich, Berg; andere Form für rick. Der Westerrich, das Hochland zwischen dem Rhein und der Saar.

rick, Berg; i. rugha. Die Anhöhen zwischen dem Zeller und Ueberlinger See heißen Rick.

rie, Berg; abgekürzt vom i. rugha Berg; g. ruigh, ruighe, m. Fuß eines Berges. Der Rieberg bei Groß Glattbach in Wirtenberg.

ried, Feld; s. roth. Riedselz, zum Unterschied von der Stadt Selz im Elsaß.

riedern, Abhang, Böschung; i. ruadhr, m. Riedern, Dörfer in Baden und Wirtenberg. Ober und Unter Rödern, alt Rudern, Dörfer im Unterelsaß an Hügeln. Der Riedernberg bei Thalheim in Wirtenberg mit steilen Abhängen.

riegel, großer Vorberg, Vorsprung; i. rugha, m. Vorgebirg, Landspitze, il groß. Zwei Riegelberge bei Utzmemmingen in Wirtenberg.

rifen, Berghaus; i. ri Haus, beinn, binn Hügel. Reifenberg, rifenberg, in Nassau.

rigi, Berg; i. rugha, g. ruighe, m. Der Rigi in der Schweiz, der Riglisberg bei Hägglingen im Argau.

rin, rinn, Berg; i. rinn, f. vorspringender, vereinzelter Hügel. Rinnegg, Berg bei St. Peter in Steiermark. Rieneck in Franken.

rinc, Berg; i. rinn, f. Mons rincga im Schwarzwald. Wirt. Jahrb. 1852. S. 151. Rimburg, Rinberg, Rincburg, Reinsberg bei Achen hat diese Namensformen. GS. § 436. Der Rinkenberg bei Baiersbronn an der Murg.

rind, rint, Berg; i. rinn, f. Hügel, Vorhügel. In der Gegend von Herrenalb bei Ettlingen wird in Urkunden ein Rintberc genannt, der jetzt Rennberg heißt. Ztschr. 1, 97. Rindberg in Tirol. *Mohr* cod. 2, 351.

rindel, großer Berg; i. rinn Berg, il groß. Der Rindelberg bei Brittheim in Wirtenberg ist ein großer Berg. Zu Grötzingen bei Durlach gibt es einen Rindelberg, jetzt Ringelberg.

rinder, Feldhausen; i. rean Feld, tuar Haus. Groß- und Klein-Rinderfeld bei Würzburg. Die Uebersetzung betrifft das erste Wort, weil wir nicht Rinderhaus sagen.

ringel, Bergwasser; i. rinn Berg, gil Bach. Ringelbach bei Oberkirch in Baden.

ringel, großer Berg, für rindel. Der Ringelsberg bei Märzalben in Rheinbaiern.

rinner, großer Berg; i. rinn Berg, er groß. Der Rinnerkopf im Traunkreis in Oesterreich.

ris, andere Form von reys, Feld. Risvelde in Hessen. Wipperm. 47.

riten, Berge; g. rudhan Hügel. Die Berge nördlich von Botzen heißen Riten. Ein Bergwald bei Durlach Rittnert, früher Rittenhart, Rüttenhart. Rittenberg in Baiern.

rithi, Wald; i. rithead. Silva Hamarithi bei Büderich am Niederrhein. *Pertz* 2, 418.

rocken, roggen, kleiner runder Hügel; g. rucan, m. Rockenburg in Baiern, alt rogenb., rochenb.

röthen, Berg; i. rugha, g. rudhan, m. kleiner vorspringender Berg. Eine solche Lage hat der Röthelberg bei Sittenhardt in Wirtenberg. Der Röthenberg bei Haiterbach, Röthe, Berg bei Ergenzingen in Wirtenberg.

roggen, kleiner runder Hügel; g. rucan, m. Der Roggenbuck bei Neresheim. Der Roggenberg bei Markelsheim an der Tauber.

ronn, rann, Berg; i. rinn, rann, g. roinn Vorberg. Ronnperch, jetzt Rann in Oesterreich. Font. r. A. 6, 326.

ros, meist in der germanisirten Form rosen, Feld; i. ros, rus, m. Die Stadt Rosenfeld in Wirtenberg hat davon den Namen. Das Rosenfeld bei Neuenstein, das Rosenland bei Leonbronn, der Rosengarten, ein Waldberg bei Neufels in Wirtenberg.

rosen, kleiner Bach; germanisirt vom g. rasan. Rosenbach in Tirol. *Mohr* cod. 2, 105.

rosen, kleiner vorspringender Berg; *dem.* von ross. Der Rosenberg bei Schweigern, Grantschen, Reichenbach, Offenau; Rosenberg, Rosenbühl, Anhöhen bei Freudenbach, die Rosenäcker, Berg bei Langenbeutingen, der Rosenberg bei Biberach, alle in Wirtenberg. Rosenberg im Odenwald.

ross, rost, Vorberg, vorspringende Anhöhe; g. ros, m. Der Roßbühl auf dem Kniebis. Der Roßrain bei Roßwälden, der Roßberg bei Beutelsbach, Winnenden, Oeschingen, Illingen, Herrenalb, Entringen in Wirtenberg. Der Roßkopf, ein Berg bei Freiburg. Rost, ein Waldberg bei Tuttlingen.

ross, germanisirt vom i. g. riasg, riosg, m. Tiefland, Marsch, Sumpf. Roßwaag, alt Rossewac, bei Vaihingen in einem tiefen Thal am Enzufer.

roth, Feld; i. rodh, m. Rothfelden in Wirtenberg, alt ratfelde. Wirt. Jahrb. 1852. S. 151. Wirt. U. B. 1, 241.

roth, rothen, kleiner vorstehender Berg; g. rudhan, m. Der Rothberg bei Maudach im Argau. Eine Anhöhe bei Ruppertshofen in Wirtenberg heißt Roth. Der Rothenberg bei Erfurt.

ruchi, Berg; i. rugha. Der Auslaut i scheint mundartlich zu seyn, denn er kommt auch in rigi vor. Der Ruchiberg in Glarus.

rück, ruck, Berg; i. rugha. Zwei Berge, die vordere und hintere Rücksteig bei Bubenorbis in Wirtenberg. Ruckfeld, Berg bei Unterendingen im Argau. Rügkezberg in der Schweiz. Mohr schweiz. Reg. 2, 39. Das südteutsche Volk braucht das Wort Bergrücken nicht, sondern sagt dafür Buckel, daher man auch die Bergnamen Rücken nicht aus dem Teutschen erklären darf.

rüdlen, kleiner Berg. s. rüt. Der Rüdlenberg bei Densbüren im Argau.

rüegg, Berg; i. rugha. Rüeggisberg in der Schweiz. Der Ruegisberg zu Buggingen im Breisgau 1341.

rüt, Berg; g. rudhan Hügel. Die Rütfluh bei Arau.

rüti, Berg; g. rudhan, *dem.* Vorberg. Der Rütiberg bei Mettau im Argau, der an den Rhein stößt. Oberrüti, vorspringender Berg bei Wyl im Argau. Ueber den Auslaut i sieh die Bemerkung bei ruchi.

rugen, kleiner Berg; i. rugha Berg. Der Rugen, Berg bei Effingen im Argau. Ruginesberch in Franken. Arch. f. öst. Gesch. 4, 598.

ruh, Berg; germanisirt vom i. rugha, vorspringender Berg. Der Ruhberg bei Dettenroden in Wirtenberg. Das Deminutiv oder germanisirte Adj. ist ruhen. Ruhenberg in Graubünden. *Mohr* cod. 2, 22.

ruhen, Hirtenhaus im Sommer; g. ruighe, m. Ruhenheim in Hessen. Baur S. 115. jetzt Raunheim.

ruogel, contrahirt ruoli, großer Berg; i. rugha Berg, il groß. Wird auch in riegel verändert. Locus Ruogelberc bei Münchingen. Schmid 44. Mons Ruoliberch bei Bönnigheim. Schmid 59.

ruste, Berg; germanisirt mit dem Begriff Ruhe; g. rustan, m. kleiner Hügel. Rusteberg in Thüringen. *Würdtwein* dipl. Mog. 2, 119.

saale, Hügel; s. sahl. Saale, Anhöhe bei Rohrdorf in Wirtenberg.

saale, kleiner Fluß; i. sa Fluß, lu klein. Die beiden Flüsse Saale scheinen davon den Namen zu haben, denn die Form sala ist entweder nur lateinische Flexion oder teutsche Contraction für sal-aha; durch diese Nationalisirung mußte der Auslaut in salu wegfallen. Bei Strabo *σάλας*. Die Saale, sala, in Baiern. OE. 1, 240.

sahl, Berg; i. tula Hügel. Der Sahlberg bei Schafisheim im Argau.

sal, groß; i. sal. In Oberhessen und Nassau gibt es mehrere Orte Selters, alt saltrissa, welche von sal groß und trissa umstellt aus dem i. daras, m. Haus, Wohnung, oder dreas Ort genannt sind, Großhausen.

sala, klein; i. suaill. Rivulus Salatinbach von 1207. *Würdtwein* s. n. 10, 221. Die Bezeichnung *rivulus* führt auf die Bedeutung von sala; tin ist táin Wasser.

sam, Fluß; g. taom, m. Die Zusam in Baiern, d. i. kleiner Fluß. s. zu.

sar, Fluß; i. suir. Die Isar, alt isara, isura, der kleine Fluß. Scheint mir richtiger als die Erklärung in der GS. 103. Die Flußnamen Isère, Yzer u. dgl. gehören auch hieher. Wird auch für Bach gebraucht. Sarbach in der Schweiz. Mohr schweiz. Reg. 2, 7.

sau, Bach; i. sua. Die Sau bei Bihlafingen, die Saubach bei Brettheim in Wirtenberg.

sauer, Berg, Hügel; i. torr, m. Zwei Sauerberge bei Frohnroth in Wirtenberg, und einer bei Mainkling.

saur, sauer, andere Form von suir Wasser. Der Sauerbach bei Aalen, ein anderer bei Frohnroth in Wirtenberg.

sca, sce, sche, Haus; gezischte Formen in der Zusammensetzung als zweites Wort; i. ca. Wird im Teutschen auch in bloses sch verkürzt und der Auslaut abgeworfen. Die Dörfer Malsch bei Wisloch und Ettlingen, die auf Hügeln liegen, haben daher ihren Namen, alt malsca, malsce von mal Hügel und ca Haus, also Berghausen.

scelte, alte Form für schell Bach, Brunnen.

schachen, Gebüsch, Hecken; i. sceach, m. Kommt als Bergnamen vor. Schachen, Bergwald bei Mettenberg in Wirtenberg. Mohrenschachen, Bergwald bei Hauerz in Wirtenberg. Langerschachen, ein Bergwald im untern Schwarzwald. Der Schachen, Bergwald bei Reinstetten in Wirtenberg.

schall, Bach; gezischte Form; g. cúil. Schallbach, Dorf im Breisgau.

schallod, kleiner Bach; i. giolaid. Schallodenbach bei Kaiserslautern.

schan, kleiner Bach; gezischte Contraction vom i. di klein und ean Wasser. Die Schanbach zu Bohlsbach bei Offenburg, 14. Jahrh. ze lützelen Schanbach bei Endingen 1341; das beigefügte lützel (klein) drückt die Bedeutung von schanbach aus. Die Schanbach zu Kippenheim im Breisgau 1341. Ein Schambach in Baiern.

schar, Fels, Gestein; g. sgòr, m. Es kommen mehrere Ortsnamen Schartenberg vor, die aus sgòr und dun, Berg, gebildet sind, und Steinberg bedeuten. Der Schartenberg bei Bühl in Baden. Im Irischen ist carr für Fels nicht mehr vorhanden, aber wol das Adj. carrach felsig, welches ein Substantiv carr voraussetzt.

scharen, scharn, schorn, gezischte Formen und *dem.* von car Wohnort. Scharenstetten, Scharnhausen, Schorndorf in Wirtenberg. Schornsheim bei Mainz, alt scoranesheim, d. i. corrán, kleiner Wohnort.

scharfen, Steinberg, Felsenberg; germanisirt aus dem g. sgorbheinn, von sgòr Fels und beinn Hügel, Berg. Es gibt viele Ortsnamen Scharfenberg in Teutschland, welche aus jenem celtischen Compositum gebildet sind.

scharr, gezischte Form vom i. corr Wohnort. Scharrau und Scharrhof in der baier. Pfalz und Baden.

schecke, kleiner Hügel; i. di klein, aighe Hügel. s. schi. Zwei Berge Schecken und ein Scheckenbühl liegen bei Durchhausen in Wirtenberg.

scheer, scher, Wohnort; gezischte Umlautform von car. Scheer an der Donau, alt scerra, also nicht von der Scheere genannt nach neuerer Meinung. Scherweiler im Elsaß bei Schlettstatt.

scheer, Bach; gezischte Form vom g. caoir, f. Die Scheer im Elsaß.

schel, Bach; i. gil, gezischte Form. s. muschel. Schelborn, ein Weiler bei Königsfeld in der Eifel.

scheld, Bach; i. gil. Ober- und Niederscheld bei Dillenburg.

schellen, steiniger Abhang, felsiger Berg; i. gall, gallán Fels; w. gallt, f. Klippe, felsiger Abhang. Die Schellenberge haben davon den Namen, die für Orte und Berge vorkommen. Schellklingen in Wirtenberg an jähen Bergabhängen. Der Schellenberg bei Steinheim in Wirtenberg. Der Schellenberg bei Wehr in Baden.

scheren, scherli, kleiner Bach; gezischte Form des i. caoir Bach, im *dem.* caoirin. Scherenbach, Scherlibach, jetzt Schärbächli im Kanton Zürich. Meyer 109.

scherz, Wohnort; s. car. Scherzheim in Baden. Ueber das angefügte z s. GS. § 511.

schi, sche, und abgekürzt sch', klein; gezischte Form von di, wenn ein breiter Vokal darauf folgt; i. di. Schappach bei Wolfach im Schwarzwald hat den Namen von dem kleinen Bache Wildschappach,

von schi und abh Fluß, contrahirt schapp, mit der angehängten Uebersetzung ach Wasser. So auch Schappach oder Scheppach zu Wildthal bei Freiburg.

schiess, schitz, Wald; gezischte Form des i. coit, s. Wald. Der Hagenschieß, ein großer Bergwald bei Pforzheim, vom i. aighe Berg, Hügel. Nemus Aberschiz bei Wetzlar. *Guden*. 5, 84.

schiff, Bergspitze; gezischte Form vom i. g. ceap, ceip, s. Schiffenburg, Schyfenberg, Scifenberg in Hessen. Baur S. 183 flg.

schilt, Nebenform von schill. Schiltach, Langenschiltach, Krummschiltach im Schwarzwald. Schildbach bei Waldshut.

schin, Berg; s. schön. Der Schinberg zu Wolfartsweiher bei Durlach 1532. Die Schindelbach bei Oppenau 1526. d. h. Bergbach, eine Schindelbach auch bei Oestringen 1466. s. del.

schleif, schliff, Berg; i. sliabh, m. Solche Bergnamen sind in Wirtenberg der Schliffstein bei Kapfenhardt, der Schleifberg bei Wildberg, der Schleifbiegel bei Waldmannshofen, die Schleifhöhe bei Kirchhausen.

schlif, slif, Berg; i. sliabh, m. Schlifberg, alt slifperch, bei Korneuburg in Oesterreich. Font. r. A. 4, 64. Schliffenwald, Bergwald bei Leinenfürst in Wirtenberg.

schlutt, contrahirt von schelutt kleiner Bach; i. giolaid. Schluttenbach bei Ettlingen.

schmäl, Hügel; germanisirt vom i. und g. meall. Der Schmälberg bei Hirrlingen in Wirtenberg.

schmalen, kleiner Hügel; i. g. maol Hügel, im *dem.* maolán. Ueber das vorgesetzte s s. GS. § 502. Schmalenberg an der Lenne in Westfalen. Der Schmäling, ein Berg bei Massenbachhausen.

scholl, Nebenform von gel, schell Bach. Schollach, Bach und Thalgemeinde im Schwarzwald, Amts Neustadt. Schollbrunn im Spessart bei Wertheim.

schöll, neuschwäbische Schreibung für schel. Schöllbronn bei Ettlingen und bei Pforzheim, alt sceltebrun, und jenes scheltbrunn v. 1510.

schöllen, neue Schreibung für schellen, *dem.* v. schell Bächlein. Schöllenbach im Odenwald bei Beerfelden.

schön, schün, schen, vor Lippenlauten schöm, schem, Berg; gezischte Formen des i. g. ceann Spitze. Der Schönberg bei Freiburg hieß 1341 Schinberg, zu Weiler bei Pforzheim ein Schinberg, Schintberg von 1527, zu Stupferich bei Durlach ein Schinberg von 1510. Der Schynberg bei Ittendorf im Argau. Schömberg bei Alpirsbach liegt auf einem hohen Berge. Der Schönenberg bei Kolbingen, der Schönberg bei Oeschingen und bei Pfullingen in Wirtenberg. Sconenberc. *Dronke* 56. Schönenberg bei Ellwangen auf einem Bergkopfe. Schämberg in der Schweiz. Meyer 116. Schönenberg daselbst 116.

schön, kleiner Bach; germanisirt. s. schan. Schönbach, alt schenpach in Oesterreich. Font. r. A. 4, 3. Also nicht von schön.

schor, Bach; gezischte Form des g. i. caor, f. Schorbach in Hessen und bei Bitsch. Scorbach, Schornbach in Baiern. OE. 1, 349.

schorren, schorn, kleiner Hügel; gezischte Formen des i. g. tórr, im *dem.* tórrán. Kommt manchmal in Feldnamen vor. Der Schorrenberg bei Göttelfingen in Wirtenberg. Schorren, Waldberg bei Kislegg in Oberschwaben. Tannschorren, ein Bergwald in Oberschwaben bei Roth. Schornegg, Berg bei Oberentfelden im Argau.

schu, schü, Bach; i. sua. Schüppach, alt Schuppach in der Schweiz an der Emme. Schuppach in Nassau, alt schubach, schonbach, schobpach.

schutter, Bach; i. sroth, sruth, f. Die Schutter bei Ingolstadt.

schwa, kleiner Bach; i. sua. Schwabbach, Dorf und Bach in Wirtenberg. Schwabach in der Schweiz. Meyer 109.

schwallen, Bächlein; i. suaill. klein, und ean Wasser. Schwallenbach bei Mölk an der Donau an einem kleinen Bache.

schwaz, suates, Wohnort; i. suitheas, m. Schwaz in Tirol. Steub 207.

scilt, Bach; gezischte Form von gil mit angehängtem t. Schiltern, alt sciltaha, und Schildbach, sciltpach, Dörfer in Oesterreich. Font. r. A. 4, 11. 19.

scla, scle, Beste; i. cli. Schlettstatt heißt sclatistat, besser scladistat u. dgl., von di klein, also Lützelburg.

scur, schur, aufgelöst schauer, Hof, Wohnort; gezischte Form des i. corr, m. Schauernheim, alt scurheim, in der baier. Pfalz, Schura (Scurheim, *Neugart* 1, 275), Schurrhof, Schurrenhof in Wirtenberg.

scur, Quelle, Bach; i. curr, m. Quelle, g. caoir, f. Gießbach. Scurbah. *Dronke* 129.

se, see, Haus; i. dae, m. gezischte Form. Das Kloster Seben bei Klausen in Tirol liegt auf einer Hügelspitze, hieß im Mittelalter sabion Berghaus, vom i. beann Berg. Seeburg in Wirtenberg.

see, kleiner Bach; i. sa, m. Der Seebach bei Siegelsberg in Wirtenberg, der aus keinem See kommt.

see, kleiner Hügel; germanisirt aus dem di klein und a, m. Hügel. Die Verbindung dia heißt Kleinhügel, und wurde gezischt ausgesprochen zia oder sia, was den Lauten nach dem altteutschen seo (See) gleich ist. Daran wurde die Uebersetzung Berg gefügt, wodurch die Berg- und Ortsnamen Seeberg entstanden, die nicht aus unsrer Sprache erklärt werden dürfen, wenn bei solchen Orten und Bergen kein See ist oder keiner war. So liegt ein Ort und Berg Seeberg bei Gotha, Seeberge bei Hilsbach und Hoffenheim in der Pfalz und ein Seebuckel bei Gommersdorf an der Jagst. Statt Berg hat man auch andere

Wörter an See gefügt, Seeflur bei Gommersdorf, Seehof bei Windischbuch, Seegrund bei Rosenberg, Seewald bei Gerichstetten, alles im Odenwald. In Wirtenberg sind Bergnamen Seelach und Seehau bei Backnang, wo auch ein Seehof, Seeberg bei Knittlingen, Weiler und Freudenthal, Seerain bei Ensingen, Seewald bei Kornthal. Der Seebuckel bei Bonfeld. Die Seeäcker, Anhöhe bei Enslingen, Seeholz, Bergwald bei Brachbach und Bartenstein, Seelach, eine Anhöhe bei Rudersberg, der Seelich, ein Waldberg bei Haßfelden, Seebronn, ein hoher Ort, Seebronnen, Anhöhe bei Irslingen, Hohensee, Berg bei Diebach, Seefeld, Anhöhe bei Hemmendorf, der Seeberg bei Massenbach. Seeberg, Berg und Ort in der Schweiz. Der Seehau, Berg bei Offenau am Neckar. Seehalde, ein Berg am Kniebis im Schwarzwald.

segel, segil, Haus; i. teaghail, f. Buggensegel und Wirrensegel sind zwei Dörfer bei Meersburg am Bodensee. Jenes heißt im 12. Jahrh. buggensegil, d. i. Burkhardshausen, später ganz germanisirt buggensedel.

seifen, Sumpfland; i. seimhin. Seifen bei Immenstadt in Baiern.

sele, seel, kleines Wasser; i. di klein, lia Wasser. Ober- und Niederselbach bei Idstein, alt selebach. Seelbach oder Selbach bei Lahr. Der Selbach in Oberhessen bei Laubach hieß früher selebach. *Dronke* 129.

sem, Fluß; g. taom, m. s. trei.

sensta, senste, seste, selste, Wohnung; i. sosta. Heusenstamm bei Seligenstadt, kleine Wohnung. Die Vorsylbe lautet auch hau, hu, das ist i. e klein, schmal. Die Endung steen, stain, stheym, was auf das i. soisteán, m. gute Wohnung, zurückführt.

sern, kleiner Bach; i. suir, f. im *dem.* suirin. Das Sernfthal in Glarus heißt die Landschaft des kleinen Baches, vom i. ibh Gegend. Weil diese ein Thal ist, so hat man das Wort damit übersetzt. Alt sernifstal.

si, klein; gezischte Form von di. Die Sizenbach fließt bei Ellwangen in die Jagst. s. zen.

siech, kleiner Hügel; i. di klein, aighe Hügel. Der Siechberg bei Ochsenhausen, der Siechenberg, Bergwald bei Heidenheim in Wirtenberg. Kann nachgewiesen werden, daß an solchen Orten Krankenhäuser waren, so sind die Namen teutsch, wo nicht, so haben sie nach der teutschen Sprache keinen Sinn.

sin, Bach; i. táin. s. aetsin.

sind, Spitze; i. dion, f. Der Sindelsberg im Unterelsaß, vom i. il groß.

sindes, Altheim, Althausen; i. sean alt, tas Haus, Wohnung. Sins im Engadin, urkundlich sindes. *Mohr* cod. 1, 63.

sintria, kleines Wasser; i. di klein, dur Wasser. Die Sitter in S. Gallen. *Pertz* 2, 158. Die Form siniria ist contrahirt aus siturnna, situra, und die Endung a hängt von aqua oder aha ab, welches man hinzudachte.

sli, schlei, Strom; i. lia, w. lli. Schleswig, alt sliaswic, vom w. gwig, f. Stadt, also Wasserburg. Die Form slia entspricht dem Irischen, wie ist wälsch, fich, f. Dorf, Hof, ist irisch.

sli, slu, klein; i. lu, mit vorgesetztem s nach GS. § 502. S. tes. Schlitz, slitise, slitese. *Dronke* 129. Vielleicht auch Schleitz. Sliters in Oesterreich, Kleinhausen. Not. Bl. 5, 529. s. ters. Sliteres, Schlitters im Unterinnthal. OE. 1, 245.

slien, *dem.* kleiner Bach; i. lia, im *dem.* liàn, mit vorgesetztem s. GS. § 471. Schleinbach in Oesterreich, alt slienpach. Font. r. A. 4, 162.

sliffe, Bach; i. lia Fluß, bi klein. Sliffepach. *Dronke* 21.

slutra, Kleinhausen; i. lu klein, tuar Haus. Schlütter, slutra scil. villa, bei Delmenhorst. *Pertz* 2, 386. Schlüchtern in Hessen und bei Heilbronn. Dieses kann man auch vom i. loc Ort und der klein ableiten.

sneit, Bach; i. snuadh, m. Sneitbach. *Mon. Zoll.* 1, 8. auch Snettbahc. p. 3.

sohl, Hügel, Berg; i. g. tula. Ist ein sehr häufiger Bergnamen. Der Sohl, ein Berg bei Neresheim, bei Schwandorf und Königsheim in Wirtenberg. Der Sohlweg, eine Anhöhe bei Trossingen in Wirtenberg. Der Sohlberg bei Neckarburken im Odenwald. Die rothe Sohle, ein Berg bei Hirschhorn am Neckar. Der Sohlberg bei Reichenbach im Amt Ettlingen, wo auch ein Dorf Rothensohl liegt. Der Berg Sohl bei Eberbach. Sohl, Berg bei Wegenstetten im Argau. Der Sollenberg bei Bubsheim in Wirtenberg.

sol, klein; contrahirte Form, i. suaill. Die Sulz in der Oberpfalz hieß alt Solanza, i. suaill und an, ean Wasser, kleiner Bach.

soller, großer Hügel; i. tula Hügel, er groß. Der Soller bei Othmarsingen im Argau.

sollert, hoher Hügel; i. tula Hügel, ard hoch. Der Sollert, ein Berg bei Adolzfurt in Wirtenberg.

sonn, Wall, Befestigung; i. sunn, m. Es gibt Städte und Burgen Sonnenberg in Nassau, Meiningen, Vorarlberg, Thurgau und anderwärts, was man nicht durch sonnige Berge erklären kann, weil alle Berge sonnig sind, sondern was eher anzeigt, daß solche Orte früher befestigte Ringwälle celtischer Einwohner waren.

spiel, Rand; germanisirt vom i. bile, f. oder w. byl, m. Der Spielberg bei Seebronn in Wirtenberg liegt am Rande von andern Höhen. Dorf Spielberg bei Ettlingen, alt Spilberc. Der Spielberg bei Oberstetten in Wirtenberg und bei Altensteig.

stal, stol, Hügel; i. tula, f. Davon kommen Stolberg in Thüringen, dann die vielen Stalberge oder Stalbühle (Stabbühl) in Oberteutschland, die häufig alte Gerichtsplätze waren, einerlei mit den Malbergen. Stahlbühl bei Schluchtern bei Heilbronn. Der Stahlbühl bei Höchstberg, der Stahlensbühl bei Flözlingen, der Stallberg bei Rexingen in Wirtenberg. Der Stallenberg bei Mudau im Odenwald. Stalleck, Stallberg, Anhöhen bei Weigheim in Wirtenberg. Der Stallberg bei Bühlingen am Neckar. Der Berg Stollenbuck bei Dankolsweiler in Wirtenberg. Diese Formen sind nach dem Begriff Stall germanisirt. Mörsch bei Ettlingen, stalbühell 1596. Villingen, stalberg 1341, 1563. Schriesheim bei Heidelberg, stahlbuhl 1559. Hupoltsberg bei Ach im Hegau, stalrain 1383. Grötzingen bei Durlach, stabbühel 1532, dieselbe Form zu Gossau bei S. Gallen. Dangolsheim bei Straßburg, stalberg 1432. Curia Stalboun von 1160. *Mon. boic.* 5, 338. als Gerichtsort. Westhofen bei Worms, off dem stahelbohel 1400. Bei Wels in Oesterreich, stalbaum 1285. *Meichelbeck* hist. Fris. 1, 121. Frankweiler bei Landau, stahelbohel 1527. Bühl bei Baden, stulbühel 1533. Stalberg im Rheingau. Bodmann rheing. Alt. 690. Stolberg bei Achen. Weitere Beispiele Ztschr. 3, 300. Stalacker zu Neunkirch bei Schaffhausen 1464, auch zu Hochstatt in Rheinbaiern, 14. Jahrh. und Stallacker zu Weigheim bei Villingen 1553. Stahlbühl bei Heimsheim in Wirtenberg. Stalrain bei Bermatingen am Bodensee.

stam, gezischte Form für das i. támh Wohnung. Stamheim in Baiern. OE. 1, 319.

stampf, für stampfe, kleiner Berg oder Wald; i. tom Buschwald; g. tom Hügel, i. tomán. Der Stampf ist ein Wald auf den Anhöhen bei Göllheim; vom i. bi klein.

stampfi, kleiner Bach; g. taom Bach, i. bi klein. Stampfenbach, alt stampfibach, bei Zürich. Ztschr. 5, 113. *Neugart* 1, 587.

staren, starn, kleiner Bergrücken. s. storren. Starenberg, Starnberg in Baiern. Der Starenberg, Bergwald bei Heuchstetten in Wirtenberg.

steile, Bach; andere Form von stille. Rivulus Steilebach v. 1300. *Guden*. 2, 296. Nach dem Beisatz rivulus muß man den Namen vom i. di klein und lia Fluß erklären.

stein, stain, Wasser; i. táin. In den Orts- und Bachnamen Steinbach, die nicht steinig sind, ist die Erklärung aus dem Celtischen der Sache angemessener als die teutsche.

stelli, Berg; i. tula Hügel. Stelli, Berg bei Gallenkirch im Argau.

step, steb, kleiner Bach; vom i. di klein, und abh Fluß, was in der Verbindung diabh gezischt werden kann. Dorf Stebbach bei Eppingen, der Steppachgraben bei Villingen. Steppach zu Löffingen, auch verändert Stettbach 1507.

sternen, stern, steren, germanisirt für staren, storren, Bergrücken. Sternenfels bei Derdingen in Wirtenberg. Der Sterenberg

bei Pfeffikon im Argau. Der Sternberg bei Gomadingen, bei Unterberken und bei Orendelsall in Wirtenberg. An die Sterne ist bei solchen kleinen Bergen nicht zu denken.

stille, stiel, kleines Wasser; i. di klein, lia Wasser. Stillebach fl., die Still, welche in die Breusch fließt, v. 1059. *Grandidier* 2, 116. Der Stielbach bei Engelhofen in Wirtenberg. Die Stillach, ein Zufluß der Iller in den Alpen. Die Formen Steil und Stiel zeigen an, daß man den Namen nicht durch einen stillen Bach erklären darf.

stoch, stog, stock, Haus; gezischte Formen vom i. teagh, toigh Haus. Stockstadt und Stockheim in Hessen. Stockhausen. Stochaim in Oesterreich. Not. Bl. 5, 507.

stock, Hügel, Spitze; i. stuaic, f. kleiner Hügel. Die Spitze des Heuchelbergs in Wirtenberg heißt Stocksberg. Der Stocksberg bei Sulz am Neckar. Der Stöckberg bei Balingen. Stock, Berg bei Auenstein, der Stockhubel bei Brittnau im Argau.

stocken, kleiner Hügel; i. stuac, im *dem.* stuacán, m. Stocken, eine Anhöhe bei Aldingen in Wirtenberg.

storren, kleiner Bergrücken; g. stùrr, m. stòr, m. eine steile hohe Klippe, Abhang, im *dem.* stùrrán, stòrán. i. torr Hügel, *dem.* torrán. Der Storrenbuck bei Dankoltsweiler, Storren, Berge bei Killingen in Wirtenberg und beim Dorf Geislingen. Vgl. staren.

storz, Berg; i. tòrr, m. Der Storz, ein Berg bei Unterböhringen in Wirtenberg.

strau, strä, Bach; andere Form von stro. Ein Straubach oder Sträbach wird in Oesterreich erwähnt. Notiz. Bl. 3, 250.

stro, Bach; eine Versetzung des i. und g. sruth, m. Bach, und dadurch in Stroh germanisirt. Strohbach, ein Dorf bei Gengenbach.

stroem, Strom, Bach; i. sruam, m. Stroembeke in Brabant.

strom, stram, strem, Bergrücken; i. druim, f. drom, der Rücken eines Hügels, Grat eines Berges. Die Orts- und Gebirgsnamen Stromberg scheinen richtiger darnach erklärt zu werden als von sruamach, GS. S. 200. § 495. 424. Der Stromberg bei Elsenz im Kraichgau. Stromberg bei Bekum in Westfalen. Ein Stromberg bei Rottenburg am Neckar. Der Stremberg bei Remmingsheim in Wirtenberg.

strudel, Bach; germanisirt aus dem i. g. sruth, m. Die Strudelbach fließt in die Enz in Wirtenberg.

strüm, alt strium, fließendes Wasser; ist gewönlich mit pfel, alt phil, verbunden, woher der Umlaut in strüm kommt. Im i. sruam, sruaimh Bach, ist aber mehr in der älteren Sprache gebräuchlich, woher auch unser Strom rührt. Das angehängte pfel, phil ist das i. bille klein, welches geschärft wurde, weil man den Namen als eine Composition behandelte. Strümpfelbach, Dorf und Bach,

die Strümpfelbach bei Weiler in Wirtenberg. Strümpfelbronn im Odenwald.

stuhl, Berg; i. tula, f. Hügel. Der Stuhlberg bei Schönmünzach an der Murg. Das Gebirg Kaiserstuhl im Breisgau. Der Beisatz Kaiser ist jünger.

stummel, großer Hügel; i. tom Hügel, il groß. Der Stummelberg bei Mittelroth in Wirtenberg.

stumpf, kleiner Hügel; germanisirt vom i. tom, m. bei Rosenberg im Odenwald liegt ein Stumpfberg. Das pf ist abgekürzt von bi klein. s. cor. Der Berg Stumpfwald bei Ittenberg, Stumpen, ein Hügel bei Nellingen, beide in Wirtenberg.

su, aufgelöst sau, Bach; i. sua, m. Saubach bei Dachau, ein anderer bei Konstanz, germanisirt wie das *dem.* suán in Schwein. S. suani.

suali, Feld; i. dáil, f. Sualivelt. *Pertz* 7, 552.

suani, suain, schwein, schwan, kleiner Bach; i. suán, m. die beiden letzten sind ganz germanisirte Formen. Ober- und Unterschweinbach bei Bruck in Baiern, alt suanibach. *Mon. boic.* 9, 433. Schweinbach, sueinaha. Schöppach 1, 1.

suechant, kleiner Bach; i. sua Bach, im *dem.* mit eingefügtem gh, suaghán, was im Teutschen ch wurde. Die Schwechat bei Wien. *Erben* 1, 42.

suein, schwein, gezischte Form des i. dún Burg, Stadt. Schweinberg im Odenwald, Schweina bei Salzungen.

suestre, kleiner Wohnsitz; i. sosadh Wohnort, der klein. Süsteren an der Maas hat jenen Namen.

suhl, Hügel; i. tula. Der Suhlbühl, ein Waldberg bei Oberroth in Wirtenberg.

suites, schwytz, Wohnort; i. suiteas, m. Wohnhaus. Schwytz, in Urkunden suuites.

sul, großer Bach; i. sua Bach, il, ul groß. Die Sihl bei Innsbruck. Steub 203.

sulga, Berghausen; i. tula Hügel, ca Haus. Sulgau, Sulgen, Sulgenberg, Orte in Wirtenberg auf Anhöhen.

sulicha, sulichen, sulchen, sülchen, Berghausen; i. tula Hügel, Berg, und ca Haus. Sülchen bei Rottenburg hat jene urkundlichen Namen und liegt auf einem Hügel.

sulm, kleiner Fluß; i. suaill klein, abh Fluß. Die Sulm in Steiermark, die in die Mur fließt.

suor, andere Form von sure. Die Sur in Luxenburg heißt in Urkunden auch suora.

suppo, Schwarzmann; andere Form von zoppo.

sur, Wasser, Bach; i. suir, f. oder gezischte Form von dur. Sur fluv. in Oesterreich. Not. Bl. 5, 565.

sur, sauer, Hausen; i. tuar Haus. Sauers, Sur, Orte in Tirol und Graubünden. Steub 206.

sure, Wasser; i. suir, f. Surebac im Breuschthal im Elsaß war ehemals ein Dorf, welches Störenbach und Storbach hieß, worin t unorganisch eingefügt wurde. *Grandidier* 2, 125. Surbach zu Schäfsolsdorf im Thurgau. 1464.

suren, kleiner Bach; i. suireán. Surenbach in der Schweiz. Meyer 109.

swa, Bach; i. sua, m. Schwabach in Baiern.

swol, klein; i. suaill. Zu Bollschweil bei Freiburg kommt 1409 ein swolbach, swollebach vor, von suaill und abh Fluß, oder von suaill und lia Wasser. Im ersten Fall ist die Uebersetzung Ach, im zweiten Bach.

ta, abgekürzte Form für tan; i. tain Wasser. Die Bretten, ein Bach bei Emmendingen, hat den Namen von bre und tain Bergwasser. In dem Thennebacher Güterbuch von 1341 steht der Dativ bi der Brettun, vom Nominativ Bretta, was eine Germanisirung ist, um das Wort für die teutsche Flexion einzurichten.

tadig, kleines Haus; i. di klein, tigh Haus. Tadighem in Westfalen. *Pertz* 2, 489.

taffo, eine Schwaig, *vaccaritia*, ein Viehhof zur Nachzucht; i. dabh Kuh, i. g. dabhoch ein Viehhof für 60 Kühe. Tapfen oder Dapfen, alt taffo, taphen, in Wirtenberg. Wirt. U. B. 1, 202. 379. In taffo ist der Auslaut ch weggefallen, der aber in Großen- und Wenigen-Taft in Kurhessen, alt tapftaha, taftaha, noch erscheint, worin nur die Endung och durch aha germanisirt ist. *Ibid.* 1, 408. 409. Tabfhen, Tapfheim in Baiern. O.E. 1, 286. Tafershaim in Baiern. O.E. 1, 290.

taingen, thayngen, fester Ort; i. daingean. Thayngen, alt tainga und taginga, bei Schaffhausen. s. tuingen.

tam, tan, Bach; i. táin, f. Wasser. g. taom Bach. Der Tanpach, jetzt Tambach bei Steyer in Oesterreich. Tambach südlich von Gotha.

tam, Dorf; i. tuam, tuaim. Tamperg in Oesterreich. Not. Bl. 3, 147. Für Tamburg.

tanne, Wasser; i. tain, f. Guetentanne, quod modo mutato nomine Guetenprunn appellatur, bei Zwetel in Oesterreich. Font. r. A. 3, 45. Die Bedeutung ist Waldbach, von coid Wald.

tanz, kleiner Berg; abgekürzt und germanisirt für dansen. Tanzberg bei Oberkirch in Baden auf einem Hügel. Tanzplatz, Berg im untern Schwarzwald. Der Tanzberg bei Bonlanden in Wirtenberg. Der Tanzboden, ein Berg in Steiermark. Ein Tanzenberg liegt bei Klagenfurt. Wenn an solchen Bergen die Sage haftet, daß Hexentänze darauf gehalten wurden, so sind die Namen aus dem teutschen Begriff Tanz zu erklären, ist aber keine solche Sage vorhanden, so haben die Namen nach dem teutschen Begriff keinen Sinn.

tar, für dur Wasser, in der Composition. s. eu.

tars, Wohnort; contrahirt von dem i. daras Wohnung. Tarsdorf in Baiern.

tauer, Berg; i. torr Hügel, Berg. Die Tauern in Salzburg und Steier.

te, ti, klein; schwäbische Form für das i. di. Zu Betzingen im Breisgau wird 1341 der tettenberg und titenbühel erwähnt, d. i. der kleine Berg, vom i. dun Berg. s. zel.

techin, Häuser; i. tigh Haus. Techinheim war ein Dorf im Elsaß. *Schöpflin* 1, 73.

techs, Wohnort, Wohnung; i. teaghas, g. dachaidh, f. Es gab einen Ort Techstorf in Unteröstreich. Arch. f. öst. Gesch. 2, 125. Er hieß auch Utechsdorf, vom i. uiteach Bauernhaus.

teck, Haus; i. teagh. Davon Teck in Wirtenberg.

tecken, Häuser; s. deggen. Teckenburg. *Günther* 1, 445.

tefen, kleiner Bach; andere Form von tiefen. Tefenbach in Oesterreich. Font. r. A. 6, 139. Heißt auch blos die Tefen. 248.

teger, kleiner Bach; i. di klein, caor, caoir Bach. Tegerbach zu Beuren im Amt Heiligenberg von 1320. Der Tegernpach in Baiern. Not. Bl. 3, 250. Karlin 191.

teigen, tein, dein, Häuser; i. teagh, im pl. teaghan. Deinheim im Elsaß. *Schöpflin* 1, 463.

teis, Wohnort; s. deis. Teisendorf in Baiern.

tel, als zweites Wort in der Zusammensetzung, Wasser; für táin. Dettelbach am Main bei Würzburg, weil es an einem kleinen Bache liegt. S. de, min. Dettelbach im Renchthal.

tela, Bach; i. di klein, lia Wasser. Die Zihl am Bielersee heißt urkundlich tela, teyla.

tels, thels, kleines Haus; i. di klein, lios Haus. Delsberg in der Schweiz.

ten, Wasser, Bach; i. táin, f. Dettenbach bei Waldkirch, d. h. kleiner Bach.

ten, Berg; assimilirte Form als zweites Wort für dun. s. te.

tenne, neuere Schreibung thenne, thennen, Wasser; i. táin, f. tenne, tenni setzt eine alte Form tani voraus. Thennebach, alt tennebach, tenibach, bei Emmendingen, Thennebronn, zwei Dörfer im Schwarzwald bei Hornberg.

tennen, kleiner Berg; i. dun, im *dem.* dunán, w. din, f., im *dem.* dinen. Der Tennenberg bei Unterböhringen in Wirtenberg.

tepfen, tephen, mit teutscher Endung und Umlaut, Kuh; i. dabh. Tepfenhart in Oberschwaben, Haus für Kühe, Viehhof, vom i. art Haus. S. taffo.

ter, tra, unbetonte Formen von tuar Haus. s. slutra, lech.

ter, unbetonte Form als zweites Wort, Wasser; i. dur. Die vielen Bachnamen Lauter können daraus und aus dem i. lu klein, erklärt werden.

teraz, Haus; i. daras, m. Haus, Wohnung. Teraz, jetzt Therras bei Eggenburg in Oberösterreich. Arch. f. öst. Gesch. 9, 239. 242.

teri, Land; i. tire, f. s. luc.

terna, Häuser; i. tuar Haus. Ober- und Unter-Thern, alt terna, in Oesterreich. Karlin 139. Die Form scheint ein Plural zu seyn.

ters, Haus; als zweites Wort für daras, dars. s. mieters, mechters, mutters.

tes, des, nach i in tis verändert, Haus; i. tas, m. Wohnung. Dietz in Nassau, alt ditese, diedese, die kleine Wohnung, der kleine Wohnort. Schlitz in Hessen, alt slidesa, slitise, slitese, slutisa, mit derselben Bedeutung. Schleitz in Thüringen, ebenso. Bitsch im Elsaß, bites, bitis, desgleichen. S. bi, di, sli.

tesen, tessi, kleiner Hügel; i. di klein, ais Hügel. Vgl. desen. Tesenberg im Pusterthal. Tessiberg im Kanton Bern. Mohr 2, 87.

tessen, tesson, kleine Wohnung; i. tas, im *dem.* tasán. Tessen in der Schweiz. Oder vom w. tyddyn Hof.

tetin, kleiner Bach; i. di klein, táin Fluß. Tetin, toetin fl. in Oesterreich. *Erben* 1, 190.

tetten, kleiner Bach; vom i. di klein, und táin, f. Wasser. Zu Baden wird 1545 ein Tettenbach erwähnt. Tettenborn am Harz. Wird nach den Mundarten oft in dettel verändert.

tha, Haus, als zweites Wort; i. dae. s. go.

thann, tann, Stadt, Stätte; i. dún, m. Im Altteutschen heißt tan ein Wald, wenn aber Orte wie Thannheim bei Donaueschingen und Leutkirch nicht in Wäldern liegen oder lagen, wenn ferner Thann allein steht wie in Bühler-Thann in Wirtenberg, Tanna in Thüringen, so wird die Erklärung aus dem Celtischen vorzuziehen seyn. Da für Tanna auch Tonna vorkommt, so ist man deutlich genug auf das celtische dún, dón hingewiesen. Thann im Elsaß.

thaur, Haus, Ort; i. tuar Haus. Dorf Thaur bei Hall in Tirol. Die folgenden vom i. duras Haus. Thawrais, Turezz, Tueres, alte Ortsnamen in Oesterreich. Not. Bl. 3, 258. 260. 261.

the, thei, they, Haus; i. teagh, m. Die Stadt Themar in Thüringen, in Urkunden Theimar, Theymar (Schultes Beschreib. von Themar S. 113) heißt großes Haus, und hat denselben Namen wie Temora (tigh mór) im Ossian, vom i. mór groß.

the, alte Form für di, klein. Dettelbach am Main, alt thetilebach. Wirt. U. B. 1, 192.

thengen, fester Ort; i. daingean. Thengen Burg, Stadt und Dorf im Hegau. Hohenthengen bei Kaiserstuhl am Rhein.

theres, Haus; i. daras, m. Ober- und Unter-Theres am Main.

thern, klein, flectirte Form vom i. der. s. luthern.

thier, Bach; germanisirt vom i. dur Wasser. Thierbäche gibt es in Wirtenberg bei Herrenthierbach und Sattelsdorf. Die Thierbach bei Geislingen in Wirtenberg.

thier, Berg; i. torr, m. Thierstein, ein felsiger Berg bei Schramberg, Aufhausen und bei Thalhausen. Thierberg, Hof und Schloß auf einem Berge bei Langenburg in Wirtenberg. Der Thiersteinberg im Argau. Der Thierberg bei Rattenberg und Hall in Tirol. Der Thierbühl bei Büchelberg in Wirtenberg.

thiers, diers, kleiner Wohnort; i. di klein, aras Wohnung, oder duras. Diersburg bei Offenburg. Thiersheim bei Wunsidel.

thiggel, tiggel, Großhausen; i. tigh Haus, il groß. Thiggelstede. *Pertz* 12, 154.

thon, toum, Bach; g. taom, m. Thonbach, alt toumbach, in Wirtenberg. Wirt. Jahrb. 1852. p. 143.

thon, tun, kleines Dorf; i. du Dorf, im *dem.* duán. Thondorf, alt tundorp, im Mansfeldischen. *Pertz* 12, 153. Thondorf bei Dalendorf in Hannover.

thor, Berg; i. g. torr, m. Hügel. Hochthor und Thorberg sind Berge in den Salzburger und Kärntner Alpen.

thor, Wald, turn, kleiner Wald; i. doire, im *dem.* doireán. Thorhout in Westflandern, Turnhout bei Antwerpen.

thorn, Herr; i. torn, m. Herr, Fürst. Thornburg war ein Königshof an der Elbe. *Thietmari* chron. 2, 22. 23.

thürn, kleiner Wohnort; i. tuar, im *dem.* tuarán. Angelthürn im Odenwald. Thürnhof bei Feuchtwangen.

thuse, tüsse, tüse, kleiner Bach; i. di und obh, Kleinwasser. Tüsenbach im Kant. Zürich kommt in jenen Formen vor. Meyer 109.

thurse, Herr; i. tuirse. Die Thursen sind in der teutschen und nordischen Sage zu Riesen geworden.

ti, to, Mann; i. dea, dae, to. s. nanti.

tief, kleiner Bach; germanisirt vom i. di klein, und abh Fluß. Tiefenbach bei Limburg an der Lahn und ein anderes bei Braunfels, beide an kleinen Bächen. Der Tiefenbach bei Nürtingen. Tiefenbach, ein kleiner Bach bei Buch in Wirtenberg. Tiefenbach bei Eppingen.

tiges, kleiner Wohnort; i. teaghas, m. kleine Wohnung. Oberdigisheim in Schwaben, alt tigishain, thigesen, tigenshain. *Mon. Zoll.* 1, 68. 112.

tin, Bach; i. táin, f. Wasser. Der Tinbach bei Klausen in Tirol.

tinges, Haus; i. teaghas kleine Wohnung, oder teaghais Wohnhäuser. Trechtingshausen bei Bingen, drechtingeshusen. Remling S. 60. d. i. kleine Wohnhäuser; s. drech. Von dem altteutschen Worte

trehtin Herr, kommt der Namen nicht her, sonst müßte er trehtinesh., trehtinshusen lauten.

titis, kleiner Wohnort; i. di, und tas Wohnung. Titisheim. *Böhmer* 2, 8.

tizzen, kleines Wasser; i. di klein, und táin, f. Wasser. Dizzenbach, alt tizzenbach bei Geislingen. Wirt. U. B. 1, 160.

to, Wohnort; i. du, m. Tostedt, alt tostede, bei Harburg. Hodenberg 1, 88.

tobratz, Wohnung; i. dubhras, m. Tobratzhofen, kleines Dorf in Wirtenberg.

todten, Schwarzenberg; germanisirt vom i. dubh schwarz, und dun Berg. Der Todtenkopf, ein Berg bei Neckargemünd. Todtenkopf, ein anderer Namen für den Kuhnberg bei Wunsidel. Der Todtenberg bei Heidenheim in Wirtenberg.

todten, Schwarzbach; germanisirt aus dem i. dubh schwarz, und táin Wasser. Der Todtenbach bei Waldenbuch in Wirtenberg.

tom, Dorf; i. tuam, m. Tomdorf war ein Dorf bei Garsten in Oberösterreich. Arch. f. öst. Gesch. 10, 249.

tom, Bach; g. taom, m. Ein Tombach fließt in die Murg.

ton, Berg, einzelner Bergkopf; i. dun, m. Bei Kobern an der Mosel heißen drei Berge die drei Tonnen. Der Tonnenberg bei Aufhausen in Wirtenberg.

tonn, Stadt, Stätte. s. thann. Tonaburg castrum. *Böhmer* 3, 372.

tor, Wasser; i. dur. Torpach rivus in Oesterreich. Not. Bl. 3, 164.

tor, Berg; i. g. torr, m. Torberg in der Schweiz.

touchsen, Häuser; i. teaghais. Touchsenhusen in Baiern. OE. 1, 311.

towr, Haus; i. tuar. Kommt in der Form Wintertowr für Winterthur vor. Geschichtsfreund 11, 223.

trais, Wohnort; s. tras. Traisendorf in Franken.

tras, Wohnung; i. dras, daras. Traßdorf bei Arnstadt.

treben, kleines Dorf; i. treabh, im *dem.* treabhán. Treben bei Altenburg in Sachsen.

trebs, Dorf; i. treabh. Tresdorf in Oesterreich, alt trebsdorf. Font. r. A. 4, 75.

trechir, kleines Land; i. tric klein, ire, f. Land, Feld. Der Trechirgau am Mittelrhein.

treen, kleines Wasser; i. der klein, ean Wasser. Die Treen, ein Nebenfluß der Drau. Not. Bl. 3, 247.

treffel, großes Dorf nach dem Celtischen, kleines Dorf nach dem Teutschen; i. treabh Dorf, il groß. Treffelhausen bei Weißenstein in Wirtenberg.

trei, tri, klein; versetzt vom i. der klein. In den Flußnamen Treisem in Oesterreich und Treisam im Breisgau. s. sam, sem.

trene, Feld; i. treann, f. lun Haus; s. lon. Trenelun, Trendel in Baiern. OE. 1, 287.

tri, schmal, klein; abgekürzt vom i. tric. Trigilunbach, Trigilbach, in Baiern. OE. 1, 245. s. gil.

tries, andere Form von treis. Triesdorf in Baiern. s. treis, tras.

trigi, klein; i. trich. Trigi-samus fluv. ältere Form für Treisam.

trin, kleiner Berg; i. di klein, rinn, f. Berg, Hügel. Trimberg in Franken, alt trinperg. Schöppach Henneb. Urk. B. 1, 29.

trissa, Wohnung. s. sal.

troch, truh, klein; i. droch. Das Cop. B. von Salem 3, 25. hat von 1280 einen rivus dictus Truhtilbach, für tin, táin Wasser, also kleines Wasser.

trois, andere Form von tras. Troisstädt bei Weimar. Troisdorf am Niederrhein.

truben, andere Form von treben, kleines Dorf. Trubenhoven in Baiern. OE. 1, 199.

truchter, Kleinhausen; i. droch klein, tuar Haus. Truchtersheim im Unterelsaß. Auch druchtersheim, druht.

trun, traun, kleines Wasser; i. der klein, an Wasser, drean für dearan. Die kleinen Flüsse Traun in Oesterreich und Baiern, alt truna, sind darnach genannt.

tub, schwarz, nach hochteutscher Schreibung; i. dubh. Tuban, Schwarzmann. Ztschr. 3, 150.

tugi, Häuser; i. toigh, m. Haus. Zug, tugium, in der Schweiz.

tuingen, tuiwingen, twingen, túwingen, tuowingen, fester Ort; i. daingean. Unter jenen Formen kommt der urkundliche Namen von Tübingen vor. Thiengen bei Waldshut, alt tuingen. *Neugart* 1, 354. Thiengen im Breisgau, alt tuingen und tuginga, d. h. Festungshaus. *ib.* 2, 32. 1, 472. Thüngen bei Karlstadt, alt tungidi, tungede, d. i. Festungshaus, vom i. dae Haus. *Dronke* 23. Thayngen bei Schaffhausen, alt toginga, toegingin, tougingin. *Neugart* 1, 646. 2, 90.

tulba, Gießbach, *torrens*; i. tuilbhéim, f. gebildet von tula Flut, Regenguß, und béum Gebirgsbach. Ort und Bach Thulba bei Hammelburg in Franken. Wirt. U. B. 1, 408. ba ist abgekürzt, denn man hätte béum in Baum germanisiren müssen, was zu dem Bachnamen als zweites Wort nicht paßte.

tulli, Feld; i. dáil, f. Der Gau Tullifeld in Thüringen.

tulon, Wiesendorf; i. du Dorf, lón, m. Wiese, Marschland. Tulln in Oesterreich, alt tulon. Meiller 1.

tum, Dorf; i. tuaim. Mitlechtern in Hessen-Darmstadt, mitdelechtum, Steindorf, oder vom i. duam, m. Stadt, Steinenstatt. *Würdt-*

wein diœc. Mog. 1, 470. s. lech. Tumme, alter Ortsnamen in Oesterreich. Not. Bl. 3, 261. s. tam, tom.

tum, kleines Wasser, Bach. Tumprune war ein Ort in Unter-Oesterreich. Arch. f. öst. Gesch. 2, 126. s. tam, tom. Tuombrunnen, Thannbrunn in Franken. OE. 1, 243.

tumbracz, Haus, Wohnort; i. dubhras, m. Tumbracz in Oesterreich, jetzt Ober- und Unter-Tumritz. Font. r. A. 6, 327.

tunnen, kleiner niederer Berg; ist das i. *dem.* dunan. Der Tuniberg im Breisgau heißt 1341 tunnenberg bei Mördingen, darnach sind die Formen tüniberg bei Munzingen 1409, und teniberg bei Biengen 1409, abgekürzte Deminutive.

ture, Wohnort; i. tuar, m. Durrweiler in Wirtenberg, alt turewilare. Wirt. Jahrb. 1852. p. 143. Turehen, Türheim in Baiern. OE. 1, 286.

turen, kleines Haus. s. duern.

turic, Königsdorf; i. du Dorf, Stätte, righ König. Turicum, Turegum, Zürich, war eine königliche Pfalz.

tutem, tutim, vor Lippenlauten, kleiner Ort oder Hügel; i. di klein, dún Hügel und Stadt. Tutemberg war ein Ort bei Merseburg. *Pertz* 12, 172.

tutes, kleines Land; i. di klein, oder auch doi gut, des Land. Tutschfelden im Breisgau hieß tutesvelt.

twerc, zwerg, kleiner Mann; contrahirt aus du klein, und i. earg Mann, Held. s. do. Oder schwarzer Mann, von dubh schwarz.

tyem, tyemen, Dorf; i. tuaim. Tyemdorf, jetzt Diendorf in Oesterreich am Fl. Kamp.

tziech, zieg, Haus, Wohnung; i. teagh, tigh. Tziechsdorf, jetzt Ziegsdorf in Oesterreich. Font. r. A. 6, 327.

u, klein; i. e. Weiterstadt bei Langen in Hessen hieß auch uderstat, d. i. Kleinhausen, vom i. tuar Haus.

uden, uten, Wohnort; s. oden. Udenheim, alt odenh., utinh., in Rheinhessen. Philippsburg hieß früher Udenheim. Utenhusen in Hessen. Baur 192 flg.

uesse, Wasser, Bach; i. uisge, m. Ein uesse fluvius an der Mosel wird im Cop. Buch des Erzbisch. Balduin von Trier f. 349 erwähnt.

ulsen, kleiner Bach; i. g. alt, *dem.* altán. Ulsenbac in Baiern v. 1195. *Mon. boic.* 25, 11.

um, Hof; i. om, f. s. bek, bocken.

um, Bach; vor einem Lippenlaut für das i. an, ean Wasser. Umbach bei Gießen.

ung, unke, Stein; i. onn, m. Ungstein, alt Unkestein bei Dürkheim an der Hard.

ur, neu; i. ur. s. lon.

ure, uri, Thal; i. ur, m. Die Landschaft Uri in der Schweiz.

urnasca, urnäschen, Bergwasser; i. aran Hügel, uisg Wasser. Die Urnäschen bei Herisau in Appenzell.

urs, Wohnort; contrahirt aus dem i. aras. Ursel, Stadt und Dorf in Nassau, alt ursella, ursalla, vom i. il, ull groß.

usen, ussen, kleines Wasser; *dem.* vom i. uisg, uisgin. Usenborn in Oberhessen heißt alt Ussenborn, Ossenborn, Unsenborn.

utechs, Bauernhaus; s. techs.

vald, vold, wult, klein; i. foill. s. ep. Ueber ld für ll s. GS. § 483.

vanne, als zweites Wort, Genitiv und Composition vom i. ban, f. Feld. s. tas.

varen, Bach; i. feor, im *dem.* feorán. Varenbach, Fahrenbach im Odenwald. *Cod. Laur.* 1, 219.

varn, Feld; i. feorran. Varnfeld in Oesterreich. Not. Bl. 3, 127.

ve, klein; als zweites Wort, i. bi. s. crove.

vef, Wald; i. feabh, m. Vefrisse, Waldmoor, war ein Ort im Ufgau am Rhein, vom i. riasge Moor. *Cod. Laur.* 3, 149.

vel, fel, Wasser; geschärfte Form für die Zusammensetzung als zweites Wort, i. bial, m. s. zu. Dyvelaha, kleiner Bach. *Dronke* 62.

vel, klein; i. bill. Die Velpe, alt velepa, kleiner Bach in Brabant, vom i. abh Fluß.

vel, Wohnung; i. feall, m. Veldern, Fellern in Salzburg. OE. 1, 320. vom i. der klein.

vele, kleines Wasser; i. bial, m. und lu klein, oder bi und lia. Fellabrunn in Oesterreich, alt velebrunne. Font. r. A. 3, 441.

velme, Bauernhof; i. feilm Pachthof. Der Ort Velme im Haspengau. *Mabillon* 575. Velwen, Felm im Pinzgau. OE. 1, 324.

ver, Bach, als zweites Wort; i. bior; häufig in niederteutschen Namen; rivus bivera bei Achen. Quix Kapelle S. Salvator S. 111. s. luver.

vern, Berg; i. firainn, f. s. virn. Der Gebirgspaß bei Nassereit heißt Vern.

verroni, Grasland an Flußufern, Waide; i. feorán, m. und fearann, m. Land, Grund. Einen Ortsnamen in Baiern Verroni-*waida* erklärt *Arnold.* de s. Emerammo 1, 3. also: quod sermo latinus exprimit *longinqua pascua.* Aber das müßte im Altteutschen ferriu waida lauten, und hat als Ortsnamen keinen Sinn, weil man nicht weiß, auf was sich die Entfernung beziehen soll. Es ist daher richtiger, Waide für die Uebersetzung von verroni zu halten, und man wird durch diese Stelle auf die wahre Bedeutung der Ortsnamen Verona und Virunum geführt. S. das roman. Verzeichniß unter veron.

vesc, Pferch; i. faisg, f. Vescera, Veßra in Thüringen, Pferchhaus, Schafhaus, vom i. ra Haus.

vilm, Bauernhof; i. feilm, f. Vilmar in Hessen, grosser Bauernhof, vom i. er gross.

virn, Berg; i. firainn, f. Der Virnsberg bei Anspach. Virneburg in der Eifel.

visch, Wasser, Bach; i. uisg. Witsch bei Kl. S. Veit in Kärnten hiess alt vischaha; jene Form beweist, dass man visch nicht als Fisch verstanden hat. Arch. f. öst. Gesch. 1849. 3, 11.

vitodur, Waldhausen; i. g. fiodh, m. Wald, tuar Haus. Vitodurum, Winterthur.

wach, Hügel, i. aighe, f. Die Wachbühle bei Messtetten, bei Königsheim, Wache, Berg bei Deisslingen in Wirtenberg.

wachen, Häuser; andere Form für achen. Wachenheim in der bair. Pfalz.

wäsch, Bach; i. uisg Wasser. Der Wäschbach bei Neuenstadt am Kocher.

wag, Damm, i. acha. Wagrain, jetzt Wagram bei Wien. Wagraim heisst auch ein Gränzwall, wie folgende Stelle im Not. Bl. 3, 247 bezeugt: do zwen hawffen gelegt sind, die wagraim haissen, und als derselb wagraim geet, uncz daz die Treen in die Traa flewsset.

wag, wagen, Berg; germanisirt vom i. aighe, f. Hügel. Die Wagenstaig bei Freiburg, der Wagenberg bei Weinheim. Der Wagrain bei Mundelsheim, der Wagenhardt, ein Gebirgszug bei Hosskirch in Wirtenberg. Wagenberg in Tirol. *Mohr* cod. 2, 18. Der Wagenberg bei Hellicken im Argau.

waiger, grosser Hügel; i. aighe Hügel, er gross. Waigerperch hiess ein ausgegangener Ort in Unteröstereich. Arch. f. öst. Gesch. 2, 126.

wain, kleiner Hügel; contrahirt aus dem i. aigheán, m. Wain, Dorf auf einem Hügel in Oberschwaben an der Bach Weihung.

waizen, germanisirte Form für das i. *dem.* uisgin kleines Wasser. Die Waizenbach bei Gemünden in Franken.

wald, Bach; i. alt. Die Fulda hiess auch Waldaha. *Pertz* 1, 485.

walden, Häuser; i. ailt, f. pl. ailtean. Waldenhausen a. d. Tauber.

walz, Bach; i. allt. Die Walzbach zu Weingarten bei Durlach.

wand, Berg, Hügel; germanisirt vom i. *dem.* aigheán kleiner Hügel. Wandbühl bei dem ehemaligen Kloster Kirchberg in Wirtenberg. Die Wandfluh, ein Berg bei Schwatterloch im Argau.

wang, Berg; germanisirt und andere Form für wanne. Kaltenwang heissen zwei Berge bei Boll in Wirtenberg.

wanne, Berg, Hügel; germanisirt. s. wand. Häufiger Bergnamen in Wirtenberg bei Weinsberg, Hochdorf, Pfullingen, Unter-Digisheim, Löwenstein, Leonbronn, Villingen. Die Wanne bei Lausheim im Kleggau. Die Wanneck, ein Berg bei Forbach im untern Schwarzwald. Der Wannenbuck, Berg auf dem Härtfeld, der Wannenbuckel bei Nellingen,

drei Wannenberge an der Enz, andere bei Nordhausen und Gußenhardt in Wirtenberg. Wannenberg, Hof bei Aulendorf in Oberschwaben. Der Wannenbohl bei Beggingen in Schaffhausen.

war, wer, wor, worn, Feld, i. fearann, m. oder von foirb, f. Land, Feld. Worfelden bei Großgerau in Hessen hat jene Formen in Urkunden.

warm, Hügel, contrahirte Form vor Lippenlauten; i. w. aran Hügel. Warmbühel wird ein Ort im Necrol. Constant. genannt.

warn, Berg, Hügel. s. warm. Der Warnbühl bei Horgen, der Warnberg bei Isingen in Wirtenberg.

wart, Stein; germanisirt vom i. art, m. Wartstein hieß eine Burg auf hohem Felsen in Wirtenberg, Ob. Amts Münsingen.

wart, Berg, Hügel; germanisirte Form des i. ard, g. äird, f. Anhöhe. Wartberg, Dorf in Oesterreich und der Wartberg bei Donaueschingen.

warz, Land, Feld; i. feart, m. Warzfelden in Baiern.

wassen, kleiner Hügel; i. ais, f. im *dem.* aiseán, aisin. Wassenberg, alt guassenberg, guastenberg, bei Achen. *Pertz* 12, 241. Die Wassenburg in Thüringen.

wasser, großer Berg; germanisirt vom i. ais, f. Hügel, und er groß. Der Wasserberg bei Schlath in Wirtenberg.

watt, Hügel; i. aith. Der Wattberg bei Ettlingen.

watz, Berg; i. aith, f. Hügel. Der Watzmann im Salzburgischen ist ein hoher Berg, i. moin groß.

wegel, hoher Berg; i. aighe Hügel, il groß. Die Wegelburg an der Grenze des Unterelsasses liegt auf einem hohen Berge.

weggen, kleiner Berg; i. aigheán. Weggenfeld, Berg bei Spreitbach in Wirtenberg.

wei, wi, wy, klein; i. bi. Weiterstadt bei Langen in Hessen mit jenen alten Formen heißt Kleinhausen, vom i. tuar Haus. Das Kloster Weidas, Kleinhausen, lag bei Alzei. Weiterbach bei Schorndorf, von dur Wasser.

weiche, Berg; i. aighe Hügel. Die Weiche, ein Waldberg bei Steinhausen im Ob. Amt Waldsee.

weiher, großer Hügel; germanisirt vom i. aighe Hügel, und er groß. Die Weiherköpfe, Berge bei Erolzheim und Mettenberg in Oberschwaben, die nicht an Weihern liegen. Weier, Berg bei Unterbronn, Weiher bei Pfahlheim, der Weiherberg bei Wilfingen in Wirtenberg.

wein, kleiner Berg; neue Form für wain, welches von dem i. *dem.* aigheán kleiner Hügel contrahirt ist. Der Weinberg bei Binsdorf, wo kein Wein mehr wächst, denn die Gegend ist zu rauh, wie auch bei den folgenden. Der Weinbarren, Anhöhe bei Weidenstetten, Weinberg, ein

Berg an der Brenz bei Ulm, der Weinstock, ein großer Waldberg bei Cleversulzbach, alle in Wirtenberg.

weis, Wasser, Bach; i. uisg. Die Weissach in Wirtenberg heißt bei ihrem Ursprung Altbach. Wirt. U. B. 1, 260. Die Weisach, welche in den Tegernsee fließt. Der Weißbach bei Kufstein in Tirol. Weisbach, Dorf bei Niedernhall in Wirtenberg an einem Bache.

weissen, kleines Wasser, wird oft mit Brunnen übersetzt; i. uisgin. Ein Ort Weißenbrunn in Baiern bei Heilsbrunn am Ursprung eines Baches. Weißenbach, alt Wissenbach in der Schweiz. Meyer 109. Weißenbach in Oesterreich kommt in diesen alten Formen vor: wiezenbach, wizzenpach, weizzpach, weizzenbach. Font. r. A. 3, 64. 81. Es ergibt sich daraus, daß Weißen nicht das i. Deminutiv uisgeán, sondern nur die Form des germanisirten Beiworts weiß ist. Weißenborn oder Weißenbrunn bei Coburg heißt alt wizenbrunno, d. i. kleines Wasser. Weißenborn bei Zwickau an einem kleinen Bache.

weller, großer Fels; i. aill, f. steiler Fels, er groß. Der Wellerstein, ein großer Felsenkopf bei Lauchheim in Wirtenberg. Ein anderer bei Kissingen.

wels, welz, Haus; i. ailt, f. Welzheim in Wirtenberg.

wendel, für mendel und mindel, kleines Wasser; i. min klein, táin Wasser. In jenen Formen wird der Hof Mendelbach bei Sasbach genannt. Ztschr. 7, 223.

wessen, kleiner Berg; i. ais Hügel, im *dem.* aiseán. Der Wessenberg bei Mandach im Argau.

wessen, kleines Wasser; i. uisgin, w. gwysgen, *dem.* Der weßenbrunne zu Cannstadt wird 1344 genannt.

wetz, Berg; i. aith Hügel. Der Berg Wetzstein im Frankenwald in Thüringen.

wi, klein; i. bi. Wileneburg, Weilburg in Nassau, vom i. lón Wohnung, Wohnstätte. Widenbach in der Schweiz. Meyer 109. Auch die Schreibung Wittenbach, Wyttenbach kommt vor, vom i. táin Wasser. Die Wipper bei Aschersleben, vom i. bior Wasser.

wickers, Kleinhausen; i. beag klein, aras Haus. Wickers an der Rhön in Franken, alt wiggeres von 1128. *Schannat* p. 263. In Wickershusen ist die Uebersetzung beigefügt, es heißt jetzt Wixhausen bei Darmstadt.

wies, wiese, germanisirte Form von uisg, uisge, i. Wasser. Wird oft gar nicht übersetzt, weil man es teutsch versteht, oft mit Bach und Brunnen verbunden. Der teutsche Gen. oder Plur. Wiesen ist das i. *dem.* uisgeán, wenn solche Orte am Ursprung der Bäche liegen, z. B. Wiesen im Spessart. Dazu gehören auch Wiesthal im Spessart, Ober- und Unter-Wiesenbrunn bei Bischofsheim vor der Rhön. Die Wiesbach bei Zweibrücken. Die germanisirten Formen dieses Wortes wechseln zwischen wies, wiez, wis, wise, wize, wizz, wisch etc., zum deutlichen

Beweise, daß darunter weder die Begriffe albus noch pratum noch poena verstanden sind, sondern das Wort einen fremden Ursprung hat, dem man einen teutschen Klang gegeben.

wiesent, kleines Wasser. Der Bach Wiesent in Baiern bei Forchheim. Das t ist angehängt. GS. § 316. vom w. gwysg, im *dem.* gwysgin Wasser, oder dem i. uisg, *dem.* uisgin.

wiez, Bach; s. wies. Wiezen in Oesterreich. Font. r. A. 3, 359.

wigolt, kleiner Hügel; i. bi, w. by klein, w. col, m.; i. gall, m. Hügel. Das Kloster Odenheim wurde am Fuße eines kleinen Hügels erbaut, den man Wigoldesberg nannte, weil man aus bigolt einen persönlichen Namen machte. *Dümge* reg. Bad. 125.

willihere, Kleinmann; i. bille klein, fear Mann, componirt billeaire. Ist ein alter Mannsnamen, fränkisch williachari, worin das a vor chari nach der Regel der irischen Sprache eingefügt ist. GS. § 266.

win, klein; i. min. Winkela, Winkel im Rheingau, Kleinhausen, vom i. ceall Haus.

windlen, kleiner See; i. mion klein, linn See. Der Windlensee liegt zwischen dem Ueberlinger und Zeller See und ist nur eine halbe Stunde lang. Er hieß früher und auch noch jetzt Mindelsee; da dieses aber ebensowenig teutsch ist, so hat man es in einen Windelsee verändert, welches teutsche Verständniß ein Unsinn ist.

winpin, wimpin, wimpfen, kleiner Hügel; i. min klein, binn Hügel, g. binnein. Jenes sind die alten Namensformen der Stadt Wimpfen am Berg. Die andere Form Wompfen geht auf das Adj. bu klein zurück.

winter, kleiner Berg; germanisirt statt mintorr. Der Winterrain bei Wolfenhausen in Wirtenberg.

wirten, uirten, kleiner runder steiler Berg; g. òrd, m. im *gen.* ùird, im *dem.* òrdan. Die Burg Wirtenberg liegt auf einem solchen Berge.

wisar, wiser, wisur, kleiner Fluß; i. bi klein, suir Fluß. Es sind die alten Namen der Weser mit beigefügter Uebersetzung wisur-aha.

wisch, Wasser, Bach, Brunnen; s. wies. Wischenprunn in Oesterreich. Not. Bl. 3, 125.

wise, Wasser; s. wies. vinea zu wisebrunnen, an deme wisebrunne zu Deidesheim 1300. immer in der Form wise. Da die Reben nicht auf den Wiesen gebaut werden, so kann das Wort hier die teutsche Bedeutung nicht haben.

wisil, nieder, flach; i. isiol, uiseal. s. fleisch.

witer, Kleinhausen; von bi und tuar. Villa Witerstat, Weiterstadt in Hessen. Baur 140. Wittenweier im Breisgau hieß ehemals Witereswilare, Witerswilare. s. ters.

wizze, Wasser; i. uisge. Bei Neustadt an der Hard wird 1300 ein wizzebrunne erwähnt. Wizzenpach in Oesterreich. Not. Bl. 5, 511.

Wizbach, daselbst 512. Wizenbrunnen villa. *Guden.* 1, 61. von 1124. Dazu gehört auch Wißborn, alt wiseborne, in Nassau, welches kein Deminutiv ist. Wissenbach in Nassau, Wiesenbach bei Neckargemünd.

woden, kleiner Wohnort; s. oden. Wohnste, wodenstede. Hodenberg 2, 125.

wol, woll, Wasser, Bach; i. bual Wasser. Bei Hilsbach im Kraichgau die Wolpach. Wollbach bei Lörrach, Dorf- und Bachnamen.

wolf, Steinbach; i. oill, s. Stein, und abh, m. Fluß, Bach. Wolf ist eine durch die Germanisirung contrahirte Form. Der Wolfsbrunnen bei Heidelberg, der aus Felsen entspringt, hat davon den Namen. Wolfach, Bach und Dorf in Baiern, alt uuolfaha. Rudhard S. 525. Wolfbach in der Schweiz. Meyer 109. Wolfach im Schwarzwald.

worm, wurm, Berg, Hügel; germanisirt vom i. und w. aran Hügel, vor einem Lippenlaut. Der Wormberg bei Heilbronn. Der Wurmberg bei Groß-Glattbach.

worm, wurm, edel; i. gorm. Nach Zeuß 27. wird das lange o auch ua geschrieben, aus guarm, guorm kann also im Teutschen regelrecht warm und worm werden. Ich habe daher wurm-heri mit Edelmann erklärt. GS. 204. Holtzm. 168. sagt: „wurumheri müßte heißen ein Heer von Schlangen, was als Name einer Person nicht passend wäre." Diese richtige Bemerkung hätte ihn zu dem Schlusse führen sollen, daß der Namen überhaupt nicht teutsch ist, weil es nur diese regelrechte Erklärung in unserer Sprache gibt, die aber für die Sache nicht paßt. Allein da er sich vorgesetzt hat, alle solche Namen mit Gewalt teutsch zu machen, so kommt er zu falschen Behauptungen. Grimms Vermuthung, daß harjis ursprünglich miles bedeutete, nimmt er nicht an, und mit Recht, seine eigene Ansicht ist aber um nichts besser. Denn er sucht die Bedeutung von heri im altsächsischen hereo, was Tempel heißt, stellt dieß mit dem angelsächsischen herg (Götzenbild) zusammen, gibt diesem die „ursprüngliche" Bedeutung Kriegsfahne und die „abgeleitete agmen, exercitus." Nach dieser Herleitung, meint er, „werden die Namen mit hari verständlich seyn. Wurmheri ist ein solcher, dessen heri, Geschlechtssymbol ein Wurm, ein Drache ist, oder der von demjenigen Gott abstammt, dessen Symbol der Drache ist, oder der unter dem Kriegszeichen des Drachen in die Schlacht zieht." Dagegen gebe ich zu bedenken, wurmheri heißt nach H. Wurmzeichen, ist ein Abstractum und Neutrum, wie soll das ein persönlicher Mannsnamen seyn? Sodann legt er drei Bedeutungen in den Namen und muthet uns zu, denselben einer völligen Unsicherheit preiszugeben. Damit ist aber eigentlich nichts erklärt.

wummen, Fluß; i. amhain. Die Wümme, alt wummena. *Cassel* Bremens. 1, 210.

wus, Wasser, Bach; i. uisg, w. gwysg. Der Ort Wisper in Nassau liegt am Ursprung der Wisper, hieß ehemals wusbar, vom i. bár Höhe, Spitze, also *aquae caput.*

wyske, Wasser; i. uisge. Die Wiese bei Gießen hieß ehemals Wyske. Baur's Urk. B. v. Arnsburg S. 397.

yph, Bach; i. abh. s. eif.

zagil, kleiner Bach; i. di klein, gil Bach. Zahlbach bei Mainz hieß ehemals Zagilbach.

zain, Bach; i. táin Wasser. In Wirtenberg bei Viehbach gibt es zwei Bäche, die Rauhenzainbach und Glattenzainbach heißen.

zais, Wohnung, zaisen ist wahrscheinlich der Plural; i. tas, m. oder *dem.* von dóid Hof. Die Dörfer Zaisenhausen in Baden und Wirtenberg, Zaiskam, alt ceisenckem, in Rheinbaiern.

zehent, zehnt, kleiner Bach; germanisirt vom i. di klein, und ean, en Wasser. Der Zehentbach bei Däfern und der Zehntbach bei Geradstetten in Wirtenberg.

zeil, Bach; neue Form vom i. di klein, lia Wasser. Zeilbach in Oberhessen, cilbah. *Dronke* 61. 66.

zein, contrahirt von teigen Häuser. Zeinheim bei Marlei im Elsaß.

zem, Bach; gezischte Form für tam. Der Zembach in Tirol.

zen, Berg, als zweites Wort; i. dun, m. Der Anzenberg bei Bühlerzell in Wirtenberg, vom i. Art. an und dun.

zen, Wasser, als zweites Wort in der Composition; s. ten. Dizenbach bei Geislingen hieß 861 Tizzenbac, d. i. Kleinbach. *Neugart* 1, 326. s. benzen.

zenn, Wasser; i. táin, f. Der Bach Zenn bei Fürth in Baiern mit den Orten Ober-, Unter- und Langenzenn.

zeres, Wohnort; i. daras. Zereshof in Baiern.

ziegel, kleines Wasser; gezischte Form vom i. di klein, und gil Wasser. Ziegelbach, ein kleiner Bach bei Berau im Schwarzwald.

ziegel, zyegel, zygel, contrahirt zil, aufgelöst zeil, Haus; i. teagail. Das Dorf Zeilhardt bei Reinheim in Hessen hat jene alten Namen, die großes Haus bedeuten, denn art heißt i. groß. Mit Steinhaus mag ich es nicht übersetzen, obgleich art auch Stein bedeutet, denn aus der Construction mit dem Genitiv teagail airt wäre die altteutsche Form des Umlauts wegen richtiger ziegelherde und die neue Zeilheerd.

zil, kleines Wasser; gezischt und contrahirt von dem i. di klein, und lia Wasser. Zilbach oder Zillbach bei Fulda.

zind, Spitze; i. dion, f. Der Zindelstein, Burgruine bei Donaueschingen, vom i. aill Stein, Fels.

zipfel, kleines Wasser; germanisirt vom i. di klein, und bial Wasser. Zipfelbäche gibt es in Wirtenberg bei Poppenweiler und bei Winnenden.

zoll, Feld; i. dáil, f. Das Zollfeld bei Klagenfurt, eine große Ebene.

zoll, Berg. f. sohl; i. tula, f. Hügel. Der Namen Zollern besteht aus dem Hauptwort zol Berg, und dem i. Beiwort or groß; welche Bedeutung noch in dem Beisatz hohen-Zollern erhalten ist. Die alten Formen zolro, zolre heißen Berghaus, vom i. ri Haus.

zoppo, zuppo, Schwarzmann; i. dubh schwarz, ae Mann.

zozen, zutzen, kleiner Hof; i. döid, f. im *dem.* döidin kleiner Bauernhof, kleines Gut. Zutzenhausen in der Pfalz, Zuffenhofen bei Offenburg, Zottishofen, alt Zotenshoven, Sotzenhausen, alt Zozihusen in Wirtenberg. Vielleicht auch Zitzenhausen.

zu, klein; gezischte Form des i. di. f. sam.

zu, schwarz, gezischte Form; i. dubh, w. du. Der Ort zuvelbrunne (Ztschr. 2, 336) heißt Schwarzbrunnen, vom i. bual, m. oder bial, m. Wasser.

zwern, Häuser, Wohnort; gezischte Form des i. tuar Wohnung, Haus. Villa Zwerndorf in Oesterreich. Arch. f. öst. Gesch. 2, 538.

zwerren, kleiner Berg; gezischte Form des i. g. tórr, tòrr Hügel, im *dem.* tórrán. Der Zwerrenberg auf der Hardt bei Meßstetten.

III. Ergebnisse für die Lautlehre.

§ 31. Der Lautwechsel einer Sprache ist zweierlei, 1) innerhalb derselben durch ihre eigene Entwicklung, 2) außerhalb derselben durch die Aufnahme ihrer Wörter in andere Sprachen. Bei der ersten Art ist die Sprache für sich allein maßgebend, bei der zweiten wirken diejenigen Sprachen mit, die ihre Wörter aufnehmen. Die Gestalt, welche ein Wort hat, ist die Grundlage, nach welcher es in einer andern Sprache, die es aufnimmt, umgebildet wird, d. h. die Nationalisirung der Wörter richtet sich nach der gegebenen Form derselben.

32. Wendet man diese Sätze zum Zweck der Geschichtforschung auf die celtischen Sprachen an, so ist nöthig, 1) ihr Lautverhältniß zu einander, 2) dasselbe zwischen ihrer alten und neuen Sprache zu kennen, 3) die Lautregeln derjenigen Sprachen zu untersuchen, in welche celtische Wörter aufgenommen und nationalisirt wurden. Wo man die Bedeutung nationalisirter celtischer Wörter durch kein anderes Hülfsmittel sicher stellen kann, da bleibt nur die Lautlehre als Richtschnur übrig, die vor Willkür und Einbildung bewahrt.

Die Regeln der Lautlehre sind in der Schrift über die gallische Sprache angegeben, so fern sie zur Geschichtforschung dienen, nur ist das Lautverhältniß der irischen Altsprache zur neuen übergangen, welches hier nachträglich behandelt wird, weil das Irische eine Hauptgrundlage dieser Forschungen ist.

33. Die celtischen Ortsnamen gehen vor das Mittelalter zurück, zu ihrer Erklärung braucht man aber die neuen celtischen Sprachen, weil es aus jener alten Zeit keine celtischen Texte gibt. Man muß daher versichert sein, daß die neue Form der Wörter der alten grammatisch gleich ist. Dazu gelangt man auf zwei Wegen, 1) durch die Lautvergleichung der jetzigen und der Sprache des Mittelalters, 2) durch die Uebersetzung der celtischen Ortsnamen.

34. Die alten celtischen Texte beweisen, daß die Sprache in Mundarten getheilt war, die in ihren Wortformen von der jetzigen Schriftsprache abweichen. Nach diesen Mundarten wurden die Ortsnamen übersetzt, ihre Formen können daher mit der jetzigen Schriftsprache nicht durchgängig übereinstimmen, entfernen sich aber davon nicht weiter als die teutschen Mundarten von unserer Schriftsprache.

35. Die Lautvergleichung betrifft 1) die celtischen Wörter in ihrem absoluten Zustand, 2) in ihrem relativen, d. h. in ihrer grammatischen Veränderung hauptsächlich durch Flexion, Wortbildung und Ableitung. Für meinen Zweck genügt die erste Art der Vergleichung, weil ihre Regeln sich bei der zweiten oft wiederholen.

36. Zur Lautvergleichung gehört nicht der Unterschied der jetzigen Schreibung gegen die alte, was besonders für das Irische und Gaelische zu bemerken ist, indem dadurch der Werth der Vocalisation nicht verändert wird.

Beispiele aus dem Irischen. In alter Sprache condelc (*comparatio*), neu coindealg; die Form coin ist von der alten con durch nichts anderes unterschieden als durch die neue Schreibregel. Alt torbe (Nutzen), neu tairbhe; dieses tair ist dem alten tor vollkommen gleich. Alt lobre (*lepra*), neu luibhre; luib und lob sind gleich. Hieraus folgt, daß der breite Vocal eines Ortsnamens in der neuen Sprache ein Doppellaut ist, sobald es die Schreibregel verlangt. Assimilation und Erweichungen der Mitlaute machen ebenfalls keinen Unterschied. Alt idol (*idolum*), neu iodhal; hier steht io der Schreibung wegen, dh ist erweicht. Alt indocbál (*gloria*), neu ionnoghbail; io der Schreibung wegen, nn assimilirt für nd, gh erweicht für c, ai für a, weil es in der Endsylbe steht. Alt cúbus (Gewissen), neu cubhais.

37. Vocale. Die drei breiten Vocale a, o, u können in der altirischen Sprache wie in der neuen für einander stehen, ebenso die zwei dünnen e, i. Es rührt dieses her theils von grammatischen Gründen, theils von Zeiten und Mundarten. Die grammatischen Ursachen sind Flexion, Assimilation, Ableitung und Composition.

Daher kann auch in der neuen Sprache für einen breiten Vocal der alten ein anderer stehen und ebenso für den einen dünnen der andere.

Beispiele. Alt follus (offen), neu follas; alt már (groß), neu mór; alt loth (Sumpf), neu lud. Der alte gen. m. endigt auf a, o, u. Alt ingremm (Verfolgung), neu inghrimh. Dieser Wechsel erscheint auch in den teutschen Mundarten, wie in Jahr, Johr, Jaur, Kirche, Kerch, Baum, Boom, Bâm, Bûm u. s. f.

38. A. In der alten Sprache wird das kurze a in der ersten Sylbe der Wörter durch ein beigefügtes i manchmal in den Umlaut e verändert und dafür auch i gebraucht, in der neuen dagegen wird a in den Endsylben der Wörter gewönlich ai.

Beispiele. Alt esseirge (Auferstehung), neu aiseirghidh, g. aiséirigh. alt airdirc, erdirc, irdirc (ehrenhaft), neu oirdhearc, g. òirdheirc. alt irnigde (Gebet), neu urnaidhe, urnaighe, g. ùrnuigh. alt tualang (tauglich), neu tualang und tualaing.

39. Das lange á bleibt alt und neu gewönlich stehen, wird zuweilen auch ó und ai, dieses durch die Schreibregel.

Beispiele. Alt lán, slán, bán (voll, gesund, weiß), neu, ebenso. alt áru (Niere) neu ara. alt dánatu (Kühnheit), neu dánadas. alt áram (Zahl), neu aireamh. alt sàl (Ferse), neu i. sál, g. sail.

40. Der alte Zweilaut ái vor n bleibt in der neuen Sprache, vor andern Consonanten wird er gewönlich aoi und ao, seltener a und o. Der alte Zweilaut áu oder áo ist jetzt ó oder o, wofür auch ua steht.

Beispiele. Alt sáin, cáin, máini (ungleich, recht, Geschenke), neu ebenso und máin (Reichthum). Alt áis, sáib, gáid, báith (Zeit, falsch, Wind, thöricht), neu aois, saoibh, gaoid, baoith. Alt cair (Schaf), neu caor. Alt cáith (Kleie, Aehre), neu g. càth, i. cath, odh (Aehre). Alt gáu, gáo (falsch), neu gó (Lüge), alt au, háu (Abkömmling), neu o, ua.

41. E. Das alte kurze und lange e in einsylbigen Wörtern und in Endsylben, die mit einem Consonanten schließen, ist jetzt gewönlich ea, éa, auch manchmal eu, éu, selten ia. In mehrsylbigen Wörtern, wenn ein dünner Vokal darauf folgt, wird es ei, folgt ein breiter Vokal, ea nach der Schreibregel.

Beispiele. Alt nem, nert, tes (Himmel, Kraft, Wärme), neu g. nèamh, i. neamh, neart, teas. Alt rét, bél, cél (Ding, Lippe, Weihsage), neu réad, béal, céal. Alt brec (falsch), neu bréag (Lüge). Alt fén, trén, mér, sét, én (Wagen, stark, Finger, Weg, Vogel), neu féun, tréun, méur, séud, eun. Alt ét (Eifer), neu ead und eud. Alt pén

(Strafe), neu pian. Alt déne, féle, félire, céle (Schnelle, Ehre, Kalender, Ehemann), neu déine, féile, féilire, ceile. Alt césad (Leiden), neu céasadh. Alt cenél (Geschlecht), neu cinéal. Alt tóisech (*primus*), neu toiseach. Alt cretem (Glauben), neu creideamh. Alt diles (gewiß), neu dileas, dilios. Alt miled (Soldat), neu mileadh.

42. Der alte Zweilaut ei wird in einsylbigen Wörtern ea, das lange éi bleibt. Das alte éu wird eo.

Beispiele. Alt heirp (Reh), neu earb. Alt léir, séim (edel, klein), neu ebenso. Alt réud (Kälte), neu reodh.

43. I. Sowol das kurze als das lange i bleibt in der neuen Sprache gewönlich stehen, das lange (selten das kurze) kann in einsylbigen Wörtern auch io seyn, wodurch diese doppelte Formen bekommen.

Beispiele. Alt li, scrin, rig, fich, cir, brig (Glanz, Schrein, König, Dorf, Kamm, Werth), neu ebenso. Doppelformen, alt sil, fin, sid, tir, crich (Samen, Wein, Frieden, Erde, Gränze), neu ebenso und auch siol, fion, sioth, tior, crioch. Alt lin, sin, dir, sis (Theil, Sturm, passend, hier), neu lion, sion, dior, sios. Kurzes i, alt fid (Baum), neu fiodh.

44. Der Zweilaut íu bleibt, oder wird io, eo.

Beispiele. Alt fiu, biu, fius (würdig, lebendig, Wissen), neu fiu, beo, fios, ohne Accent, weil der Ton sich in der neuen Sprache manchmal ändert.

45. O. Das kurze o bleibt in einsylbigen Wörtern, die mit zwei Consonanten schließen, gewönlich in der neuen Sprache stehen, in mehrsylbigen Wörtern mit dünnen Endvokalen wird es gewönlich oi oder ui nach der Schreibregel.

Beispiele. Alt bolc, trom, rosc, oct, torc (Sack, schwer, Auge, acht, Wildschwein), neu bolg, trom, rosg, ocht, torc. Alt contecht, montar, molad, accobar, forbe (Convent, Familie, Lob, Willen, Stärke), neu cóimhtheachas, muinntear, muintir, moladh, acobhra, *fuirbidh* (starker Mann).

46. Das lange o wird ebenso behandelt, dafür kommt auch die Schreibung ua vor.

Beispiele. Alt srón, brón, óg, lóg, tróg, bóchaill (Nase, Trauer, rein, Lohn, elend, Hirte), neu srón, brón, ogh, logh, trogha, truagh, búachail. Alt córe (Frieden), neu cóire (Recht).

47. Der alte Zweilaut oe bleibt selten in der neuen Sprache, sondern wird gewönlich aoi und ao, das alte ói ist jetzt meistens ao, durch die Schreibregel aoi.

Beispiele. Alt óen (einer), neu oen, aoin. Alt bróen, óegid (Regen, Gast), neu braon g., aoidheadh. Alt sóer, sóir (frei), neu saor. Alt dóini, cóil, clóin, cróis, nóib, fóisite (Männer, mager, ungerecht, Erbarmung, Schlemmerei, heilig, Beicht), neu daoine, caol, claon, craos, naomh, faoiside durch die Schreibregel.

48. U. Das alte kurze u ist a und o geworden, das lange und der Zweilaut úa ist geblieben.

Beispiele. Alt domun (Welt), neu domhan. Alt immarmus (Sünde), neu iomarbhas. Alt dún, cúl, dúl, rún, glún, dlúth, gnúis, fúan (Burg, Rücken, Welt, Geheimniß, Knie, Garn, Antlitz, Kleid), neu ebenso. Alt fúad, túad, buaid, sluag (Bild, Volk, Sieg, Heer), neu fuath, tuath, buaidh, sluagh.

49. Consonanten. Die jetzige i. und g. Sprache erweichen die mediae im Inlaut, wenn sie einfach zwischen Vokalen stehen, und im Auslaut; die alten Buchstaben b, d, g werden also in diesen Fällen bh, dh, gh, und m (zuweilen auch b) wird mh. Die Laute b und m werden also zu v, g wird j, und d entweder auch j oder gilt wie ein Apostroph, so daß die Vokale, zwischen welchen es steht, in der Aussprache nicht zusammen fließen.

Beispiele stehen unter obigen Belegen, für m und b sind noch beizufügen: alt rám (Ruder), neu g. ràmh, i. ramha. alt claideb (Schwert), jetzt cláideamh. In der teutschen Sprache gilt eine ähnliche Erweichung der mediae, aber wir bezeichnen sie nicht in der Schrift.

50. Die neue i. und g. Sprache assimilirt die Liquiden, wenn sie unter sich oder mit Zahnlauten verbunden sind, welche Verbindungen die alte Sprache unverändert läßt, also rl, nd schreibt, wofür jetzt ll, nn steht. Wenn aber diesen Doppellauten ein Zweilaut vorhergeht, so werden sie gewönlich nur einfach gesetzt.

Beispiele. Alt slond (Zeichen), neu sluinn. Alt luinde, acaldam (Aerger, Gespräch), neu luinne, agallamh. Alt airlam, erlam, irlam (bereit), neu i. urlamh, g. ullamh und ealamh, mit einem l. In ähnlicher Art sind die alten Formen edpart, idpart (Opfer) gegen die neuen i. iobhairt, g. iobairt zu beurtheilen, dafür kommt schon die alte Form aubairt vor, alle von *offertorium* oder *offert*. Alt immormus (Sünde), neu iomarbhas, mit einem m. Alt imbed (Menge), neu iomad, mit einem m für das alte mb, welches dem mm gleich ist.

51. Die Verbindung ct ist schon häufig in der alten Sprache cht, und regelmäßig in der neuen chd, besonders im Auslaut.

Beispiele. Alt rect, luct (Gesetz, Schaar), neu reachd, luchd.

52. Die alte Sprache läßt in der Schrift die erweichten Consonanten manchmal weg, wenn sie entweder gar nicht, oder nur

unmerklich gesprochen werden, die neue schreibt sie der Deutlichkeit wegen, und mit Recht.

Beispiele. Alt bi (Pech), neu bigh. Alt adra (Anbetung), neu adhradh. Wenn aber die neue Sprache einen scharfen Auslaut hat, der in der alten fehlt, so sind es zwei verschiedene Formen: alt cobha, neu cobhach, tapfer.

53. Wenn die Tenuis t allein im Auslaut steht, so kann sie zuweilen in der neuen Sprache in einen Kehllaut übergehen.

Beispiele. Alt bélat (Weg), neu bealach. Die neue Sprache gestattet diesen Wechsel sowol in ihrer eigenen Wortbildung als auch in ihrem Verhältniß zum Lateinischen. GS. § 279. 510.

54. Dieser geschichtliche Wechsel der Buchstaben gehört zur innern Entwicklung der irischen Lautverhältnisse, die hier in Betracht kommen, die äußere durch die Germanisirung enthält noch besondere Veränderungen: 1) durch die beiden teutschen Mundarten, 2) durch das verschiedene Alter der germanisirten Wörter oder Namen, 3) durch den grammatischen Bau der teutschen Sprache.

55. Vokale. Die Stelle des Tons oder Accents hat auf die Germanisirung celtischer Wörter großen Einfluß. In wälschen Wörtern liegt der Ton regelmäßig auf der vorletzten Sylbe, so auch in Nordirland, im südlichen Irland dagegen mehr auf den Flexionen als den Wurzeln. * Die betonte Sylbe wurde in der Germanisirung festgehalten, die unbetonte Nachsylbe als Ableitung behandelt, wenn sie gleichwol im Celtischen ein Wort war. Hieraus folgt, daß sowol die drei vollen Vocale a, o, u, als auch die celtischen Zweilaute, wenn sie durch die Germanisirung in eine unbetonte Sylbe zu stehen kommen, ohne Unterschied zu einem tonlosen e werden können.

* It is an almost invariable rule, to accentuate Welsh words on the last syllable but one. *Spurrell's* Welsh gramm. p. 8. *Owen's* gramm. p. 24. *Rowland's* gramm. p. 10. *O'Donovan's* Ir. gramm. 404. 405.

56. Eine gewönliche Art der Germanisirung besteht darin, daß dem celtischen Vocalanlaut ein weicher Consonant vorgesetzt wird, wenn dadurch das Wort eine teutsche Form und Bedeutung erhalten kann. Von den Lippenlauten wird vorgesetzt w und m, von den Kehllauten h und j, von den Liquiden n, von den Zahnlauten keiner. Jene vier ersten Buchstaben sind die weichsten Laute ihrer Reihen, weil sie nicht zur Wurzel gehören wie die tenues, mediae

und asperae, das n aber ist ein Wurzellaut, daher es wahrscheinlich wird, daß es in solchen Fällen meist für den i. Artikel an steht.

Belege. Zu dieser Vorsetzung gaben die celtischen Sprachen selbst Anlaß, weil das Irische vor den breiten Vokalanlaut manchmal e und i setzt, was unserm teutschen j (Jot) gleich ist, und weil das h oft unorganisch im altceltischen Anlaut steht, wie im altteutschen. GS. § 488. 505. 435. Die Vorsetzung des m erscheint auch in teutschen Wörtern, denn es ist das abgekürzte am oder im. Zu Herbolzheim im Breisgau wird 1341 eine Feldgegend Orsberg, Oersberg, Morsberg, Marsberg genannt; diese letzte Form steht für die Construction am Orsberg, 'm Orsberg. Dazu gehören auch die Doppelformen der Feldnamen in dortiger Gegend aus gleicher Zeit: Eppental, Meppental zu Mundingen; Achental, Machental zu Wasenweiler. In Hessen die Orte Meiches und Merkenfritz, früher Eyches und Erkenfritz. Daß diese Vorsetzung des m schon alt ist, beweisen die Formen Ekipetingun und Mekipetingun für das Dorf Ewatingen im Thurgau bei *Neugart* 1, 158. Hiernach sind die vielen Ortsnamen Mosbach, Mosach, Moosbrunn, Murbach u. dgl. auf die Stammwörter os und ur zurückzuführen.

57. Für Mundarten und Sprachen, welche jene weichen Laute mit den mediae verwechseln, gilt folgende Regel: wird die media wie ein weicher Laut gesprochen, so ist sie nicht wurzelhaft sondern nur eine besondere Schreibung für den weichen Laut, und solche Wörter gehören hieher; steht aber der weiche Laut für eine media, so ist diese wurzelhaft, und die Wörter gehören nicht zum Vokalanlaut.

Beispiele. Im Böhmischen steht g für j, also sind Ortsnamen wie geras und jeras gleich und gehören hieher, da beide Formen von dem i. aras herkommen und ihnen ein j vorgesetzt ist. In den Mundarten Baierns und Oesterreichs wird aber der Anlaut b oft in w verwandelt, dieses w ist also ein Wurzellaut, z. B. Wernhart für Bernhart, Tegarinuuach für Tegernbach. *Meichelbeck* hist. Fris. 1, 74. 82. 83. Fälle, wo der alte Anlaut w ein jetziges b wird, kommen auch vor; Wirinchova, jetzt Birwinken im Thurgau, bei *Neugart* cod. Al. 1, 183. Die Formen der Ortsnamen beweisen, daß der Anlaut b in m, und dieser in w übergehen kann; in solchen Wörtern ist das w nicht vorgesetzt, sondern steht für den celtischen Wurzellaut b oder m. Daher wormaz von borbet (omag). S. im irischen Verzeichniß unter möne, mösch, mi, mittel, windlen etc.

58. Mit der fortschreitenden Germanisirung sind die vorgesetzten h und j auch manchmal zu g und k geworden, um dadurch völlig teutsche Wörter zu machen, deren celtischen Ursprung man aus der Uebersetzung erkennt, wenn das teutsch gebildete Wort zur Bezeichnung der Sache nicht paßt.

Beweise, daß darunter weder die Begriffe albus noch pratum noch poena verstanden sind, sondern das Wort einen fremden Ursprung hat, dem man einen teutschen Klang gegeben.

wiesent, kleines Wasser. Der Bach Wiesent in Baiern bei Forchheim. Das t ist angehängt. GS. § 316. vom w. gwysg, im *dem.* gwysgin Wasser, oder dem i. uisg, *dem.* uisgin.

wiez, Bach; s. wies. Wiezen in Oesterreich. Font. r. A. 3, 359.

wigolt, kleiner Hügel; i. bi, w. by klein, w. col, m.; i. gall, m. Hügel. Das Kloster Odenheim wurde am Fuße eines kleinen Hügels erbaut, den man Wigoldesberg nannte, weil man aus bigolt einen persönlichen Namen machte. *Dümge* reg. Bad. 125.

willihere, Kleinmann; i. bille klein, fear Mann, componirt billeaire. Ist ein alter Mannsnamen, fränkisch williachari, worin das a vor chari nach der Regel der irischen Sprache eingefügt ist. GS. § 266.

win, klein; i. min. Winkela, Winkel im Rheingau, Kleinhausen, vom i. ceall Haus.

windlen, kleiner See; i. mion klein, linn See. Der Windlensee liegt zwischen dem Ueberlinger und Zeller See und ist nur eine halbe Stunde lang. Er hieß früher und auch noch jetzt Mindelsee; da dieses aber ebensowenig teutsch ist, so hat man es in einen Windelsee verändert, welches teutsche Verständniß ein Unsinn ist.

winpin, wimpin, wimpfen, kleiner Hügel; i. min klein, binn Hügel, g. binnein. Jenes sind die alten Namensformen der Stadt Wimpfen am Berg. Die andere Form Wompfen geht auf das Adj. bu klein zurück.

winter, kleiner Berg; germanisirt statt mintorr. Der Winterrain bei Wolfenhausen in Wirtenberg.

wirten, uirten, kleiner runder steiler Berg; g. òrd, m. im *gen.* ùird, im *dem.* òrdan. Die Burg Wirtenberg liegt auf einem solchen Berge.

wisar, wiser, wisur, kleiner Fluß; i. bi klein, suir Fluß. Es sind die alten Namen der Weser mit beigefügter Uebersetzung wisur-aha.

wisch, Wasser, Bach, Brunnen; s. wies. Wischenprunn in Oesterreich. Not. Bl. 3, 125.

wise, Wasser; s. wies. vinea zu wisebrunnen, an deme wisebrunne zu Deidesheim 1300. immer in der Form wise. Da die Reben nicht auf den Wiesen gebaut werden, so kann das Wort hier die teutsche Bedeutung nicht haben.

wisil, nieder, flach; i. isiol, uiseal. s. fleisch.

witer, Kleinhausen; von bi und tuar. Villa Witerstat, Weiterstadt in Hessen. Baur 140. Wittenweier im Breisgau hieß ehemals Witereswilare, Witerswilare. s. ters.

wizze, Wasser; i. uisge. Bei Neustadt an der Hard wird 1300 ein wizzebrunne erwähnt. Wizzenpach in Oesterreich. Not. Bl. 5, 511.

Wizbach, daselbst 512. Wizenbrunnen villa. *Guden.* 1, 61. von 1124. Dazu gehört auch Wißborn, alt wiseborne, in Nassau, welches kein Deminutiv ist. Wissenbach in Nassau, Wiesenbach bei Neckargemünd.

woden, kleiner Wohnort; s. oden. Wohnste, wodenstede. Hodenberg 2, 125.

wol, woll, Wasser, Bach; i. bual Wasser. Bei Hilsbach im Kraichgau die Wolpach. Wollbach bei Lörrach, Dorf- und Bachnamen.

wolf, Steinbach; i. oill, f. Stein, und abh, m. Fluß, Bach. Wolf ist eine durch die Germanisirung contrahirte Form. Der Wolfsbrunnen bei Heidelberg, der aus Felsen entspringt, hat davon den Namen. Wolfach, Bach und Dorf in Baiern, alt uuolfaha. Rudhard S. 525. Wolfbach in der Schweiz. Meyer 109. Wolfach im Schwarzwald.

worm, wurm, Berg, Hügel; germanisirt vom i. und w. aran Hügel, vor einem Lippenlaut. Der Wormberg bei Heilbronn. Der Wurmberg bei Groß-Glattbach.

worm, wurm, edel; i. gorm. Nach Zeuß 27. wird das lange o auch ua geschrieben, aus guarm, guorm kann also im Teutschen regelrecht warm und worm werden. Ich habe daher wurm-heri mit Edelmann erklärt. GS. 204. Holtzm. 168. sagt: „wurumheri müßte heißen ein Heer von Schlangen, was als Name einer Person nicht passend wäre.“ Diese richtige Bemerkung hätte ihn zu dem Schlusse führen sollen, daß der Namen überhaupt nicht teutsch ist, weil es nur diese regelrechte Erklärung in unserer Sprache gibt, die aber für die Sache nicht paßt. Allein da er sich vorgesetzt hat, alle solche Namen mit Gewalt teutsch zu machen, so kommt er zu falschen Behauptungen. Grimms Vermuthung, daß harjis ursprünglich miles bedeutete, nimmt er nicht an, und mit Recht, seine eigene Ansicht ist aber um nichts besser. Denn er sucht die Bedeutung von heri im altsächsischen hereo, was Tempel heißt, stellt dieß mit dem angelsächsischen herg (Götzenbild) zusammen, gibt diesem die „ursprüngliche“ Bedeutung Kriegsfahne und die „abgeleitete agmen, exercitus.“ Nach dieser Herleitung, meint er, „werden die Namen mit hari verständlich seyn. Wurmheri ist ein solcher, dessen heri, Geschlechtssymbol ein Wurm, ein Drache ist, oder der von demjenigen Gott abstammt, dessen Symbol der Drache ist, oder der unter dem Kriegszeichen des Drachen in die Schlacht zieht.“ Dagegen gebe ich zu bedenken, wurmheri heißt nach H. Wurmzeichen, ist ein Abstractum und Neutrum, wie soll das ein persönlicher Mannsnamen seyn? Sodann legt er drei Bedeutungen in den Namen und muthet uns zu, denselben einer völligen Unsicherheit preiszugeben. Damit ist aber eigentlich nichts erklärt.

wummen, Fluß; i. amhain. Die Wümme, alt wummena. *Cassel* Bremens. 1, 210.

wus, Wasser, Bach; i. uisg, w. gwysg. Der Ort Wisper in Nassau liegt am Ursprung der Wisper, hieß ehemals wusbar, vom i. bár Höhe, Spitze, also *aquae caput.*

wyske, Wasser; i. uisge. Die Wiese bei Gießen hieß ehemals Wyske. Baur's Urk. B. v. Arnsburg S. 397.

yph, Bach; i. abh. s. eif.

zagil, kleiner Bach; i. di klein, gil Bach. Zahlbach bei Mainz hieß ehemals Zagilbach.

zain, Bach; i. táin Wasser. In Wirtenberg bei Biehbach gibt es zwei Bäche, die Rauhenzainbach und Glattenzainbach heißen.

zais, Wohnung, zaisen ist wahrscheinlich der Plural; i. tas, m. oder *dem.* von dóid Hof. Die Dörfer Zaisenhausen in Baden und Wirtenberg, Zaiskam, alt ceisenckem, in Rheinbaiern.

zehent, zehnt, kleiner Bach; germanisirt vom i. di klein, und ean, en Wasser. Der Zehentbach bei Däfern und der Zehntbach bei Geradstetten in Wirtenberg.

zeil, Bach; neue Form vom i. di klein, lia Wasser. Zeilbach in Oberhessen, cilbah. *Dronke* 61. 66.

zein, contrahirt von teigen Häuser. Zeinheim bei Marlei im Elsaß.

zem, Bach; gezischte Form für tam. Der Zembach in Tirol.

zen, Berg, als zweites Wort; i. dun, m. Der Anzenberg bei Bühlerzell in Wirtenberg, vom i. Art. an und dun.

zen, Wasser, als zweites Wort in der Composition; s. ten. Dizenbach bei Geislingen hieß 861 Tizzenbac, d. i. Kleinbach. *Neugart* 1, 326. s. benzen.

zenn, Wasser; i. táin, f. Der Bach Zenn bei Fürth in Baiern mit den Orten Ober-, Unter- und Langenzenn.

zeres, Wohnort; i. daras. Zereshof in Baiern.

ziegel, kleines Wasser; gezischte Form vom i. di klein, und gil Wasser. Ziegelbach, ein kleiner Bach bei Berau im Schwarzwald.

ziegel, zyegel, zygel, contrahirt zil, aufgelöst zeil, Haus; i. teagail. Das Dorf Zeilhardt bei Reinheim in Hessen hat jene alten Namen, die großes Haus bedeuten, denn art heißt i. groß. Mit Steinhaus mag ich es nicht übersetzen, obgleich art auch Stein bedeutet, denn aus der Construction mit dem Genitiv teagail airt wäre die altteutsche Form des Umlauts wegen richtiger ziegelherde und die neue Zeilheerd.

zil, kleines Wasser; gezischt und contrahirt von dem i. di klein, und lia Wasser. Zilbach oder Zillbach bei Fulda.

zind, Spitze; i. dion, f. Der Zindelstein, Burgruine bei Donaueschingen, vom i. aill Stein, Fels.

zipfel, kleines Wasser; germanisirt vom i. di klein, und bial Wasser. Zipfelbäche gibt es in Wirtenberg bei Poppenweiler und bei Winnenden.

zoll, Feld; i. dáil, f. Das Zollfeld bei Klagenfurt, eine große Ebene.

zoll, Berg. f. sohl; i. tula, f. Hügel. Der Namen Zollern besteht aus dem Hauptwort zol Berg, und dem i. Beiwort er groß; welche Bedeutung noch in dem Beisatz hohen-Zollern erhalten ist. Die alten Formen zolro, zolre heißen Berghaus, vom i. ri Haus.

zoppo, zuppo, Schwarzmann; i. dubh schwarz, ae Mann.

zozen, zutzen, kleiner Hof; i. dóid, f. im *dem.* dóidin kleiner Bauernhof, kleines Gut. Zutzenhausen in der Pfalz, Zussenhofen bei Offenburg, Zottishofen, alt Zotenshoven, Sotzenhausen, alt Zozihusen in Wirtenberg. Vielleicht auch Zitzenhausen.

zu, klein; gezischte Form des i. di. f. sam.

zu, schwarz, gezischte Form; i. dubh, w. du. Der Ort zuvelbrunne (Ztschr. 2, 336) heißt Schwarzbrunnen, vom i. bual, m. oder bial, m. Wasser.

zwern, Häuser, Wohnort; gezischte Form des i. tuar Wohnung, Haus. Villa Zwerndorf in Oesterreich. Arch. f. öst. Gesch. 2, 538.

zwerren, kleiner Berg; gezischte Form des i. g. tórr, tòrr Hügel, im *dem.* tórrán. Der Zwerrenberg auf der Hardt bei Meßstetten.

III. Ergebnisse für die Lautlehre.

§ 31. Der Lautwechsel einer Sprache ist zweierlei, 1) innerhalb derselben durch ihre eigene Entwicklung, 2) außerhalb derselben durch die Aufnahme ihrer Wörter in andere Sprachen. Bei der ersten Art ist die Sprache für sich allein maßgebend, bei der zweiten wirken diejenigen Sprachen mit, die ihre Wörter aufnehmen. Die Gestalt, welche ein Wort hat, ist die Grundlage, nach welcher es in einer andern Sprache, die es aufnimmt, umgebildet wird, d. h. die Nationalisirung der Wörter richtet sich nach der gegebenen Form derselben.

32. Wendet man diese Sätze zum Zweck der Geschichtforschung auf die celtischen Sprachen an, so ist nöthig, 1) ihr Lautverhältniß zu einander, 2) dasselbe zwischen ihrer alten und neuen Sprache zu kennen, 3) die Lautregeln derjenigen Sprachen zu untersuchen, in welche celtische Wörter aufgenommen und nationalisirt wurden. Wo man die Bedeutung nationalisirter celtischer Wörter durch kein anderes Hülfsmittel sicher stellen kann, da bleibt nur die Lautlehre als Richtschnur übrig, die vor Willkür und Einbildung bewahrt.

Die Regeln der Lautlehre sind in der Schrift über die gallische Sprache angegeben, so fern sie zur Geschichtforschung dienen, nur ist das Lautverhältniß der irischen Altsprache zur neuen übergangen, welches hier nachträglich behandelt wird, weil das Irische eine Hauptgrundlage dieser Forschungen ist.

33. Die celtischen Ortsnamen gehen vor das Mittelalter zurück, zu ihrer Erklärung braucht man aber die neuen celtischen Sprachen, weil es aus jener alten Zeit keine celtischen Texte gibt. Man muß daher versichert sein, daß die neue Form der Wörter der alten grammatisch gleich ist. Dazu gelangt man auf zwei Wegen, 1) durch die Lautvergleichung der jetzigen und der Sprache des Mittelalters, 2) durch die Uebersetzung der celtischen Ortsnamen.

34. Die alten celtischen Texte beweisen, daß die Sprache in Mundarten getheilt war, die in ihren Wortformen von der jetzigen Schriftsprache abweichen. Nach diesen Mundarten wurden die Ortsnamen übersetzt, ihre Formen können daher mit der jetzigen Schriftsprache nicht durchgängig übereinstimmen, entfernen sich aber davon nicht weiter als die teutschen Mundarten von unserer Schriftsprache.

35. Die Lautvergleichung betrifft 1) die celtischen Wörter in ihrem absoluten Zustand, 2) in ihrem relativen, d. h. in ihrer grammatischen Veränderung hauptsächlich durch Flexion, Wortbildung und Ableitung. Für meinen Zweck genügt die erste Art der Vergleichung, weil ihre Regeln sich bei der zweiten oft wiederholen.

36. Zur Lautvergleichung gehört nicht der Unterschied der jetzigen Schreibung gegen die alte, was besonders für das Irische und Gaelische zu bemerken ist, indem dadurch der Werth der Vocalisation nicht verändert wird.

Beispiele aus dem Irischen. In alter Sprache condelc (*comparatio*), neu coindealg; die Form coin ist von der alten con durch nichts anderes unterschieden als durch die neue Schreibregel. Alt torbe (Nutzen), neu tairbhe; dieses tair ist dem alten tor vollkommen gleich. Alt lobre (*lepra*), neu luibhre; luib und lob sind gleich. Hieraus folgt, daß der breite Vocal eines Ortsnamens in der neuen Sprache ein Doppellaut ist, sobald es die Schreibregel verlangt. Assimilation und Erweichungen der Mitlaute machen ebenfalls keinen Unterschied. Alt idol (*idolum*), neu iodhal; hier steht io der Schreibung wegen, dh ist erweicht. Alt indocbál (*gloria*), neu ionnoghbail; io der Schreibung wegen, nn assimilirt für nd, gh erweicht für c, ai für a, weil es in der Endsylbe steht. Alt cúbus (Gewissen), neu cubhais.

37. Vocale. Die drei breiten Vocale a, o, u können in der altirischen Sprache wie in der neuen für einander stehen, ebenso die zwei dünnen e, i. Es rührt dieses her theils von grammatischen Gründen, theils von Zeiten und Mundarten. Die grammatischen Ursachen sind Flexion, Assimilation, Ableitung und Composition.

Daher kann auch in der neuen Sprache für einen breiten Vocal der alten ein anderer stehen und ebenso für den einen dünnen der andere.

Beispiele. Alt follus (offen), neu follas; alt már (groß), neu mór; alt loth (Sumpf), neu lud. Der alte gen. m. endigt auf a, o, u. Alt ingremm (Verfolgung), neu inghrimh. Dieser Wechsel erscheint auch in den teutschen Mundarten, wie in Jahr, Johr, Jaur, Kirche, Kerch, Baum, Boom, Bâm, Bûm u. s. f.

38. A. In der alten Sprache wird das kurze a in der ersten Sylbe der Wörter durch ein beigefügtes i manchmal in den Umlaut e verändert und dafür auch i gebraucht, in der neuen dagegen wird a in den Endsylben der Wörter gewönlich ai.

Beispiele. Alt esseirge (Auferstehung), neu aiseirghidh, g. aiséirigh. alt airdirc, erdirc, irdirc (ehrenhaft), neu oirdhearc, g. òirdheirc. alt irnigde (Gebet), neu urnaidhe, urnaighe, g. ùrnuigh. alt tualang (tauglich), neu tualang und tualaing.

39. Das lange á bleibt alt und neu gewönlich stehen, wird zuweilen auch ó und ai, dieses durch die Schreibregel.

Beispiele. Alt lán, slán, bán (voll, gesund, weiß), neu, ebenso. alt áru (Niere) neu ara. alt dánatu (Kühnheit), neu dánadas. alt áram (Zahl), neu aireamh. alt sàl (Ferse), neu i. sál, g. sail.

40. Der alte Zweilaut ái vor n bleibt in der neuen Sprache, vor andern Consonanten wird er gewönlich aoi und ao, seltener a und o. Der alte Zweilaut áu oder áo ist jetzt ó oder o, wofür auch ua steht.

Beispiele. Alt sáin, cáin, máini (ungleich, recht, Geschenke), neu ebenso und máin (Reichthum). Alt áis, sáib, gáid, báith (Zeit, falsch, Wind, thöricht), neu aois, saoibh, gaoid, baoith. Alt cair (Schaf), neu caor. Alt cáith (Kleie, Aehre), neu g. càth, i. cath, odh (Aehre). Alt gáu, gáo (falsch), neu gó (Lüge), alt au, háu (Abkömmling), neu o, ua.

41. E. Das alte kurze und lange e in einsylbigen Wörtern und in Endsylben, die mit einem Consonanten schließen, ist jetzt gewönlich ea, éa, auch manchmal eu, éu, selten ia. In mehrsylbigen Wörtern, wenn ein dünner Vokal darauf folgt, wird es ei, folgt ein breiter Vokal, ea nach der Schreibregel.

Beispiele. Alt nem, nert, tes (Himmel, Kraft, Wärme), neu g. nèamh, i. neamh, neart, teas. Alt rét, bél, cél (Ding, Lippe, Weihsage), neu réad, béal, céal. Alt brec (falsch), neu bréag (Lüge). Alt fén, trén, mér, sét, én (Wagen, stark, Finger, Weg, Vogel), neu féun, tréun, méur, séud, eun. Alt ét (Eifer), neu ead und eud. Alt pén

(Strafe), neu pian. Alt déne, féle, félire, céle (Schnelle, Ehre, Kalender, Ehemann), neu déine, féile, féilire, ceile. Alt césad (Leiden), neu céasadh. Alt cenél (Geschlecht), neu cinéal. Alt tóisech (*primus*), neu toiseach. Alt cretem (Glauben), neu creideamh. Alt diles (gewiß), neu dileas, dilios. Alt miled (Soldat), neu mileadh.

42. Der alte Zweilaut ei wird in einsylbigen Wörtern ea, das lange éi bleibt. Das alte éu wird eo.

Beispiele. Alt heirp (Reh), neu earb. Alt léir, séim (edel, klein), neu ebenso. Alt réud (Kälte), neu reodh.

43. I. Sowol das kurze als das lange i bleibt in der neuen Sprache gewönlich stehen, das lange (selten das kurze) kann in einsylbigen Wörtern auch io seyn, wodurch diese doppelte Formen bekommen.

Beispiele. Alt li, scrin, rig, fich, cir, brig (Glanz, Schrein, König, Dorf, Kamm, Werth), neu ebenso. Doppelformen, alt sil, fin, sid, tir, crich (Samen, Wein, Frieden, Erde, Gränze), neu ebenso und auch siol, fion, sioth, tior, crioch. Alt lin, sin, dir, sis (Theil, Sturm, passend, hier), neu lion, sion, dior, sios. Kurzes i, alt fid (Baum), neu fiodh.

44. Der Zweilaut iu bleibt, oder wird io, eo.

Beispiele. Alt fiu, biu, fius (würdig, lebendig, Wissen), neu fiu, beo, fios, ohne Accent, weil der Ton sich in der neuen Sprache manchmal ändert.

45. O. Das kurze o bleibt in einsylbigen Wörtern, die mit zwei Consonanten schließen, gewönlich in der neuen Sprache stehen, in mehrsylbigen Wörtern mit dünnen Endvokalen wird es gewönlich oi oder ui nach der Schreibregel.

Beispiele. Alt bolc, trom, rosc, oct, torc (Sack, schwer, Auge, acht, Wildschwein), neu bolg, trom, rosg, ocht, torc. Alt contecht, montar, molad, accobar, forbe (Convent, Familie, Lob, Willen, Stärke), neu cóimhtheachas, muinntear, muintir, moladh, acobhra, fuirbidh (starker Mann).

46. Das lange o wird ebenso behandelt, dafür kommt auch die Schreibung ua vor.

Beispiele. Alt srón, brón, óg, lóg, tróg, bóchaill (Nase, Trauer, rein, Lohn, elend, Hirte), neu srón, brón, ogh, logh, trogha, truagh, búachail. Alt córe (Frieden), neu cóire (Recht).

47. Der alte Zweilaut oe bleibt selten in der neuen Sprache, sondern wird gewönlich aoi und ao, das alte ói ist jetzt meistens ao, durch die Schreibregel aoi.

Beispiele. Alt óen (einer), neu oen, aoin. Alt bróen, óegid (Regen, Gast), neu braon g., aoidheadh. Alt sóer, sóir (frei), neu saor. Alt dóini, cóil, clóin, cróis, nóib, fóisite (Männer, mager, ungerecht, Erbarmung, Schlemmerei, heilig, Beicht), neu daoine, caol, claon, craos, naomh, faoiside durch die Schreibregel.

48. U. Das alte kurze u ist a und o geworden, das lange und der Zweilaut úa ist geblieben.

Beispiele. Alt domun (Welt), neu domhan. Alt immarmus (Sünde), neu iomarbhas. Alt dún, cúl, dúl, rún, glún, dlúth, gnúis, fúan (Burg, Rücken, Welt, Geheimniß, Knie, Garn, Antlitz, Kleid), neu ebenso. Alt fúad, túad, buaid, sluag (Bild, Volk, Sieg, Heer), neu fuath, tuath, buaidh, sluagh.

49. Consonanten. Die jetzige i. und g. Sprache erweichen die mediae im Inlaut, wenn sie einfach zwischen Vokalen stehen, und im Auslaut; die alten Buchstaben b, d, g werden also in diesen Fällen bh, dh, gh, und m (zuweilen auch b) wird mh. Die Laute b und m werden also zu v, g wird j, und d entweder auch j oder gilt wie ein Apostroph, so daß die Vokale, zwischen welchen es steht, in der Aussprache nicht zusammen fließen.

Beispiele stehen unter obigen Belegen, für m und b sind noch beizufügen: alt rám (Ruder), neu g. ràmh, i. ramha. alt claideb (Schwert), jetzt cláideamh. In der teutschen Sprache gilt eine ähnliche Erweichung der mediae, aber wir bezeichnen sie nicht in der Schrift.

50. Die neue i. und g. Sprache assimilirt die Liquiden, wenn sie unter sich oder mit Zahnlauten verbunden sind, welche Verbindungen die alte Sprache unverändert läßt, also rl, nd schreibt, wofür jetzt ll, nn steht. Wenn aber diesen Doppellauten ein Zweilaut vorhergeht, so werden sie gewönlich nur einfach gesetzt.

Beispiele. Alt slond (Zeichen), neu sluinn. Alt luinde, acaldam (Aerger, Gespräch), neu luinne, agallamh. Alt airlam, erlam, irlam (bereit), neu i. urlamh, g. ullamh und ealamh, mit einem l. In ähnlicher Art sind die alten Formen edpart, idpart (Opfer) gegen die neuen i. iobhairt, g. iobairt zu beurtheilen, dafür kommt schon die alte Form aubairt vor, alle von *offertorium* oder *offert*. Alt immormus (Sünde), neu iomarbhas, mit einem m. Alt imbed (Menge), neu iomad, mit einem m für das alte mb, welches dem mm gleich ist.

51. Die Verbindung ct ist schon häufig in der alten Sprache cht, und regelmäßig in der neuen chd, besonders im Auslaut.

Beispiele. Alt rect, luct (Gesetz, Schaar), neu reachd, luchd.

52. Die alte Sprache läßt in der Schrift die erweichten Consonanten manchmal weg, wenn sie entweder gar nicht, oder nur

unmerklich gesprochen werden, die neue schreibt sie der Deutlichkeit wegen, und mit Recht.

Beispiele. Alt bi (Pech), neu bigh. Alt adra (Anbetung), neu adhradh. Wenn aber die neue Sprache einen scharfen Auslaut hat, der in der alten fehlt, so sind es zwei verschiedene Formen: alt cobha, neu cobhach, tapfer.

53. Wenn die Tenuis t allein im Auslaut steht, so kann sie zuweilen in der neuen Sprache in einen Kehllaut übergehen.

Beispiele. Alt bélat (Weg), neu bealach. Die neue Sprache gestattet diesen Wechsel sowol in ihrer eigenen Wortbildung als auch in ihrem Verhältniß zum Lateinischen. GS. § 279. 510.

54. Dieser geschichtliche Wechsel der Buchstaben gehört zur innern Entwicklung der irischen Lautverhältnisse, die hier in Betracht kommen, die äußere durch die Germanisirung enthält noch besondere Veränderungen: 1) durch die beiden teutschen Mundarten, 2) durch das verschiedene Alter der germanisirten Wörter oder Namen, 3) durch den grammatischen Bau der teutschen Sprache.

55. Vokale. Die Stelle des Tons oder Accents hat auf die Germanisirung celtischer Wörter großen Einfluß. In wälschen Wörtern liegt der Ton regelmäßig auf der vorletzten Sylbe, so auch in Nordirland, im südlichen Irland dagegen mehr auf den Flexionen als den Wurzeln. * Die betonte Sylbe wurde in der Germanisirung festgehalten, die unbetonte Nachsylbe als Ableitung behandelt, wenn sie gleichwol im Celtischen ein Wort war. Hieraus folgt, daß sowol die drei vollen Vocale a, o, u, als auch die celtischen Zweilaute, wenn sie durch die Germanisirung in eine unbetonte Sylbe zu stehen kommen, ohne Unterschied zu einem tonlosen e werden können.

* It is an almost invariable rule, to accentuate Welsh words on the last syllable but one. *Spurrell's* Welsh gramm. p. 8. *Owen's* gramm. p. 24. *Rowland's* gramm. p. 10. *O'Donovan's* Ir. gramm. 404. 405.

56. Eine gewönliche Art der Germanisirung besteht darin, daß dem celtischen Vocalanlaut ein weicher Consonant vorgesetzt wird, wenn dadurch das Wort eine teutsche Form und Bedeutung erhalten kann. Von den Lippenlauten wird vorgesetzt w und m, von den Kehllauten h und j, von den Liquiden n, von den Zahnlauten keiner. Jene vier ersten Buchstaben sind die weichsten Laute ihrer Reihen, weil sie nicht zur Wurzel gehören wie die tenues, mediae

und asperae, das n aber ist ein Wurzellaut, daher es wahrscheinlich wird, daß es in solchen Fällen meist für den i. Artikel an steht.

Belege. Zu dieser Vorsetzung gaben die celtischen Sprachen selbst Anlaß, weil das Irische vor den breiten Vokalanlaut manchmal e und i setzt, was unserm teutschen j (Jot) gleich ist, und weil das h oft unorganisch im altceltischen Anlaut steht, wie im altteutschen. GS. § 488. 505. 435. Die Vorsetzung des m erscheint auch in teutschen Wörtern, denn es ist das abgekürzte am oder im. Zu Herbolzheim im Breisgau wird 1341 eine Feldgegend Orsberg, Oersberg, Morsberg, Marsberg genannt; diese letzte Form steht für die Construction am Orsberg, 'm Orsberg. Dazu gehören auch die Doppelformen der Feldnamen in dortiger Gegend aus gleicher Zeit: Eppental, Meppental zu Mundingen; Achental, Machental zu Wasenweiler. In Hessen die Orte Meiches und Merkenfritz, früher Eyches und Erkenfritz. Daß diese Vorsetzung des m schon alt ist, beweisen die Formen Ekipetingun und Mekipetingun für das Dorf Ewatingen im Thurgau bei *Neugart* 1, 158. Hiernach sind die vielen Ortsnamen Mosbach, Mosach, Moosbrunn, Murbach u. dgl. auf die Stammwörter os und ur zurückzuführen.

57. Für Mundarten und Sprachen, welche jene weichen Laute mit den mediae verwechseln, gilt folgende Regel: wird die media wie ein weicher Laut gesprochen, so ist sie nicht wurzelhaft sondern nur eine besondere Schreibung für den weichen Laut, und solche Wörter gehören hieher; steht aber der weiche Laut für eine media, so ist diese wurzelhaft, und die Wörter gehören nicht zum Vokalanlaut.

Beispiele. Im Böhmischen steht g für j, also sind Ortsnamen wie geras und jeras gleich und gehören hieher, da beide Formen von dem i. aras herkommen und ihnen ein j vorgesetzt ist. In den Mundarten Baierns und Oesterreichs wird aber der Anlaut b oft in w verwandelt, dieses w ist also ein Wurzellaut, z. B. Wernhart für Bernhart, Tegarinuuach für Tegernbach. *Meichelbeck* hist. Fris. 1, 74. 82. 83. Fälle, wo der alte Anlaut w ein jetziges b wird, kommen auch vor; Wirinchova, jetzt Birwinken im Thurgau, bei *Neugart* cod. Al. 1, 183. Die Formen der Ortsnamen beweisen, daß der Anlaut b in m, und dieser in w übergehen kann; in solchen Wörtern ist das w nicht vorgesetzt, sondern steht für den celtischen Wurzellaut b oder m. Daher wormaz von borbet (omag). S. im irischen Verzeichniß unter möne, mösch, mi, mittel, windlen etc.

58. Mit der fortschreitenden Germanisirung sind die vorgesetzten h und j auch manchmal zu g und k geworden, um dadurch völlig teutsche Wörter zu machen, deren celtischen Ursprung man aus der Uebersetzung erkennt, wenn das teutsch gebildete Wort zur Bezeichnung der Sache nicht paßt.

Beispiele. Für Horn kommt auch Korn vor, beides in Bergnamen; da nun die beigefügte Uebersetzung in den Namen Hornberg, Kornbühl beweist, daß die Wörter Horn und Korn Berg bedeuten, so sind sie beide auf das i. und w. aran zu beziehen, was Berg heißt. Ebenso steht der Bergnamen Gayer für Ayer, und dieses für das i. aighe er, *collis magnus*.

59. Das celtische Wort kann in teutscher Umbildung mit oder ohne den Anlaut h vorkommen, so daß eine Reihe der teutschen Formen ohne h, die andere mit h erscheint. Das celtische Wort geht dann in beiden Formenreihen in die Veränderungen über, welche die Germanisirung damit vornimmt.

Beispiele. Ard heißt i. Anhöhe, Berg, Hochland. Ohne den Anlaut h werden daraus im Teutschen diese Formen gemacht: arz, ers, ert; mit h, hart, haard, harz, hers, hert, herz, hirz, hersch, hirsch. Der Wurzelvokal a wird in den Umlaut e verändert, und dieser in i, weil e und i oft in einander übergehen; der Auslaut t wird nach hochteutscher Mundart gezischt, entweder mit z, harz, herz, hirz, oder mit s, sz, hers, herß, und da dieses s im Auslaut nach Liquiden, besonders nach r in den Mundarten sch wird, so entstehen die Formen hersch und hirsch. Das Wort ard hat also in dieser teutschen Umbildung folgende Begriffe und Bedeutungen erhalten: *durus*, *resina*, *cor*, *cervus*, lediglich durch die Lautähnlichkeit; da jedoch der Begriff Herzberg, *mons cordis*, ein Unsinn ist, und Hartberg, *mons durus*, auch nichts sagt, weil es daneben keine weichen Berge gibt, so beweist diese Unvereinbarkeit der Begriffe, daß man das erste Wort nicht nach der teutschen Sprache verstehen darf.

60. Es gibt auch celtische Wörter, deren Vokalanlauten im Teutschen sowol ein h als ein w vorgesetzt wird, wodurch zwei Formenreihen entstehen, die eine mit h, die andere mit w, welche beide durch die Germanisirung in gleicher Weise fortgebildet werden und daher parallele Reihen sind.

Beispiele. Stammwort i. aighe Hügel, im *dem.* aigheán, aighin. Davon kommt 1) folgende germanisirte Formenreihe mit dem vorgesetzten Anlaut h: hag, hach, heg, heck, hagen, hegen, hain, han, hahn, hahnen, ham, henne, hock, hocken u. dgl. Alle diese Wörter werden mit Berg verbunden. 2) Reihe mit w: wag, wach, weck, wagen, wain, wein, wann, wand u. a. Das g zwischen zwei Vokalen wird bei der Contraction im Teutschen regelmäßig ausgestoßen, aus hagin wird hain, aus clagin clain, aus sagin sain 2c., so daß man nicht einmal auf die Unterdrückung des celtischen gh Rücksicht zu nehmen braucht, indem die teutsche Sprache eine ähnliche Regel befolgt.

Anderes Beispiel: i. und w. aran Hügel, Berg. 1) Reihe der germanisirten Formen mit h: horen, horn, herren, haren; 2) mit w: waren, worm (alt woram), wurm (alt wuram). Die Formen worm und wurm sind regelmäßig bei nachfolgendem Lippenlaut und grade die Composition

worenberg, wornberg führte nach der Sprachregel auf die Form wormberg, woraus die Bedeutung Wurmberg entstand.

61. Das vorgesetzte n ist theils ständig theils unständig; es läßt sich keine Regel aufstellen, wo man es als Wurzellaut und wo als Präfix behandeln soll.

Beispiele. Erstein bei Straßburg hieß sowol erinstein als neheristein. *Pertz* mon. hist. 6, 484. Nierstein bei Mainz hat aber nur die Form neristein.

62. Die Um- und Zweilaute germanisirter Wörter sind eine teutsche Bildung, es kann dafür im Celtischen ein breiter oder dünner Vokal oder ein Zweilaut stehen. Da der Umlaut sich allmälich in unsrer Sprache entwickelt hat, so trifft man die nämlichen celtischen Wörter in teutscher Umbildung mit und ohne Umlaut an, weil die eine Zeit und Mundart denselben zuließ, die andere nicht.

Belege. Der hibernische Sprachstamm behandelt die Vokale wie die niederteutschen Mundarten, indem er den breiten Vokalen häufig einen dünnen nachsetzt, wie die Niederteutschen in rait, raet, doit, doet, guit, guet, huys, hues u. dgl. Dieser dünne Vokal gehört nicht zur Wurzel, kann auch wegfallen, bewirkt daher in der Germanisirung weder Umlaut noch Zweilaut, sondern diese hängen von der teutschen Wortbildung ab. Der Namen Asberg kommt vom i. ais Hügel her, das i darin wurde bei der Germanisirung nicht beachtet, weil die Composition Asberg keinen Umlaut nöthig hat. Der Bergnamen Etzel kommt vom i. aith il, *collis magnus*, her, sein Umlaut wurde aber nicht verursacht durch das i. aith, sondern durch die Germanisirung atzil, in welche der Umlaut etzel regelmäßig eintrat. Auch die jetzige i. und g. Sprache beweisen, daß in solchen Wörtern der eingefügte dünne Vokal nicht wurzelhaft ist, weil er in der Flexion und Verbindung wieder ausfällt, z. B. g. dair, f. Eiche, darach, m. darag, f. Eiche, dar-ubhall, m. Gallapfel. Das i gehört also in dem Worte dair nicht zur Wurzel, sondern ist eher eine alte Bildung des Nominativs dari.

63. Steht in der germanisirten Form ein breiter Vokal und im celtischen Wort ein dünner, so rührt es her entweder 1) aus teutschen Mundarten, 2) oder aus celtischen Doppelformen, 3) oder aus celtischen Umlauten neuer Bildung.

Beispiele. Zu 1. Die altfränkische Mundart verändert das e und i vor und nach dem r in a, sie sagt also warnachari (für waranchari) statt werinheri. In derselben Weise hat diese Mundart auch die celtischen Wörter umgebildet. Zu 2. Das Irische hat Doppelformen mit i und a in den Wurzeln, z. B. ric, rac König, rinn, rann Berg, tigh, dae Haus, in, an der, il, ull groß, faoch, fioch Land. In der Composition tritt der breite Vokal für den dünnen ein; tir Land, iarthar Westland. Zu 3. Dieß betrifft hauptsächlich den wälschen Umlaut y, für welchen man in den ger-

manisirten Formen dessen ursprüngliche Vollaute a, o, u, aber auch die teutschen Umlaute e, ü und i gebraucht hat. Die Germanisirung beweist, daß man die i. Wörter bi und di ebenso in ba und da verändert hat. Wenn also aus dem w. bryn Hügel fränkisch bran wird, so ist das ganz nach der Regel, denn bryn (von bron oder brun) wird bren oder brön gesprochen, also fränkisch in bran verändert.

64. Consonanten. Im Celtischen werden die schärfbaren Consonanten im Anlaut der Wörter durch die Flexion, Composition und Construction auf mancherlei Art verändert, im Lateinischen und Teutschen bleiben sie unverändert; diese vielseitige Beziehung und Feinheit des Celtischen kann daher in der Germanisirung nur unvollkommen ausgedrückt werden.

Belege. Im Lateinischen und Teutschen gehen die schärfbaren Consonanten nur bei der Ableitung, also im Inlaut, organisch auf eine andere Stufe über, und nur bei den Lippen- und Kehllauten, wie in scribo, scriptum, schreiben, Schrift, lego, lectum, schlagen, Schlacht u. dgl. Die Verschiedenheit im Gebrauch dieser Consonanten in der hoch- und niederteutschen Mundart ist zwar regelmäßig, geht aber nicht organisch aus dem Bau der Sprache hervor wie im Celtischen, und die geschärften Gutturalen im Anlaut des Althochteutschen rühren vielleicht vom Einfluß der wälschen Sprache her und stehen demnach für den gallischen Zischlaut sc oder unser jetziges sch, z. B. calvus, französisch chauve (gallisch-gezischter Anlaut), altteutsch chalo (wälsch-geschärfter Anlaut).

65. Die celtische Veränderung dieser Laute durch die Flexion scheint bei der Germanisirung nicht vorzukommen, und einzelne Fälle, die man darauf beziehen könnte, mögen ebensowol als Aphäresis behandelt werden. Es bleibt also nur die Veränderung durch die Composition und Construction zu beachten. Hier gilt die Regel, daß bei den übersetzten Ortsnamen die celtische Construction als eine Composition betrachtet wird, wonach sich die Lautänderung zuweilen richtet, wenn sie nicht von den teutschen Mundarten herrührt.

66. In der celtischen Composition wird der schärfbare Anlaut des zweiten Wortes verändert, mag ihm ein Vokal oder Consonant vorausgehen, in der Construction aber nach Partikeln, die mit Vokalen oder Liquiden endigen. In der Germanisirung wird diese Aenderung meistentheils durch Verdopplung des Anlauts angezeigt. Daraus folgt die Regel: in germanisirten Namen beginnt das zweite Wort da, wo der verdoppelte Consonant steht, denn dieser ist der Anlaut des zweiten Wortes.

Beispiele. Der Ortsnamen Bettenbrunn ist germanisirt, denn Brunnen läßt sich weder mit Bett noch Bitten vereinigen, daher ist Betten

kein teutsches Wort. Im Celtischen besteht es aber aus zwei Wörtern, welche nach dem verdoppelten t in be und ten abzutheilen sind. Nun heißt im Irischen bi klein, ten muß also Wasser heißen, i. táin, f. Wasser. Dieses Wort ist in ten abgeschwächt, weil auf der ersten Sylbe der Ton liegt (§ 55), und der Anlaut verdoppelt, weil er durch die Composition im Irischen geschärft wird, bithàin, Kleinwasser. Davon ist Brunnen das Synonym, alsó Bettenbrunn die genaue Uebersetzung von bithàin. Dasselbe ist bei Namen zu beobachten, die keine Uebersetzung neben sich haben, z. B. Lupfen, alt luphun, worin das pf und ph als Verdopplung des Lippenlautes gilt. Es wird also erklärt vom i. lu klein und beinn Bergspitze, kleine Bergspitze, Anhöhe. Desgleichen pippin von bi klein und i. bin Sohn, welche Erklärung der Sprache und Sache nach richtiger ist, als wenn man den Namen für ein Deminutiv von bab hält, wie ich GS. S. 197 gethan habe. Je nach alter und neuer Schreibung steht der Anlaut einfach oder doppelt, in jenem Falle ist das Wort ein Deminutiv, in diesem eine Composition, wie Besenbach vom i. *dem.* bàisin kleines Wasser; Bessenbach von bi und táin, mit derselben Bedeutung.

67. Geht dem schärfbaren Anlaut ein langer Vokal oder Zweilaut voraus, so bleibt er gewönlich einfach. Diese langen Vokale entstehen durch Betonung, mundartliche Auflösung und Germanisirung in ein teutsches Wort, wodurch die kurzen celtischen Vokale des ersten Wortes verändert werden.

Beispiele. So wird aus bîten in neuer Form und Auflösung Beutenbach; sowol das î als seine unrichtige Auflösung in eu (für ei) kommt von kurzem i her, und wäre regelrecht in Bitten umgebildet worden (aus bithàin), weil aber der teutsche Begriff Bitten nicht zu einem Bache paßt, so wurde der Vokal durch die Betonung schon in biten verlängert, wodurch nur einfaches t im Anlaut des zweiten Wortes stehen blieb. Ebenso ist Beutelsbach gebildet u. a.

68. Zuweilen ist auch noch in der teutschen Form die celtische Aenderung des schärfbaren Anlauts erhalten, was sich deutlicher bei den Lippen- und Kehllauten zeigt als bei den Zahnlauten. Steht aber z, ss oder tz für th, so tritt die Schärfung auch bei diesen Lauten deutlich hervor.

Beispiele in den Verzeichnissen unter balfen, biches, bizel, baben, malchen u. dgl.

69. Verdoppelung der Consonanten einfacher celtischer Wörter im In- und Auslaut rührt blos von der Germanisirung her und bleibt daher auch in der teutschen Flexion und Ableitung stehen. Es geschieht sowol nach kurzen als nach langen Vokalen und Zweilauten, wenn diese in der Umbildung verkürzt werden.

Beispiele. Thennebach und Deinbach sind gleichbedeutend, sie kommen vom i. táin, in jenem Namen ist táin in thenne verkürzt, in diesem geblieben. So wird aus dem i. main Hügel germanisirt Mann, und davon Mannenberg gebildet; aus dem w. bàl Anhöhe wird Ball und Ballenberg; aus dem i. ceap Abhang wird Kapf und Kapfenberg; aus aighe Hügel wird Eck und Eckenbühl u. v. a.

70. Wenn das erste Wort der Composition mit einem Vokale schließt und das zweite mit einem schärfbaren Consonanten anfängt, so wird zwischen beide zuweilen n oder m gesetzt, wodurch die Verbindungen mb, ng, nd entstehen und der schärfbare Anlaut nicht verändert wird.

Beispiele. Ob dieß von den nasalen celtischen Consonanten herrühre oder nicht, ist zweifelhaft und für die Anwendung gleichgültig. Beispiele in den Verzeichnissen unter dintes für di tas kleines Haus, dinten für di táin kleines Wasser, wimpin für min binn oder bi binn kleiner Hügel u. a. Der neue Laut mpf kann alt ntf seyn, denn nach dem Ausfall des t wird nf zu mpf.

71. Die Contraction, Erweiterung und Umstellung der Sylben geschieht durch Elision der Vokale und Consonanten nach der teutschen Sprache.

Die Contraction hat zwei Arten: 1) Ausstoßung und Verschmelzung der Vokale, 2) Unterdrückung der Consonanten.

Steht in der ersten oder letzten Sylbe eines celtischen Wortes ein Vokal zwischen zwei Consonanten, so kann er im Teutschen ausgestoßen werden, wenn die beiden Consonanten sich nach den Regeln unserer Sprache verbinden lassen. Hat das Wort nur zwei Sylben, so kann nur die erste oder die zweite contrahirt werden, nicht beide zugleich.

Beispiele. Bites kommt her vom i. bi und tas, Kleinhausen, die erste Sylbe kann nicht contrahirt werden, denn unsre Sprache hat keinen Anlaut bt, aber die zweite eignet sich dazu, denn wir können im Auslaut ts (oder dafür z, tsch) setzen, daher ist bites in Bitsch contrahirt. Nach derselben Regel wird aus dites Diez für dits, denn wir können nicht dtes sagen. Dagegen ist der Bachnamen blind in der ersten Sylbe contrahirt, weil wir im Anlaut bl setzen können, daher das w. by llyant (kleiner Bach) in blind germanisirt wurde. So entstand Achs oder Echs vom w. aches Wasser, Dechs vom i. teaghais Wohnhäuser.

Steht ein weicher Consonant zwischen Vokalen, so kann er unterdrückt werden, wodurch die Vokale zusammen stoßen und der Hiatus durch die Contraction derselben in einen Zweilaut, Umlaut oder langen Vokal entfernt wird.

Beispiele s. oben § 60. und im Verzeichniß unter eier, kuhn u. a. Bekannt ist die Contraction Magont in Mainz, früher Maynz, d. i. majinz, worin das j noch das alte g anzeigt, und das i der zweiten Sylbe verräth, daß die alte Form Magunt war, denn i steht für ü und ist der Umlaut von u, was auch im Lateinischen vorkommt, lacruma, lacrima, maxumus, maximus etc.

72. Durch die Erweiterung wird ein weicher Consonant zwischen zwei Vokale eingefügt, wodurch aus einer Sylbe zwei werden. Dieser weiche Laut wird in der Germanisirung bis zu seiner aspera geschärft, wenn sich durch die Lautähnlichkeit damit teutsche Wörter bilden lassen.

Beispiele. Da im Altwälschen h zwischen Vokalen eingefügt wird (GS. § 216), so führte dieß natürlich auf die Einfügung germanisirter Kehllaute, also wurde aus dem w. rhëan, alt rhehan (Bach), im Teutschen rihen, richen, reichen und daher der häufige Bachnamen Reichenbach, worin das h geschärft ist, um daraus unser Wort reich zu bilden. Demnach sind auch die Formen lochne, lacne, logni, langne, logana, lagina, legine nicht aus dem i. loin (Fluß) zu erklären, wie ich GS. S. 192 gethan, sondern genauer als erweiterte Deminutive, und zwar legine aus dem i. lia Wasser, im *dem.* liin, woraus regelmäßig lein und aus diesem le-g-in wird; die andern Formen kommen vom i. lua Wasser, im *dem.* luaán, dafür loán und mit eingefügtem g, lo-g-an kleiner Fluß; oder auch von lu klein und an Wasser. Dieses g gilt in der alten Schreibung für gh oder j, daher es auch in der neuern Sprache verschwindet oder mit dem stummen h ersetzt wird, wie in Lahn. Auch Lippenlaute werden eingefügt, Waiblingen hieß wehibilinga, weibilingua, ebilingua. *Pertz* 1, 409. Tübingen tuingen, tuwingen.

73. Die Umstellung der Sylben geschieht im Altteutschen wie im Irischen mit einfachen Vokalen und Liquiden, die ihre Stelle mit einander verwechseln, so daß der nachfolgende Vokal der Liquiden vorgesetzt, der vorhergehende derselben nachgesetzt wird. Der erste Fall gehört zur Contraction, denn die Nachsylbe geht verloren.

Beispiele. Für anderer (gen. plur.) sagt man im Altteutschen anderre, durch Umdrehung der letzten Sylbe u. dgl. In celtischen Namen wird aus dear durch Umstellung dra, aus der dre und dra (s. drahon); aus di lia wird diil, und dieß regelmäßig deil, oder zeil, zihl u. s. w. Daher auch die Formen ister und istre, die Groß- und Kleinwasser bedeuten können, je nach der Beschaffenheit des Flusses, denn dear heißt groß, der klein. Wo schon die Form auf jenes führt, da ist die Bedeutung nicht zweifelhaft, z. B. in drav-us Drau, denn drav steht für drau, kommt also von dear, umstellt dra, und obh Fluß, dieses o ist dem u gleich, die richtige Namensbildung wäre also dra-uv mit der Endung us. Weil aber

darin zwei u zusammen kommen und noch ein u der Endung, so wurden der leichteren Aussprache wegen nur zwei gesetzt, dravus.

74. Die Sylbe -en, welche den celtischen Wörtern in der teutschen Umbildung sehr oft angehängt wird, kann einen fünffachen Ursprung haben: 1) entweder ist sie ein celtisches Deminutiv auf an, ean, en, in, yn, 2) oder ein celtischer Plural auf an, 3) oder ein germanisirtes Adjectiv in einem casus obliquus, 4) oder ein unbetontes celtisches Wort, 5) oder endlich eine bedeutungslose Nachsylbe, wie sie den Ortsnamen manchmal angehängt wird.

Beispiele. Zu 1) Die celtischen Deminutive kommen hier in Betracht, weil viele Ortsnamen mit den Wörtern, die klein bedeuten, im Celtischen componirt sind, wie mit di, bi, lu, der, by, bechan, beag, tric u. dgl. Die Deminutive sind nur eine andere Art, diese verkleinerten Begriffe auszudrücken. Zu 2) Der Plural ist bei Ortsnamen, die das Collectiv von Wohnungen bedeuten, eine gewönliche Form auch in rein teutschen Wörtern, z. B. Hochhausen, hohhusum, d. i. zu den hohen Häusern. Zu 3) Wenn ein celtisches Wort durch seine Aehnlichkeit für ein teutsches Adjectiv genommen werden kann, so wird es auch wie ein Adjectiv declinirt, also Langenstein, Weißenstein, Blankenstein u. dgl. Entspricht in solchen Namen die natürliche Beschaffenheit des Ortes dem teutschen Begriffe, so muß man bei der teutschen Erklärung bleiben, ist dieß aber nicht der Fall, so ist die Form für die Germanisirung eines celtischen Wortes zu halten. Zu 4) Solche celtische Wörter sind an Wasser, Mann, onn Stein, Fels u. dgl.; wenn sie als zweites Wort in der Composition stehen, so werden sie durch den Verlust des Tones regelmäßig in -en verändert. Zu 5) Dieß kommt häufig bei den Ortsnamen auf -ing vor, man sagt Freising und Freisingen u. s. w. Die Namen auf ing sind mehr in Baiern und Oesterreich, die auf ingen mehr im übrigen Teutschland gebräuchlich.

75. Die Sylbe -en kann im Teutschen auch -el werden, weil in unserer Sprache n und l mit einander wechseln. Diese Aenderung kann geschehen, um dadurch ein Deminutiv zu bilden, daher man weder diese Bedeutung noch die Form -el im Celtischen zu suchen hat.

Beispiele. Man sagt altteutsch ougenweide und ougelweide, und dieser Wechsel kommt in Ortsnamen manchmal vor, wie Eteningen, jetzt Ettlingen, Knengen Klengen, Gundiningen Gündlingen u. a. Bittelbrunn und Dettelbach kommen also nicht von einem celtischen Worte dil oder del her, sondern stehen für Bitten und Detten und kommen vom i. táin Wasser. Derselbe Wechsel auch im Romanischen. Maienfredus, Maielfredus. *Mabillon* 544.

76. Auch die Endsylbe -er ist nicht immer celtisch, sondern eine teutsche Bildung, was man dadurch erkennt, wenn sie für die Bedeutung des celtischen Wortes unnöthig ist.

Beispiele. Im Irischen heißt er groß, gugel oder kugel großer Berg, die schweizerischen Bergnamen Gugler sind also eine teutsche Erweiterung, denn man kann das angehängte er nicht für groß erklären, da el schon groß heißt.

77. Die Endsylben -el, -en, -er hat man im Teutschen oft als Ableitungen behandelt und daher in der Composition in den Genitiv gesetzt.

Beispiele geben die Ortsnamen Adelberg, Adelsberg, Edelberg, Edelsberg, Eselberg, Eselsberg u. v. a.

78. Wenn bei der Verbindung eines celtischen Wortes mit einem teutschen zwei veränderliche Mitlaute neben einander kommen, so treten folgende Fälle ein. 1) Sind beide Consonanten gleich, so wird nach celtischer Regel oft nur einer davon gesetzt und der andere weggelassen. 2) Sind sie verwandt, so wird gewönlich der erste Consonant dem zweiten assimilirt und es entstehen gleichartige Doppellaute. 3) Sind sie nicht verwandt, so wird die vorausgehende Tenuis zuweilen auch in den folgenden Laut verwandelt. 4) Die Liquida n wird vor Lippenlauten gewönlich m in einsylbigen Wörtern.

Beispiele. Nach 1) wird also bb einfach b, wie in Diebach für Diebbach, denn dieß Wort kommt von diabh und Bach. Nach 2) wird bhb ein doppeltes b, bb, wie in vorigem Beispiel, welche Regel der celtischen (eclipsis) ähnlich ist, wonach der weiche Consonant in solcher Stellung gesprochen und der geschärfte unterdrückt wird. Nach 3) kann tb zu bb werden, tp zu pp, wie Glappach für Glatpach, Pleppach für Pletpach; cp zu pp, wie Quepporn für Quecporn; auch chtb zu bb, wie Braychtbach zu Brobbach. Diese Aussprache ist noch jetzt gebräuchlich, man sagt Stuggert für Stuttgart, Kleggau für Kletgau u. dgl. Nach 4) wird bran zu bram in Brambach, bern zu berm in Bermbach, an zu am in Ambach, dan, dein wird dam, deim in Dambach, Deimbach, schen wird schem in Schemberg. Dieß tritt auch ein, wenn auf n die Laute tb oder tp folgen, welche nach 3) bb, pp werden und daher n in m verwandeln. In solchen Fällen wird nach 1) nur einfaches b oder p gesetzt, z. B. Lintbach sollte Linbbach und dieses Limbbach werden, man schreibt und spricht aber Limbach oder Limpach. Dasselbe geschieht, wenn mmb zusammen kommen, es wird nur mb gesetzt, wie in Gamburg für Gannburg, welches Gammburg werden sollte.

79. Vor den Consonantanlaut kann bei germanisirten Wörtern noch ein anderer Consonant gesetzt werden, ebenso nach dem Consonantauslaut, oder dieser wird abgestoßen. Diese Freiheit besteht auch im Celtischen, aber verschieden nach den Sprachstämmen. Die Fälle sind:

1) Die Prosthesis vor schärfbaren Lauten und Liquiden. Vor diese wird sowol im Teutschen als im Irischen der weiche Laut s gesetzt, weil er sich leicht mit den andern Zahnlauten verbindet. Während die Germanisirung das s nicht den Vocalen vorsetzt (§ 56), verwendet sie es bei diesen Consonanten wie die irische Sprache (GS. § 500. 502). Im Wälschen wird diese Prosthesis nicht gebraucht, wol aber die Aspiration des r im Anlaut, die auch im Altteutschen vorkommt **hr, chr, gr.**

2) Die Anfügung des Zahnlauts nach Liquiden (besonders **n**) am Ende der Wörter haben die celtische und teutsche Sprache gemein. Die Apocope trifft meistentheils das **n**, **gh** und **dh** im Auslaut.

Beispiele zu 1) im irischen Verzeichniß unter **sca** flg., **sli** flg., **spil**, **stal** flg. Zu 2) Apocope, im wälschen Verzeichniß unter **bra, grom, grun.** Ist häufiger in der Romanisirung.

80. Es wird nicht undienlich seyn, wenn ich als Beispiel eine Untersuchung anfüge, wie man mit Beobachtung der einschlägigen Sprachregeln die richtige Bedeutung germanisirter Ortsnamen finden kann, denn in den Verzeichnissen ist der Kürze wegen nur das Resultat angegeben, wer es aber prüfen oder in ähnlicher Weise weiter forschen will, dem wird ein solches Beispiel behülflich seyn.

Es gibt viele Ortsnamen in Teutschland, die im ersten Theile die Sylbe uf haben, welche in der neuen Sprache in auf, in den niederen Mundarten in of oder op übergeht. Dergleichen sind: **uffwile**, Iffweil im Thurgau und Bern (*Neugart* **cod. Alem. 2, 417**), **ufhova, uufhova**, Auenhofen bei Leutkirch (*ib.* 1, 111), **ufhuson**, Aufhausen bei Geislingen, Neresheim und Heidenheim (1, 326), Aufhofen bei Biberach, **ufheim**, Ofheim in Nassau, **opfowa, hophouua, hoffouua**, Oppau bei Frankenthal (Cod. Laur. 1, 89). Uffhausen bei Freiburg, Ophem in Belgien.

Die Sylbe uf kann nicht unser teutsches Vorwort auf seyn, weil 1) dieses nicht ohne den Artikel mit einem Ortsnamen verbunden wird, 2) weil es nicht in iff, hoff und auen übergeht. Man darf also Aufhausen nicht mit „auf den Häusern" erklären, denn die pluralen Dative unserer Ortsnamen werden nicht mit auf, sondern mit zu construirt, und in diesem Falle steht das Vorwort dabei, ze den husen.

Die Sylbe uf solcher Ortsnamen wird auch erweitert. **ubinchova**, Opfikon im Kanton Zürich (*Neug.* 1, 57) **uffenouwa**,

Uffnau (1, 613), hovaheim, Hoffenheim (Cod. Laur. 2, 513), offenheim, Offenau (*ib.* 2, 66. 466), Offenhausen in Wirtenberg, hubenstat, hubestat, Ubstadt (2, 435), Uffenheim in Franken u. a.

Die Wörter hoffen und offen sind teutsch, ihre Bedeutung paßt aber nicht zu den Ortsnamen, die Formen ubin und uffen sind nicht teutsch, denn wer dieses mit uff dem erklärt, der vergißt, daß uffen-ouwa ein Feminin ist, also uf der ouwa stehen müßte, wenn der Namen teutsch wäre. Daß man hubestat nicht für eine Haubenstadt hielt, zeigt die Form Ubstadt. Sollte es aber eine Hubenstätte seyn, so müßte die alte Form huobonstat lauten und einen Sinn haben, aber Hubenstätte als Ortsnamen hat keinen Sinn.

Die Sylbe uf tritt auch in andere Vocale über, mit und ohne Umlaut. epfendorf bei Rotweil (*Neug.* 2, 21), ouundorf, Aadorf im Thurgau (1, 319), houuidorf, Heudorf bei Stockach (2, 103), abenheim bei Worms (Cod. Laur. 2, 326), hebin- hevindorf, Höffendorf (Wirt. U. B. 1, 315. 328), hebinchova, Hesighofen (ib. 78), hebinhova, Hennau (ib. 90). Auch diese Formen lassen keine teutsche Erklärung zu. Will man ouun in Ofen übersetzen und mit Backofen erklären, so widerspricht diesem Versuch die neue Form Aadorf, und Ofen taugt so wenig zum Ortsnamen wie offen, wenn man nicht nachweisen kann, daß an solchen Orten Schmelzwerke waren. Es wird wol niemand Heudorf für ein Dorf von Heu erklären, aber dennoch heißt dieses Wort im Teutschen nichts anders. Aben kann nicht in Abend, epfen nicht in Eppen (von Eberhart) verändert werden, um es teutsch zu machen.

Die Sylbe uf wird auch mit dem Wort Kirche verbunden und zwar in sehr alten Ortsnamen; ufkilche war ein Ort bei Ueberlingen und uffkirchen bei Cannstadt, und beide Städte gehörten zu den Kirchen dieser eingegangenen Orte. Diese Namen durch offene Kirche zu erklären, verbietet die teutsche Sprache.

Hieraus folgt: 1) daß die Sylbe uf in solchen Namen kein teutsches Wort ist, 2) daß sie aber einen Wohnort oder eine bewohnte Stätte bezeichnet. Wäre sie unser Wort Hof, so könnte die Verbindung Aufhofen nicht vorkommen, denn sie ist eine Tautologie, und Hof geht nicht in jene vielen Formen über. Im Lateinischen gibt es kein Substantiv, dessen Wurzel ub, uv einen Wohnort bezeichnet; ein Substantiv ist aber hier nöthig, da kein anderes Wort eine grammatisch richtige Erklärung gibt.

Die Sylbe uf mit ihrer Erweiterung uffen ꝛc. ist entweder nur ein Wort, oder zwei, in jenem Falle wurde uf aus ufe abgekürzt, worauf die Formen ube, ove leiten. Bei einem Wort ist uf die Stammsylbe und en die Ableitung, bei zwei Wörtern u der Hauptbegriff und be, ben, fe, fen das Prädicat desselben. Für beide Fälle findet man im Irischen Wörter, die einen Ort bedeuten: aoibh, f. ein Erbgut, patrimonium, im Deminutiv aoibhin kleines Erbgut; aoi, m. ein Besitzthum, praedium, f. ein Ort, eine Stätte; bi klein, also aoi bi kleines Gut oder kleiner Ort. Die jetzige Schreibung aoi wird in der altirischen Sprache mit den Zweilauten ai, ae, oe, oi ausgedrückt, und da die breiten Vocale a, o, u für einander stehen dürfen (§ 37), so stimmen damit die teutschen Formen of, ab, uf, auf überein, und die Umlautformen eb, eib, heu, höf können eben sowol von celtischen Zweilauten als von der teutschen Sprachregel herkommen. (Das Romanische hat noch ao für uo in Chaonradus für Chuonradus. *Mabillon* 583). Als Dorfnamen paßt diese Bedeutung zu der Sache, denn der Begriff praedium rusticum, der darin liegt, ist derselben angemessen, und die nähere Bezeichnung „Erbgut" gibt den Grund an, warum solche Namen fortgedauert haben, weil die Güter lang im erblichen Besitze blieben, oder vom Anfang an dazu bestimmt waren. Orte wie Aufkirchen zeigen also an, daß solche Kirchen ursprünglich ecclesiae in *fundo* (scil. patrimonii) waren, Patrimonialkirchen auf dem Erbgut des Herren, zu welchen seine umwohnenden Hörigen auf den Vorwerken eingepfarrt waren.

81. Hat das angehängte Wort -heim diese oder die alte Form -hein, so ist es lediglich die teutsche Uebersetzung des vorausgehenden celtischen Hauptworts, hat es aber die alten Formen -cheim oder -kein, so ist es zugleich die teutsche Umbildung einer celtischen Endsylbe.

Beispiele. Die Ortsnamen Odeheim, Odenheim sind lediglich Uebersetzung des g. àite, i. aidhe (Wohnung) oder des Plurals àitean (Wohnungen), aber die alten Formen odincheim, oetenkein, die jetzt Oetigheim, Edigheim lauten, sind zugleich eine Umbildung des g. Deminutivs àiteachan (kleine Wohnung). Genau übersetzt heißt Odeheim Haus, Odenheim Häuser, Oetigheim kleine Häuser, oder im Allgemeinen Hausen und Kleinhausen. Die Schreibung àiteachan ist so viel wie àtechan, daraus wird mit eingefügtem n otenchain, otinchein, oetenkein, weil für o durch das nachfolgende i der Umlaut ö oder e gesetzt wird. Beispiel einer Umbildung aus der wälschen Sprache. Das Dorf Webecom bei Diest in Brabant heißt in

Urkunden guebecheym, wibekem, guebechem (*Pertz* mon. hist. 12, 284). Da in der Endsylbe ch und k stehen bleiben, so ist sie nicht aus hem (heim) entstanden, und da b im Stammwort bleibt, so kann es nicht durch Weiber erklärt werden, denn es müßte niederländisch wive lauten. Daher kommt der Namen von dem w. gwig bychan (*villa parva*), der niederländisch in gwibechem, gwebechem umgebildet wurde, woraus die neue Form webecom hervorging.

82. Ein ähnlicher Unterschied besteht zwischen den Endungen der Ortsnamen auf -incheim, -ikon und -ingen, jene beiden gehen manchmal auf eine celtische Form -iaco zurück, diese auf -iago. Die Bedeutung beider Formen ist gleich, sie bezeichnen nicht die Wohnungen sondern die Einwohner eines Ortes.

Beispiele. Für -ikon kommt wol auch hie und da -hoven vor, aber nur als Versuch, die Sylbe -kon verständlich zu machen, denn es widerstreitet der teutschen Sprachregel, hoven in kon zusammen zu ziehen. Bebikon wäre also von bæbiaco, Bäbingen von bæbiago oder bæbiagu abzuleiten, beide Formen sind gleich und bedeuten die Hörigen des Bäbischen Hauses oder Geschlechtes. Pollingen oder Pfullingen von Pauliago, die Leute der Familie des Paulus. In Frankreich *Poulangy*, Pauliniagum, die Leute der Familie des Paulinus. Mellingen und Mellikon von Malliago oder Malliaco, die Leute des Hauses Manlius. In Frankreich erscheint derselbe Namen als *Mallezais*, Malliacum, bei Poitiers. *Pertz* mon. hist. 6, 135. S. unten bei der Romanisirung.

83. Um zu ermessen, wie groß ungefähr der Antheil eines jeden celtischen Sprachstammes an den teutschen Ortsnamen sey, genügt es, aus den Verzeichnissen diejenigen Wörter auszuwählen, die am häufigsten vorkommen, und sie ihren Sprachstämmen zuzutheilen. Zur Bildung der Ortsnamen werden am häufigsten drei Begriffe gebraucht, welche Wasser, Berge und Wohnungen bezeichnen, weil die Wohnsitze oft nach ihrer Lage am Wasser oder an Bergen genannt wurden. Die Wörter für diese Begriffe waren vielerlei, weil sie die Unterschiede der örtlichen Beschaffenheit angaben, wie es auch jetzt noch der Fall ist, indem wir von der Quelle bis zum See, von der Anhöhe bis zum Schneeberg, von dem Hause bis zur Stadt mehrere Wörter haben, welche die Unterschiede der Oertlichkeit angeben.

84. Die Wörter für Wasser, Berge und Wohnsitze gehören entweder nur dem hibernischen Stamme, oder nur dem britannischen an, oder sind beiden gemeinschaftlich. Was von diesen letzten der eine oder andere Stamm entlehnt hat, braucht hier nicht untersucht

zu werden, weil es genügt, solche Wörter unter den teutschen Ortsnamen nachzuweisen.

I. Wasser. Wörter des hibernischen Stammes. Irisch und gaelisch abh, obh. g. abhlan. — i. ad. — i. alt. — i. an, ean, en. — i. g. bial, bual. g. bailc. — i. g. bior. i. feor, fuarán. — i. bais, báiter. — g. beum. i. tuilbhéim. — i. braga. — i. g. buinne. — i. g. caochan. — g. caochlan. i. goglán. — g. cùil, im dem. coileach. i. gil, im dem. giolaid. — i. dob. — i. earc. — i. gaisidh, geothadh. — i. gun. — i. lo, lua. — i. móim. — g. rasan. — i. sa, sua, suir. — i. sruam, sreimh. — i. táin. g. taom.

Wörter des britannischen Stammes. Wälsch aches. — w. ffrau, ffrwd, ffrydan. b. froud. — w. gofer. — w. gwy. — w. lly, llyry. — w. rhen, rhëan. — w. rhyar. — b. ster.

Gemeinschaftliche Wörter. Wälsch und bretonisch aber, w. ynfer, i. g. inbhir. — i. amhain. g. abhainn, abhuinn. b. aven. — w. ach. i. oiche. — i. g. clais. i. clas, glaise. w. clais. — i. g. dobhar. i. tobar, sopar. w. dwfr. — i. g. dur. w. dwr. cornisch dowr. — i. gais, cais. b. gwaz, gwazen. — w. garw, gwyr, gyrynt. b. gouer, gôer. i. caor. g. caoir. w. lli, lliant. i. lia. — i. g. linn. w. llyn. — w. rhidys, b. réd. — i. g. sruth. g. sriut. i. sroth. — i. snuadh. w. nant, non. b. naoz. i. naothán. — i. uisg, uisge. w. gwysg.

II. Berge. Wörter des hibernischen Stammes. Irisch a, aighe, ais, aith. — i. g. àrd. — i. biod. — i. bráid. g. bràighe. — i. buac, buach. — g. cabăr. — i. calb. g. calbh. — g. calg, colg. — i. cleith. — i. cnap. g. gnob. — i. codadh, cuttut. — i. coiche. — i. crug. — i. cuanna. — i. drom, druim. — i. g. fàire. — i. g. grianan. — i. g. learg. — i. leachan. g. leachdan, leathad. — i. mam. — i. mael, meall, maol, mol, mual. g. meall. — i. mir. — i. orten. g. ordàn. — i. rugha. g. rucan. — i. rann, rinn. g. roinn. — g. ros. — i. sliabh. — i. stuac. — i. torr. g. stùrr, stòr.

Componirt und abgeleitet: von fàire, i. firainn. v. aill, i. adaill. v. bre, i. peircioll. v. biod, g. bidein. v. ros, g. rustan. v. meall, i. milithe. v. braighe. g. brughach. i. bruighin.

Wörter des britannischen Stammes. Wälsch bal, blaen, bryn, carn; und von bryn componirt gofron.

Gemeinschaftliche Wörter. Wälsch, i. und g. aran. — w. bàr. i. bàr, barr. — w. bant. i. g. beann, benn, beinn, binn. — w. ber, pyr, bre. i. bre, bri. — w. cas. i. caid, ceide, ceidin. i. g. ciadan. i. gaid. — w. col, gallt. i. gall. — w. cop. i. g. ceap. i. ceip. g. ceib. i. cap. — w. cyn. i. ceann. — w. din. i. dún, dion, dinn, dionn. — w. mwnt. i. main, moin, muine. — w. tob. i. g. tom. — w. tyle. i. g. tula. — w. rhath. i. ruadhr. g. rudhan. i. rath. — w. uchedd. i. uachdar.

III. Wohnungen. Wörter des hibernischen Stammes. Irisch acha. g. ach. — i. ai. — i. ais. — i. ait. — i. ailt. — i. airm. — i. aras. g. àras. — i. g. art. — i. bábhún. — i. g. bail. i. baile, ball. — i. ca,

cai. — i. cli, glinn. — i. coiche. — i. cro. — i. dae. — i. dam, dom, duam. — i. du. — i. dóid. — i. feall, feilm. — i. fois. — i. gann. — i. grág, graig, greag. — i. grinn. — i. ion. — i. lón, long. — i. mod, modh, mogh. — i. om. — i. ra, ri. — i. sunn. — i. teach, teagh, toigh. — i. tas. — i. tuar. — i. tuam, tuaim, tamh; ist mit dam, duam wol einerlei.

Componirte und abgeleitete Wörter. Von ait i. aite, aidhe, acaidh. g. achaidh, dachaidh, aiteas, aicde, abhad, àiteach. — von airm i. tairm, tarmadh, tarmon. g. tearmuinn, tèarmunn. — von aras i. eachrus, adhras, dubhras, daras, duras, dars, dreas. — von ach i. dabhoch. — von dae i. iosta, sosta. — von dóid i. stuadh. — von cro g. crònag. — von bath i. g. baidheal. g. budhail. — von bail i. cobhail. g. gabhail. — von din i. g. didean, didionn. i. daingean. — von lár i. g. làrach, oder von ach. — von lios i. indlios. — von ra g. ruighe. i. fosra. — von tas i. iostas, suitheas. — von teach i. teaghas, teaghail. — von treabh i. aitreabh, drubh. — von ion i. g. ionad. — Das g. astail scheint mit dem romanischen *hostel*, *hôtel* zusammen zu hängen, wie das i. osdtigh davon ein Compositum ist.

Wörter des britannischen Stammes. buches, garth, lle, màn, ma, tyddyn, und von màn componirt manawr, i. mainéar, manaire von *manerium*, *manoir*.

Gemeinschaftliche Wörter. Wälsch annedd, i. annoid in der Bedeutung Kirche. — w. cell, i. g. ceall in der Bedeutung Kirche, aber in oireaghail, zerstörtes Haus, steht noch der alte Sinn des Wortes ceall. — w. bod, i. bath, both, buth. — w. bwrch, i. burg. — w. lloc, i. loc, loich. — i. g. lios, w. llys. — i. din, w. din. — i. lann, w. lan mit der Bedeutung Kirche. — w. caer, i. corr. — w. byl, i. buail. — w. gwig, i. fich. — w. midd, i. midhe. — w. ty, i. tigh. — w. tref, i. treabh.

Von einigen der componirten Wörter läßt sich wol ihre ursprüngliche Bedeutung angeben, da sie aber jetzt nur überhaupt für Wohnung oder Wohnsitz gebraucht werden, so habe ich sie auch in diesem Sinne genommen, denn eachrus heißt eigentlich Pferdehaus von each Pferd, und bezeichnet demnach eine Stutterei, wie dabhoch ein Kuhhaus oder eine Schweig, synonym mit bólann; dubhras von dubh groß, ein großes Haus, cobhail ein kleines Dorf u. dgl. Es gibt noch mehr celtische Namen für Wohnsitze, als hier aufgezält sind, da sie mir aber bei Ortsnamen noch nicht vorgekommen, so kann ich sie übergehen.

IV. Ergebnisse für die Geschichte.

§ 85. Aus den Verzeichnissen ist ersichtlich, daß weit mehr Ortsnamen aus dem hibernischen Sprachstamm als aus dem britannischen germanisirt wurden. Zu diesem Ergebniß war es nöthig,

eine größere Sammlung von Ortsnamen zu machen und dieselben genau nach den eigenthümlichen Wörtern jedes Sprachstammes zu sondern. Zwar gibt es gemeinschaftliche Wörter beider Stämme, wonach man die Ortsnamen dem einen oder andern zutheilen kann, aber das Zahlenverhältniß derselben wird dadurch nicht erheblich geändert und wird wol auch dasselbe bleiben, wenn man vollständiger die germanisirten Ortsnamen untersucht, als mir möglich ist.

86. Es liegen auch in den Verzeichnissen die Beweise, daß hibernische Wörter britannisirt worden sind, nämlich solche, deren Wurzeln nicht im Wälschen oder Bretonischen vorkommen, deren Form aber diesen Sprachen angehört. Wenn man diese entlehnten Wörter von den andern abzieht, so verringert sich der britannische oder belgische Antheil der Ortsnamen.

Beispiele. Es gehören dazu die § 30 erwähnten Formen, und jene mit dem Anlaut m, wenn er für b steht, weil beide im Wälschen manchmal mit einander wechseln (GS. § 504), und wenn das Wort, welches mit einem solchen Präfix verbunden ist, nicht zur wälschen Sprache gehört sondern zur irischen.

87. Diese belgischen (d. i. britannischen oder wälschen) Formen sind auch in die teutsche Sprache übergegangen und darin durch unsern Sprachcharakter noch weiter ausgedehnt und vermehrt worden.

Beispiele findet man viele in den Verzeichnissen unter den Anlauten h und w, welches h im Teutschen auch zu g und k werden kann. Jene Anlaute kommen im Wälschen vor und sind auch der teutschen Sprache geläufig, weshalb sie in der Germanisirung nicht nur beibehalten, sondern noch vermehrt wurden. Von dem Einfluß der wälschen Sprache rührt es auch her, daß wir die Gallier Walhen und das Gallische wälsch genannt haben und daß wir statt der gallischen Auslaute ll, rr manchmal lh, lg, lch, rh, rg, rch setzen. Es gehört dazu auch die Aphäresis des s vor r, die in der Flexion zwar auch im Irischen Regel ist, im status absolutus aber nicht, welches s der wälschen Sprache widerstrebt und abgestoßen wird. Darnach scheinen mir die Flußnamen Rems und Krems aus dem i. sreimh erklärbar, und gebildet wie rhidys von réd.

88. Hieraus folgt: 1) die zahlreichsten Urbewohner Teutschlands waren Gallier des hibernischen Stammes, 2) sie sind als die ältesten anzusehen, denn sie haben keine Ortsnamen in ihre Sprache nationalisirt, also keine vorgefunden, darum ist anzunehmen, 3) daß sie durch eine friedliche Einwanderung in das Land kamen. 4) Die andern Urbewohner Teutschlands waren Belgier des wälschen (wallisischen) Stammes, denn sie haben gallische Ortsnamen in ihre

Sprache nationalisirt. 5) Sie kamen als Eroberer, nicht durch eine Volkswanderung, sondern durch Kriegszüge, darum war und blieb ihre Anzahl geringer als die der ersten oder gallischen Ansiedler. 6) Sie kamen zu Wasser von Süden, die Gallier zu Lande von Osten. 7) Auf die Belgier folgten die Teutschen, denn sie nahmen die belgisirten Ortsnamen auf und bildeten sie nach ihrer Sprache weiter aus. 8) Sie waren Eroberer wie die Belgier durch Heereszüge, nicht durch Volkswanderung, daher von bedeutend geringerer Anzahl als ihre beiden Vorvölker, welche sie durch ihre Herrschaft germanisirt haben. 9) Die Teutschen kamen von Norden und wurden deshalb von den Celten Nordmänner genannt. 10) Wegen der überwiegenden Anzahl der älteren Bewohner sind in Teutschland viele celtischen Elemente übrig geblieben.

89. Es gibt bei uns weit mehr teutsche Ortsnamen als celtische, das ursprüngliche Größenverhältniß beider Völker wird aber dadurch nicht verändert. Denn es können jene teutschen Ortsnamen nicht in Anschlag kommen, welche 1) nach den teutschen Besitzern genannt und mit diesen den Namen gewechselt haben, 2) welche nach der Germanisirung der Celten gegründet und teutsch benannt wurden, 3) welche übersetzt sind entweder aus dem Lateinischen oder Celtischen. Es zeigt sich nämlich, daß neben diesen dreierlei teutschen Ortsnamen celtische Feldnamen fortbestanden, also die bäuerliche Bevölkerung selbst in solchen Orten und Gegenden vorher celtisch war.

Belege. Zu 1) s. GS. § 76. Weiher bei Bruchsal hieß S. Nicolai villa, die römischen Funde alldort beweisen aber, daß der Ort keine christliche Gründung war. Perehtoltes-puron von 894, jetzt Buren. *Neugart* c. Al. 1, 499. Buren ist also der alte Namen. Wolfoltesaffalterum von 896, jetzt Affholtern bei Zürich. *Ibid.* 1, 505. Chnuzersvilare von 786, jetzt Weiler. *ibid.* 1, 86. Zu 2) bedarf es keiner Belege. Zu 3) Langenbrücken bei Bruchsal ist von pons longus übersetzt, denn es hing dadurch mit dem römischen Kastell in Kislau zusammen, aber der Ort hat celtische Feldnamen. Es ist bereits im § 25 bemerkt, daß man aus dem teutschen Genitiv allein nicht den Ursprung eines Ortsnamens auf eine Person beziehen dürfe, außer wenn dieser Genitiv ein persönlicher Namen ist, z. B. Wetzles in Oesterreich, alt Becelines, weil daneben Wetzleinsdorf vorkommt und Becelin ein Mannsnamen ist. Font. r. A. 3, 32. 93. Dagegen Guggisberg, alt mons Gucha (Mohr's Reg. 1, 10. 11) ist kein persönlicher Namen trotz des Genitivs Guggis, ebensowenig Arnsberg ein Genitiv von Arno. Die teutschen Genitivformen sind auch manchmal Contractionen celtischer Wörter. S. unter wickers, deres, diels, ergers, hilders u. a.

90. Feldnamen, die aus Appellativen bestehen, deren Bedeutung nicht zur örtlichen Beschaffenheit paßt, verrathen dadurch ihre Germanisirung. Sie sind besonders beachtungswerth, wenn sie Markungsgränzen bezeichnen und sich den römischen Ausdrücken anschließen. Denn da unsere Markbeschreibungen bis auf die römische Zeit zurückgehen, so sind celtische Wörter, die darin vorkommen, ein Beweis für die Fortdauer der celtischen Bevölkerung an solchen Orten.

Beispiele. Unter Schneeschleife versteht man in Südteutschland die Wasserscheide der hohen Bergrücken, wofür aber auch das ganz teutsche und richtige Wort Wazzerseigi gebraucht wurde. Für diesen Begriff ist das Wort Schneeschleife unnöthig und unrichtig, weil der Schnee auf solchen Bergrücken liegen bleibt. Darnach verräth sich das Wort Schleife als germanisirt und das ganze als celtisch vom i. sneachd Schnee, und sliabh Berg, also Schneeberg (snêsleiphi, *clivus nivalis*. Wirt. U. B. 1, 362), was die natürliche Beschaffenheit richtig angibt, indem die höchsten Bergrücken Schneeschleifen genannt werden, weil der Schnee dort am längsten liegen bleibt, nicht herab schleift. In den Urkunden wird natürlich nur die teutsche Erklärung angegeben, wie bei *Pez* thes. 5, 64. von 1207. sicut aquae et nives ad ipsam vallem decurrunt, aber der Schnee rutscht nur von steilen Bergen und Felsen herab, nicht von breiten Bergrücken, die Schneeschleifen heißen. Da diese Benennung schon in den alten Gränzbeschreibungen vorkommt, so beweist sie die celtische Bevölkerung in solchen Marken wie faubourg die celtischen Einwohner französischer Städte. Vgl. meine Urgesch. d. bad. Land. 2, 26 fg.

91. Der Sprachgebrauch eines jeden Volkes ist bei den Ortsnamen zu beachten, wird derselbe verlassen, so ist es ein Zeichen der Nationalisirung.

Beispiele. Die Römer nannten den Ursprung der Flüsse fontes, Finten (alt Funtana) bei Mainz an der Quelle der Zey ist daher eine römische Gründung, wenn gleichwol der Bach einen celtischen Namen hat. Zu dieser Art gehören die vielen Ortsnamen Lafontaine (d. h. village de la fontaine) in Frankreich. Die Teutschen nannten die Flußquellen Spring oder Urspring, Ortsnamen wie dieser und Lammspring rc. sind also teutscher Herkunft. Die Celten nannten die Flußquellen Kopf oder Haupt, wälsch cyn-aber (*caput fluvii*), GS. 87. Kommen nun teutsche Ortsnamen dieser Bildung vor, wie Bronnhaupten in Wirtenberg, Burnhaupten im Elsaß, Bachhaupten in Oberschwaben (alt bachhobton, v. 1288. Cop. B. v. Salem 3, 33), so stimmen sie nicht mit dem teutschen, sondern mit dem celtischen Gebrauche überein und sind aus celtischen Namen übersetzt. Belehrend über diesen dreifachen Gebrauch sind die Traditt. Fuld. ed. *Dronke*; p. 3 steht *fons* rivi, und daneben mehrmals *caput* rivi; p. 58 *fons* und *ursprinc*, *gesprinc* neben einander. Daher auch in jener Gegend das Dorf Lohrhaupten an der Quelle des Baches Lohr, alt Larehuptin, von 1184. *Guden*. cod. 1, 287. also wälsch Llyryben. Weitere Belege bei *Grandidier* pièc. 2, 116. *Dronke* 367.

92. Teutsche und celtische Ortsnamen gleicher Bedeutung kommen auch neben einander vor; in solchen Fällen ist es nicht nöthig, den teutschen Namen für eine Uebersetzung des celtischen auszugeben, wol aber für eine Bestättigung desselben.

Beispiele. Mirmel-berg heißt Ameisenhügel, derselbe Namen kommt auch ganz teutsch vor in Feld- und Ortsnamen. Von 1304 „ameißenberg apud Stockarden." Lib. obligat. Spir. 1, 76. zu Karlsruhe. Zu Wolfartsweier bei Durlach v. 1532 „der emschbühel". Zu Steinmauern bei Rastatt v. 1579 „emeißbühel", und grade gegenüber bei Selz lag das Kloster Mirmelberg. Otto de Amaizbouchil v. 1160. *Mon. boic.* 2, 320.

93. Wenn durch Veränderung des Feldbaues die Uebersetzung örtlicher Namen verschieden wurde, so können solche Namen doch nicht für ursprünglich teutsch gelten, wenn das vorausgehende Wort nicht zu ihrem Begriffe paßt.

Beispiele solcher Namenswechsel unter Arenberg, Ahrenfeld, Hornberg, Hornfeld, Wagenberg, Weckenfeld, Goldberg, Goldacker u. a.

94. Ebensowenig werden die Ortsnamen teutsch, wenn die Volkssage sie zu erklären versucht. Für die Mythologie mögen solche Versuche beachtenswerth seyn.

Beispiele. Aus dem i. dubh-ail (schwarzer Stein oder Fels) sind viele Teufelsteine germanisirt und daran Sagen geknüpft worden (s. Baaders Volkssagen S. 77. 82. 120. 146), denn aus dufel hat man Teufel gemacht. So die Teufelskanzeln im Odenwald, bei Baden und im Renchthal, die Teufelsklinge bei Gmünd in Wirtenberg, die Teufelsmühle bei Gernsbach u. a. Dazu gehört auch das verdorbene Bruchstück einer Sage vom Wolfsbrunnen bei Heidelberg und die ganz willkürliche Volksdichtung über den Namen des Dorfes Schöllbronn bei Ettlingen, von welchem erzält wird, es habe eine Quelle gehabt, die Gallbrunnen geheißen und verschlossen war, so daß man durch die Schelle verkündigte, wann Wasser geholt werden durfte, woher der Namen Schöllbronn entstanden sey (Baader S. 161. 193). Aus den einfachen celtischen Wörtern gil und cùil, die nur Wasser oder Brunnen bedeuten und gezischt schil, schel und schol lauten, hat die Ortssage der blosen Lautähnlichkeit wegen eine so willkürliche Dichtung gemacht. Sie verfuhr auf ähnliche Art wie die Gelehrten, die solche germanisirten Namen teutsch erklären. Gleichfalls nicht maßgebend sind heraldische Bilder. Die Stadt Minzenberg in Hessen hat in ihrem alten Siegel das beigefügte Bild der Pflanze mentha, als wenn sie von der Minze genannt wäre, was nicht nur ein Anachronismus sondern auch ganz verfehlt ist.

95. Da viele Burgen, die unläugbar in der teutschen Zeit erbaut wurden, celtische Namen tragen, so geht daraus hervor, daß man die celtischen Namen der Oertlichkeiten bei der Erbauung solcher

Burgen beibehalten hat. Celtische Feldnamen sind auf diese Art Ortsnamen geworden. Dieß gilt auch von manchen Klöstern, die bei der Gründung den celtischen Namen der Oertlichkeit, worauf sie gebaut wurden, beibehielten.

Beispiele unter helfant, hellen, alt. S. unten § 216.

96. Wichtig sind die celtischen Namen der Königshöfe in Teutschland. Da man nicht urkundlich weiß, wie sie königliches Eigenthum geworden, so bleibt nur die Annahme übrig, daß sie schon vor unserer Urkundenzeit Fürstengüter gewesen und durch die lebendige Ueberlieferung geblieben sind. Dieses setzt aber ihren Ursprung nicht nur in der celtischen oder römischen Zeit voraus, sondern auch eine celtische Bevölkerung, durch welche die alten Namen und Rechte dieser Königsgüter erhalten wurden.

Beispiele in den Verzeichnissen unter fladech, bruchsal, rei, fora, turic, palethe, wozu auch Trier und Trebur gehören. Im romanischen Verzeichniß unter realt, istell. Dem Namen nach waren Rigomagus (Riom und Remagen) ursprünglich auch Königshöfe. Aus dem Verzeichniß derselben für Frankreich von *Mabillon* de re diplom. 245 flg. und für Teutschland von Hüllmann Finanzgeschichte S. 20 flg. kann sich jeder überzeugen, daß darunter lateinische und teutsche Ortsnamen, aber auch viele celtische sind. Vgl. Ztschr. 7, 2. und unten § 211.

97. Die celtischen Denkmäler kommen für den geschichtlichen Sprachforscher in so fern in Betracht, als ihre Beschaffenheit und Namen mit jenen überein stimmen, die noch jetzt in den von Celten bewohnten Ländern vorhanden sind. So heißt ein hoher säulenförmiger Stein, der frei im Boden bei Thiengen im Kleggau steht, der lange Stein, seine Gestalt verräth, daß es ein Menhir ist, d. h. wälsch maen hir, hoher Stein. In einer österreichischen Urkunde heißt es: *cavus lapis*, qui lingua rustica dicitur *tuvilis chircha*. Die Benennung Teufelskirche mag anzeigen, daß dieser hohle Stein im Heidenthum eine gottesdienstliche Bedeutung hatte, wäre seine Form angegeben, so könnte man wol sagen, ob es ein Dolmen oder ein Cromlech war. Unter Cromlech (irisch Cruimleach, d. h. Gottes Altar) versteht man einen großen flachen Stein, der auf andern als seinen Stützen ruht, und dadurch unter sich eine Höhle bildet.

Belege. Schriften des Badener Alterth. Vereins 2, 234. Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen 6, 301. Ueber die celtischen Münzen s. unten § 211.

Zweiter Abschnitt.

Romanisirung des Celtischen.

§ 98. Für diese Forschungen kommt hauptsächlich das Lateinische in Betracht, dann das Französische, das Italiänische wenig, die andern romanischen Sprachen gar nicht; denn die Latinisirung des Celtischen ist das Hülfsmittel, wodurch die Umbildung desselben in die romanischen Sprachen erkannt wird. Die latinisirten Formen sind nicht nur die Zeugnisse für das Altceltische, sondern auch die Verbindung mit dem Neuceltischen und dem Romanischen.

99. Die Aussprache des Französischen folgt demselben Entwicklungsgang wie die Sprachen des hibernischen Stammes, ein Beweis seiner Verwandtschaft mit ihnen. Die Vocalisation ist nämlich im Französischen überwiegend, daher strebt es in der Aussprache die Consonanten mehr und mehr zu unterdrücken, wie es auch in den hibernischen Sprachen der Fall ist. Dadurch kommt die Schrift mit der Aussprache in ein Mißverhältniß, denn es werden viele Buchstaben unnöthig; behält man sie dennoch bei, wie im Irischen und Gaelischen, so ist dieß für das richtige Verständniß der Wörter und die Etymologie überhaupt eine wesentliche Erleichterung und Sicherheit, läßt man sie mehr und mehr weg wie im Französischen, oder fast gänzlich wie im Mankischen, so erschwert dieses die geschichtliche Erforschung der Sprache in hohem Grade. Daraus läßt sich die Wichtigkeit der lateinischen Ortsnamen in Frankreich abnehmen, denn hätten wir sie nur in französischer Form, so wäre von vielen ihre ursprüngliche Gestalt gar nicht mehr zu erkennen und ihre Bedeutung unerklärbar.

Beispiele. Man stelle nur *Cherisy* mit **Carisiacum**, *Orleans* mit **Aureliani**, *Meaux* mit **Meldis**, *Chartres* mit **Carnotum**, *Saucourt* mit **Sathulcurtis** u. dgl. zusammen, um sich zu überzeugen, wie schwierig es wäre, aus der französischen Form allein die alten Namen herzustellen und ihre Bedeutung zu erforschen.

100. Die feste Flexion, Construction und Wortbildung des Lateinischen läßt eine fremde Beimischung in dieser Sprache leichter erkennen als im Teutschen, die celtischen Bestandtheile latinisirter Namen sind daher solche, die gegen die lateinische Regel verstoßen. Aus diesen Abweichungen kann auch erwiesen werden, ob die celtische Flexion in bestimmten Fällen die lateinische Form veranlaßt habe.

I. Ortsnamen.

§ 101. Schon die Römer bemerkten, daß in Spanien celtische Ortsnamen neben den iberischen gebraucht wurden und gleiche Ortsnamen in mehreren Theilen des Landes vorkamen. Es bestand also in Spanien ein ähnliches Verhältniß wie in Teutschland, die Celten übersetzten in Spanien iberische Ortsnamen, die Teutschen celtische bei uns, denn jedes Volk hatte das Bedürfniß, sich die Ortsnamen verständlich zu machen. In Frankreich hat man viererlei Ortsnamen zu beachten, lateinische, latinisirte oder romanisirte, gallische und belgische, welche beiden letzten ebenfalls gemischt seyn können.

Belege. *Plin.* hist. n. 3, 1, 3. sagt: Celticos a Celtiberis ex Lusitania advenisse manifestum est ex sacris, lingua, *oppidorum vocabulis, quae cognominibus in Baetica distinguuntur.* Diese cognomina werden Uebersetzungen oder Celtisirungen gewesen seyn. *Idem* 3, 4. oppida Segontia et Uxama, *quae nomina crebro aliis in locis usurpantur.* Das ist nicht nur für Spanien richtig, sondern auch für andere Celtenländer, wie die Ortsnamen Mediolanum, Novigentum, Treveris, Noviodunum u. s. w. beweisen. Maceriae, *Mezières* wird bei uns mit Steinmauern übersetzt, Murus mit Mauer, celtisch murach (Maurach) Damm, Erdwall. Villa Petra (*Mabillon* 524), Stein ist auch bei uns ein häufiger Ortsnamen.

102. Die Römer übersetzten keine gallischen Ortsnamen, sondern gaben denselben nur eine lateinische Form. Erst die romanische Bauernsprache in Frankreich fügte den celtischen Ortsnamen zuweilen Uebersetzungen bei und bildete dadurch Composita, die dem klassischen Sprachgebrauche fremd waren. Denn das Lateinische componirt meistens nur mit Präpositionen und Partikeln, selten mit andern Wörtern, die Composition mit angehängter Uebersetzung, die im Teutschen so häufig ist, kommt daher im klassischen Latein nicht vor, das Bauernlatein hat sie wahrscheinlich durch celtischen und teutschen Einfluß zugelassen, aber nicht häufig, daher die romanisirten celtischen Ortsnamen schwieriger zu erklären sind als die germanisirten.

103. Die lateinischen Ortsnamen des Bauernlateins in Frankreich sind entweder wirkliche Uebersetzungen oder nur scheinbare; bei jenen hat das angehängte lateinische Wort die Bedeutung des voranstehenden celtischen Appellativs und ist ohne Bindungsvocal angefügt, bei diesen aber hat das lateinische Wort nicht die Bedeutung des celtischen, sondern ist mit einem celtischen Genitiv construirt, also mit einem nomen proprium; die celtische Form des Genitivs gilt im Lateinischen für einen Bindevocal und dadurch der

Namen für ein Compositum, während er eigentlich eine celtisch-lateinische Construction ist. In den celtisch-lateinischen Ortsnamen steht der Genitiv regelmäßig voran und bleibt auch in der französischen Umbildung zu Anfang des Namens, in den ganz lateinischen Ortsnamen steht er aber oft als zweites Wort und behält diese Stellung auch im Französischen.

Beispiele. Uebersetzung: sathul-curtis, i. sadhail gutes Haus, daran das Synonym curtis gehängt, also wie im Teutschen etwa Guthofen, Guthausen. Constructionen in der Form von Compositis sind sehr häufig sowol mit lateinischen als gallischen Genitiven, wie Brandulfi-curte, Senesi-curte; gallischer Genitiv: Audaldo-villare, Ratberto-villare (*Mabillon* 561. 496). Latinisirte celtische Ortsnamen sind damit nicht zu verwechseln, sondern gehören zur Regel im § 102, denn in Augusto-dun-um ist nur die Endung lateinisch, dun aber gallisch, wie auch der voranstehende Genitiv; Augusto-villare dagegen wäre wie Ratberto-villare zu beurtheilen. Zum Beweise, wie man bei den Teutschen celtische Ortsnamen zuerst germanisirte und darnach lateinisch übersetzte, führe ich aus einer Urkunde von 800 an: super fluvio *Witbaci*, der gleich darauf super fluvio *Album-fontana* genannt wird. *Mabillon* de re dipl. 611. Das w. gwy Wasser wurde in Witbac (hochteutsch Weißbach) germanisirt und darnach in Album-fontana latinisirt. Solche Versuche sind aber von den romanischen Bildungen zu unterscheiden. Zu den Beispielen celtisch-lateinischer Ortsnamen gehören auch die GS. § 328. und Aimberti-vallis, *Imbermais*, Bidulfi-villa, *Badinville. Guér.* 2, 137. 138. Ganz lateinische sind: curtis Frudonis, Ansgili, Dotleni, mons Aldulfi, Droitmundi, vallis Maurharii etc. 123. 125. 129.

104. Ortsnamen, welche weder von der Lage noch von Personen herrühren, sondern aus besondern Vorfällen, Ereignissen oder Thatsachen entstanden sind, drücken gewönlich diese Entstehung aus und lassen den Begriff Ort weg. Wurden sie von den Römern gemacht, so sind sie leicht zu erkennen und zu erklären, wenn man auch die Veranlassung nicht geschichtlich nachweisen kann; rühren sie aber von den Celten her, so sind sie schwieriger zu erkennen, weil wir nicht jene Sicherheit über die Formen der altceltischen Sprache haben, wie über die lateinischen.

Beispiele. GS. § 78. Die Namen vom römischen Straßenbau sind hier näher zu betrachten, denn sie wurden ins Celtische und Teutsche übersetzt und ins Romanische umgebildet. Petra pertusa wurde französisch Pierre-pertuis; Petra ficta für fissa auf teutsch Hauenstein, Via regia celtisch Rigo-dul. Das Wort ficta beweist, daß die Bauern fingo statt findo sagten, und dieser Lautwechsel ist celtisch. GS. § 510. Die Romanen haben auch celtische Ortsnamen latinisirt, wie Caprae mons, woraus die Franzosen richtig Chèvre-mont machten (*Mabillon* 257), bei solchen Namen

ist der celtische Ursprung festzuhalten. Denn die Franzosen nationalisirten nach ihrer Sprache wie wir nach der unsrigen, sie machten aus dem g. gabar oder dem w. cyfre, cyfryn (von cy und bre oder bryn), was nur Berg oder Hügel heißt, chèvre-mont (*Flodoardi* chron. ad ann. 922) oder kievermont (*Widukind* 2, 22), wir Käferberg; oder will man eine Parallele zu Chèvremont, so hat man sie in unsern Gaisbergen, vom i. caid Anhöhe.

105. Die Bezeichnung alt und neu, groß und klein kommt in den romanischen Ortsnamen vor wie in den teutschen und kann daher auch in den celtischen nicht auffallen. Das relative Alter und die neuere Beschaffenheit solcher Orte ändert an der ursprünglichen Bedeutung ihres Namens nichts.

Beispiele. *Grandis* rivus; *grandis* fontana. *Pertz* 1, 117. 263. *Nova* villa, *novus* vicus, *fluviolus*, *rivulus* bei Flußnamen häufig. Daher auch Pomeriol von *pomeriolum*, Pociolos von *puteolus* u. dgl. *Mabillon* 572. Aber villa putialis 503 ist eine Construction mit dem Beiwort. Villa *grandis* campus. *ib.* 551. Kommt als Michelfeld mehrmals in Teutschland vor. *Grandi*curta. *ib.* 594. Großhofen. Die celtischen Sprachen machen keine Verkleinerung durch den Buchstaben l, wie das Lateinische, Romanische und Teutsche.

106. Da die Römer in ihrer Sprache die Ableitsylbe er contrahirten, so thaten sie es ebenso in den celtischen Namen, wenn es auch keine Ableitung sondern eine Wurzel war. Die Romanen umstellen sie in re.

Beispiele. Acrior von acer, nicht acerior; fratris, nicht frateris u. s. w. Es werden daher die Flußnamen Sicoris und Sucrus bei *Plin.* 3, § 20. 24. gleiche Bedeutung haben, da er auch Tiberis und Thybris als gleichbedeutend anführt (3, § 58), wie auch die Tifernates mit dem Beinamen Tiberini (3, § 114), wonach man den Tifernus amnis in Apulien (3, § 103) ebenfalls auf die Bedeutung von Tiberis zurückführen darf. Die Umstellung wird bei den Romanen auch mit andern Liquiden gemacht. Der Bach Elno bei Boulogne heißt französisch Lianne, Almarens in Graubünden jetzt Lumirins, und Luminnes Almens. *Mohr* cod. dipl. v. Graubünden 2, 100. 136.

107. Die Romanen setzen den Ortsnamen zuweilen ein a vor, welches die lateinische Präposition ad ist, und mit einigen Namen verbunden bleibt, bei andern auch weggelassen wird. Dieses Präfix hat gewönlich keinen Einfluß auf den Casus, es regiert also keinen Accusativ, weder im Romanischen noch im Teutschen.

Beispiele. In Graubünden heißen die Orte Matsch urkundlich Amaz, Amas, Amasia; Fanas auch Affenes; der Berg Graina Agren. In Ems Amades hat sich das Präfix mit dem Namen untrennbar verbunden. In

lateinischen Urkunden Teutschlands wird ad nach der teutschen Rection mit dem Dativ construirt: ad Dursingeshusun, ad Reistingun, v. 778. *Mon. boic.* 11, 13. ad Ostherigon v. 639. *ibid.* 28, 35. ad Gruckilaheimmun v. 880. *Meichelbeck* hist. Fris. 1, 400. Ad salto, nicht saltum. *Mabillon* 498. Ad Nitolarias (*ib.* 506), *Nidolières*, ist kein Accusativ, wie die Stellen beweisen: villa, quae vocatur Cormilias, und in loco Gertrisiacas casas (*ib.* 528. 535), denn dort müßte Cormiliae und hier Gertrisiacis casis stehen, wenn die lateinische Construction maßgebend wäre. Locus ad Ochas, *Ouches*. *Matile* p. 2. Adpiecum. *Pertz* 2, 276.

108. Die Römer gebrauchten für viele gallischen Städte nicht die Namen der Orte, sondern die der Einwohner, also das masc. plur. für das fem. oder neut. sing., denn die Städtenamen sind theils fem. (wegen urbs, civitas), theils neut. (wegen oppidum). Da dieser Gebrauch im Lateinischen nicht gewönlich ist, so scheint es, daß die Römer den gallischen Plural solcher Ortsnamen beibehalten und nach ihrer Sprache ausgedrückt haben.

Belege. Sirmond zum *Sidon. Apollin.* epist. 3, 1. macht folgende richtige Bemerkung: Arvernam absolute, ut Romam, quomodo nunc a quibusdam usurpari coepit, veterum, opinor, nemo dixit, sed Arvernos *integro gentis vocabulo*, ut Parisios, Petrocorios, Remos, postquam usus invaluit, ut princeps cujusque populi et civitatis oppidum communi ejus nomine ornaretur. Ita enim Plinius, Marcellinus, Orusius, Paulinus, notitia occidentis et alii Arvernorum urbem, quam Clarum montem (*Clermont*) dicimus, Arvernos appellant, Arvernam nunquam. Er fügt bei, daß Sidonius, Gregor von Tours und Jornandes den Namen adjectivisch gebrauchen, Arverna und Arvernum, je nachdem sie ihn mit urbs oder oppidum verbinden. Es gehören dazu auch andere Pluralnamen der Städte, wie Diablentes etc.

109. Viele Ortsnamen in Frankreich haben die Pluralform, mögen sie von lateinischen Pluralen herkommen oder nicht. Auch die Romanen in Graubünden geben ihren Ortsnamen diese Form, wenn sie gleichwol in den Urkunden im Singular stehen. Bei kleinen Städten und Dörfern können diese Plurale, wenn sie Menschen bezeichnen, nur die Ortseinwohner bedeuten, nicht die herrschende Stadt über eine Landschaft, denn jene kleinen Orte waren keine herrschenden Hauptstädte.

Belege. Man kann Evreux, Orléans, Tours, Nantes, Bourges etc. von den lateinischen Pluralen Aureliani, Turoni, Namnetes u. s. f. ableiten, aber bei Dorfnamen wie Maroilles, Cheles, Ardres u. dgl. geht das nicht, denn ihre alten Namen Marogilo, Cala, Arda sind keine lateinischen Plurale. Aus Graubünden: Secanium, Sagens; Vicus, Sumvix; Fallaria, Fellers; Flemme, Flims; Iliande, Ilanz; Bregelum, Brigels;

Ruane, Ruvis; Selaunum, Schlans; Tauronium, Truns ꝛc. *Mohr* cod. dipl. 1, 19. Viele andern Belege aus der wälschen Schweiz bei *Matile* monumens de Neuchatel 1, 74. Die dortigen Romanen brauchen den Plural der Ortsnamen selbst da, wo das Lateinische und Celtische keinen Anlaß geben, wie in *Avenches* von Aventicum, in *Baumes* von Balma u. a. Villa, cui vocabulum est *Mansiones*, also *Maisons*, Hausen. *Mabillon* 576.

110. Der lateinische und romanische Gebrauch solcher Pluralnamen setzt nothwendig voraus, daß es auch bei den Galliern dergleichen Ortsnamen gegeben, denn die lateinischen Plurale sind eine Anschließung, die romanischen eine Fortsetzung dieser Sitte und haben ohne diesen Zusammenhang keinen Grund. Die celtische Mehrzahl geht entweder auf Vocale oder Consonanten aus, jene kommen in beiden Sprachstämmen vor, und von den Consonanten n, dagegen ist die Pluralendung s (dd, z) nur den britannischen Sprachen eigen, die hibernischen haben sie nicht. Diese Pluralform kommt also in Gallien nur dem belgischen Theile des Volkes zu, womit aber nicht gesagt ist, daß auch solche Ortsnamen in ihren Wurzeln oder Stammwörtern belgisch seyen. Alle diese Pluralformen werden an ihrer Abweichung vom lateinischen Sprachgebrauch erkannt.

Beispiele genügen hier aus Mabillon seiner Genauigkeit wegen. 1) Vocalischer Plural. Villa Buxidello. 526. quae vocatur Habriciago. 495. de villa Madriniaco. 537. in villa Capriniaco. 554. Foliniaco. 571. Carisiacco, Gigniaco. 559. Corniaco. 560. villae Camleu. 562. de Mairiu. 536. In diesen Beispielen widerspricht die Endung der lateinischen Rection, wo man aber dieser folgte, da richten sich auch die Endungen nach dem Lateinischen. Bagerna villa. 256. Bebrona cella. 611. Belcinnaca insula. 248. Bigargium palatium. 251. in villa Calmunia. 560. Marisiacos duos, Cerniacum vadum, Solmam villam. 549. Cidirniacus locus. 551. de Morinciaca curte. 537. Sonarciaga villa. 501. Die Stelle: loca denominata Tertiniago, Muntiniago, Galneas (495) zeigt an, daß diese Ortsnamen im Nominativ stehen; wo sie also durch keinen Beisatz wie villa u. dgl. bezeichnet sind, wird man sie auch für Nominative zu halten haben, wie Tauriaco, Vitriaco, Blansiaco, Arniaco, Milniaco, Auriniaco, Campiniaco, Latiniaco, Firiciaco, Niriaco, Clipiaco, Flaviaco, Crepiaco, Briviriaco u. v. a. 520. 524. — 2) Plural durch Consonanten. In seinen Endungen as, us, os, is fällt er mit der lateinischen Flexion zusammen, unterscheidet sich aber von ihr durch die Rection, wie in obigem Beispiele loca Galneas. Es sind diese Formen Nominative, auf welche die lateinische Construction keinen Einfluß hat, oder richtiger, sie gelten für alle Casus des Plurals. Belege für *as*. Cenobio de Conquas. 572. villa quae vocatur Licias. 579. villam quae dicitur Felgerias. 579. de villa Mammacas. 561. in meo proprio fundo, quod Celsinanias dicitur. 559. villa

Caonas. 503. mallus publicus Turcarias. 501. in villa Asperas. 615. in Arcas palatio, in villa Saponarias. *Pertz* 1, 453. De villa Matriolas, *Marolles*; in Vedrarias, *Verrières*. *Guér.* 2, 37. 38. villa Gamarziacas. 123. Mansioniles, qui dicuntur Gisimacas, Luviccinas, Cisternas. *Pertz* 2, 300. Gariciagas. *ibid.* Dazu gehören auch folgende Beispiele, die im Rom. stehen: Calmilias. *Mab.* 546. Malzras. 558. Villenas. Salsurias. 524. Linerolas. 536. Childriciacas, und -agas, Taxmedas. 482. Wenn daher solche Namen nach der Construction im Accusativ stehen, so sind sie deswegen kein lateinischer Accusativ, so wenig als ad Nitolarias 506. nach § 107. Belege für *os* und *us*. Diese Endungen sind in der Bauernsprache gleichbedeutend. Area Casdunus. 568. villula Vitiliagus. Masellos. 524. villa Fornolus. 464. villa quae dicitur Albaciacus. 491. villa quae dicitur Bistisiacus. 600. villam quae vocatur Nobiliacus, alodum qui vocatur Curciacus, vicus qui Nosiacus dicitur. 579. quae dicitur Gimniacus, Ruminiacus. 571. de Cenabolos. 572. de Mazirios. 573. villa, quae dicitur Arsicius, *Arsisse*. *Guér.* 2, 129. Belege für *is*. in villa Monticellis. 562. Cormiliis. 520. Gellis. 498. in loco, qui dicitur Alvernis. *Pertz* 1, 469. Obige Beispiele vermehren die Beweise für diese Pluralform, die ich in der GS. § 227. 229. gegeben und dienen zur genaueren Unterscheidung derselben. Zu diesen Pluralen gehört auch die Form Parisius.

111. Die lateinische und celtische Sprache wurden in den gallischen Ortsnamen in der Art gemischt, daß man 1) lateinische Wörter mit gallischen Namen componirte (§ 103), 2) daß die lateinischen Wörter den celtischen Plural erhielten, 3) daß man celtische Deminutive davon machte, 4) die lateinischen Deminutive celtisch gebrauchte, oder an celtische Wörter fügte.

Beispiele. Zu 1) sind häufig. GS. § 328. Pitito-villare, Ansino-villare, Theodegario-villare. *Mabillon* 498. Zu 2) In loco Funtanas. 497. villa Taberniacus. 493. Vinias, Pictus, Macerias, Arcas, Tabernas. 498. Zu 3) Aus colonia wurde colonica, daher *colonge*, kleines Bauerngut. 537. Lateinisch müßte es coloniuncula lauten. In Villariculo. 505. Ist doppelt verkleinert, celtisch durch ic, lateinisch durch ulo, denn von villare läßt sich nicht villarculum bilden. Villena, 516, ist ein celtisches Deminutiv von villa. Zu 4) Villerolo von villariolum, Baliolo, vom i. baile Dorf und dem lateinischen Deminutiv ulus. Cuviniolo. 520. 536. Castaneolo. 464. Linerolas. 536. bei *Matile* 74. Lineroules, jetzt Lignerolles. Die drei Ortsnamen Ferrariis, Ferrolis, Ferriciacum (520. 536. 550) sind doch wol von ferrum gebildet, aber die beiden letzten nach celtischer Art. Durch den Einfluß des Celtischen machte auch das Bauernlatein mehr Composita als das Herrenlatein, z. B. Carbonnificurte, 549. Carbonificurtem, 557. Kohlhofen, Köhlerhausen.

112. Die celtischen Sprachen haben kein Neutrum mehr, in den lateinischen Formen ihrer Namen kommt es aber vor. Sind die

Namen mit einem lateinischen Neutrum verbunden, so wird ihre Form zweifelhaft, denn sie kann blos latinisirt, aber auch celtisch seyn. Dieses wird offenbar, 1) wenn die neutrale Form mit einem andern Geschlechte verbunden ist, 2) wenn sie neben dem Plural auf s vorkommt. In solchen Fällen kann sie ein celtischer Plural seyn, dessen Form mit der des lateinischen Neutrums zusammenfiel, und welches m der jetzige celtische Plural auf n ist.

Beispiele. Latinisirung: Cambisonum palatium, Camborinum palatium. *Mabillon* 253. 255. In beiden Namen ist kein Grund zu einem Plural vorhanden. Zu 1) Villam Bernogellum, Cuschiriacum, Bernaicum. 514. 539. Fluvioli Fevigenetium. 560. Villa Clarisium. 561. Morennum. 530. Villam Tortillianum. 566. Eine Form, die aus dem Lateinischen herrührt. Villa Buculiacum, quam contulit. 551. Also das Neutrum zwischen zwei Femininen. Zu 2) Villa, quae dicitur Germereium. 583. Villa quae vocatur Seia. 579. Ateia palatium. 248. Die neutrale Form Germereium ist also von der Verbindung unabhängig, sonst würde Germereia und Ateium stehen. So erscheint Taberniacum, Abaciacum neben diesen Namen auf us. 491. 493. Magniacus und Magniacum. 522. 540. Die Ortsnamen auf acum behalten meistentheils die neutrale Form und sind von iacum zu unterscheiden. Captonacum, *Chatou;* Antonacum, Carbonacum, Bavacum, Canimacum, Meletacum. 557. 564. Bladenacum. 524. Selten auf us, wie Camaracus. *Pertz* 5, 373. Die Regel Mabillons 324 ist im Allgemeinen richtig: familiare est nostratibus Francis, nomina in *acum* desinentia in *ais* aut *ay* commutare; sic ex *Silvaco* effectum est *Selvais*, tum *Servais*, *l* in *r* commutata. Im Bauernlatein steht für acum auch aco, weil es überhaupt o für um in der Endung setzt, was die Abwerfung oder Unterdrückung des m beweist.

113. Die Französirung der celtischen Wörter hatte den Zweck, diesen Wörtern einen französischen Sinn zu geben, um sie verständlich zu machen, wenn er auch von der celtischen Bedeutung abwich. Die celtischen Wörter können vor und nach der französischen Uebersetzung stehen, in jenem Falle sind sie componirt, in diesem construirt. In manchen Beispielen entscheidet nur die Naturbeschaffenheit der Orte, ob ihr Namen der französischen Sprache allein angehöre oder auch der celtischen. Ist diese Beschaffenheit der französischen Wortbedeutung entgegen, oder gehört sie dem Orte nicht speciell an, so hat man Grund, die celtische Sprache zuzulassen.

Beispiele. Blamont heißt in Urkunden auch blancmont, hat also dieselbe französische Bedeutung wie Montblanc. Ist aber blamont kein weißer Berg, so kommt ihm der Namen nicht zu, und montblanc ist nach dem französischen Sinne auch unstatthaft, weil alle Schneeberge in seiner Umgebung weiße Berge sind. Es ist somit gegründet, wenn man auf das

w. blaen verweist, welches die höchste Spitze, den Berggipfel bedeutet, wonach montblanc der Berg der höchsten Spitze, und blamont Spitzenberg bedeutet. Die Orts- und Bergnamen Rougemont, Richemont, Montrouge u. dgl. können gleichfalls französisch und celtisch seyn, wenn die Begriffe roth und reich nicht zu der Beschaffenheit passen, also das i. rugha und das g. ruighe Berg zur Erklärung beizuziehen sind. Bei Montbel, Belmont und Beaumont ist die Entscheidung weniger zweifelhaft, da nur das letzte der französischen Sprache ganz angehört, in den andern aber bel das w. bal Bergspitze ist, welches daher auch außerhalb Frankreich als bellamont in Schwaben vorkommt, auf welchen Namen kein französischer Einfluß statt fand, so wenig als auf Belmonte.

114. Celtische Wörter mußten die französische Schreibung annehmen, wenn auch ihre Form nicht verändert wurde. Führt diese Schreibung auf eine unrichtige Etymologie, so ist sie ein Zeichen, daß ein fremdes Wort dadurch französisch umgebildet wurde, und wenn das Celtische den Begriff des Wortes richtig angibt, so ist diese Herleitung anzunehmen.

Beispiel. Faubourg scheint der Schreibung nach aus fauxbourg entstanden, aber der Begriff falsch liegt in dem Worte nicht, sondern es drückt das lateinische suburbium aus und bedeutet einen Ort, der entweder am Fuße einer Burg liegt, oder der unter der Gerichtsbarkeit einer Stadt begriffen ist, vor deren Thoren er liegt. Die Sylbe fau drückt also den Begriff unter aus, muß daher vom i. und g. fo abgeleitet werden, was unter heißt, wonach faubourg ganz genau das celtische Wort für suburbium ist, weil burg im Celtischen Stadt bedeutet.

115. Die romanischen Sprachen verändern die celtischen und lateinischen Kehl- und Zahnlaute häufig in einfache und doppelte Zischlaute, welche man nicht als Wurzellaute ansehen darf. Der einfache Zischlaut ist unser sch, mag es so oder anderst geschrieben seyn, der doppelte tsch, welcher vielleicht einen celtischen Ursprung hat, indem vor den Anlaut s im Irischen ein t gesetzt wird, wenn der Artikel vorausgeht.

Belege. Die alten Namen in der romanischen Schweiz geben davon Beispiele. Aus castellanus wird chatelain, in romanischer Schreibung aber schachtellun und daraus germanisirt tschachtlan. *Amiet* Regest. v. Frauenbrunnen. S. 45. 111. Aus schalunen wird tschalunen. Das. 85. Aus Jean Pierre wird Tschanpyrri. Das. S. 86. Canities, romanisch tschanüf, in Graubünden. *Mohr* cod. dipl. 1, 346. Schengels heißt auch tschengels, Chorzis Kortsch, Campatz Chiampatsch. Das. 193. 195. Tarres Tartsch in Tirol. Das. 1, 104. Briançon von Brigantio, Besançon von Vesontio ist nach GS. § 374 zu beurtheilen.

II. Personennamen.

§ 116. Die persönlichen Namen waren bei den Celten göttliche und menschliche wie bei den andern Völkern. Die göttlichen wurden nach den Eigenschaften gebildet, die menschlichen nach dreifacher Beziehung gegeben, 1) nach den individuellen Eigenheiten, 2) nach den Familienverhältnissen, 3) nach dem Standesunterschiede. Eine vierte Art nach besondern Vorfällen ist schwer bei einzelnen Menschen nachzuweisen und wird hier übergangen.

117. Die Menschennamen wurden nach dem Aussterben der celtischen Sprache beibehalten wie die celtischen Ortsnamen, aber nur aus Gewonheit, denn ihr Verständniß ging verloren. Was andere Völker davon aufnahmen, wurde nationalisirt und nach ihrer Sprache verstanden. Daher kommt es, daß Menschennamen bei einzelnen Standesklassen fortdauerten, die man außerhalb denselben nicht antrifft, eben weil sie ein Standesverhältniß bezeichnen.

118. Da für die persönlichen Namen keine Uebersetzung nöthig war, so hat man zu ihrem Verständniß weniger Hülfsmittel als bei den Ortsnamen und sie sind deswegen viel schwieriger zu erklären. Diese Schwierigkeit vergrößert sich dadurch, daß viele gleichlautende Wörter im Celtischen verschiedene Bedeutung haben und es daher oft zweifelhaft ist, welche bei einem bestimmten Namen statt gefunden habe. Man hat daher folgendes zu beobachten. 1) Betreffen die Namen einen Standesunterschied, und das Stammwort hat verschiedene Bedeutungen, so kann die höhere nicht für den niederen Menschen gelten, und umgekehrt die niedere nicht für den höhern, sondern jede für die Stufe, auf welcher die Person stand. 2) Das einfache Stammwort ist der Composition vorzuziehen, wenn diese vieldeutig und unbestimmt wird, und sich die Form des Stammwortes nachweisen läßt. 3) Die lateinische Endung der Namen kann ein celtisches Wort, aber auch eine blose Flexionssylbe oder Wortbildung seyn; genügt das celtische Wort für den Sinn ohne die Endung, so ist diese als eine Romanisirung außer Acht zu lassen.

Belege. Zu 1) Wenn man das Wort rich, ricus in allen Namen durch König oder reich erklären wollte, so würde man in offenbare Widersprüche kommen, ebenso, wenn man auf die Germanisirung reich verzichtet und nur die celtische Bedeutung König festhalten will, denn es gab nicht so viele Könige als Menschennamen auf rich, und da die Hörigen und Dienstleute auch solche Namen führten, so konnten sie unmöglich dieselbe Bedeutung haben wie bei den Fürsten. Man hat also bei dem Worte rich

eine doppelte Bedeutung zu unterscheiden je nach dem Stande dessen, der einen solchen Namen führte. § 133. Zu 2) Den alten Namen Anno kann man als ein Compositum oder als einfaches Stammwort ansehen. Als Compositum rührt er her von dem Beiwort an, was im Irischen ruhig, bös, edel, gefällig, rein, wahr und schnell bedeutet und von dem Substantiv no, i. nae Mann. Da es aber sehr schwierig, ja vielleicht unmöglich ist, zu erweisen, welche dieser Bedeutungen bei einem bestimmten Individuum statt gefunden habe, so hat die Composition keine Wahrscheinlichkeit. Das einfache Stammwort an heißt Mann; das n wird verdoppelt, wenn das Wort durch eine Vocalendung wächst; in Annus läßt sich aber der Namen nicht latinisiren, um ihn nicht mit annus (Jahr) zu verwechseln, also bleibt nur die Form Anno übrig. Da diese nach der celtischen und lateinischen Sprache richtig gebildet ist und einen bestimmten Begriff enthält, auch den altteutschen Namen Manno als Seitenstück neben sich hat: so ist die Erklärung des Namens aus dem einfachen Stammwort richtiger als aus der Composition mit dem Adjectiv an. Zu 3) In obigem Beispiele genügt das i. Stammwort für die Erklärung des Namens Anno, die lateinische Endung bleibt daher außer Acht, in Abbo ist aber die Endung zum Verständniß nöthig, denn abbo kommt vom i. amha Mensch, Mann, dessen Auslaut man im Lateinischen nicht beibehalten konnte, denn abba heißt Abt, sondern in o verändern mußte, wodurch die Form abbo entstand, welche dann auch in obbo, offa, ovo, uffo umgebildet wurde, weil die 3 breiten Vokale im Irischen und Gallischen für einander gesetzt werden können.

119. Sowol die örtlichen als die persönlichen Namen wurden in Frankreich aus beiden Sprachen gemischt, man hat sie nicht nur romanisirt, sondern auch celtisirt, indem die Gallier ihre Ableitungen und Wörter mit lateinischen Namen und Wörtern componirten, und die Römer die romanisirten und celtisirten Namen lateinisch flectirten.

Beispiele. Fontan-*id*-us, Flav-*id*-us, Juli*o*-mag-us, Natali-*bi*-us und andere in der GS. § 100. Das cursiv Gedruckte sind celtische Wörter und Ableitungen, das übrige lateinisch.

120. Durch diese Mischung der Völker und Sprachen erklärt sich, daß 1) Namen gleicher Bedeutung in lateinischer und celtischer Sprache neben einander gebraucht wurden, 2) daß die gallische und belgische Sprache ihre Wörter und Namen wechselseitig entlehnt und umgebildet haben wie in Teutschland.

Beispiele in folgenden Verzeichnissen unter aet, bato, cel, eolad, dallon, samucion u. a. Im Irischen heißt maol ein Diener und wird oft in Namen gebraucht, das Wälsche hat zwar auch das Wort mael, aber mit dem abstracten Begriff Arbeit, Gewinn, nicht mit dem persönlichen Arbeiter oder Diener, der für Namen besser ist. Dennoch bildet das Wälsche Menschennamen mit mael, z. B. cynfael oder maelgwn (erster Diener,

von cyn, *primus*), maelog oder maelwg (junger Diener, von og *juvenis*), und ebenso in Gallien mellovicus (braver Diener, von mael und gwych brav) *Bréq.* 1, 30.

121. Die Celten gebrauchten wenig einfache Menschennamen, aber viele abgeleitete und componirte, denn Familien- und Standesverhältnisse konnte man nur mit diesen beiden letzten Arten benennen. Die gewönliche Ableitung bei einfachen Namen ist das Deminutiv, welches bei Menschen wie bei Orten gebraucht wurde. Steht es bei einem Substantiv, so ist es unzweifelhaft, nach einem Adjectiv aber zweifelhaft, wenn es die Formen an und en (yn, in) hat, denn diese sind zugleich im Irischen ein Substantiv und bedeuten Mann.

Beispiele. Der alte Namen Tuban kommt her von dem i. Stammwort dubh schwarz; als Deminutiv dubhán bedeutet er lateinisch Nigellus (für nigerulus), teutsch Schwärzel oder Schwärzlein; als Compositum dubhan Schwarzmann, Melander. Die Römer verkleinern zwar die Beiwörter, aber nicht häufig, die Teutschen nur in Namen, ist auch bei irischen Adjectiven selten. Der Sinn wird dadurch nicht wesentlich verändert. Ueber die andern Deminutive bei Namen s. GS. § 108. 109. Das Deminutiv ac fällt scheinbar mit dem Adjectiv auf ach zusammen, da jedoch in romanischen Namen die lateinische Form anus beibehalten wurde, welche der Adjectivbildung genügte, so wird ac als Deminutiv zu nehmen seyn. Demnach sind Namen wie Leonaces, Johannaces, Petornace, Auderace für Deminutive von Leo, Johannes, Petrus, Authari zu halten. *Fumagalli* cod. S. Ambrosiano p. 299. 304. 368. 490.

122. Von den einfachen Namen können Beiwörter gemacht und diese wieder mit andern Wörtern oder Namen componirt werden. Solche Namen haben drei Bestandtheile, das Stammwort, dessen Adjectiv und das componirte Wort. Die gewönlichsten Arten dieser Bildung sind folgende:

1) Beiwörter auf an, en, in, und verbunden mit ta, welches auch eine Form des Adjectivs ist, anta, onda. Die Bedeutung ist die unsrer Ableitsylbe -isch.

Beispiele. *Guér.* 2, 132. His-ulf colonus, pater, infantes ejus Is*en*gaut, Is*em*bert, Is*en*art, Is*em*berga, d. h. ein Isischer Gaut, Bert 2c. Maurus, Maurinus sind lateinisch, Maur*ond*us, Mor*ond*us gallische Ableitung durch Adjective. *ib.* 2, 57. 69.

2) Beiwörter auf al, mit derselben Bedeutung, und wechseln mit an ab.

Beispiele. Hinc-bert colonus, pater, infantes ejus Ing*an*ulf, Ing*al*bert. *ib.* 2, 136. Ingrad pater, Ing*al*bert, Ing*al*ard filii. p. 144.

123. In älteren gallischen Namen erscheint nach einem Genitiv als zweites Wort gnatus und gnata, welches im Mittelalter nicht mehr vorkommt, wenn es nicht das Wort not ist. Am wahrscheinlichsten wird es durch die i. Wörter naidhe, naoidhe, naoidhean erklärt, die Kind bedeuten, oder nach dem Geschlechte Sohn und Tochter. Der Anlaut g ist durch den vorausgehenden Vokal des Genitivs entstanden, weil die Liquida n folgt, welche durch g verdoppelt wird, statt nn (wie rigne für rinne), was auch noch im Französischen geschieht, couronne, ordonner etc. GS. § 380. In den Namen des Mittelalters, wo die gallische Form des Genitivs wegfiel und nur das Stammwort stehen blieb, erscheint auch das Wort not ohne den Anlaut g, wenn es nicht zwischen zwei Vokale kam.

Beispiele. Cintu-gnatus, d. i. *Cinti filius*, Camulo-gnatus, Boduognatus, *Camuli*, *Bodui filius*. Eposognatus bei Polybius. Im Mittelalter aber Adal-not. Andere bei Zeuß und Holtzm. 121, der diese Namen vom altt. knôd, chonot, *genus*, und chnuat, *natura* ableiten will, was aber weder concrete Namen gibt, noch zu seiner Gleichstellung von gnat und not paßt. Je nach der Wortstellung wird noch jetzt im Celtischen das n im Anlaut in nn, ng, gn verändert.

124. Die Namen auf -bertus und -berta, wenn sie mit Vaternamen verbunden sind, bedeuten *genitus*, *genita*, denn bearta und beirte sind part. pf. pass. vom i. bearaim oder beirim, gebären, hervorbringen. Außer der Verbindung mit Vaternamen bedeutet bert artig, gesittet.

Beispiele. Mac-bert, artiger Sohn (*Guér.* 2, 98), denn mac ist kein Vaternamen, sondern ein Appellativ. Dagegen Gir-berta, Walt-berta, die Tochter Geros, Waldos. *Guér.* 2, 106. 124.

125. Die Endsilben ve, bi, fi sind abgekürzte Formen für die älteren vech, fech, fich, und wahrscheinlich das i. bi, beag, beg klein. Latinisirt in gallischen Menschennamen fius, fia für beide Geschlechter, was nicht durch *filius*, *filia* erklärt werden kann. Fius ist zwar altfranzösisch für *filius*, aber nicht fia für *filia*, und im 8. Jahrh. gab es noch keine französische Sprache. Die Bedeutung von fi erkennt man in den Familiennamen, denn im Verhältniß der Kinder zu den Aeltern ist der Begriff klein für die Kindernamen geeignet.

Beispiele. Hairmundus pater, Hairi-veo filius. *Guér.* 2, 7. Hildeni-bia. *ib.* 12. Bert-veus. 18. Eri-veus. 21. Adre-veus. ib. Chlodio pater, Chlodo-vech filius. Alfius pater, alfia, alvia filia. *Guér.* 2, 93.

Bera-vius. 65. Natali-fius, Natali-fia u. a. Lateinische Namen sind damit nicht zu verwechseln wie Flabia, Salvia u. a. 97. 8. Solche Namen sind als Composita betrachtet worden, weshalb der Anlaut b des zweiten Wortes in v verändert ist, während sie nach der Grammatik blos eine Construction sind. Es gieng damit wie mit den Ortsnamen, deren Construction mit Adjectiven ebenfalls oft als Composition behandelt wurde. Das nämliche geschieht auch in den celtischen Ländern, denn *Rowland* gramm. § 62. bemerkt, daß die Ortsnamen Llanfair, Llanfor ꝛc. in Wales eigentlich lauten sollten Llan Mair, Llan Mor u. dgl., weil sie Constructionen sind.

126. Die Endung o an manchen Menschennamen ist wol von dem i. ua herzuleiten, welches einen Abkömmling bedeutet. Die Endungen oen, oin, uin scheinen davon Deminutive zu seyn, denn von duine Mann dürfen sie schwerlich abgeleitet werden.

Belege. Es kommen neben einander Godo und Gaudus vor, stünde in jenem die Endung o nicht schon im Gallischen fest, so hätte man es wol auch in Godus latinisirt. Will man es nicht durch ua erklären, so kann es entweder ein Adjectiv seyn, dessen Form aber selten ist, oder eine Verbindung mit ae Mann. Diese Composition kommt im Mittelalter am Oberrhein häufig vor, wie in Ludeman, Otteman, Haneman, Ulman, Heinzman u. s. w., deren manche Geschlechtsnamen geworden sind. Godoin, Audoen, Flodoin, Siguin, Teudoin u. a. bei Guérard.

127. Die Weibernamen auf inga sind im früheren Mittelalter in Frankreich ziemlich häufig. Da wir im Teutschen aus dem Patronymicum -ing kein Feminin bilden, so kann das romanische inga entweder ein latinisirtes Feminin oder ein gallisches Wort seyn. Dieß führt auf das i. inghean Tochter, von welchem der Auslaut n abgeworfen wurde, um daraus ein lateinisches Feminin zu machen.

Beispiele. Aud-inga, Aods Tochter, Leud-inga, Mart-inga, Amad-inga, Rod-inga u. a. *Guér.* 2, 120. 124. 141. 209. Im Irischen steht aber sowol ua als inghean vor dem Geschlechts- und Vaternamen.

128. Die Ableitung ad, ed, id kommt bei Mannsnamen häufig vor und bezeichnet bei Hörigen einen abhängigen Menschen, bei Freien ist es die irische Beiwortbildung auf idh, idhe, die gleiche Bedeutung mit der gewönlichen auf ach hat und entweder durch unser -isch, oder durch ein Substantiv auf -er ausgedrückt werden kann.

Beispiele. GS. § 296. 311. *Zeuss* 766. Flavidus, Julidus heißt flavisch, julisch oder ein Flavier, Julier. *Guér.* 2, 158. 170. Auch im Feminin Julida 107. Das i. faoilidh und faoileach heißt fröhlich, gabhach, gabhidh gefährlich. Die Bedeutung beider Formen ist gleich, woraus

aber nicht folgt, daß es auch im Alterthum so war, selbst wenn man neben Julidus auch Julacus fände.

129. Im Altfranzösischen gieng diese Ableitung in ot über, latinisirt odus, die Bedeutung aber scheint längst vergessen zu seyn und es ist nur beachtenswerth, daß diese Namensform am meisten bei den niederen Volksklassen vorkommt, was auf alte Ueberlieferung und Standesverhältnisse zurückweist.

Beispiele. Petitot nach dem Französischen, Biot nach dem Celtischen, denn bi heißt klein. Renaudot, Guilleminot, Oudinot, Guizot, Amyot, Amelot, und in den Urkunden bei *Matile* Perrot (von Peter), Jacotot, Hugot, Aymonot, Johannot, Annot, Perrisod, Henriod, Mermenod, Stephanod. p. 204. 441. 447. 448. 450. 497. Das Feminin lautet ette, Jehanette u. v. a.

130. Die Namen auf ismus, seltener esmus und osmus, die in Frankreich noch im 9. Jahrh. häufig vorkommen, bezeichnen den Stand und die Beschäftigung und sind daher männlich und weiblich, denn sie bedeuten *colonus*, *colona*. Das erste Wort is kommt von dem i. ais, f. Darlehen, uis Nießbrauch, das zweite mus ist eine Latinisirung des i. mó, modh, mogh Bauer, Arbeiter, das ganze Wort ismus bedeutet einen Lehenbauern, *colonus*. Es steht nie allein, sondern immer nach einem andern Namen, der zur Zeit der noch lebenden gallischen Sprache der Namen des Herren war, also ein Genitiv, nach dem Aussterben der Sprache auch manchmal ein Nominativ wurde, wodurch die Form des Genitivs aufhörte und ismus als eine Apposition galt. Dieß war der Fall bei Familiennamen. Alle Namen auf ismus wurden nur bei der dienenden Klasse der Landleute gebraucht.

Beispiele in Menge bei *Guérard* und Holtzmann S. 150, der sie nicht erklären kann und Orts- und Völkernamen beibringt, die ebensowenig hieher gehören als die Namen Immo und Emma. Bei Guérard sind schon alle voranstehenden Namen Nominative, das zeigt sich in den Familien (Waltadus pater, Waltismus filius. 2, 25. Baldoldus pater, Baldisma filia. 53. Aganteus pater, Agantismus filius. 91), denn der hörige Sohn ist nicht der Lehenbauer seines hörigen Vaters, also darf Waltismus nicht durch *Walti colonus* erklärt werden, sondern durch *Walto colonus*. Dieß wird dadurch bestättigt, daß in demselben Buche sehr viele solcher Namen in lateinischer Form vorkommen, wie *Adegis colonus*, *Aldrada colona*, bei welchen *colonus*, *colona* die Apposition ist, die den Stand und die Beschäftigung der Leute bezeichnet. Gerosmus heißt also Gero *colonus* (2, 2. 42), Auresma, Auria *colona* (2, 11). Die Gleichheit der Formen beweist die Verbindung ismus mit denselben Namen, Aurisma (2, 11), Geirisma (89).

Geht dem ismus ein r voraus, so gehört es entweder zu dem voranstehenden Namen, oder ist nach Zahnlauten und Liquiden eingefügt. GS. § 514. So in Landrisma (91) für Landa (nicht Landra) colona. Daidrisma (96) für Deda colona. Giurisma (99) für Giva colona, altteutsch Gepa. Balsma (7) scheint contrahirt.

131. Unter den Namen höriger Weiber im früheren Mittelalter gibt es manche auf ara, die mit einem vorausgehenden Genitiv verbunden sind. Der Stand dieser Personen führt auf das i. aire, f. Diener und Dienerin und läßt diese Namen durch *serva* erklären.

Beispiele. *Guér.* 2, 90. Sigo-ara mater, Fulco-ara filia, d. i. *Sigi serva, Fulci serva.* Da beide dem Kloster S. Germain gehörten, so ist deutlich, daß die Namen Sig und Fulc keinen Eigenthümer mehr anzeigen, sondern diese Namen durch Gewonheit erhalten sind. So ist auch Geroinus pater, Gero-ara filia (ib. 97) zu beurtheilen, beide waren Colonen von S. Germain, in Bezug auf den Vater konnte also die Tochter nicht *Geri serva* heißen, sondern der Namen Ger wurde ihr der Abstammung wegen gegeben, und daran ara gefügt, dessen Bedeutung man nicht mehr verstand.

132. Das masc. dieser Namen lautet latinisirt arius und ist bei hörigen Männern durch *servus* zu übersetzen. Der vorausgehende Genitiv hat seine Form theils bewahrt, theils durch die Elision verloren. Um diese zu vermeiden, wurde h oder g dazwischen gesetzt. Wurde der Genitiv contrahirt, so geschah dasselbe.

Beispiele. Mit bewahrter Form des Genitivs: Rado-arius. *Guér.* 2, 99. Gene-arius. 112. Mit Elision: Os-arius. 96. Ragen-arius. 100. Land-arius. 101. Andre-arius. 104. Mit eingefügtem h und g. Hilde-garius. 96. Mada-harius. 100. Frode-garius. ib. Contrahirt: Hincle-arius. 98. für Ingale-arius. Acle-arius, ib. für Agili-arius. Erle-arius. 104. Acle-harius. ib. Ingle-harius. 113. Zuweilen ist dieses eingefügte h oder g die Spur eines ausgefallenen e oder i, daher die Formen Ingal-g-arius, 107. für Ingaljarius, Ingalearius. Das i. und g. aire wird in der Composition für die Aenderung des Wortes fear (Mann) erklärt, weil dieses durch die Schärfung fh den Anlaut verliert und ear sich in aire verwandelt. Wenn bei unfreien Leuten unter Mann Dienstmann verstanden wird, so kann auch diese Erklärung statt finden, aber ich ziehe die obige vor, weil sie für die Sprache und Sache passender ist.

133. Das Wort ric, rix, rich hat in den Menschennamen zwei Bedeutungen, 1) König oder Fürst, i. righ; 2) Mann, i. reach, reacht; die erste gilt nur für herrschende Personen, für gewönliche Menschen ist die zweite vorzuziehen und darunter ein Vasall oder Dienstmann zu verstehen. Auch hängt die Bedeutung

von der Stellung des Wortes ab. Das teutsche Wort reich läßt sich mit solchen Namen nicht verbinden.

Beispiele. Bei *Guér.* 2, 208. steht Flavericus colonus; sowol der Beisatz colonus als auch das erste Wort Flave beweist, daß ricus nicht mit König oder reich übersetzt werden kann, also nur die Bedeutung Flavii homo, d. i. der Lehensmann des Flavius übrig bleibt. Modericus (p. 209) kann mit servus regis, i. modh riogh übersetzt werden, bei Richarius ist dieser Sinn deutlich, denn ari ist das i. aire (Diener), daher kann in rich nicht die Bedeutung Mann liegen, wol aber König, und righaire heißt Königsdiener. In Richart hat man wieder mehr Grund, den Namen durch reach ard hoher Mann zu erklären. Floderic (p. 220), Lehensmann des Flod, und wenn dieses für flath, König, steht, Mann des Königs, wie es auch in Teutschland Königsleute gab.

134. Die abhängigen Einwohner oder Grundholden herrschaftlicher Dörfer, Höfe und Landgüter sind durch die Ortsnamen bezeichnet, welche romanisch auf *iaco*, französisch auf *y*, *igny*, teutsch auf ingen ausgehen. Diese Ortsnamen sind stets Plurale, der Singular des Individuums kommt vielleicht im Mittelalter nicht vor, und selten haben größere Städte diese Namensform und wahrscheinlich in anderer Bedeutung.

Belege. Die französische Form igny gilt nur für Nordfrankreich und wechselt auch dort mit andern ab, z. B. Possessio quæ dicitur Valliacus, jetzt *Vailly*. Waniaco, *Gagny*, Lebiaco, *Levy*, Chuviniacus, *Chaveney*. *Guér.* 2, 117. 33. 59. 60. Cauciacum, *Choisy*. *Pertz* 1, 12. Salmunciacum, *Samoucy*. *ib.* 144. Bosentiacas, *Busençais*. 472. Gentiliaco, *Gentilly*. 142. Parriniacus, *Perigny*. *Mabillon* 550. Luciacum, *Lucy*. 551. Siliniaco, *Seignelay*. 552. Cameliacum, *Chambly*. 256. Capriniaco, *Chevrigny*. Verciniaco, *Vercigny*. 576. Maurigniacus, *Morigny*. 593. Das Eigenthümliche dieser Bildung besteht darin, daß sie das i der romanischen Form festhält, in Südfrankreich und in der Lombardei wird aber das i ausgestoßen und bleibt von der romanischen Form nur ac oder ag. Figiaco, *Figeac*; Aureliaco, *Aurillac*; Marciliaco, *Marcillac*. *Mabillon* 572. Fronsiacus, *Fronsac*. *Pertz* 1, 148. Diese Ausstoßung und Abkürzung erscheint bereits im 11. Jahrh., wodurch solche Namen von den andern auf acum schwer zu unterscheiden sind. So stehen Seveirago, Seveiraco, Severiaco, Seveiriaco neben einander, ebenso Paulac und Paulago, andere behalten das i in verschiedenen Formen, wie Cauliago, Caminiaco, Blaciago, Coiago, Lauriag, Balciac, Paciagas, Ferruciago, Solimiago, Roiago, Braciacus, Causiliacus etc. *Baluze* hist. de la mais. d'Auvergne. tome 1. Anhang p. 5 flg. In der Lombardei: Aniciaco, Andiciago, *Inzago*; Arcaniaco, *Arcagnago*; Artiaco, *Arsago*; Germaniaca, *Germinaga*. *Fumagalli* cod. s. Ambros. 300. 306. 28. 115. In diesen Beispielen kann das i sich in den vorausgehenden Consonanten ll, z, gn, s verloren haben. In der Schweiz lautet die Form iez, Siviriacum, *Seviriez*.

Althochteutsch in Schwaben ingas, ingum, ingon, ingaom, neu ingen; in Baiern und Oesterreich alt ign, neu ing. Früher hielt ich ingas für einen teutschen Nom. pl., da er aber nur in solchen Namen erscheint und daneben die gewönliche Endung inga, so ist es doch richtiger ingas mit iacas gleichzustellen. Vom Singular ist mir nur der alte Namen Divitiacus bekannt, von größeren Städten Magontiacum und Brisiacus (mons), welches man aber richtiger von bri-theaghais (Berghausen) erklärt und nicht hieher bezieht.

135. Diese Ortsnamen bestehen im ersten Theile regelmäßig aus einem männlichen persönlichen Namen, sehr selten aus einem Appellativ; das i des zweiten Theiles (i-aco) gehört aber weder zu den persönlichen Namen noch zu den Appellativen, die voranstehen, sondern ist ein eigenes Wort.

Belege. Magontiacum und Taberniacus sind von Appellativen gebildet, aber dergleichen Beispiele bleiben gegen die andern höchst selten. *Vales.* notit. Gall. ant. p. 315. 325. erklärte schon die persönlichen Namen in solchen Wörtern für Ortsgründer, was im Allgemeinen richtig seyn mag, da die Orte aber manchmal ihre Namen mit den Besitzern gewechselt haben, so ist es sicherer, die Personen nur für Besitzer zu halten. In Paulinus, Solinus, Germanus, Rothmarus, Latinus etc. steht kein i vor der Endung, dennoch werden davon Pauliniacus, Soliniacus, Germaniacus, Rothmariacas und Latigniacus als Ortsnamen gebildet. Auf den ersten Anschein wird man in Pauliniaco Paulini für den lateinischen Genitiv halten und anführen, daß auch Gaudeni villa, Matiani villa (*Majainville*), Wadrici villa, Bidolidi villa u. dgl. vorkommen. *Guér.* 2, 108. 110. 111. *Mabillon* 517. Aber diese Ortsnamen sind ganz lateinisch gebildet, jene nicht. Aus folgenden Gründen können die voranstehenden Namen keine Genitive seyn: 1) in gemischten Ortsnamen brauchten die Römer den lateinischen, die Gallier den celtischen Genitiv, jene sagten Augusti-dunum, diese Augusto-dunum; die Namen auf iaco behalten aber ihre Form unverändert, es kommt nicht Paulini-aco und Paulino-aco neben einander vor. 2) Die Namen der dritten Declination werden behandelt wie die der zweiten, was gegen die lateinische Regel ist, es heißt Gentili-aco, nicht Gentilis-aco. 3) Im Lateinischen ist i in iaco kurz, im Gallischen war es lang und wurde deswegen im Romanischen und Französischen festgehalten. Es war also ein Wort, keine Flexion oder Ableitung.

136. Im Irischen heißt i sowol Geschlecht, Stamm, als auch ist es der Plural von ua Abkömmling. Es entspricht also unsern Begriffen Geschlecht oder Haus, demnach ist Sever-i das Geschlecht oder Haus des Severus, die gens Severia. Was diesem Hause zugehört, wird mit der Adjectivbildung ac ausgedrückt, Sever-i-ac, der Plural Sever-i-aco sind die dem Severischen Hause oder Geschlechte angehörigen Menschen, die familia gentis Severiæ. Daß

man weder diese Namenbildung noch die auf **ingen** sämmtlich für Patronymica erklären darf, geht theils aus ihrer Beschaffenheit hervor, theils daraus, daß man nicht nachweisen kann, daß jeder Ortsgründer mehrere Söhne gehabt habe, wol aber mehrere Hörige, weil er mit einem das Gut nicht bauen konnte, wodurch sich der ständige Plural dieser Namen erklärt.

Belege. GS. p. 33 und § 89 ist die Beziehung auf die Namen der gentes bemerkt und das Synonym Haus angeführt, obige Darlegung soll beides deutlicher machen und Mißverständnisse verhüten, wie sie mir von **Wilhelm Glück** entgegen getreten, der in einer Abhandlung über die Bisthümer Noricums (in den Sitzungsberichten der Wiener Acad. Bd. 17. S. 110 flg.) mit einem Aufwand von Irthümern behauptet, Laureacum heiße so viel wie colonia Lauronis. Dieser Namen kommt aber nie vor, und darnach würde doch wol Lauroniacum oder villa, curtis Lauroniaca oder Lauriniaca stehen müssen, wie dergleichen Namen in Frankreich häufig sind. Glück wiederholt bekannte Beispiele aus meiner Schrift, ohne sie zu nennen, wirft iaco und ianus zusammen, tadelt mich, daß ich eine gallische Form iacu angenommen, und muß doch selbst zugeben, daß sie vorkommt, denn er kann sie in den hundert iacus wieder finden, erklärt sie für ein Adjectiv, scheint also nicht zu wissen, daß die Adjectivform im Celtischen nur ach und awg (og) lautet, und übersieht gänzlich, daß im Lateinischen ianus nie für sich allein steht, sondern nothwendig ager, fundus, villa etc. bei sich haben muß. Unter andern Ausfällen wird es dann auch für einen groben Irthum von meiner Seite erklärt, daß ich die Form iaco für einen Plural halte, weil das teutsche ingen ein Plural sey. In der GS. § 86 steht aber deutlich, daß die Form ingen von iaco gebildet ist, daraus folgt grade das Gegentheil von dem, was mir Glück fälschlich aufbürdet. Ich muß bezweifeln, ob er GS. § 227. die Belege des wälschen Plurals dieser Namen und § 334. den Nachweis über den altirischen Plural auf u gelesen, sonst hätte er den Namen Laureacum genauer betrachtet und nicht so oberflächlich erklärt. Wenn er nur den altirischen Plural auf a kennt, weil er bei Zeuß steht, so will ich ihm drei Formen des Plurals von einem und demselben Worte hersetzen, woraus er abnehmen mag, daß die 3 breiten Vokale in der irischen Flexion wirklich mit einander abwechseln. Rioga (*reges*) bei *Colgan* acta SS. Hib. 779. rigo bei *Petry* on the round towers. p. 106. rigu in der Battle of Magh. Rath. p. 22. Es sind sämmtlich Nominative des Plurals, und nicht die einzigen, er kann auch die Plurale bliadhno und blianna von bliadhain (*annus*) bei *O'Connor* script. Hib. præf. 126. 127. nachsehen. Fände sich eine alte Form Lauracum, so könnte man sie auch von dem g. larach Wohnung herleiten. Warum Glück diesen Gegenstand so anmaßlich behandelte, weiß ich nicht, seine celtische Gelehrsamkeit hat er damit nicht erwiesen.

Bei allen persönlichen Namen lege ich eine concrete Bedeutung zu Grunde, weil diese dem Individuum angemessen ist. Im Altirischen gibt es aber auch

einige abstracte Menschennamen, die statt mit einem nomen proprium mit einem Appellativ gebildet sind, wie Siorlam (Langhand), Dubhoda (Braunohr) u. dgl., die auch zuweilen im Teutschen vorkommen, die ich aber im Lateinischen nur einmal angetroffen, in Minerva. Sie scheinen mir daher keine regelmäßige Bildung, sondern Ausnahmen, denn sie verstoßen manchmal gegen das Geschlecht der Person, was bei Menschennamen ungeeignet ist.

III. Ergebnisse für die Geschichte.

§ 137. Von den celtischen Ortsnamen in Frankreich sind diejenigen am zahlreichsten, welche sich aus dem hibernischen Sprachstamm erklären lassen, die andern, welche von britannischen Wörtern herrühren, haben eine viel geringere Anzahl. Die beiden celtischen Sprachstämme stehen also in Frankreich in demselben Verhältniß wie in Teutschland, was die Ansiedlung betrifft; der gallische Bestandtheil ist überwiegend, der belgische kleiner. Die relative Größe beider läßt sich aus dem kleinen Verzeichnisse der Ortsnamen nicht bestimmen, da jedoch diese aus allen Theilen des Landes gesammelt sind, so wird das Verhältniß auch bei einer vollständigen Sammlung im Ganzen dasselbe bleiben. *

* Die Bretagne ändert daran nichts, die wälsche Einwanderung hat natürlich dort mehr brittische Ortsnamen gebildet, als früher darin vorhanden waren. Viele alten Ortsnamen in Frankreich sind mir bis jetzt unerklärlich, weil ihre Formen Mundarten angehören, deren Verhältniß zu den jetzigen celtischen Sprachen mir nicht deutlich ist, oder weil die Belege solcher Namen aus einer relativ späten Zeit herrühren, wodurch die ursprüngliche Form derselben gelitten hat und zweifelhaft wurde. Hätte man so viele Uebersetzungen wie im Teutschen, so wäre die Erklärung leicht.

138. Für die geographische Verbreitung der Gallier und Belgier in Frankreich ist die Thatsache von Wichtigkeit, daß viele gallischen Ortsnamen im belgischen Theile vorkommen, belgische im gallischen wenig, aber viele, die nach der belgischen Sprache umgebildet sind. Es folgt daraus, daß die ursprüngliche Bevölkerung im belgischen Theile gallisch war und allmälich verdrängt wurde und daß die belgische Bildung der Ortsnamen außerhalb Belgiens eine spätere Ausbreitung dieses Volkes verräth.

Belege. Zu den belgisch umgebildeten Ortsnamen gehören alle Plurale auf s, deren Stammwörter in den britannischen Sprachen nicht vorhanden sind, besonders alle solche Plurale der Bildung — iaco, weil die britannischen Sprachen diese Bildung nicht haben. Beispiele in Menge sind oben angeführt.

139. Die Verbindung celtischer Ableitung und Composition mit römischen Menschennamen ist ein Zeichen, daß solche Orte in der römischen Zeit gegründet wurden. Enthalten dergleichen Ortsnamen ein Verhältniß der Abhängigkeit, so gehörten die abhängigen Menschen demjenigen celtischen Volke an, aus dessen Sprache die Ortsnamen gebildet sind. Der größere Theil dieser Ortsnamen ist gallisch. Ebenso werden die Namen der Hörigen beurtheilt, die mit römischen oder christlichen componirt sind.

140. Mit der größeren Verbreitung der Gallier hängt auch zusammen, daß man im belgischen Gerichtswesen gallische Benennungen antrifft. Denn vorerst abgesehen von dem nationalen Ursprung der fränkischen Gesetze, so sind dieselben in Belgien abgefaßt worden und haben zuerst in diesem Lande gegolten. Man sollte darin keine andere Sprachmischung als fränkisch und belgisch (wälsch) erwarten, und dennoch kommen Wörter und Namen vor, die man nur aus dem hibernischen Sprachstamm genügend erklären kann.

Belege in dem teutschen Verzeichnisse unter mal und stal. Die weiteren Beweise folgen unten.

141. Die celtischen Orts- und Personennamen in Frankreich beweisen, daß die celtische Hörigkeit und Clientel unter den Römern, Romanen und Franken fortgedauert hat, und die celtischen Benennungen im Gerichtswesen zeigen an, daß auch die Rechtsgewonheiten der dienstbaren Volksklassen beibehalten wurden, was auch nothwendig war, indem die Herren die bäuerlichen Rechtsverhältnisse ihrer Unterthanen nicht abschaffen konnten, ohne sich selbst dadurch empfindlich zu schaden.

Belege in dem Verzeichnisse unter ambact, corvad, und § 136.

142. Die größere Anzahl der Gallier gegen die Belgier erweist sich auch in drei andern wichtigen Beziehungen: 1) in den Völkernamen, welche, so weit sie mir erklärbar sind, ihre Wurzeln im Irischen haben, deren Bedeutung entweder mit der von den Alten angegebenen übereinstimmt, wie bei **Tectosages, Ingævones,** oder mit ihrer geographischen Lage, wie bei **Atesui, Breuni, Brigiani, Chamavi, Menapii, Morini, Ubii, Usipetes,** oder politische Beziehungen enthält, die für die Geschichte bemerkenswerth sind, wie bei **Aedui, Istævones** und **Vascones.** 2) Die von den Alten angegebenen celtischen Wörter finden sich meistentheils im Irischen vor, wenige im Wälschen, jedoch hie und da mit anderer Bedeutung,

welche sich entweder durch die Zeit verändert hat, wie das auch im Teutschen geschah (denn unser Leichnam und Leib hat nicht mehr die Bedeutung des alten licham und lip), oder auf einer irrigen Angabe der Alten beruht. So z. B. bei alaud Lerche, was jetzt Schwalbe heißt, bei lug Rabe, jetzt Ente. 3) Die Genien und Gottheiten in Belgien lassen sich leichter aus der irischen als aus der wälschen Sprache erklären, und dieß Verhältniß trifft man auch außerhalb Gallien an, denn die Hauptgottheiten der Römer haben irische Namen. Da sie bis jetzt nicht auf eine genügende Art aus dem Lateinischen erklärt werden konnten, so war der Versuch erlaubt, die celtischen Sprachen zu Hülfe zu nehmen, und wenn sich die Namen regelmäßiger daraus herleiten lassen als aus dem Lateinischen, so ist dieses Resultat jedenfalls beachtenswerth.

Belege. Zu 2) in den Verzeichnissen unter cæsi, catei, drung, ma, mantal, marc, pimpedula, petorritum, vect, ambact, art, becco, basterna, benn, beliuc, belinuntia, calla, combennon, didoron, essedu, gaes, galba, gasseus, maniacon u. a. Zu 3) unter ateula, alaunæ, biliza, camul, dian, gannes, gesatenæ, gaviæ, iuv, man, maviatinehæ, mer, nep, nimida, ritasgu, segomon, sicili, turn, vacallinehæ, ven, vat, vulc etc.

143. Die Verbreitung belgischer Wortformen über das Gallische und Romanische in Frankreich kann nur die Folge einer Eroberung und Herrschaft seyn und hängt zusammen mit der Gründung des fränkischen Reiches. Die Franken, die über zweihundert Jahre in Belgien wohnten, ehe sie das übrige Gallien eroberten, verbreiteten das romanisirte Belgische auch auf die andern Provinzen, denn dieß war die romanisirte Sprache, welche sie verstanden, und dadurch ist das Nordfranzösische (langue d'oïl) die herrschende Sprache des ganzen Landes geworden, ohne jedoch die eigenthümliche Aussprache der andern Provinzen völlig zu verdrängen.

Belege. Die Gallier zischten häufig das lateinische c im Anlaut, aber der belgischen Sprache wie der wälschen widerstrebt dieser Zischlaut, und daher ist noch jetzt in der picardischen Mundart, die zum Umfang des alten Belgiens gehört, jenes c geblieben und nicht in ch verändert worden (canter, nicht chanter). In diesem Punkte hat also das romanisirte Belgische nicht die gallische Aussprache verdrängt. Man sehe nur *Hécart*, dictionn. Rouchi-français. Valenciennes 1843 und *G. F. Burguy*, grammaire de la langue d'oïl. Berlin 1853, der den *Hécart* nicht anführt, und (I. p. 5. 12) meine Schrift über die gallische Sprache stellenweis übersetzt, ohne daß er die Quelle angibt. Vgl. GS. § 35. 38. 40. und S. 132 Note.

IV. Verzeichniß romanisirter Namen aus den britannischen Sprachen.

a, der w. Artikel y. Acheron, Aciris, auch Agiris, Achris fluv. in Unteritalien. *Plin.* 3, 5. 11. Das Hauptwort ist das w. garw, i. caoir, Gießbach.

anger, der Bach; nasale Form vom w. y garw oder dem b. a gouer. Anger fluv. in Gallien. *Zeuss* 741. In der Form inger kann es auch von dem altirischen Art. in und caor Bach herkommen.

arun, Hügel; i. w. aran. Aranda in Spanien, arunda. *Plin.* 3, 3. vom i. dae Haus; Berghausen.

artalbin, Gränzberg; w. ardal, f. Gränze, pen Bergkopf. Artalbinum ein Ort der Rauraker.

ateula, Feen; w. y teulu. Kommt auf gallischen Münzen vor mit dem Beisatz ulatos, was ich auf das w. y lladiad beziehe, welches eine Begabung oder Segenspendung bezeichnet. Rev. archéol. 8. 1. p. 488. Wenn diese Erklärung richtig ist, so waren solche Münzen Amulete. y teulu sind eigentlich Schutzgötter der Familie, teulu.

atteiæ, die Häuser; w. y Art. und teiau Häuser. Mehrere Ortsnamen in Frankreich, *Aties. Vales.* 409. Auch das latinisirte *dem.* Atteolæ, *Aitioles*, kommt vor.

aven, Fluß; w. afon, f. Der Fluß Avens in Etrurien.

bafro, befro, kleiner Hügel; w. Präfix by und bryn, m. Hügel, verbunden byfryn. Bauffremont in Burgund heißt alt baffrimont, bafrimont, bafromont, befromont statt befronmont, das n ist aber mit m verschmolzen. *Schöpflin* 1, 244.

balle, bella, kleines Wasser; entweder vom i. bill klein und lia Wasser, oder von bual, bial Wasser und lu klein, w. by und lli. Wurde in belle französirt. Bellaigues in der Schweiz, alt ballevui, baleigue. *Matile* p. 74. 568. 692. Bellerive, alt bellaripa. *ibid.* 543. Ripa heißt in den Urkunden gewönlich Bach.

berniscrist, kamisiæ ultromarinæ. *Mabillon* 611. kurze Ueberhemden, Kittel; w. ber, byr kurz, crys, m. Hemd, *sarrots.* Graff nahm das Wort wie manche andern celtischen in sein Wörterbuch auf, es ist aber nicht teutsch.

betul, ein Mensch mit kleinem Kopfe oder kleiner Stirne; w. by verkleinerndes Präfix; tàl, m. Stirne. i. bi klein, toll Kopf, tul Stirne. Betulus Trevir auf einer Inschrift zu Carnuntum bei Haimburg an der Donau. Arch. f. öst. Gesch. 13, 81.

bizy, kleines Haus; w. by klein, ti Haus. Bizya arx regum Thraciæ. *Plin.* 4, § 47. Die Lesarten geben auch biziara, bitiara, was auf das i. tuar Haus zurückleitet.

bla, vor einem Lippenlaut auch blam, Bergspitze, spitze Höhe; w. blaen, m. Gipfel, Spitze. Wird auch in Wales für Bergnamen gebraucht. Blamont bei Bruntrut, französirt in Urkunden blanc-mont.

blan, Ende, Endpunkt; w. blaen. Das ehemalige Kloster S. Peter zu Gent liegt am Ende der Stadt auf einem Hügel und hieß früher Blandinium, mons blandiniensis, vom w. din befestigter Hügel. Es war also vorher ein befestigter Hügel am Ende der Stadt.

bles, kleiner Bach; w. by klein, lliant Bach. Blesis fluv. *la Blaise* bei Dreux. *Guér.* 812. 99.

bliaud, blaud, kleines Wasser, Quelle; w. by klein, llyant Wasser, contrahirt blyant. Fons bliaudi oder blaudi, *Fontainebleau. Mabillon* 283.

broton, Landwald; w. bro, f. Gegend, twyn, m. Gebüsch. Brotona silva, *forêt de Bretonne, Mabillon* 248.

ca, Vorsilbe mit collectiver und verkleinernder Bedeutung, w. cy. In rätischen Ortsnamen, die mit andern in Teutschland übereinstimmen, wie capronno, kopran, gafrun mit Kobern an der Mosel. Steub 181.

caer, Stadt; w. caer. Caere oppidum Etruriæ. *Plin.* 3, 5.

caesi, Wald; i. coid, w. coed. Silva Cæsia in Nordteutschland. *Tac.* Ann. 1, 50. Latham epil. LXIX. möchte die Chattuarier von der silva Cæsia ableiten und durch Cæsi-colæ erklären. Die Gleichstellung von uarii mit dem lateinischen colæ ist falsch, aber in chatt liegt dasselbe Stammwort wie in cæsi nur nach anderer Mundart, die Chattuarier sind demnach Leute aus dem Waldgau, aber ihr Wald war nicht derjenige, den Tacitus Cæsia nennt. Der Wald Heissi an der Ruhr, den Latham aus Grimm anführt, hat denselben Namen. In Südteutschland kommt der Namen in den Formen Katzwald, Keßwald, Käswald u. dgl. mehrmals vor, und wird oft mit Berg übersetzt, weil es gewönlich Bergwälder sind.

caislar, Burgstall; w. cas, m. Burg. llawr, m. Platz, Grund. Caislar-um castrum, neutral gebraucht wegen der Verbindung mit castrum. *Mabillon* 618.

cala, Berg oder Hügel; w. col, m. im *dem.* cola. Mons Calaus in Frankreich. *Pertz* 6, 374.

car, Wall, Veste, Stadt; im *dem.* caron, caren, contrahirt cran, gron, gorn, grein, graun und dgl. w. caer, f. im *dem.* caeren, caeryn. Ein häufiger Ortsnamen in Rätien, Oberitalien, Schweiz. Garina, Curun, Graun, Grein, Krina, Grun, Gorn, Garn, Carona, Carono, Carano, Corenno, Carena, Crone, Grona, Gruna, Gorno etc. bei Steub 186.

cardun, gardun, garden, corton, kardaun, kleines Fort, kleine feste Stadt; w. garth, f. Wall, Fort, im *dem.* garthen, garthyn. Ein häufiger Ortsnamen in Rätien, Tirol, Lombardei und Toscana, Corteno, Cardano, Cardana, Gardone, Gardona, Gorduno, Gardena, Gröden, Kardaun, Kardona, Cortona. Steub 187.

carnud, Neustadt; w. caer, f. Stadt, newydd, neu. Kommt in Italien und Tirol in verschiedenen Formen vor. Cornuda, Cornedo, Garneda, Karneid (urkundlich Carnuda), Karned, Gernith. Steub 186.

carzon, garzun, carzan, gezischte Formen für cardùn; w. garth Veste, gardd, f. Einfriedigung, Garten, im *dem*. gardden. Der Grundbegriff ist derselbe, nur ist die Veste mit dem Wall, der Garten mit dem Zaun umgeben. In Ortsnamen: càrzone, gorzone, carzano, giarsun, garzan bei Steub 187.

catei, Streitart; i. cath, m. Schlacht; tuadh oder tuagh, m. Art, Beil, kommt auch componirt vor cathtuagh; w. catai, m. Messer, Schwingkeule. Virgil Aen. 7, 741 hielt diese Waffe für teutonisch, Servius für gallisch, und Holtzm. 99 schließt daraus mit Recht, daß Servius teutonisch und gallisch für gleichbedeutend hielt. Aber dennoch kann H. das Wort im Teutschen nicht nachweisen und gesteht, daß catai (was er allein anführt) „fast identisch" sey, fügt aber gleich hinzu, „was aber doch auch Zufall seyn kann." Catai ist aber mit catei-a ganz identisch, nur der Auslaut lateinisch, und beide Wörter haben gleiche Bedeutung, warum das zufällig seyn soll, sehe ich nicht ein. Da ihm das Wort weder gallisch noch germanisch klingt, so möchte er es mit Papias nach Persien verweisen, so weit aber haben Virgil und Servius nicht gedacht.

caude, Wald; w. coed, i. coid. Caudevig Walddorf, in Graubünden. *Mohr* cod. dipl. 2, 108.

ceridol, caradel, Thalstadt; w. caer, f. Stadt; dol, f. Thal. Ist eine Construction, caer y dol Stadt des Thales, kommt in Wales vor Caridol, und in Oberitalien ceridol, caradello, ceratello. Steub 187.

cheines, kains, ebenes Feld; w. caint, m. Kains im Vinschgau. *Lang* 1, 36.

cola, kleiner Hügel; w. cola. Colatio Berghausen (*Zeuss* 725), vom w. pl. tyau, teiau Häuser.

coltic, Hügelhaus; w. col Hügel, ti Haus. Das Kloster Couches in Frankreich hieß Coltica.

cucalon, Kleinherz; w. gogalon von dem verkleinernden Präfix go und calon Herz. War ein alter Namen. *Zeuss* 728.

cuss, Wasser; w. gwysg. Cusso fl. *Cusson*. *Mabillon* 253.

drung, Schnauze, Nase; w. trwyn, m. duryn, m. Diefenbach 1, 143.

garda, Fort; w. garth. Garda am See gleiches Namens. s. cogarda.

har, her, ar, Viehheerde; w. gyr, m. Das Dorf Herstalle bei Lüttich hat davon und von dem w. ystal, f. Stall, den Namen und bedeutet einen Stall für Heerden, einen Viehhof oder Schweighof. Die alten Formen sind im Neutrum heristallium, weil gewönlich palatium dabei steht oder dazu verstanden wird, denn der Ort war bekanntlich ein fränkischer Königshof mit einer Pfalz.

hi, der w. Art. y. Histrus fluv. in Istrien. *Plin*. 3, § 127. Die Endung strus ist latinisirt vom b. ster Bach.

istell, istall, Stall; w. ystal. s. har.

koblan, Bergkirche; w. còb, m. Spitze, llàn, f. Kirchdorf, Kirche, Versammlungsort. Die Kirche von Koblach, alt Koblan, bei Götzis in Vorarlberg liegt auf einem Felsenberge. Arch. f. öst. Gesch. I. 3, 99.

lar, Flur; area. s. caislar.

lari, Wasser; w. llyry. Der Gardasee, lacus Larius. Leor heißt g. und léar i. Meer, d. i. lia er großes Wasser. Wenn dieß Wort die Bedeutung Binnensee hatte, so kann Larius auch darnach erklärt werden. Vgl. leman.

li, Wasser, Fluß; w. lli, m. Liquentia flumen, die Livenza. *Plin.* 3, § 126. Waldbach, vom w. gwydd Wald.

liri, Fluß, Bach; w. llyry, f. Liria fluv. in Südfrankreich. *Plin.* 3, 4.

lis, Wohnort; i. lios, w. llys. Lis wird ein alter Ort bei Paris genannt. *Mabillon* 505.

ma, Stein, Fels; abgekürzt vom w. maen, m., denn balma wird durch alta petra übersetzt, und bal, m. heißt w. Anhöhe, Spitze. Diefenbach 1, 192. Der Ortsnamen Balm im Schwarzwald und der Schweiz.

maies, mais, Ebene, ebenes Feld; w. maes, m. Mais bei Meran. *Lang* 1, 36.

mantal, Felsenfront; w. maen Stein, Fels, tal Stirne, Front. Die gallischen Ortsnamen Mantala scil. urbs, Petromantalum oppidum (*Zeuss* 728), wo die Uebersetzung petra die Bedeutung von man anzeigt.

marc, Pferd, in allen celtischen Sprachen, b. u. w. march. Da nach Pausanias schon die Gallier, die nach Delphi zogen, dieß Wort hatten, so ist es im Celtischen älter als im Teutschen, dennoch behauptet Holtzm. 106: „es ist sicher ein teutsches Wort, das sich in unsern ältesten Denkmälern findet," aber diese sämmtlichen Denkmäler sind nicht so alt wie die Gallier in Delphi, sondern wir haben es von den Celten entlehnt, daher es auch im Gothischen fehlt, was Holtzm. für „gewiß nur zufällig" erklärt.

matrey, ausgedehntes Dorf; w. maw ausgedehnt, tre, f. Dorf, Stadt. Matrey, matreium, in Tirol hatte eine große Ausdehnung, denn es erstreckte sich bis zu dem Dorfe Altstadt, wo noch die Pfarrkirche ist. *Pallhausen* B. topog. 1, 189.

mauls, moules, mules, offener Ort; w. maw offen, ausgedehnt, llys Hof, Halle. Mauls bei Brixen. Vielleicht auch Mals bei Glarus.

mo, klein; w. by, i. bi. Mosa, der kleine Fluß, vom i. sa Fluß. Mosella, das kleine Flüßchen, vom i. di klein, lia Wasser; also doppelt verkleinert. Moin, Moenis, Moenus kleines Wasser; i. ean Wasser.

nant, Thal, enges Rinnsal; w. nant. Ein Ort Nant in Lothringen. *Pertz* 6, 503. Val de Nant in Neuchatel. *Matile* 2, 528. Villa Nanth in Burgund. *Grandidier* 2, 79.

natis, Bach, Fluß; b. naoz, i. naothàn. Natiso fluv. bei Aquileja. *Plin.* 3, 126.

neaeth, Bach, Fluß; b. naoz, w. nant, das i. *dem.* naothan heißt Quelle. Neaethus amnis in Unteritalien. *Plin.* 3, 11.

ned, neid, nith, nud, neu; w. newydd. s. carnud.

non, Fluß; w. non, f. Val di non, Flußthal, in Tirol.

nutri, letztes Dorf, Gränzdorf; w. naw, m. Gränze, tri, f. Stadt, Dorf. Mittenwald an der Gränze Tirols hält man für das römische inutrium, welchem der w. Art. y vorgesetzt blieb.

petorritum, vier Räder, Wagen; w. petuar, in jetziger Schreibung pedwar vier, beides dem alten petor gleich, rhod, f. Rad, im pl. rhodau, daher latinisirt ritu-m. Holtzm. 109. sagt: „petor ist ganz das gothische fidur", weil er aber doch den näheren Zusammenhang zwischen petor und petuar nicht läugnen kann, so behauptet er, „dem gothischen fidur mußte (!) ein deutsches petur vorhergehen". Wenn aber das Wälsche für die Erklärung genügt, so halte ich gothische Vermuthungen für unnöthig. Zudem kennen wir auch kein gothisches Wort rath, und Rad ist von rota entlehnt, unser eigenes Wort dafür ist nur noch im niederländ. wiel und dem engl. wheel erhalten.

phrud, Bach; w. ffrwd, f. Phrudis fl. in Belgien bei Ptolemäus.

pimpedula, fünf Blätter; w. pimp fünf, dail Blätter. Hat schon Diefenbach 1, 169. richtig erklärt, womit Zeuß 1, 324. überein stimmt; Holtzm. 110. bestreitet diese Erklärung, weil sie einfach ist, und setzt an ihre Stelle eine andere, der man Gezwungenheit nicht absprechen kann. Er beanstandet die w. Form dail, die er deil schreibt, weil sie nicht dula lautet, und ich will ihm das i. duille nicht vorhalten, er findet auch den Bindungsvocal e unerklärlich, den man wol der leichteren Aussprache zugeben kann, und hält es „dagegen nicht unmöglich, eine Erklärung aus dem Deutschen zu geben". Diese Möglichkeit besteht darin, daß er die Endung ula für das Deminutiv erklärt, und die Form πομπαιδ, die auch vorkommt, für eine Entstellung von pimpflad, als ältere Form von fimfblat. Das ganze altteutsche Wort hätte also gelautet pimpfladul, eine unerhörte Form, flad für blat, pimp für fimf, ohne den Bindungsvocal e, auf den er doch vorher Gewicht legt, und für denselben willkürlich fl eingeschoben, um aus der Sylbe αιδ flad herauszubringen und mit Blatt zu erklären. So willkürlich darf man mit der teutschen Sprache nicht umgehen.

pregnari, Bergbewohner; w. bryn Hügel, gwr Mann, im pl. gwyr. Die Anwohner des Brenners in Tirol hießen pregnarii.

prile, Bergwasser; w. bre Berg, i. bri, lli Fluß. Prile fluvius Etruriae. *Plin.* 3, 5.

pyrrhus, kleiner Fluß; gräcisirt vom w. by, Verkleinerungspräfix, und rhidys, m. Bach. Die Rienz bei Brixen hieß bei den Alten Pyrrhus (fluvius) und Pyrrha (aqua).

rar, Fluß, Bach; andere Form von raur. Arar fluv., die Saône, w. y rhyar, der Gießbach, Fluß, der oft überschwemmt. Die Arauris in Südfrankreich hieß auch araris. *Plin.* 3, 4.

ren, großes Wasser; i. ró vergrößerndes Präfix, en Wasser. Die Schreibung roen ist der alten Form raen, der neuen raoin gleich, woraus rên contrahirt wurde, daher die römische Form Rhenus, später auch Rhoenus, die aus der belgischen Sprache herrührt sowol durch die Aspiration rh als durch die Contraction ê, weil das i. ao und ai (denn roen kann auch rain geschrieben werden) im Wälschen e wird. GS. § 447. 448.

reus, rous, Bach; w. rhidys. Die Reuse bei Neuchatel heißt französisch Areuse, in Urkunden Arousa, Orousa. *Matile* 1, 414. Das a oder o ist der w. Artikel y.

rhen, Bach; w. rhen, f. Der Reno, Rhenus, in Oberitalien. *Plin.* 3, 16. In Frankreich fluviolus Renus. *Mabillon* 562.

rienz, Bach; w. rhen, rhean, f. kleiner Bach. Die Rienz bei Brixen.

stur, Fluß; b. ster Bach. Astura fluv. in Latium. *Plin.* 3, 5.

taran, Donner; w. taran, f. Mons Tarani, Tarantsberg in Tirol (Rudhart 541) soviel als Donnersberg nach dem teutschen Begriff.

teruanna, tarvanna, Wiesenland, Waideland; w. tir, f. Land, gwaun, f. Wiese. Terouanne hat jene Namen; uanna ist latinisirt wegen civitas.

ton, Gebüsch, Niederwald. s. broton.

triboc, kleines Land; w. tir Land, bach klein; i. tir Land, beag klein. Die Triboci im Elsaß hatten wirklich nur einen kleinen Landstrich inne, daher ich diese Erklärung einer andern vorziehe, welche tri aus dem w. tre Haus und boc von buch Hornvieh oder buwch, f. Kuh ableiten möchte. Denn dieses setzt die bestimmte Nachweisung großer Schwaigereien voraus, die man nicht geben kann. Die teutsche Erklärung von „drei Buchen" ist aus demselben Grunde verfehlt und ihr Begriff noch überdieß so geringfügig, daß man davon keinen Volksnamen ableiten darf.

triges, Wohnung; w. trigias, f. Durotriges in Gallien, Wasserburg, w. dwr, m. Fluß, Wasser. *Prichard* 3, 129. erklärt es durch dwellers near water und leitet triges vom w. trigadiad Einwohner her, doch steht trigias der alten Form näher. Der Namen Tricas, Trecas (Troyes) kann hiervon auch abgeleitet werden, wenn man nicht die Erklärung GS. 93. vorzieht.

tri-ocal, hohe Stadt; w. tre, f. Stadt, uchel hoch. Triocala oder Tricala war eine Bergveste in Sicilien.

tul, Kopf, Stirne; s. betul.

tyrren, König, Herr; w. teyrn, i. tiarna, tighearna, g. tighearn. Von dem König Tyrrenus wurden die Tyrrener genannt. *Plin.* 3, 5.

ufen, Fluß; w. afon, i. *dem.* abhán. Ufens fluv. in Latium. *Plin.* 3, 5. S. aven.

van, uan, Wiese, Waide. s. teruanna.

var, Bach, Fluß; w. garw, b. gouer. Der Var, Varus fluv. Liguriae. *Plin.* 3, 5.

vect, Werk; w. gwaith, m. Vecturius von gwr Mann, Werkmann, war ein Spottnamen des Marius. *Zeuss* 742. 180. Das i. feachd, m. That, steht der Form vect näher.

ver, Quelle; b. gouer, f. Bach. Verto-fons von 528 bei *Bréquigny* 1, 27. d. i. Schwarzenbrunn, wie es auch manche Ortsnamen in Teutschland gibt. s. to. Kann auch vom i. bior erklärt werden.

vero, Bach, als zweites Wort; b. gouer. Bevero fluv. *Beuvron. Mabillon* 253. vom w. by klein. Die Buchstaben uv führen zunächst auf gouer, nicht auf das i. bibhior, das aber auch Kleinbach heißt.

vidro, kleines Wasser; i. bi und dur Wasser, umstellt dro. w. by und dwr. Ein Fluß in Teutschland wird von Ptolemäus *οὐίδρος* genannt, den man für die Vecht hält. *Zeuss* D. 14.

vipitenu, Thalebene; w. gwyf, m. Ebene, tyno, m. Thal; gwyf y tyno, *planities vallis.* So hieß die Gegend von Sterzing in Tirol, und noch jetzt wird das Thal, worin die Stadt liegt, das Wippthal genannt. Thal ist aber nur die Uebersetzung von tyno, romanisirt tenum.

V. Verzeichniß romanisirter Wörter und Namen aus den hibernischen Sprachen.

a, schmal, klein; i. e. Die Ale bei Laon hieß Alea. *Pertz* 5, 370. vom i. lia Wasser, das schmale Wasser.

abbo, Mann; i. amha. Ist ein alter Namen wie das teutsche Manno.

act, auct, Zustand, Beschaffenheit, Anschein, Haltung; i. achd, aghaidh, f. Vielleicht in den Namen auctomarus, actumerus, womit Holtzm. 123. *ουκρόμιρος* verbindet, was er in *ὀκτώμιρος* verändert, und erklärt: „actumerus ist derjenige, der achtfachen Ruhm besitzt." Diese Erklärung scheint mir ebenso verfehlt, als wenn jemand Actrudis (*Guér.* 2, 231) für eine Frau erklären wollte, die achtmal getraut oder traut war, denn die drei Formen mar, mer, mir deuten schon an, daß diese Sylbe schwerlich ein Wort ist, also mehrere Bedeutungen haben kann. Dieß führt auf das i. mear heiter, fröhlich, wonach actumerus ein Mensch von fröhlicher Complexion war, was die Lateiner mit Gaudentius, Hilarius u. ä. Namen ausdrückten.

ad, Wasser; i. ad. Adria, Hadria, am adriatischen Meer, Wasserhaus, vom i. ri Haus; ria kann auch ein alter Plural seyn.

aedui, verbündete Männer, Bundesgenossen, Eidgenossen; i. g. aoi Bündniß, dae Mann. Die Aeduer in Gallien.

aes, Wasser, Bach; i. ais, eas. f. aiser. Flumen Aesis in Umbrien. *Plin.* 3, § 113.

aesar, Gott; i. aesar, m. Hatte auch im Etrurischen diese Bedeutung.

aev, Stamm, Geschlecht, Völkerschaft; i. aibh. f. ing. In den Namen istaevones etc.

agatha, Hügelhaus; i. aighe Hügel, dae Haus. Agde in Frankreich hatte jenen alten Namen.

age, Hügel; i. aighe. Agemont in Niederland. *Pertz* 12, 412.

agi, Hügel; i. aighe, f. Castellum de Agimont in Nordfrankreich. *Pertz* 6, 33.

agunt, Bergstadt; i. a Hügel, gann Burg. Innichen, aguntum, liegt auf der Wasserscheide der Drau und Rienz im Hochgebirg.

aiuccion, gelehriger, gescheider Jüngling; i. ai klug, gescheid, und oghàin Jüngling. Kommt als Namen auf Inschriften vor. Arch. f. öst. Gesch. 9, 99.

alaud, die Haubenlerche; jetzt heißt i. ailleog, f. die Schwalbe. Holtzm. 90. bezweifelt die Existenz des b. alchoueder für Lerche, es ist aber nicht nur diese Form vorhanden, sondern auch das f. alchouedez, und beide sind nicht aus dem französischen alouette entlehnt, wie H. behauptet, sondern dieß von aloid, aluid gebildet. Im Teutschen kann H. den Namen alauda zwar auch nicht nachweisen, aber er begnügt sich damit, daß derselbe „wenigstens sehr deutsches Aussehen" hat, und erklärt entweder â-lauda verwandt mit dem goth. aviliudon, danken, preisen, also „die preisende und dankende Sängerin", oder al-auda verwandt mit alodium, und darnach alauda „die glückselige, alles besitzende". Schwerlich aber sind dieses glückliche Etymologien. S. GS. § 510.

alauna, Nährfrau; i. ala Ernährung, nae Frau. Die Alaunae kommen als Genien in Baiern vor. Hefner 91. 92.

albis, großes Wasser; i. oll groß, bais, f. Wasser. Die Elbe, der große Fluß.

alesia, feste Bergstadt; i. a Hügel, lios feste Stadt. Die Stadt Alesia in Gallien.

allo, großer, fremder oder wilder Mann; i. all und ae Mann. Kommt als Personennamen bei *Guér.* 2, 9. vor.

als, Bach; gezischte Form vom i. alt, m. Alsa fluv. bei Aquileja. *Plin.* 3, § 126.

alt, Stein; i. all, m. Altogilo, Steinbach, jetzt *Auteuil. Guér.* 2, 214.

altr, kleiner Bach; i. alt Bach, der klein. Altrus fluviolus, die *Autre* in Frankreich. *Mabillon* 384. Altrus ist contrahirt von altder-us.

ambact, armer Mann, armes Volk; i. am Volk, an Mann, bochd arm; ambactus, *servus*, richtig, weil der ambact wie der servus kein Grundeigenthum hatte. GS. § 110. und S. 175. Gerade weil die

Gallier von den Teutschen unterdrückt wurden, so hat man die Benennung der dienenden Klasse in die teutsche Sprache aufgenommen, daraus folgt aber nicht wie Holtzm. meint, daß die gallische und germanische Sprache dieselbe war, insofern man nämlich wie bisher unter germanisch teutsch versteht.

an, Fluß; i. an Wasser. Die Guadiana in Spanien hieß ana scil. aqua. *Plin.* 3, 1, 3.

anem, der Fluß; i. Art. an, und amh Fluß. Anemo fluv. in Oberitalien. *Plin.* 3, 15.

anien, das Wasser, der Fluß; i. an Art., ean Wasser. Aniene fluv. *Plin.* 3, 5.

aquil, schmaler Bach; i. e schmal, g. cùil Bach. Latinisirt aquila, französisch l'Aiglette bei Laon. *Mabillon* 576.

ara, Hügel; abgekürzt vom i. und w. aran. In dem Ortsnamen Aralunum, Arlon, in Luxemburg, vom i. lon Wohnort; also Berghausen.

arag, Fluß; i. earc, m. Wasser. Die Flußnamen arago, aragus in Spanien.

arapenn, Pflugland, Acker; i. ar Pflügung, ban, f. Feld, Land; daher ara-pennis, *ar-pent.*

areg, Fluß; i. earc Wasser. Die Arriège, alt aregia. Das i ist des Zischlauts wegen beigefügt. *Mabillon* 616.

ares, Haus, Wohnort; i. aras. Volders, volares, volrs, in Rätien. Steub 215. Kleinhausen. s. vol.

arg, Bach, Wasser; i. earc, m. earcán, *dem.* Argenteus fluv. in Südfrankreich, latinisirt. *Plin.* 3, 4. Argentilla rivulus, jetzt Arentelle, bei S. Dié in den Vogesen. Vita s. Deodati 1, 6.

argis, argiz, großer Berg; i. er groß, céide Hügel. Mons Argisus, Argiz. *Montargis. Vales.* 344.

armanteri, armenteri, kleiner Ort, oder Herrenland; i. airm, arm Ort, der klein, armann Fürst, Hauptmann, tir Land, tire was zu einem Lande gehört. Armanteriae, *Armentières. Guér.* Ch. 258.

aronda, Berghaus; i. aran Hügel, dae Haus. Die Burg Arunda, Aronda in Rätien. Steub 176.

ars, Wohnort; i. aras. Zwei alte Städte in Spanien hießen Arsa.

art, Haus; i. art, m. Dieses Wort scheint den Ortsnamen Ardez, Artlunge, Ardona, Ardena, Orthann, Irdein, Artans in Rätien und Italien zu Grunde zu liegen. Steub 176. Ardres bei Calais heißt in Urkunden Arda.

art, Fels; i. art, m. Petra, quae Artemia dicitur. *Zeuss* 732. vom i. eimh, f. Heiligthum, Schutz, petra sanctuarii. S. dea.

artigis, Großhausen; i. er groß, teaghas, tiaghais, f. Haus, Wohnort. So hieß eine Stadt in Spanien.

arus, Schlachtmann, Krieger; i. ar Schlacht, Kampf, eis, f. Mann. Arus auf gallischen Münzen mit dem Bilde des Hercules. Rev. archéol. 8. 1, p. 490.

as, Hügel, Berg; i. ais. f. Der Fluß Astura in Latium kann auch von diesem Wort und vom i. dur Wasser erklärt werden, und bedeutet dann Bergwasser, torrens.

asci, Wasser; i. uisge, w. gwysg. Asciburgium am Niederrhein (*Tac.* Germ. 3), d. i. Wasserburg.

aski, Wasser; i. uisge. Askituna in Baiern, Wasserstadt, Wasserburg, vom i. dún Stadt. *Pez* 1, 3, 82.

atesui, Stadtleute; i. aiteas Wohnort, Stadt, ae Mann. War ein Volk in der Gallia Lugdunensis. Einen ähnlichen Namen hatten die Atrebater, vom i. aitreabh, f. Wohnort, aitreabhat Bewohner.

au, Landschaft, Gau; i. ua. Der Hennegau ist von dem Flusse Haine genannt, die gallische Form war aber Haynau. Pagus, quem a nomine praefluentis fluvii Haynau vocaverunt. *Folcuini* gesta abb. Lobiens. 1. bei *Pertz* 6, 55.

auser, großer Bach; i. uisg Wasser, oder ais Wasser, er groß. Amnis Auser, auxer, aesar in Etrurien. *Plin.* 3, 5.

aux, Wasser; i. uisg. s. auser.

ba, be, Frau; jenes abgekürzt vom i. ban, dieses das i. be, f. s. dis.

bailodi, kleines Dorf; i. baile. Nach der Analogie von gil Bach und giolaid Bächlein scheint auch bailodi ein Deminutiv für baileoid, das aber nicht gebräuchlich ist. Baileu in Lothringen hieß bailodi. *Pertz* 6, 49. Oder auch von baile und di klein.

bair, barr, Wasser; i. bior. Bairus, barrus fl. in Frankreich. *Mabillon* 384.

baliol, balliol, kleines Dorf, latinisirtes Deminutiv vom i. bail, baile, ball Wohnsitz, Dorf, Stätte. Baliolus, *Bailleau* bei Chartres. *Guér.* Ch. 31. 61.

balliac, kleines Dorf; celtisches Deminutiv von ball, bail Ort; das lateinische Dem. ist balliol, beide bezeichnen dasselbe Dorf *Bailleau*. *Guér.* Ch. 811.

ban, Frau; i. ban und bean, f. In dem Namen Banona (*Zeuss* 734), vom i. on edel, gut, *femina nobilis.*

bar, Herr; i. bár, m. Labarus, vom i. lu klein. *Zeuss* 741.

bar, Berg, Spitze; i. bar. Bar mons bei Toul, auch barricinus genannt, vom i. ceann Spitze. *Mabillon* 524. 552.

bard, Dichter, Sänger. Alle celtischen Sprachen haben dieß Wort, man hält es daher auch mit Recht für celtisch, aber Holtzm. 92. behauptet, „daß es diesen Sprachen nicht angehört, sondern auf gelehrtem Wege aus dem Lucan genommen, am frühsten, doch wol nicht vor dem 12. Jahrh. bei den Kymren, viel später erst bei den Iren.“ Wäre jedoch

das Wort durch eine gelehrte Freibeuterei in die celtischen Sprachen eingeschwärzt worden, so würde es darin vereinsamt stehen, aber die bardischen Einrichtungen der celtischen Völker, welche das ganze Volksleben durchdrangen, sind keine gelehrte Entlehnung, sondern eine selbständige Entwickelung, die auch ihren selbständigen Namen Barde gebildet hat. Ich will nicht auf die Abschriften der altirischen Codices zu Brüssel verweisen, worin Lieder von Eoghan mac an bhaird (Eoganus filius poëtae) vorkommen, H. kann schon aus der Schlacht von Moira hinlängliche Beweise über das altirische Sängerwesen sich sammeln.

harrus, Königswald, Fürstenwald; i. bár Fürst, rús Wald. Barrus silva (nicht barra silva). *Mabillon* 555.

barry, Spitze; i. barr, m. Montbarry, Dorf und Hügel im Kant. Freiburg. Barrus-mons, Ort in Lothringen. *Pertz* 6, 503. Umgedreht Montbarry.

bas, Hand; i. bas, f. Basilus, alter Namen (*Zeuss* 728), von il groß, großhändig, μακρόχειρ.

basin, kleine flache Hand, kleinhändig; i. bas Fläche der Hand, in klein. In den Namen Basinus, Bassina.

basterna, Bahre oder Sänfte, die von Thieren getragen wird; i. biasd Thier, ara, f. Tragbahre. Das n ist nach r eingefügt, aber das celtische Fem. in der lateinischen Form beibehalten, und obgleich bestia und biasd dasselbe Wort sind, so steht doch nicht besterna, ein Beweis für die Eigenthümlichkeit des gallischen bast. Diefenb. 1, 194. erklärt das Wort nicht.

batin, kleines Wasser; i. bi klein, táin Wasser. Flumen Batinum in Mittelitalien. *Plin.* 3, § 110.

bato, einfach, gutmüthig; i. baoth. Bato auf einer Inschrift in Ungarn, das lateinische Simplicius. Arch. f. öst. Gesch. 13, 124.

be, klein; i. bi, w. Präfix by. Bebronna fontes (*Zeuss* 737), vom i. burne Wasser, kleines Wasser. S. kelen, ta. Belunum, Belluno, kleiner Wohnort. s. lun. Bebrus fluviolus. *Mabillon* 384. contrahirt vom i. bior Wasser. S. § 106.

becco, Schnabelmann, Gelbschnabel; i. béc, f. Schnabel, ae Mann. *Sueton.* in Vitell. 18. erklärt Becco für ein Wort aus Toulouse in der Bedeutung gallinacei rostrum, aber der Begriff Hahn liegt nicht im Worte.

bedai, bidai, Kleinhausen; i. bi klein, dae, m. Haus. Bedaium oder Bidaium war eine römische Station zwischen Salzburg und Innsbruck. Hefner 91.

begga, die Kleine; i. beag. Ein Frauennamen. *Pertz* 1, 316. Das fem. zu bicco.

bel, Dorf, Stätte; i. baile. Belnum castrum, Belna, *Beaune* in Burgund. *Vales.* 81. vom i. no, nua neu, Neuburg, Neudorf.

bel, klein; i. bill. Belthem bei Kastellaun im Hunsrücken wird von *Regino* ad ann. 895 belthomus genannt, d. i. Kleinhausen, vom i. dom Haus. Beauce an der Loire hieß Belsa. *Pertz* 6, 341. vom i. dae Haus.

bel, belle, klein; französirt vom i. bill, bille. In vielen Ortsnamen Bellefosse, Belfosse, die nicht von ihren schönen Gräben genannt sind, besonders wenn sie keine haben, wie Belfuß, bellefosse, im Steinthal der Vogesen, was ein kleiner Ort ist und heißt. S. fosse. *Schöpflin* 2, 206. Bellum villare, ***Beauvilliers***, Bellus locus, ***Beaulieu*** gehören wahrscheinlich auch hieher.

beliuc, Blatt; i. bileóg, f. Das Millefolium hieß gallisch beliucandae, d. i. beliuc-candae, vom i. céat, w. cant hundert, wie schon Adelung richtig vermuthet. Diefenb. 1, 203. erklärt es nicht. O'Reilly hält billeog für ein mundartliches Verderbniß für duilleog, aber die Stelle des Dioscorides verbürgt jenem Wort ein hohes Alter.

belle, belli, klein; i. bille klein, mager. Bei *Bréq*. 1, 105. kommt vor: de Belletrudi sive Bettana. Hiernach ist belle und be synonym und dieses das i. bi klein. Das i. tana heißt dünn, mager, und truadh oder truagh dasselbe.

belli, schön; i. bell, bill, bil. In den Namen bellius, bellicius. Hefner 160. 223. Der Namen bellus kann lateinisch und celtisch seyn, denn beide Sprachen haben die Wurzel bell. Bellia als Weibernamen auf einer Inschrift bei Bruck in Steiermark. Arch. f. öst. Gesch. 13, 95. Kann auch vom i. bil gut herkommen. In jenem Sinne entspricht es dem lateinischen Namen Pulcheria, in diesem dem altteutschen Guota.

bellitas, kleines Haus; i. bille klein, tas Haus. Beauté an der Marne, eine königliche Pfalz, nicht ob loci amoenitatem nuncupatum, wie *Mabillon* 251. glaubt.

benn, ein Karren, leichter Wagen. Benna lingua gallica genus vehiculi. *Festus*. Irisch ben, f. ein kleiner Wagen, auch in geschärfter Form fen, féun, m. Die Stelle ist längst bekannt, ich führte sie deshalb nicht an, muß sie aber jetzt gegen Holtzmann vertheidigen, der mit großer Zuversicht S. 94. behauptet: „das Wort benna findet sich zwar wirklich in dieser Form (?) in irischen und schottischen Wörterbüchern, aber dieß ist nur angesetzt, weil es bei Festus ein gallisches Wort genannt wird. Ein Wort *ben* für *vehiculum* existirt weder im Irischen noch im Schottischen und hat auch nie existirt.“ Den Beweis für diese absprechende Behauptung hat H. nicht geliefert und kann ihn auch nicht liefern. Eben so unrichtig behauptet er, das Wort finde sich in allen teutschen Dialecten, denn er kann nur nachweisen, daß benn, bennl u. dgl. die Flechte auf dem Wagen oder Karren bedeutet, was aber kein Fuhrwerk ist. Wenn er das Wort mit Grimm von binden ableiten will, so hätte er doch auch die grammatische Regel beifügen sollen, nach welcher von binden ein

Abstractum denn gebildet und diesem die Bedeutung Geflecht gegeben werden kann.

bennon, Wagenmann, der auf einem Wagen sitzt. s. combennon.

ber, Wasser; i. bior. Berre, Fluß in Frankreich. *Pertz* 1, 292.

berlo, berlu, kleines Wasser; i. bior Wasser, lu klein. Berlo fluviolus, *Bellou. Guér.* Ch. 73. 812.

besua, kleines Haus; i. bi klein, dua Haus. Besua, jetzt *Blaise* bei Dijon.

betto, kleiner Mann; i. bi klein, to Mann. Ist ein alter Mannsnamen.

bi, klein; i. bi. Kommt in manchen Namen schon bei *Caesar* vor, bibrax, B. G. 2, 6. bigerriones 3, 27. bituriges u. a.

bili, klein; i. bille, oder gut, i. bil. Bilitio castrum, jetzt Bellinzona. *Zeuss* 725. vom i. duae Haus, kleine Burg oder starke Burg.

bilinuntia, Bilsenkraut; i. bil, f. Blume, neanta Nessel. Untaugliche Vergleichungen findet man bei Diefenb. 1, 203.

biliza, kleine Fee; i. bille klein, sia Fee. Piliza, biliza, Weibernamen im 12. Jahrh. *Mon. boic.* 13, 42.

billi, klein; i. bille. Kommt in dem Weibernamen billi-cedni auf einer Inschrift vor bei Hefner S. 180. Cedni ist das i. caidhni, f. Jungfrau.

bis, Wasser, als zweites Wort; i. báis, f. Die Elbe, Albis, von al groß, i. oll, ull, das große Wasser.

bisc, Wasser; i. uisg. Die Theiß, tibiscus, vom i. di klein, das kleine Wasser, im Vergleiche mit dem Ister, dem großen Wasser.

bivin, kleiner Sohn; i. bi klein, bin Sohn. Bivinus, ein alter Namen bei *Pertz* 1, 583.

bla, Dorf, Stadt; i. blá, m. Blavia castra, Blaye. *Pertz* 1, 325. kleine Stadt. s. vi.

blat, weiß; i. blath. Blatsinda, *Guér.* 2, 55. Weißbrust, vom i. sine, sinne, f. Brust (*sinus*). blatharius, Weißmann.

bles, kleine Veste; i. bi und lios, f. festes Haus; w. by Präfix und llys, m. Davon hat Blois, blesum, den Namen.

bleva, kleine Stadt, Dorf; i. blá, m. Stadt, Dorf, bi klein. Bleva, *Bleve. Vales.* 313.

bola, Dorf; i. baile, m. Bola scil. villa, jetzt *Beule* in Frankreich. *Guér.* 2, 219.

bon, Gründung; i. bonn, m. In Ortsnamen wie Julio-bona etc. s. bur. Bonn. Ulixibona, Lissabon. Vindobona, vielleicht von fionn klein, oder vom Bache vindo.

borda, Viehhaus, Viehhof; i. buar Rindvieh, dae Haus. Borda, *Borde* bei Paris. *Vales.* 411.

bracc, latinisirt brax, Thal. GS. S. 178. s. v. brao. *Caesar* b. G. 2, 6. nennt eine gallische Stadt bibrax, d. h. kleines Thal, teutsch Lützelau, von bi klein.

brachio, junger Bär. GS. 179. Holtzm. S. 97. macht das Wort teutsch, nämlich aus dem alten bero (Bär) bildet er das Kleinwort bericho, wogegen ich nichts habe, aber nun bringt er die haltlose Vermuthung: „dieß icho könnte älter und mit dialektischer Abweichung achio gelautet haben; so wäre birachio richtig ursi catulus. Also auch hier erhalten wir aus der deutschen Sprache eine völlig genügende Erklärung des gallischen Wortes.“ Dem wird kein Kenner des Altteutschen beistimmen, denn wer zuerst die alte Form icho in achio zerstört, sodann das celtische brachio für eine Contraction aus einem selbsterfundenen birachio macht, dem kann diese Gewaltthätigkeit völlig genügen, der Sprachkenner aber muß sie verwerfen. H. findet es „wunderlich“, daß im Irischen der Bär brach heißt. Sprachforscher werden sich eher darüber wundern, daß H. die beiden Begriffe kleiner Bär und junger Bär für identisch erklärt, denn nach der Logik sind sie verschieden. Aber er weiß sich zu helfen, O'Reilly habe das Wort brach zu einem irischen gemacht und aus Gregor von Tours entlehnt, es existire in der Wirklichkeit nicht im Celtischen. „An diesem Beispiel kann man sehen, mit welcher Vorsicht die brittischen Wörterbücher benützt werden müssen“, fügt H. als gute Lehre für mich bei, denn ich habe die Stelle Gregors angeführt. Ob H. das Irische so gut verstehe, um dem O'Reilly Verfälschung nachzuweisen, lasse ich dahin gestellt, diesen Vorwurf hat dem irischen Lexikographen noch Niemand gemacht. H. kann nicht einmal beweisen, daß O'Reilly die Stelle Gregors gekannt habe, denn wäre dieß der Fall und O. ein Verfälscher, so müßte ihn jeder für einen Stümper halten, daß er nicht gleich die ganze Form brachio aufnahm und kurzweg mit junger Bär erklärte.

bre, bri, kleiner Berg; i. bre, bri, w. bre. Brescia hat ein Bergschloß, hieß alt Brixia Berghaus, vom i. tigh Haus, was durch die Zusammensetzung manchmal einen gezischten Anlaut bekommt. Brillonivilla in Lothringen. *Pertz* 6, 503. vom i. lon Wohnung, Berghausen.

brege, Wasser, Fluß; i. brága, f. Bregetio, Wasserhausen. *Zeuss* 725.

brennus, Hauptmann, Anführer; i. braine, m. Den gallischen Namen Brennus hat man wol aus dem w. brennin König erklärt, daraus müßte aber brenninus werden. Holtzm. 125. bestreitet mit Recht die Herleitung aus dem w., aber nicht aus dem rechten Grunde, und führt auch den Canninefaten Brinno an. Seine teutsche Erklärung ist aber ganz verfehlt, denn er sagt: „man kann sich sehr einfach mit der Wurzel brennen begnügen; doch könnte auch an wrenno, warannio Hengst gedacht werden.“ Demnach wäre Brennus oder Brinno entweder ein Brenner oder ein Hengst, aber die grammatische Nachweisung fehlt.

breun, Bergmann; i. bre Hügel, an Mann. Die Breuni waren ein kleines Volk in den Alpen. *Plin.* 3, 20.

bridda, Berghaus; i. bri Hügel, dae Haus. So heißt Brioude in Frankreich. *Pertz* 6, 571.

brig, Haus; i. brog, brúg. Turobriga im celtischen Theile Spaniens. *Plin.* 3, 2, 3. vom i. dur Wasser, d. h. ein befestigter Wohnort am Wasser, Wasserburg. Mirobriga, Berghausen, in Spanien. *Plin.* l. l. vom i. mir Hügel. Nertobriga, Starkenburg. *Ibid.* s. nert. Segobriga, Lacobriga, oder mit ausgeworfenem g, bria, Städte in Spanien. *Plin.* 3, 4. Arcobriga, *ib.* auch argobr., arrobr. Juliobriga in Spanien, festes Haus oder Burg des Julius. *Plin.* 3, 4.

brig, Bach; i. brága, f. Briga fluv. *la Breche. Mabillon* 337.

brigel, Berghausen; i. bri Hügel, Berg, ceall Haus. Brigels in Graubünden auf einem Bergrücken, alt brigel. *Mohr* cod. 1, 213.

brigian, Bergmann, Bergbewohner; i. bri Hügel, an Mann. Das g ist zwischen beiden Vocalen eingefügt. Die Brigiani bei *Plin.* 3, 20. Davon kommt auch das Wort *brigand*. Eine bessere Form als brigian ist brigan, die auch in Handschriften vorkommt.

brion, brun, Berg; i. broin, f. w. bryn. Mons brunus. *Montbrun, Montbrion. Vales.* 354. der das Wort von braun ableitet, was aber eine Germanisirung ist.

brogi, hat zwei Bedeutungen: 1) freier Bauer, i. brúighe, 2) Pallast, Herrenhaus, i. brúgh, brúighin, f. In dem Namen Brogimara, f. , der auf Inschriften in Steiermark und Ungarn vorkommt, scheint die zweite Bedeutung sicherer, und mara durch maor Diener, Dienerin zu erklären. In Brogimalus ist mal ebenfalls das i. maol Diener; der Namen kommt in Oesterreich vor. Arch. f. öst. Gesch. 13, 125.

brusci, Bergwasser; i. bri Berg, uisge Wasser. Bruscio, brustio fluv. *Brusson. Mabillon* 317.

bulla, Wall, Festung; i. balla. Bullum castellum, *Bouillon* in Luxemburg. *Pertz* 6, 22. Bulle in der Schweiz.

bur, groß; i. borr. Burbo, burbona, Bourbon, große Gründung. s. bon.

buric, kleines Pferd; i. biorach Füllen. Diefenb. 1, 198. erklärt es nicht.

burr, Bauer, i. burr. Reburrus (*Zeuss* 742) Königsbauer, vom i. ri König.

burran, Edelmann; i. borr edel, reich, an Mann. Burranus auf Inschriften. Arch. f. öst. Gesch. 9, 117.

ca, ga, go, Haus; i. ca. Kommt in rätischen Ortsnamen vor cadin-, cadon, codogno, gadon, gadeina, gaiugno. Steub 178. Das zweite Wort ist das i. dún Berg, w. din, f. *domus montis,* oder *montis muniti.*

cac, cog, gogg, Platz, Ort, Dorf; i. coiche, f. Die Ortsnamen Cacal, Cogul, Cogolo, Goggles in Tirol und Rätien. Steub 177. Die Sylbe al, ol ist das i. ul groß, oder all Fels.

cad, Berg; i. caid, f. Cadrius mons. *Mabillon* 254. Da eine königliche Pfalz darauf lag, so scheint der Namen Königsberg zu bedeuten, also cad-riu, vom i. ri König, oder caid-righu, von righ König.

cafate, Feldhausen, Feldheim; i. ca Haus, faith, f. Feld, Ebene. Gfad in Rätien, auf Inschriften cafate. Steub 17.

cal, Bach; i. gil. Calla fluvius in Frankreich. *Bréq.* 1, 103. Die Endsylbe la ist vielleicht das i. lu klein, was auch anderwärts vorkommt.

calandina, angenehme kleine Frau; i. caile Frau, Weib, im *dem.* cailean, cailín; und dine angenehm, gefällig. Calandina, fem. auf einer Inschrift in Steiermark. Arch. f. öst. Gesch. 13, 98.

calla, Kleid; i. calla Schleier, cuille, f. schwarzes Kleid, g. cuileadh Kleid. Daher der Namen des Caracalla. *Zeuss* 728. vom i. cara, m. Schenkel, Bein. Er trug nämlich Hosen wie die Gallier; caracalla Beinkleid, auch braca genannt.

camar, Flußniederung, Thal; i. comar, m. Camaria insula, *Camargues*. *Pertz* 1, 453. vom i. i Insel.

camul, großmächtig, sehr stark; i. cam mächtig, stark, ull groß. Ein gallischer Beinamen des Mars Camulus. *Zeuss* 728. Camulogenus, vom i. ceann Hauptmann, Anführer der Mächtigen, oder vom i. cine, m. Abkunft, Abstammung.

cara, Bein, der ganze Fuß. s. calla.

carpi, kleiner Wohnort; i. corr Wohnung, bi klein. Carpi bei Modena, urk. villa et castellum de Carpo, Font. r. A. 5, 297. g. ist das Wort nur noch in lomchar kahler Platz erhalten.

carvili, Freund der Dichter; i. car, m. Freund, file Dichter. Carvilius (*Zeuss* 728) oder guter Freund, vom i. bil gut.

catalaun, Heiligenstadt; i. cadh heilig, lón, m. Wohnort; oder von catha, m. Gottesdienst, in welchem Sinne es dem christlichen Ortsnamen Kirchheim entspricht. Catalauni an der Marne wird auch Duro-Catalauni genannt, das ist celtisch dasselbe, was französisch *Châlons-sur-Marne*, denn dur heißt Wasser.

cativolc, reiner Fürst, der Abkunft nach; oder edler, edelmüthiger Fürst; denn das i. caidh hat diese beiden Bedeutungen und bolg, m. heißt Fürst. Der alte Namen Cativolcus wurde im Teutschen vielfach bis zu Heidfolch und Heidwolf verunstaltet.

cattun, Kriegsmann; i. cath, m. Kampf, an, m. Mann. Cattunus auf Inschriften. Arch. f. öst. Gesch. 9, 118.

caugi, Wohnort, Dorf; i. coiche. Caugia scil. villa bei Etampes. *Mabillon* 505.

caval, Schiff; i. cabal. Châlons sur Saône hieß cavalo, cavallo, cavillo, cabillo vom i. log Platz, Schiffplatz.

ce, chi, Haus, als zweites Wort; i. ca, cae. Duras in Brabant hieß auch durace, durachium (*Pertz* 6, 30) Wasserhaus, denn es

liegt an einem kleinen See. Ob Dyrrachium ebenso zu erklären sey, ist mir zweifelhaft.

cecin, Bach, kleiner Fluß; i. caochan. Cecinna, cecina fluv. Etruriae. *Plin.* 3, 5.

cedni, Jungfrau; i. caidhni, f. s. billi.

cel, weiß; i. g. geal. Der Frauennamen Cela auf einem Grabstein zu Bordeaux bedeutet Blanca, Bianca. Rev. Archéol. 8. 1. p. 265.

cell, Haus; i. ceall. Sarcella, Cersilla, jetzt *Sarcelle* war eine königliche Pfalz. *Mabillon* 273. vom i. sar groß.

cener, hohe Spitze; i. ceann Spitze, er groß. Der Monte Cenere bei Bellinzona heißt mons cenerus. *Pertz* 6, 142. Cener. 6, 694.

cent, Burg; i. gann, latinisirt in centum. Tercentum castrum in Friaul. DC. 1, 360. vom i. der klein.

chalus, Hafenfluß; i. cala Hafen, uisg Wasser. Die Trave hieß Chalusus.

chamav, Flußkrümmung; i. cam krumm, abh Fluß. Die Chamaven wohnten am Niederrhein im Hameland, wo der Fluß sich gegen Westen krümmt.

char, Wirbel, Kreisbewegung; i. cor, m. Die Charybdis nennt *Plin.* 3, § 87. ein mare verticosum, Wirbelmeer, was auch das Wort im Irischen bedeutet, denn aibheis, f. heißt ein Golf, Meerestiefe, caraibheis ein Wirbelgolf.

chorzes, Schafhaus, Schafhof; i. caor, f. Schaf, tas, m. Haus, Hof. Kortsch in Tirol, in Urkunden chorzes. Damit ist curtis ursprünglich wol einerlei.

cila, Haus; i. ceall, f. Sicila vicus. *Zeuss* 728. Kleinhausen, vom i. di klein.

cill, Diener und Dienerin, denn es wird in cillus und cilla latinisirt; i. giolla, m. Otacillus (*Zeuss* 729), Diener des Aodh, denn dieses war ein irischer Mannsnamen; Otacilla, Dienerin der Vesta, denn Aodh hieß die Vesta der heidnischen Iren, von aodh Feuer. In den Namen Vari-cillus und Jovin-cillus (*Zeuss* 729) sind die ersten Wörter die lateinischen Mannsnamen Varius und Jovinus, also bedeuten sie Diener des Varius und Jovinus.

cinn, Haupt, Anführer; i. ceann, m. im *gen.* cinn. Cinnam, alter Namen, bedeutet Hauptmann. *Zeuss* 732. s. am.

cla, Festung, Burg; i. cli. Clavenna, *chiavenna*, Bergfestung, vom i. beinn, f. Hügel. Clarenna, vom i. rinn, f. Hochland, Anhöhe.

clan, für glan, kleiner Bach; i. giolán. Der Liris in Italien hieß auch Clanis. *Plin.* 3, 5.

clut, Ruhm, berühmt; i. cloth. Clutam, alter Namen. *Zeuss* 732. Ruhmesmann oder berühmter Mann. s. am.

col, Bach; g. cùil, i. gil. Sicola fl. in der Auvergne, *la Sioule. Mabillon* 282.

combennon, m. Reisegefährte, der mit in einem Wagen reist; i. comh mit, ben, f. Wagen, Karren, an, m. Mann, ein Mitwagenmann. Combennones, in eadem benna sedentes. *Festus* s. v. benna, welches Wort er für gallisch erklärt.

comnisia, gleich; i. cóimhneas. Als Namen auf einer Inschrift zu Bordeaux. Rev. Archéol. 8. 1. p. 265. Man kann es auch von comh und neas ableiten, was gleich-edel bedeutet.

con, Festung, Veste; i. gann. Ancona mit dem i. Art. an, die feste Stadt, gehörte zur Gallia togata. *Plin.* 3, 14. Oder vom i. an Wasser, Seestadt, Meersburg.

cor, Wohnort; i. corr. s. bi. Als Ortsnamen erscheint cor bei den Galliern in Asien und Europa, Cor-be Stadt der Tektosagen in Galatien, Cor-bie bei Amiens, Cor-'bia in Sardinien, Cor-bio in Latium und Spanien, Cor-bilo, Cor-bulo, vom i. bill klein, in Gallien. Cor bi ist eine Construction, die umgekehrte Form als Composition kommt in dem Namen auch vor, Bigorra.

corb, Wagen; i. corb, m. Corbaria (*Zeuss* 742) Wagenhäuser, Schopfen.

cori, Gießbach; g. caoir. s. sicori.

corsica, kurze Insel; i. gor kurz, iagh für igha Insel, g. ighe. Das s ist eingefügt, wie d in Sardinien. GS. § 511.

cortor, Gränzort; i. corr, m. Gränze, tuar, m. Haus. Durocortorum Remorum, der Gränzort am Fluß. Die Form toru-m rührt wol von dem alten Plural tuaru her.

corvad, corvat, Frohndienst mit einer Fuhre, sogenannter Spannfrohnd; französisch corvée, niederteutsch kormede, niederländisch corweyde; i. corb ein Wagen, carbad ein Karren, w. cerbyd. Corvatae *des charrues* ad arandum bei *Matile* p. 140. sind ganz richtig bezeichnet, denn zum Pflügen braucht man Bespannung. Lateinisch caropera und besser carropera, wie es häufig bei *Guérard* vorkommt. Der Gegensatz ist manopera, Handfrohnd, der ebenso oft erwähnt wird und noch bei uns seinen celtischen Namen hat, dagwan, dagewan, Tagwann, vom i. dae Hand, was genau der alten Form dag entspricht, und dann Arbeit, Werk. Die Wiesen wurden deswegen Tagwann (jetzt Tauen) genannt, weil sie mit der Hand bearbeitet werden. Der homo dagewanus in den Urkunden ist ein Handarbeiter, Handfröhner.

cotul, schamhaft; i. cúthal. Cotula, fem. auf einer Inschrift in Steiermark. Arch. f. öst. Gesch. 13, 99. Pudentiana.

cov, Schutz. s. durnocov.

cre, Festung, Burg; i. cró, m. Crebennus locus (*Zeuss* 736), vom i. beinn, f. Hügel, Bergfestung.

crodold, Steinbach; i. cruadh Stein, alt Bach. Crodoldus rivus, *le Crou*, bei Paris. *Vales.* 163.

crona, neuer Pferch oder Viehhof; i. cru Pferch, no neu. Crona, *Crône*, bei Paris. *Vales.* 416.

crotu, Garten, Park; i. crota. Crotum, *Crot*, bei Dreux. *Guér.* Ch. 819. 166.

cunt, reißender Fluß; i. gun. Bacuntius fluv. fließt in die Sau. *Plin.* 3, § 148.

curbe, curva, kleiner Ort; latinisirt vom i. corr Wohnort, und bi klein. Curva villa, Curbevilla, *Courville* bei Chartres. *Guér.* Ch. 820.

dacomar, guter Diener; i. dagh gut, maor, m. Diener. Holtzm. 124. „Könnte vielleicht dancomarus sein, ahd. Dancmar." Ich will dieß „vielleicht" gelten lassen, was kommt dann für eine teutsche Bedeutung aus Dancmar (eigentlich Dancmari) heraus? gedankenberühmt oder dankberühmt; ich lasse jedem den patriotischen Glauben, daß unsre Vorfahren sich mit so berühmten Gedanken genannt haben, mir scheint es unnatürlich.

dal, dol, Festung; g. dàil, f. Dalhem, franz. Dolhain bei Verviers. Dalburg, später Dalberg.

dallon, blinder Mann; i. dall blind, blinzelnd, an Mann. Dallon auf einer Inschrift in Ungarn. Arch. f. öst. Gesch. 13, 125. Das lateinische Caecilius. Im Irischen kommt der Namen Dallan vor.

damm, Familie; i. damh, m. Dammula, eine Frau von großer Familie. *Zeuss* 728.

dan, alte Form für duine, don Mann. s. matu.

danc, thanc, nasale Form für dagh gut. s. mar.

dangeol, Burg; latinisirtes *dem.* des i. diong Hügel, oder daingean, m. Veste. Dangeolum castrum, *Dangeul. Vales.* 313.

dani, Fluß; i. táin Wasser. s. tedani. Der Ain heißt auch danus. *Pertz* 7, 256. Seinen andern Namen idanus kann man auch durch i klein erklären, *parvus fluvius.*

dea, Haus; i. dae. Die Stadt Ardea war auf Felsen erbaut, und hat entweder vom i. art Stein oder von ard hoch den Namen, Felsenburg, oder Hochhausen.

dele, Hügel; Umlautform vom i. und g. tula, m. Hügel. *Delemont* bei Basel ist davon genannt, dessen anderer Namen Dattenried in dieselbe Bedeutung zurückgeht. S. datten. Delemont hieß auch ohne Uebersetzung daile, dela Hügel.

der, Wasser, als zweites Wort; Edera, *l'Hière rivière. Guèr.* Ch. 820. schmaler Bach.

dian, schnell, heftig; i. und g. dian. Davon scheint Diana gebildet, die als Jägerin schnell und heftig ist. Da dian auch rasend heißt, so stimmt diese Bedeutung ebenfalls mit dem Wesen der Diana überein.

didoron, zwei Hände lang; a. i. di, dé, *duæ*, *duo*, n. dörn, g. Faust, i. durn, w. dwrn. Nach Plinius 35, 15. hießen die Ziegel bei den Galliern didoron a longitudine duorum palmorum. Wir sagen noch in ähnlicher Art: zwei Hand breit, fünfzehn Faust hoch u. dgl. Holtzmann 100. hält das Wort für griechisch, „das vielleicht von Massilia aus zu den Galliern kam." Diese Vermuthung beweist nichts, denn da Plinius auch griechisch verstand, so hätte er diesen Ursprung berührt, wenn er das Wort für griechisch gehalten hätte. Daran knüpft Holtzm. einen allgemeinen Satz, der sich gerade gegen ihn kehren läßt, und hätte besser gethan, die Verwandtschaft des griechischen *δῶρον* und des celtischen dörn anzuerkennen, da *δῶρον* als palmus von der gewönlichen Bedeutung donum so verschieden ist, daß man jene von dieser nicht ableiten kann, sondern sie für ein anderes Wort halten muß.

dila, dyla, kleiner Fluß; i. di klein, lia Wasser. Die Dyle (gesprochen Deile) in Brabant, alt thilia.

dina, artig, gefällig. s. calandina.

dina, Weib, Frau; i. duine, f. s. ialan.

diogil, abundantiae aqua; i. dia Menge, gil Wasser. Diogilum, *Deuil. Vales.* 416.

dion, kleiner Ort; i. di klein, ion Stätte. Dorfnamen Dione in Frankreich und Dion in Belgien.

dionant, dinant, kleiner Hügel; i. dionnán, m. Die Stadt Dinant an der Maas ist davon genannt, oder auch vom w. din, im *dem.* dinen, f. befestigter Hügel; i. dinn.

dis, arm; i. dis. disba colona. *Guér.* 2, 158. arme Frau, da ist das i. ban, f. Frau, mit abgestoßenem n. Oder auch vom i. be Frau. In dieser Form ist der griechische Namen Thisbe sehr ähnlich.

dis, Mann, Mensch; i. tis. Nach Cäsar hielten sich die Gallier für Abkömmlinge vom Dis pater; ich vermuthe, daß Cäsar damit ein gallisches Wort romanisirt habe (vgl. *Zeuss* D. 72), denn die Parallele von Tuisto, Mannus und dem davon herkommenden Worte Mensch gibt dieser Vermuthung Wahrscheinlichkeit.

diuic, diuz, diuti, Graben; i. diog, m. Deuz bei Köln heißt diuicia, diutia, diuza, was wol auf seine Befestigung hinweist, denn es war ein castrum. Die Ortsnamen Fossé, Fosses kommen auch in Frankreich vor.

dôle, Festung; g. dàil, f. Dôle am Doubs wird wol besser dadurch erklärt als mit dul Straße. GS. S. 184.

domn, dumn, Familie, Geschlecht. s. damm. Domnulus, damnulus, ein Mann von großem Geschlecht. *Zeuss* 728. Der i. Namen Domnall.

done, Mann; w. dyn, m. i. duine. Donefredus, *Guér.* 2, 52. prompter Mann. s. fred.

dongion, dongiun, donjun, dunjon, dujun, fester starker Ort; i. daingean Festung. Donjon in Frankreich hat jene alten Namen. *Matile* 1, 16. 39. 40. 41. 52.

donna, scil. urbs oder villa, i. dún. s. spe.

dordun, kleiner Bach; i. der klein, táin Wasser. Dordunus rivulus bei Conches in Frankreich.

dra, klein; versetzt vom i. der. Die Dron, ein Bach im Hunsrücken, drahonus bei Ausonius, vom i. an Wasser, also kleiner Bach. Das h ist eingefügt, weil zwei Vocale zusammen stoßen. Drona fluv. bei *Pertz* 1, 146.

draav, Dorf; i. treabh; die Form dra für dre ist durch den Einfluß der fränkischen Mundart entstanden. Draavia, scil. villa, jetzt *Droué*. *Guér*. 2, 138. Das i steht wol für bi, treabh bi kleines Dorf.

drav, trav, großer Fluß; i. dear groß, abh Fluß. Die Drau, travus in Oesterreich. Das Gegenstück ist savus, der kleine Fluß.

dreausia, kleiner Wohnsitz; i. der klein, aiteas Wohnort. Dreausia, *Droaisy*. *Guér*. 2, 137. Man kann es auch durch ait Platz, Stätte, f. erklären, dre-ati, in gezischter Aussprache dreasi. Ueber die Einfügung des u s. GS. § 152.

dreia, Ort; i. dreas. Dreia, *Droyes* in Lothringen. *Pertz* 6, 487.

droctara, kleine Tochter; i. droch klein, dear Tochter. War ein persönlicher Namen. *Guér*. 2, 91. Oder vom i. droch bös.

drot, arme Person; i. truadh, m. Drotla, kleine arme Person, i. lu klein. *Guér*. 2, 147.

druid, Zauberer, Druide. Alle celtischen Sprachen haben das Wort, Holtzm. 101. behauptet aber, sie hätten es den Klassikern abgeborgt, um seine Ansicht, die celtische Sprache sey ein Betrug, aufrecht zu halten. Ebenso unrichtig ist seine Behauptung, „daß der Name der Druiden nicht in der christlichen Zeit im Volk fortgedauert haben könnte". Nicht nur der Namen hat fortgedauert, sondern auch die Sache. Er kann von O'Donovan lernen (the battle of Magh-rath. p. VII. VIII.), daß die Schlacht von Moira 637 geschah, wo Irland schon christlich war, und daß die letzte Bearbeitung dieser Geschichte in die zweite Hälfte des 12. Jahrh. gehört. Nun kommen aber darin mehrere Druiden mit ihren Zaubersprüchen als wesentliche Bestandtheile der Geschichte vor (S. 209. 46 flg. 170), was nach Holtzmanns Behauptung alles von Lucan und Plinius entlehnt seyn müßte, was aber ein besonnener Kritiker nicht zugeben wird. Um die Teutschheit der Druiden zu beweisen, werden Drudenfüße, Drudenstücke, Drudenbüsche ꝛc. angeführt, aber jeder sieht ein, daß diese Belege viel jünger sind als die irischen; die Ortsnamen Wassertrüdingen und Truttenhausen, die auch beigebracht werden, gehören aber nicht hieher. Bey der Drueden grueben wird eine Feldgegend zu Edingen bei Ladenburg genannt 1570. Zu Winzingen bei Neustadt an der Hard ein Drudenbühel 1300. Truttendal zu Eichstetten am Kaiserstuhl 1409. Und was die Herleitung aus dem

teutschen Worte trût (traut), und tru (treu) betrifft, so ist sie fehlerhaft, denn zu tru kann nicht die Ableitung id gefügt werden, um daraus truid zu machen, weil 1) tru kein Zeitwort ist, also 2) truid keinen Begriff hat. In dem andern Worte trût ist nie der Zweilaut ui, es lautet nie truit.

duanna, Wasserdorf; i. du, m. Dorf, an Wasser. Das Dorf Twann am Bielersee in der Schweiz heißt in Urkunden duanna. Mohr 2, 3.

dubniss, schwarzer Kriegsmann, Held; i. dubh schwarz oder groß, niadh, m. Held. Dubnissus auf Inschriften. Arch. f. öst. Gesch. 9, 119.

duc, gut; i. dag. In dem alten Namen Ducarius (*Zeuss* 742), d. i. dagfhear, oder in gewönlicher Form dagaire, Gutmann.

dum, Haus, Stadt; i. dom, m. duam, m. Maidumum, Feldhausen. *Zeuss* 732.

dun, Fluß, Bach; i. táin Wasser. Dunus fluvius in Nordfrankreich. *Pertz* 2, 283.

dupr, Wasser; w. dwfr. Argentodupr, latinisirt Argentiduprus fl. Waldbach. *Mabillon* 516. Argentodublus rivus. *ib.* 504.

durfos, Wasserhaus, Wasserburg; i. dur Wasser, fois, f. Wohnhaus. Castellum Durfos an der Niedermaas. *Pertz* 1, 608.

durnocov, Schutzherr; i. torn, m. König, Herr, comh, m. Schutz, Vertheidigung. Ist ein Namen auf gallischen Münzen. Rev. archéol. 8. 1. p. 486.

duru, Haus; i. tuar. s. ibli.

dwad, Hof; andere Form von doad. *Mabillon* 330.

dyon, Hügel; i. díong, f. und das *dem.* dionnán, m. Die Stadt Dinant hieß auch dyon, daher die Einwohner dyonenses. *Pertz* 6, 33.

edro, edru, Wohnort; i. adhras. Edrum, Edro, Städte der Euganeer in Oberitalien.

el, Insel; i. ile, f. Elba, d. i. ile bi, *insula parva.*

eniat, engad, Flußgegend, Innthal; i. en Wasser, iath Gegend, Landstrich. Das Engadin in Graubünden ist das obere Innthal, es heißt im Jahr 930 vallis eniatina (*Mohr* cod. 1, 63), wonach die Endung -ina eine Latinisirung ist wegen vallis.

eolad, kluger, weiser Mann; i. eol, m. Weisheit, eolad ist die Ableitung des masc. *Zeuss* 766. Eolad abbas. *Bréq.* 1, 104. Das lateinische Prudentius.

erendull, ein Mann des Willens; i. er Mann, andáil, f. Zuversicht, anduil, f. Begirde; w. enddwl, m. Willen. Erendullus auf einer Inschrift zu Pesth. Arch. f. öst. Gesch. 13, 117. Im Mittelalter lautet der Namen Erentelle, Orendel.

eri, groß; i. er. Der Po, Eridanus, kann auch durch großer Fluß erklärt werden, vom i. táin Wasser.

erna, Bahre; i. ara, arach, f. s. basterna.

es, Wasser; s. aes. Der Aesis hieß auch Esis und Essi.

essedu, Schutzwagen, Wagen zur Vertheidigung; i. ais, f. Wagen, ed, m. eadh Schutz, Vertheidigung. Latinisirt ess-edum, von dem gen. edu. Diefenbach 1, 28.

este, Haus, i. iosda. s. praen.

eugan, kleine Berge; i. aighe Hügel, pl. aighean. Die Euganeischen Berge bei Vicenza.

fabat, Dichter oder Anführer, Herr; g. fiübhaidh, m. Fabatus in einer Inschrift zu Bordeaux. Rev. archéol. 8. 1. p. 265.

fan, Frau; i. g. bean, f. in der Composition ban. In dem Namen der germanischen Göttin Tanfana, worin das f für das i. und g. bh steht, weil ban als zweites Wort bei der Composition in bhan verändert wird. Das Fem. fana entspricht dem Geschlecht des celtischen Wortes.

fara, Mann; i. fear, in der Composition fera, wie in feradag (*vir bonus*). Faramunt, *vir nobilis*, vom i. muadh adelig. Ueber das eingefügte n s. GS. § 513.

fate, Feld. s. cafate.

feritor, fertor, kleiner Fluß; i. feor, m. Bach, der klein. Feritor fluv. in Ligurien, fertor fluv., jetzt Fortore, in Unteritalien. *Plin.* 3, 5. § 48. 104.

flaesc-ca, Landhaus; i. fleasc, m. Land, ca Haus. Fläsch in Graubünden hat jenen urkundlichen Namen. *Mohr* cod. 1, 139. Germanisirt villa Flasconis. *ib.* 144.

formi, kleiner Bach; i. feor Bach, bi klein. Amnis Formio in Istrien. *Plin.* 3, § 127.

fos, fosse, Wohnung, Wohnort; i. fois, f. Nach fossa romanisirt. s. bel, durfos.

fosson, kleine Wohnung; i. fois, f. Fossonvilla, *Fessauvilliers*. *Guér.* Ch. CCCXX.

ful, fol, klein; i. foill. Böllan, fulano, vellan bei Meran, Follina bei Ceneda. Steub 215. Die Bedeutung ist Kleinhausen, vom i. lón Haus, Wohnung. Foillan, kleiner Mann, i. an Mann, ist ein altirischer Namen.

ga, verkleinerndes Präfix; i. go, w. cy. Gabellus fluv. in Oberitalien. *Plin.* 3, 16. d. h. kleines Wasser; i. bial Wasser.

gabro, Gais oder Pferd; i. gabhar, m. Gabromagus in Noricum, Roßfeld oder Gaisenfeld, wahrscheinlicher jenes.

gaes, Spieß, gaesati, γαίσατοι, Spießmänner; i. ceis, f. gath, m. goth, m. Spieß; goithne, f. Lanze, ältere Form gothnadh, gothneid, m. Die Endung τοι, ti ist i. dae Mann. Zeuß 64. bekämpft mit Unrecht den Polybius, der dem Worte gaesati die Bedeutung Söldner gibt und Holzm. 103. 104. fehlt darin, daß er aus dem altteutschen

ger das gallische gaes ableitet, denn schon die Zeugnisse für dieses sind älter als das teutsche ger, sodann nimmt er in gaesati nicht die Bedeutung Waffe an, sondern zieht das gothische garnjan, altt. geron herbei, welches begehren heißt, und erklärt darnach die gaesati mit der gernden diet des Mittelalters, d. i. mit den Schmarotzern und Bettlern, die den Festen nachzogen, für gleichbedeutend. Sache und Sprache werden mit dieser Erklärung zerstört. Denn wäre gaesati ein Particip, wie H. vorgibt, so hätte Polybius nach dem Plural gaesandion *γαισανδιῶνες* schreiben müssen. S. unten § 202.

gaila, Bauernweib; i. caile, f. Bei *Guér.* 2, 148. als Namen.

galba, Schlemmer; i. galabhas. *Sueton.* in Galba 3 sagt: præpinguis, quem galbam Galli vocant.

gam, stark, mächtig; i. cam, cama. Latinisirt Gammus auf einer Inschrift, d. i. *Potens*, *Valens*. Hefner 140.

gand, Festung; i. gann. Gent hatte 2 Namen, ganda, gantum, und gandavum, dieses von abh Fluß, in der Bedeutung Wasserburg.

gannes, pl. Weiber; i. gean, m. Weib. Gannes sind wilde Weiblein, Zwerginnen oder Elfinnen der Volkssage in Graubünden. Steub 177.

gardule, jetzt gardolo bei Trient; nach dem w. von garth Fort, und ole Rinnsal eines Baches; nach dem i. von corr Wohnort und dol, m. Straße, also Straßenheim, denn es liegt an der Landstraße. Kink in den Font. r. A. 5, 55. möchte es von Gardulæ, die Hüterinnen, erklären, ob es aber ein Wort gardula gegeben habe, ist noch zu erweisen.

garg für garr, und dieß für das i. corr, m. Wohnort. Bigargium, *Garges*, kleiner Wohnsitz, war eine königliche Pfalz. *Vales.* 410.

gasseus, Windhund; i. gadhar, m. wahrscheinlich verwandt mit gaoid Wind; *ἀγασσεὺς* ist gräcisirt, und *α* steht für den i. Art. an. S. Diefenbach 1, 21.

gastaldi, adeliger Diener; i. uas adelig, toillim dienen, toillidhe Diener, contrahirt ohne die Schreibregel tolldhe, was mit taldi einerlei ist. Dieß ist die Bedeutung der gastaldii oder gastaldiones der alten Gesetze in Teutschland, Frankreich und der Lombardei.

gaun, Veste; i. gann. Ingaunum oppidum Alpium. *Plin.* 3, 5. vom i. Art. in, die feste Stadt, oder von in klein.

gaun, gonn, Burg, Veste; i. gann. Gaunissa, Gonescha, Gonnessia, *Gonnesse*, Wasserburg; esse, issa von uisge Wasser. *Vales.* 418.

gaviæ, gavadiæ, latinisirte Formen, weil matronæ und Junones damit verbunden wird, auf Inschriften am Niederrhein, Schutzgöttinnen der Empfängniß und Geburt. In dieser Beziehung sind gavadiæ matronæ genau das niederteutsche hevemoder, Hebamme, und selbst das Wort heben scheint in dieser Verbindung aus gav germanisirt. J. gab-

haim empfangen, gabhadh die Empfängniß, gobaim entsprossen, wachsen. Die Verbindung mit Juno, scil. Lucina führt schon auf diese Bedeutung, die andern Erklärungen durch Gaugottheiten u. dgl. sind verfehlt, denn sie beruhen auf Wortspielerei. Der Namen Ala-gabiæ kommt her vom i. al Brut, Embryo, überhaupt das Junge jedes Thieres, von ala Ernährung.

gemb, Winter; i. geamh. Gembloux bei Namür, alt gemblacum, Winterort, Winterhausen. s. lac.

geme, Winter; i. geamh. Gemeticum, Gemedium, *Jumièges*, Winterhausen, vom i. tigh Haus. *Pertz* 1, 17.

gen, für gann, feste Stadt; i. gann. Orleans hieß Genabum, von abh Fluß, also Wasserburg, und Carnutum Neustadt. S. not.

gene, Geburt, Herkunft; i. géin, f. Genetrud-is, von armer, niederer Herkunft. Ist ein Namen höriger Weiber. *Guér.* 2, 233. Lateinisch genere misera, paupercula.

germo, Nachbar; i. ger nahe, mo Bauer. Ist ein alter Mannsnamen.

gesatenæ, weihsagende Weiber, Wahrsagerinnen; i. geasaim vorhersagen; duine Frau, componirt geasadhuine, oder vom Particip geasadh und næ Frau. Die gallischen Gottheiten Gesatenæ.

gesedis, jesedis, Wohnort; i. iostas. Villa, quæ dicitur Gesedis, al. Jesedis. *Pertz* 5, 371.

geste, Wohnort; i. iosda. Triest, tergeste, vom i. dear groß, Großhausen, Michelstadt.

ginn, Festung; i. gann, m. Fort. Morginnum scil. oppidum (*Zeuss* 736), vom i. mór groß. Aginnum, Hügelburg, vom i. a Hügel.

glan, kleiner Bach; contrahirt aus dem i. giolán kleines Wasser. Glanis, glanes oder glanius, ein Nebenfluß der Tiber. *Plin.* 3, 5. Aqua Glanna in der Schweiz. *Matile* 1, 125.

graiocel, Steinhaus; i. creag, m. f. ceall Haus. Graioceli. *Zeuss* 728.

guassen, guasten, kleiner Hügel, romanische Formen für wassen.

gul, Wasser, Fluß; i. gil, g. cùil, f. Bach. Die Saône hieß früher brigul Bergwasser, vom i. bre, bri Berg. Gullus fl. die Geul bei Maestricht. *Pertz* 5, 579. Schon *Vales.* 409. erklärte gil für ein gallisches Wort, wie auch argent, weil er durch ihre Wiederholung in den Ortsnamen darauf geführt wurde, obgleich er die Bedeutung nicht angeben konnte.

gunt, Burg, feste Stadt; andere Form von gant, i. gann. s. sa.

gus, Bach; i. gais. Ein Pigus rivulus, d. i. Kleinbach, wird in Frankreich erwähnt. *Pertz* 6, 399. hat pidus.

gyll, Haus, Wohnort; i. ceall, w. cell. Agylla oppidum Etruriæ a Pelasgis conditoribus dictum. *Plin.* 3, 5.

basta, Wohnort; i. iosda. Hasta, *Haste. Guér.* Ch. 825.

hisscar, großes Wasser; i. uisg Wasser, er groß. Hisscar fluv. bei Cambrai. *Pertz* 2, 199.

homull, gehorsam, dienstfertig; i. umald. Dazu gehören die Namen Homullus und Hemullus auf Steinschriften. Arch. f. öst. Gesch. 9, 121.

ia, Land. s. rhætia.

iaduas, viados, Landwasser; i. iat Land, uisg Wasser. Die Oder, alt uiados, iaduas bei Ptolemäus.

ialan, aufrichtig; i. iolan. Der Frauennamen Jalandina auf Steinschriften (Arch. f. öst. Gesch. 9, 120) scheint von diesem Wort und vom i. duine Weib zusammengesetzt zu sein.

ian, Kreis, Sonne; i. ion und ain. Scheint das Stammwort von Janus, mit welchem Namen der Kreislauf des Jahres ausgedrückt wurde. Er war bei den Tuskern der Himmel. Pott etym. Forsch. 1, 99.

iantull, ruhiger Kopf; i. an still, ruhig; toll Kopf. Jantullus und iantulla auf Inschriften. Arch. f. öst. Gesch. 13, 117.

iantuna, stille Frau; i. an still, duine Weib, Frau. Jantuna auf einer Inschrift in Ungarn. Arch. f. öst. Gesch. 13, 125.

iat, Land, Gegend. s. eniat.

ibli, Kohle; i. ebhul, m. ebhladh. Ibligo, Kohlenstadt, in Oberitalien; Ibliodurum, Kohlenhausen, Stadt in Gallia belg. s. go. duru. Bei den Wallonen heißen die Steinkohlen houlles, nicht von unserm Wort Kohle, sondern vom i. gual. S. unten § 221.

ien, Wasser; i. ean. s. anien.

illiberri, die große Ruine; i. ill Ruine, Zerstörung, borr groß. So hießen die Ueberreste einer großen Handelsstadt an den Pyrenäen. *Zeuss* D. 160.

ing, Landenge; i. ing, f. Die Ingævones werden von Tacitus proximi oceano genannt. Im i. heißt aibh ein Tribus oder Stamm, im Plural Leute, Ingævones die Leute von der cimbrischen Halbinsel. Die Form ang in Angli, Ongul kommt vom i. ong Küste, Strand.

intic, Paß, Weg; i. inteach, m. Der Ort Innichen, alt intica, liegt am Gebirgspasse von Tirol nach Kärnten am Ursprung der Drau. Die alte Form steht für intic-ca Paßhausen, Straßenhaus.

io, gut; i. eo. Ioba femina, gute Frau, altteutsch Guota. *Mabillon* 491. s. ba. Das griechische Agatha.

ion, Haus, Wohnplatz; i. ion, m. Breona, briona, Brienne, Hügel- oder Feldhaus; i. bri Hügel, Feld. *Pertz* 1, 431.

is, Wasser; i. uisg. Diese Form haben die Klassiker, weil die Lateiner den Zweilaut ui nur in der Flexion brauchen. Istria, vom i. tir Land, umstellt tri; Wasserland, weil es eine Halbinsel ist und viele Inseln neben sich hat.

istævon, ausgewanderte Stämme oder Leute; i. aisdrim fortziehen, wandern, übersiedeln. Ueber das eingefügte r s. GS. § 514. In den Substantiven eiseart für eiseadh Auswanderung, Auswanderer erscheint ei der Schreibung wegen, ist aber dem i gleich. S. æv. Jetzt würde ein Stamm Auswanderer aisdreaibh heißen durch veränderte Schreibung und Einfügung des r, ohne diese wäre die Form eistaibh der alten istæv gleich.

istro, großer Fluß; i. uisg Wasser, dear groß. Die griechische Form ἴστρος führt richtiger auf die Bedeutung als die lateinische Ister, nach welcher ich den Namen vom w. Artikel y und dem b. ster Fluß erklärt habe. GS. 99. Die Bedeutung nach der Form istro ist aber der Beschaffenheit des Flusses angemessener.

itto, verkürzt für itton, der Fluß; i. in der, táin Wasser. Itto fluv. in Frankreich *Pertz* 2, 292.

iu, Gegend, Bezirk; i. ibh. Pontiu, *le Ponthieu*, Gau in Nordfrankreich, vom i. pont Weiher, Sumpf.

iu, gut; i. eo. Iuturna, gute Herrin. s. turn.

ju, Hügel, Berg; i. a. s. vavum. Das j ist gleich dem vorgesetzten e. GS. § 488.

iuno, bei den heidnischen Iren hieß die Göttermutter ana, woraus nach der irischen Sprache eana und iona werden kann, was mit iuno grammatisch einerlei ist. GS. § 488.

iuv, Vater; i. ab. Ueber die Vorsetzung des i s. GS. § 488. In Jupiter, Juppiter ist piter die Uebersetzung von iup oder iuv, die in den andern Casus wieder wegbleibt, daher nach dem Stammwort declinirt wird jovis, was mit juvis gleich ist.

korma, kurmi, Bier; i. corma, starkes Getränke, das w. cwryf, m. Bier, erwähnt bereits Diefenbach 1, 123. Cerevisia ist mit cwryf und corma einerlei.

la, Fluß, Wasser; i. lo, lua, lia. Laus amnis in Unteritalien. *Plin.* 3, 5.

la, klein; i. lu. s. bar. Latera stagnum bei Nîmes (*Zeuss* 741), vom i. dur Wasser, oder vom i. lua Wasser und der klein. Die Bedeutung bleibt dieselbe. S. dres. Latverum, jetzt Laviers, Kleinhausen. *Pertz* 1, 520. s. tver.

laber, lamber, kleiner Fluß; i. lu klein, bior Wasser. Der Lambro in Mailand, labrus, lambrus. *Plin.* 3, 16. brus ist contrahirt aus berus.

lac, Ort; i. loo. s. gemb.

lac, Stein, besonders flach liegender Stein; i. g. leac, leach. Lactora, lactura Ort in Gallien (*Zeuss* 742), vom i. tuar Haus, Steinhausen.

læti, kleines Wasser; i. lia Fluß, di klein. Lætia fluv. *la Lesse*, in Belgien. *Vales.* 260.

larg, kleines Wasser; i. lu klein, earc, m. Wasser. Larga fl. *Lergue, Lierge. Vales.* 275.

lases, lares, Lichtmänner; i. las Licht, Flamme, eis Mann.

latar, Wasserhaus; i. lua Wasser, tuar Haus. Castellum Latara, *Lates*, lag in einem Sumpfe. *Vales.* 263.

latura, Kleinhausen; i. lu klein, tuar, m. Haus. Latura, Ladora, Latara Ortsnamen in Tirol. Steub 191.

lau, klein; i. lu. Lauda hieß ehemals die Stadt Lodi, d. i. Kleinhausen oder -dorf, vom i. dae Haus oder du Dorf. Laas in Tirol heißt sowol Lau-dum, vom i. tuam Wohnort, Dorf, als auch Lau-de vom i. tigh Haus. *Mohr* cod. 1, 188. 190. Laudunum, *Loudun*, in Burgund, kleiner Berg oder kleine Bergstadt. Laudunum (*Laon*) kleiner Berg. Ist wol auch in Lausona (*Losanne*) enthalten.

lau, lao, leo, Wasser; i. lua. Lüttich, alt laudocia, laodicia, scil. urbs; leodium, sc. oppidum; leodicus, leuticus vicus; Wasserhausen. Das zweite Wort ist das i. tigh, teagh, in der Verbindung auch toigh Haus.

lautern, kleines Wasser; i. lua Wasser, der klein. Lauterna fl., *Lezert. Vales.* 266.

lavi, kleiner Fluß; i. lua Wasser, bi klein. Der Avisio, der bei Trient in die Etsch fließt, heißt lateinisch Lavis.

ledum, kleiner Bach; i. lu klein, g. taom Bach, oder vom i. lia Wasser und di klein, denn es ist zweifelhaft, ob Ledum flumen (*Loir. Guér.* Ch. 403) lateinisch flectirt oder eine celtische Form ist.

leodo, Kleinhausen; i. lu klein, dae Haus, ta Ort, Platz. Leodo, *Lion le Saunier. Vales.* 271.

les, Wohnort, feste Stadt; i. lios, w. llys. s. alesia. telles.

leuca, leuga, Meile; i. leag, leug, liag Stein, nämlich Meilenzeiger. Die Römer brauchten ebenfalls lapis für Meilenstein und nach ihrer Sitte die Gallier das celtische leag. Diesen einfachen Zusammenhang ahnte Holtzm. 105 nicht, spricht dem Celtischen das Wort leug ab, und will es aus dem teutschen lachus herleiten, das aber das e i n g e s c h n i t t e n e Gränzzeichen in Bäumen bezeichnet, worin nicht der Begriff eines Längenmaßes liegt, zu geschweigen, daß aus lah, lach nicht leug werden kann. S. § 224.

limog, kleiner Hof; i. lu klein, mogh, modh Hof. Limogiæ, *Limoges. Vales.* 421. Wenn man die Form -iæ des Plurals nicht für latinisirt hält, sondern limogi als Namen aufstellt, so kommt mogi vom i. moigh Ebene und heißt kleines Feld.

lippe, luppi, kleiner Fluß; i. lua Wasser, bi klein. Die Lippe, Luppia, hat davon den Namen.

lis, Haus; i. lios Haus, Hof. Blois an der Loire hieß Blisum castellum, für bilisum. *Pertz* 1, 428. Später gewönlich blesum. Bilisio, *Belley* an der Rhone. *ibid.* 452. Beide Namen bedeuten Kleinhausen.

litta, Kleinhausen; i. lu klein, dae Haus. Der Königshof litta, *Litoy*. *Mabillon* 294.

lizaine, kleiner Fluß, Bach; i. lu klein, táin Wasser. Die Lizaine, ein Nebenfluß der Seine.

lofirn, kleiner Bach; i. lu klein, biór Wasser. Der Bach Lofirn bei Tulfes im Innthal. Steub 192.

long, Haus, Wohnung; i. long, m. Wurde mit longus latinisirt und mit lang germanisirt. Longa luna, *Longuelune*; Longus salix, *Longsaulx*. *Guér*. Ch. 827.

longlare, Hausflur, Einfriedigung einer Flur; i. long, m. Haus, Einfriedigung; lar, m. Flur, Grund. Longlare, Glare in Luxenburg. *Pertz* 1, 142.

lonnun, lana, Häuser, Hausen; i. lón, m. Die 3 Dörfer Lana bei Meran in Tirol heißen urkundlich lonnun. Wirt. U. B. 1, 311. Colonica Vatino-lonno. *Bréq*. 1, 104. heißt wahrscheinlich Vatini mansiones oder domus.

los, looz, Haus, festes Haus; i. lios. Wird auch mit loon verwechselt, weil es damit synonym ist. Losdunum castrum, *Loudon*. *Pertz* 6, 129. für lios dúin, *domus montis*. Looz bei Tongeren, heißt niederteutsch Borgloon, was sich aus dem i. lón Wohnsitz erklärt. Borg ist die Uebersetzung.

lotetia, lutetia, Wasserburg; i. lua Wasser, dideau, didion, Fort, Beste. Paris lag ursprünglich auf der Seineinsel.

lothus, lotus, Wasserhaus oder Kleinhaus; i. lua Wasser, tas Haus, lu klein. Leuze bei Tournay, lothusa, lutosa. *Pertz* 2, 410. 1, 489.

lout, lebhaft, thätig; i. luath. Louti, alter Namen. *Zeuss* 732. Der Auslaut i kann das i. e seyn, was klein heißt, der lebhafte Kleine.

lovan, lovann, lovon, luvan, kleiner Hügel; i. lu klein, beann, m. Hügel. Löwen in Brabant hat jene alten Namen, weil seine Burg auf einer kleinen Anhöhe lag.

luba, kleine Frau; i. lu klein, be, ban Frau. War ein alter Namen. *Mabillon* 505. Wurde in lioba germanisirt.

luca, Kleinhausen oder Ort überhaupt; i. lu klein, ca Haus, oder loc Ort. Colonia Luca, Lucca in Etrurien. *Plin*. 3, 5.

lucas, luccas, kleines Haus; i. lu klein, ca Haus, w. cas Beste. Loches in Frankreich hatte jene Namen. *Pertz* 1, 134.

ludo, kleines Dorf; i. lu klein, du Dorf. Ludovilla, *Ledeville*. *Vales*. 422.

lueto, Wasserhausen oder Kleinhausen; i. lua Wasser, lu klein, ta Platz, Ort. Lueto; *Ludon*, *Lut*, *Luet*. *Guér*. Ch. 827.

lug, Ente; i. lácha. Clitophon übersetzte das gallische lug mit Rabe. Diefenbach 1, 65.

lug, klein; i. lugh. In den Namen Lugdunum kleiner Hügel oder kleine Burg, oder beides zusammen, teutsch Lützelburg. Da die neuern Sprachen das g in Lugdunum auslassen, und Lyon, Laon, Leyden sagen, so entspricht dieses g dem jetzigen ir. gh; die Namen werden also richtiger von lugh abgeleitet, als vom w. lug Schimmer, Licht. Alle jene Städte liegen an oder auf kleinen Hügeln. Für Lugdunum (*Lyon*) kommt sowol Ludunum vor als auch Lugdunum für *Laon*, das gewönlich Laudunum heißt. Caluga bei Bassano, Galugg in Rätien. Steub 182. Beides heißt Kleinhausen, vom i. ca Haus.

lun, Wohnstätte, Wohnort; i. lon, m. Luna oppidum Etruriæ. *Plin.* 3, 5.

lupa, luva, kleines Wasser; i. lua Wasser, bi klein. Flußnamen in Frankreich, die jetzt *Loen*, *Luen*, *Louain*, *Loin* lauten, was von dem celtischen *dem.* luán herrühren kann, und *Louve, Loupe. Vales.* 308. Einerlei mit Luppia, Lippe.

lusitan, das letzte Land; i. los Spitze, Ende, tán, f. Land. Ist die Bedeutung von Lusitania.

lut, thätig, schnell, i. g. luath, oder Stärke; i. g. lúth, m. Lutarius dux (*Zeuss* 742), vom i. fear Mann, entweder *velox vir* oder *fortitudinis vir*.

luvér, Kleinbach; i. lu klein, bior Wasser, componirt lubhior d. i. luvir. Der Bach luvér bei Chiavenna. Steub 192.

luvi, kleines Wasser; i. lua Wasser, bi klein. Luvia fluvius, *Louain*, fließt in die Seine. *Pertz* 1, 526.

ma, mo, mein; i. mo. Wird den Namen der Gottheiten vorgesetzt, im Christenthum den Heiligennamen. GS. 195.

mac, Sohn; i. und g. mac. Oft in Namen, macbert (*Guér.* 2, 98), feiner, artiger Sohn.

maen, men, klein; i. meanbh, mion. In Spanien der fluvius maenoba, menuba, menoba, der in die Guadiana fließt. *Plin.* 3, 1, 3. vom i. ob Fluß, der kleine Fluß.

mag. Die neueste Zeit hat unstatthafte Erklärungen dieses Wortes zu Tage gebracht, weil man mit der einfachen Bedeutung Feld nicht zufrieden war und sich lieber Phantasien hingab. Wir haben ganz bestimmte Zeugnisse, daß unsre Vorfahren magus mit Feld übersetzten, wie Borbetomagus mit Wormazvelt, wir haben auch viele teutschen Ortsnamen mit Feld, wie Königsfeld, Hirschfeld, Fürstenfeld 2c., dennoch behauptet Holtzmann S. 106 „zur Bezeichnung von Städten scheint das Wort nicht zu passen." Aber Frankenthal, Hagenau, Donauwörth 2c. sind ja auch Ortsnamen, und dennoch bedeutet Thal, Aue und Wörth kein Haus. Wer die natürliche Bedeutung von magus nicht will, dem kann ich auch künstliche zur Auswahl vorlegen. *Boyer* histoire d'Alsace (Strasb. 1855) 1, 151 leitet alle Ortsnamen mit magus von den Magiern ab: Le nom de Mages est la racine de toutes ces appellations de villes, qui renferment le mot *mag*, de Magde-

bourg (*Magetoburgum*), *Moguntia* (Mayence), *Magetobria* (Magétobrie) et probablement de tous les Magstadt. Er wiederholt diese Behauptung S. 201 und wirft dem Schöpflin vor, er habe Mag durch Stadt erklärt, denn darnach würde Magstadt ville-ville heißen, und schließt daraus S. 152: indiquer une pareille conséquence suffit pour démontrer l'erreur du système, dont elle découle. Keineswegs, denn die beigefügte Uebersetzung ist gewönlich und mag heißt auch Hof. So auffallend die Behauptung Boyer's scheinen mag, sie ist doch nicht gewagter als Holtzmanns Erklärung, der magus für unser Wort Gemach ausgibt, und Augustomagus für das Gemach oder die Wohnung des Augustus hält. Wenn diese Erklärung richtig seyn soll, so muß man nachweisen, daß Augustus in Augustomagus gewohnt habe, denn sonst hat der Ortsnamen keinen Sinn. Da nach Holtzmanns Erklärung Marcomagus nur ein Pferdestall, oder meinethalben auch ein Pferdegemach heißt, so sehe ich nicht recht ein, wie in Augustomagus, dem Stall des Augustus, ein Ehrennamen liegen soll, denn zu Ehren des Augustus hat man ja den Stadtnamen Augustomagus gemacht. Nicht weniger verstößt H.s Erklärung gegen die Sprachregeln. Das Wort Gemach kommt mit der Bedeutung Stube oder Zimmer im Altteutschen nicht vor, sondern nur mit der andern, Bequemlichkeit; allein er behauptet S. 86, solche Wörter, die er nicht nachweisen kann, seyen im Altteutschen verloren gegangen. Das ist etwas stark, denn damit kann man unglaubliche Etymologien machen, ich nehme es aber in vorliegendem Falle an, und jeder wird nach der Grammatik zugeben, daß alsdann die Namen auf magus lauten müssen gemachum oder strengalthochteutsch camachum, also Augusto camachum, Borbeto camachum u. dgl. Bis jetzt sind mir solche Namen nicht bekannt, kann sie H. nachweisen, so nehme ich seine Erklärung an. Ebenso verfehlt ist seine Beziehung des altteutschen gamacho (*socius*), gamacha (*conjux*) auf magus, indem er sagt: „gamachun müssen diejenigen seyn, die dasselbe mac, macu gemeinschaftlich haben, die in demselben Haus wohnen, und mac kann nichts anderes heißen als Wohnung, Haus." Mit nichten, gamachun sind Blutsverwandte, sie mögen wohnen, wo sie wollen, der Wortstamm ist noch in unserm Vermählen, Gemahl und Gemahlin übrig, wie in den altteutschen Magen (Verwandten). Sprachkenner werden nicht verblendet, daß H. dem Worte mac die Bedeutung Haus aufzwingen will, noch übersehen sie den grammatischen Fehler, der aus der Form Augusto einen teutschen genit. sing. macht, denn einen solchen gibt es nicht, wol aber endigte der gallische gen. sing. masc. auf o und der altirische auf a, u, was H. ignorirt, aber jeder bei Zeuß findet. Magalonnum, Feldheim. *Pertz* 2, 279. Das nn ist nach der französischen Regel. GS. § 380. *Maguelonne. Vales.* 312.

magil, weißhändig; i. mab, magh, m. Hand; geal weiß. Ein gallischer König unter Hannibal hieß Magilus. Die Herleitung aus dem gothischen mêkila Schwertchen, die Holtzm. 126 beibringt, verstößt gegen die Sache, Zeit und Sprache. Magal rex. *Zeuss* 727.

magne, meigne, Ort; i. maigheán, maighin, f. Platz. Es gibt mehrere Dörfer Magni in Frankreich. *Guér.* Ch. 828. Das Dem. ist Magniacum und Maignetum.

mal, Hügel; i. maol, m. Vielleicht hat Mals in Tirol, alt malles (Wirt. U. B. 1, 302) davon den Namen und vom i. ais, f. Veste, oder von lios Haus.

mal, Diener; i. maol. s. brogi.

maladers, moltrasio, milders, Berghausen. s. maul. i. daras, dars Wohnung. Sind Ortsnamen in der Schweiz und Italien. Steub 194.

malua, gutes Wasser; i. ma gut, lua Wasser. Malua fl. *la Mauve. Vales.* 313.

mamaccæ, Gutfeld; i. ma gut, magh Feld. Mamaccæ villa, *Maumaques* an der Oise. *Pertz* 1, 320. Maccæ scheint ein Plural, also Gutfelden.

man, groß; i. moin. s. le.

man, stumm, still; i. meann, maon. In dem Namen der Manen, man-es, vom i. eis, f. Mann, das stille Volk, die Lautlosen. Verwandt damit ist menn, m. eine sterbende Person.

maniacon, Halsband oder Handring, Armband; i. man oder main, f. Hand; igh Ring, im *dem.* ighián, componirt mainighián Handring, Armspange; ohne die neue Schreibregel manighán, was der griechischen Form μανιαϰὸν bei Polyb. 11, 31. entspricht. Für die Bedeutung Halsband gibt das i. muineál, m. und das w. mwnwgl, mwnwg, m. für Hals, was dem lateinischen monile nahe steht. Nach Holtzmann 106 ist maniacon „nicht brittisch, aber sicher deutsch," nämlich vom altteutschen menni, meni Halsband, monile, im *dem.* „μανιαϰὸν mit derselben Endung, die wir in brachio für berachio gefunden haben." Ganz unrichtig, 1) die Teutschheit von menni ist nicht erwiesen, 2) davon gibt es kein *dem.* maniacon, 3) die Endungen iacon und achio sind nicht einerlei, 4) achio ist kein Deminutiv, wie ich oben gezeigt.

mann, Gott; i. mann. Für den Mannus, den Sohn Tuistos, ist diese Bedeutung zwar angemessen, ich ziehe aber die andere vor, wonach man im Irischen eine einzelne Person heißt, weil Mannus der einzige Sohn Tuistos war, und erst von seinen 3 Söhnen die Stämme der Germanen abgeleitet wurden.

mantu, Sumpfort; i. móin, f. Sumpf, du, m. Dorf, Stätte. Mantua heißt also Sumpfhausen, denn es liegt im Wasser.

mar, mor, groß; i. mór, w. mawr. Ortsnamen in Tirol, die Großhausen bedeuten wie mar-dusa, mor-taso, mor-tisa, deren zweites Wort das i. tas Haus, Wohnung ist, andere mar-etsch, mor-etsch, mar-atsch, mar-itsch verweisen mit dem zweiten Wort auf das i. aiteas Wohnung. Steub 195.

mar, Haus, Veste; i. g. mür, m. Marsal in Lothringen, vicani Marosallenses (Rev. archéol. 1, 492) auf teutsch Salzburg, vom i. salond, g. salann Salz. Wenn salond, wie Cormac angibt, für ond sail oder cloch sail, Salzkorn, steht, so war das altirische Wort sal, was mit Marosal übereinstimmt. Für mar haben jetzt die celtischen Sprachen mür.

materis, mataris, matara, Schlachtwaffe; i. meas, f. Waffe, Spieß, und ræ, m. Schlacht; w. rhae, f. Schlacht. Davon französisch massue, englisch mace Keule. Die Stellen bei Diefenbach Celt. 1, 76. Holtzm. 107. behauptet, die celtischen Sprachen hätten das Wort nicht, sondern es sey das teutsche Messer. Damit kann aber die Endung is, us oder a nicht erklärt werden; selbst wenn man zugibt, daß s nur Flexionslaut sey, so bleibt doch ein Schlußvocal a, u oder i, der dem Worte Messer in den ältesten Formen fehlt, weil das alte Wort mezarahs aus mezar und achus, Axt, componirt ist. Was H. zur Begründung seiner Meinung vom Messerwurf aus den späten Heldenliedern, namentlich aus dem in Italien entstandenen Wolfdieterich anführt, hat für jene alte Zeit keine Geltung, und gehört nicht hieher.

mati, gut; i. math, maith. Magmatius, guter Sohn, v. 636. *Bréq*. CCLXXXVI.

matto, Gutmann; i. math gut, dae Mann. Matto und latinisirt Mattus, Mattius, Mettus, gallische Namen auf Inschriften. Hefner 280. Auch noch bei *Meichelbeck* 2, 128.

maul, mul, mal, mit dem Umlaut möl, mel, mil, Hügel, Berg; i. meall, maol, w. moel. In vielen Ortsnamen Tirols und der Schweiz. Mauls (urk. mulles), Mils (desgl.), Mals (males, malles), Mels (meilis), Muls, Möls. Steub 194. Alle diese Namen bedeuten Berghausen oder Berghofen. s. les.

maultasch, Berghaus; i. maol, mual Hügel, tas, m. Wohnung. Das bekannte Schloß in Tirol.

maur, Diener, Beamter; i. maor, m. Der Frauennamen Maurella bei *Zeuss* 728 ist entweder auf das i. ail, aill adelig, oder auf aille, schön, geschickt zu beziehen und bezeichnet eine Dienerin mit diesen Eigenschaften.

ma-viati-nehæ, ernährende Frauen; i. mo mein, biadhtaim ernähren, næ Frau, Weib. Deæ Maviatinehæ auf Inschriften. Biadhtaim, alt biadim, von biadh, m. Nahrung, das v steht für die Schärfung bh; die neue Form wäre mobhiadhtenæ.

medio für medion, Feld; i. maighean, moighin. Mediolanum, Feldheim, vom i. g. lann Haus, Wohnort. Meilen in der Schweiz hieß lateinisch auch mediolanum, mejolanum. Den Wechsel zwischen dem Inlaut d und g sieht man auch in den Formen maje-meyelan. GS. § 510. s. bai. Die Italiäner geben dem Namen Mediolanum die Bedeutung von Interamna, weil es zwischen dem Ticino und der Adda liegt, oder weil diese Flüsse doch etwas entfernt sind, von dem Seviso

und der Olona, die in Mailand zusammen kommen. *Fumagalli* cod. diplom. S. Ambros. p. 359, der diese Meinung aufstellt, will auch die französischen, teutschen und englischen Mediolanum von einer gleichen Lage zwischen Flüssen erklären, was aber nicht angeht. Da er wol wußte, daß Mailand eine gallische Gründung ist, so hätte er zwei Dinge beweisen müssen, 1) daß medio so viel wie inter und 2) daß lan das lateinische amnis bedeute. Ambrosius scandirt mĕdĭōlānum, der Kürze des Vokals in lan entspricht die jetzige Schreibung lann.

meidlai, gutes Wasser; i. maith gut, lua Wasser. Meidlai fons. *Guér*. Ch. 97. Vgl. *Vales*. 409.

meidun, Felddorf; i. magh Feld, dún Stadt, Dorf. Meidunum, *Meun* bei Orleans. *Pertz* 1, 455.

mel, meli, demüthig; i. maol. In Namen von Hörigen. melianus. *Guér*. 2, 156. melanius. *Bréq*. 1, 30. vom i. an Mann.

mel, Hügel; i. meall. Meldis, *Meaux*, Hügelhaus, Berghausen; vom i. tas, m. Haus, im pl. tais.

melaun, millun, mullun, mollen, Berghausen; i. meall, maol Hügel, lón Wohnung. Ortsnamen in Tirol und der Schweiz. Melaun (urk, Millun), Miland (urk. Millana), Mione (urk. Mullune), Moena (urk. Mollena), Moleno, Melano. Steub 193.

melon, kleiner Hügel; i. meallán oder maollán. Montmelon Ort in der französischen Schweiz.

meltis, Berghaus; i. meall Hügel, tas Haus. Roca-meltis, *Rochemeau* in Frankreich. *Pertz* 6, 135. *Roche* ist die erklärende Apposition von meltis.

men, min, Verstand; i. méin, f. Minerva, Menerva, Verstandesgebrauch; vom i. earba Gebrauch, Anwendung. Verstandeskultur.

menapi, Flußmündung; i. men Mund, abh Fluß, im *gen*. aibh, alt wahrscheinlich abi. Die Menapier wohnten an den Mündungen der Schelde, Maas und des Rheins.

mer, schnell; i. mear. In dem Namen Mercurius, vom i. cor, m. Umlauf, cur Lauf. Weil er in kürzerer Zeit als die andern Planeten um die Sonne geht, so bekam er von diesem schnellen Umlaufe den Namen und wurde wohl auch deswegen zum Götterboten gemacht.

mer, Diener; i. maor. Merardus, edler Diener. *Guér*. 2, 49.

mer, fröhlich; i. mear. s. act.

mesu, rund; i. más. Mesua collis (*Zeuss* 725), vom i. a Hügel.

metaur, kleiner Fluß; i. bi klein, dur Wasser. Metaurus fluv. in Umbrien. *Plin*. 3. § 113.

mile, mili, Hügel; i. meall. Mile- oder Milidunum, *Melun*, Bergstadt; i. dún Stadt.

mion, klein; i. g. mion. Töpfernamen auf Gefäßen zu Limoges, mit dem gallischen Genitiv. Of. Miono. *Rev. archéol*. 8. 1. p. 434. Entspricht den jetzigen Geschlechtsnamen Klein, Petit.

mir, mire, Anhöhe, Bergspitze; i. mir, f. Miremont, jetzt Mirmoit bei Lüttich. *Pertz* 12, 426. Mirowalt, auch Wirowalt, Burg in Lothringen. *Pertz* 6, 503.

modun, Berghofen; i. modh Hof, dun Berg. Modunum, *Meudon. Vales.* 423.

moen, moin, Ort, Stätte; der Form nach ist es eher eine Contraction des i. maighin, f. Ort, als des w. màn, f., das dieselbe Bedeutung hat. Da in beiden Sprachen das Wort ein fem. ist, so wurde es mit villa übersetzt. *Moinville*, Moenvilla. *Guér.* Ch. 829.

mogitmar, fruchtreicher Mann oder Arbeiter; i. mogh, m. Mann, iothmhar kornreich; von ioth, f. Korn, und mór groß. Mogitmarus auf einer Inschrift in Ungarn. Arch. f. öst. Gesch. 13, 124.

moni, Held; i. maon. s. naam.

montal, Bergebene; i. main, móin, f. Berg, dál, m. dáil, f. Ebene, Feld. Montalomagensis vicus (*Zeuss* 728). Die Uebersetzung vicus zeigt an, daß in mag nicht die Bedeutung Feld liegt, sondern jene von mod, Hof.

mor, mur, Mauer, Bollwerk, Haus; i. mur, m. Morsella, Mursella, Ortsnamen. *Zeuss* 729. vom i. sal groß.

morac, kleines Haus; i. mur Haus, im *dem.* murog. Moracum, *Morai*, *Mărrai*. *Guér.* Ch. 830.

mori marusa, todtes Meer. Nach *Plin.* h. n. 4, § 94. wurde die Ostsee von den Cimbern so genannt und durch mare mortuum erklärt, w. mor marw, i. muir marbh oder marbhtha, als Part. von marbhaim sterben. Die Form muir entspricht der alten mori, die Endung tha der alten sa, das neue bh wird zwar jetzt manchmal u gesprochen, und ist im Wälschen w (GS. § 464. 465), aber für die alte Sprache habe ich keinen Beweis.

mori-ni, *μορι-νοί*, Seeleute; i. muir Meer, næ Mann.

mortari, großes Dickicht, dichter Wald; i. g. mór groß, doire, f. Dickicht, Buschwald. Mortaria bei Pavia hieß auch pulchra silvula (s. mein. Anzeiger 5, 159), worin silvula die Uebersetzung von tari, und taria nach dem *fem.* doire gebildet ist. Die Bedeutung pulchra könnte vielleicht auf das i. und g. mear angenehm, fröhlich hinweisen, dann stünde mor für mear.

morteau, großes Feld oder Thalebene; i. mór groß, dáil, f. dál, m. Ebene, Feld. Val de Morteau, in Neuchatel. *Matile* 1, 409. Teau ist neufranzösisch für das alte tel, tail.

mulc, Feuer; i. molc, m. Im Namen Mulciber, dessen zweiter Theil wahrscheinlich auf das i. obair zurückweist, wonach die Bedeutung Feuerwerker ist.

munt, adelig; i. muadh. s. fara.

mus, gefällig; i. mus. Vielleicht kommt davon der Namen Mussa auf Inschriften vor. Arch. f. öst. Gesch. 9, 120.

na, Frau. s. sorana.

naam, nam, heilig; i. naomh. Kommt in den Namen vor Naamonius, Nammonius, Nammonia, deren zweites Wort entweder das i. an Mann ist, oder richtiger das i. maon, alt maen Held. Arch. f. öst. Gesch. 9, 120.

nabi, kleiner Mann, andere Form von nebi; i. næ Mann, bi klein. Nabio (vielleicht Nabi offic.) ein Töpfernamen auf römischen Gefäßen zu Riegel im Breisgau.

nanti, Glücksmann, Felix; i. nán, m. Glück, dea, m. Mann. Ein Trierer Nanti-us auf einer Inschrift bei Hefner S. 168. Wahrscheinlich eine Uebersetzung des lateinischen Namens Felix, der ebenfalls auf Inschriften vorkommt. Eine andere Form mag der Namen nanto, nanzo, natto in alten Urkunden seyn, vom i. dae, m. Mann. Die dritte Form nanno ist entweder eine Assimilation für nando oder componirt aus nan und dem i. nae Mann.

nasa, edel; i. nasadh. s. ninasa.

neha, Frau, Weib; i. næ. s. vacalli.

nelo, Schiffwasser; i. næ Schiff, lo Wasser. Celtischer Flußnamen in Spanien. *Plin.* 4, 20. Der Flußnamen Navi-lubio scheint dieselbe Bedeutung zu haben, mit dem angehängten bi, klein, um ihn von Nelo zu unterscheiden.

nem, heilig; i. naomh. Nemet heilige Stätte, i. ait, aidhe, f. Stätte, Nemetes die Heiligenstädter. Im Mittelalter hieß Speier Nemetis, was wol aus jenem Plural gebildet wurde, wenn elis nicht von aiteas Wohnung herkommt.

nemet, heilig, himmlisch; i. neimidh. Kommt in Namen vor, die den lateinischen Cælestinus, Sanctius entsprechen. Nemeton, heiliger Mann, vom i. an Mann, auf einer Inschrift in Steier. Arch. f. öst. Gesch. 13, 98. Auch auf celtischen Münzen.

nep, Schiff; i. næbh, m. Neptun heißt Schiffmann, i. duine Mann; næbh-dhuine. Owen führt eine altwälsche Gottheit Neifion an und glaubt, daß darunter Neptun verstanden sey. Die i. Form steht aber der lateinischen näher, und Owen erklärt die Sylbe neif aus der Wurzel naf, Bildungsprincip, Schöpfer, Herr, läßt aber die zweite Sylbe unerklärt.

nert, Stärke; i. g. neart, m. s. brig.

nertomari, Diener oder Dienerin des Nert, denn es kommen die Namen Nertomarus, Nertomarius, Nertomaria vor. Arch. f. öst. Gesch. 13, 99. Nert ist zwar das i. neart Stärke, scheint aber in Verbindung mit mar, dem i. maor, Diener, ein Eigennamen zu seyn, der bei Tacitus als ein Gottnamen Nerthus vorkommt. Die christlichen Iren hatten die Sitte, sich Diener Gottes und der Heiligen zu nennen, z. B. maoil-iosa, d. i. *servus Jesu*; maol-muire, *servus Mariae* u. dgl., ich kann jedoch nicht beweisen, daß diese Sitte schon im Heidenthum bestand.

nerton, Mann der Stärke, i. neart Stärke, an Mann. Auf Inschriften. Arch. f. öst. Gesch. 13, 99.

nez, nuz, neu; i. nuadh. Nüziders in Vorarlberg, alt nuz-edres, nez-udres, vom i. adhras, m. Wohnhaus, Neuhausen.

ni, nia, Tochter. s. sedo-ni.

nicer, später neccar, nechor, der schmale Bach oder Fluß; n ist vorgesetzt oder der abgekürzte Art. in; e oder i schmal, klein, caor Bach, Fluß. Namen des Neckars.

nimida, Heiligthum der Wälder; i. neimh heilig, fiodh Wald; sacra silvarum quæ *nimidas* vocant. Indic. superst. Die Sylben ida sind das altirische fhido, fhida Wälder, denn fh wird nicht gesprochen.

ninasa, edle Tochter; i. ni Tochter, nasadh edel, von gutem Ruf. Ninasa uxor auf einem Grabstein. Arch. f. öst. Gesch. 9, 132.

not, nut, neu; i. nuadh. Carnotum, carnutum, Chartres, Neustadt; s. cor. *Pertz* 1, 353.

noto, Edelmann; i. nodh edel, dae Mann. Noto ist ein alter Mannsnamen. *Meichelbeck* 2, 234. Nuoto. *ib.* 288. Noato 118.

noves, Neuburg; i. nua, nuadh neu, ais, f. Fort, Veste. Novesium, Neus am Niederrhein.

noviom, Neudorf; i. nua neu, om Dorf. Noyon, noviomum.

nu, neu; i. nu, nua. Nauders, alt Nuders, in Graubünden, d. h. Neuhausen oder Neudorf.

o, Bezirk, Gau; andere Form von u. Für Tellau kommt auch Tellao vor.

o, Hügel; andere Form von a i. Hügel. Ocelum (*Zeuss* 728) Berghausen, vom i. ceall Haus.

oesc, Wasser; i. uisg. Oescus fluv. fließt in die Donau. *Plin.* 3, § 149.

olli, großes Wasser, oder das Wasser; i. ull groß, lia Wasser; w. y das, lli Wasser, Fluß. Der Oglio, Ollius, bei Mailand. *Plin.* 3, 16.

olt, olit, Fluß, Bach; i. alt. Olitis, Oltis fl. *Old*, *Ould*. *Vales.* 392. Sie hieß auch Lot, entweder durch Versetzung, oder von lua di kleines Wasser. Eine andere Olda heißt *Oudon*.

oman, uoman, Fluß; i. amhain. Vomanum flumen in Mittelitalien. *Plin.* 3, § 110. Da derselbe § 120 sagt: Volane, quod ante Olane vocabatur, so scheint auch oman die ältere Form von voman zu seyn.

on, Mann; i. an, m. Magonus, n. p. Feldmann. *Mon. boic.* 14, 186. s. siron.

or, großer Berg; contrahirt aus dem i. a Hügel, Berg, und er groß. Bei S. Dié in den Vogesen heißt ein großer Berg Ormont, wobei mont die Uebersetzung von or ist.

org, morg, Fluß; i. earg. Orgus, auch morgus fluv., die Orca in Oberitalien. *Plin.* 3, 16. Die Orge, ein kleiner Fluß in Frankreich bei Montlhéry.

os, Wasser; i. uisg. Oscellus locus in insula Sequanæ. *Zeuss* 729. d. h. Wasserhausen. Das *dem.* ist osen.

osan, kleines Wasser; *dem.* v. uisg. Osana fluv. *l'Osane. Guér.* Ch. 832.

osc, Wasser; i. uisg. Oscara fluv. vom i. er groß, *aqua magna. Zeuss* 741.

pæs, Wasser; i. g. bais, f. Pæstum, Wasserstadt, i. tuam Stadt.

pallon, Roßmann; i. peall, m. Pferd, an Mann. Pallon auf einer Inschrift in Steiermark. Arch. f. öst. Gesch. 13, 98.

panchei, Berghaus; i. beann Hügel, i. und g. cai Haus. Montpensier heißt in Urkunden Mons panchei.

paul, Fluß, Wasser; i. bual. Paulus oder palus fluv. bei Nizza. *Plin.* 3, 5.

pe, klein; i. bi. s. traspe.

penn, Feld; s. arapenn.

pessula, kleiner Hügel; i. bi klein, i. und g. tula Hügel, welches im *dem.* tulán haben sollte, wofür aber das doppelte *dem.* tulachan gebraucht wird. Mons pessulanus, *Montpellier* hat davon den Namen.

pic, klein; i. beag. Pitasch in Graubünden, alt pic-tas, Kleinhausen. *Mohr* cod. 1, 81.

pisæ, kleine Häuser, Kleinhausen; i. bi klein, dae Haus. Pisa, alt Pisæ in Etrurien.

pisaur, kleiner Fluß; i. bi klein, suir Fluß. Pisaurus amnis bei der Stadt Pisaurum in Umbrien. *Plin.* 3, 113.

plan, Feld; i. blá, m. Planchamp Ort im Kant. Waadt. Mehrere Orte Plan in der Schweiz.

planarat, Pflug für die Ebene mit 2 Rädern; i. aradh das Part. und der Inf. v. araim pflügen, Pflügung; w. arad Pflug; blá, plá i. ebenes Feld.

plassur, Wiesenbach; i. blá, plá, m. Wiese, suir, f. Wasser. Die Plessur, alt plassura, in Graubünden. *Mohr* cod. 2, 8. v. 1281.

ponem, nach Dioscor. der gallische Namen der Artemisia. Im i. heißt buine *sanicula Europæa.*

pont, Weiher, Sumpf; i. pont. Die pontinischen Sümpfe bei Rom. s. iu.

præn, Anhöhe; i. bróin, f. Die alte Stadt Präneste lag auf einem Hügel, ihr Namen bedeutet Berghausen, i. iosda Haus.

prasu, Fürst; i. breas, m. Prasutagus ein britannischer Fürst, v. dagh, gut.

py, klein; i. bi, w. by. s. tâs.

realt, rialt, Königshaus oder hohes, großes Haus; i. ri König, Haus; ailt, f. Haus, adj. hoch, groß, ansehnlich. Nach der ersten Bedeutung heißt der Namen lateinisch regis domus, nach der zweiten domus alta. Realt hieß eine Burg in Graubünden.

rec, Frau; i. reac, f. In dem Namen der Hörigen Reotrudis, arme Frau; i. truadh arm, elend.

reit, Ebene, Feld; i. réidh, f. Reiteste, *Retel*, Feldheim, v. iosta Wohnung. *Vales.* 468.

rhætia, Bergland; w. rhath Berg, g. rudhan Hügel, was ein *dem.* von rudh ist, i. rugha Berg, ia Land. In dem i. caombrath, schöner Hügel, ist noch das Stammwort rath enthalten, denn caomh heißt schön, klein.

ri-tasgu, König des Ruhmes, rex gloriæ; i. ri König, tasc, m. tásg, m. Ruhm. Deus Mo-ri-tasgus auf Inschriften. s. ma.

riamin, Bachhausen; i. ri Haus, amhan oder amhain Fluß. Reams, alt ri-aminas, riams in Graubünden. Die Endung as, s ist ein romanisirter Plural.

ric, König; i. righ. s. turic.

rid, ebenes Feld; i. réidh, f. In Ortsnamen: in Rido Gendrico, *Jaudrais*, Rido, *Ray*, *le bois Ridon*. *Guér.* 2, 135. 147. Vgl. unsre Ortsnamen Reit, Reut.

ridnaun, ridenown, Berghausen; i. ri Haus, dionán, kleiner Berg. Ridnaun bei Sterzing.

rion, Berg; i. rinn, f. Mons rion, *Montrion*. *Guér.* Ch. CCCIII.

rosan, Bächlein; g. rasan, m. kleiner Bach. Ein kleiner Bach, der am Arlberg entspringt, heißt Rosanna.

rusc, klug; das lateinische Prudentius; i. rosgach, als adj. und roisce als subst. Ruscus auf einer Inschrift in Steier. Arch. f. öst. Gesch. 13, 99.

rut, Berg; g. rudhan, m. Hügel, was ein *dem.* ist und ein einfaches Wort rudh voraussetzt. Rutuba, riatuba, flumen Liguriæ. *Plin.* 3, 5. Bergwasser; vom i. obh Wasser, Fluß.

sa, Haus; i. dae, m. Brescia hieß im Mittelalter brixia, brexia, vom i. bri Hügel und dae Haus, Berghausen, weil die Altstadt Brescia auf einem Hügel liegt. Die Form xia für zia oder sia ist nach lombardischer Mundart gezischt, die in solchen Fällen x für z oder s hat. Die i. Form wäre bridhae, britheagh.

sa, za, gut; i. dagh, w. da. Gezischte Form, erscheint im Namen Saguntum, d. i. gute Burg oder Festung, Gutenburg.

sa, Fluß; i. sa. Davon sind die Flußnamen Savio und Sambre, alt Sabis, abzuleiten und die Save. Das zweite Wort ist das i. bi klein. Diese Erklärung ist richtiger als jene in der GS. 199. Die

Saane in der Schweiz, von dem *dem.* saän. wel. Sona. *Matile* 1, 236.

sach, siac, Haus; i. tigh, teagh. Breisach heißt Berghausen vom i. bre, bri Hügel. Mons Brisiacus ist entweder lateinische Flexion oder ein celtischer Plural siaca.

sae, Haus, Häuser, als zweites Wort; i. dae. s. pisæ.

saitul, angenehm; i. sadhail. Saitullus auf Inschriften in Steiermark. Arch. f. öst. Gesch. 13, 118.

sal, klein; i. suaill. Salona fluv. *la Seille. Mabillon* 501. vom i. an Wasser, kleiner Bach.

salatura, Großhausen; i. sal groß, tuar Haus. Salatura in Graubünden.

saldur, großer Bach; i. sal groß, dur Wasser. Der Bach Saldur in Tirol. Oder auch Kleinbach, vom i. suaill klein. Steub 204.

salt, kleiner Bach; i. di klein, alt Bach. Aus djalt ist die gezischte Form salt gebildet. Saltus fluv., *la Sault. Mabillon* 317.

samuca, stille, bescheidene Jungfrau; i. samh still, ruhig, ogh, f. Jungfrau. Samuca als Weibernamen auf Inschriften. Arch. f. öst. Gesch. 9, 117.

samucion, bescheidener junger Mann; i. ogháin, f. oghán, m. Jüngling. Samucion auf Inschriften. Arch. f. öst. Gesch. 9, 117. Lat. Modestinus.

samul, in der Flexion contrahirt sumlo, nach dem i. sabail, sabhal, sabhul, m. ein Kornhaus, Vorrathshaus, nach dem w. safle, m. ein Stationsort, von safawl ständig. Die Stadt Rottenburg am Neckar hieß unter den Römern Samulo-cennæ oder Sumlo-cennæ, das zweite Wort ist das i. ceann, m. Gränze und die Bedeutung des Ganzen hiernach Gränzmagazin, oder Hauptmagazin, wenn man die andere Bedeutung von ceann Haupt vorzieht. Das Gränzmagazin geht auf den römischen Limes. Das w. cyn, m. heißt der Haupttheil, diese Form stimmt aber nicht so genau mit cennæ überein als das i. ceann. Das Wort samulo scheint mir der gallische Plural von samul, der im Altirischen auf a endigt, und cennæ eine Latinisirung des gallischen *gen. sing.* cenno, daher Samulo-cenno durch *horrea limitis* zu übersetzen ist.

san, alt; s. tusan.

sar, groß; i. sár. Sardinia, die große Insel, vom g. ini, inne Insel. Ueber das eingefügte d s. GS. § 511. S. el.

sara, Fluß; i. suir, f. Sara fl., *la Sère. Pertz* 5, 370.

sarc, Fluß; i. earc, m. Wasser. Die Sarca fließt in den Gardasee. Der Eisack, isarcus, hisarcus in Tirol. Ueber den Anlaut s s. GS. § 496. Der Anlaut i vor s kommt von einer oberitalischen Mundart her, die eine ähnliche Regel hatte wie die wälsche Sprache. GS. § 471.

sarcell, großes Haus; i. sar groß, ceall Kirche; w. cell Celle. Sarcella, *Sercelle. Vales.* 430.

sarlat, großes Thal; i. sár groß, lód, m. Thal. Sarlatum, *Sarlat. Vales.* 313.

sarun, großer Bach; i. sár groß, an Wasser. Sar, alt saruna, Bach bei Sargans. Steub 206.

sathul, gutes Haus, Wohnung; i. sadhail, f. germanisirt sedel. Sathul-curtis, jetzt Saucourt. *Pertz* 1, 520.

savo, kleiner Fluß; i. sa Fluß, bi klein. Savo fluv. Latii. *Plin*. 3, 5.

scrot, geringer, niederer Mann; i. scrut, m. Ist ein alter Namen. *Meichelbeck* 2, 82. Strodo scheint dasselbe. *ib.* 213.

scyll, skyll, Fels; i. sgeilg, f. Die Scylla in Unteritalien, als ein weibliches Wesen mythisch aufgefaßt. Das i. lg wurde ll durch die Endung a. Scopulus Scylla. *Plin.* 3, § 87.

sedo-ni, Tochter des Sed; i. seadh stolz, stark, ni Tochter. Sedo ist der alte Genitiv. In jetziger Form Sidonia. *Guér.* 2, 155.

segomar, ein Diener des Gefolges oder Kampfes; i. seichim folgen, angreifen; saighin, f. Angriff; maor, m. Diener, also ein Diener, der seinem Herrn folgt oder im Kampfe demselben hilft, der also zum Heergesinde gehört. Holtzm. 124. „Segomarus ist ganz sicher unser Sigumar, Segimer." Richtig, aber ist Segimer teutsch? H. versteht wol darunter siegberühmt, dann sollte aber sigmarius stehen.

segomon, genius sanctus; i. sigh, f. Gespenst, Hexe, sighe, f. Gespenst, Fee; amhan heilig, omhna treu. Kommt als Ortsgottheit in gallischen Inschriften vor. Holtzm. 166. Die jetzige Bedeutung von sigh ist nach christlicher Ansicht gebildet, wie auch Druide jetzt einen Zauberer bedeutet. Da die Römer in Gallien viele Votivsteine den Localgottheiten errichteten, so darf man annehmen, daß die Gallier es auch gethan haben, besonders da in einer Inschrift Segomoni Dunati vorkommt, welches dunat das i. dunadh ist, das ein Lager und einen Wohnort bedeutet.

sella, kleines Wasser; gezischte Form für di und lia. Sella fluv. *la Sele. Vales.* 315. Oder auch von sa und lu, *fluvius parvus*.

sen, alt; i. g. sean. Töpfernamen auf Gefäßen zu Limoges, mit dem gallischen Genitiv: ofi. seno (officina Seni). Rev. archéol. 8. 1. p. 434.

senas, Althausen; i. sean alt, ais, f. Veste, Altenburg. Senaso in Tirol. Steub 205.

seul, kleines Wasser; vom i. di klein und lua Wasser. Seulum fl. *la Siole. Vales.* 314. S. sella.

si, klein; gezischte Form des i. di. s. col. Sigannes, jetzt Sagens in Graubünden, kleine Burg oder Veste; i. gann.

sicili, Hexeninsel; i. sigh, f. Hexe, böser Geist, ile, f. Insel. Sicilien, die Cyclopeninsel scheint davon den Namen zu haben. Die Sylbe sic ist lang wie in sigh.

sicori, kleiner Gießbach; i. g. di klein, caoir Gebirgsbach. Die Segre in Spanien, Sicoris. Vita Ludov. pii c. 35.

sili, kleines Wasser; i. di klein, lia Wasser. Fluvius Silis bei Treviso. *Plin.* 3, § 126.

sinda, Brust, Brustwarze; i. sinne, f. s. blat.

siron, beständiger Mann, das lateinische Constans; i. sir beständig, an Mann. Siron auf einer Inschrift bei Judenburg in Steiermark. Arch. f. öst. Gesch. 13, 89.

soand, tauglicher, geschickter Mann; i. so Präfix, an Mann. Soandus, Namen bei *Guér.* 2, 122.

soara, taugliche, geschickte Dienerin; i. so Präfix, aire, f. Dienerin. Soara, Namen bei *Guér.* 2, 122.

somna, sumna, summa, somona, kleiner Fluß; g. taom Fluß, im *dem.* taomán. Die Somme in Frankreich.

soona, Veste; i. sonnach, m. Castrum Soona, *Sonne. Vales.* 313.

sopi, kleiner Bach; i. su, sa Bach, bi klein. Die Suippe bei S. Etienne in der Champagne hieß sopia.

sora, sura, Berg; i. torr, m. Lesora, Lesura mons, *Lozère. Zeuss* 742. von lu klein.

sorana, freies oder edles Weib; i. saor frei, edel, næ Weib. Sorana auf einer Inschrift in Steiermark. Arch. f. öst. Gesch. 13, 95.

sorn, Bach; i. suir, f. Wasser, im *dem.* suireán. Die Sorne in der Schweiz fließt in die Birs. Bei *Matile* 1, 314. kommt ein Bach Sernon vor, der dieselbe Bedeutung, aber französische Form hat.

spar, Speer; i. bear, m. w. yspar, f. „Das Wort ist in den brittischen Sprachen unbekannt". Holtzm. 111. Hätte er die irischen Doppelformen der Wörter mit und ohne S-Anlaut beachtet (GS. § 495. 500. 502) und die w. Regel, den S-Verbindungen y vorzusetzen (GS. § 142), so hätte er in den celtischen Wörterbüchern aufsuchen können. Aus obigen celtischen Formen kann er auch sich überzeugen, daß die celtischen Lexikographen keine Betrüger sind, denn hätten sie jene Wörter nicht in ihrer Sprache vorgefunden, so würden sie gradezu die von den Römern gebrauchte Form spar aufgenommen haben, um ihre Sprache mit einer fremden Feder zu schmücken, dessen sie H. so oft verdächtigt.

spe, klein; i. bi. Spedonna, Kleinstadt, Esponne-sur-Maudre an der Seine. *Pertz* 2, 663.

suaducia, kluge Jungfrau; i. suadh klug, oigh, f. Jungfrau. Suaducia auf Inschriften. Arch. f. öst. Gesch. 9, 119. Prudentia.

sucela, junge Frau oder Dienerin; i. so jung, cáile, céile, f. Frau, Dienerin. Sucela auf Inschriften. Arch. f. öst. Gesch. 9, 117.

sunion, kleiner Hügel; i. dún, im *dem.* dúnán, m. oder dion, f. Spitze, im *dem.* dionán. Das Vorgebirg Sunium in Attika.

stampi, stampæ, kleiner Ort; i. dam, tuam Haus, Dorf, Ort, bi klein. Etampes bei Paris.

surat, glücklich; i. soraidh. Suratus auf Steinschriften. Arch. f. öst. Gesch. 9, 134. Entspricht den Namen Felix und Faustus.

sybar, Fluß; i. tobar, tiobar. Sybaris amnis in Unteritalien. *Plin.* 3, 11.

ta, Fluß; i. sa. Der Tavo, alt tabe, kleiner Fluß in Unteritalien. *Pertz* 9, 612.

ta, Haus; i. dae, m. ta Platz. Marta in Tirol bei Nauders, Großhausen. s. mar. Steub 195.

tader, Fluß; i. dothar, dothar, dothuar, m. Tader fluv. in Spanien. *Plin.* 3, 4.

talfer, Bergwasser; i. tula Hügel, bior Wasser. Der Talferbach bei Botzen in Tirol.

tallun, Thalhausen, Feldhausen; i. dál, m. Thal, Feld, Ebene, lón, m. Wohnung. Talluna in Vorarlberg. Steub 208.

tam, tom, tum, Dorf; i. tuam, tuaim. Damüls, alt tamuls, tomuls, tumuls, ein hochgelegenes Bergdorf in Vorarlberg hat von seiner Lage den Namen, denn maol, m. mul heißt i. Berg, Anhöhe. Der Auslaut s scheint mundartlich zugefügt. Die Ableitung von *tumulus* scheint mir nicht zuläßig, weil der Ort hoch im Gebirge liegt. Die Endsylbe ul ist das i. ul groß.

tan, Fluß; i. táin, f. Wasser. Der Tanarus fluv. in Oberitalien. *Plin.* 3, 16. vom i. er groß, *aqua magna.*

tar, Fluß, Wasser; i. g. dúr. Der Taro in Oberitalien hieß tar, tarus, also ein als Eigennamen gebrauchtes Appellativ wie die Thur in der Schweiz. S. eu.

tar, tur, Haus; i. tuar. *Tarbe* in Frankreich, alt Tarba, Turba, Travia, dieses vielleicht von treabh Dorf; ba, vi ist das i. bi klein. Da die Einwohner bei Cäsar Tarbelli heißen, so führt diese Form auf das i. bill klein. *Vales.* 84.

tara, Tochter, als zweites Wort. s. droctara.

tari, Wald, Dickicht. s. mortari.

tarres, tarris, Wohnort; i. daras. Tartsch in Tirol. *Mohr* cod. 2, 104. 105.

tarter, kleines Haus; i. tuar Haus, der klein. Tartar in Graubünden, alt tarter. *Mohr* cod. 2, 100.

tas, Haus; i. tas, m. Wohnung. Das Dorf Tavannes im Kanton Bern heißt auf teutsch Dachsfelden, und seine urkundlichen Formen lauten tasphenne, tasvanne, taffen. Das zweite Wort phenne verräth einen Genitiv vom i. benn, f. Anhöhe, Berg, welcher als Compositum mit tas verbunden wurde, wonach der Namen domus montis Berghausen bedeutet, was auf die Oertlichkeit paßt, indem die Kirche mit

andern Gebäuden auf einer Anhöhe liegt. Das andere Wort vanne ist der Genitiv vom i. ban, f. Feld, und ebenso dem ersten Wort angefügt wie phenne. Diese Bedeutung domus campi, Feldhausen, entspricht mehr der Germanisirung Dachsfelden. Das dritte Wort fen und die Form ta scheinen nicht so alt wie die beiden andern, sondern nur eine Verkürzung der Aussprache, denn die Germanisirung Dachs zeigt jedenfalls, daß die Form tas älter ist als ta.

tâs, tasch, taes, tase, Haus, Wohnsitz; i. tas, m. Pitatsch in Graubünden hat jene alten Namensformen und heißt Kleinhausen. *Mohr* cod. 2, 113. 114. s. py.

tasc, Nagel; i. taca, f. b. tach, m. Tasc war die Form in der Mundart der Galater in Kleinasien, s. die Stellen bei Diefenb. 1, 143.

taur für dur Wasser, Fluß. s. metaur.

tauront, kleine Stadt; i. túr, m. im *dem.* túrán. Taurontum, Trons in Rätien, Torrentes, Trens und Tarrenz. Steub 211.

tectosag-es, gerechte Edelleute; i. teáchd gerecht, saoi Edelmann, vornehmer Mann, Held. Quæ gens summam habet *justitiæ* et *bellicæ laudis* opinionem. *Cæsar* b. G. 6, 24. Diese Meinung drückt ihr Namen aus, *nobiles justi.*

tedani, kleiner Fluß; i. di klein, táin Wasser. Tedanium flumen in Dalmatien. *Plin.* 3, § 140.

tedoad, kleiner Hof, Dorf; i. di klein, dóid, f. Hof. Doué in Frankreich, alt tedoad. *Pertz* 1, 142.

tella, kleiner Fluß, oder Wasser; i. di klein, lia Wasser. Fluvius Tella in Nordfrankreich.

telles, kleines Haus; i. di klein, lios Haus. Telles in Tirol. *Mohr* cod. 1, 189.

telli, kleines Wasser; Bach. telli in Tirol. Font. r. A. 5, 78. s. dile.

terlan, Großhausen oder Kleinhausen; i. dear groß, der klein, lòn Wohnstätte, Platz. Terlan bei Botzen. Tirol, terioles, vom i. lios Herrenhaus, Burg.

teut, Herr; i. tuath, m. Der Namen Teutal (*Zeuss* 727) bedeutet großer Herr, vom i. oll, il groß, und ist mit dem irischen Namen Tuathall einerlei.

tev, Tempel, Haus; i. daimh, f. In den Stadtnamen Glannateva, *Glandève*, Leuteva, luteva, leoteva, lucteva, jetzt *Lodève. Vales.* 274. Die Form luc ist das i. lug klein.

thalna, Hausfrau; i. dal, m. Familie, Stamm, nae Weib. Thalna, etrurische Göttin. Steub 208.

theo, klein, für de. Theodad für tedoad. *Mabillon* 330.

ther, klein, als zweites Wort; i. der. Galthera fluv. *Pertz* 1, 527. Der jetzige Namen Ecaillon kommt von dem *dem.* giolán, gezischt sgiolán, französirt ecaillon für escaillon. Für beide Namen ist das

Stammwort i. gil, g. cúil Bach, und die Bedeutung beider Kleinbach, Bächlein.

theud, deot, hat im i. tuath drei Bedeutungen: 1) Norden, 2) Herr, 3) Land; in theudericus hat ric die Bedeutung Mann, i. reach, heißt also je nach der Person Nordmann, Herrenmann oder Vasall, Landmann oder Bauer. Zur letzten Bedeutung gehört auch das i. tuatha ländlich, plebeisch, welches in den Mannsnamen Dudo, Dodo erscheint. Bei *Huydecoper* op Stoke 1, 64. hat man die teutschen Erklärungen von Dieterich beisammen. Er selbst sagt: Theod-ricus, Died-ricus is geheel duitsch, dat is *Volkrijk*, waarvan noch de hedendaagsche naam *Volkert*. Das ist nun ebenso irrig, als sein Tadel Meiboms richtig, der Thiadricus durch dei dives und mit dem nordischen Gotric, Gautrekr für gleichbedeutend erklärt (not. ad Witich. 668). Auch Grotius in Ind. nom. propp. 599. erklärt Theuderichus durch populis pollens. Solche Erklärungen setzen voraus, daß die Person zwei Namen hatte, ehe Dieterich volkreich war, müßte er anderst geheißen haben; und wer will jeden Dieterich für volkreich erklären?

thom, Haus; i. dom. s. bel.

tim, tym, Bach, Fluß; g. taom. Die Timia, tymia, ein Nebenfluß der Tiber. *Plin.* 3, 5. Die Lesarten haben auch tinia, tinna, was auf das i. táin Wasser zurückführt.

tim, schwarz; i. teme, teim. Timavos amnis. *Plin.* 3, § 127. Schwarzach, vom i. abh Fluß.

tinne, befestigter Hügel; i. dinn. Tinnetio. *Zeuss* 725. Berghausen.

tio, Haus; i. duae. Sale-tio, Selz, Wachthaus, vom i. und g. seallaim wachen, spähen. In GS. S. 103. ist es aus dem Wälschen erklärt mit derselben Bedeutung.

to, schwarz, in der Zusammensetzung; b. dû. s. ver.

to, tou, Land, Provinz; i. du. Tolosa, *Toulouse*, Landesburg, vom i. lios Pallast, Festung.

toarci, Dorf des Herrn; i. du Dorf, earg Herr, Kriegsheld. Toarcis, jetzt Thouars. *Pertz* 1, 142.

toblin, tublin, schwarzer See; i. dabh schwarz, linn, f. See. Toblino, Tublinum, See und Schloß bei Trient. Steub 212. Die Iren erklären den Stadtnamen Dublin auch durch schwarzer See.

toen, Bach; i. táin. Toena fl. *le Ternois*. *Vales*. 556.

tolin, tullin, kleine Wiese; i. tulla Wiese. Wiesen bei Chur hatten jenen Namen. *Mohr* cod. 2, 360. 386.

tora, tura, Haus; i. tuar. s. lac.

torc, Herr, Fürst; i. torc. In dem Namen Torciacum, *Torci*. *Vales*. 407.

torn, turn, Herr, Fürst; i. torn. In den Ortsnamen Turnacum, *Tournai*, Turnum, *Tournon*, Tornomagus, *Tournon* u. a. *Vales*.

16*

407. sagt mit Recht: nomen est compositum ex voce Gallica *turn* aut *torn*, significationis incertae, die das Irische aber angibt.

torrent, kleine Stadt. s. tauront.

tasc, Werk, Geschäft; i. toisg, f. Toscarias (*Zeuss* 742) Werkhäuser, Werkstätten. s. ri.

toster, Kleinhausen; i. tas Wohnort, der klein. Tosters in Vorarlberg.

totulegi, eine gallische Waffe; i. dadolach, m. breites Messer. Diefenb. 1, 146. erklärt das Wort nicht.

tout, Herr; i. tuath, m. Toutillus, großer Herr, vom i. il groß. *Zeuss* 729.

toutiorix. Ich erklärte diesen Beinamen des Apollo durch Tageskönig (GS. p. 104), bemerkte aber die sprachliche Schwierigkeit. Holtzm. 125. sagt dagegen: „Toutiorix ist unbedenklich Dieterich." Aber das verstehe, wer kann, ich wenigstens weiß nicht, was ein Apollo-Dieterich seyn soll. Rix steht dem i. righ näher als dem w. rhi, aber das i. tuath (Land, Herr) bildet keinen Casus, der genau dem toutio entspricht.

trab, Dorf, Wohnort; diese Form für treb, i. treabh, kommt in alten Schriften oft in dem Ortsnamen Atrabatum vor.

tranton, starker Mann; i. tréun stark, an Mann. Tranton auf einer Inschrift in Ungarn. Arch. f. öst. Gesch. 13, 124.

traspe, kleines Haus oder Burg; i. daras, dars Haus, bi klein. Tarasp in Tirol, alt traspe. *Mohr* cod. 1, 189.

treb, trib, Dorf, Stadt, Wohnort; i. treabh. Die Städte Trebula, Tribula in Italien, d. h. große Stadt. Trebia, Treviae, Städte in Ober- und Mittelitalien, vom i. e klein. Treba, Trebum in Latium, ohne Bezeichnung der Größe. *Plin.* 3, 5.

tren, kleines Wasser; contrahirt vom i. der klein und ean Wasser. Trenna fluv. *la Troène. Guér.* Ch. 841.

trident, kleiner befestigter Hügel; i. der klein, umstellt dre, dinn, dionn befestigter Hügel. Tridentum, Trient, von seinem befestigten Schlosse auf einem kleinen Hügel genannt. Die Römer verstanden den Namen von tridens und brachten ihn mit Neptun in Verbindung.

triot, Hügel; i. triath, m. Fluvius Triotna, für triotan, Bergwasser, von ean Wasser. *Mabillon* 535.

tros, Haus; contrahirt vom i. daras oder umstellt für dars. Trosleium castrum, *Troli*, von lia Stein, also Steinhausen, castrum lapidis. *Pertz* 5, 369.

trouc, arm; i. truadh, truagh. Troucillus, armer Diener, von giolla Diener, Knecht. *Zeuss* 729.

trud, als Substantiv arme, elende Person, als Adjectiv arm, erbärmlich. s. rec. drot. Trudo armer Mann, i. ae Mann.

tscheran, tscherin, tscheron, gezischte Formen für caron, caren, kleine Stadt. Steub 186.

tub, Bach; i. dob, m. Taufers in Tirol, alt tuberis. Rudhart S. 541. Bachheim, denn eris, i. aras, heißt Wohnort, Haus.

tuis, Anfang, Ursprung, König; i. túis, tús. Ist auch ein Adjectiv und heißt der erste. Tuisto der erste Mann, vom i. to Mann, oder der Mann des Ursprungs.

tumn, König, Herr; i. donn, für domn. GS. § 314. Für Neptunus kommt auch Neptumnus vor, Schiffherr. Pott etym. Forsch. 2, 31. hat eine ähnliche Deutung.

tur, Wasser, Fluß; i. dur. Turius fluv. in Spanien. *Plin.* 3, 4.

tura, Haus; i. tuar. s. salatura.

turan, kleines Haus; i. tuar, im *dem.* tuarán; oder auch kleine Stadt; i. túr, m. im *dem.* túrán. Turano beim Gardasee. Steub 211.

turn, Herr; i. torn. Saturn, vom i. sath bös, der böse Herr, in Bezug auf die Sagen von ihm.

turr, Wasser; i. dur. Turrus fluv. bei Aquileja. *Plin.* 3, § 126.

tusan, Altdorf; i. du Dorf, sean alt. Tusis, alt tusan, in Graubünden. *Mohr* cod. 2, 100.

tuv, Bach; i. dob. Fluvius Tuva bei Etampes. *Mabillon* 505.

tver, für tuer Haus. s. la.

ty, Haus; i. duae, w. ty. s. asty.

u, Bezirk, Gegend, Gau; i. ua, m. Pagus Tellau in Nordfrankreich am Flusse Tella, der Tellagau oder Kleinflußgau, la Talou. Pagus Vimnau super fluvio Vimina, Witmau (*Zeuss* 746). Der Maasgau hieß celtisch masau, teutsch mosagao.

uari, oari, ware, Gauleute, Einwohner einer Landschaft oder Gegend; i. ua Gegend, Bezirk, aire Mann in der Zusammensetzung, von fear. Mehrere altteutschen Völker wurden so genannt, worunter man nur die Bewohner einzelner Gaue zu verstehen hat. Uari sind zwei Wörter, können also nicht aus dem altsächsischen weros (Männer) oder dem angelsächsischen veras erklärt werden, denn diese Plurale stimmen nicht mit der alten Form überein. Ohnehin war auch wer im Altsächsischen ein einsames Wort ohne Verwandtschaft, es starb im Teutschen aus, weil es fremd war, nämlich entlehnt aus dem w. gwr oder dem i. fear. Angri-u, Engergau, Angri-u-arii, die aus dem Engergau; Chas-u, der Hasegau, Chas-u-arii, die Hasegauer; Chatt-u-arii, die aus dem Hessengau; Att-u-arii, die aus dem Attengau. Das u wurde in b verändert, wenn ein Vocal vorausging, um den Zusammenstoß des Dreilautes zu vermeiden. Amisi die Ems, contrahirt Amsi, Ampsi und Ansi, Ansi-u der Emsgau, Ansi-b-arii die Emsgauer, für Amisiuarii, Ansiuarii. Boi-o-arii, die aus dem Boierland, Cant-w-are, die Leute von Kent. Wenn das Stammwort in Ribuarii vom lateinischen ripa herkommt, was ich auch annehme, so ist dieser Namen ein

merkwürdiger Beleg, wie lang noch am Niederrhein Celten [illegible]rn aut haben, denn die Endung uarii ist dieselbe wie im ersten [illegible] vor und nach Christus. Lateinisch hätte man [illegible] nannt wie die Noriker und Dacier. [illegible] *euss* 742) Mon[illegible]

ub, Fluß; andere Form für abh, ob. s. maer.

ubi, Flußleute; i. obh Fluß. Die Ubier a[illegible]ein. [illegible]rhein.

uca, Jungfrau; i. ogh. s. samuca.

uccon, m. junger Mann, i. oghán, m. Uccon auf Inschriften. Arch. f. öst. Gesch. 9, 117. Lat. *Juvenalis*.

uga, ugo, Berg; i. aighe, f. Der Berg Ugo in Graubünden heißt jetzt Mattug, d. i. großer Berg, vom i. mat groß. Auch ein Weiler im Gebirg in Vorarlberg heißt Uga. Arch. f. öst. Gesch. I. 3, 43.

ui, Leute. s. atesui.

ulei, schön; i. g. àille. Benuleia, schönes Weib, vom i. bean, f. Weib. *Zeuss* 528. *Pulcheria*.

umbro, Fluß oder großer Fluß; w. aber, i. abh und er groß. Umbro fluv. Etruriæ. *Plin.* 3, 5.

ur, Thal; i. ur. Vallura, Vallüra, Valor, Vallär, Orte in Vorarlberg. Steub 86. Vall ist die romanische Uebersetzung von ur.

urg, Thal; i. ur, m. Die Lader-Urg und Fließer-Urg, Thäler in Tirol. Steub 112. Vgl. GS. § 481. 290.

urse, irse, neu ersch, arsch, Wohnort; i. aras. Pflersch, velurse, Flirsch, flirse, Plarsch, pluris, plaires, in Rätien und Tirol. Steub 215. Kleinhausen. s. vil. vol.

usip, Flußgegend und Flußvolk; i. uisg Wasser, ibh Gegend und Leute, Theil eines Volkes. Usipii am Niederrhein. Usip-et hat schon Zeuß S. 89. für eine (wälsche) Pluralform erklärt, dem auch Latham 110. beistimmt, woraus folgt, daß usipi die gallische (irische) Form war. Dann ist ipi einfach der Plural von ibh Tribus, Volk.

vab, wav, vav, Wald; i. feabh, m. Wavrensis saltus, auch vabrensis. *Pertz* 1, 489. Waveren bei Löwen, Wavre. Jenes heißt großer Wald von feabh er, dieses Waldhausen von feabh-ri.

vacalli-nehæ, die Weiber für das Brotbacken oder die Schafschur; i. bácáilim backen, bachallaim scheeren, rund abschneiden, neha ist das i. næ Weib. Vacalli-nehæ, gallische Göttinnen auf Inschriften. Wegen dem Auslaut i halte ich die Erklärung von bácáilim für richtiger.

val, Wasser, für bial. s. vildar.

valdun, Berghaus; i. feall, m. Haus, dún, m. Berg, Hügel. Valduna in Vorarlberg. Der Namen ist keine Composition, sondern eine Construction mit dem Genitiv, feall dúin, *domus montis*, die Endung a hängt von *villa* ab, welches dazu gedacht wurde.

varg, Räuber, Straßenräuber; i. bearg, m. Marodeur. GS. § 488. War nach *Sidon. Apoll.* ep. 6, 4. ein arvernisches Wort,

tsch[illegible]ch Holtzm. 115. den brittischen Sprachen unbekannt ist, weil kleine Sta[illegible] Form bearg nicht kannte. Im Altteutschen heißt warg tub, Bach; i[illegible] im Nordischen vargr ein Aechter, also ist es nach S. 541. Bachheim [illegible] und unzweifelhaft deutsches Wort", und die Gallier [illegible]fang, u[illegible] uns entlehnt. Kann auch umgekehrt seyn, denn ihre Bedeutung [illegible] erste [illegible]on der unsrigen ab, ist also selbständig. Und Sidonius, der die [illegible]nder und ihre Sprache kannte, hätte das Wort nicht ein arvernisches genannt, wenn es burgundisch gewesen wäre.

vascon, Colone; i. beasguin. Die Basken, Vascones, vom i. béas Zins, Zinsbauern; i. gunn Geisel.

vat, Hafen, Bucht; i. bádh, bath. Deæ Vat-viæ auf Inschriften, von be Frau, Weib, Hafen- oder Meerweiber, denn bath heißt auch Meer. Die Meerfeen der Sagen scheinen davon herzurühren.

vavum, Bollwerk; i. g. bàbhunn, m. Festung, Stadt, in der Composition bhabhunn, was man nur in vavum latinisiren kann. Juvavum, Salzburg, vom i. a Hügel, Bergstadt, Bergveste, was es noch heute ist.

ven, Schaum; i. uan, m. Im Namen Venus, mit Bezug auf die Sage, daß sie aus Schaum entstanden sey. Venus steht für Venur, dieses ur heißt i. und g. jung, schön, frisch, im Irischen auch Feuer, was auf die Verbindung der Venus mit Vulcan hinweist. Auch das griechische ἀφρὸς hat seine Parallele im i. und g. cobhar, m. Schaum, durch Aphäresis des Anlauts c. Die Sage vom Ursprung der Aphrodite und Venus wird durch die celtischen Sprachen bestättigt. Owen dagegen erklärt gwener für einen Zustand der Seligkeit und Extase, von gwen, und hält dieß für die Bedeutung des Namens Venus. Da jedoch gwener, wie es scheint, nur für die Benennung des Morgen- und Abendsterns vorkommt, und eben sowol von gwen schön, als auch von gwyn, im *fem.* gwen weiß abgeleitet werden kann, so hat man guten Grund anzunehmen, daß gwener nur ein aus dem Lateinischen übernommenes Wort ist.

ver, vir, Mann; i. g. fear. Vergilius, Virgilius, weißer, schöner Mann, vom i. geal weiß, oder gile weiße Farbe, *vir albi coloris.*

ver, groß; i. g. mór. Vercelli, alt Vercellæ, Großhausen. s. cell.

ver, Bach, Wasser, als zweites Wort; i. bior. Bevera scil. aqua, *la Bièvre*, bei Paris. *Mabillon* 284. Kleinbach.

vergi, Meer; i. fairge, f. Vergivius oceanus (*Zeuss* 13), das schmale Meer, vom i. fe schmal, oder bi klein.

vergobret, Richter über Leben und Tod. Ich nahm die gewönliche Erklärung aus dem i. an fear go breath, *vir ad judicium*, weil nach Cäsar der Vergobret nicht ausschließlich ein Criminalrichter war. Holtzm. 113. verwirft diese Erklärung als „völlig haltlos", weil er irrigerweise den Namen für cymrisch hält, während er irisch ist, welche beiden Sprachen zu unterscheiden sind, daher auch Zeuß S. 825 fehlt, der das w. guerg (*efficax*) mit dem i. breth (jetzt breath, breith, brath, *judicium*) verbindet und mit *judicium exequens* übersetzt,

also der das Urtheil vollzieht. Weder liegt diese verbale Bedeutung in guerg, noch der Vollzugsrichter (hier eigentlich der Nachrichter) in Cäsars Worten, der von einem summus magistratus spricht. Holtzm. erklärt vergo aus dem gothischen gavargjan verurtheilen, und bret nach dem altteutschen muntpurto Vormund, Pfleger, welches er mit Hülfe des Sanskrit in prt verdreht und dadurch zu dem Schlusse kommt: „wie muntpurto der Träger des Schutzes ist, so ist vergobretus der Träger der Verdammniß, des Todesurtheils, der oberste Richter.“ H. braucht also gothisch, althochteutsch und sanskrit, nicht etwa, um vergobret grammatisch zu erklären, sondern den Leser durch die unstatthafte Vergleichung mit muntpurto zu induciren, sich die beliebte Auslegung von vergobret gefallen zu lassen. Wer unter vergobret nur den Criminalrichter verstehen will, der kann das Wort viel einfacher aus dem i. erklären, fargaim heißt tödten, fargadh Tödtung, brath, m. Richter, wofür das alte Glossar Cormacs die Form breith angibt, und woraus man erkennt, daß die jetzigen Formen fargaim und brath durch den Einfluß des r das alte e der Wurzeln in a verändert haben, wie dieß bei Sylben mit r manchmal vorkommt. Vergobret bedeutet danach Todesrichter. Noch eine andere verfehlte Erklärung aus dem Teutschen muß ich berühren. Boyer in seiner Histoire d'Alsace S. 296 will ebensowenig wie Holtzmann das Irische für die Erklärung der gallischen Namen zulassen, sondern hält sie für teutsch und übersetzt vergobret durch Werk-Obrecht, Werk-Oberst, chef des affaires. S. 43. 246. Da hört jede Sprachregel auf.

vernimptas, scheint nur eine andere Form für vernemetis. GS. 204. Es war ein königlicher Hof. *Mabillon* 358.

veron, virun, Wiesenthal an Fluß- oder Bachufern; i. feorán, m. Virunum auf der Ebene des Zollfeldes bei Klagenfurt an einem Bache; Verona an der Etsch; in diesem ist die Endung latinisirt, in jenem das i. om Dorf, Hof noch erhalten, und die Bedeutung Thalheim.

vertrag, Schnellfuß; i. mear schnell, traig, troig, f. Fuß. So nannten die Celten eine Art Jagdhunde wegen ihrer Schnelligkeit. Holtzm. 114. gibt zu, daß traig altirisch Fuß heiße (denn es steht bei Zeuß 272), und daß ver eine Verstärkungspartikel sey, hiernach also das Wort aus dem Celtischen vortrefflich erklärt scheine. Aber genauer betrachtet könne in vertrag nicht das Wort traig enthalten seyn, denn seine eigentliche Gestalt sey tragith, daher im dat. pl. traigthib (nach Zeuß 274). Bei Ableitungen könne dieses th nicht abfallen, daher traigthech, *pedester*. Das sieht grammatisch aus, ist es aber nicht. Es gab von diesem Worte Doppelformen traig und traigth, wie von dem Namen Druide druid (Zeuß 271) und drai (Battle of Magh-rath. p. 46), daher O'Reilly drai, draoi und druidh anführt. Je nachdem die eine oder andere Form zu Grunde gelegt wurde, blieb das th in der Wortbildung stehen oder fiel weg. Das jetzige i. aitreabh (Wohnung) hatte die alte Form aitribth, daher aitribtheid der Bewohner (Zeuß 275), wofür jetzt aitreabhaid steht. Mit der ursprünglichen Form

tragilh, die Holtzm. nicht erwiesen hat, ist also nichts auszurichten. Aber darin hat er Recht, daß in ver eher ein Adjektiv als eine Partikel liegen müsse, obgleich er den wahren Grund nicht angibt, denn mit der Partikel heißt vertrag nur großer Fuß, nicht schneller Fuß. Da nun im burgundischen und salischen Gesetz das Wort veltrahus veltrus lautet (was, beiläufig gesagt, ein Beweis für die celtischen Glossen der lex salica ist), so nimmt Holtzm. die Form vel als die ursprüngliche an, verändert sie in velh, um sie durch altteutsche wilih (schnell) zu erklären und den Graff (1, 842) abzuschreiben, der, jedoch nur fragend, es mit velox und dem späteren wilch (calidus) zusammen stellt. Dieses Verfahren ist regelwidrig, es gibt keine Wurzel velh, das lateinische velox ist ein verstärkter Positiv von einem alten velus, wie ferox von ferus, atrox von ater, welche Endung unten in dem Einfluß auf das Lateinische erläutert wird. Wie man aber schnell mit träg in einem Worte vereinigen könne, begreife ich nicht. Zur Erklärung von trag zieht nämlich Holtzm. die Wörter tau-tragil und tau-tregil aus dem baierischen und alemannischen Gesetz herbei, welche übersetzt werden: ut pes ros tangat. Es ist die Rede von einem Gelähmten, der den Fuß nicht mehr über das Gras erheben kann, so daß der nachschleifende Fuß vom Thau naß wird, das Wort bedeutet also thauschleifend, thauschleppend, vom alten tregil, der etwas trägt oder schleppt. Nun sagt H. „in tragil, dregil muß pes enthalten seyn". Dieses muß werden viele mit mir nicht einsehen, und selbst, wenn tragil Fuß wäre, so müßte vertrag die Form veltragil oder wilih-tragil haben, wenn man grammatisch zu Werke gehen will. Bis diese Formen nachgewiesen sind, scheint es mir doch sicherer, bei der celtischen Erklärung zu bleiben.

veru, Bergspitze; i. bar, barra, bior, m. Dos di Trent, römisch Veruca, d. i. Berghaus, vom i. ca Haus, liegt im Etschthal bei Trient auf einer Felsenspitze.

vesuvi, Grube, Höhle, Grab oder Ofen des Todes; i. bás Tod, uaimh hat die andern Bedeutungen. Im Mittelalter hieß der Berg olla Vulcani und orci. Oder auch vom i. bod, m. Feuer, also Feuergrube. Vgl. *Guér.* Ch. 8. über den Aetna. Si quis autem profanus aliquando huic rei contraire voluerit, nisi cito resipuerit, in *olla Vulcani* demersus cum *Theoderico profano rege* sentiat pœnas perpetuas. Urk. v. Chartres um 1090. in *Guérard* cartulaires de France 1, 228.

vi, klein; i. bi. Vipellis in Noricum. *Zeuss* 729. Kleindorf, vom i. baile Dorf, Stadt.

vi, Frau, als zweites Wort; s. vat, ba.

viaur, Wasser; i. bior. Viaurus fluv. *Biaur. Vales.* 266.

vil, klein; i. bill, foill. Vilanders in Tirol, Kleinhausen. s. anders, eltvil.

vildar, valder, kleiner Bach; entweder vom i. bill klein und dur Wasser, oder vom i. bial Wasser und der klein. Ein Bach in Tirol hat jene Namen. Steub 217.

vilters, Kleinhausen; i. bill klein, dars Haus. Vilters bei Sargans.

vin, Sohn, als zweites Wort; i. bin, fin. Petruvinus, Peters Sohn, von 636. bei *Bréq*. CCLXXXV. S. § 118.

visul, großer Fluß; i. uisg Wasser, ull groß. Die Weichsel, visula scil. aqua, visila vom i. il groß, vistula und contrahirt vistla, vistilla.

visurg, kleiner Fluß; i. bi klein, suir Fluß, in alter Form suri, welches bei nachfolgendem dünnen Vocal g geschrieben wurde; daher romanisirt Visurg-is, die Weser. Die Form surg kann auch blos von der Aspiration herrühren, visurh. Die Weser hieß der kleine Fluß im Vergleich mit der Elbe.

vo, klein, als zweites Wort, für ba, bi, s. savo.

voca, Feld, Land; i. faiche, f. fioch, m. Vocario in Noricum, Feldhausen, von rio, pl. von ri Haus.

vol, völ, klein; s. ful. Volano, Volone bei Roveredo und Vicenza, d. h. Kleinhausen. s. lan.

volc, Fürst, als zweites Wort; i. bolg, m. Der alte Namen Cativolcus, vom i. caidh, caith mild, rein, keusch. Ein Fürst von reiner Abkunft.

vors, geschärfte Form als zweites Wort, Soldat, Kriegsmann; i. borr, m. Sieg, borr, borrsa groß, mächtig; im Namen Mavors. s. ma.

vulc, Blasbalg; i. builg, f. Vulcanus, vom i. an Mann, der Blasbalgmann, d. i. der Schmied.

waslog, Waldort; i. coit Wald, loc Ort. Das Kloster Beaulieu im Argonnewald in Lothringen hieß waslogium. *Pertz* 6, 43.

ybdis, Golf, Meer; i. aibheis, f. s. char. Das d ist eingefügt, was auch im Irischen vorkommt. GS. § 511.

zihl, kleines Wasser; gezischte Form des i. di klein und lia Wasser. Die Zihl in der Schweiz, französisch Thièle, welche Form regelmäßig aus diila (für dilia) entstanden ist. GS. § 369.

zyr, Fluß, Wasser; i. dur, suir, Bach, Fluß. Zyras amnis am schwarzen Meer. *Plin.* 4, § 44.

Dritter Abschnitt.

Slawisirung des Celtischen.

§ 144. Diese Umbildung celtischer Wörter kommt hier nur in so fern in Betracht, als sich Slawen im jetzigen Umfang Teutschlands in Ländern ansiedelten, die früher von Celten bewohnt waren, wie in Böhmen und Mähren, oder Colonien in andern Theilen gründeten. In Teutschland trafen die Slawen nirgends mehr mit den Celten zusammen, weil diese schon germanisirt waren, sprachliche

Spuren celtischer Vorzeit können also nur in doppelter Umbildung, in germanisch-slawischer übrig seyn.

145. Die Slawen waren wie die Celten den Teutschen dienstbar, als Colonisten oder Besiegte, und wurden wie die Celten nach dieser Dienstbarkeit benannt, die Celten ambacti oder nach teutscher Uebersetzung arme Leute im Mittelalter, die Slawen Sklaven, d. h. Knechte. Diese Benennung ist daher nicht so alt wie ihr eigenthümlicher Namen Sporen und Sarmaten, denn sie kam erst durch das Dienstverhältniß zu den Teutschen an der westlichen Gränze des Stammes auf und wurde von da auf den ganzen Stamm übertragen, ebenso wie die Franzosen von dem angränzenden Volke der Alemannen den ganzen teutschen Stamm Allemands benannt haben.

Belege. Sclavus, im *fem.* sclava, später schlavus, im teutschen Beiwort sclavanisc sind die alten Formen des Namens, womit auch σκλαβηνοί bei den Byzantinern übereinstimmt. *Meichelbeck* hist. Fris. 1, 36. 171. 408. 500. Die Bedeutung Knecht kommt im 9. Jahrh. in der Lombardei, im 10. bei uns vor: ecclesiae *servos* vel *sclavos*, von 996. Mon. boic. 28, 1. p. 267. *Fumagalli* cod. dipl. s. Ambros. p. 282. von 852. Das Wort ist die gezischte teutsche Aussprache des böhmischen chlap Leibeigener oder des windischen hlapez Knecht. Die Umbildung in Slawen benahm dem Worte seine geringschätzige Bedeutung und auf diese Umbildung hin hat man den Namen erklärt, was nur unrichtige Deutungen zur Folge haben konnte. Denn einestheils leitete man Slawe von slowo (Wort) her, und gab ihm die Bedeutung Redende (Zeuß Deutsche S. 68); da es aber keine stummen Völker gibt, so ist nicht abzusehen, was ein redendes Volk seyn soll: anderntheils nimmt man sláwa (Ruhm) als Wurzel des Namens an, und erklärt die Slawen für Berühmte, wonach Hasselbach (cod. dipl. Pom. 1, 31) dem Namen Boguslaw die Bedeutung Gottesruhm beilegt. Ich bezweifle, ob die Slawen sich mit so unchristlicher Anmaßung genannt haben und erkläre Boguslaw durch dei servus, denn diese Namen haben in den alten Formen nicht die Anlaute sl sondern scl wie sclavus, es heißt Primisclauvo, Bolisclaio, nicht Primislaw u. dgl. *Meichelbeck* l. l. 479. *Pertz* 5, 63.

146. Hieraus folgt: 1) daß im Slawischen keine celtischen Appellative mehr vorkommen als nur solche, die aus dem Celtischen germanisirt und dadurch in das Slawische übergegangen sind, deren Anzahl aber gering ist und hier unbeachtet bleibt. 2) Daß auch keine andern celtischen Menschennamen den Slawen bekannt wurden als solche, welche die Teutschen beibehielten, worauf ich ebenfalls keine Rücksicht nehme. 3) Daß sich die Ueberreste des Celtischen bei den Slawen auf Ortsnamen beschränkten, weil diese bei den nachrückenden Völkern fortdauern.

147. Bei der Untersuchung slawischer Ortsnamen ist zuvörderst ihr geographisches Vorkommen zu beachten. Man trifft sie an der nördlichen, östlichen und südöstlichen Gränze Teutschlands an, jene auf der nördlichen hängen nicht mehr mit slawischen Völkern zusammen, sondern nur die östlichen und südöstlichen Theile Teutschlands stoßen unmittelbar an slawische Völker. Da in manchen dieser Landstriche die Slawen theils ganz mit den Teutschen verschmolzen sind, wie die Wenden über der Elbe, theils zwischen teutschen Niederlassungen wohnen, so entsteht die Frage, aus welcher slawischen Sprache jene Ortsnamen erklärt werden sollen? Für die südlichen und östlichen Slawen ist die Antwort nicht schwierig, für jene in Steier, Kärnten und Krain ist die windische Sprache maßgebend, die auch noch in jenen Ländern gesprochen wird; für Böhmen und Mähren und ihre südlichen und westlichen Gränzstriche die böhmische; und für die Lausitz und ihre Umgebung die wendische. Für die slawischen Ortsnamen im Wendenlande hat man die polnische Sprache zu Hülfe genommen, die jedoch nur für Schlesien und die Neumark maßgebend seyn möchte, während es vielleicht vorzuziehen ist, dafür die nähere Lausitzer Mundart anzuwenden, außer in Fällen, welche entschieden die Verwandtschaft mit der polnischen Sprache beweisen. Die Erklärung der Wurzeln und Formen aus entfernteren slawischen Sprachen kann daher nicht als Regel gelten.

148. Es sind zwei Klassen der Wörter in den slawischen Ortsnamen zu unterscheiden, 1) solche, die in Wurzel und Form rein slawisch sind. Im Allgemeinen gehören sie den Slawen eigenthümlich zu, im Einzelnen ist es möglich, daß sie aus einem germanisirten Namen übersetzt sind, besonders solche, die sich auf eine frühere Zeit beziehen wie Stargard (Altenburg). Darüber läßt sich nur durch örtliche Untersuchung ins Reine kommen, hier können alle diese Namen außer Acht bleiben. 2) Oertliche Namen, von welchen nur die Form, nicht aber die Wurzel der slawischen Sprache angehört, sind nicht ursprünglich sondern slawisirt.

Beispiele der ersten Klasse. Das Dorf Reifnitz in Kärnten heißt in Urkunden ribniza (Arch. f. öst. G. Q. 1849. 3, 26), vom windischen riba Fisch, also rein slawisch (Fischbach). Ebenso der hohe Berg Planinka in Kärnten, vom windischen planina Alpe. Beispiele der zweiten Klasse in Menschennamen. Petr und Peter sind im Stamme weder russisch noch teutsch, ebenso wenig Petroff und Peters, sondern nur die Form oder Ableitung ist russisch und teutsch, dagegen Petrus und Petrinus ganz lateinisch, weil Stamm und Bildung dieser Sprache angehört.

149. Die slawische Form besteht hauptsächlich in der Wortbildung, und diese beruht weniger auf der Zusammensetzung als auf der Ableitung. Kommen einzelne Arten der Ableitung häufiger vor als andere, so zeigt ihre Bedeutung zugleich an, wie die slawische Besitznahme des Landes geschah oder betrachtet wurde.

150. Zu den häufigsten slawisirten Ortsnamen in Nordteutschland gehören jene auf -ow, in älterer Sprache -oh, -owe; die böhmische Form lautet ůw. Es sind Beiwörter, gebildet aus männlichen Hauptwörtern, entweder aus Appellativen oder Eigennamen, und bedeuten, daß eine Sache zu dem Begriffe oder dem Namen des voranstehenden Hauptworts gehört. Das Feminin -owa und das Neutrum -owo kommen weniger vor, ebenso die Form -owitz, böhmisch -owic, altwindisch -awiz, für alle drei Geschlechter.

Beispiele. Bei Fabricius Urk. Buch v. Rügen 2, 28. stehen die villae Gribenowe, Pansowe, Subbezowe von 1248, und 1249 heißen sie Gribenoh, Pansoh, Zobisoh. p. 30. Die Formen -oh und -owe wurden also zu gleicher Zeit gebraucht.

151. Die Sache selbst wird bei diesen Ortsnamen meistens weggelassen, sie sind daher elliptisch wie die genitivischen Ortsnamen im Teutschen, welchen sie entsprechen. Da die Ableitung -ow ein adj. sing. masc. ist, so muß man ein männliches Hauptwort der Einzahl beifügen, um den Sinn des Ortsnamens zu vervollständigen. Ein solches Hauptwort kann gewönlich nur den Begriff Haus, Dorf, Burg, oder Wohnort im Allgemeinen enthalten. Einigen Ortsnamen sind auch diese Wörter beigefügt.

Beispiele. Domm, *masc.* heißt russisch Haus. Das russische dwórr Hof, polnisch dwòr, ist auch ein masc. Die Böhmen sagen nur Petrůw für Petersburg, lassen also das letzte Wort weg. Bei dem Neutrum -owo kann polnisch miasto Stadt, oder zamek Burg verstanden werden, welches auch böhmisch ein Neutrum ist.

152. Viele slawisirten Ortsnamen endigen auf -in, mit betontem i. Es sind sowol Haupt- als Beiwörter, jene sind weiblich, bezeichnen einen Platz oder dessen Umfang, und erscheinen daher in vielen Ortsnamen, die Beiwörter dieser Form lauten in den drei Geschlechtern -in, -ina, -ino, werden von weiblichen Hauptwörtern gebildet und haben eine ähnliche Bedeutung wie die Beiwörter auf -ow.

153. Eine dritte Klasse der slawischen Ortsnamen endigt auf -itz, in älterer Sprache -iza, -ez; -itze, böhmisch ice. Es sind Feminine, meistens im verkleinernden Sinne, die gewönlich in Bach- und Flußnamen gebraucht werden, bei welchen ein weibliches Hauptwort, wie woda (Wasser), zu verstehen ist und welche unsern Flußnamen entsprechen, die das Hauptwort auslassen, wie z. B. Lauter für Lauterach oder Lauterbach. Bei Ortsnamen dieser Bildung ist etwa das polnische wieś, f. Dorf, windisch vess, f. zu verstehen.

154. Eine vierte Klasse slawischer Ortsnamen wird auf -nitz, -niza, -nize gebildet, und besteht auch aus Femininen. Ist mit diesen Ableitungen kein slawisches Stammwort verbunden, so kann die Ableitung allein den Namen nicht zu einem ursprünglich slawischen machen, sondern sie ist nur eine Assimilation wie die germanisirten Formen fremder Namen.

Beispiele. Die Stadt Konstanz am Bodensee erhielt seit dem dortigen Concil die böhmische Namensform Costnitz, die lange Zeit in vielen Büchern gebraucht wurde, weshalb doch niemand die Stadt Konstanz für eine slawische Niederlassung erklären wird. Der Bach Weschnitz bei Weinheim heißt in alten Urkunden wisgoz, ist also auch nicht slawisch, die Bregnitzbach in Nassau heißt urkundlich brachysa, was ebensowenig auf slawischen Ursprung hinweist. Die Endungen -nitz und -enz wechseln auch in Oesterreich mit einander, Gloknitz, in Urkunden Glokenz. Frast Stift. B. v. Zwettel S. 73.

155. Die Germanisirung slawischer Ortsnamen geschah oft nach der Lautähnlichkeit ohne Rücksicht auf die Bedeutung, welche das Wort im Slawischen hatte. Diese Umbildung betraf gewönlich das zweite slawische Wort, oder die Endsylbe, denn da auf dem zweiten Wort im Teutschen der Hauptbegriff liegt, so genügte dieß zur Germanisirung.

Beispiele. Bekannt und sehr zahlreich ist die Veränderung der slawischen Endsylbe -ow in ein teutsches -au, wie Troppau, Muskau, Spandau u. a., worunter man im Teutschen Aue versteht wie in den rein teutschen Namen Landau, Reichenau u. s. w., wenn auch dieser Begriff zur vorausgehenden slawischen Wurzel gar nicht paßt. Ferner hat man das Wort bus (vom wendischen busch wohnen, byschě, n. Wohnung) manchmal in das teutsche Busch verändert, wodurch aus Cotebus, Kottbus, Gadebusch werden konnte. Endlich ist auch das polnische wieś, f. Dorf in wische, wisch verwandelt worden, was niederteutsch Wiese heißt. Wie wenig die Teutschen sich um die slawische Bedeutung bekümmerten, beweisen auch die doppelten Ortsnamen. Bei Lisch Urk. B. v. Mecklenburg 1, 166 steht: Dobermoizel, quod alio nomine Broderesdorpe nominatur. Die ältere Form dobro-

muzle (S. 20) führt auf die Bedeutung „guter Mann“ (dobry gut, muz Mann), damit hängt aber Brudersdorf nicht zusammen.

156. Die Slawen, welche teutsche Namen übersetzten, hielten sich an den teutschen Sinn, denn sie konnten nicht unterscheiden, ob die teutschen Namen ursprünglich oder germanisirt waren. Bei germanisirten Namen ist daher die slawische Uebersetzung nicht maßgebend für den ursprünglichen Sinn.

Beispiele. In der GS. S. 17. ist die slawische Uebersetzung tobro potoch für das teutsche Guotbach angeführt, dem teutschen Sinne nach richtig, aber Guotbach ist eine Germanisirung vom w. gwy Bach, also eine Uebersetzung oder Tautologie, welche man slawisch einfach mit potok (Bach) geben konnte, wenn man den ursprünglichen Sinn des Namens gewußt hätte. Hiezu scheinen auch jene Ortsnamen zu gehören, deren teutsche Endung loyba, leyben, leben im Slawischen clava oder slaw lautet, wie Wanzleben bei Magdeburg, urkundlich Wonclava, Tetzleben Tetislaw, Wartensleben Wratislaw. Wenn hiernach Hasselbach l. l. 1, 47. 56. Pripsleben von Pribislaw ableitet, so scheint es mir zweifelhaft, ebenso, wenn man diese Form mit den Adjectiven auf ow verwechselt, denn wo diese gemeint sind, da stehen sie auch richtig, wie in Wanzloue, Cossozuwe, Prossizsouwe, Gozchowe (*ib.* 61).

157. Wenn das Stammwort eines Namens in der Form einem slawischen Worte nahe kommt, und doch nicht die Form des slawischen Wortes in dem Namen steht, sondern nur die slawische Ableitung, so ist dieß ein Zeichen, daß ein solches Stammwort einer andern Sprache angehört.

Belege. Dobratendorf in Oesterreich heißt urkundlich Dobrantendorf (Font. rer. Austr. 3, 105) mit dem Beifügen: Dobratendorf, quod antiqui scripserunt Dorpendorf (p. 440). Die Form Dobrantendorf macht keine Schwierigkeit, denn vor Zahnlauten wird n oft eingeschaltet, aber Dorpendorf kann im Teutschen nicht stehen, denn es ist eine baare Tautologie. Nun heißt windisch dobrava ein kleiner Wald, ein Hackwald, und damit ließe sich Dorf wol verbinden, aber diese slawische Form kommt in dem Ortsnamen nicht vor, ebensowenig dobry (gut) oder das polnische dwór (Dorf), das auch zu weit abliegt. Aus dem i. dubhras, m. Haus, Wohnort, entwickeln sich aber die Formen dobrat und dobrant regelmäßig als Germanisirung, mit welcher die Uebersetzung Dorf ebenso regelmäßig verbunden wird und daher weder ein slawisches Wort noch eine slawische Bildung anzunehmen ist. Derselbe Fall erscheint in den Flußnamen Rednitz und Regnitz, sie kommen von ratanza und ratenza, und diese Formen von dem w. rhidys (Bach), sind also nur durch die Endung slawisirt, nicht im Stammwort slawisch, obgleich die Wurzel reg dem böhmischen reka (Fluß) nahe kommt. Aber in Regnitz und Regen liegt das w. rhëan, rhehan (Bach), welches in Regen germanisirt wurde und sich von dem böhmischen

rzeka, polnischen rzéka, windischen rieka, wendischen réka, russischen rjäka deutlich unterscheidet.

158. Man bemerkt an der Ostseeküste ein Vorrücken gleicher Flußnamen von Osten nach Westen, wie von Südteutschland nach Frankreich. Da jedoch die alten Formen jener nördlichen Flußnamen nicht so weit zurückgehen wie die südlichen, und man nur auf die neueren angewiesen ist, so läßt sich einsweilen nur nach diesen eine Zusammenstellung machen. Wer die Gleichheit der Namen erweisen kann, hat damit auch bewiesen, daß die östlichen Flußnamen nicht ursprünglich den Slawen angehören.

Beispiele. Die Dame fließt in die Persante, kommt in Teutschland als Dambach, in Belgien als Demer vor; die Rega in Baiern als Regen; die Radaue in Schwaben als Roth; die Wipper auch in Westfalen; die Netze als Neethe in Belgien; Nidda, Nied in Nassau; die Uker in Hannover als Oker; die Inster als Innerste; die Elte als Elta in Schwaben u. a.

159. Es gibt Flußnamen bei den Slawen, die ganz nach ihrer Sprache gebildet und für slawisch zu halten sind. Ob sie aus einer andern Sprache übersetzt wurden und in dieser auf einen celtischen Ursprung hinweisen, ist in jedem einzelnen Falle zu untersuchen.

Beispiele. Bély potok, weißer Bach, stará voda, altes Wasser, pastevny potok, Waidenbach (*Erben* 1, 482. 264. 262) sind rein böhmisch; da wir jedoch im Teutschen, das mit dem Celtischen in unmittelbarer Berührung steht, auch Weißenbäche und Altbäche haben, deren Namen nicht aus unserer Sprache zu erklären sind, so läßt sich fragen, ob bély potok und stará voda nicht etwa aus dem Teutschen übersetzt seyen und daher auf einen andern als böhmischen Ursprung hinweisen? In ähnlicher Art übersetzte man auch anderwärts germanisirte celtische Namen ins Lateinische. S. § 103. Note. Der Bach Trnová in Böhmen, alt ternova (*Erben* 1, 156) kann zwar von trnowy, dornig, abgeleitet werden, dann ist aber woda Wasser beizudenken, so daß ternowa woda unserm Namen Dornbach entsprechen würde. Dieser Namen ist aber hie und da aus dem i. durán kleines Wasser, gebildet und daher celtischen Ursprungs. So beurtheile ich auch Veliká, Welika bei *Erben* 1, 262. Versteht man dazu woda, so heißt es großes Wasser, ist aber der Bach klein, so paßt der Namen nicht. Dieß führt auf unsre häufigen Wassernamen Michelbach, worunter der Sprache nach ein großer Bach verstanden wird, während der Sache nach die Michelbäche gewönlich klein sind. Dadurch ist man genöthigt, michel für eine Germanisirung vom i. bi gil, bighil zu halten, welches kleiner Bach heißt und der Beschaffenheit entspricht. Wenn daher weliká einen kleinen Bach bezeichnet, so ist das Wort aus dem i. bial Wasser slawisirt und weist auf ein i. dem. bialog zurück, oder es ist aus dem teutschen michel übersetzt und dadurch nur mittelbar aus dem Celtischen entstanden. In einer Urkunde von 1211, welche das Kloster S. Paul in Kärnten betrifft,

werden zwei Bäche so angeführt: usque ad rivum, qui *minor* Lubentz vocatur, et ab eodem rivo usque in rivum Welik. (Archiv für Kunde österreich. Gesch. Quellen 6, 310.) Da nun velik im Windischen oder Slowenischen groß heißt, so hat man Grund, in dem Namen Lubentz den Begriff klein zu vermuthen, um so mehr, weil minor dabei steht. In keiner slawischen Sprache heißt aber Lubentz klein oder kleiner Bach, man ist also genöthigt, diesen Namen für eine Slawisirung zu erklären. Im Irischen heißt nun wirklich lua bi kleines Wasser und lubuinne kleiner Fluß, von dem einen oder andern dieser Namen wird also das slawisirte Lubentz herkommen. Teutsche Namen, die aus dem Slawischen verdreht wurden, sind hier von keinem Belang, wie z. B. die Schwarzawa bei Brünn aus dem urkundlichen suratka, zuratcha, zuuratka entstanden ist.

160. Bemerkenswerth sind auch die fremden Wörter im Böhmischen zur Bezeichnung der Gränzen, denn diese Wörter stammen theils aus dem Teutschen, theils aus dem Celtischen und zeigen demnach eine frühere Bevölkerung des Landes an, auf welche die slawischen Böhmen folgten.

Belege. *Erben* 1, 812. sagt, das Wort supa, zupa, Mark, sey nicht slawisch, sondern vom teutschen sippia entlehnt, desgleichen cruoga bei Dronke, welches im böhm. kruh einen Ring, Umfang, Mark bedeutet. Dieses cruoga ist aber celtisch, denn i. crioch, f., womit das Geschlecht von cruoga übereinstimmt, heißt Gegend, Gränze, Mark. Ob das windische und illyrische krai (Gränze) dazu gehöre, weiß ich nicht. Aber auch zupa, supa steht dem i. du bi (kleiner Bezirk) in Form und Bedeutung näher als das goth. sibja oder das hochteutsche sibba. In einer Urkunde von 1179, welche die Gränzbestimmung Oesterreichs und Böhmens betrifft, heißt es: usque in Ugruch, mit der beigefügten teutschen Glosse „Urgrube“, die aber verfehlt ist, denn u gruch heißt „zum Gränzzeichen“ und ist dasselbe Wort mit obigem cruoga. *Erben* p. 794. hält es für das böhmische hrusska Birnbaum, der manchmal als Gränzmarke angeführt wird, aber er zweifelt selbst an der Richtigkeit der Uebersetzung ad piros, denn schon dieser Plural würde das Gränzzeichen unbestimmt lassen, man wüßte nämlich nicht, welcher von mehreren Birnbäumen gemeint wäre. Solche Zweideutigkeiten wurden aber in Gränzurkunden vermieden.

Eine allgemeine Bemerkung über die früheren Versuche, slawische Namen zu übersetzen, ist hier noch beizufügen. Die alten Chronisten erklären zuweilen slawische Menschennamen, was man aber ebenso wie die teutschen Erklärungen prüfen muß. Beleknegini, id est pulchra domina. *Thietmar* chron. 8, 3. richtig, weiße Fürstin, Bianca. Woitech nomen interpretatum sonat consolatio exercitus. *Pertz* 6, 596. Jaremir firma pax interpretatur. *Thietmar* 6, 8. Beide Namen sind nicht vollständig erklärt, sondern nur die Sylben woi und mir. Dobrawa sclavonice dicebatur (femina), quod teutonico (latino) sermone *bona* interpretatur. *Idem.* 4, 35. Derselbe 2, 23. erklärt den Namen des castellum Medebure (Magdeborn bei Leipzig) aus dem Slawischen durch mel prohibe. Nun heißt zwar

med bei den Böhmen, mjod bei den Wenden Honig, aber beide slawischen Nachbarvölker haben die Form mede nicht, und darn läßt sich aus ihren Sprachen nicht im Sinne von prohibere (verbieten oder zurückhalten) erklären. Aber selbst wenn diese Bedeutung erweislich wäre, müßte man einen so verkünstelten Ortsnamen bezweifeln. Belegori, quod *pulcher mons* dicitur (Belgern an der Elbe). *Id.* 6, 38. vom böhmischen bely, weiß, schön, und hora Berg. Dagegen ist folgende Erklärung unrichtig: saltus Slavorum, qui ob densitatem nemoris juxta linguam eorum Lovia dicitur. (*Böhmer* font. 3, 377), denn lovi heißt nicht im Slawischen Wald, sondern ist eine Verwechslung mit dem teutschen Loh.

Verzeichniß slawisirter Namen aus dem Celtischen.

belin, kleiner Bach; i. bial Wasser; im *dem.* bialán. Belina rivus in Böhmen. *Erben* 1, 285.

ben, Berg; i. bin. Duben, Bergdorf, ein Ort bei Budweis. s. do.

bobr, kleiner Bach; i. bi klein, bior Wasser. Bobr-awa rivus in Mähren, slawisirt wie das teutsche Bieber in Bieberbach. *Erben* 1, 46.

bulka, kleiner Bach; i. bual Wasser, im *dem.* bualóg. Die Pulkau am Mannhartsberg, alt bulka, Meiller 7. Die Form Pulskau, pulzcan, ist slawisirt.

bun, Fluß; i. buinne. Bunov, bunow fl. Moraviæ. *Erben* 1, 212.

dabra, dobra, Wohnort; i. dubhras. Dabra jetzt Dobra am Kamp in Oesterreich. Font. r. A. 6, 211.

dobruss, Wohnstätte, slawisirte Form des i. dubhras. Die Stadt Dobrusska bei Königgrätz in Böhmen.

dreb, drieb, trip, trep, treb, Dorf; i. treabh. Dreba bei Schleitz, Triptis bei Neustadt in Weimar, Trebitz bei Wittenberg, Treptow in Brandenburg.

fros, Bach; w. frwd, f. Der Froschnitzbach in Steiermark, alt frosnice, slawisirt. Meiller 107.

garos, geras, geros, jaruss, jeras, yerus, Wohnort, Wohnung; i. aras, m. Unter jenen Formen kommt der Ortsnamen Geras in Oberösterreich bei Drosendorf vor, welchen Th. Mayer im Archiv f. öst. Gesch. 2, 6. von einem slawischen Gründer oder Colonistenführer Jerus, Jerusch oder Jaros ableitet, weil in Mähren die Ortsnamen Jarowa, Jarosow ꝛc. damit zusammen hängen. Ich bezweifle diesen Zusammenhang, denn statt Geras müßte die Form des slawischen Genitivs stehen, um darunter den Begriff Dorf oder Colonie zu subsumiren, wie in jener Gegend ebenso die teutschen genitivischen Ortsnamen Sieghards, Dietmanns u. a. vorkommen, bei welchen auch Dorf oder Hof zu verstehen ist. Will man den Anlaut g oder j von der slawischen Jotirung ableiten, so kann das zugegeben werden, ist aber nicht nöthig, da die irische Sprache selbst vor den vollen Anlaut zu-

weilen ein e oder i setzt, was dem j gleich ist. GS. § 488. Gars am Inn, alt garoz. Rudhart 529. Gariza, Gars in Baiern. DC. 1, 247.

gigl, gygl, jihl, ihl, Bach; slawisirt vom i. gil. Die Iglawa in Mähren hat jene Namen in Urkunden mit der beigefügten slawischen Form — ava, — aua. *Erben* 1, 196. 333. 384.

glam, Contraction vor einem Lippenlaut, für gelan, kleiner Bach; i. giolán. Glambeke bei Bützow in Mecklenburg, alt glambik. Lisch 3, 12. Liegt an einem Bächlein.

gurk, kleine Quelle; i. curr, m. im *dem.* curróg. Der Bach Gurk in Kärnten bei Klagenfurt hat vielleicht davon den Namen, oder v. h. gouer Bach. In Urkunden kurca. Das slawisirte Deminutiv lautete kurciza, die Görtschitz. Arch. f. öst. Gesch. 3, 8.

gusch, gusty, guzci, guzo, Bach; w. gwysg Wasser. So hieß ein Bach in Sachsen. *Erben* 1, 483.

habol, havel, großer Fluß; i. abh Fluß, ull groß. Die Havel in Brandenburg, von ihren Seen genannt.

hon, han, Bach; i. an Wasser. Die Hann in Mähren, alt hona. *Erben* 1, 168.

javor, Fluß; slawisirt vom w. aber, i. inbhear, Mündung. Jawor, Jowerniz, alt javornica, Javornik, Bäche in Sachsen und Böhmen. *Erben* 1, 483. 103.

jessen, kleines Wasser; slawisirt vom i. uisgin. Jessenicie, Jesenice, Bach in Mähren. *Erben* 1, 262.

laffn, kleiner Bach; i. lu klein, abhán Bächlein. Die Laffnitz, slawisirte Form, bei Vorau in Steiermark. Arch. f. öst. Gesch. 3, 156.

loden, lodin, kleiner Bach; i. lu klein, táin Wasser. Lodenica, Lodinicie rivulus in Mähren. *Erben* 1, 69. 264.

lope, kleiner Bach; i. lu klein, abh Fluß; oder lua Wasser, bi klein. Lopenica, Lopenice fl. in Mähren. *Erben* 1, 213.

loz, kleines Wasser; i. lu klein, ad Wasser. Lozna rivus in Sachsen. *Erben* 1, 483. Auch Luzna, Lozina, hieß vielleicht von lu tain kleines Wasser.

lub, kleiner Bach; i. lu klein, obh Fluß. Lubna, ljubna fl. in Mähren. *Erben* 1, 139.

lubenz, kleiner reißender Bach; i. lu klein und buinne, f. reißender Fluß. Der Bach Lubenz, jetzt Lobniz, in Steiermark. Meiller 259. 260.

luboz, kleines Wasser; i. lu klein, bais Wasser. Luboc, lubocz, luboz fl. in Böhmen. *Erben* 1, 137. Luboska fl. in Mähren. *ib.* 213.

marav, morav, großer Fluß; i. mór groß, abh Fluß. Die March hieß marava, moraua, teutsch maraha, böhmisch moravica, moraviz, moravicie, contrahirt mura. Alle diese Formen bei Erben.

17 *

nisa, niza, Fluß; b. naoz Bach. Die Neisse in Schlesien. *Erben* 1, 482.

olomuc, olomut, in gezischter Form olomuz, olomuci etc. großer Hof, oder große Ebene; i. all, oll, ull groß, magh, moigh Ebene, mod Hof. Olmütz hat jene alten Namensformen, die sich aus dem böhmischen nicht erklären lassen.

ols, olz, gezischte Formen, Bach; i. alt. Die Olsa, olzaua, olsava in Mähren.

op, Fluß; i. obh, abh. Die Opau, opava, opaua in Mähren; aua ist die teutsche Uebersetzung (aha Wasser) oder eine Slawisirung.

os, Berg; i. ais, aith, f. Hügel. Osek, alt ozec, Berg in Böhmen.

osk, Wasser, Bach; i. uisg. Die Oskawa, kleiner Fluß bei Olmütz, alt osca, ozca, ozka.

osl, großer Bach; i. uisg. Wasser, il groß. Die Oslava, ozlava in Mähren.

ostruz, Fluß; slawisirte Form für unstrut. Ostruznica, ostruzniza fl. in Sachsen. *Erben* 1, 482.

pal, Bach; i. bial Wasser. Palava rivus in Böhmen. *Erben* 1, 109.

petsch, pezh, Bach; i. bais Wasser. Pećka, pezhka rivulus in Mähren. *Erben* 1, 344.

pezt, Bach; slawisirt vom i. bais Wasser. Rivus Peztaw in Sachsen. *Erben* 1, 482.

pist, pést, piest, Bach; i. bais Wasser. Pistnice, péstnice, piestnich rivus in Oesterreich. *Erben* 1, 220. Pistov, peztaw, peztowe rivus in Sachsen. *ib.* 482.

pol, Bach; i. bual Wasser. Pol-iza, Bach in Sachsen. *Erben* 1, 483.

rax, Bach; w. rhidys, m. Raxa fl., vielleicht die Reckenitz in Mecklenburg. *Pertz* 5, 460.

ruz, Bach; slawisirt vom w. rhidys, m. Ruza fl. in Mähren. *Erben* 1, 39.

sal, slawisirt zal, zzal (schal), großer oder kleiner Bach, je nach der Beschaffenheit; i. sa Bach, il groß, nach dieser Herleitung ist sal contrahirt, oder sa und lu klein, wonach sal apocopirt ist. Die Saal in Sachsen und Franken ist durch großer Bach zu erklären, die Sal bei Bruchsal durch kleiner Bach. Sala, zala in Böhmen. *Erben* 1, 34.

seb, sab, abgekürzt von se-bi, sa-bi kleiner Fluß, Bach. Die Sebniza, Sabniza in Sachsen. *Erben* 1, 482. 483. S. bi, sa.

slup, kleiner Bach; i. lu klein, abh Fluß. Slupnice, zlupnice rivus und slupny rivulus in Mähren. *Erben* 1, 140. 262. S und z sind vorgesetzt. Man kann es auch von lua Wasser und bi klein herleiten.

smil, Bach; i. bial Wasser. Smilov fl. in Mähren. *Erben* 1, 213. Das s ist vorgesetzt, daher smil für sbil. Vom böhmischen smilné, unzüchtig, kann der Namen nicht herkommen.

stén, stien, Fluß; i. táin Wasser. Sténava fl. in Böhmen. *Erben* 1, 220.

strop, Fluß; andere Form von stro, oder p ist die Abkürzung von bi klein. Stropnice, stropniz fl. in Böhmen. *Erben* 1, 174.

styr, ztir, Fluß; b. ster. Flußnamen in Böhmen. *Erben* 1, 74.

sucha, zuha, Bach; i. sua. Fluß in Mähren. *Erben* 1, 140. 156.

surb, für sur bi kleiner Bach; i. suir Bach, bi klein. Swrb-aha, Bach in Mähren. *Erben* 1, 54.

svin, swin, kleiner Bach; i. sua, *dem.* suain. Svinovy, swinowi rivulus in Mähren. *Erben* 1, 261. Nicht von swiné Schwein, denn das adj. davon lautet swinsky.

tover, tovyr, tower, erweiterte Form von tuar Wohnort. Towiren, towyr etc. Orte in Mähren. *Erben* 1, 791. leitet sie von dem Mannsnamen Dobr (Gut) ab, dann fehlt aber der nothwendige Beisatz des Appellativs, entweder Haus oder Hof u. dgl.

treben, triben, kleines Dorf; i. treab, im *dem.* treabán. Ein Dorf Treben, alt trebeni, tribeni, lag bei Delitz. *Pertz* 12, 176. Diese Ortsnamen sind häufig in Böhmen und Mähren und nach ihrer Sprache in trscheb, trjeb umgebildet, wie Treban, Trebetsch, Trebtschize u. s. f. Auch trib und trob kommen vor.

treffen, kleines Dorf; i. treabh, m. im *dem.* treabhán, w. tref, f. im *dem.* trefen. Ein Dorf Treffen bei Villach in Kärnten hieß im 9. Jahrh. slawisirt trebina. Arch. f. öst. Gesch. 1849. 3, 8. 9.

tumin, kleiner Bach; g. taom *dem.* taomán. Der Bach Tümling oder Dümning, alt tuminica, dymnica, dumilicha in Oesterreich. *Erben* 1, 42.

tur, Wohnort; i. tuar Haus. Häufiger Ortsnamen in Böhmen und Mähren. Turow, Turovice, Turkov, Turane, welches ein Deminutiv ist, u. a.

tyn, tin, Ort, Stadt; i. dun, w. din. Häufiger Ortsnamen in Böhmen und Mähren, oft in der Form tinec, tynech, tinez, teinz u. dgl.

uherce, ugrez, uhrec, ugerci, uherchi, Wohnort; i. eachrus, m. Haus. Mehrere Orte in Böhmen und Mähren kommen mit obigen und ähnlichen Namensformen vor. *Erben* 1, 78. 90. 251. Auch mit der slawisirten Erweiterung uhertschioe, uhrjetschioe, ugricicih u. dgl.

úp, Fluß; i. obh. Upa fl. in Mähren. *Erben* 1, 41.

veli, weli, Bach; i. bial Wasser. Velevica, welewiza, weliczicie, Bäche in Sachsen und Mähren. *Erben* 1, 482. 262.

welik, kleiner Bach; slawisirt aus dem i. dialóg kleines Wasser. Der kleine Bach welik, jetzt Wolka, in Steiermark. Meiller 129. 260.

znat, Fluß, Bach; i. naothán, *dem.* Quelle; b. naoz Bach. Znata fl. bei Waldsassen. *Erben* 1, 166.

zucha, kleiner Bach; i. di klein, oiche Wasser. Rivus Zucha in Oesterreich. *Zeuss* D. 619.

Vierter Abschnitt.

Gräcisirung des Celtischen.

§ 161. Die Rücksicht auf Griechenland liegt meinem Zwecke noch ferner als jene auf die Slawen, da die Griechen aber selbst frühere Einwohner ihres Landes angeben und die Celten sowol über Land von Osten als über Meer von Süden nach Europa kamen, so darf man Griechenland nicht übergehen und muß wenigstens untersuchen, ob sich nicht einige celtische Spuren darin nachweisen lassen.

162. Die Wortverwandtschaft des Griechischen und Celtischen besteht wie im Lateinischen und Teutschen aus zwei Klassen, 1) Appellativen, die als gewönliche Wörter in die Sprache aufgenommen wurden, 2) Eigennamen, die nicht als Appellative in den Sprachgebrauch übergegangen sind. Die erste Klasse gehört zur Sprachvergleichung, und ist bereits von Owen für die Verwandtschaft des Wälschen und Griechischen behandelt worden.

163. Beide Wortklassen können hier nur in geschichtlicher Beziehung betrachtet werden, weshalb ich einzelne Punkte heraushebe, welche für den geschichtlichen Zusammenhang der Griechen und Celten erheblich sind. Die Form des celtischen Wortes darf von dem griechischen nicht weiter verschieden seyn, als die Eigenthümlichkeit jeder Sprache erfordert.

Beispiele. Das i. Wort ois (Mann), wenn es am Ende steht, kann nur in υς, ευς und ης gräcisirt werden, weil dieses die entsprechenden Formen des Nominativs im Griechischen sind, darum wird auch das i. an und ain im Griechischen ων. Wenn ein celtisches Wort ähnliche Form mit der griechischen Flexion ος hat, so wird es in diese verändert und gilt als Flexion im Griechischen.

164. Bei den Appellativen sind die Benennungen der Herren und Diener von Wichtigkeit, denn rühren dieselben aus der griechischen Sprache her, so ist auch das Verhältniß dieser beiden Men-

schenklassen bei den Griechen entstanden, sind aber die Wörter dafür nicht griechisch, so ist ein fremder Bestandtheil im griechischen Volke vorhanden gewesen, also ein celtischer, wenn sich diese Wörter als celtisch erweisen.

Beispiele. Das Wort τύραννος hat keinen griechischen Ursprung und läßt sich aus dieser Sprache nicht erklären; das w. teyrn heißt Herr, i. torn, aber die ursprüngliche Bedeutung liegt im i. tighearna, Hausherr, von tigh Haus und earr Herr. Das Wort δοῦλος erklärt zwar *Eustath.* comment. in hymn. Joh. Damasc. p. 280 (in *Maii* spicileg. Roman. V.) παρὰ δέους ὅλος εἶναι ὠνόμασται, aber diese Erklärung wird man nicht höher anschlagen können als die Versuche der Chronisten des Mittelalters, die fremde Namen mit willkürlichen Etymologien erklärten. Owen (outline p. 44) verwies auf das w. dylai, dylad, „was man besitzt oder eigen hat." Deutlicher noch ist der Zusammenhang von δουλεύω mit dem w. dyleu, dylyu, dylyaw, verbindlich oder schuldig seyn, das Irische gibt aber die genaueste Parallele, düile, ein armer Mensch, ein Knecht, g. düile, ein armer hülfloser Mensch. Der geschichtliche Begriff des Wortes liegt also im Celtischen, das Griechische hat ihn nicht; diejenigen, welche δοῦλοι genannt wurden, waren also ursprünglich keine Griechen, sondern Leute von anderer Sprache, die von den Griechen unterjocht wurden.

165. Wichtig sind auch jene Appellative, die einen Lebensberuf anzeigen und nicht aus dem Griechischen erklärt werden können. Denn läßt sich ihre Bedeutung richtig aus dem Celtischen herleiten, so folgt daraus, daß die Griechen die Benennung für jene Beschäftigungen von den Celten erhalten haben.

Beispiel. Es genügt mir das Wort βουκόλος, man erklärt es von βοῦς und κόλον (Speise), dazu fehlt jedoch ein Hauptbegriff, nämlich: der dem Hornvieh Speise gibt. Wenn aber der βουκόλος das Vieh nur waidet, nicht füttert, so paßt selbst diese nothwendige Ergänzung nicht zu dem Namen. Die Herleitung aus dem Griechischen ist daher ungegründet, das Celtische gibt einen erschöpfenden Begriff und eine sprachrichtige Erklärung, w. bugail, m. i. búachail, m. Kuhhirt oder Hirt überhaupt, vom i. bó Kuh und gille, giolla Knecht, Dienstbote, also Viehknecht oder Kuhknecht. Man wird daher annehmen dürfen, daß βουκόλος von bugail oder búachail entlehnt und gräcisirt wurde.

166. Von den Eigennamen sind zuvörderst jene der Völker zu untersuchen, die in Griechenland seßhaft waren, und ihrer Stammhelden. Wie alle solche Namen sind auch diese schwierig zu erklären und haben mancherlei Deutungen aus dem Griechischen erfahren, die theils auf Sagen, theils auf Vermuthungen beruhen. Wenn die celtische Herleitung solcher Namen den Regeln der Sprache besser genügt, so darf man sie zulassen.

Beispiele. Ueber den Zusammenhang des Namens Pelasgi und Belgae s. das Verzeichniß. Nach dem Irischen heißt ἔλληνες fremde Männer, Fremdlinge, von all, aile oder eile fremd und an Mann; eilean ein fremder Mann, in griechischer Contraction ἔλλην. Der Stammheld von Attika Erechtheus heißt auch nach dem Irischen Landesheros, nämlich von earg Heros und des, f. Land, eargdhese, *heros terrae*; denn earg wird noch jetzt earag gesprochen (*O'Donovan's* gram. p. 58). Theseus ein südlicher Mann, ein Südländer, i. deas Süden, eis Mann.

167. Von den Ortsnamen verdienen die geschichtlich wichtigen die erste Beachtung, sowol die religiösen als die dynastischen. In beiden Arten trifft man Beispiele auffallender Verwandtschaft mit dem Celtischen an.

Belege. Religiöse Orte. Der Hügel Tomaros zu Dodona hat eine merkwürdige Parallele in Irland; der alte Sitz der irischen Könige, Tara in der Grafschaft Meath, heißt nämlich irisch Teamhair, und die Bedeutung dieses Wortes ist ein schattiger Gang auf einem Hügel. Der Gründer des Orakels, Deukalion, hat auch einen Namen, der sich aus dem i. dae Mann und gailléan fremde Geburt erklären läßt, also einen Mann von fremder Abkunft anzeigt. Delphi wird wol auch nicht von ἄδελφος herkommen, die irischen Wörter dalbhda, dolb, dolbhthi Zauberei, doilbh dunkel leiten auf eine Bedeutung, die angemessener ist. Vielleicht geht Owen zu weit, daß er den Namen Pythagoras aus dem Wälschen durch Kosmologie erklärt, aber die Namen Pytho für Delphi, der Drache Python, die Priesterin Pythia verbinden dieß Wort so ständig mit Delphi, daß darin wol eine Haupteigenschaft des Orakels zu vermuthen ist, und da möchte es doch zu berücksichtigen seyn, daß im Irischen bith, bioth die Welt heißt, im Wälschen pyth, m., python das Weltsystem, dragon ein Anführer oder Hauptmann, pythones? f. eine Frau, die Kosmogonie lehrt. Wenn man auch dieses von pythonissa herleiten will, so bleiben doch die andern Wörter den celtischen Sprachen eigen. Ueber dynastische Orte s. das Verzeichniß unter arg, asty.

168. Wenn bei andern Orten, die mit Sagen zusammen hängen, die griechische Sprache dafür keine Erklärung gibt, die celtische aber eine Bedeutung, die der Sage entspricht, so ist sie zulässig.

Beispiele. Es gab mehrere Quellen ἀρέθουσα; deren Namen man schon nach der Schreibung nicht von ἀρετή ableiten darf, was ohnehin auch keinen verständigen Sinn gibt. Nach dem Celtischen bedeutet aber Arethusa ein berühmtes, merkwürdiges Wasser, was den Mythen von diesen Quellen vollkommen entspricht; i. und g. airidh, berühmt, ausgezeichnet, und uisge Wasser, gräcisirt ἀρέθ-ουση.

169. Die Götternamen kann man auch nicht alle aus dem Griechischen erklären, und wie andere Völker dazu beigetragen, so

auch die Pelasger, daher man Erklärungen aus der celtischen Sprache versuchen darf.

Beispiele in dem Verzeichniß unter aeolus, ares, cron, demeter u. a.

Verzeichniß gräcisirter Namen aus dem Celtischen.

abban, Affen; i. g. ab, apa, m. im pl. aban, von Hesychius in ἄββανες gräcisirt, der das Wort für celtisch erklärt, was hier den irischen Sprachstamm bezeichnet.

achelous, Thalwasser; i. aigiol Thalgrund, lua Wasser; der Fluß ἀχελῷος, der nach *Arist.* meteor. 1, 14. seinen Lauf mehrmals veränderte, weil er in der Ebene floß.

achill, tapfer, mächtig; i. aichill. Achilleus mächtiger Mann, von eis Mann.

æas, Wasser; i. uisg, eas. Aeas war ein Flußnamen in Epirus.

aeg, Wasser, Fluß; w. ach. Aegos flumen am Propontis. *Plin.* 4, § 49. In Aegospotamos ist das Wort übersetzt und zugleich gräcisirt.

ægialeus, Seemann, Meermann; gräcisirt vom i. und g. aigeal, m. Meer, und i. eis Mann.

æolus, Windmann; g. àile Wind, i. eis Mann.

apha, Fluß; i. abh, w. afon. Apha fluv. im Lande der Molosser. *Plin.* 4, § 4.

arcad, Spitze, Höhe; i. argad. Darnach heißt Arcadia Hochland, Bergland, vom i. ia Land.

ares, Schlachtmann. Den Ares erklärt Owen (l. l. p. 43) für einen Jüngling der Schlacht oder einen Heros, aerwas. Diese Herleitung beruht auf dem w. aer, f. Schlacht, und gwas junger Mensch; sie ist aber dem Sinne und der Sprache nach nicht ganz passend. Das Irische gibt aber beides richtig, ar, m. Schlacht, Verheerung, Pest, und eis, f. Mann, areis (genau das griechische ἄρης) heißt also der Mann der Schlacht, Verheerung und Pest, welche drei Begriffe die Griechen wirklich im Ares vereinigten.

arg, Fürst; i. arg, m. Argos, Königsburg; vom i. ais, f. Festung. *Plin.* 4, § 28. nennt Argos in Thessalien pelasgisch und sagt, es sey von den Königen genannt.

asop, Bergwasser; i. ais, f. Hügel, Berg, abh, oba Fluß. Der Fluß Asopus.

aspro, Bergwasser; i. bior Wasser. In ἀσπροποτάμος ist die Uebersetzung beigefügt.

asty, Berghausen; i. ais Hügel, dae, duae, pl. dui Haus, w. ty. Der bekannte Namen Athens.

athos, Bergspitze; i. aith Berg, odh, m. Spitze.

baracacæ, Ziegenfelle, αἴγειοι διφθέραι, i. bárc, m. Buch (gesprochen bárac), aighe, f. Hindin, oder wahrscheinlicher uaghan, m. Lamm. Also Pergament von Schaaffellen. Diefenbach 1, 185. erklärt es nicht.

bethr, Wasser; i. baitir, f. Fons Libethra in Thessalien. *Plin.* 4, § 32. vom i. lu klein.

bos, Tod; i. bá, bás. s. ere.

chalc, Spitze, Anhöhe; g. calg, colg, m. Chalcis mons in Aetolien. *Plin.* 4, § 6.

corinthus, Inselstadt; i. corr Wohnort, innis Insel. Also von der Lage auf dem Ihstmus als dem Eingang der Halbinsel genannt.

cron, Welt; i. g. cruinne, f. Erdball, Welt, Weltrund. Wahrscheinlich ist dieß die Bedeutung von Kronos.

cyclops, ein Mann der Schmiedezange, ein Schmied; i. cu, m. Kriegsmann, Held; clobhadh, Schmiedezange. Die griechische Erklärung des Namens Cyclops, Mann mit einem runden Auge, ist von *κύκλος* und *ὤψ* abgeleitet, um den fremden Namen zu gräcisiren, die celtische Erklärung aber vorzuziehen, weil sie genau die Sache, das Wesen der Cyclopen bezeichnet, unter welchen uralte Feuerwerker verstanden sind. Die Schmiede waren auch bei den Teutschen das älteste und wichtigste Handwerk.

dæ, tæ, Haus oder Häuser; i. dae. Vielleicht in den Stadtnamen Potidäa, Platää.

demeter, Mutter der Fülle, abundantiæ mater; i. dia Fülle, mathair Mutter. Demeter scheint mir gräcisirt, denn es läßt sich aus dem Griechischen nicht erklären; Gemeter halte ich für eine scholiastische Spielerei, weil in Deo der Anlaut festgehalten wird.

don, Mann, Herr. s. posei.

drom, Bergrücken; i. g. druim, m. Callidromus, Berg in Thessalien, gräcisirt vom i. gall Felsen oder col Hügel.

elysion, *ἠλύσιον*, hat mehrere Bedeutungen: 1) Zauberland; i. eolas, m. Zauber, ion, m. Land. 2) Unterwelt; w. alis, m. tiefster Ort, Hölle; i. aill, f. Ort, is unter, unten, ion Boden, Grund. Mit Bezug auf die Begriffe campus und *πέδιον*, die mit dem Namen verbunden werden, kann man das i. ionad Ebene, Feld anführen, wonach elysion für elysiona stünde, und mit Bezug auf die Sage, daß es im äußersten Westen beim Sonnenuntergang gelegen sey, darf die andere Bedeutung von ion, Sonne, zugelassen werden, wonach es Ort oder Stätte unter der Sonne heißt. Ueber alle diese Beziehungen gibt die griechische Sprache keine Auskunft.

ere, Land; i. ire, f. Erebus, *ἔρεβος*, Land des Todes; i. bás, m. Tod; ire báis, *terra mortis.*

ergin, kleines Wasser; i. earc, m. Wasser, im *dem.* earcán. Erginus amnis bei Byzanz. *Plin.* 4, § 47.

eroc, Fluß, Wasser; andere Form von horc.

even, euben, Fluß; w. afon. Evenus amnis in Aetolien. *Plin.* 4, § 6.

gabret, Gebirg; vom i. und w. Präfix co, go und dem i. bráid, f. Berg. Die Gabreta silva des Ptolemäus.

gigemor, großer Berg; i. coiche Hügel, mór groß. Gigemoros mons Thraciæ. *Plin.* 4, § 50.

gorgon, grausamer Mann; i. gorg grausam, unerbittlich, an Mann.

hades, haides, *terra mortuorum*; i. ai Land, taise Verstorbene, Geister.

hebrus, kleines Wasser oder Bergwasser; i. e klein, a Hügel, bior Wasser.

horc, orc, Wasser, Fluß; i. earc, m. Der Horcos oder Horcon, Orcon, Erocon in Thessalien, ein Nebenfluß des Peneus. *Plin.* 4, § 31. Ist ein Deminutiv, i. earcán, kleines Wasser.

lou, Wasser, Fluß; i. lua. s. achelous.

megara, entweder Feldhausen, i. macha Feld, ra Haus, oder Feld, Felden, i. machaire, maghair. Stimmt mit den teutschen Ortsnamen Macher und Machern zusammen.

men, klein; i. mean. Ismenus fl. Boeotiæ. *Plin.* 4, 25. Kleines Wasser; s. is.

oceanus, Tiefe; i. aigéin, f. g. aigeann, m.

oet, Berg; i. aith, f. Mons Oeta in Doris.

orchomenos, Fürstenstatt; i. orc Fürst, Herr, meannad, Platz, Stätte.

ossa, Spitzenberg; i. odh, m. Spitze, a Berg.

pelasg, dasselbe Stammwort wie belg, welches nach dem Nom. belga ebenfalls auf eine alte Form belag zurückweist. In pelasg ist der Auslaut gezischt. Die Galater hatten eine ähnliche Aussprache, sie sagten tasca, wofür die Iren taca brauchen. Die Romanen zischen den Auslaut in Belge gleichfalls. Pelasg verhält sich zu belg, wie galat zu gall.

pella, Dorf, Wohnort; i. baile, ball. Pella in Macedonien.

pellen, kleine Stadt oder Dorf; i. baile Stadt, Dorf, im *dem.* bailín, baileán. Die Stadt Pellene in Achaia, Pelina, Pelinna in Thessalien.

pheus, Wasser, Fluß; als zweites Wort; i. báis, f. Der Alpheus im Peloponnesus, vom i. ull groß, magnus fluvius.

phorkys, Meermann; i. fearg, m. Meer, eis, f. Mann.

piren, Quelle; i. biorán, m. kleines Wasser; w. byren, f. kleiner Bach, von rhëan, rhen, f. Die Quelle auf der Burg Akrokorinth hieß Pirene. *Plin.* 4, § 11.

pla, Feld; i. g. blá, m. Platææ, Feldhausen, vom i. dae, im pl. dui Haus.

posei, Wasser; i. bais, f. Poseidon, Wasserherr; i. duine, g. daoine, w. dyn Mann, i. don Herr.

rhion, Vorgebirg; i. rinn, ruine, f. scharfe Spitze. Promontorium Rhion in Aetolien. *Plin.* 4, § 6.

siren, Fee der Musik; i. sia Fee, und rinn, f. Musik. Die Form *σειρὴν* hat den Doppellaut der i. Wurzel.

strymon, kleiner Fluß; i. sruam, im *dem.* sruamán, gräcisirt Strymon.

thes, this, Haus; i. tas. Thespiæ und Thisbe in Böotien, *Plin.* 4, § 25. 26. d. h. Kleinhausen, vom i. bi klein.

thy für ti, klein; i. di. Thyamis, oder thyannis fluv. in Thesprotien. *Plin.* 4; § 4. Der kleine Fluß, vom i. amh Fluß und an Wasser.

tit, warm, Hitze; i. und g. teth warm, auch teith. Titan, heißer Mann, Hitzmann, vom i. an Mann. Irisch heißt die Sonne auch tiota, tiothan, m. und tethin, f. In den Sagen werden die Titanen manchmal mit den Cyclopen verbunden und dieß geht auf die ältesten Feuerwerker und Waffenschmiede zurück.

Zweite Abtheilung.

Einfluß der Celten auf die späteren Völker in Mitteleuropa.

§ 170. Von diesem Einfluß kann nur dann die Rede seyn, wenn die Verbreitung und Fortdauer der Celten erwiesen ist, denn von diesen beiden Thatsachen hängt es ab, ob eine Fortwirkung der Celten auf ihre Nachfolger anzunehmen sey oder nicht. Die Beweise für diese Thatsachen liegen in den Ortsnamen, und da ich Teutschland und Frankreich zunächst betrachte, so sind von beiden Ländern mehr Belege gegeben als von andern, denn die Anzahl solcher Namen ist nicht gleichgültig, weil durch ihre Vielheit die Beweise für die Verbreitung und Fortdauer der Celten in Teutschland und Frankreich vermehrt werden.

171. Um den Einfluß der Celten zu erkennen, ist es ebenfalls besser, auf synthetische Weise zu verfahren, d. h. vom Einzelnen zum Ganzen zu gelangen, als in analytischer Art vom Allgemeinen zum Besondern herab zu steigen. Denn das Allgemeine ist in dieser Untersuchung noch zweifelhaft oder bestritten, aber die einzelne Beobachtung, von der man ausgeht, ist ein erwiesenes Factum, welches in Verbindung mit andern Thatsachen gleicher Beschaffenheit zu einem richtigen Schlusse über den Ursprung derselben führt.

172. Eine Nation von so großer Verbreitung und langer Dauer wie die Celten hat sowol auf das practische Leben als auch auf die geistige Bildung ihrer Nachfolger gewirkt, nicht als Lehrmeisterin, sondern durch die Gewonheit des Lebens. Die Teutschen sind nicht bei den Celten in die Schule gegangen, aber diese behielten ihre Gewonheiten unter den Teutschen bei, selbst nachdem sie germanisirt waren, denn ihre Sitten und Gebräuche wurden so zu sagen nur ins Teutsche übersetzt wie ihre Ortsnamen. Man mußte den Celten ihre Gewonheiten lassen, denn sie waren nur die äußere Erschei-

nung ihrer Lebensverhältnisse, und die teutschen Eroberer zogen von dieser Beibehaltung mehr Vortheil, als wenn sie diese hergebrachten und eingelebten Verhältnisse zerstört hätten. Ich habe hier den Einfluß der Celten im Auge, den sie in Mitteleuropa ausübten, so lang noch ihr Volk bestand, also ehe dasselbe romanisirt und germanisirt war. Dieser Einfluß geschah durch nationale Mittheilung. Als die irischen Missionäre kamen, war die celtische Sprache schon bei uns ausgestorben, sie konnten also nur noch als Lehrmeister für Wissenschaft und Kunst wirken, nicht für das Volksleben. Diesen späteren Einfluß hat man auch für die Künste anerkannt.

Belege. Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich. Bd. 7. Hft. 3. *Zeuss* grammat. celt. 2, 963. Wattenbach die Congregation der Schottenklöster in Deutschland, in Quast und Otte's Zeitschr. für christl. Archäol. u. Kunst. Leipz. 1856. S. 20 flg.

Erster Abschnitt.

Wirkung der Celten auf das practische Leben ihrer Nachfolger.

§ 173. Diese Wirkung muß sich vor allem in den Rechts- und Standesverhältnissen zeigen, weil sie zum öffentlichen Leben eines Volkes gehören und in den alten Schriften häufiger angeführt werden als die Sitten des häuslichen Lebens, die selten zu einer öffentlichen Bedeutung gelangen und daher oft unerwähnt bleiben. Von den Rechts- und Standesverhältnissen ausgehend, wird man auch die Niederlassung des Volkes richtig beurtheilen können.

I. Einfluß der Celten auf die Rechtsverhältnisse im fränkischen Reiche.

§ 174. Die teutschen Völker, welche die römischen Provinzen eroberten, fühlten frühe schon das Bedürfniß, ihre Rechtsgewonheiten, Gesetze genannt, aufzuschreiben, was eben beweist, daß sie ihre Verhältnisse zu den unterworfenen Provincialen ordnen mußten, weil bei reiner Willkür weder der eine noch der andere Theil bestehen konnte. Da zu jener Zeit die römischen Provincialen mit den Teutschen noch nicht zu einem Volke verschmolzen waren, so kann es nicht anderst seyn, als daß in diesen Gesetzen auch die Eigenthümlichkeit der Provincialen hie und da erwähnt ist.

A. Der celtische Bestandtheil des salischen Gesetzes.

§ 175. Das salische Gesetz war seiner eigenen Angabe nach ursprünglich für den Landstrich bestimmt, der zwischen der Leye in Flandern und dem Kohlenwalde auf dem linken Ufer der Sambre und Maas liegt. Der Küstenstrich auf dem linken Ufer der Leye war das alte littus saxonicum und gehörte nicht zu Franken, und über den Kohlenwald südwärts hatte sich damals die fränkische Ansiedlung noch nicht ausgedehnt.*

* Ich gebrauche die Ausgabe der Lex salica von J. Merkel (Berlin 1850. 8.), in deren Vorrede J. Grimm die malbergische Glosse zu erklären versucht hat. Dazu gehört auch die Abhandlung Müllenhoffs über die deutschen Wörter der Lex sal. in der Schrift von G. Waitz, „das alte Recht der salischen Franken." Kiel 1846. S. 271 flg. Grimm S. 66. schreibt richtiger *intra* Ligere aut Carbonaria als Merkel nach Waitz S. 27. *citra*, denn Sinn und Lesarten führen auf intra, wofür in andern Urkunden gewönlich infra gebraucht wird, d. h. binnen, innerhalb, zwischen. Der spätere Namen der Leye in Flandern ist Legia, Lyza, daher bei den Franzosen Lis.

176. Hieraus folgt, daß die Abfassung des Gesetzes vor das Jahr 487, d. h. vor die Besiegung des Syagrius fällt, denn wäre sie aus späterer Zeit, so würde darin auf die eroberten Provinzen Rücksicht genommen seyn. Damit stimmt auch die Angabe überein, daß man das Gesetz noch unter dem fränkischen Heidenthum abgefaßt habe, was ohnedieß der Inhalt beweist. Da die römischen Einwohner im Wergeld geringer stehen als die salischen Franken und Barbaren, so schließe ich daraus, daß die römische Herrschaft im Lande schon aufgehört hatte. Dieß führt auf das Ende des weströmischen Reiches im J. 476 zurück, wonach man die Abfassung des salischen Gesetzes zwischen 476 und 487 setzen kann.

177. Hieraus folgt weiter, daß der oder die Schreiber und Redactoren des Gesetzes keine fränkischen Geistlichen waren, denn es gab noch keine, sondern Romanen oder romanisirte Gallier und Belgier. Der lateinische Text und die Glossen richteten sich also nach der Volkssprache der Schreiber, nicht der Franken.

178. Nothwendig wurde die Abfassung des Gesetzes durch die gemischte Bevölkerung jenes Landstriches, denn es waren dreierlei Nationen darin vereinigt, Franken, Römer und Barbaren, d. h. Celten, Ureinwohner. Diese Dreizahl der Nationalitäten erkennt auch das Gesetz ausdrücklich an, sie entspricht der dreiheitlichen Eintheilung der Gegenstände, die im celtischen Alterthum so eigenthümlich

und durchgreifend ausgebildet war. Die Franken wurden aus der batavischen Insel dahin verpflanzt zu Anfang des 4. Jahrhunderts durch den Kaiser Constantius, und zwar wie es heißt, in **Romanas nationes**, unter welchem Plural nur Römer und romanisirte Celten verstanden seyn können, denn andere Nationen gab es in jenem Lande nicht.

179. Diese verpflanzten Franken wurden angesiedelt, d. h. durch Verleihung von Grundeigenthum an den Boden gebunden, denn nur dadurch konnte man den Zweck erreichen, ihre unstäten Raubzüge zu beendigen. Darum erhielten sie von dieser Verleihung des Grundeigenthums den Namen Salier, d. h. erbliche Grundbesitzer, der sie rechtlich von den andern Franken unterschied, die von Raub und Eroberung lebten, deren Grundbesitz also nur von der factischen Gewalt abhing und daher auch ihrem Wechsel unterworfen war.* Auf diese Eigenschaft als Mitglieder des römischen Reiches haben die salischen Franken ihr politisches Emporstreben gegründet.

* S. unten bei dem Worte **salicas**. Der Begriff der männlichen Erbfolge lag nicht ursprünglich in dem Worte, war aber eine natürliche Consequenz desselben.

180. Gegen diese geschichtlichen Thatsachen verstoßen die bisherigen Versuche, die malbergische Glosse zu erklären, denn es haben sich darin zwei Meinungen schroff entgegen gestellt; nach der einen werden die Glossen alle für teutsch, nach der andern für celtisch erklärt; jene Meinung behaupten Grimm und Holtzmann, diese Leo.* Beide Theile müssen aber den Glossen Gewalt anthun, um nur einen leidlichen Sinn heraus zu bringen, der in den meisten Fällen ein zweifelhaftes Ergebniß bleibt, weil er auf unerwiesenen Voraussetzungen beruht und gewönlich gegen die Einfachheit und Natürlichkeit verstößt, die solchen Glossen wesentlich nöthig ist, weil sie für den gemeinen Mann bestimmt waren. Als Vermittler dieser widerstreitenden Meinungen können Waitz und Müllenhoff gelten, jener würdigt Leo's wichtige Entdeckung einer celtischen Glosse, tadelt ihn aber mit Recht, daß er seine Erklärung durch willkürliche Deutungen übertrieben, wovon auch Leo zurück gekommen; Müllenhoff behauptet nur für einen Theil der Glossen teutschen Ursprung und läßt die unerklärbaren für fremd gelten, auch in einzelnen Fällen für celtisch, ohne näher darauf einzugehen. Die Mühe dieser Versuche verdient Anerkennung, denn in diesem dunkeln und wichtigen Theile unsrer

Rechtsgeschichte sind verschiedene Wege der Forschung nützlich, um zu erkennen, wie weit man auf jedem zu einem richtigen Verständniß gelangen könne.

* Holtzmann in seiner Schrift: Ueber das Verhältniß der Malberger Glosse zum Text der Lex Salica. Die malbergische Glosse von H. Leo. Hft. 1. 2. Halle 1842. 45. 8. Nachträge dazu in seinen Ferienschriften. 2, 286 flg.

181. Ein neuer Versuch muß sich an die gegebenen Thatsachen halten, also eine Sprachmischung der malbergischen Glossen anerkennen, weil sie die nothwendige Folge der gemischten Bevölkerung im Lande der Salier war. Die Barbarismen des Textes sind daher größtentheils celtischen Ursprungs, die Glossen celtisch und fränkisch, diese aber nicht nach der fränkischen Mundart, sondern nach der romanischen und celtischen Aussprache geschrieben, weil sie nicht von Franken aufgezeichnet wurden.

182. Die größere Anzahl der Einwohner Belgiens war celtisch, die geringere römisch und fränkisch, diese beiden Rassen beherrschten nach einander die celtische und mußten auf deren Rechtsgewonheiten Rücksicht nehmen, damit die Herren unter sich selbst über den Besitz und die Leistungen ihrer Unterthanen keinen Streit bekamen. Die salischen Franken und die belgischen Barbaren standen anfänglich auf gleicher Stufe, sie waren Unterthanen der Römer, denn von diesen Barbaren heißt es ebenso wie von den Franken, secundum legem salicam vivunt, sie waren also auch Salier, d. h. erbliche Grundeigenthümer wie die Franken. Mit diesen warfen sie sich nach dem Sturze des römischen Reiches zur herrschenden Nation auf, denn ihre Gleichstellung mit den Franken im gerichtlichen Geldwerth zeigt auch ihre politische Gleichstellung an. Es ist daher falsch, wenn man behauptet, die stolzen Franken hätten sich um die Rechtsverhältnisse der Belgier nichts bekümmert, denn sie waren selbst in diesen Verhältnissen aufgewachsen, und es kam hierbei nicht auf den Stolz sondern auf den Nutzen der Beachtung an; es ist ebenfalls irrig, wenn man die Franken als naturwüchsige Wildlinge betrachtet, denn das salische Gesetz zeigt schon ein so ausgebildetes gesellschaftliches Leben, daß sich damit die Meinung einer fränkischen Jagd- und Waldrohheit nicht vereinigen läßt. Man wird viel sicherer gehen, wenn man sich an die trockene Wahrheit des practischen Lebens hält und jede poetische Betrachtung der Vorzeit bei Seite legt, denn solche Einbildungen verleiten in endlose Täuschung.

183. Mit dem Aussterben der celtischen Sprache in Belgien hörte das Verständniß der malbergischen Glossen auf, daher auch das Bruchstück der altteutschen Uebersetzung die salischen Rechtswörter ausläßt. Dadurch kamen Fehler in die Handschriften der Glosse, welche man aber erst dann erweisen kann, wenn die Erklärung der Glosse gesichert ist. Mit je größerer Willkür aber die Lesarten der Glosse in neuester Zeit behandelt wurden, desto nothwendiger ist es, darauf zu dringen, daß nichts weiter daran verändert werden dürfe, als Trennung und Verbindung der Sylben, weil diese willkürliche Schreibung nicht nur in den alten Handschriften überhaupt sondern auch im Altceltischen stattfindet.

Belege. Wie die alten lateinischen Handschriften Sylben und Wörter willkürlich trennen und verbinden, setze ich als bekannt voraus, von dem Celtischen aber muß ich bemerken, daß Präpositionen, Augmente und Artikel gewönlich mit dem Hauptworte zusammen geschrieben werden, was auch im Altteutschen mit den tonlosen Präpositionen geschieht. Es steht also z. B. im Wälschen ayuarch für a e farch (mit seinem Pferde), oaryant für o ariant (von dem Silber), ylety für e le ty (sein Haus) u. dgl. Viele andern Belege bei Zeuß. In derselben Weise sind auch die malbergischen Glossen geschrieben, deren Sylben man theils trennen theils verbinden muß, um die richtigen Wortformen zu finden.

184. Hält man die Lesart der Glosse fest, so läßt sich daraus abnehmen, ob sie nur in einer oder in zwei celtischen Sprachen geschrieben sey. Nach der belgischen Heimat des salischen Gesetzes sollte man vermuthen, die Glosse sey nur aus der wälschen Sprache erklärlich, weil die Belgier dem britannischen Sprachstamme näher standen als dem hibernischen, es zeigt sich aber, daß viele Glossen nicht aus dem Wälschen sondern aus dem Irischen erklärt werden können. Diese Wahrnehmung stimmt mit der andern Thatsache überein, daß die Gallier das ältere Volk in Belgien waren und unter den Eroberern theilweis sitzen blieben.

185. Durch diese beschränkenden Regeln werden nicht alle Glossen verständlich und ich habe auch nur wenige erklärt, aber das wenige Zuverläßige ist besser als das viele Zweifelhafte. Schließt sich die Erklärung genau an den Sinn des Textes und die Regeln der Sprache an, aus der sie genommen ist, so kann ihre Wahrscheinlichkeit nicht wol bezweifelt werden und sie mag den Weg bahnen, auch zum Verständniß des noch dunklen Theiles zu gelangen. Dabei darf man aber nicht vergessen, daß ähnlich- oder gleichlautende Glossen nicht an allen Stellen den gleichen Sinn haben, denn durch

die Sprachmischung entstehen ähnliche Wortformen, deren Bedeutung nicht einerlei ist. Auch ist die jetzige Aussprache des Irischen nicht maßgebend für die Erklärung der Glossen, denn die germanisirten Ortsnamen beweisen, daß die jetzt erweichten oder unterdrückten Consonanten im Alterthum ausgesprochen wurden (vielleicht mit der einzigen Ausnahme des fh), daher es unrichtig ist, wenn Leo die Glossen hie und da nach der jetzigen Aussprache erklärte, welchen Fehler auch manche irischen Gelehrten begingen, indem sie die celtischen Wörter bei den Klassikern nach der jetzigen Aussprache zu deuten suchten. Es scheint mir auch gewagt, die malbergischen Glossen durch ganze Sätze zu erklären, wie es Grimm und Leo mehrmals gethan, denn nur in solchen Stellen, welche durch den Text selber unzweifelhafte Formeln sind, kann jene Erklärungsart statt finden, in andern aber bleibt man sicherer bei dem allgemeinen Charakter der Glosse stehen, welche die Gegenstände durch einzelne Schlagworte bezeichnet, wodurch jeder wußte, was verhandelt wurde.

186. Die Sprachmischung hat sowol auf die Schreibung der celtischen Glossen gewirkt, indem irische Wörter wälsch und diese irisch geschrieben sind, als auch noch stärker auf die teutschen Glossen, nämlich in dreifacher Beziehung. 1) In der Schreibung. Pact. 4, 1. steht lammi für *agnus*, mit der Lesart lem. Es ist wol unser teutsches Wort Lamm nach celtischer Aussprache geschrieben, denn das irische Wort ist lamba. 2) In der Flexion. Pact. 3, 4. zu bovem die Glossen obosino, ocxino, ohseno. Grimm S. 20. verändert obosino in ohosino, alle diese Formen sind aber kein teutscher acc. sing., auch kein Plural, denn beide Casus haben ohson, also eine celtische Flexion. 3) In der Wortbildung. Pact. 4, 2. steht zu anniculus vervex die Glosse lamila, das ist keine latinisirte Form des Deminutivs für anniculus, sondern eine irische Construction lami la für lami lu kleines Lamm, wofür zwei andere Hss. lampse haben, was aber die wälsche Bildung des Feminins ist. Dazu gehört auch die Versetzung focla für focal (Vogel). Pact. 7, 1. duropalo für Thürpfahl, Thürpfosten, die wälsche Form eschilla für Schelle u. a. Da es damals noch keine französische Sprache gab, so sieht man an diesem Wort eschilla, daß der französische Gebrauch, ein e vor S-Verbindungen zu setzen, aus der belgischen Sprache herrührt.

187. Von den gemischten Wörtern ist Malberg besonders beachtenswerth, denn es kommt immer in dieser Verbindung vor, wo es

nicht in mallus latinisirt wurde; man hat daher keinen Grund zu zweifeln, daß die Benennung Malberg wirklich im Gebrauche war. Diese Benennung ist aber eine Tautologie, denn mal und Berg sind gleichbedeutend. Die Verbindung beider Sprachen zu einem Namen beweist nicht nur, daß zwei Sprachen neben einander bestanden, sondern auch das Bedürfniß, sich durch solche Uebersetzungen gegenseitig verständlich zu machen. Zweihundert Jahre nach der malberger Glosse kommen schon in unsern Urkunden die übersetzten Ortsnamen vor, deren Tautologie nicht nur ihr Vorbild in der Glosse hat sondern auch ihren analogen Erklärungsgrund, denn die Verhältnisse, welche das componirte Wort Malberg gebildet, haben auch bei der Bildung der componirten tautologischen Ortsnamen obgewaltet. In diesem Zusammenhang ist die Entstehung solcher Ortsnamen natürlich und zweckmäßig, in jedem andern unerklärlich.

188. Die malbergischen Glossen sind die ältesten, die wir aus einer Volkssprache des Abendlandes haben, die Nachweisung ihres celtischen Bestandtheils hat daher auch eine Wichtigkeit für die Culturgeschichte des Mittelalters. Mag ihre Sprache seyn, welche sie will, so viel ist gewiß, daß die malbergischen Glossatoren keine Teutschen waren, daß wir also nicht die Erfinder der nationalen Glossographie sind, sondern andere, von welchen wir das Glossiren gelernt haben. Die teutschen glossirten Handschriften gehen bis in das 8. Jahrhundert zurück, die irischen auch; bei aller Liebe zu unserer Nationalität werden wir doch nicht behaupten wollen, daß die irischen Missionäre von uns hätten glossiren lernen, denn wir waren es, die von ihnen mit dem Christenthum erst schreiben und lateinisch lernten.

189. Die celtischen Wörter der malbergischen Glossen bezeichnen wol auch celtische Sachen, denn die Leute haben ihre herkömmlichen Rechtsverhältnisse mit den Namen genannt, die sie verstanden. Daraus folgt, daß ein Theil des salischen Rechtes celtischen Ursprung hat. Der ganze Inhalt des salischen Gesetzes läßt sich daher nicht für die ursprüngliche teutsche Staats- und Rechtsgeschichte in Anspruch nehmen, sondern es sind zuvörderst seine nationalen Bestandtheile zu untersuchen, damit man erkenne, was die Franken und Celten dazu beigetragen. Mit der Romanisirung der Celten verschwanden auch ihre Gerichtswörter, hauptsächlich die Namen der Gerichtspersonen wie der Rachinburgen, Sagibaronen, Tunginen; nur der Graf ist geblieben, aber neben ihm lauter teutsche Gerichts-

namen Schultheiß, Richter, Zeugen und Scheffen, wenn diese letzten wirklich teutsch sind.

1. Salische Glossen aus dem britannischen Sprachstamm.

alfalchio, er wird entführen, wegtreiben; 3 s. fut. II. oder exacti vom w. alfarchu und gehört zu furaverit im Pact. 10, 1., wo vom Diebstal des servus, caballus und jumentum die Rede ist. In alfarchu liegt der Begriff abigere.

andratheo, andratho, andrateo, 3 s. fut. II. vom w. anrheithiaw; anrheithio, er wird rauben. Glosse zu sponsam alienam tulerit im Pact. 13, 6., wenn einer dem andern seine Braut wegnimmt. Ueber and für an s. GS. § 511.

aper, haper, afr, Gais; w. gafr, gafyr, f. eine junge Gais efyrnig, f. *dem.*, eine verschnittene Gais hyfr. Grimm S. 22. verweist dabei auf das angelsächsische häfer und das nordische hafr, was aber Bock heißt, während im Texte Pact. 5, 1. nur von Gaisen die Rede ist. Der Wechsel des Anlauts erscheint noch im Wälschen wie in der Glosse, und der jetzige Plural geifr oder gafrod zeigt sich auch in den Pluralen der Glosse hebros, hebrus, afres, was dem Plural *capræ* des Textes folgt. GS. § 227. 228. 252.

bleto, blitto, offen. s. freo.

bort, Bord, Brett, Planke, Pallisade; w. bwrdd, pl. byrddau, i. bórd Tisch, Tafel. Pact. 34, 1. steht cambortus im acc. pl. d. i. Krummborde oder krumme Planken, um den todten Zaun zusammen zu halten. Die jetzige Sprache würde den Anlaut des zweiten Wortes schärfen, camfwrdd, im Alterthum aber wurde die Schärfung nicht regelmäßig beobachtet, daher auch cambotta, nicht camvotta. S. cam. Der alte Plural war demnach bortus, dem der neue bwrddodd entsprechen würde, der aber durch den Umlaut in byrddau verändert ist.

cam, krumm; w. i. g. cam, b. kamm. s. bort.

chaldo, caldo, altho, vgl. gauge; ist die 3 sing. fut. exacti; w. halu, *imprægnare*, halogi (von halawg gebildet), *polluere*, *contaminare*. Es gehört zu dem Textwort *mœchatus fuerit*. Das jetzige Wälsche braucht das ll (ld) in diesem Worte für die Ableitungen von hal Salz.

charohit um, 3 s. perf. pass. er war angespannt; Glosse zu junctus fuerit im Pact. 3, 5., wo von dem Ochsen oder Stiere die Rede ist, der noch nicht im Joche war; w. gwarogi, in das Joch spannen, fig. unterwerfen, im *perf. pass.* gwarogid ef, alt em. Die andern Formen der Glosse chariocito, cherecheto führen auf das w. gwarogaethu, sich unterwerfen, und stehen im fut. II. 3 s., und aritbeocto ist wol verschrieben für aricheoto.

chunnas, Hunderte, pl. von chunn, chunt, hundert; w. cant, *pl.* cantoedd. Daß chunnas ein Plural ist, beweist die Ueberschrift: *incipiunt*

chunnas. Der Anlaut ch für c, nn für nt ist gewönlicher Lautwechsel, und die Endung as durch die Luxemburger Glossen als wälscher Plural erwiesen. GS. 79. 80. Grimm p. 15. erklärt chunna für fränkisch, entsprechend dem gothischen hunda, er kann aber weder jenes, noch viel weniger einen fränkischen Plural chunnas erweisen.

deba, diba, brennen; w. deifiaw anzünden, verbrennen, nach neuerer Schreibung deifio. Es kommt an Stellen vor, wo vom Brennen oder Brandstiften die Rede ist. Grimm S. 47. und Holtzmann S. 9. erkennen darin ein altteutsches Zeitwort diban, thiban, welches sich aber in keiner teutschen Mundart nachweisen läßt.

di, Haus, in der Composition für das w. ty. S. leudardi.

espillius, 3 *sing. perf.* er hat gestolen; w. yspeiliaw stehlen, rauben, im Perf. 3 *sing.* yspeiliodd, womit jene alte Form übereinstimmt. GS. § 252 und S. 81. Die Glosse steht zu Pact. 3, 6. *hoc est* trespillius, *qui eum furaverit (sc. taurum)*, denn es ist vom Stierdiebstal die Rede. tre ist contrahirt von tra und dem Anlaut e in espillius, und heißt daher *taurum furatus est.*

estadio, isthadio, esthadio, er wird zurückbleiben; 3 fut. II. v. w. ystadu. Gehört zu Pact. 43, 1. qui *remanent.*

excoto, excuto, hischoto, wälsche Formen für die irische coto. In jetziger Schreibung ysc. S. die irischen Glossen unter scoto. Im Wälschen kommen diese Wörter nicht vor, sie waren also nur eine belgische Umbildung gallischer Wörter, deren gezischte Aussprache dazu Anlaß gab.

falt, Beule, Geschwulst. s. uuad.

faltheo, Hauszaun; w. ffald, f. ffal, m. jede Umzäunung, ty Haus, teiau Häuser. Zu Pact. 13, 2. S. in den irischen Glossen unter alteo.

fath, Schlag. s. uuad.

freo, frio, ist mit bleto und blitto verbunden und bezieht sich auf die Textworte *vulnus currat.* Holtzmann S. 10. hält es für das Zeitwort verblutete oder für das altt. Hauptwort ferhbluot Herzblut. freo ist aber wol das w. ffrau Fluß, ffreuo, ffreuaw fließen, und bleto oder blitto kommt von dem w. bledd offen; die Glosse bedeutet also einen offenen Wundenfluß, und davon ist auch im Texte die Rede.

gauge, gaugie. *Merkel p.* 58. ist mit caldo, chaldo zusammen geschrieben, aber auch in zwei Hss. getrennt. Es heißt angreifen und gehört zum Worte *adsalierit* im Texte; w. gogi erschüttern, niederwerfen; gaugie, gauge ist die 3 sing. imperf., jetzt gogiai. Grimm S. 35. und Holtzmann S. 7. nehmen gaugechaldo für ein Wort, jener erklärt es mit Gauch, Guguk, in der Bedeutung zum Hahnrei machen, was diesem nicht gefällt, der die einzige Lesart changicaldo vorzieht und das Wort für einen reduplicirten conj. perf. von gahaldan in der Bedeutung *concumbere* hält. Ein teutscher Conjunctiv auf o ist aber unerweislich.

gravio, garafio, Begleiter; w. gwr, m. Mann und eb, m. im pl. ebion Reise, Gang; gwr y eb ein Mann der Reise, Wegmann, in alter Schreibung gur e eb, daher contrahirt grebe (für greeb), latinisirt gravi-o. Hätte man nach jetziger Art gwr yr eb gesagt, so würde die Contraction gurreb oder gorreb lauten, es ist aber in allen Formen des Wortes nur ein r. Das Wort gwr eb ist die genaue Uebersetzung von *comes* d. h. cum iens, ein Mitgänger, Begleiter, Reisegefährte, weil der comes den römischen Kaiser auf seinen Rundreisen im Reiche begleiten mußte, und daher die wechselnde Residenz des Kaisers sacer comitatus hieß. Die niederteutschen Formen grebe, grefe stehen dem w. Ursprung näher als grave, grafio, diese Form ist durch den Einfluß der fränkischen Mundart entstanden, welche das e vor und nach r in a verändert. Aus dem angelsächsischen geresa sieht man, daß gravio contrahirt ist, und geresa hatte auch die Bedeutung Begleiter, *socius*. Die Contraction liquider Sylben ist im Celtischen so gebräuchlich wie in andern Sprachen, g. fògrach und fògarrach, ein Verbannter u. dgl. Müllenhoff 283 flg. handelt ausführlich über das Wort gravio und kommt zu dem richtigen Schlusse, daß es nicht teutsch sey.

iscrabo, ischrabo, hischrabo, diese Formen sind regelmäßig, in istrabo, estrabo, extrabo, austrabo stünde für t richtiger c. Holtzmann S. 8. erklärt es für eine Glosse zu *clamaverit* und mit Recht, findet aber das Wort schreien räthselhaft, da es nur den hochteutschen Mundarten eigen sey. iscrabo ist die 3 sing. fut. ex., w. ysgrëaw *clamare*, ysgrëo *clamaverit*. Daß in allen diesen Stellen nur das Wort *clamaverit* glossirt wurde, kann nicht befremden, wie Holtzmann glaubt, denn es ist vom lauten Schreien oder Schelten die Rede, welches von Zeugen gehört und darum klagbar wurde.

lais, les, latinisirt laisus, lesus Schurz, Schooß, Rockschoß; w. llawes, f. und das *dem.* llawesan Kleidungsstück. Nov. 130. Pact. 46.

leo, Lebensmittel; w. lliw. Es kommt bei Merkel S. 11. in der Stelle vor, *cum annona incenderit*, leodeua, leodeba, und einmal leosdeba. Dieses leos erklärt Grimm S. 47. für Licht, und die Glosse leosdeba für Lichtbrand. Mir scheint es richtiger, bei dem Texte zu bleiben, darnach ist leo deba wörtlich *annonam incendet*, deba steht nämlich im I. futur. 3 sing. S. deba.

leodardi, leudardi, leodarde, 3 s. impf., er stahl, Glosse zu furaverit im Pact. 27., w. lladrata stehlen, 3 s. impf. lladratai.

leudardi, der ein Haus regirt oder besorgt; w. llywadur, m. Regirer, Verwalter, und ty, m. Haus, auch mit der Form leodardi. Zu Pact. 6, 1., wo vom Diebstal oder Todschlag des Haushundes die Rede ist, welcher magister, scil. domus, genannt wird, also der Hausmeister, wie es die Glosse wörtlich ausdrückt. Die Form leudardo ist davon nicht verschieden, denn ty ist nur umgelautet von to. Im Irischen heißt lothar, m. Hund und dae, toigh Haus, darnach bedeutet leodardo nur Haushund. Die Veränderung des o in eo oder eu ist der irischen

Sprache gemäß. GS. § 488. Die w. Herleitung ziehe ich aber vor, weil im Texte magister steht.

mene, mine, klein; w. main, b. menn, i. mion. Der kleine Finger wird Nov. l. Sal. 91. glossirt mit mineclino, minechleno, menecleno. Nach Grimm S. 41. ist hierin eine zwiefache teutsche Verkleinerung nicht zu verkennen, seine angeführten Beispiele geben aber nur die Formen ichli, kein echleno, wie hier steht. Ich trenne daher die Glosse nach den beiden Sprachen in zwei Wörter, mene ist celtisch und cleno, oder durch die Composition chleno, ist die alte schwache Form von klein.

mitio, micio, mistio, ist der Plural von mitj, d. i. miz, und kommt vom w. midd, m., im *pl.* middau, was jenem miz, mizo genau entspricht. Die andern Lesarten, die Grimm S. 12 anführt, mistos, mixtos d. i. mixtus sind latinisirt. midd heißt ein geschlossener Ort oder Platz, und bedeutet den Wohnsitz eines colonus oder fiscalinus, außer dessen Bereich er keine Rechtsgeschäfte machen durfte. Im Irischen heißt midhe Begränzung, Gränze. Neben diesem Wort steht oft das fränkische Synonym fristati, Freistätte, mit verschiedenen Lesarten und im celtisirten Plural fristatio. Die Form des zweiten Wortes statido, statitio, statito erscheint wie ein *part. perf.*, gebildet nach dem w. ystadu, stehen bleiben, ystadedig. Die Form micio kommt noch um 760 in der Alsat. diplom. 1, 35 vor und bedeutet terra, super qua servus manet, also den Wohnsitz eines Hörigen, genau wie das w. midd. Die Fortdauer dieses celtischen Wortes im Elsaß ist merkwürdig.

pus, Gewicht; w. pwys, m. vielleicht von *pondus*. s. rei. Ueber das alte u jetzt wy s. GS. § 240.

rebus, reiphus, rephus, reppus, repus, kommt in Verbindung mit and, ande im Pact. 32 vor, wo von den Fesseln (ligaminibus) der Freien die Rede ist. Der Form nach ist rebus ein Perfekt, also das w. rhefodd, *ligavit*, welches von rhefu, fest zusammen binden, und dieß von rhef, Bund, Band herkommt. and könnte das w. eon frei seyn, wofür auch eang gebraucht wird; and repus würde demnach heißen *liberum ligavit*, und im Texte steht *ingenuum ligaverit.* Da jedoch die Worte *sine causa* beigefügt sind, so darf man das w. eon, anmaßend, gewaltthätig auch berücksichtigen.

redo, reto, retho, rido, rito, kommt Pact. 38 vor, wo vom Diebstal der Zuchthengste die Rede ist, verbunden mit dem Worte uualde, ualte, uuad, uade. Das w. rhid, m. Samen, rhidiaw besamen, beschälen, *impraegnare* erklärt den zweiten Theil der Glosse genau. Das erste Wort ist durch seine Formen zweifelhaft, für uualte weiß ich keine celtische Ableitung, uuad kann aber vom w. gwaed Blut, und uade vom w. ffaeth fruchtbar, üppig herkommen. Das componirte Wort würde also bezeichnen, was wir Vollblut nennen. Trennt man beide Wörter, so sind es zwei Zeitwörter, ffaethu heißt befruchten wie rhidiaw; es wären also Synonyme, die beide zu dem Texte passen.

reipus, d. i. rej oder reg pus, vorläufiges Gewicht, vorhergehende Abwägung; w. rhag und pwys, verbunden rhagbwys, von rhag vor,

voraus, und pwys, m. Gewicht. Darüber handelt Pact. 44., wonach die Verheiratung einer Witwe nur unter der Bedingung statt finden soll, wenn ihr zweiter Bräutigam vor Gericht 3 vollwichtige Schillinge hinterlegt, welche von 3 Männern vorher gewogen, geprüft und für annehmbar erklärt werden. Auf diese vorgängige Abwägung des Brautkaufes bezieht sich die Glosse und Ueberschrift reipus und es wird dann im Texte weiter angegeben, welchen Anverwandten nach dem Näherrecht der reipus bezahlt werden soll. Man kann den reipus das Vorgeld nennen, weil aber damals das Geld gewogen wurde, so heißt es nach der Glosse die Vorwägung. Grimm S. 53. erklärt reipus durch Seil, Band oder Ring (Raif), wogegen schon die Form des Wortes streitet und wovon der Text nichts enthält.

rosidio, *caballicaverit*, vom w. rhysedda, fortrennen, davon stürzen. Die Glosse gehört zu Nov. leg. Sal. 58., wo die Rede davon ist, wenn Jemand ohne den Willen des Herrn sein Pferd reitet. Holtzmann S. 10. verändert riridio und erklärt es für ein reduplicirtes Perfect des Wortes reiten, welches aber nicht vorhanden ist. rosidio (d. i. rosidjo) entspricht aber genau dem jetzigen *fut. ex.* rhyseddo.

saldeba, vom w. sal und deba, 3 s. fut. I. *incendet*, v. deiflaw. sal heißt gesichert, in Sicherheit gebracht, sall was auswärts oder ausgesetzt ist. Beide Begriffe passen zu machalum im Pact. 16, 2.

sol, Wort; w. sill, f. Es steht bei der Glosse iscrabo, und heißt, wer ein Wort schreit.

trespellia, weit entfernt; s. tre in der Bedeutung sehr. w. yspell, m. Ferne, Weite, yspellu entfernen. Kommt im Pact. 63. bei der Stelle vor, wenn einer im Feldzug (*in hoste*) ermordet wird. Grimm S. 63. verwechselt es mit trespillius, sieht darin die Zahl drei, weil im Texte ein Zuchtstier für *tres villæ* steht, und verweist auf unser Wort Kirchspiel. Jener Zuchtstier wird aber darum mit dem dreifachen Werth bezalt, weil er drei Höfen dient, nicht, weil in trespillius die Zahl drei steckt, die auch nicht in trespellia enthalten ist, sondern der Mord auf einem Kriegszuge oder in der Fremde wurde dreifach und neunfach gebüßt wegen seiner größeren Gefährde.

trouisido, freier Lauf; w. trwydded, f. pl. trwyddedau freier Gang, Paß. Pact. 33, 2. ist von einem gezähmten Hirsch die Rede, der zur Jagd abgerichtet wurde, und den man durch ein Zeichen kenntlich machte, damit er ohne Verfolgung freien Lauf hatte. Dieß drückt die Glosse aus, die auch in den Formen triutis, troutis vorkommt. Die andern throuuidio, treuuidio etc. sind Plurale von trwyad oder trwyd Durchgang, Paß.

truste, oder trust, Wache, Besatzung, Burghut; w. trus, m., trusi, m. und trusiad, m. Wächter. Unter truste dominica ist die königliche Burgwacht verstanden oder die Burgmänner, die einen königlichen Platz zu bewachen hatten. Die Verbrechen gegen dieselben wurden dreifach gebüßt (Pact. 41, 2. 42, 1. 63), denn sie durften ihren Platz nicht verlassen, um der Gefahr zu entgehen. GS. § 214.

uuad, uad, uuade, uado, Blut; w. gwaed, m. Es kommt in Verbindung mit falt und fat vor, wo von blutigen und unblutigen Schlägen die Rede ist. Im Pactus l. S. 17, 7. steht zu dem unblutigen Schlag die Glosse uualfath nur in einer Handschrift, in sechs andern uuad, in zweien uuid. fath ist das w. fat, m., was einen schmerzlichen Schlag bedeutet, uuadfath ein Blutschlag, d. h. ein Schlag, der geronnenes Blut macht. Da vor uuadfath die Worte *pro uno icto* stehen, so bezieht sich der Singular der Glosse darauf und beweist, daß die ganze Strafe für 3 Schläge 360 Denare beträgt, wie im Art. 8. Für das zweite Wort haben andere Handschriften falt, faltho, paltheo, und flat, was wol auch für falt steht. Dieß führt auf das w. fall, f. Beule, Geschwulst, oder auf ball, m., was jetzt Pestbeule heißt; also uuadfalt Blutbeule, Blutgeschwulst, uuadfaltho Blutbeulen; w. gwaedfall, gwaedfallau. Da eine Handschr. paltheo hat, so ist die Beziehung auf ball begründet. Grimm S. 39. sagt, daß ihm die Glosse unklar bleibe, er konnte sie auch nicht übersetzen, Holtzmann aber S. 10. vermuthet darunter das altt. uualapauz, *strages*, welcher Sinn jedoch nicht zu dem Texte paßt.

2. Salische Glossen aus dem hibernischen Sprachstamm.

abbundivit, wegzieht, abhält, hindert; latinisirt durch ab, und bundire, vom i. g. buinim dazwischen kommen, wegziehen, oder buinnighim bekommen, gewinnen. Zu Pact. 14, 2., wo verordnet ist, daß man einen, der im Dienste des Königs eine Reise machen will, nicht durch eine Klage aufhalten soll.

abtena, apte. Ist die Glosse zu non venerit. L. S. § 1. ap, ab ist ein verneinendes Präfix, i. amh, aimh, altirisch ohne Schärfung am. *Zeuss* p. 829. tena ist die 3 s. consuet. præs. des unregelmäßigen Zeitworts tigim kommen, oder ein conjunct. Tein heißt auch Ankunft.

adfathamire, acfatmire, affactumire, latinisirte Formen im Pact. 46. des i. Substantivs faithim Saum eines Kleides, und des Zeitworts faithim kleiden; ad ist die lateinische Präposition und das ganze Wort bezeichnet den Begriff investiren beim Uebergang des Eigenthums, wovon auch der Titel handelt. Für das Verbum brauchte man das i. Wort, für das Substantiv aber das w. laisus.

alteo, Haus; *dat.* von alt, i. Haus; der Form alte entspricht das i. ailt genauer, ist aber ein *fem.* Es steht in der Glosse alteofaltheo, Pact. 13, 2., die ich in zwei Wörter trenne, und bezieht sich auf den Raub eines Mädchens de intro clave aut de screuna (d. h. innerhalb des Hofzauns oder Hauses).

ambis taile, chambes taliae, chames talia, Angriff oder Anfall auf ein Haus oder eine Familie; Glosse zu hominem *in domo sua adsalierit.* Pact. 42, 1. i. amas, m. Angriff, im pl. amuis, womit die Glosse ambis, chambes übereinstimmt, während chames dem sing. folgt;

talla, i. Haus, tealla, m. Familie, w. teulu, m. Das alte taile ist der Genitiv, so wie talia für taila, tailo.

antete, Vögel; i. eathaide. Steht unter teutschen Glossen als celtische zu Pact. 7, 2. 3. auch mit dem Plural anthedio, antedio.

as, latinisirt assus Milch; i. g. as, m. Pact. 2, 3. scroba in asso, ein Mutterschwein in der Milch, d. h. während es Junge säugt.

basi talio, besi talio, bis tolio, Mord oder Todschlag in seinem eigenen Hause. S. ambis taile; i. bás, báth, m. Tod, Mord.

beodum, Ort, wo gegessen wird; zu Pact. 46. in beodum pultis manducassent. Das w. bwytty, m. heißt ein Eßhaus, Speisehaus; das i. biadhdhae ebenfalls; näher der Form beodum steht aber das i. biadhdhom, bliadhdom Speisehaus.

bior, Spieß; w. ber, i. bir, bior; wird Pact. 29. für sagitta gebraucht, und verbunden biorotro, briorodero; dieß kommt wol vom i. ród, m. Schuß her, biorród heißt Speerschuß, und rodero scheint ródaire zu seyn, welches Schießer oder Schütze bedeutet.

ca, cha, Zaun, Hag; i. cae. Pact. 16, 4. wo von der Verbrennung der Umzäunung die Rede ist. Das Wort wird verbunden bica, bicha, biggco, das ist entweder ein kleiner Zaun, vom i. bi klein, oder ein lebendiger Zaun, vom i. bi lebendig, welches ich vorziehe, weil im Texte steht aut concisa incenderit, denn die Verbrennung des lebendigen Zauns war ein größerer Schaden als des todten, den man gleich wieder machen konnte.

calte, Schwein; i. coillead, m. Sau. Pact. 2, 8. steht die Glosse suane calte, die zu porcos gehört, und alte Schweine bedeutet. S. senio.

candechapan, Loch im Kopfe; i. ceann Kopf, cab Loch. Nov. 47. wo von Kopfwunden die Rede ist. Die Form der Glossen candechapannus, andechabinus ist mir undeutlich, denn ich weiß nicht, soll chapan ein *dem.* oder Plur. seyn.

canthichius, cantigyus, Erklärung, Ausspruch; subst. verb. vom i. cáintighim, reden, urtheilen; dieß wird auch latinisirt ganthichio ich urtheile, daher Pact. 50, 1. *nexte gantichio* ego illum ganz lateinisch heißt: obligatum declaro ego illum.

chalti, Gen. von chalt Milch. S. chrane. Die Formen calcium, calcio lassen sich nicht mit Sicherheit als *part. perf.* auf tha erklären, und die verschiedenen Formen sind nicht an allen Stellen das nämliche Wort.

chamciosco, chamzyasco, mit dem Nagel, dasselbe wie constasco, nämlich die gezischte Form von tasc, taca, wegen der Präposition cham, i. com. Pact. 21, 4.

chane creudo, Rente von Gütern, Morgengabe; zu Pact. 102. i. cáin, f. Zins, Rente, crudh Güter, Besitzungen; creudo ist der alte Genitiv.

chascaro, charcaro, charcharo, und abgekürzt aschara für has- oder chas-, mit eingefügtem r, chras-; das Haar abschneidet; Glosse zu totonderit in Nov. 60. vom i. cas, guaire, f. Haar, und gearraim kürzen, abschneiden, 3 s. præs. gearra, alt garra, caro.

chis mala, *puella nobilis*, Glosse zu Nov. 16. puella ingenua; vom i. ciodh Mädchen, und maol adelig.

chrane, chranne, chramne, chrinne, Schwein; i. cráin, f. Sau, was eine alte Form crani voraussetzt. Ueber die Verdoppelung des n (mn) GS. § 218. 314. Kommt in Verbindung mit calcium, calcio, chalti vor (Pact. 2, 1) als Glosse zu *porcellus lactans*, daher ist chalti auf das i. gall, m. Milch zu beziehen und scheint mir der alte Genitiv für den jetzigen cráin gaill, *porcus lactis*, Milchschwein.

cletem, entweder Sparren oder Pfosten, vom g. cleith, f., oder Flechtwerk, Riegelwand, vom i. g. cleath, m. Steht als Synonym zu casa im Pact. 16, 1. Die Form clete steht dem Wort cleith näher als cleath, und cletem scheint die lateinische Flexion.

constasco, mit dem Nagel oder Pflock. Pact. 21, 3. navem de intro *clavem* furaverit. con ist die i. Präposition gona, go, und stasco der Dativ von stasc, jetzt stác Stock, Pflock, woran das Fahrzeug gebunden, oder taca Nagel, womit es befestigt ist.

crene cruda, chrene chruda, Winkelerde; i. cearna Winkel, criadh Erde. Geht auf die Worte im Pact. 68. de quatuor *angulos terra* in pugno collegere, und weiter unten: super illum chrenechruda jactavit.

creo bebat, Todschlag; i. cró Tod, béimim, béumaim schlagen, im subst. verb. béumadh. Zu Pact. 105.

cus, Kopf; i. cudh. Nov. 47. cusfred, cusfret, im Texte plagaverit in *caput*, und i. briocht Wunde. Auch die Glossen gasfrit, chesfrido können durch cus erklärt werden.

drache, klein; i. droch. Ist die Glosse zu porcus anniculus. L. S. 2, 4. 9. Der alten Form drache entspricht genau die jetzige droich, aber diese hat im i. und g. die beschränkte Bedeutung Zwerg.

fano, Hüter; vom i. fanaim, an seiner Stelle bleiben. Als Synonym von leodardi steht theofano Haushüter.

fectho, part. perf. angebunden, befestigt, von feacaim. Zu Pact. 21, 4. suspensum, repositum.

femere, femire, fimire, Seeraub; Pact. 21., der von Schiffdiebstälen handelt; i. fomhor Seeräuber, von faobhaim rauben und muir Meer; faobh-mara Raub zur See.

fiht, Schwein. s. imnis.

filtortis, feltortis, feltortus, Festnahme des Betrugs; i. feall, m. Betrug, Veruntreuung, und tarrthaim festhalten, ergreifen, arretiren. tortus ist das *subst. verbale* tarrthas Ergreifung, Arrestation. Pact. 47. handelt von der Vindication veruntreuter Sachen. Müllenhoff S. 282. sagt: „ich weiß kein deutsches Wort darin zu erkennen.“

friocho, junge Kaninchen. s. po.

gante, ganti, als zweites Wort, Rede, Spruch, Ausdruck; i. cáint, g. cainnt. Pact. 50, 1. S. nexti.

gasfrit, geisofredo, Hüftenbruch; zu Pact. 17, 5. i. ceos Hüfte. S. hisifreth. Die Glossen chesfrido, charfrido, Pact. 17, 6. gehören wol auch dazu; frido ist der Plural, wahrscheinlich auch geiso.

gauo, gau, gao, Schmied; i. gabha. S. horogauo.

here, her, chere, cherui, Kessel; i. g. coire, s. in dem Schimpfnamen herburgi, *qui ineo (æneum) portare dicitur*, Pact. 64. d. i. Kesselträger, vom i. bearaim tragen.

hisifreth, Lendenbruch oder Verwundung; Glosse zu Pact. 17, 5., wo von der Verwundung der Rippen und Eingeweide die Rede ist; i. eisi Lenden, brith Bruch, briocht, m. Wunde.

horogauo, Pact. 35, 5. ist in zwei Wörter zu trennen, horo ist die Uebersetzung oder das Synonym von vassus, denn ur heißt i. so viel wie vassus (uas), nämlich frei, adelig; gauo, und abgekürzt gao, gau geht auf fabrum ferrarium und ist das i. gabha, m. Schmied. Die Form thoro-gao kommt vom i. tor Edelmann, und davon ist stro-gau eine gezischte Umstellung tro, stro für tor, also Herrenschmied. GS. § 495.

imnis, hinni, hymnis, himnes, ymnes, Waide; i. innis, f. Die Gleichheit von nn und mn zeigt sich schon an diesen Formen wie in andern gallischen Namen. GS. § 314. Es ist die Glosse zu campus im Pact. 2, 2. und das beigefügte ficit, fiht, fith ist das i. fithean, m. Schwein, die Glosse bedeutet also Waideschwein. Da jedoch im Texte steht: porcellum de campo, so ist das i. *dem.* fitheán, m. zu berücksichtigen, das aber jetzt nur die Bedeutung junges Wildschwein hat.

inzy, inzi, d. i. indsi, umstellt von imnis, innis (indis), und ingis ebenfalls für innis. GS. § 317. Kommt im Pact. 2, 4 flg. vor, wo von dem Diebstal der Schweine auf der Waide die Rede ist.

lap, lem, leue, leui, Lamm. Pact. 4, 1. i. lubhán, lumhan, m. was ein *dem.* ist und den Stamm lubh voraussetzt.

laus, laux, Gais; ist im Irischen nur noch in laosbhoc, m. übrig, welches einen castrirten Bock oder Gais bedeutet, denn laogh, m. Kalb paßt nicht zum Pact. 5, 1., wo vom Gaisendiebstal die Rede ist.

leodi, leudi, leod, lede, Glossen zu Pact 41., wo vom Todschlag die Rede ist. S. theolede. Im i. heißt lotaim auch verwunden und luidhim sterben.

machalum, latinisirt für machalann oder -lonn, ein Feldschopfen, worin man Garben aufhob, bis man sie dreschen konnte, daher es Pact. 16, 2. mit Speicher zusammen gestellt und machalum cum annona, also ein gefüllter Schopfen genannt wird; vom i. macha Feld, lann, lonn Schopfen, Repositorium oder Aufbewahrungsort. Es ist noch im i. maghlann Barracke übrig.

mal, Diener; i. maol, m. s. thochiad.

mal, mallo, Hügel; mit der teutschen Uebersetzung malberg, mallo-berg, latinisirt mallus. Die erste Form ist contrahirt vom i. maol, m. Hügel, die zweite im i. umstellt in mual. Das doppelte l erscheint auch im i. meall und w. moell, f., und ist schon deshalb nöthig, weil das Wort durch einen Vocal wächst. GS. § 380. 509. Alle Formen dieses Wortes führen zunächst auf die irische Sprache zurück.

malia, mala, maia, 3 s. præs. er betrügt, i. meallaim; Glosse zu furaverit im Pact. 3, 3. Nov. 27. 28., wo vom Diebstal einer Kuh mit dem Kalbe die Rede ist.

mardo, andere Lesart für mosido; vom i. mortaim erschlagen, mort Todschlag. Das teutsche Mord behält diese Form, wechselt sehr selten mit murd, nie mit mard.

mathleode, 3 s. præs. occidit er tödtet; i. mudhlaim tödten, 3 s. præs. mudhlaith. Zum Worte occiderit im Pact. 41, 1. andere Lesarten matte leodi, uuath leudi. Abweichend matdalio, mathdaleo, was auf die alte Endung a der 3 s. præs. hinweist.

milituni, Soldatenweib; i. mile, m. Soldat, duine Mann oder Weib, im Pact. 75, 4. aber Weib, weil von Mißhandlung der Frauen die Rede ist, und die Feminine militunias vel letas Romanas zusammen gestellt werden.

mosido, musido, musdo, kommt im Pact. 35. und 55. vor, wo vom Todtenraub oder Raubmord die Rede ist. Im Irischen heißt múdha Todschlag, múdhlaim erschlagen, muidhim vertilgen, muidhthe, part. perf. vertilgt, erschlagen. Entweder kann musdo als Substantiv auf múdha bezogen werden, oder die Glosse ist überhaupt das part. perf. Die andere Lesart der Glosse modi ist ein Substantiv, von dem Verbum muidhim gebildet, und heißt Todschläger.

murdo, 3 s. præs. vom i. mortaim tödten. Steht zu Pact. 14, 1. hominem ingenuum in superventum exspoliaverit; die Glosse versteht also darunter die Beraubung des Erschlagenen. Von dem altteutschen murdjan läßt sich die Form murdo nicht ableiten, auch nicht die Lesarten musido, mosido, mosedo, denn sie weisen alle auf die altirische 3 sing. præs. zurück, die auf a endigt.

mus, Ferkel; i. muo, f. Steht oft in der Verbindung inzy-mus, d. h. Waideschwein, auch in der Form mis, was vielleicht der Plural ist. Der Auslaut s für o rührt von der gezischten Aussprache her.

muther, Räuber; i. muadhaire Spitzbube; unser Wort Meuterer hängt damit zusammen. Pact. 55, 1. 2., wo vom Todtenraub die Rede ist.

nare calti, Schweinspferch. L. S. 2, 3. Es ist die Rede von der scroba in asso, von dem Mutterschwein, wozu die Glosse gehört. Jetzt heißt i. near, m. ein Wildschwein, und nearáit ein Park für Wildschweine, und callaid ein Zaun. Near und callaid entsprechen den alten Formen nare und calti.

nascus, naschus, ungenau nachus, nasthus, was befestigt oder gebunden ist, vom i. nasgaim binden, befestigen, nasgas Befestigung, in

alter Form nascus. Glossen zu Pact. 27, 17., wo vom Diebstal befestigter Gegenstände die Rede ist. Die Glosse nasde ist das part. perf. von nasgaim, die andere nascondinar, nascodinar trenne ich in zwei Wörter, denn dinar scheint das i. dionáirt zu seyn, welches einen gesicherten Ort, einen beschützten Platz bezeichnet, wo dergleichen Gegenstände befestigt waren.

nexti, entweder das part. perf. gebunden, oder das subst. verbale Verbindlichkeit; vom g. naisgim binden, part. naisgte, i. nasgte gebunden; nasc, nasgad, naisgde Verbindlichkeit. Pact. 50, 1. nextigante Verbindlichkeitserklärung oder Spruch, wodurch jemand rechtlich verbunden oder gebunden erklärt wird.

norchot, Beschimpfung; i. nárachadh. Zu Pact. 11, 6., wo von dem Einbruch in ein Haus die Rede ist, wenn derselbe auch nicht in der Absicht des Diebstals geschieht, also nur die Verletzung des Hausrechtes, die Beschimpfung des Hausherrn gestraft wird.

nuchala, *filia nobilis*, Glosse zu Nov. 16. puella ingenua; i. nigh Tochter, ail adelig, edel.

ob, in der Verbindung obsculte, wahrscheinlich das i. am gemeines Volk, weil von mancipia die Rede ist. S. sculte.

obpinis, assimilirt obbonis, abonis, Ziernadel, Schmucknadel, vom i. uamh Zierde, Schmuck, und pinneadh, f. Nadel, Nagel. Zu Pact. 75, 1., wo von einer Rauferei die Rede ist, bei welcher der Frau die obpinis auf die Erde fällt. Es ist die starke silberne oder vergoldete Nadel, welche die Weiber durch ihre Zöpfe stecken, um sie zusammen zu halten, eine Tracht, die noch jetzt am Rhein und anderwärts statt findet, eine Zopfnadel.

obtubbo, obdubas, obdopus, 3 s. præs. in den Fluß taucht, als subst. Flußtauchung; i. oba, abh Fluß, dubaim, tumaim untertauchen. Glosse zu Pact. 27, 16. si quis *retem de flumine* furaverit. Die Form obtobbo entspricht der alten Endung der 3 s. præs. auf a, und dubas oder dopus ist das verbale subst. *immersio.*

orogania, freies Weib; i. ur frei, edel. Nov. 106. puella de ministerio, ancilla ministerialis, vom i. gean Weib, also femina libera oder nobilis. Man kann die Glosse auch durch orca ni Herrentochter, oder orca næ Herrenweib übersetzen, vom i. orc Herr, was der obigen Form näher kommt.

po, Hornvieh; i. bó, f. Kuh. podor, poder kommt als Glosse zu vitulus lactans vor. Pact. 3, 1. von der klein, und heißt kleines Rindvieh oder Kalb, wofür jetzt das *dem.* bódog, f. für einjähriges Kalb gebraucht wird. In der Glosse steht sowol der Singular podor (für der) als auch der Plural po dero und damit verbunden *aut* friocho, fricho, was ebenfalls ein Plural ist und junge Hasen bedeutet, vom i. breog, f. kleiner Hase. Es sind darunter Kaninchen verstanden, welche die Bauern noch jetzt in ihren Ställen halten.

prano, Meister, als zweites Wort; i. braine. S. theoprano.

quinthac, quinte, quinthe, quintuo, Hundsmann; vom i. g. cù Hund, im *gen.* coin, und to, dae Mann. Im Texte steht cinitus, Pact. 30, 1. von canis gebildet. Im Wälschen heißt der Hund ci, aber es läßt sich daraus weder cinit noch quinte bilden. Diese Form ist übrigens nach der wälschen Sprache, nicht nach der irischen geschrieben.

raginburgi, gewälter Richter; i. raonaighim wählen, roghnaim auswählen, aussuchen, g. roghainn, f. Auswahl, und i. beara, barn Richter. Die Form burgi für beara ist der fränkischen Sprache gemäß, barg sagte man nicht, um die Verwechslung mit varg zu vermeiden, so wie die neue g. Form roghainn nur der Schreibregel folgt, daher mit der alten ragin einerlei ist. Die Raginburgen waren Richter, welche der Graf für besondere Fälle auswählte, mit welcher Bestimmung ihr Namen zusammen trifft.

sagi, verständig, erfahren; i. saoi. Nach GS. § 299. steht das gallische g im Inlaut für das irische i oder e, sagi also für saei; da dieses die alte Schreibung ist, so hat die neue dafür saoi. Die Sagibarones in den altfränkischen Gesetzen haben davon den Namen und vom i. bár vornehmer Mann, bedeuten also Sachverständige, Experten, prudentes homines, *prodhomes, prud'hommes*, wie sie in späteren Schriften genannt werden.

salicus, salius. Diese Benennung hat bis jetzt keine genügende Erklärung gefunden, es läßt sich aber nicht läugnen, daß sie mit den andern Rechtswörtern Salbuch und Salmann zusammen hängt, und diese betreffen Grundeigenthum. Die teutsche Sprache hat dafür kein Wort sal, die lateinische auch nicht, im Irischen und Gaelischen hat aber sealbh, m. und seilbh, f. die doppelte Bedeutung Grundeigenthum und Viehstand, und demgemäß Reichthum, weil er in Boden und Vieh bestand. Die jetzige Form sealbh ist gleich einer alten saliu nach wälscher Aussprache, wonach salius und salicus latinisirt wurde. Lex salica heißt demnach das Gesetz für die Grundeigenthümer, in welchem Sinne das Wort auch gebraucht wird, daher lege salica vivere bedeutet, zur Klasse der Grundeigenthümer, der Landsaßen gehören.

salina, Balken; i. g. sáil, f. im pl. sailean. Als Synonym zu casa im Pact. 16, 1., der von den hölzernen Häusern der Bauern und ihrer Verbrennung handelt.

scoto, scuto, scholo, gezischte Formen für coto. Hat zwei Bedeutungen: 1) Hecke, Zaun, i. scotha Hecke zum Abhalten des Viehes, in welchem Sinne es die Glosse zu clausura im Pact. 9, 5. ist; 2) Hütte, i. cotta, und gehört zu domus im Pact. 9, 6. Coth heißt auch im Irischen Lebensmittel, was man auf messis in diesem Titel beziehen könnte.

sculte, Trennung, Entziehung; wird im Pact. 39, 1. gebraucht von der Verführung des Gesindes (plagium), si quis mancipia aliena sollicitare voluerit, *obscult, obsculte;* vom i. sgaoileadh Trennung, Ablösung, sgaoilte abgelöst, losgebunden. S. ob.

segusius, sigusius, latinisirte Form vom i. saoi gelehrt, oder saoithe, m. Wächter, Schützer. Dieses stimmt mit segusi genau überein, jener Begriff kommt aber in der Lex Alam. als canis doctus vor, ein abgerichteter, dressirter Hund. Pact. 6, 1. heißt der Haus- und Hofhund sigusius magister.

senio, der Comparativ von sen alt, i. sean; im Altirischen ging er auf iu aus. *Zeüss* Gr. p. 283. Steht Pact. 2, 5. zu porcus bimus mit der Glosse *inzymis senio,* d. h. ein älteres Waideferkel. Die Formen suianni, suiani, soagni, sinani sind Plurale des Positivs im Feminin nach andern Mundarten.

seoland, sie warten; 3 pl. præs. vom i. suilim warten, abwarten, für seolaid; oder von sálaim warten. Glosse zu Pact. 43, 1. qui *remanent.*

seolando, verwundbar; i. sóleonta, wozu auch das subst. sealaidh Hauen, Verwundung gehört, welches von einem nicht mehr gebräuchlichen Zeitwort sealaim herkommt. Pact. 17, 1. 2. wird von dem mislungenen Mordversuch gehandelt, wozu die Glosse gehört, denn sie drückt den conatus delinquendi aus.

sunnis, Zwang, Noth, für sunnidh; i. sonnaim nöthigen, zwingen, bedrücken. Grimm Rechtsalt. 847 flg. hat die Bedeutung richtig mit der ehaften Noth angegeben und der Ausdruck noodsinne ist ebenfalls eine Uebersetzung. Er bemerkt auch, daß sich das Wort im Altteutschen noch nicht gefunden habe, man wird es wol vergebens suchen. Die Form sumnis kann auch gelten.

tangano, ich dränge; latinisirte Form des i. teannanaim drängen, antreiben, nöthigen. Pact. 57, 1., wo der Kläger die Rachinburgen, welche kein Urtheil geben wollen, auffordert, einen Ausspruch zu thun. Ueber nn und ng s. GS. § 436.

teoda, deuda, theuda, theoda, theàda, Herr; i. tuath, tath, Im Pact. 46. steht: ante regem aut in mallo publico legitimo, *hoc est* in mallobèrgo ante *teoda* aut thunginum, und weiter: coram hominibus. Nach diesem Zusammenhang ist unter teoda der König verstanden und nicht durch Volk zu erklären, obgleich tuath auch Volk heißt, denn dieses wird im Context erst nachher angeführt. Nimmt man aber teoda für den acc. pl., dann heißt es freilich ante populares, von tuath Plebeier, Landsaße, aber da diese keine Behörde sind wie der rex und tunginus, so scheint mir dieß nicht richtig.

theola, theolo, mit dem Beisatz sina, etwas stiehlt; i. teallaim stehlen, sion etwas. Glossen zu Pact. 27, 22. 28, 1., wo vom Diebstal unbenannter Sachen (*aliquid* neguciaverit, in *furtum aliquid)* die Rede ist.

theolede, theuleude, theolidias, *homicida*, *homicidium*; i. dae, dea, m. Mensch; leodhaim durchhauen, zerhauen. Zu Pact. 35, 1. theolede, hoc est homicida, nach dem Irischen ganz richtig, denn aus leodhaim kann ein masc. leoidhe gebildet werden, was dem lateinischen

eida genau entspricht. theo-lidias weist auf den i. Infinitiv leodhaith, oder auf das subst. verbale leodhas zurück.

theoprano, Hausmeister; i. tigh, teagh Haus, braine Leiter, Meister. Wird im Pact. 6, 3. als Synonym von leodardi angeführt, ist also das gallische Wort neben dem belgischen. Die Form theofoano führt auf das i. so König.

thochiad, als zweites Wort, deswegen mit dem Anlaut th, Arrestation, Beschlagnahme; i. toichead, toiched, f. von toghaim nehmen, halten. Zu Pact. 26., der von der Vindication fälschlich freigelassener Sklaven handelt. Die Form thoitus ist von dem part. perf. toghtha gebildet, würde jetzt toghthas lauten. Das i. tagaim heißt auch überliefern, mit dem Begriffe zurückliefern paßt dieß ebenfalls zu dem Texte. In thohait, thohit ist ch zu h geworden, thotheat und thoflat sind vielleicht Nebenformen von todhaim, tobhaim oder thoteat ist durch das i. tadhad Dieb zu erklären.

tholodina, theladina, teuleudinia, *homicidium*. S. theolede. tho ist das i. to Mensch, eine Nebenform von dae. ladina kommt her vom i. lannaim, landaim erschlagen, durch das Schwert tödten. Die Glosse tholo thodina ist wol verschrieben für tholodina. Das Wälsche hat wol für erschlagen das Wort lladd und für Todschläger lleiddiad, womit lidias verglichen werden kann, aber tho, theo fehlt im Wälschen, es hat nur dyn Mensch (i. duine), was von jener Form abweicht. Das altteutsche manslaht ist die genaue Uebersetzung von theolidias.

torne challis, turni cale, thurni chalt, Zerstörung eines Grabmals; i. tor, im *dem.* torán Thürmchen, Grabstein, Grabsäule, caillim zerstören; callis, jetzt caillidh, cale jetzt caille, chalt contrahirt für cailleadh sind subst. verbalia. Zu Nov. 3.

tung, Eid; i. tuinge; auch im Wälschen tyngu schwören. Der tunginus, oder mit gezischtem g, tunzinus, hat davon den Namen, i. en Mann, der Schwurmann, der den Eid stabte, oder der Geschworne. Für Ding (Gericht) sagte man am Oberrhein auch manchmal Dung, Volldung.

B. Celtische Ueberbleibsel in andern Gesetzen und Rechten.

§ 190. Da die andern alten Gesetze nicht mehr celtisch glossirt wurden, weil zur Zeit ihrer Abfassung das Celtische ausgestorben war, so beschränken sich seine Ueberbleibsel auf juristische Appellative, die in die teutsche Sprache aufgenommen wurden. Solche Wörter sind auch Beweise für den celtischen Ursprung der Sachen, die sie bezeichnen. Außerdem gibt es auch Rechtsgewonheiten, die keinen celtischen Namen mehr haben, aber in den celtischen Gesetzen übereinstimmend mit den teutschen vorkommen, welche man nicht von einer

spätern Entlehnung sondern nur von einer frühen Nationalisirung herleiten kann.

Was ich in der GS. § 113. darüber bemerkt habe, wird hier durch mehr Nachweise bestärkt und weiter geführt. Wem die altirischen Gesetze (Brehon laws) zugänglich sind, der würde viel mehr Belege geben können, denn die Wörter, welche O'Reilly daraus in sein Lexikon aufnahm, scheinen mir durch ihren Zusammenhang mit unsern alten Rechten eine reiche Fundgrube anzuzeigen. Diese Vermuthung wird auch durch die malbergische Glosse unterstützt, weil sie mehr irische als wälsche Wörter enthält.

191. In den Dorfrechten Niedersachsens kommt eine Bestimmung vor, wie man den Werth eines getödteten Hof- oder Jagdhundes bemessen soll, die nur in den wälschen Gesetzen richtig begründet ist. Es heißt nämlich, wer einen solchen Hund todt schlägt, muß ihn dem Eigenthümer also bezahlen: der todte Hund wird am Schwanze aufgehängt, so daß die Schnauze den ebenen Boden berührt, darauf wird der Hund so lang mit Waizen beschüttet, bis die Spitze des Schwanzes davon zugedeckt ist. Der Werth dieses Waizenhaufens gilt für den Werth des Hundes. Grimm Rechtsalterth. S. 669. hat bereits bemerkt, daß diese Bestimmung in den wälschen Gesetzen vorkommt, und zwar von der Katze, welche die Scheuer von den Mäusen befreit, er fügt aber nicht bei, daß dieses der Ursprung des niedersächsischen Gebrauches ist. Das Zudecken mit Waizen hat bei der Katze seinen guten Grund, denn es soll damit das Aequivalent des Schadens ausgedrückt werden, den die Mäuse in der Scheuer thun; bei dem Hunde findet dieser Grund nicht statt, daher ist wahrscheinlich der Gebrauch von der Katze auf den Hund übertragen worden. Weder Wälsche noch Niedersachsen haben diese Sitte von einander entlehnt, sondern sie ist ein Ueberbleibsel der belgischen Bevölkerung in Niedersachsen oder Westfalen, welche von dort mit den Auswanderern nach Belgien und Britannien kam. Daß die Araber auf dieselbe Art den Werth eines getödteten Hundes bemessen, führt Grimm S. 670. an, diese ferne Uebereinstimmung bestärkt die semitische Herkunft der Belgier.

Belege. Die Stellen in der neuen Ausgabe der Ancient laws and institutes of Wales. Lond. 1841. 8. sind im Vol. II. 813. (cattus) in loco mundo ponatur capite deorsum posito et cauda sursum posita, desuper vero frumentum infundatur, donec cooperiatur summitas caudæ ejus. Die Bestimmung im südwestlichen Wales steht Vol. I. 576. und bei

Grimm, die von Monmouthshire Vol. I. 728., welche aber die Katze des Königs betrifft.

192. Während in Gallien und den römischen Provinzen Germaniens die römische Art der Brudertheilung angenommen wurde, wonach der ältere Bruder die Erbschaft theilt und der jüngere seinen Theil wählt, blieb in den Gegenden Teutschlands, die nicht unter römischer Herrschaft waren, die celtische Sitte der Erbtheilung im Gebrauch, wonach der jüngere Bruder theilt und der ältere wählt. Diese Art der Theilung bestand noch im 15. Jahrh. in Thüringen und im 12. in Wales.

Beweise. Ueber die römische Brudertheilung s. meine Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins 5, 385 flg., über die Theilung zwischen den Landgrafen Friderich und Wilhelm in Thüringen s. Konr. Stolles thüring. Chronik, herausg. v. L. F. Hesse. Stuttg. 1854. S. 3. Die wälschen Gesetze von Monmouthshire cap. 31, 1 (Welsh Laws 1, 760) sagen: y mab ieuhaf bieu rannu y tir, ac o hynaf y hynaf y dewissant (der jüngste Sohn hat zu theilen das Land und vom ältesten zum ältesten wählen sie es). Ausführlich ist diese Vorschrift wiederholt im Buch 14. cap. 31, 11. der Gesetze (Welsh L. 2, 688), worauf es mir genügt zu verweisen.

193. Bodmann hat schon im Jahr 1786 nachgewiesen, daß die Vindicationsformel gestolener Sachen im Mainzer Stadtrecht von 1422 mit den wälschen Gesetzen Hoel des Guten übereinstimmt, wobei auch an keine Entlehnung, weder von der einen noch andern Seite zu denken ist, sondern die Uebereinstimmung nur aus einer ursprünglichen Verwandtschaft herrühren kann.

S. Bodmann in Siebenkees Beiträgen zum teutschen Rechte. Nürnberg 1786. Bd. 1, 54.

194. Für mehrere altteutsche Wörter, die Rechtsverhältnisse bezeichnen, haben wir in unserer Sprache keine Erklärung, wenn daher die celtischen Sprachen für solche Fälle Bedeutungen angeben, welche in Form und Inhalt der Sache gemäß sind, so muß man die Benennung für ursprünglich celtisch halten.

Beispiele. Bekumbern heißt im Altteutschen mit Beschlag belegen, Kumber Beschlagnahme, Sequestration. Von unserm Wort Kummer kann diese Bedeutung nicht herrühren, denn der Begriff ist verschieden. Da nun Kummer auch Schutt heißt, was ebenfalls nicht von Kummer (moeror) herkommt, sondern vom französischen *encombre*, so ist man berechtigt, auch die Bedeutung von Kummer als Sequester in einer andern Sprache zu suchen. Im g. heißt nun cumraichidh oder cumraigidh sequestriren, hindern, was dem altteutschen Begriff entspricht und daher als Ursprung des teutschen Wortes bekumbern gelten darf.

II. Einfluß der Celten auf die Standesverhältnisse.

§ 195. Ich betrachte hier überhaupt die herrschende und dienende Klasse, da die jetzige Standeseintheilung nicht auf jene alte Zeit anwendbar ist. Die celtischen Könige wurden durch die teutsche Eroberung unterdrückt, ihr Besitz und ihre Einrichtungen gingen auf die Sieger über, und wurden von diesen selbst mit den celtischen Namen beibehalten, was offenbar eine Verschmelzung der Celten mit den Teutschen anzeigt. Man ersieht dieses an den Beamten, Hofämtern und Kriegsleuten.

A. Die herrschende Klasse.

§ 196. Graf und Jarl sind ursprünglich celtische Namen für die ersten Beamten des Königs und zwar Graf diesseits der Ost- und Nordsee, Jarl jenseits; denn Graf ist die Uebersetzung des römischen comes, Jarl aber bezeichnet den ersten Mann nach dem König und ist rein celtisch.

Ueber Graf s. oben S. 279. O'Reilly erklärt Jarl vom i. iar nach und flath König, componirt iarfhlath, wobei fh in der Aussprache verstummt. Es gibt im Irischen viele Wörter für König, deren Unterschiede jetzt nicht mehr bekannt sind. Leo (Ferienschrift 1, 73) verwirft zwar das g. iarfhlath als eine etymologische Spielerei, damals aber war ihm wol noch nicht bekannt, daß auch im Irischen das Wort vorkommt, und außerdem die Form earfhlaith für adelig, aristokratisch, nebst dem subst. earfhlaitheas Aristokratie und dem adj. earfhlaitheach. Nicht das stumme fh macht gegen diese Herleitung bedenklich, sondern der Auslaut th, der durch die Nationalisirung nicht verschwindet wie fh, daher es mir richtiger scheint, earl für eine Contraction aus ear Vorstand, oder earr Kriegsmann, Held, und aill, f. Reise, Tagreise zu halten, wonach ear aille den Reisevorstand bezeichnet, welche Bedeutung mit jener des Grafen, comes, übereinstimmt.

197. Die höhere Würde des Marschalls kann weder aus dem römischen noch teutschen Alterthum erklärt werden, denn die celtische Bedeutung des Namens Marschall ist Pferdediener, was keinen Vorzug anzeigt. Bei den Celten aber, die auf ihre Gold- und Silbermünzen ein Pferd prägten, große Stuttereien hatten und ihre Königshöfe darnach benannten, war der Beamte des Marstalls eine bedeutende Person bei den Fürsten und ist es auch in der teutschen Zeit geblieben.

198. Man ersieht aus den wälschen Gesetzen, daß die Hofämter bei den wälschen Fürsten schon frühe vollständig eingerichtet und

ausgebildet waren, und findet eine ähnliche, wenn auch nicht so vollkommene Einrichtung bei den weltlichen und geistlichen Herren in Frankreich und Teutschland. Dieß hängt mit der Ministerialität zusammen, welche die Fürstendiener der Celten, Romanen und Teutschen von den römischen unterscheidet, denn diese waren Beamten, jene zugleich Vasallen.

199. Die alten und jungen Diener der celtischen Könige hießen Seneschall und Gastaldion, was man lateinisch mit seniores und juniores ausgedrückt, und daraus *seigneur* und Jungherren, Junker gebildet hat.

S. das roman. Verzeichniß unter gastaldi.

200. Die Iren und Gaelen haben für Ritter das Wort ridir, ridire, und für Reiter marcaich, ritheoir; jenes wurde nicht vom englischen rider entlehnt, denn es hat den Begriff knight, auch nicht vom teutschen Ritter, denn chevalier und knight standen den Celten näher als das entfernte teutsche Wort Ritter, man muß vielmehr dieses für die Fortdauer des celtischen ridir in Teutschland halten.

201. So lang der Krieg bei uns rittermäßig geführt wurde, also bis zu Ende des Mittelalters, bestand die Reiterei aus Glesen oder Glenen, d. h. Spießen. Zu einem Spieße gehörte ein Ritter mit zwei Edelknechten, also drei Reiter. Die Knechte schützten den Ritter im Zweikampfe vor einem Seiten- und Rückenangriff und hielten seinem Pferde die Zügel. Die Benennung Glene ist richtiger als Glese, denn sie kommt vom i. lann Schwert und g. lann Spieß her, während Glese von *glaive* herrührt und nicht den richtigen Sinn angibt. Diese unbeholfene Art des Kampfes ist weder römisch noch teutsch, Pausanias erklärt sie für celtisch und gibt ihren Namen *τριμαρκισία* an. Dadurch wissen wir, daß diese dreiheitliche Kampfgenossenschaft eine belgische oder wälsche Einrichtung war und mit dem Hang der Wälschen zu dreiheitlichen Eintheilungen zusammen hängt, tri heißt nämlich im Wälschen drei, und marchwys Reiter, woraus *τριμαρκισία* gräcisirt wurde.

Diese Erklärung von marchwys hat schon Diefenbach Celt. 1, 67. nicht aber deren Beziehung auf die Glenen. Die Glene ist eine alte Einrichtung, wie folgende Stelle aus der Mitte des 11. Jahrh. beweist. Vita Chunradi archiep. Salisb. 1 (bei *Pertz* 13, 63): sibi atque unicuique puerorum (suorum) *militem* unum et *servientem* distribuit. — Respondit, unum tantum se militem et servum habere. Der Herr zog also in Begleitung eines Ritters und eines Knechtes zu Felde.

202. Ein reisiger Knecht bedeutet im Mittelalter einen berittenen Kriegsmann, Reise eine Fehde mit Reiterei, und reisen einen solchen Fehdezug machen. In allen diesen Ausdrücken hat man das teutsche Wort reiten nicht gebraucht, sondern ein Kunstwort, worin nach unserer Sprache nicht der Begriff reiten liegt. Im Irischen heißt aber reidhim rüsten, reidh gerüstet, und rath Sold, Bedeutungen, die genau zu den Reisigen passen, weil sie gerüstete Söldner waren.

Polyb. hist. 2. bemerkt zweimal, daß die gallischen Gäsaten ihren Namen davon hatten, daß sie Söldner waren, *δια τὸ μισθοῦ στρατεύειν προσαγορευόμενοι*. Im i. heißt cais, f. und cios, m. Rente Einnahme, also auch Sold, cáiseaidhe Söldner.

203. Der Aufseher bei den Turnieren hieß Grieswart, was im Teutschen keine Bedeutung hat. Im i. und g. heißt gréis, greit, griada Kämpfer und Angriff, damit wurde das teutsche Wart (Aufseher) verbunden. Wäre das Amt bei den Teutschen entstanden, so hätte man es Streit- oder Kampfwart genannt.

Schmeller bayer. Wörterb. 2, 121. leitet Grießwart zweifelnd von Grieß, arena, her, womit es aber nicht zusammen hängt, denn der Grieswart war nicht ein Sandwart, sondern ein Kampfwart, d. h. er hatte nicht für den Fechtboden zu sorgen, sondern für die Fechter, darum wird er mit agonitheta, sequester, justitiarius übersetzt und mit Richter (Kampfrichter) gleichgestellt und kommt auch in der Form Greiswärtel vor.

204. Der irische Namen des Fußvolkes wurde in das Altteutsche aufgenommen und ist noch jetzt im Französischen erhalten, was anzuzeigen scheint, daß die celtische Einrichtung des Fußvolkes eigenthümlich und durchgreifend war. Fußvolk und Fußgänger heißt i. féinne, davon altteutsch fendo, französisch infanterie, fantassin.

Nach §§ 41. 50. hatte féinne die alte Form fénde, dieser entspricht genau die altteutsche fendo, welche nur den Auslaut e in ihren Flexionslaut o verändert hat, weil sie das Wort nationalisirte. Aus demselben Grunde wurde fend in das französische fant verändert.

B. Die dienende Klasse.

§ 205. Die celtischen Namen dieser Leute sind zum Theil früher angegeben und hier nachträglich noch einige beizufügen. Das nordische thræll heißt Sklave, servus, das schweizerische Träll und das rheinische Dralli bedeuten aber einen einfältigen, ungeschickten Menschen, ebenso das i. dreollán, g. droll, dreoll, m. Dem Sinne nach steht also das Celtische hierin den teutschen Mundarten näher

als das Nordische. Dagegen ist das i. traill, f. in Laut und Bedeutung dem nordischen thræll gleich. Das altt. asni heißt ein Miethling, Lohnarbeiter, also Taglöhner, welche Begriffe sich aus dem i. ais Abhängigkeit, Lehen, und næ Mann ergeben. Das nordische sveinn heißt im w. yswain Waffenträger, *armiger*. Das nordische drengr hat im i. drong die Bedeutung Volk.

GS. § 110. und S. 88. aldi. 94. cot. 175. ambact. 198. par.

206. Die Abgaben und Leistungen der dienenden Klasse im Mittelalter hatten meist celtische Namen. Was wir jetzt Gült nennen, hieß damals Gelt, und war der vertragsmäßige Zins, den der Nutznießer von seinem Zinsgut dem Herrn gab. Gelt bedeutete also nicht unser Wort Geld, sondern das lateinische *laudemium*, d. h. den durch Vertrag festgesetzten Zins, und ist das i. *part. perf.* geallta *promissum*, von geallaim versprechen, zusagen. Davon gibt es auch ein *subst.* geall Unterpfand, weil der Rückgriff auf das Gut vorbehalten blieb. Das w. cyllid, m. entspricht der Form Gült und bedeutet Rente oder Taxe. Die Wagenfrohnd *corvada* ist im roman. Verzeichniß erklärt, in Schwaben hieß man sie Mene oder Meni vom w. men, f. Wagen oder Karch. In der celtischen Form carbaidhe kann das Wort auch einen Wagenfröhner bedeuten. Der Butel war eine Abgabe von der Verlassenschaft, und dieß bedeutet auch das i. beodil, f., woher auch das niederländische boedel Hausrath kommt, w. bwytal, m. Lebensmittel.

207. Bekanntlich wurden im Mittelalter manche Grundstücke im Drittelsbau verliehen, bei welchen der Grundherr und der Lehenbauer den Ertrag nach Dritteln mit einander theilten. Schweizerische Urkunden geben noch den celtischen Namen dieses Verhältnisses an, er lautet tresius, welches Wort unveränderlich vor alle Casus von jurnalis gesetzt wird. Es kommt von dem i. treas Drittel und ais, f. Lehen und bedeutet darnach Drittelslehen; oder wenn man ius vom i. uis Gebrauch, Nießbrauch herleitet, Drittelsnutzung.

Archiv f. schweizer. Geschichte. 7, 235 flg.

208. Unter den Namen der Familienglieder sind auch mehrere celtischen Ursprungs. Vater, altt. atto, schweizerisch Ait, i. athair, und daid, welches im schweizerischen Dädi übrig ist. Mutter, Bruder und Tochter, die im Celtischen ähnlich lauten, will ich nicht in Anschlag bringen, denn sie kommen auch in andern Sprachen vor, aber Frau, i. frag, g. fràg steht in näherer Beziehung. Weib,

altt. chone, quena, i. coine, coinne, coint, gean; auch tot, schweizerisch Dodoh Mutter; b. heißt Weib maouez, mouez, f., westerwäldisch sind Maus und Mutter synonym, baierisch heißt Mätz Hündin und Weibsbild. Sohn, i. bár, altt. barn. *Filius illegitimus*, i. druthmhac, altt. trûtkint, i. druthaim *fornicari*, altt. triuten.

209. Theile des Körpers, auch Krankheiten desselben, haben in der jetzigen und altteutschen Sprache und in den Mundarten noch celtische Namen. Augenlid, i. abhra, westerwäldisch Aaber. Achselhöhle, i. ascall, ocsal, achlais, f., altt. ochasa, uohsana. Augenbraue, altt. bra, brawa, i. bra, braoi, m. Schenkel, altt. dioh, i. tec, toch, tuc. Fieber, altt. rito, w. cryd, m., i. cridhe, criot, f. *Genitalia*, altt. hegadruosi, i. truscán. Flache Hand, altt. laffa, i. lamh, w. llaw. Klaue, Nagel, altt. kloa, klawa, i. cló. Schmerz, Weh, altt. sêr, i. saor. Krüppel, g. cripleach. Lende, Hüfte, altt. lenti, lancha, i. lon, luan, m. Lippe, i. sliop. Mandeln, i. mant Zahnfleisch. Milz, i. millsean. Muskel, mundartlich Färe, i. fasgan, m. Schnauze, i. g. gnos, m., i. smuit, f. Schorf, i. garbh, gearbh Krätze. Kropf, w. cropa, f. Mähne, w. mwng, m. Mund, w. mant, m. Blut, w. gwaed, m., b. gwad, goad, m., baierisch Faist, Faisch. *Fistula ani*, altt. vic. b. fik, fich. Maßleid, i. mesladh Ueberdruß, Ekel. Mehrere Namen für den Tod sind celtisch; altt. touuan sterben, i. táimh, teimh, f. Tod; altt. bana Todschlag, nord. bani Tod, i. bana; altt. quala Tod, i. ciol, f. ceal, m.

III. Einfluß der Celten auf die Ansiedlung.

§ 210. Unter den Appellativen für Ansiedlung und Gebäude gibt es mehrere, die aus unserer Sprache sich nicht erklären lassen, im Celtischen aber eine angemessene Bedeutung haben. Unser eigenthümliches Wort für Niederlassung oder Wohnort ist Hof, Weiler und Stadt sind ursprünglich lateinisch, Dorf oder niederteutsch Druf stimmt mit dem i. treabh Dorf und drubh, m. Wohnung überein und das altteutsche toch für *villa* sowol mit dem i. toigh Haus, Wohnung, als auch mit toich, f. Grund, Bezirk. Das altteutsche fullemunt bedeutet zwar Fundament, kommt aber nicht davon her, sondern verweist auf das i. follamhuin Stütze. Das altt. sedila heißt Sitz und Wohnsitz, das i. sadhail, f. Wohnung. Schwelle, altt. driscufli, b. treûstel, treûsteûl, i. táirseach, m.

§ 211. Unter den celtischen Namen der Königshöfe (curtes regiæ) in Frankreich und Teutschland gibt es einige, welche in Bezug auf Alter und Ansiedlung wol zu beachten sind. Düren bei Achen war als Marcodurum schon den Römern bekannt, aber nicht von ihnen gegründet, sonst hätte es einen lateinischen Namen. Das Wort bedeutet Pferdehaus, also einen Hof zur Pferdezucht. Dieselbe Bestimmung hatte dem Namen nach der Königshof Pöhlde, Palithi, Polede, am Harz, also weit über der Gränze des römischen Reiches, und Eporedia in Oberitalien, welches die Römer selbst mit Pferdestadt übersetzen. Die Pferdezucht auf diesen Höfen war demnach weder durch die römische Herrschaft eingeführt noch davon abhängig, sondern eine ältere und eigenthümliche Anstalt. Man darf daher als Bestättigung dieser Thatsache die celtischen Gold- und Silbermünzen ansehen, worauf ein Pferd, gewönlich eine springende Stutte, abgebildet ist, und die Legenden dieser Münzen, welche theils mit celtischen, theils mit lateinischen Buchstaben ausgedrückt sind, beweisen ebenfalls, daß die Pferdezucht vor und unter den Römern betrieben wurde.

Auf den Höfen der armen Leute hat man aber Frucht gebaut und Schweine gezogen, wofür die celtischen Kupfer- und Erzmünzen Beweise geben, weil darauf Schweine und Kornähren abgebildet sind und manchmal das i. Wort dias (Kornähre) dabei steht. Die überwiegende Schweinezucht bei der hörigen Bevölkerung unter den Franken und andern teutschen Völkern wird als Fortsetzung jener alten Verhältnisse erklärlich und die damit zusammen hängende Einrichtung der alten Waldmarken mit ihren celtischen Benennungen ist auch aus der vorteutschen Zeit übrig geblieben. S. § 218.

Ueber die teutschen Königshöfe s. auch das Chron. Gottwic. 2, 452 flg. Sie nehmen gegen den Inn und die Elbe allmälich ab und verschwinden im Osten und Norden dieser Flüsse. Dort scheinen also die hofhörigen Unterthanen nicht auf diesen Gütern geblieben zu seyn wie im Süden und Westen, daher ging auch die lebendige Ueberlieferung der alten Verhältnisse verloren. Es sind noch mehr celtische Namen in den Verzeichnissen dieser Höfe, als ich angegeben, denn Brennacum (*Braine* bei *Mabillon* 253) heißt Königswall, Königsfort, von brain Fürst und acha Wall; Bituricum das kleine Königsdorf; Duisburg, wenn man es für ganz celtisch hält, Fürstenburg, i. duais Fürst, Herr ꝛc.

212. Das Herrengut hieß man im Mittelalter Urbar, Urbor, Urber und davon das Grundbuch Urbarium. Daraus hat man die

Begriffe urbar und beurbaren für cultiviren gebildet, welche vom Bau des Herrengutes abgeleitet sind. Das Wort ist ursprünglich irisch orba, orbán, m. Erbgut, also Familiengut, das nicht veräußert, sondern nur vererbt wird.

Belege. In *dominicalibus* suis, quod vulgo dicitur *urbor*, von 1207. *Mon. boic.* 28, 273. Emit duas *curtes*, que sunt *urbor* ecclesie. Von 1289. Notiz. Blatt zur österr. Geschichte 5, 140. Da Höfe keine Aecker sind, so kann *urbor* nur Grundeigenthum bedeuten. Von streitigen Güterstücken heißt es in einer Urkunde von 1473. „wie das dieselben stück des huses Bücken eigentlich gůt weren; und behůben den benempten acker und matten mit irem urber und lebenden lüten und güter kuntschaft mit recht." Cop. B. v. Beuggen zu Karlsruhe f. 229. Hier bedeutet Urbar das Buch, worin das Grundeigenthum eines Herrn verzeichnet ist, also das Grundbuch desselben.

213. Den Verwalter eines herrschaftlichen Hofgutes nannte man im Mittelalter villicus, welche Benennung weder die Franzosen noch die Teutschen in ihre Sprachen aufnahmen. Jene gebrauchten dafür maieur und maire, diese meiger, jetzt Mayer, Maier oder Meier. Maieur kommt der Form nach von major her, nicht der Bedeutung nach, denn es steht ihm kein minor entgegen, und die homines majores waren keine villici. Der sprachrichtige Sinn ergibt sich aus dem Celtischen, denn maieur ist das w. mai-gwr, componirt maiwr, und bedeutet einen Mann für den Ackerbau, einen Baumann, vom w. mai Ackerland und gwr Mann. Dieselbe Bedeutung hat maire aus dem i. magh Feld und fear Mann, componirt maghaire Feldmann. Da manche Höfe zu Dörfern wurden, so behielten die Franzosen die Benennung maire auch für die Bürgermeister bei, während man sie in lateinischen Urkunden noch bis ins 13. Jahrh. als villici antrifft.

214. Die großen Herrengüter im Mittelalter bestanden aus einem Haupthofe und aus kleineren Höfen oder Gütchen, die dazu gehörten. Der Haupthof hieß Kelnhof, seltener Kealn- und Kellhof, die dazu gehörigen kleineren Gehöfte hatten mehrere Namen, die wir jetzt im Allgemeinen Vorwerke heißen, welche ihre Gülten jährlich an den Kelnhof ablieferten. Keln kommt nicht von colonia, sonst würde es Köln lauten und auch die Bedeutung von colonia haben, sondern ist aus dem i. ceilion contrahirt und heißt Aufbewahrungsort, von ceilim aufbewahren und ion Ort, Stätte. Denn im Kelnhof wurde der Ertrag des Gutes aufbewahrt, und aus dessen Vorräthen den dazu gehörigen Häuslern im Nothfall Natural-

vorschüsse gegeben. Von Keln wurden auch die Namen Keller oder Kelner gebildet, lateinisch cellarius und cellerarius, die auf das i. ceileóir, ceilire, w. celwr zurückgehen, welche Wörter einen Aufbewahrungsmann, conservator, bedeuten, einen Verwalter der Naturalvorräthe.

215. Die kleinen Bauernlehen, die zu einem Kelnhofe gehörten, hatten in Baiern und Schwaben die wälschen Namen Kobel und Schuppos; jenes kommt von dem w. cwb Hütte und aill Lehenbauer, Erbpächter, bedeutet also Bauern- oder Pächterhütte; Schuppos ist die gezischte Aussprache des w. cyfod kleines Haus, von bod Wohnung. Man hatte die teutschen Wörter Häuslein und Häusler, welche die Sache ganz gut bezeichnen, dennoch behielt man die wälschen Benennungen bei, was ohne eine zahlreiche und langdauernde celtische Bevölkerung nicht geschehen wäre. Vgl. Zeitschr. 5, 136.

216. Es gab Burgen in Teutschland innerhalb und außerhalb der römischen Gränze, jene hatten einen dreifachen Ursprung, einen celtischen, römischen und teutschen. Hierbei fragt sich, welche dieser Sprachen hat eigene Wörter für den Begriff Burg? Antwort, nur die lateinische und celtische, die teutsche nicht, denn unser Wort Burg ist angenommen, gleichviel ob vom celtischen burg oder von πύργος, Schloß kommt von clusa und ist viel jünger, Veste die Uebersetzung von Fort; andere Wörter haben wir nicht. Die lateinischen sind bekannt, die vielen celtischen stehen oben § 84. Zwischen den Teutschen und Celten kann also über den Ursprung der Burgen nur folgende Regel maßgebend seyn: 1) wenn der Burgnamen die Uebersetzung der natürlichen Beschaffenheit des Ortes enthält, so ist blos die Benennung dieser Beschaffenheit celtisch, die Burg selbst aber in der teutschen Zeit gebaut oder gegründet, 2) wenn aber das celtische Stammwort schon eine Burg oder ein Gebäude, also die künstliche Beschaffenheit des Ortes anzeigt, so ist anzunehmen, daß die Burg schon in der celtischen Zeit bestanden hat. Für die römische Zeit ist ein celtischer Burgnamen kein absoluter Beweis des celtischen Ursprungs einer Burg, denn die Celten haben auch römische Kriegsbauten celtisch benannt, sondern nur jene Vesten sind unzweifelhaft celtischen Ursprungs, welche die Römer im Lande vorfanden und als solche bezeichnen.

Belege. Der Häuptling Radulf in Thüringen baute sich im J. 640 eine Burg von Holz (castrum lignis munitum). *Fredegar.* c. 87. Entweder war nur die Umfassung oder das Ganze von Holz. Die Burg zu Boxberg

bei Mergentheim liegt außerhalb der römischen Gränze und der Thurm ist von sehr alter Bauart. Da der Namen box, alt bo-ches, schon kleine Burg bedeutet, so weist er auf einen frühen Ursprung hin. Beispiele zu 1) in den Verzeichnissen unter Helfenstein, Scharfenberg, Kloppenburg u. a. Zu 2) unter Eresburg, Gamburg, Krobsberg, Dachstein, Dilsberg ꝛc.

217. Geschirre und Geräthe haben auch celtische Namen; darunter sind einige so auffallend, daß sich ihre Herkunft nicht bestreiten läßt. Der Röst auf dem Herde heißt altteutsch brantreit, i. brannradh, m. Die Feuerzange heißen wir Feuergluft, altteutsch *kluppa,* i. clomh und clobhadh, m. Ein bauchiger Krug heißt altt. *butrih, puterich,* i. puitric, puithrig, f. putraicc, m. Becher altt. *stouf,* i. stamha Gefäß, stabh Becher. Flechte, altt. *clida,* i. cliadh. Gabel, i. gobhal, gabhal, f. Kessel, altt. *kar* Gefäß, i. coire, f. Kunkel, altt. *kunchela,* i. cuigeal, ciogál, m. cuiglín, f. Schraube, i. sgrobha, m. Sieb, altt. *ritra,* f. i. creathair, f. criathar, m. Unser Wort, ein Kloben Flachs oder Hanf, für ein Gewinde, wird nur erklärlich durch das i. g. clomhaim hecheln. Unser Wort Handtuch, bei dem Volke Zwehle, altt. duehilla, duahila, heißt i. tubhaileadh, tubhailt, tuailte, f. w. tywel, m. b. toal, toual, f. Dieß letzte bedeutet Tischtuch. Ich mag duahilla nicht von dwahan ableiten, denn nicht der Begriff waschen, sondern abtrocknen liegt in dem Worte. Die Herleitung von telum (*toile*) ist mir bedenklich.

218. Die starke Viehzucht der Celten hat, wie oben § 211. bemerkt, auch unter der teutschen Herrschaft fortgedauert und manche Benennungen dafür wurden in die teutsche Sprache aufgenommen und sind noch jetzt im Gebrauch, was hier nachzuweisen ist. Waiden in den Wäldern waren für große Heerden nöthig und darnach wurde die Waldwirthschaft eingerichtet. Die Gemeindewälder einzelner oder mehrerer Orte hieß man am Oberrhein Almenden, anderwärts Marken oder Waldmarken, Haingereiden oder Gereyden, die Theilnehmer auch Haingereiden oder Reydegenossen, Märker, Markgenossen oder auch Marken, und ihr Weisthum Gereydespruch. Für Almende (stets ein Feminin) sind die älteren Formen almeinda, alemenda, almuth, almat, almand, allme, waldemeyne, meingewelde, woraus zuletzt Maiwald geworden, welches für Mainwald steht. Gewelde und Wald sind die Uebersetzung von mein, meinde, und dieses eine Germanisirung des i. muinn, f. Wald; die Vorsylbe al ist das i. all gemeinschaftlich, allgemein, und darnach die Bedeutung des Wortes Almende Gemeinwald. Spruch ist die Uebersetzung von

Gereyde, denn raith, f. réithe, f. heißt i. ein Austrag oder Schiedspruch, ráithe ein Schiedsrichter; Reydegenossen sind also diejenigen, die an dem Waldspruch und Waldrecht Theil haben, Heingereiden die Waldrichter; meirghe, f. heißt im Irischen eine Gesellschaft oder Genossenschaft, woraus sich erklärt, warum das Wort Mark im Sinne von Genossenschaft und Genossen zugleich vorkommt, und daher Markgenossen eine angehängte Uebersetzung ist. Mark oder marca ist nach der fränkischen Mundart richtig gebildet und wurde im Mittelalter noch marg geschrieben.

Meine frühere Erklärung des Wortes Almende durch Futter- oder Waidefeld ist nur auf die spätere Zeit anwendbar, als die Almenden Wiesen und Waiden waren, nicht für die Gemeinwälder der früheren Zeit. Der älteren Bedeutung entspricht auch die Form almeinde, denn das i. muinn wurde in der Altsprache muind geschrieben, woraus unser meind regelmäßig entstanden ist, nur hat man ihm den Vocal des Feminins meind-a, meind-e beigefügt, um das Wort zu germanisiren. Das i. all wird im Altteutschen regelmäßig al geschrieben, wenn es nicht durch die Flexion wächst, das Wort almeinde ist daher sowol nach dem Celtischen als nach dem Teutschen richtig gebildet. Die Form Waldemeine, Waldemene kommt nur in Nordteutschland, Almende nur im südwestlichen vor, jene ist anomal gebildet wie noodsinne, weil die Uebersetzung dem celtischen Worte voransteht, und meine wird auch im Norden in mei abgekürzt wie im Süden in mai.

In Haupts Zeitschr. für deutsches Alterthum 8, 389 flg. verwirft J. Grimm meine frühere Erklärung und hat Recht in dem einen Punkte, daß darin die Gemeinschaftlichkeit fehlt, welche zum Begriffe des Wortes gehört, und dankenswerth sind seine Belege für Waldemeine. Was er weiter vorbringt, ist misverstanden oder verfehlt. Wenn ich ein Wort aus dem Celtischen herleite, so sage ich nicht, daß es daraus entlehnt, sondern daß es aus dem Celtischen übrig geblieben sey; wenn daher Almeinde erst seit dem 12. Jahrh. vorkommt, so ist es nicht damals aus dem Irischen entlehnt worden, und wenn Grimm das Wort nicht im Irischen fand und ganz unpassende Wörter dafür vorbringt, oder mir vorwirft, ich hätte das Compositum almeine gemacht, welches doch urkundlich vorkommt: was soll man denn zu seiner Conjectur alamannida sagen, die nirgends vorkommt und deren Bedeutung er selbst mit willkürlicher Erfindung aufstellt? Daß in meine oder meinde die Bedeutung Wald liegt, zeigen ja die Uebersetzungen Meingewelde und Waldemeine, daß aber meine im Teutschen nicht Wald bedeutet, ist auch bekannt. Will man es aber für das Beiwort gemein erklären, so sind die Composita Meingewelde und Waldemeine offenbare Sprachverstöße, zu geschweigen, daß gemein im Hochteutschen nie in mein abgekürzt wird. Es ist nur ein Versehen, daß er die Wurzel al, die in mehreren Sprachen vorkommt, gegen meine frühere Erklärung geltend macht, denn er weiß so gut als einer, daß man zur Composition Wörter, zur Wortbildung aber Wurzeln braucht, und da nur im Irischen al ein

Wort ist, nicht im Lateinischen und Teutschen, so habe ich al durch Futter erklärt.

Die schwäbische Form Almand lautet in Urkunden auch algmenda und algmande, woraus Gr. folgert, daß „die Identität von almeinde und algemeinde außer Zweifel steht. Wer möchte (fügt er hinzu) bei diesem Zwischentritt der echtdeutschen Partikel ge hier ein keltisches main walten lassen?" Wenn aber algmenda nur ein germanistischer Versuch wäre? und mehr ist es nicht, denn Allgemeinde ist ein sinnloses Wort, das im Teutschen als Appellativ nicht vorkommt, und nicht den Begriff Gemeindegut oder Gemeinwald enthält, den ja Gr. selbst als nothwendig anerkennt. Wie er sich auch bemüht, das Wort Almende in Nordteutschland nachzuweisen, es ist ihm bis jetzt nicht gelungen, denn das Gedicht von Rother, worin alemene vorkommt, gehört an den Mittelrhein, und die Urkunden bei Gudenus, „die nicht nach Schwaben gehören werden", sind doch aus der Pfalz und von der Lahn, und weiter hinab konnte Gr. selbst das Wort nicht nachweisen. Also bleibt bis jetzt diese Form dem südwestlichen Teutschland eigen und dem nördlichen Waldemeine.

Die Form Almat hängt nicht mit Matte, Wiese, zusammen, wie Gr. glaubt, sondern ist aus Almant verkürzt, denn sie kommt in Gegenden vor, wo man für Wiese nicht Matte sagt, und ebenso erscheint Almeinde im Breisgau, wo man urkundlich für Wiese immer Matte gesagt hat. Läge der Begriff Wiese in dem Worte, so hätte man dafür im Breisgau Almatte, in andern Gegenden Alwiese gebraucht. Der Genitiv almeindis, den Gr. für ein teutsches Neutrum hält, kann ebensogut ein lateinisches Feminin seyn, wie Cunegundis, Adelheidis von Cunigunt, Adelheit.

219. Manche unserer alten Maße sind um die Hälfte größer als die römischen, was daher kommt, daß man die Hälfte des römischen Maßes der Einheit beifügte, wodurch das ganze Maß aus drei römischen Hälften bestand, also von der Zweitheilung in die Dreitheilung überging. Diese dreiheitliche Eintheilung der Gegenstände ist im wälschen Alterthum so durchgreifend, daß die Wälschen für diese Form das besondere Wort Triodd, Triaden gebildet haben. Da die Teutschen keine Veranlassung hatten, von den römischen Maßen und ihrer Eintheilung abzuweichen, so wird es wahrscheinlich, daß sie die Dreitheilung von den in Teutschland zurück gebliebenen Belgiern und Galliern angenommen haben.

Belege. Die römische Meile hatte 1000 Fuß, die gallische Leuca 1500, sie war also um die Hälfte größer als die römische, d. h. 3 römische Halbmeilen machten 1 gallische Meile, diese bestand also im Verhältniß zur römischen Einheit aus 3 römischen Hälften. Das römische Jugerum wurde in Hälften getheilt, die gallische Fracta war aber $1\frac{1}{3}$ Morgen, also theilten die Gallier das jugerum in Drittel. Der römische Modius verhält sich zu unserm Sester wie 66 zu 100, ist also auch zwei Drittel des jetzigen Maßes.

Das römische Pfund ist zwischen 21 und 23 Loth schwer, verhält sich also zu unserm gewönlichen Pfunde von 32 Loth und dem größern von 36 Loth wie zwei Drittel zu eins.

B. Beschäftigungen.

§ 220. Daß die Celten Bergbau und Goldwäscherei betrieben, beweisen ihre Münzen und die Metallgeräthe in ihren Gräbern. Im Orient ist die Goldwäscherei älter als am Rhein, die Celten haben also diese Kunst bei uns nicht erfunden sondern mitgebracht. Man heißt die Stellen, wo Gold gewaschen wird, Goldgründe, im Mittelalter Goltgriene, vom i. grian, f. Flußbett, oder auch von grean Kies. Aber einen andern Zweig des Bergbaues scheinen sie bei uns entdeckt zu haben, die Steinkohlen in der silva carbonaria in Belgien. Denn unter carbonaria ist nicht ein Holzkohlenwald zu verstehen, sonst müßte jeder große Wald so heißen, sondern Steinkohlen, welche die Wallonen houlles, die Franzosen houilles nennen nach dem i. und g. gual Kohle. Die Kohlenstadt Ibliodurum in der Gallia belgica ist dafür beachtenswerth. S. oben ibli. Unsre Bergbauwörter Stollen und Schacht haben im Teutschen keine Wurzeln, wol aber im Celtischen, denn tollaim heißt i. und g. bohren, toll, m. ein Brunnen- oder Bohrloch, und scágadh eine Höhle, Spalte. Die Torfstecherei scheint bei uns auch von den Celten herzukommen, denn die hohe und niedere Form Turbe und Torf hat in unserer Sprache keine Wurzel, während i. und g. tarp, m. einen Kloß oder Klumpen bedeutet, also die Gestalt der Torfstücke bezeichnet.

221. Da im Fluß- und Uferbau manche celtischen Wörter vorkommen, was mit der celtischen Goldwäscherei zusammenhängt, wie auch in der Schiffart, so muß man zugeben, daß die Kenntniß dieser Geschäfte den Teutschen durch die Celten übermittelt wurde.

Beweise. Boot, altt. kocha, *navis*, niederländ. kogghe, w. kwch, m. i. coca. Steuermann, altt. marnere, i. máirnéalach, m. von mairnim ausspähen, mairneach Späher. Ein Stück eingedeichtes Uferland heißt niederländisch polder, vom w. pwll Pfuhl und tir Land, componirt pwlldir. Ein vereinzelter Erdaufwurf am Flußufer heißt altt. keche, käche, i. coiche Hügel; Damm, Deich, i. dig, diog. Flotte, i. uiginge, f. nordisch viking, f. Seeraub. Steuer, i. sduir, f. stiur Ruder, also nicht vom englischen *steer*. Der Abzugsgraben, altt. luße, waßerluße, kommt vom w. clawdd, m. Graben, i. g. clais, f.

222. Eine Art Jagdhunde hieß man im Mittelalter Bracken, welches Wort im Teutschen keinen Sinn hat. Nach dem Celtischen waren es Dachshunde, denn das altteutsche *bracco* ist genau das i. broc Dachs und cu Hund. Reuße kommt vom w. rhwyd, f. Netz. Da die Watten oder Wattgarne bis auf den Grund des Wassers reichen, so haben sie wol auch vom w. gwadn Boden, Grund, den Namen.

223. Schuhmacher heißt im Altteutschen scuoh-buozari und scuoh-buozo, das erste Wort scuoh ist teutsch, buozari oder die abgekürzte Form buozo, bôzo kann aber nicht aus dem Teutschen regelrecht erklärt werden. Denn puozen, buozzen heißt verbessern, büßen, genugthun und wird nirgends für den Begriff des wirklichen Flickens gebraucht. Man darf daher strenggrammatisch scuoh-buozari nicht mit Schuhflicker übersetzen, obgleich man es im späteren Mittelalter so verstand, sondern buozari wird richtiger aus dem Celtischen hergeleitet. Im w. heißt botas, f. ein Schuh oder Halbstiefel, botaswr für botas-gwr ein Schuhmacher, wörtlich ein Schuhmann, im i. heißt bótis, f. auch ein Schuh und bótis-aire würde ebenfalls Schuhmann oder Schuhmacher bedeuten. Jenes buozari oder bôzari scheint daher aus botaswr oder bótisaire germanisirt und mit dem teutschen Worte Schuh zu einem Compositum gemacht zu seyn.

224. Ein Arzt heißt im i. und g. léigh, leagh, liagh, m. altteutsch lâhhi. Das Wort kommt her vom i. leagaim scheren, schneiden, einschneiden, daher es ursprünglich einen Wundarzt bezeichnet. Der Begriff des Einschneidens liegt noch im altteutschen lachus, *incisio* arborum, weil man die Gränzzeichen in die Rinde der Bäume einschnitt. Lachus, lahhus hat weder eine teutsche Wurzel noch Form, sondern ist nur die teutsche Aussprache des i. *substant. verbale* léigheas, ohne Umlaut leaghas, *incisio*. Noch jetzt heißt man am Oberrhein die Gränzfurche der Weingärten die Löch, weil sie ein bleibender Einschnitt in den Boden ist.

Zweiter Abschnitt.

Wirkung der Celten auf das geistige Leben ihrer Nachfolger.

§ 225. Diese Wirkung äußerte sich in der Sprache und Literatur der Romanen und Teutschen, und zwar bei der Sprache im Bau

und Wortbestand derselben, also in grammatischer und lexikalischer Beziehung. Dieser doppelte Einfluß kann hier nicht vollständig nachgewiesen werden, denn die lexikalische Einwirkung des Celtischen auf das Romanische und Teutsche läßt sich nur aus vergleichenden Glossaren erkennen, deren Mittheilung zu weitläufig ist. Ich beschränke mich daher auf einzelne grammatische Angaben, welche den Einfluß des Celtischen beweisen. Der grammatische und lexikalische Einfluß war auf die Altsprache der Romanen und Teutschen stärker als auf die neue, er nimmt fortwährend ab, was man deutlich an dem verschiedenen Wortbestande unserer Schriftsprache und Mundarten erkennt, denn diese haben noch mehr Celtisches bewahrt als jene, weil das gemeine Volk großentheils celtischer Abkunft war, dagegen die Schriftsprache sich mehr nach der teutschen Grundlage entwickelt. Man darf dieß Verhältniß und diesen Verlauf der Völker- und Sprachenmischung durch das Bild zweier Flüsse anschaulich machen, deren Wasser bei der Mündung eine Strecke lang getrennt neben einander fließt, sich erst allmälich vermischt und noch lange an dem einen Ufer die eine, an dem andern die andere Farbe des Wassers beibehält, bis zuletzt dieser Unterschied verschwindet. Vgl. GS. § 119.

226. Da die heidnischen Romanen und Teutschen keine Literatur hatten, sondern die schriftliche Aufzeichnung erst mit dem Christenthum allgemein wurde, so ist unter Literatur hier nicht unser jetziger Begriff verstanden, sondern Inhalt und Form der mündlichen Ueberlieferung. Dem Inhalt nach kann die Ueberlieferung eingetheilt werden in Märchen, Volks- und Göttersagen, der Form nach ist die eigenthümliche Dichtkunst zu beachten, welche den celtischen Einfluß anzeigt.

I. Celtische Einwirkung auf das Romanische und Teutsche.

§ 227. Nach dem Zwecke dieses Buches werden hier nur die lateinische, französische und teutsche Sprache berücksichtigt und einige Beobachtungen über den Zusammenhang ihrer Flexion und Wortbildung mit dem Celtischen angegeben. Dabei ist als Regel festzuhalten, daß nur jene Formen mit einander verwandt sind, welche sich in Lauten, Bedeutung und Stellung als gleichartig zeigen, denn nur solche Formen stehen in einem speciellen Zusammenhang, der von der sogenannten Urverwandtschaft wol zu unterscheiden ist. Jener specielle Zusammenhang hat seinen Grund in

der zusammenhängenden Geschichte der Völker, die hier in Betracht kommen, nicht in der indo-europäischen Sprachverwandtschaft, worein man so vieles zusammenwirft, was weit von einander liegt, und keine Berührung unter sich hat.

A. Vergleichung des Lateinischen mit dem Celtischen.

§ 228. Daß sich das Irische und Gaelische dem Lateinischen und Griechischen nähert, bemerkt schon Prichard (Researches 3, 8), wol hauptsächlich in Bezug auf die Declination, weil darin das Wälsche durch seinen Mangel an Casus den alten Sprachen ferner steht. Ich vergleiche darum hauptsächlich das Irische mit dem Lateinischen, weil es mehr Formen hat, und nicht unter die römische Eroberung gerieth, weshalb die Vergleichung ein reineres Resultat liefert. Ueber die Verwandtschaft des lateinischen und irischen Deponens und Conjunctivs s. *Zeuss* Gr. C. S. 429. 444. 455. Ueber den Dativ nach dem Comparativ S. 889. Ueber das neutr. pl. der Adjective S. 891.

Flexion. 229. Die lateinische Declination hat mit der irischen einige durchgreifende Regeln und einzelne Casusformen gemein. Der Kennlaut des lat. gen. sing. ist durchgehends i (mensæ, contrahirt aus mensai, servi, leonis, manûs, contrahirt aus manuis, rei), auch im irischen gen. sing. ist das i (oder das ihm gleichgeltende e) der vorherrschende Kennlaut, daneben a, o, u, was mehr auf die griechische Declination hinweist und hier nicht behandelt wird.

230. Der Kennlaut des dat. sing. ist im Griechischen durchgängig i, lateinisch ebenfalls, nur in der zweiten Declination o, jedoch in älterer Sprache oi, im Altirischen überwiegend i, woneben auch u erscheint.

231. Alle dat. plur. gehen im Irischen auf ibh aus, altirisch ib, und entsprechen den lateinischen der dritten bis fünften Declination, so wie den einzelnen Beispielen auf abus und obus der ersten und zweiten.

Leo (Ferienschrift. 2, 67) bestreitet den Zusammenhang der lateinischen und irischen Form des Dat. Plur. auf ibh und ibus aus zwei Gründen, 1) weil ibh jetzt größtentheils iu gesprochen wird, 2) weil schon in alten Handschriften für ibh der Vocal u erscheint. Beide Gründe sind nicht haltbar: 1) die jetzige Aussprache ist hier kein Beweis für die Vorzeit, denn

diese schrieb und sprach ib, nicht ibh oder iv; daher ist die Endung ib nahe verwandt dem altt. Plural auf im, fearaibh, alt firib, teutsch firahim.
2) Die Abnahme der Casusendungen ist ein Verderbniß, das sich in unsern Sprachen immer weiter entwickelt, wie das Französische und Englische beweisen, die nur noch eine allgemeine Pluralform haben wie das Wälsche. Diese Formlosigkeit der Casus kommt allerdings schon in irischen Handschriften vor, daher z. B. Präpositionen, die einen Dativ regieren, mit dem Accusativ erscheinen, wie auch Leo anführt, woraus man aber nicht mit ihm schließen darf, daß solche Accusative die Form des alten Dativs aufheben. Ro h-escained Temair iarum *la Ruadan* Lothra ocus *la* XII *apstal* na h-Erenn, ocus *la naemu* Erenn ar chena (Battle of Mag-Rath p. 4): „Verwünscht wurde Tara nachher von Ruadan von Lothra, und von den 12 Aposteln Irlands und von den Heiligen Irlands überhaupt." Auf die Präposition la folgen hier lauter Accusative, ich möchte aber wie Leo deshalb naemu in der Form nicht für gleichbedeutend mit naemib, noibib, naomhaibh erklären, oder apstal für den Dativ apstalaibh, apstilib. Er will überhaupt den irischen Dativ nicht als solchen gelten lassen, sondern nennt ihn den Präpositional, man sollte jedoch bei den herkömmlichen Namen bleiben schon der Deutlichkeit wegen, wie auch Zeuß gethan, bei welchem S. 253. das Beispiel la marbu (*cum mortuis*) vorkommt, wie oben la naemu, ohne daß er deshalb die Form des Dativs aufgibt. Im Teutschen findet bei Zahlwörtern schon derselbe Mangel an Flexion für das Substantiv statt, wir sagen: „mit dreißig Mann bewachen, eine Brücke von 100 Fuß Länge" u. dgl., setzen also den Nominativ für den Dativ, so daß lediglich die Präposition den Begriff des Dativs ausdrückt wie im Irischen.

232. Der lat. nom. pl. auf on, in erscheint im Altirischen auf an, en, in, ist im Neuirischen selten, dagegen vorherrschend im Gaelischen auf an und im Wälschen auf on.

233. Da die Formen des gen. sing. und nom. pl. im Lateinischen in den vier ersten Declinationen übereinstimmen, so findet sich dasselbe auch im Irischen und zwar auf doppelte Art: 1) bei der vocalischen Endung durch aus- oder inlautendes i, d. h. durch ein i, welches am Schlusse des Wortes steht, oder vor den Schlußconsonanten herein gezogen ist. céle (Genosse), *gen. sing.* céli, *nom. pl.* céli. tuare (Speise), *gen. sing.* tuare, *nom. pl.* tuari. Hereingezogen: ball (Glied), *gen. sing.* baill für balli, *nom. pl.* baill. Neuirisch bár (Sohn), *gen. sing.* báir, *nom. pl.* báir für bári. gob (Schnabel), *gen. sing.* goib, *nom. pl.* goib. Das Feminin bildet seinen gen. sing. meistentheils in e, muc Schwein, muice; bot Feuer, boite; gus Meinung, guise. Der Plural behält aber nicht immer diese Form, sondern endigt oft in a, guise und gusa. 2) Bei der consonantischen Endung erscheint es noch

im Altirischen in (menmin, *mentes*) und in den Wörtern, deren nom. sing. und pl. gleich sind, wie athir, *pater*, *patres*.

234. Die lateinische Sprache conjugirt mit zweierlei Suffixen, mit Fürwörtern (pronomina) und dem Hülfswort sum; jenes sind einfache, dieses zusammengesetzte Suffixe, denn sum wird ebenfalls durch Suffixe conjugirt. Die Suffixe schließen sich sowol an die Wurzel als auch an den Stamm des Zeitworts an; im letzten Falle wird der Vocal beibehalten, der unmittelbar vor der Infinitivendung re vorhergeht (ama-bam), im ersten Falle wird er ausgestoßen (doc-ui).

Am deutlichsten treten die zusammengesetzten Suffixe hervor, weshalb sie zuerst nachzuweisen sind. Es kommen hier in Betracht das perfectum, plusquamperfectum und futurum exactum, denn sie werden mit denselben Zeiten von sum als Suffixen conjugirt, also mit fui, fuerim, fueram, fuissem und fuero. Diese Suffixe werden in der ersten und vierten Conjugation an den Stamm, in der zweiten und dritten an die Wurzel gehängt.

235. Bei allen diesen Suffixen wird der Anlaut f von fui abgeworfen, in der dritten Conjugation auch das u mit wenigen Ausnahmen. Diese Wegwerfung des f läßt sich aus dem Lateinischen nicht erklären, entspricht aber genau der irischen Sprachregel, nach welcher bei der Zusammensetzung das f in fh geschärft, und dieses fh niemals gesprochen sondern stets in der Aussprache unterdrückt wird, und zwar schon im Altirischen, z. B. cluas Ohr, faine Ring, cluasfhaine Ohrring, gesprochen cluasaine.

Hiernach erklärt sich folgendes Paradigma:

ama-vi	für	ama-fhui	das heißt	ama-fui,
ama-visti	„	ama-fhuisti	„	ama-fuisti,
ama-vit	„	ama-fhuit	„	ama-fuit,
ama-vimus	„	ama-fhuimus	„	ama-fuimus,

und so fort. Ebenso audi-vi für audi-fhui, doc-ui für doc-fhui, leg-i für leg-fhui.

In derselben Weise sind folgende Zeiten aufzulösen ama-verim für ama-fhuerim, ama-veram für ama-fhueram, ama-vissem für ama-fhuissem, ama-vero für ama-fhuero.

236. Das u in fui wird dabei nach Umständen ein Consonant (v) oder bleibt ein Vocal. Kommen nämlich drei Vocale zusammen, so wird es v, um den Hiatus zu vermeiden, also für ama-ui

sagt man ama-vi, für audi-ui audi-vi. Nach Consonanten bleibt es aber Vocal, ten-ui, doc-ui, mon-ui, denn hier ist kein Hiatus. Diese Regel galt schon im Altrömischen, für u schrieb man ou, aber vor einem Vocal ov, z. B. ious *jus*, aber sovos *suus*.

In der vierten Conjugation kann v wegbleiben, audi-i für audi-vi, und wird in einigen Wörtern regelmäßig weggelassen, wie in den Compositis von ire, perii, interi-i. Dieß beweist, daß auch das i der dritten Conjugation für ein ursprüngliches vi steht, was noch in crevi, decrevi, trivi, stravi sichtbar ist. In der dritten Conjugation mußte das u deshalb wegfallen, um das Perfect von dem der zweiten Conjugation zu unterscheiden, leg-ui würde auf einen Infinitiv leg-ēre zurückweisen, wie doc-ui auf doc-ēre.

Hieraus ergibt sich: das perf., plusquamp. und fut. exact. werden im Lateinischen durch die Suffixe des Zeitworts sum gebildet, und die Anlaute desselben nach irischer Sprachregel verändert.

237. In allen celtischen Sprachen endigt das perf. act. auf den Kennlaut s, der bei allen Personen stehen bleibt, wie folgendes Beispiel anzeigt.

	altirisch.	wälsch.	bretonisch.	latein.
s. 1.	charus	cerais	kariz	dilexi
2.	charis	ceraist	karzoud	dilexisti
3.	char	carodd	karaz	dilexit
pl. 1.	charsam	çarasom	karz omp	diliximus
2.	charsid	carasoch	karzot	dilexistis
3.	charsat	carasant	karzont	dilexerunt

Im Irischen kann die 1 sing. auch ius, os und as lauten, welches jetzt die gewönliche Form ist. Die Bedeutung obiger Paradigmen ist gleich, die celtischen kommen von der Wurzel car (in carus).

Mit dem celtischen Perfect stimmen die zahlreichen lat. Zeitwörter überein, die im Perfect auf si endigen: rexi, dixi, punxi, sumpsi, scripsi, evasi, vixi, traxi, læsi, strinxi, unxi, mersi, lusi, plausi, cessi, duxi, luxi, hæsi, risi, sanxi, sensi u. s. f. Diese Formen sind sämmtlich contrahirt, rexi von regis, umgedreht regsi, rexi; lusi von ludis, ludsi, lusi; hæsi von hæris, hærsi, hæsi; so mersi für mergsi, cessi für cedsi etc. Das Altirische zeigt an, daß die ursprüngliche Form us war, also regus, regsu, dieses u wurde in den Umlaut ü verändert und i geschrieben, wie in maximus von maxumus, monimentum, monumentum. Die Um-

drehung der Sylbe us oder is fand statt, um sie von andern Personen zu unterscheiden und sie dem Suffix fhui, vi gleichzustellen. Die Form si hat mit dem ersten Aorist nichts gemein, denn er rührt vom Futurum her.

238. Das Imperfect conjugirt im Lateinischen mit dem Suffix ba, welchem die Personalendungen angehängt werden. Dieses ba ist aus dem Lateinischen nicht erklärlich, denn es rührt von einem Stamme des Zeitworts sum her, wovon im Lateinischen nichts mehr als die Suffixe ba und bo gebräuchlich sind. Dagegen findet man im Irischen das Perfectum ba von dem Präsens bi, welches nach den Mundarten und in der alten Sprache auch bo, bu, boi, bui, bai und uoi lautet. Dieses irische Perfect ist das Suffix für das lateinische Imperfect geworden, ama-bam erklärt sich also aus dem Stamm des Zeitworts ama und aus dem Suffix ba, dem die erste Person m angehängt ist, daher bedeutet ama-ba-m wörtlich: liebend war ich.

239. Aus dieser Uebersetzung ersieht man, daß der Stamm ama für das Particip amans steht. Das irische Particip Präs. endigt auf adh, der lateinische Auslaut s ist dem i. dh gleich, woraus sich ergibt, daß n in amans ein unorganisch beigefügter Laut ist, und eigentlich das lateinische Particip amas lauten sollte. Einen ferneren Beweis, daß der Stamm des Zeitworts im Imperfect ein partic. præs. ist, gibt die vierte Conjugation, deren Imperfect auf iebam gebildet wird. Man könnte zwar audi für den Stamm des Zeitworts halten, dem die Endung des Infinitivs fehlt, aber bei audie findet diese Erklärung nicht statt, also ist audie das abgekürzte Particip audiens; daher heißt audie-ba-m hörend war ich.

240. Das Plusquamperfect auf ram wird gewönlich für die abgekürzte Form veram gehalten, da sie aber mit dem Conjunctiv auf rem zusammenhängt, bei welchem kein ve ausgestoßen ist, so wird es wahrscheinlich, daß ram eine Doppelform war, die sich zwar nicht aus dem Lateinischen, wol aber aus dem Irischen erklären läßt. Das Zeitwort bi (seyn) hat im Perfect ro bhi, contrahirt raibh (war), in der ersten Person raibh me (ich wár); die lateinischen Endungen ram und rem scheinen aus diesem raibh me contrahirt, wonach ama-ram wörtlich heißt: liebend war ich.

241. Das lat. Futur wird gebildet vom Stamme des Infinitivs mit angefügtem Suffix bo, ama-bo, doce-bo. Dieselbe Bildung

findet im Irischen statt, car-ub (*amabo*) für car-bu, und car-fam für car-fa-me lieben seyn wird ich. Das lat. bo ist also dem i. bu, budh, ba, und der geschärften Form fa gleich, denn alle diese Suffixe werden für das Futur gebraucht.

242. Ueber die lateinischen Personalsuffixe des Passivs ist zu bemerken, daß die zweite Person auf re für ris (amare, amaris) im Irischen ohne s vorkommt und daß die lateinische Endung imini sich nur aus dem irischen Pronomen sib, ib (ibh ihr) erklären läßt, da man sie aus dem lateinischen vos nicht herleiten kann.

243. Jede Person eines Zeitworts enthält einen Satz, dessen Bestandtheile in den Formen der lateinischen Conjugation selten mehr deutlich sind, weil sie zu einem Worte contrahirt wurden. Aus dem Irischen läßt sich noch der ursprüngliche Bau der Conjugationssätze erkennen, nach welchen ich oben die lateinische Conjugation in ihre Bestandtheile zergliedert habe und hier die Nachweisung aus dem Irischen beifüge.

Die impersonale Form der Conjugation kommt schon im Altceltischen vor, hat in der neuen Sprache sehr zugenommen und ist auch in die Syntax der Satzstellung eingedrungen. Das impersonale Verbum ist dessen neutrale Form, dem das Pronomen der Person nachgesetzt wird, wodurch das Zeitwort die persönliche Bedeutung erhält; z. B. die neutrale Form von bi lautet is (es ist, überhaupt ist) ohne Beziehung auf eine Person oder einen Gegenstand, aber mit angehängtem Pronomen heißt is me es ist ich, d. h. ich bin, is tu es ist du, du bist, is e es ist er, er ist u. s. w. Eine solche neutrale Form ist ama, mit beigefügtem ego ama-ego, contrahirt am-o, nämlich für am'egho, amo. Ebenso ama-ba-m, worin das angefügte m die beiden neutralen Formen, die vorausgehen (ama-ba liebend gewesen) mit der ersten Person in Beziehung bringt und ihnen die Bedeutung gibt: ich liebte.

Diese Redensart wird auch in den Sätzen beibehalten, sie ist also eine Eigenthümlichkeit der celtischen Sprache. Es wird nämlich die dritte Person von Seyn neutral vorangestellt, worauf das Perfect des Hauptverbums folgt, z. B. ocus *is e ba* bés (Battle of Magh-Rath p. 28): und ist es, (daß damals) war Sitte, d. h. und damals war es Sitte. Ocus *is e ro raidisiu*, und ist es, (daß) du sagtest, d. h. und du sagtest. Ibid. 36. is ann no bid, ist dort (wo) war, d. h. war da. Ibid. 4. is inti no bid,

ist darin (wo) war, worin war. Ibid. 6. is e at conairc, er sah. Ibid. 8.

244. Der altlateinische Imperativ stimmt in zwei Personen mit dem irischen überein: 1) in der 3 sing. lat. auf -od: ducitod, vincitod, datod; altirisch ad, id, neu adh, mealadh er betrüge, bradogadh er schmeichle, grinnidheadh er verwunde; 2) in der 3 plur. lat. -od: suntod, raduntod, habentod; altirisch at, et, neu id oder nach der Schreibregel aid, mealaid laßt sie betrügen.

245. Die lateinische Reduplication ist ein celtisches Ueberbleibsel, denn sie stimmt nicht innerlich mit dem griechischen Augment sondern mit der irischen Regel überein. Der wiederholte Anlaut des Zeitworts ist allein durch griechischen Einfluß entstanden, sonst nichts, denn schon der volle Vocal der Reduplication widerspricht dem griechischen Gebrauche, es müßte memordi, tetondi lauten, wenn die griechische Regel maßgebend wäre. Nach dieser wird das Augment auch bei componirten Zeitwörtern beibehalten, wie in περι-έθηκα von περι τίθημι, ἀπ᾽-έβαλλε von ἀποβάλλω; dieß geschieht aber nicht im Lateinischen, tetigi ist reduplicirt, attigi aber nicht, also kein ad-tetigi wie im Griechischen, ebenso cecidi, aber nicht de-cecidi, sondern nur decidi. Für dieses Ausstoßen der Reduplication ist daher im Griechischen kein Vorbild, wol aber im Irischen, wonach sich auch die teutsche Conjugation gerichtet hat. § 279.

Wortbildung. Hauptwörter. 246. Die lateinische Wortbildung durch Suffixe ist nicht so formenreich wie die irische, wenn man aber beide vergleicht, so wird es wahrscheinlich, daß sich aus einer irischen Form mehrere entwickelt haben, welchen im Lateinischen nur ein Suffix gegenüber steht. Haben die lateinische und die irischen Formen dieselbe grammatische Stellung und Bedeutung, so sind sie verwandt, wenn gleichwol das i. Suffix in ähnliche Laute übergeht, das lateinische aber nicht. Dieser Gegenstand ist von großem Umfang, daher können hier nur einige Beispiele stehen.

247. Suffix amh, eamh, iomh, lat. um, ium. Im lateinischen Neutra mit abstracter Bedeutung, im Irischen masc. mit derselben und mit persönlicher Bedeutung. Das Suffix wird in beiden Sprachen an die Wurzel und den Stamm der Zeitwörter gefügt, es lautet im Irischen eamh, iomh, wenn ein i vorhergeht, und im Lateinischen ium nach einem kurzen Vocal.

Das römische Pfund ist zwischen 21 und 23 Loth schwer, verhält sich also zu unserm gewönlichen Pfunde von 32 Loth und dem größern von 36 Loth wie zwei Drittel zu eins.

B. Beschäftigungen.

§ 220. Daß die Celten Bergbau und Goldwäscherei betrieben, beweisen ihre Münzen und die Metallgeräthe in ihren Gräbern. Im Orient ist die Goldwäscherei älter als am Rhein, die Celten haben also diese Kunst bei uns nicht erfunden sondern mitgebracht. Man heißt die Stellen, wo Gold gewaschen wird, Goldgründe, im Mittelalter Goltgriene, vom i. grian, f. Flußbett, oder auch von grean Kies. Aber einen andern Zweig des Bergbaues scheinen sie bei uns entdeckt zu haben, die Steinkohlen in der silva carbonaria in Belgien. Denn unter carbonaria ist nicht ein Holzkohlenwald zu verstehen, sonst müßte jeder große Wald so heißen, sondern Steinkohlen, welche die Wallonen houlles, die Franzosen houilles nennen nach dem i. und g. gual Kohle. Die Kohlenstadt Ibliodurum in der Gallia belgica ist dafür beachtenswerth. S. oben ibli. Unsre Bergbauwörter Stollen und Schacht haben im Teutschen keine Wurzeln, wol aber im Celtischen, denn tollaim heißt i. und g. bohren, toll, m. ein Brunnen- oder Bohrloch, und scágadh eine Höhle, Spalte. Die Torfstecherei scheint bei uns auch von den Celten herzukommen, denn die hohe und niedere Form Turbe und Torf hat in unserer Sprache keine Wurzel, während i. und g. tarp, m. einen Kloß oder Klumpen bedeutet, also die Gestalt der Torfstücke bezeichnet.

221. Da im Fluß- und Uferbau manche celtischen Wörter vorkommen, was mit der celtischen Goldwäscherei zusammenhängt, wie auch in der Schiffart, so muß man zugeben, daß die Kenntniß dieser Geschäfte den Teutschen durch die Celten übermittelt wurde.

Beweise. Boot, altt. kocha, *navis*, niederländ. kogghe, w. kwch, m. i. coca. Steuermann, altt. marnere, i. máirnéalach, m. von mairnim ausspähen, mairneach Späher. Ein Stück eingedeichtes Uferland heißt niederländisch polder, vom w. pwll Pfuhl und tir Land, componirt pwlldir. Ein vereinzelter Erdaufwurf am Flußufer heißt altt. keche, käche, i. coiche Hügel; Damm, Deich, i. dig, diog. Flotte, i. uiginge, f. nordisch viking, f. Seeraub. Steuer, i. sdair, f. stiur Ruder, also nicht vom englischen *steer*. Der Abzugsgraben, altt. luße, waßerluße, kommt vom w. clawdd, m. Graben, i. g. clais, f.

222. Eine Art Jagdhunde hieß man im Mittelalter Bracken, welches Wort im Teutschen keinen Sinn hat. Nach dem Celtischen waren es Dachshunde, denn das altteutsche *bracco* ist genau das i. **broc** Dachs und **cu** Hund. Reuße kommt vom w. **rhwyd**, f. Netz. Da die Watten oder Wattgarne bis auf den Grund des Wassers reichen, so haben sie wol auch vom w. **gwadn** Boden, Grund, den Namen.

223. Schuhmacher heißt im Altteutschen **scuoh-buozari** und **scuoh-buozo**, das erste Wort **scuoh** ist teutsch, **buozari** oder die abgekürzte Form **buozo**, **bôzo** kann aber nicht aus dem Teutschen regelrecht erklärt werden. Denn **puozen**, **buozzen** heißt verbessern, büßen, genugthun und wird nirgends für den Begriff des wirklichen Flickens gebraucht. Man darf daher strenggrammatisch **scuoh-buozari** nicht mit Schuhflicker übersetzen, obgleich man es im späteren Mittelalter so verstand, sondern **buozari** wird richtiger aus dem Celtischen hergeleitet. Im w. heißt **botas**, f. ein Schuh oder Halbstiefel, **botaswr** für **botas-gwr** ein Schuhmacher, wörtlich ein Schuhmann, im i. heißt **bótis**, f. auch ein Schuh und **bótis-aire** würde ebenfalls Schuhmann oder Schuhmacher bedeuten. Jenes **buozari** oder **bôzari** scheint daher aus **botaswr** oder **bótisaire** germanisirt und mit dem teutschen Worte Schuh zu einem Compositum gemacht zu seyn.

224. Ein Arzt heißt im i. und g. **léigh**, **leagh**, **liagh**, m. altteutsch **lâhhi**. Das Wort kommt her vom i. **leagaim** scheren, schneiden, einschneiden, daher es ursprünglich einen Wundarzt bezeichnet. Der Begriff des Einschneidens liegt noch im altteutschen **lachus**, *incisio* **arborum**, weil man die Gränzzeichen in die Rinde der Bäume einschnitt. **Lachus**, **lahhus** hat weder eine teutsche Wurzel noch Form, sondern ist nur die teutsche Aussprache des i. *substant. verbale* **léigheas**, ohne Umlaut **leaghas**, *incisio*. Noch jetzt heißt man am Oberrhein die Gränzfurche der Weingärten die Löch, weil sie ein bleibender Einschnitt in den Boden ist.

Zweiter Abschnitt.

Wirkung der Celten auf das geistige Leben ihrer Nachfolger.

§ 225. Diese Wirkung äußerte sich in der Sprache und Literatur der Romanen und Teutschen, und zwar bei der Sprache im Bau

und Wortbestand derselben, also in grammatischer und lexikalischer Beziehung. Dieser doppelte Einfluß kann hier nicht vollständig nachgewiesen werden, denn die lexikalische Einwirkung des Celtischen auf das Romanische und Teutsche läßt sich nur aus vergleichenden Glossaren erkennen, deren Mittheilung zu weitläufig ist. Ich beschränke mich daher auf einzelne grammatische Angaben, welche den Einfluß des Celtischen beweisen. Der grammatische und lexikalische Einfluß war auf die Altsprache der Romanen und Teutschen stärker als auf die neue, er nimmt fortwährend ab, was man deutlich an dem verschiedenen Wortbestande unserer Schriftsprache und Mundarten erkennt, denn diese haben noch mehr Celtisches bewahrt als jene, weil das gemeine Volk großentheils celtischer Abkunft war, dagegen die Schriftsprache sich mehr nach der teutschen Grundlage entwickelt. Man darf dieß Verhältniß und diesen Verlauf der Völker- und Sprachenmischung durch das Bild zweier Flüsse anschaulich machen, deren Wasser bei der Mündung eine Strecke lang getrennt neben einander fließt, sich erst allmälich vermischt und noch lange an dem einen Ufer die eine, an dem andern die andere Farbe des Wassers beibehält, bis zuletzt dieser Unterschied verschwindet. Vgl. GS. § 119.

226. Da die heidnischen Romanen und Teutschen keine Literatur hatten, sondern die schriftliche Aufzeichnung erst mit dem Christenthum allgemein wurde, so ist unter Literatur hier nicht unser jetziger Begriff verstanden, sondern Inhalt und Form der mündlichen Ueberlieferung. Dem Inhalt nach kann die Ueberlieferung eingetheilt werden in Märchen, Volks- und Göttersagen, der Form nach ist die eigenthümliche Dichtkunst zu beachten, welche den celtischen Einfluß anzeigt.

I. Celtische Einwirkung auf das Romanische und Teutsche.

§ 227. Nach dem Zwecke dieses Buches werden hier nur die lateinische, französische und teutsche Sprache berücksichtigt und einige Beobachtungen über den Zusammenhang ihrer Flexion und Wortbildung mit dem Celtischen angegeben. Dabei ist als Regel festzuhalten, daß nur jene Formen mit einander verwandt sind, welche sich in Lauten, Bedeutung und Stellung als gleichartig zeigen, denn nur solche Formen stehen in einem speciellen Zusammenhang, der von der sogenannten Urverwandtschaft wol zu unterscheiden ist. Jener specielle Zusammenhang hat seinen Grund in

der zusammenhängenden Geschichte der Völker, die hier in Betracht kommen, nicht in der indo-europäischen Sprachverwandtschaft, worein man so vieles zusammenwirft, was weit von einander liegt, und keine Berührung unter sich hat.

A. Vergleichung des Lateinischen mit dem Celtischen.

§ 228. Daß sich das Irische und Gaelische dem Lateinischen und Griechischen nähert, bemerkt schon Prichard (Researches 3, 8), wol hauptsächlich in Bezug auf die Declination, weil darin das Wälsche durch seinen Mangel an Casus den alten Sprachen ferner steht. Ich vergleiche darum hauptsächlich das Irische mit dem Lateinischen, weil es mehr Formen hat, und nicht unter die römische Eroberung gerieth, weshalb die Vergleichung ein reineres Resultat liefert. Ueber die Verwandtschaft des lateinischen und irischen Deponens und Conjunctivs s. *Zeuss* Gr. C. S. 429. 444. 455. Ueber den Dativ nach dem Comparativ S. 889. Ueber das neutr. pl. der Adjective S. 891.

Flexion. 229. Die lateinische Declination hat mit der irischen einige durchgreifende Regeln und einzelne Casusformen gemein. Der Kennlaut des lat. gen. sing. ist durchgehends i (mensæ, contrahirt aus mensai, servi, leonis, manûs, contrahirt aus manuis, rei), auch im irischen gen. sing. ist das i (oder das ihm gleichgeltende e) der vorherrschende Kennlaut, daneben a, o, u, was mehr auf die griechische Declination hinweist und hier nicht behandelt wird.

230. Der Kennlaut des dat. sing. ist im Griechischen durchgängig i, lateinisch ebenfalls, nur in der zweiten Declination o, jedoch in älterer Sprache oi, im Altirischen überwiegend i, woneben auch u erscheint.

231. Alle dat. plur. gehen im Irischen auf ibh aus, altirisch ib, und entsprechen den lateinischen der dritten bis fünften Declination, so wie den einzelnen Beispielen auf abus und obus der ersten und zweiten.

Leo (Ferienschrift. 2, 67) bestreitet den Zusammenhang der lateinischen und irischen Form des Dat. Plur. auf ibh und ibus aus zwei Gründen, 1) weil ibh jetzt größtentheils iu gesprochen wird, 2) weil schon in alten Handschriften für ibh der Vocal u erscheint. Beide Gründe sind nicht haltbar: 1) die jetzige Aussprache ist hier kein Beweis für die Vorzeit, denn

diese schrieb und sprach ib, nicht ibh oder iv; daher ist die Endung ib nahe verwandt dem altt. Plural auf im, fearaibh, alt firib, teutsch firahim. 2) Die Abnahme der Casusendungen ist ein Verderbniß, das sich in unsern Sprachen immer weiter entwickelt, wie das Französische und Englische beweisen, die nur noch eine allgemeine Pluralform haben wie das Wälsche. Diese Formlosigkeit der Casus kommt allerdings schon in irischen Handschriften vor, daher z. B. Präpositionen, die einen Dativ regieren, mit dem Accusativ erscheinen, wie auch Leo anführt, woraus man aber nicht mit ihm schließen darf, daß solche Accusative die Form des alten Dativs aufheben. **Ro h-escained Temair iarum** *la Ruadan* **Lothra ocus** *la* **XII** *apstal* **na h-Erenn, ocus** *la naemu* **Erenn ar chena** (Battle of Mag-Rath p. 4): „Verwünscht wurde Tara nachher von Ruadan von Lothra, und von den 12 Aposteln Irlands und von den Heiligen Irlands überhaupt." Auf die Präposition la folgen hier lauter Accusative, ich möchte aber wie Leo deshalb naemu in der Form nicht für gleichbedeutend mit naemib, noibib, naomhaibh erklären, oder apstal für den Dativ apstalaibh, apstilib. Er will überhaupt den irischen Dativ nicht als solchen gelten lassen, sondern nennt ihn den Präpositional, man sollte jedoch bei den herkömmlichen Namen bleiben schon der Deutlichkeit wegen, wie auch Zeuß gethan, bei welchem S. 253. das Beispiel la marbu (*cum mortuis*) vorkommt, wie oben la naemu, ohne daß er deshalb die Form des Dativs aufgibt. Im Teutschen findet bei Zahlwörtern schon derselbe Mangel an Flexion für das Substantiv statt, wir sagen: „mit dreißig Mann bewachen, eine Brücke von 100 Fuß Länge" u. dgl., setzen also den Nominativ für den Dativ, so daß lediglich die Präposition den Begriff des Dativs ausdrückt wie im Irischen.

232. Der lat. nom. pl. auf on, in erscheint im Altirischen auf an, en, in, ist im Neuirischen selten, dagegen vorherrschend im Gaelischen auf an und im Wälschen auf on.

233. Da die Formen des gen. sing. und nom. pl. im Lateinischen in den vier ersten Declinationen übereinstimmen, so findet sich dasselbe auch im Irischen und zwar auf doppelte Art: 1) bei der vocalischen Endung durch aus- oder inlautendes i, d. h. durch ein i, welches am Schlusse des Wortes steht, oder vor den Schlußconsonanten herein gezogen ist. céle (Genosse), *gen. sing.* céli, *nom. pl.* céli. tuare (Speise), *gen. sing.* tuare, *nom. pl.* tuari. Hereingezogen: ball (Glied), *gen. sing.* baill für balli, *nom. pl.* baill. Neuirisch bár (Sohn), *gen. sing.* báir, *nom. pl.* báir für bári. gob (Schnabel), *gen. sing.* goib, *nom. pl.* goib. Das Feminin bildet seinen gen. sing. meistentheils in e, muc Schwein, muice; bot Feuer, boite; gus Meinung, guise. Der Plural behält aber nicht immer diese Form, sondern endigt oft in a, guise und gusa. 2) Bei der consonantischen Endung erscheint es noch

im Altirischen in (menmin, *mentes*) und in den Wörtern, deren nom. sing. und pl. gleich sind, wie athir, *pater*, *patres*.

234. Die lateinische Sprache conjugirt mit zweierlei Suffixen, mit Fürwörtern (pronomina) und dem Hülfswort sum; jenes sind einfache, dieses zusammengesetzte Suffixe, denn sum wird ebenfalls durch Suffixe conjugirt. Die Suffixe schließen sich sowol an die Wurzel als auch an den Stamm des Zeitworts an; im letzten Falle wird der Vocal beibehalten, der unmittelbar vor der Infinitivendung re vorhergeht (ama-bam), im ersten Falle wird er ausgestoßen (doc-ui).

Am deutlichsten treten die zusammengesetzten Suffixe hervor, weshalb sie zuerst nachzuweisen sind. Es kommen hier in Betracht das perfectum, plusquamperfectum und futurum exactum, denn sie werden mit denselben Zeiten von sum als Suffixen conjugirt, also mit fui, fuerim, fueram, fuissem und fuero. Diese Suffixe werden in der ersten und vierten Conjugation an den Stamm, in der zweiten und dritten an die Wurzel gehängt.

235. Bei allen diesen Suffixen wird der Anlaut f von fui abgeworfen, in der dritten Conjugation auch das u mit wenigen Ausnahmen. Diese Wegwerfung des f läßt sich aus dem Lateinischen nicht erklären, entspricht aber genau der irischen Sprachregel, nach welcher bei der Zusammensetzung das f in fh geschärft, und dieses fh niemals gesprochen sondern stets in der Aussprache unterdrückt wird, und zwar schon im Altirischen, z. B. cluas Ohr, faine Ring, cluasfhaine Ohrring, gesprochen cluasaine.

Hiernach erklärt sich folgendes Paradigma:

ama-vi	für	ama-fhui	das heißt	ama-fui,
ama-visti	„	ama-fhuisti	„	ama-fuisti,
ama-vit	„	ama-fhuit	„	ama-fuit,
ama-vimus	„	ama-fhuimus	„	ama-fuimus,

und so fort. Ebenso audi-vi für audi-fhui, doc-ui für doc-fhui, leg-i für leg-fhui.

In derselben Weise sind folgende Zeiten aufzulösen ama-verim für ama-fhuerim, ama-veram für ama-fhueram, ama-vissem für ama-fhuissem, ama-vero für ama-fhuero.

236. Das u in fui wird dabei nach Umständen ein Consonant (v) oder bleibt ein Vocal. Kommen nämlich drei Vocale zusammen, so wird es v, um den Hiatus zu vermeiden, also für ama-ui

sagt man ama-vi, für audi-ui audi-vi. Nach Consonanten bleibt es aber Vocal, ten-ui, doc-ui, mon-ui, denn hier ist kein Hiatus. Diese Regel galt schon im Altrömischen, für u schrieb man ou, aber vor einem Vocal ov, z. B. ious *jus*, aber sovos *suus*.

In der vierten Conjugation kann v wegbleiben, audi-i für audi-vi, und wird in einigen Wörtern regelmäßig weggelassen, wie in den Compositis von ire, perii, interi-i. Dieß beweist, daß auch das i der dritten Conjugation für ein ursprüngliches vi steht, was noch in crevi, decrevi, trivi, stravi sichtbar ist. In der dritten Conjugation mußte das u deshalb wegfallen, um das Perfect von dem der zweiten Conjugation zu unterscheiden, leg-ui würde auf einen Infinitiv leg-ēre zurückweisen, wie doc-ui auf doc-ēre.

Hieraus ergibt sich: das perf., plusquamp. und fut. exact. werden im Lateinischen durch die Suffixe des Zeitworts sum gebildet, und die Anlaute desselben nach irischer Sprachregel verändert.

237. In allen celtischen Sprachen endigt das perf. act. auf den Kennlaut s, der bei allen Personen stehen bleibt, wie folgendes Beispiel anzeigt.

	altirisch.	wälsch.	bretonisch.	latein.
s. 1.	charus	cerais	kariz	dilexi
2.	charis	ceraist	karzoud	dilexisti
3.	char	carodd	karaz	dilexit
pl. 1.	charsam	çarasom	karz omp	dileximus
2.	charsid	carasoch	karzot	dilexistis
3.	charsat	carasant	karzont	dilexerunt

Im Irischen kann die 1 sing. auch ius, os und as lauten, welches jetzt die gewönliche Form ist. Die Bedeutung obiger Paradigmen ist gleich, die celtischen kommen von der Wurzel car (in carus).

Mit dem celtischen Perfect stimmen die zahlreichen lat. Zeitwörter überein, die im Perfect auf si endigen: rexi, dixi, punxi, sumpsi, scripsi, evasi, vixi, traxi, læsi, strinxi, unxi, mersi, lusi, plausi, cessi, duxi, luxi, hæsi, risi, sanxi, sensi u. s. f. Diese Formen sind sämmtlich contrahirt, rexi von regis, umgedreht regsi, rexi; lusi von ludis, ludsi, lusi; hæsi von hæris, hærsi, hæsi; so mersi für mergsi, cessi für cedsi etc. Das Altirische zeigt an, daß die ursprüngliche Form us war, also regus, regsu, dieses u wurde in den Umlaut ü verändert und i geschrieben, wie in maximus von maxumus, monimentum, monumentum. Die Um-

drehung der Sylbe us oder is fand statt, um sie von andern Personen zu unterscheiden und sie dem Suffix fhui, vi gleichzustellen. Die Form si hat mit dem ersten Aorist nichts gemein, denn er rührt vom Futurum her.

238. Das Imperfect conjugirt im Lateinischen mit dem Suffix ba, welchem die Personalendungen angehängt werden. Dieses ba ist aus dem Lateinischen nicht erklärlich, denn es rührt von einem Stamme des Zeitworts sum her, wovon im Lateinischen nichts mehr als die Suffixe ba und bo gebräuchlich sind. Dagegen findet man im Irischen das Perfectum ba von dem Präsens bi, welches nach den Mundarten und in der alten Sprache auch bo, bu, boi, bui, bai und uoi lautet. Dieses irische Perfect ist das Suffix für das lateinische Imperfect geworden, ama-bam erklärt sich also aus dem Stamm des Zeitworts ama und aus dem Suffix ba, dem die erste Person m angehängt ist, daher bedeutet ama-ba-m wörtlich: liebend war ich.

239. Aus dieser Uebersetzung ersieht man, daß der Stamm ama für das Particip amans steht. Das irische Particip Präs. endigt auf adh, der lateinische Auslaut s ist dem i. dh gleich, woraus sich ergibt, daß n in amans ein unorganisch beigefügter Laut ist, und eigentlich das lateinische Particip amas lauten sollte. Einen ferneren Beweis, daß der Stamm des Zeitworts im Imperfect ein partic. præs. ist, gibt die vierte Conjugation, deren Imperfect auf iebam gebildet wird. Man könnte zwar audi für den Stamm des Zeitworts halten, dem die Endung des Infinitivs fehlt, aber bei audie findet diese Erklärung nicht statt, also ist audie das abgekürzte Particip audiens; daher heißt audie-ba-m hörend war ich.

240. Das Plusquamperfect auf ram wird gewönlich für die abgekürzte Form veram gehalten, da sie aber mit dem Conjunctiv auf rem zusammenhängt, bei welchem kein ve ausgestoßen ist, so wird es wahrscheinlich, daß ram eine Doppelform war, die sich zwar nicht aus dem Lateinischen, wol aber aus dem Irischen erklären läßt. Das Zeitwort bi (seyn) hat im Perfect ro bhi, contrahirt raibh (war), in der ersten Person raibh me (ich war); die lateinischen Endungen ram und rem scheinen aus diesem raibh me contrahirt, wonach ama-ram wörtlich heißt: liebend war ich.

241. Das lat. Futur wird gebildet vom Stamme des Infinitivs mit angefügtem Suffix bo, ama-bo, doce-bo. Dieselbe Bildung

findet im Irischen statt, car-ub (*amabo*) für car-bu, und car-fam für car-fa-me lieben seyn wird ich. Das lat. bo ist also dem i. bu, budh, ba, und der geschärften Form fa gleich, denn alle diese Suffixe werden für das Futur gebraucht.

242. Ueber die lateinischen Personalsuffixe des Passivs ist zu bemerken, daß die zweite Person auf re für ris (amare, amaris) im Irischen ohne s vorkommt und daß die lateinische Endung imini sich nur aus dem irischen Pronomen sib, ib (ibh ihr) erklären läßt, da man sie aus dem lateinischen vos nicht herleiten kann.

243. Jede Person eines Zeitworts enthält einen Satz, dessen Bestandtheile in den Formen der lateinischen Conjugation selten mehr deutlich sind, weil sie zu einem Worte contrahirt wurden. Aus dem Irischen läßt sich noch der ursprüngliche Bau der Conjugationssätze erkennen, nach welchen ich oben die lateinische Conjugation in ihre Bestandtheile zergliedert habe und hier die Nachweisung aus dem Irischen beifüge.

Die impersonale Form der Conjugation kommt schon im Altceltischen vor, hat in der neuen Sprache sehr zugenommen und ist auch in die Syntax der Satzstellung eingedrungen. Das impersonale Verbum ist dessen neutrale Form, dem das Pronomen der Person nachgesetzt wird, wodurch das Zeitwort die persönliche Bedeutung erhält; z. B. die neutrale Form von bi lautet is (es ist, überhaupt ist) ohne Beziehung auf eine Person oder einen Gegenstand, aber mit angehängtem Pronomen heißt is me es ist ich, d. h. ich bin, is tu es ist du, du bist, is e es ist er, er ist u. s. w. Eine solche neutrale Form ist ama, mit beigefügtem ego ama-ego, contrahirt am-o, nämlich für am'egho, amo. Ebenso ama-ba-m, worin das angefügte m die beiden neutralen Formen, die vorausgehen (ama-ba liebend gewesen) mit der ersten Person in Beziehung bringt und ihnen die Bedeutung gibt: ich liebte.

Diese Redensart wird auch in den Sätzen beibehalten, sie ist also eine Eigenthümlichkeit der celtischen Sprache. Es wird nämlich die dritte Person von Seyn neutral vorangestellt, worauf das Perfect des Hauptverbums folgt, z. B. ocus *is e ba* bés (Battle of Magh-Rath p. 28): und ist es, (daß damals) war Sitte, d. h. und damals war es Sitte. Ocus *is e ro raidisiu*, und ist es, (daß) du sagtest, d. h. und du sagtest. Ibid. 36. is ann no bid, ist dort (wo) war, d. h. war da. Ibid. 4. is inti no bid,

ist darin (wo) war, worin war. **Ibid. 6. is e at conairc**, er sah. **Ibid.** 8.

244. Der altlateinische Imperativ stimmt in zwei Personen mit dem irischen überein: 1) in der 3 **sing.** lat. auf **-od: ducitod, vincitod, datod**; altirisch **ad, id, neu adh, mealadh** er betrüge, **bradogadh** er schmeichle, **grinnidheadh** er verwunde; 2) in der 3 **plur.** lat. **-od: suntod, raduntod, habentod**; altirisch **at, et, neu id** oder nach der Schreibregel **aid, mealaid** laßt sie betrügen.

245. Die lateinische Reduplication ist ein celtisches Ueberbleibsel, denn sie stimmt nicht innerlich mit dem griechischen Augment sondern mit der irischen Regel überein. Der wiederholte Anlaut des Zeitworts ist allein durch griechischen Einfluß entstanden, sonst nichts, denn schon der volle Vocal der Reduplication widerspricht dem griechischen Gebrauche, es müßte **memordi, tetondi** lauten, wenn die griechische Regel maßgebend wäre. Nach dieser wird das Augment auch bei componirten Zeitwörtern beibehalten, wie in *περι-έθηκα* von *περι τίθημι*, *ἀπ᾽-έβαλλε* von *ἀποβάλλω*; dieß geschieht aber nicht im Lateinischen, **tetigi** ist reduplicirt, **attigi** aber nicht, also kein **ad-tetigi** wie im Griechischen, ebenso **cecidi**, aber nicht **de-cecidi**, sondern nur **decidi**. Für dieses Ausstoßen der Reduplication ist daher im Griechischen kein Vorbild, wol aber im Irischen, wonach sich auch die teutsche Conjugation gerichtet hat. § 279.

Wortbildung. Hauptwörter. 246. Die lateinische Wortbildung durch Suffixe ist nicht so formenreich wie die irische, wenn man aber beide vergleicht, so wird es wahrscheinlich, daß sich aus einer irischen Form mehrere entwickelt haben, welchen im Lateinischen nur ein Suffix gegenüber steht. Haben die lateinische und die irischen Formen dieselbe grammatische Stellung und Bedeutung, so sind sie verwandt, wenn gleichwol das i. Suffix in ähnliche Laute übergeht, das lateinische aber nicht. Dieser Gegenstand ist von großem Umfang, daher können hier nur einige Beispiele stehen.

247. Suffix **amh, eamh, iomh**, lat. **um, ium**. Im lateinischen Neutra mit abstracter Bedeutung, im Irischen **masc.** mit derselben und mit persönlicher Bedeutung. Das Suffix wird in beiden Sprachen an die Wurzel und den Stamm der Zeitwörter gefügt, es lautet im Irischen **eamh, iomh**, wenn ein **i** vorhergeht, und im Lateinischen **ium** nach einem kurzen Vocal.

Beispiele. i. agallaim sprechen, agallamh Gespräch; deanaim thun, deanamh Handlung; cuitighim belohnen, cuitiomh Lohn; dailim ausschenken, dailiomh Wirth; feithim wachen, feitheamh Wache; leighim lesen, léighiomh Lection. Die ältere Sprache hat blos m für mh. cretem, jetzt creideamh Glauben. Lat. refugium, imperium, litigium, officium, opificium, desiderium, consilium, connubium, conjugium, cremium, deliquium, velum, signum, cribrum, cœlum etc. Die Form ium beweist, daß die Zeitwörter nicht von diesen Hauptwörtern herrühren, sondern umgekehrt, sonst müßten die Zeitwörter cremiare, imperiare etc. lauten, wie excoriare von corium. Daher leite ich auch signum etc. von signare ab.

248. Suffix in as bildet im Irischen männliche Hauptwörter, die dem lateinischen us der vierten Declination entsprechen. Sie werden im i. an den Stamm des part. perf., im Lateinischen an den des sup. gefügt. i. bronnaim geben, bronnta gegeben, bronnt-as Gabe; ebenso ist das lat. victus, luctus von vivere, lugere gebildet.

249. Jene Endung wird auch an den Stamm des Zeitworts gefügt und dann lautet sie im Lateinischen or.

Beispiele. adhraim anbeten, adhr-as Anbetung; buaidhim siegen, buadh-as Sieg; dorchaidhim verdunkeln, dorchadh-as Dunkelheit. Lateinisch: amare, am-or; virere, vir-or; tremere, trem-or.

250. Suffixe das, tas sind im i. masc., werden an Beiwörter gefügt, wie das lateinische tas und das teutsche -heit, -keit.

Beispiele. calma tapfer, calma-das Tapferkeit; trom schwer, tromdhas Schwere. Auch wird die Endung des Beiworts abgeworfen, wie im Lateinischen: fiun Werth, fiuntach werth, fiuntas Werth; fiughantach freigebig, fiughantas Freigebigkeit. verus, veri-tas, levis, levi-tas; bonus, boni-tas u. s. w.

251. Suffix e, lat. i. Wird im Irischen oft gebraucht, um aus Beiwörtern Hauptwörter zu bilden. Der dünne Vocal der Endung bewirkt den Umlaut wie im Teutschen schwarz Schwärze, hoch Höhe, lang Länge u. s. w. Das Lateinische wendet diese Bildung nicht bei einsylbigen Wurzeln an wie das Irische und Teutsche, sondern bei zwei- und mehrsylbigen Stammwörtern.

Beispiele. Lat. superb-i-a, das i ist die Bildung, a die Flexion; violentia, negligentia etc. Irisch dearg roth, deirg-e Röthe; deas nett, deise Nettheit; fionn weiß, finne Weiße; dian heftig, déine Heftigkeit; léisg träg, léisge Trägheit; buan dauerhaft, buaine Dauer; cam krumm, caime Krümme.

252. Suffixe mann, *masc.*, mhain, mhaint, mhuin, *fem.*, lateinisch men, mentum. Werden in beiden Sprachen an den Stamm des Zeitworts gefügt und haben abstracte Bedeutung, nur mann nicht, weil es *masc.* ist.

Beispiele. blágairim praleu, blághmann, bládhmann Praler; scáraim trennen, scára-mhain, scára-mhuin Trennung; ainleannaim verfolgen, ainlean-mhain oder -mhaint Verfolgung; caillim verlieren, ceillea-mhain Verlust; cinnim bestimmen, cinnea-mhuin Bestimmung; leanaim folgen, lean-mhuint Folge, Nachfolge. Lateinisch testa-mentum, condi-mentum, documentum, moni-, monu-mentum, tegu-men, mentum, regi-men u. a.

253. Suffix mhaoin, lateinisch monium. Im i. ein masc. und wird wie im Lateinischen an Substantive gehängt.

Beispiele. athar-mhaoin *patri-monium*; teistea-mhain *testi-monium*. Das lateinische monia, welches von Beiwörtern gebildet wird, ist i. mhuin, aber selten. uath furchtsam, uath-mhuin Furcht. Wie hier teistea-*mhain* auf *monium* hinweist, so das ebenfalls entlehnte sacra-*mhuint* auf sacra-*mentum*.

254. Suffix óir, w. wr, lateinisch or. Bildet in diesen Sprachen Substantive von Zeitwörtern, wird aber im Irischen freier und feiner gebraucht als im Lateinischen, denn dieses fügt das Suffix nur an den Stamm des supin., jenes auch an die Wurzel und den Stamm des Zeitworts selbst und an das part. præs. Das Suffix kommt her vom i. fear, w. gwr, lat. vir.

Beispiele. Im Wälschen wie im Teutschen wird es nur an den Stamm des Zeitworts gefügt. galaru wehklagen, galarwr Heuler; llachiaw schlagen, llachiwr Schläger; rhedu reiten, rhedwr Reiter. Die lateinischen Formen doctor, lector, auditor beweisen den Ursprung aus dem Supinum. Irisch 1) am Stamme des Zeitworts. cealgaim betrügen, cealgóir Betrüger; tollaim bohren, tollóir Bohrer; tosaighim anfangen, tosaigheóir Anfänger; plandaighim pflanzen, plantaigheóir Pflanzer; 2) am part. præs. fuinim backen, fuineadh backend, fuineadóir ein Backender, Bäcker; breabaim stoßen, breabadh stoßend und Stoß, breabadóir Stößer; 3) am part. perf. meilim mahlen, meilte gemahlen, meilteoir der gemahlen hat, Müller; fuinte gebacken, fuinteoir Bäcker; glanaim reinigen, glanadh reinigend, glanadóir Reinigender, glanta gereinigt, glantóir gereinigt habender, Reiniger; gleicim kämpfen, gleiceadóir Kämpfer vom part. præs., gleictheoir vom part. perf.

Beiwörter. 255. Suffix i. g. ach, lat. ax. Im Celtischen wird diese Endung bei Zeitwörtern nur an die Wurzel, nicht an die Ableitung gefügt, sondern diese ausgestoßen; im Latein folgt ax ebenfalls auf die Wurzel und wird in allen Conjugationen sowol

beim Activ als Deponens zugelassen, kann auch bei Compositis mit Präfixen stehen. Die Bedeutung ist activ, weil sie von der Wurzel des Zeitworts herkommt.

Beispiele. nugax, mordax, dicax, mendax, tenax, pertinax, pervicax, vivax, fugax, ferax, contumax etc. Irisch caidrim lieben, caidreach liebend, lieblich; buaidhim siegen, buadhach siegreich; cabhairim helfen, cabhrach hülfreich; glámaim verschlingen, glámach gefräßig. Mit Ausstoßung der Ableitsylben: deonaighim wollen, deonach willig; gealtaighim fürchten, gealtach furchtsam; cabaisim schwätzen, cabach geschwätzig.

256. Suffix w. ach, b. och, lat. ax, ox. Es gibt einige Beiwörter im Lateinischen, die von andern Adj. herkommen und deren Bedeutung verstärken, wie ferox von ferus, atrox von ater, velox von veles, verax von verus. Im w. und b. geht der Comparativ auf ach und och aus, dessen verstärkende Bedeutung mit dem Lateinischen überein stimmt. Im Irischen wird ach an Beiwörter gefügt ohne Verstärkung: cinnte, cinnteach gewiß; bras, brasach lebhaft; blainic, blainiceach fett; diese Bildungen stehen aber dem Latein nicht so nah wie die britannischen.

257. Suffix i. g. ach, lat. īcus. Wird auch an die Wurzel der Zeitwörter gefügt, aber selten, wie amic-us von amo, pudicus von pudet.

Die Beiwörter auf ĭcus werden zwar wie die celtischen von Substantiven und Adjectiven gebildet (villa villicus, rus rusticus, gallus gallicus), aber das kurze i verräth griechischen Einfluß.

258. Suffix i. aire, ere, ire, lat. arius. In beiden Sprachen werden diese Sylben an Hauptwörter gefügt, und bilden dadurch Masculina, welche eine persönliche Beschäftigung mit dem Gegenstande des Hauptworts anzeigen. Die Formen ere und ire folgen der Schreibregel, d. h. sie stehen nach dünnern Vocalen, arius ist sowol Substantiv als Adjectiv seiner Form wegen. Die Bedeutung ist das i. fear Mann und der Gebrauch des Suffixes im Irischen viel ausgedehnter als im Lateinischen.

Beispiele. Lat. cæment-arius, ferr-arius, consili-arius, cer-arius, cæp-arius etc. Irisch cloch Stein, clochaire Steinmann, Maurer, Baumeister; loichead Licht, loicheadaire Lichtermacher; ailt Haus, ailtire Hausmacher, Baumeister; noi Schiff, noere Schiffer, Schiffmann; aodh Schaf, aodhaire Schäfer; duan Gedicht, duanaire Dichter; as Schuh, asaire Schuster; carb Wagen, carbaire Wagner ꝛc. Im Latein des Mittelalters war durch celtischen Einfluß dieses Suffix häufiger als im römischen.

259. Suffix i. g. amhail, amhuil, mhuil, uil, lat. bilis, ilis. Das i. amhail heißt ähnlich, seine Verkürzung in mhuil, uil zeigt an, daß auch bilis und ilis von similis abgekürzt sind. Das i entstand aus u, wie simulo, simultas, simulacrum beweisen, ist also der Umlaut von u, wie es oft im Lateinischen vorkommt.

Beispiele. i. baidhim lieben, baidheamhuil lieblich, also wie *amo, amabilis;* baisdim regnen, baisdeamhuil regnerisch; rathaim zunehmen, rathamhuil förderlich; faidhim vorhersagen, faitheamhuil prophetisch; fásaim wachsen, fásamhuil wachsend; dreachaim abbilden, dreachamhuil schön; dornaim ringen, dornamhuil streitbar. Lat. labilis für labibilis, labbilis, docilis für docibilis, docbilis, flebilis, fertilis für ferbilis u. a.

260. Suffix dha, gha, lat. eus. Nach dünnen Vocalen ghe der Schreibung-wegen, was aber nicht streng richtig ist. Wird in beiden Sprachen an die Substantive gehängt und bildet deren Beiwörter. Die erweichten Buchstaben dh und gh stehen für j, welches im Lateinischen als e und i erscheint.

Beispiele. fiodh Wald, fiothgha waldig; *silva*, *Silvius* als Adjectivnamen. gloine Glas, gloingha gläsern; *vitrum*, *vitreus*. or Gold, ordha, orgha golden; *aurum*, *aureus*. prás Erz, prásgha von Erz; *aes*, *aereus*. lámh Hand, lámhgha händig. min Mehl, minga mehlig. dair Eiche, dairghe eichen; *quercus*, *querneus*. ban Weib, bandha weiblich; *femina*, *femineus*. ceachair Schmutz, ceachardha schmutzig; *lutum*, *luteus*. tir Erde, tirgha irden; *terra*, *terreus*.

261. Suffix i. idh, lat. it. Da im Latein vom einsylbigen Stamm des Beiworts kein Hauptwort auf i gebildet wird (§ 251), so wird der einsylbige Stamm in it erweitert und i angefügt. Diese erweiterte Form it ist im Lateinischen nicht mehr biegsam, sondern mit dem Suffix i verschmolzen, im Irischen erscheint sie aber noch als Adjectiv und zwar als Doppelform von andern Beiwörtern, woraus man erkennt, wie die lateinische Doppelform entstanden ist.

Beispiele. Von malus kann man nicht mal-ia bilden, weil der Stamm des Adj. einsylbig ist, er wird also erweitert in mal-it, und daran das Suffix des Hauptworts gefügt, mal-it-ia; aber malit ist für sich kein Adj. mehr, sondern untrennbar mit dem Suffix malit-ia verbunden. So auch stultitia, moestitia, justitia, lætitia, tristitia u. a. Doppelformen im Irischen. faoileach, faoilidh fröhlich; gabhach, gabhidh gefährlich; oir, oiridh tauglich; aichill, aichillidh behend; uile, uilidh jeder; te, teidh warm; tiamh, tiamhaidh düster; glinn, glinnidh hell. Daß im Lateinischen auch hie und da zweisylbige Stämme erweitert wurden, sieht man in avaritia.

262. Suffix i. idh, lat. id. Es wird im Lateinischen an die Wurzel der Zeitwörter, besonders der zweiten Conjugation gefügt und ebenso im Irischen, nicht an die Ableitsylbe.

Belege. Timeo, timidus; stupeo, stupidus; ferveo, fervidus; sapio, sapidus etc. Irisch: caomhaighim vollenden, caomhaidh vollendet; athghearraim verkürzen, athghairidh verkürzt.

263. Suffix igh, ighe, lat. iceus, icius, itius. Wird in beiden Sprachen an Hauptwörter gefügt und ist im i. mit ach einerlei.

Beispiele. panis, paniceus; pumex, pumiceus; adventus, adventicius; factum, factitius. i. teinne, f. Feuer, tinntighe feurig; rún Geheimniß, rúnaigh geheim; róine Haar, róinigh haarig.

264. Die Bildung des lateinischen Superlativs ist mit der celtischen näher verwandt als mit der griechischen und teutschen, denn ihr charakteristisches Suffix im, alt um, ist dasselbe wie das altwälsche am, neuwälsch und bretonisch af (d. ĩ. amh), altirisch am, em. Im Altirischen wird das Suffix zuweilen verdoppelt in imem, ibem oder abgekürzt bem (*Zeuss* gr. 287), auch das lateinische issim-us scheint eine doppelte Form zu seyn, denn duriss ist schon der Superlativ von durus nach der griechischen Endung *ιστος*, indem ss und st gleich sind, daran wird noch das celtische Suffix im gefügt, so daß zu dieser Doppelform zwei Sprachstämme mitgewirkt haben.

Pronomen. 265. Das lateinische Suffix ce bei dem Pronomen hicce, hæcce, hocce lautet im Irischen se und si, und wird dem pron. pers. angefügt: mise, meisi ich da, sibhse ihr da, sisi sie da, dibhse euch da 2c. Nach breiten Vocalen sa, tusa du da 2c. Ist auch in das Französische übergegangen, celui-ci, ceux-ci etc.

Zeitwörter. 266. Suffix i. ighim, lat. igo. In beiden Sprachen von Haupt- und Beiwörtern gebildet.

Beispiele. Lat. navis, navigare, fumigo, lævigo, mitigo, castigo (von castus), purgo statt purigo von purus, remigo, litigo u. a. Irisch artach Schiff, artaighim schiffen; bán bleich, bánaighim bleichen; fad lang, fadaighim lang machen; eide Kleid, eidighim kleiden; ardán Stolz, ardánaighim stolz seyn; deatach Rauch, deataighim rauchen; lannair Glanz, lannruighim glänzen. Die lateinische Form igo kommt nicht von ago, castigare heißt nicht castum agere, navigare nicht navem agere, denn die Composita von agere bleiben in der dritten Conjugation und gehen nicht in die erste über, es heißt exigere, adigere, nicht exigare, adigare, und dieses i bleibt immer kurz.

§ 267. Suffix age, altfranzösisch aige, i. acht, achd; sämmtlich masc. abstracter Bedeutung, die in beiden Sprachen auf dieselbe Art gebildet werden.

1) Angehängt an die Wurzel oder den Stamm der Zeitwörter. franz. piller, pillage; piloter, pilotage; marier, mariage; bander, bandage; passer, passage; tirer, tirage etc. irisch: dearbhaim erfahren, dearbhacht Erfahrung; dánaighim trotzen, dánachd Trotz; bládhaim brechen, bládacht Zerbrechung; agioraim verweisen, agiorachd Verweis.

2) An das Hauptwort angehängt. franz. rive, rivage; hermite, hermitage; nue, nuage; herbe, herbage; langue, langage; bois, bocage; cœur, courage etc. irisch: cleas, cleasachd Spiel; cléir, cléireachd Geistlichkeit; failbhe, failbheacht Leere.

3) An Beiwörter gefügt. franz. alt: foible, foiblage; carnal, carnalage. irisch: abulta tauglich, abultachd Tauglichkeit; aille schön, ailleachd Schönheit; allta wild, alltacht Wildheit; aingidhe boshaft, aingidheachd Bosheit.

Kommt auch oft im Latein des Mittelalters vor: passagium, terragium, minagium etc.

Für acht hat auch das Irische ach, und bildet damit Doppelformen der Hauptwörter: cliath, cliathach, m. Schlacht; gal, galach, m. Kraft.

268. Suffix eau, altfranz. el, al, i. al, all. Wird in beiden Sprachen an die Wurzel des Zeitworts gefügt und hat die Bedeutung des substantiven Infinitivs oder überhaupt eines verbalen Substantivs. Ist in beiden Sprachen masc.

Beispiele. i. ceapaim verstopfen, ceapal Verstopfung; cearbaim schlachten, cearball das Schlachten; ceataim singen, ceatal Sang. Franz. rouler, rouleau; barrer, barreau; fourrer, fourreau; carrer, carreau, alt carrel; bander, bandeau; trousser, trousseau, alt trossel.

269. Suffix eur, i. óir. Die französische Sprache folgt hierin einem doppelten Einflusse, 1) dem lateinischen, wenn sie das Suffix eur an das Supinum fügt, wie créat-eur, lect-eur, rect-eur, audit-eur; 2) dem celtischen, wenn sie es an die Wurzel hängt, priseur, tailleur, chasseur, joueur etc.

270. Der Flexionsvocal des Perfects lautet im Altfranzösischen häufiger u als jetzt, z. B. sentu, repus, mentu, wie jetzt noch

vécu, vêtu, vû etc. Dieses u hat keinen Grund im Lateinischen, aber im Altirischen war der Flexionsvocal des Perfects gewönlich u, welches demnach aus dem Gallischen in die französische Sprache überging.

271. Im Altirischen wird der Genitiv manchmal durch die Partikel do ausgedrückt, welche jetzt vor dem Dativ steht. Sie ist gleich dem romanischen de, du, welches vielleicht aus dem celtischen do herrührt.

Beispiele. Mac Aeda, do rig Erenn, *filius Aedae, regis Hiberniae*. Battle of Magh-Rath p. 60. Nidam mac-sa do rig Bretan, ácht am mac do rig Lochland, *non sum filius regis Britanniae, sed sum filius regis Daniae*. Ibid. p. 80. Neach do cloind, *unusquisque gentis*. Ibid. 4.

C. Vergleichung des Teutschen mit dem Celtischen.

§ 272. Suffix e mit dem Umlaut, altt. i, i. e. Die Ableitung dieser weiblichen Hauptwörter aus den Adj. ist oben § 251. erwähnt, hier ist beizufügen, daß solche Suffixe im Teutschen wie im Irischen auch an die Wurzel des Zeitworts gefügt werden.

Beispiele. Plagen, Plage; bitten, Bitte; lehren, Lehre. i. anaicim beschützen, anaice Schutz; annactaim reinigen, annaicte Reinigung; aoinim fasten, aoine Fasten; cuingim bitten, cuinge Bitte; béicim heulen, béice Geheul. Auch an den Stamm: báirsighim schelten, báirsighe Schimpferei.

273. Suffix -er, altt. ari, aere, ere; i. aire. Sämmtlich persönliche masc., in deren Bildung die teutsche Sprache mehr mit der irischen übereinstimmt als die lateinische, denn sie fügt das Suffix auch an die Wurzel der Zeitwörter, wie die irische, z. B. básaim tödten, básaire Tödter; bachaim trinken, bachaire Trinker; glacaim empfangen, glacaire Empfänger; treabhaim pflügen, treabhaire Pflüger, Bauer; rámhaim rudern, rámhaire Ruderer; béicim schreien, béicire Schreier ꝛc.

274. Die Vielheit körperlicher Dinge wird im Altteutschen durch die Bildung ahi bezeichnet, die an das Hauptwort gefügt wird. Im späteren Mittelalter lautet sie ehe und ich, und ist ein Neutrum, z. B. linda Linde, lindahi, lindehe, lindich Lindenwald; rîs Reis, rîsahi Reisich. Diese Bildung lautet im Irischen ach, wird ebenso an das Hauptwort gefügt und ist männlich, weil die Sprache kein Neutrum hat. gainne Schilfrohr, gainneach ein Platz, wo viel Rohr wächst, ein Ried; also genau wie das altteutsche riet, rietahi. Ebenso giolc, giolcach Schilf, Schilfplatz.

275. Unsre Beiwörter auf -ig, in der alten Sprache -ag, -ac, stimmen vollständiger mit der irischen Bildung überein als die lateinischen auf icus. § 257.

1) Das Suffix wird unmittelbar an das Hauptwort gefügt: Kraft, kräftig; Sonne, sonnig; Stein, steinig ꝛc. i. cloch Stein, clochach steinig; cleas Spiel, cleasach spielend; borr Hochmuth, borrach hochmüthig; tuitim Zufall, tuitiomach zufällig; béic Schrei, béiceach schreiend; bar Furcht, barach furchtbar; bagh Streit, baghach streitsüchtig; lámh Hand, lámhach händig ꝛc.

2) Es wird auch an Beiwörter gehängt, wie faul, faulig; i. blainic, blainiceach fett; fettig; bras, brasach lebhaft; wie wir auch sagen leibhaft, leibhaftig.

3) Die Anfügung an einfache Zeitwörter kommt mehr im Altteutschen vor als jetzt, sterban, stirbig *(mortalis)*, die neue Sprache befolgt sie bei componirten Zeitwörtern, gehören, gehörig; gelehrig ꝛc. i. malairtim wechseln, malartach veränderlich; deonaighim wollen, deonach willig; glámaim verschlingen, glámach gefräßig; caidrim lieben, caidreach liebend. Auch mit dem part. perf. deanaim thun, deanta gethan, deantach thunlich; masluighim misbrauchen, masluighthe misbraucht, masluightheach misbräuchlich.

Für die Form ach hat auch das Irische och und igh, welches letzte dem Teutschen ganz nahe kommt. cuine Winkel, cuineoch winkelig; guaire Haar, guaireoch, guairigh haarig; róine Haar, róineach, róinigh haarig.

276. Das teutsche Beiwort hat mit dem irischen gemein, daß jenes im Plural keinen Umlaut, dieses keinen dünnen Vocal zuläßt; man sagt große Stäbe, nicht größe Stäbe, i. bachail mhóra, nicht mhóire.

277. Im Teutschen und Irischen werden viele Zeitwörter durch unmittelbare Anfügung der verbalen Endung an das Substantiv oder Beiwort gebildet, wie im Französischen.

Beispiele. Tod, tödten, i. báth, báthaim sterben. Traum, träumen, i. aisling, aislingaim. Ruf, rufen, i. gairm, gairmim. kurz, kürzen, i. gearr, gearraim.

278. Suffix -igen, i. ighim. Wird wie im Irischen an Subst. und Adj. gefügt, Sünde, sündigen; rein, reinigen; Kraft, kräftigen. In der neuteutschen Sprache sind diese Bildungen häufiger geworden, wie in der neuirischen, indem sie hauptsächlich mit Präfixen gebraucht werden, wie beschönigen, entschuldigen, vergeistigen ꝛc.

279. Die Uebernahme des irischen Augments in unsre Sprache beweist einen starken celtischen Einfluß. Von den verschiedenen Augmenten ist nur go für das Perfect aufgenommen, und altt. in ga, ka, ke, ki, gi, auch geschärft cha, neuteutsch in ge verändert worden. Es wird gebraucht wie das i. Augment des Perfects, nämlich 1) zwischen der Präposition und dem Zeitwort, wenn dieses damit componirt ist, wie auf-ge-geben, an-ge-schlagen, aus-ge-fallen ꝛc., 2) ist das Zeitwort mit einem untrennbaren Präfixe verbunden, so bleibt das Augment weg, z. B. entlehnt, nicht ge-entlehnt, verzehrt, nicht ge-verzehrt. Im Irischen bleibt es weg aus einem ähnlichen Grunde, wenn noch eine Partikel vorgesetzt wird. *Zeuss* gr. C. p. 413.

In der alten Sprache ist ro das Augment des Perfects, in der neuen do, es wurden daneben auch andere gebraucht. Die Partikel go hat im Irischen die Bedeutung d a ß und z u, m i t, und wird als Augment vor den Optativ gesetzt. In unsrer Volkssprache werden d o und n o wie Augmente des Perfects gebraucht, so daß man sie nicht immer mit d a und n a ch übersetzen kann.

280. Die teutsche Sprache hat die Eigenheit, daß sie die Sätze zwischen das Hülfs- und Zeitwort einschließt, oder auch zwischen das Zeitwort und die Negation, z. B. ich h a b e gestern diesen Mann mit seiner Frau g e s e h e n. Die romanischen Sprachen brauchen diese Trennung der Zeitwörter nicht, und die lateinische kann sie nur in einigen Zeiten des Passivs anwenden, liebt sie aber auch nicht. Das Irische hat eine ähnliche Satzbildung, denn es schließt mehrere Wörter in das pron. demonstr. ein, z. B. congaibetar inna tre chenel martre *so*, wörtlich: continentur *haec* tria genera martyrii *ce* (*Zeuss* gr. C. p. 893). Hier ist das Demonstrativ inso in zwei Wörter getrennt, in den Artikel in und das Suffix so, zwischen beide sind die andern Worte des Satzes eingeschlossen, was ich in der Uebersetzung durch die Trennung von haec-ce nachahmen wollte. So wird auch die Präposition, die am Anfang eines längeren Nachsatzes steht, am Ende desselben in anderer Form zuweilen wiederholt, um den Sinn des Zwischensatzes durch dieses äußere Hülfsmittel festzuhalten. Die zweite Präposition hat alsdann eine adverbiale Bedeutung, weil sie sich auf den Satz zurück bezieht, z. B. *De* cheniul Tuathail Techtmhair ocus Ugaine Mair *anall*, d. h. *de* genere Tuthali Techtmari et Ugani Mari *de* (Battle of Magh-Rath p. 2).

§ 281. Der ursprüngliche Zusammenhang der lateinischen, celtischen und teutschen Sprache läßt sich nicht mehr vollständig darlegen, weil die celtischen und teutschen Schriftwerke viel später sind als die lateinischen, und daher jene Sprachen zur Zeit ihrer ersten Aufzeichnung schon viel von ihrer Flexion verloren hatten, welche gegen die lateinische trümmerhaft erscheint. Darum sind auch so feine Bildungen wie der Um- und Ablaut nur noch in Bruchstücken vorhanden und die Regeln derselben dunkel geworden. Das Lateinische hat einen eigenthümlichen Umlaut, es verändert die kurzen Wurzelvocale a, e, o, u in i durch vorgesetzte Präpositionen und Partikeln, und wenn auf a ein doppelter Mitlaut folgt, so wird es e, z. B. facio, reficio; emo, redimo; locus, illico; ars, iners; aptus, ineptus; annus, perennis; damnum, indemnis. Diese Art des Umlauts haben die beiden andern Sprachen nicht, sondern bei ihnen entsteht er durch die Flexion, wenn ein i oder u auf die Wurzel folgt; im Celtischen wie im Lateinischen durch Uebergang des a in i, wie altirisch apstal, *apostolus*, im pl. apstil für apstail, weil der Flexionsvocal gewönlich vor den Schlußconsonanten hereingezogen wird, wie baill für balli. Dennoch zeigt sich auch im Lateinischen eine Spur des Flexionsumlauts, wie in tubicen, tubicinis; origo, originis. Sonderbar ist der Zusammenhang des teutschen und lateinischen Ablauts, weil ihn die zwischen beiden stehende celtische Sprache nicht hat. Im Lateinischen beschränkt er sich auf zwei Vocale a und e, oder auf i und e, wenn i für a oder i steht, z. B. ago, egi, actum; redigo, redegi, redactum; colligo, collegi, collectum. cædo, cecidi ist eine Ausnahme. Die Composita von facio, jacio, capio behalten auch im Supinum e, wie confectum, injectum, receptum. Im Teutschen kann er durch alle fünf Vocale gehen: brechen, bricht, brach, gebrochen, Bruch, oder auch nur durch drei: schieben, schob, Schub, oder zwei: schneiden, schnitt. Ob in diesen Bildungen eine jener Sprachen auf die andere gewirkt habe, läßt sich nur dann mit einiger Sicherheit sagen, wenn erwiesen ist, daß die Regeln derselben nothwendig zu dem Bestande der einen oder andern Sprache gehören.

II. Celtischer Einfluß auf Sage und Dichtkunst.

§ 282. Der celtische Einfluß auf das Heidenthum in Gallien und Italien ist im § 142. berührt, daß die Celten aber auch Spuren in der griechischen Mythologie zurückgelassen, ergibt sich aus den

Namen der griechischen Gottheiten und heiligen Stätten § 167. Dieselbe Folge hatte der lange Aufenthalt der Celten in Teutschland, was nicht nur die Namen der altteutschen Gottheiten und Genien beweisen, sondern auch hie und da die Namen der Denkmäler. Ich bin auch geneigt, jene Sagen und Märchen für ursprünglich celtisch zu halten, in welchen die handelnden Personen die Namen celtischer Genien haben, wie das Märchen von dem Fischer und seiner Frau Ilsebill u. dgl.

Belege im roman. Verzeichniß unter mann, dis, fan, tuis.

283. Eine wichtige Hinweisung auf celtischen Einfluß sind mehrere auffallende Wörter im Altteutschen, die, nach unserer Sprache völlig dunkel, einen überraschenden Aufschluß im Celtischen finden, welcher mit den alten religiösen Ideen zusammen hängt, z. B. i. mirghart Nordpol, altt. merigarto Erde. Erklärt man dieses durch Meergarten, so ist es für die Bezeichnung der Erde ein schiefer Begriff, daher man sicherer verfährt, merigarto für eine Germanisirung von mirghart zu halten, wie das altt. marigrioz ebenso von margarita germanisirt ist. Die Kenntniß des Nordpols setzt Sternkunde voraus, diese hatte zuerst dasjenige Volk, das den Nordpol benannte. Das Gestirn Orion heißt bei dem Volke der Rechen, d. i. Reche, Held, und dieß Wort kommt vom i. reach Mann; seiner Fremdheit wegen ließ es die neuere Sprache fallen, wie den altt. Namen des Teufels widar-fliez oder -fluz, denn fliez kommt vom i. flios Fürst, Herr. Der Namen widar-fliez bedeutet also Gegenfürst, Widersacher. Die Zeit zwischen Morgen und Mittag, oder auch vom Mittag zum Abend heißt altt. untarn, was man aus unsrer Sprache nicht erklären kann, weil es vom Britannischen übernommen wurde, w. anterth, m. b. enderf, anderv. Opfer heißt altt. zebar, i. tabhartas, von tabhraim darbringen, opfern. Here heißt w. gwyll, f., was dem nordischen vala, völva gleich ist.

284. Schon die altceltische Metrik zeigt eine so künstlerische Ausbildung, daß wir aus derselben Zeit nichts Teutsches von gleicher Vollkommenheit ihr an die Seite stellen können, daher auch Zeuß Gr. S. 963. die Ueberzeugung ausspricht, daß die metrischen Formen des Celtischen schon zu Ende des römischen Reiches in das Lateinische und später in das Romanische und Teutsche aufgenommen wurden. Dieser Meinung bin ich auch, und gebe dafür nachfol-

gendes zu bedenken. Der achtsylbige Vers und die vierzeilige Strophe ist die häufigste Liederform im Altirischen, und grade diese Form haben die Hymnen des h. Ambrosius, die so beliebt waren, daß man wol annehmen muß, er habe dazu eine volksmäßige Form gewählt. Und Ambrosius war in Trier geboren und erzogen. Der altceltische Reim und Strophenbau ist nicht nur für das Celtische, z. B. den Ossian, sondern auch für die alten Gedichte der Romanen und Teutschen ein kritisches Hülfsmittel, das noch niemand gebraucht hat, weil es so gut wie unbekannt war.

Weitere Belege in meiner Bad. Urgeschichte 2, 184 flg. und in meiner niederländ. Volksliteratur S. 32 flg.

Dritter Abschnitt.

Verhältniß der Nationalitäten.

§ 285. Wenn man die Celten als ein Volk betrachtet, so wurde das Französische aus zwei Bestandtheilen gebildet, dem römischen und celtischen, und das Teutsche nahm eine celtische Mischung auf; waren die Celten aber zwei Völker, so wurden in Mitteleuropa vier Nationalitäten gemischt, nämlich drei in Frankreich und, wenn man das römische Element außer Acht läßt, auch drei in Teutschland; dort Römer, Gallier und Belgier, hier die beiden letzten und die Teutschen.

286. Die teutsche Sprache ist nach ihren Völkern nur mundartlich verschieden, sie hat daher auch nur eine Nationalität, d. h. einen und denselben Ursprung; die celtische Sprache besteht aber aus zwei Theilen, dem hibernisch-gallischen und dem brittisch-belgischen, die nicht durch die Form zweier Mundarten sondern durch einen wesentlichen Trennungsgrund verschieden sind. Der Casusmangel der brittisch-belgischen Sprachen ist ein so durchgreifender Unterschied von den hibernisch-gallischen, daß diese durch ihre Declination auf der Seite der japhetischen oder indogermanischen Sprachen stehen, die brittischen aber zu den semitischen gehören. Die celtischen Sprachen haben daher einen doppelten Ursprung und dadurch auch eine zweifache Nationalität.

287. In wie weit sich die beiden celtischen Nationen und Sprachen schon vermischt hatten, als sie den Römern unter dem Gesammtnamen Gallier oder Celten bekannt wurden, läßt sich aus ihrem

politischen Verhältnisse nicht abnehmen, die beiden celtischen Sprachen aber zeigen schon in ihren ältesten Schriften eine gemeinsame Grundregel, die Veränderung der Consonantanlaute durch Flexion, Wortbildung, Composition und Satzstellung, wodurch sie sich vom Lateinischen und Teutschen auffallend unterscheiden und den semitischen Sprachen nähern.

288. Nach dieser Beschaffenheit der celtischen Sprachen ist die Herkunft der celtischen Völker zu unterscheiden, also für den Umfang dieser Forschungen der gallische und belgische Theil derselben. Die Benennung Celtæ, Κελτοὶ war allgemein und speciell, in diesem Falle betraf sie nur Gallien, und doch unterschied man wieder in diesem Lande Galli und Belgæ. Sowol die doppelte Bedeutung des Namens Celtæ wird von den Alten manchmal ohne Unterschied gebraucht, als auch die beiden celtischen Sprachen in Gallien mit dem Gesammtnamen gallisch bezeichnet, bei ethnographischen Untersuchungen muß man aber den Unterschied festhalten.

Beispiel. Ivrea, Eporedia, wird bei *Plin.* hist. nat. 3 § 124. von dem gallischen Worte eporediæ Pferdebändiger abgeleitet. Aber epur ist wälsch (ebwr Roßmann, *horseman*), gehört also der belgischen Sprache an, nicht der gallischen, und daher ist auch eporedi das wälsche ebwrdy Reiterhaus, vom w. ty Haus. GS. S. 96. 97. Holtzmann S. 103. theilt das Wort in epo-redia ab, und erklärt epo für das gallische Wort im eigentlichen Gallien und Italien in der Bedeutung Pferd. Dafür gibt er keinen Beweis, es ist eine blose Vermuthung aus dem Namen, dennoch stellt er darnach die Behauptung auf: „wir sehen an diesem Wort, daß die gallische Sprache von der brittischen ganz verschieden war". Das w. eb Pferd, und seine Derivata waren ihm unbekannt, er führt nur das i. g. each an. Die gallische Sprache war von der britannischen allerdings verschieden, aber nicht durch ein einziges Wort, welches H. noch obendrein erfunden hat.

I. Die Gallier.

§ 289. Was zu diesem Sprachstamme gehört, hat auch seinen Namen behalten wie die Iren Gaoidhil und die Hochschotten Gäidhil; die belgischen und britannischen Völker führten ihn niemals. Die Bedeutung des Namens läßt sich aus den celtischen Sprachen nicht nachweisen, daher ist auch seine Vergleichung mit ähnlichen Völkernamen unsicher und zweifelhaft.

Belege. *Hieron.* in epist. ad Galat. 1, 7. sagt: Galatia *translationem* in nostra lingua sonat. Vgl. Revue archéolog. 8. 1. p. 234 flg.

Für diese Bedeutung hat man im Celtischen kein entsprechendes Wort. Die Beziehung der Galatæ oder Celtæ auf Chaldæi ist blose Lautähnlichkeit, wie auch die auf die Skoloten, oder jene der Schotten auf die Scythen. Diese und die Gothen stehen den Buchstaben nach nicht weit aus einander, und Holtzmann S. 155. hat auch Galt, Gaut, Gautar, Gothi zusammen gestellt, doch hält er dieses selbst nur für ein Wortspiel und mit Recht. Seine Erklärung der Celtæ durch unser Wort Helden, in der Bedeutung Männer, ist aber verfehlt (S. 154), sowol der Sache als Sprache nach, denn darnach müßte es auch Völker von Weibern und Kindern geben. Aber auch angenommen, Celtæ bedeute Helden, warum nannten sie denn die Teutschen Walen, Walhen und Wälsche und nicht Helden? Das altt. helid, helidos ist von Galata, Galatæ, von Celta, Celtæ grammatisch verschieden, denn diese Wörter sind wahrscheinlich componirt, da ebenso im Altirischen von Etal (Italien) Etal-dai (Italiäner), d. i. Italiæ vir, gebildet wurde. *Zeuss* gr. C. p. 15. So darf man auch Hiberni nicht mit Iberi gleichstellen, denn ihr älterer Namen Ierni ist deutlich von ihrer Insel Ierne abgeleitet. Auch Iberer und Hebräer sind zu unterscheiden, denn diese wurden von Abraham genannt, nach andern von Heber. Die Alten gaben dem Namen Hebräer dieselbe Bedeutung wie den Galatern, denn Origenes bemerkt, man habe zu seiner Zeit Hebräer durch *περατικοί*, trajectitii, erklärt. *Orig.* in Matth. tom. 11, 5. mit den Nachweisungen von *Delarue* opp. Orig. 3, 481. *Chrysost.* homil. 2. in Isai. c. 2. stimmt damit überein, indem er sagt: *Ἀβραὰμ ἑρμηνευόμενόν ἐστι περάτης.*

290. Die Gallier auf dem Continente waren ein Binnenvolk, so weit man sie kennt, sie hatten daher eine größere Verbreitung als die Belgier, was ich schon oben gezeigt. Darum geschah ihre Einwanderung zu Lande von Osten nach Westen, und zwar nach dem Laufe der Flüsse, die sich von Westen und Nordwesten in das schwarze Meer ergießen. Die gallischen Ortsnamen im Stromgebiete der Donau sind dafür beachtenswerth, besonders jene der Gebirgspässe, welche dieses Stromgebiet mit andern verbinden, wie der Paß Innichen, der Uebergang von der Drau in das Etschthal. Denn während dieser Paß einen gallischen Namen hat, zeigt der Uebergangspunkt von der Etsch zum Inn den wälschen Namen Finstermünz, und ebenso der Arlberg vom Inn- zum Rheinthal. Diese beiden belgischen Päße führen also von Helvetien längs der Etsch in die Niederung an das adriatische Meer, das Land der Heneter oder Veneter, beweisen also eine Einwanderung von Süden her, nicht von Osten.

291. Es wurde schon früher bemerkt (GS. S. 39), daß die gewönliche Meinung falsch ist, wonach sich die Teutschen durch ihre blonden Haare, weiße Haut und blauen Augen von den andern

Völkern unterschieden hätten, denn im fünften Jahrhundert, wo in Gallien Teutsche und Celten unter einander wohnten, hebt Augustinus ausdrücklich die weiße Haut der Gallier hervor, während Hieronymus und Sidonius Apollinaris, welche die Teutschen von Angesicht kannten, berichten, daß sie rothe Haare und weiße Haut gehabt hätten, was mit den Germanen des Tacitus überein stimmt. Die lichten Haare (blond oder röthlich) und die weiße Haut machten also keinen Unterschied zwischen den Galliern und Teutschen.

Belege. Quid mea interest, cum volo aliquid legendo cognoscere, utrum ex minio reperiam scriptos nigros Aethiopes et ex atramento *candidos Gallos?* *Augustin.* cont. Faust. 22, 83. Damit stimmen die altirischen Lieder überein, denn es heißt von einer Frau: bean chneisgeal, ceannbuide, d. i. *femina cutis albae et capitis flavi.* The battle of Magh-Rath, publ. by *O'Donovan.* Dublin 1842. p. 58. *Hieron.* vita s. Hilarion. 22. candidatus Constantii imp., *rutilus coma* et *candore corporis* indicans provinciam; inter Saxones quippe et Alemanos gens ejus non tam lata quam valida apud *historicos* Germania, *nunc* Francia vocatur. Da Hieronymus wol wußte, was celtische Sprache war, so ist seine Aeußerung daselbst: *Francam* tantum et Latinam linguam noverat, lediglich auf die teutsche Sprache zu beziehen, denn Francia war zu seiner Zeit noch nicht die politische Benennung Galliens. *Sidon. Apollin.* epist. 4, 20. Viele andern Belege über die blonden Haare und blauen Augen der Gallier stehen bei *Prichard* researches on the physical history of mankind. 3, 193 flg. Die Britten aber hatten nach dem Zeugnisse Strabos dunklere Haare als die Gallier, daher auch jetzt die Wälschen sämmtlich durch schwarze Haare sich auszeichnen. Daselbst S. 191 flg.

292. Die vornehmen Stände der Gallier haben zuerst ihre Muttersprache aufgegeben und die römische angenommen, weil das Lateinische zur Bildung und zum bürgerlichen Fortkommen gehörte und durch seine geschriebene Literatur so wie durch den Ruhm seiner Schriftsteller dem Celtischen nach der Meinung jener Zeit voranstand. In einigen Gegenden bekam das Lateinische doch erst um die Mitte des fünften Jahrhunderts das Uebergewicht über die gallische Sprache selbst bei dem Adel, denn Sidonius rühmt seinen Zeitgenossen Ecdicius (um 460), daß durch dessen Bemühung der gallische Adel in der Auvergne die celtische Muttersprache hintangesetzt und angefangen habe, sich in römischer Dicht- und Redekunst zu üben.* Bei den vornehmen Galliern ging also zuerst ihre Muttersprache unter, sie dauerte noch länger bei dem gemeinen Volke; aus diesem Verhältniß erklärt sich, warum in Gallien kein celtischer Text geschrieben wurde und sich die Reste der Sprache auf einige Inschriften beschränken,

so wie auf die malbergische Glosse, weil sie für das gemeine celtische Volk durchaus nöthig war. **

* *Sidon. Apollinar.* epist. 3, 3. tuæ personæ debitum, quod sermonis Celtici squammam depositura nobilitas nunc oratorio stylo, nunc etiam camœnalibus modis imbuebatur.

** Zwei solche Inschriften von Autun und Haute-Borne stehen in der Revue archéolog. 1, 698. 4, 44.

II. Die Belgier und Germanen.

§ 293. Der Namen Cymren für den wälschen Sprachstamm scheint mir nicht alt und die Beziehung desselben auf die Cimmerier nicht zuläßig. Die Alten nennen sie Britannier, welchen Namen für Volk und Sprache die Bretagner beibehalten haben. Als die Britannier größtentheils in die Gebirge von Wales zurück gedrängt waren, so kam der Namen Cymren auf, den ich von dem gael. cumaraice Bergbewohner, herleite, was die Sache richtig und genügend bezeichnet.

294. Ihr anderer Namen Belgæ hat einen größeren Zusammenhang, weil er älter ist. Die Form Belg ist contrahirt, wie Celt, setzt also ein Wort Baleg oder Balig voraus. Der Auslaut g dieses Namens wurde wie auch in andern Wörtern durch ein beigefügtes s gezischt, wodurch sg entstand, welches auch in st, sch überging, je nachdem die Zischung in den andern Sprachen stärker oder schwächer war. Die Namensformen Pelasg, Palæst, Philist, Belge (Welsch) stehen daher auf gleicher Linie, und da Palästina auf den semitischen Sprachstamm verweist, womit das Wälsche zunächst zusammen hängt, so wird dadurch die Beziehung der Belgier mit den Philistäern bestärkt und die Pelasger kommen in eine Verbindung, die es erlaubt, ihre Ortsnamen aus den celtischen Sprachen zu erklären, was auch in vielen Fällen auf die richtige Bedeutung führt. Ob der Namen Belgæ ursprünglich nur einen Stamm bezeichnet habe und von dem biblischen Phaleg abzuleiten sey, lasse ich dahin gestellt.* Der belgische Stamm war von jeher ein Küstenvolk, in Asien wie in Europa.

* Einen andern Zusammenhang des Namens behauptet *Boyer* hist. d'Alsace 1, 144. Volcæ, Volke ou Wolke est évidemment le mot Volk gallicanisé. Unrichtig, Volk und vulgus sind verwandt, aber beide Wörter nicht mit Belga und Volca.

295. Um das Verhältniß der Celten zu den Germanen zu verstehen, muß man zuvörderst die richtige Bedeutung des Namens

German kennen. Er wird jetzt mit Recht für celtisch gehalten, aber verschieden erklärt. Da die Belgier die Nachbarn der Germanen waren, so ist die Bedeutung des Namens aus der wälschen Sprache herzuleiten, nicht aus der irischen oder gaelischen. German besteht aus zwei wälschen Wörtern und bedeutet Nachbarvolk, nämlich von ger nahe, nachbarlich, und maon Volk. Es ist daher nur ein geographischer Namen, der weder einen Unterschied der Sprache noch des Stammes anzeigt; daher konnten die Germanen ebensowol Celten seyn wie die Belgier und Gallier.

Belege. *Zeuss* Gramm. Celt. p. 735. leitet die erste Sylbe ger richtig vom w. ger ab und zeigt, daß auch das altirische gair (neuirisch gar) dieselbe Bedeutung habe (vicinus), erklärt aber die zweite Sylbe man nicht, weil er sie für kurz hält; er gibt jedoch dem ganzen Namen auch die Bedeutung Nachbarn. Die Erklärung Grimms in seiner Gesch. der deutschen Sprache p. 787. aus dem wälschen garm, f. Geschrei, also Schreier, hat schon Zeuß grammatisch widerlegt. Leo in seinen Vorles. über deutsche Gesch. 1, 192. leitet den Namen aus dem Gaelischen ab, von gair oder gairm schreien, also „ein Schreier, aber in der Bedeutung, wie Homer *βοὴν ἀγαθὸς* braucht, der tapfere Kriegsmann, der Held". Dieser Erklärung schlossen sich an Mommsen röm. Gesch. 1, 373. und Dümmler in Aufseß Anzeiger 1854. p. 183., der zu ihrer Unterstützung noch die verdorbene Form Garmani beibringt. Sonderbar, daß man gegen den großen Sprung dieser Herleitung nicht mistrauisch wurde, denn es ist ein weiter Umweg von Teutschland nach Griechenland und von dort wieder zu den Celten, um zu beweisen, daß ein celtischer Schreier nach homerischem Durchgang im Teutschen ein Held werden könne, und daß die Celten so großmüthig waren, ihre Feinde Helden zu nennen. Solche gekünstelte Erklärungen sind unrichtig und ebensowenig lassen sich die Formen gairmmon und w. garmwyn nachweisen, die Leo aus der Wurzel gar oder garm gemacht hat.

296. Weil Germani nur ein nomen appellativum ist, so kommt die Benennung auch in celtischen Ländern vor, wo man keine teutschen Völker nachweisen kann. *Plin.* hist. nat. 3, 4. sagt: Oretani, qui et Germani cognominantur. Daß zu jener Zeit in Spanien teutsche Völker wohnten, wird Niemand erweisen können. Einen merklichen Unterschied von Germani bildet der Namen Alemanni, der fremdes Volk bedeutet, denn darin liegt eine nationale und sprachliche Verschiedenheit.

Holtzmann behauptet S. 42 flg., unter Germanen seyen die ächten Celten zu verstehen im Gegensatze zu den verweichlichten Galliern, weil Strabo die Germanen *γνησίους Γαλάτας* nenne, was man bisher falsch durch Brüder übersetzt habe. Cäsar habe die Benennung Germanen aufgebracht, um sich und sein Heer zu rühmen, daß er die ächten Celten des

Ariovist überwunden habe, und die Besiegten hätten dann den Namen beibehalten. Diese Meinung setzt Thatsachen voraus, die sich nicht erweisen lassen, und enthält Widersprüche. Lag im römischen Sinne der Begriff ächt in germani, so konnte es nie ohne ein Hauptwort stehen, und die Consequenz forderte, daß man *germani* Celtæ und *adulterini* Celtæ unterschied, was aber beides nicht vorkommt. Daher muß man die *γνήσιοι Γαλάται* nur für einen Erklärungsversuch Strabos halten, was er auch selbst ausdrücklich sagt. Er hielt das Wort Germanus für lateinisch und übersetzte es, was aber für den Ursprung des Namens nichts beweist. Hat Cäsar die Benennung Germani aufgebracht, so war Ariovist mit seinen Leuten 14 Jahre vor Cäsar in Gallien, ohne einen Namen zu haben, was nicht wahrscheinlich ist. Das natürliche Verhältniß führt im Gegentheil zu der Annahme, daß Cäsar die Fremdlinge benannte, wie er es von den Galliern hörte. All that Cæsar writes concerning the Germans I attribute to Gallic sources, and consequently assume the names to be Gallic also. They *may* be German as well, but this is an accident. *Latham's* Tacitus p. XLIX. Wenn im Namen Germani etwas Furchtbares lag, so verhöhnten sich die Besiegten selbst, wenn sie denselben beibehielten.

297. Cäsar hörte von den Remern, daß die Belgier meistentheils von den Germanen abstammten. Da die Belgier aber Celten waren, so werden es auch diese Germanen gewesen seyn, daher auch Zeuß richtig bemerkt, daß sich weder bei den linksrheinischen Germanen, die sich mit den Belgiern verbanden, noch bei irgend einem andern belgischen Volke auch nur ein unzweifelhaft teutscher Namen nachweisen lasse, sondern alle celtisch seyen. Cäsar sagt ferner, die Belgier seyen über den Rhein gekommen, hätten sich mit Gewalt in Gallien eingedrängt und den alten Einwohnern ihr gut gebautes Land entrissen. Sie machten es also wie später Ariovist. Dieser militärischen Besitzergreifung entspricht genau der Umstand, daß im belgischen Theile Galliens Ortsnamen aus dem hibernischen und britannischen Sprachstamme unter einander vorkommen. Die Germanen waren den Belgiern nichts anders als überrheinische Nachbarn, Ueberrheiner, und Tacitus wird Recht haben, daß er die Benennung Germanen für jung ausgibt, denn sie kam erst auf, als ein Theil der Germanen über den Rhein nach Gallien eindrang.

Belege. *Caesar* b. G. 2, 3. 4. *Zeuss* Deutsche S. 191. Da er unter Germanen unser teutsches Volk versteht, wie ich bisher auch gethan, so sagt er gleich darauf: „die Belgen in ihrer ganzen Ausdehnung zu Cäsars Zeit sind keine Germanen! ihr Vorgeben von germanischer Abstammung ist Fabel". Richtig, wenn man unter Germanen Teutsche versteht, unrichtig, wenn die Germanen Celten waren.

298. Man unterschied in Gallien um die Mitte des fünften Jahrhunderts die Sprache der Burgunden als germanisch von der celtischen in der Auvergne.* Zu Cäsars Zeit wurde die Sprache Ariovists germanisch und jene der Aeduer und Arverner gallisch genannt. Daß die Sprache der Auvergner noch im sechsten Jahrhundert celtisch war, wissen wir mit Sicherheit aus den celtischen Wörtern, die Gregor von Tours daraus anführt, die Volkssprache jenes Landes ist also von Cäsar bis Gregor die celtische gewesen. Ob aber die germanische Sprache des Ariovist und jene der Burgunden dieselbe war, die wir jetzo teutsch nennen, ist nicht gewiß, denn wir haben keine Belege von der Sprache des Ariovist.

* *Sidon. Apoll.* ep. 5, 5. rühmt den Syagrius von Lyon, daß er so schnell und gut germanisch gelernt habe. **Immane narratu est, quantum stupeam, sermonis te Germanici notitiam tanta facilitate rapuisse. velim dicas, unde subito hauserunt pectora tua euphoniam gentis alienæ. æstimari minime potest, quanto mihi ceterisque sit risui, quoties audio, quod te præsente formidet facere linguæ suæ barbarus barbarismum. adstupet tibi epistolas interpretanti curva Germanorum senectus et negotiis mutuis arbitrum te disceptatoremque desumit.** Hieraus geht hervor, daß Syagrius als erwachsener Mann germanisch lernte und oben § 292. sagt Sidonius, daß man in Gallien celtisch gesprochen habe; wäre celtisch und germanisch einerlei gewesen, so hätte Syagrius nicht germanisch zu lernen brauchen.

299. Aus den beiden ersten Jahrhunderten hat man noch einige Wörter und Namen, welche die Alten als germanisch angeben. Könnten wir sie regelrichtig aus dem Teutschen erklären, so dürften wir nicht bezweifeln, daß die Germanen und Teutschen ein und dasselbe Volk seyen, aber jene Wörter gehören einer andern Sprache an und sind für uns unverständlich. Wol hat man sie aus dem Teutschen zu erklären versucht, aber mit gewaltsamer Verletzung unserer Sprachregeln, welches unwissenschaftliche Verfahren verwerflich ist.

Belege. Man lasse sich nicht täuschen durch die Fortdauer germanischer Namen im teutschen Mittelalter, denn dieß beweist weder die Teutschheit der Namen, noch werden sie dadurch aus unserer Sprache erklärlich. Daß die germanischen Namen **Segimer, Marobodu, Armini etc.** in den späteren Formen **Sigimar, Merbodo, Irmino** wieder vorkommen, ist nicht zu läugnen, aber diese letzten Namen sind einem Teutschen ebenso unverständlich wie die ersten. Unstatthafte Erklärungen solcher Wörter und Namen sind in den Verzeichnissen widerlegt. Wer noch heutzutage **framea** durch Pfrieme erklärt und so den Spieß zur Schusterahl verkleinert, wer den

barritus (i. bàiridh Gebrüll) im Bar der Meistersinger wieder findet, wer centena und zehenzig für gleiche Wörter hält, der mag sich freilich erlauben, idistavisus mit der schönsten Wiese oder caninefates durch Kaninchenfänger zu erklären, aber solche Spielereien und willkürlichen Einbildungen haben für die Geschichte keinen Werth.

III. Die Teutschen.

§ 300. Nach der gemeinen Ueberlieferung kamen die teutschen Völker aus Nordeuropa in ihr jetziges Land, was durch ihre Züge nach Süden bestättigt wird. Deßwegen erklärte ich ihren Namen durch Nordmänner aus dem i. tuath Norden (GS. 201), denn nach i. Sprachregel können die Formen tuath, toth, tioth für einander stehen (GS. § 488. 461. 273), und der Namen Teuton oder Teuto ist componirt vom i. an oder ae Mann, woraus ebenso regelmäßig teutisc gebildet wird, wie aus Franco frenkisc, weil es ein persönlicher Namen ist. Eine spätere Parallele sind die Normannen, worunter ebenfalls die Scandinavier überhaupt verstanden wurden. Der Volksnamen Teutsche ist also geographisch, nicht ethnographisch, und diese Benennung lag in der Natur der Verhältnisse, denn die Celten wußten wol, woher die Teutschen kamen, nicht aber, welchem Sprachstamme sie angehörten.

301. Man leitet den Namen teutsch gewönlich von dem alten Worte diot, thiud ab, welches Volk bedeutet, und erklärt ihn darnach mit dem Begriffe popularis oder vulgaris. Gegen diese Ableitung ist grammatisch einzuwenden die Regel unserer Sprache, wonach die Sylbe -isch nur an solche Wörter gefügt wird, die einen concreten persönlichen Begriff haben. Ein solcher Begriff liegt in dem Worte Volk nicht, denn es ist ein Abstractum, daher wir auch nicht volkisch sagen können. Der Sache nach ist einzuwenden, daß Volk als Eigennamen keinen Unterschied enthält, was doch bei Eigennamen nöthig ist, daher wir auch kein Beispiel haben, daß sich irgend eine andere Nation Volk genannt hat. Sowenig als Mensch ein nomen proprium für das Individuum ist, ebensowenig Volk ein Eigennamen für die Nation. Ein anderes Wort als diot, woraus man teutsch herleiten könnte, haben wir in unserer Sprache nicht, da nun aber diese Herleitung gegen die Sprache und Sache verstößt, so ist man befugt, den Ursprung des Namens teutsch außerhalb unserer Sprache zu suchen.

Belege. Mit Recht sagt *Latham* in seiner Ausgabe der Germania, epil. CXL Diot is a *common* rather than a *proper* name. Demgemäß

verwirft er auch dieses Stammwort für die Erklärung des Namens Teutonen und deren Gleichstellung mit den jetzigen Teutschen. S. 3. **From the two facts of Germania** ***being no native name,*** **and Deutsche** ***being one of late origin,*** **we arrive at an inference of great practical importance in ethnological criticism, viz., that although the Romans and the Gauls knew the populations beyond the Rhine by a common** ***collective*** **term, no such common** ***collective*** **term seems to have been used by the Germans themselves.** ***They had none.*** S. 4. **Any German tribe, that called itself** ***theuda, diot*** **or** ***dheodh*** **in the first century, must have given a different meaning to the word, and, so doing, have called themselves** ***homines, heroes*** **or by some term equally** ***complimentary;*** **certainly not by any word meaning** ***speakers of the vulgar tongue.*** Aus der irrigen Schulableitung teutsch von diot kann natürlich keine Schreibregel für den Namen teutsch aufgestellt werden, sondern man schreibt nach der niederen Mundart deutsch, nach der hohen der Schriftsprache teutsch, wie man nach jener Dag, nach dieser Tag schreibt. Mir sind beide Schreibungen recht, in die sich keine Leidenschaftlichkeit zu mischen braucht, denn sie ist kleinlich, um nicht mehr zu sagen.

302. Vom Anfang des dritten Jahrhunderts hat man sichere Beweise für die teutschen Völker, zuerst von den Alemannen am Oberrhein (seit dem Jahr 213), dann etwas später von den Franken am Niederrhein und früher von den Sachsen. Diese drei Völker sind teutsch, was auch der Namen Alemannen beweist, denn er ist celtisch, vom w. aill ein anderer, und maon Leute, Volk, womit auch die Schreibung Alemani zusammen stimmt. Es waren also andere Leute als die, welche ihnen den Namen Alemani gaben, und da dieses Wort der belgischen Sprache angehört, so wurden darnach die Alemannen von den Belgiern nicht mehr als Germanen (Nachbarsleute), sondern als ein anderes, mithin fremdes Volk betrachtet, also nicht blos geographisch sondern auch national verschieden. Von dieser Zeit an hörte der Namen Germani bei den Völkern auf, und wurde nur durch die römische Literatur erhalten. S. § 291. Note.

303. Wie jene drei teutschen Völker sich in den celtischen und römischen Landstrichen niederließen, feindlich oder friedlich, weiß man nicht, wahrscheinlich je nach Umständen in beiderlei Weise. Die Teutschen hatten wie die alten Germanen zwei Arten der Kriegführung: 1) Volkskriege in Begleitung von Weib und Kind zum Zwecke der Eroberung und Ansiedlung, 2) Krieg mit Gefolge, welches nur aus Mannschaft bestand, zum Zwecke des Raubes und der Beute. Durch beide Arten des Krieges wurden jedoch die alten Einwohner am Mittel- und Niederrhein nicht gänzlich verdrängt,

denn ihre Namen blieben als Benennungen der Gaue unter den Teutschen übrig, wie die Hessen, Bructer, Hameländer, Engern u. a., was bei einer Ausrottung derselben nicht geschehen wäre.

304. Hieraus ergibt sich, daß die Teutschen als erobernde Kriegsheere in ihr jetziges Land gekommen sind, welchen Charakter alle ihre Züge bis auf die Normannen beibehalten haben. Darum waren sie der Zahl nach überall schwächer als die Völker, welche sie sich unterwarfen, und wo sie keine Verstärkung durch nachrückende Landsleute bekamen, da konnten sie ihre Herrschaft nicht behaupten, wie die Ost- und Westgothen in Italien und Frankreich und die Wandalen in Afrika. Ihre geringe Anzahl ist selbst durch die bescheidene Stammsage ausgedrückt, daß die Gothen und Gepiden nur in drei Schiffen über die Ostsee gekommen seyen. Was kühne Abenteurer noch im Mittelalter vermochten, beweisen die Züge der Normannen und Ungarn durch Frankreich und Teutschland, und durch ähnliche Ueberfälle haben die Teutschen das celtische Germanien in den ersten Jahrhunderten erobert. Den Unterschied zwischen Völkern und Kriegsheeren muß man in der teutschen Urgeschichte festhalten.*

* Als einen Hauptgrund für seine Ansicht stellt Holtzmann S. 9 flg. den Satz auf, daß es keinen Raum in Europa für die Teutschen (Germanen) gab, wenn man sie nicht unter den Celten begreift, weil von Gallien bis an das schwarze Meer nur celtische Völker wohnten und auch in Nordeuropa Celten an Scythen gränzten. Diese Ethnographie ist in so unbestimmten Umrissen gemacht, daß sie keine Sicherheit gewähren, daher H. selbst die Litthauer, Letten, Preußen ꝛc. als fremde Völker unter dem geographischen Umfang der Celten annehmen muß, wodurch schon sein aufgestellter Satz entkräftet wird. Sodann übergeht er die Consequenz seiner Behauptung, die er doch nicht ablehnen darf. An der Mündung der Donau wohnten Gothen, ein unläugbar teutsches Volk, und weil die Gallier nach H. auch Teutsche waren, so wohnten also Teutsche im ganzen Stromgebiet der Donau. Da nun diese Leute Gallien eroberten, wo sie nach H. ihre eigene Sprache wieder fanden, so ist es gegen allen natürlichen Verlauf der Völkergeschichte, daß die teutsche Sprache in Gallien nicht herrschend blieb oder wurde, sondern der römischen weichen mußte, nachdem doch die Römer nicht mehr die Herren des Landes waren, also nicht mehr den Gebrauch ihrer Sprache befehlen konnten.

305. Die ältesten Urkunden Teutschlands, wie die von Passau, Chur, S. Gallen und Weißenburg beweisen, daß bereits im fünften und siebenten Jahrhundert Südteutschland allgemein bewohnt und

die Wohnsitze auf viele Dörfer und Höfe verbreitet waren. Diese ausgebreitete Bevölkerung setzt eine frühe Ansiedlung und lange Seßhaftigkeit voraus, und kann deßwegen nicht von den teutschen Eroberern herkommen, weil diese nicht so zahlreich, nicht so ruhig und nicht so lang vorher im Lande waren, daß sie eine so allgemeine und geordnete Ansiedlung machen konnten. Denn eine solche Niederlassung fordert eine längere Zeit zu ihrer Ausbildung, als ein erobernde Kriegsheer darauf verwenden kann. Dieser Stand der alten Bevölkerung führt auch in Südteutschland auf eine frühere nichtteutsche Ansiedlung und eine spätere teutsche Eroberung.

306. Die celtischen Sprachen starben auf dem europäischen Festland ohne Literatur aus, dadurch verlor die Geschichtforschung bis in die neueste Zeit nicht nur den Gebrauch dieser Sprachen, sondern bei Vielen sogar das Bedürfniß derselben. Man hielt sich im Mittelalter an die klassische Literatur und die teutsche Sprache, weil beide noch existirten, und erklärte darnach die vorhandenen Namen und Verhältnisse, ohne auf das untergegangene celtische Element Rücksicht zu nehmen. Dadurch kamen folgende Arten unstatthafter Erklärungen zum Vorschein.

1) Man erklärte die Namen für teutsch, ohne Rücksicht auf die Regeln unserer Sprache.

Belege. Curtis regia, quam germana lingua Helfandorf vocitat, romana vero *adjutorii vicum* latinizat. *Arnold.* de s. Emerammo 1, 7. Wolfgang wurde mit Lupambulus erklärt. *Pertz* 6, 527. Darnach wäre Chrodegang etwa ein Krötengang. *Nemus spinarum*, vulgo Dornenloch dicitur. *Böhmer* font. 3, 243. Aber ein Wald von lauter Dornhecken! das würde altteutsch dornahi, neu Dörnich lauten. Wiborat teutonica lingua prolatum si latini sermonis translatione mutetur, *consilium mulierum* sonat. *Hartmanni* vita s. Wiboradæ 1. Hartenberg, durus mons. Notiz. Blatt zur österr. Gesch. 5, 384. *Folcuin.* gest. abb. Lob. 1. bei *Pertz* 6, 55 flg. sagt: Rivulus delabitur in Sambram, quem Laubacum vocant eundemque putant nomen loco (der Abtei Lobbes) dedisse, licet sint aliqui, qui — eo quod rex pergens venatum ibi sibi fieri jusserat *obumbraculum* ad temperandum solis æstum, quod *lobiam* vocant, inde putant locum dictum, *nomine permanente, rivulumque a loco, non locum a rivulo nomen traxisse*, quod videtur magis verisimile esse. Teutones hoc astipulare videntur, nam locus ille eorum lingua *Lobach* dicitur, et *lo* quidem vocant obumbrationem nemorum, *bach* autem rivum; quæ duo si componantur, faciunt *obumbraculi rivum.* Würde das Kloster Louben und der Bach Loubenbach heißen, dann wäre diese Erklärung richtig, aber auf Laubach oder Lobach paßt sie nicht.

2) Man betrachtete die Namen als ein Gemisch von teutschen, lateinischen, griechischen und hebräischen Wörtern, ohne zu untersuchen, ob für eine solche Sprachenmischung nur irgend eine Ursache vorhanden war.

Belege. Bardo, qui et Bardeo, id est *filius dei*, interpretari potest. Vita Bardon. archiep. 1. bei *Pertz* 13, 323. Dort wird auch der Namen seines Bruders Helifo von Helisäus abgeleitet. Interpretatur nomen Bernwardus quasi *bene custodiens*. *Pertz* mon. hist. 6, 756. Also bern ist bene. *Arnold.* de s. Emerammo 1, 1. gräcisirt Regensburg in hiatospolis, d. i. pluviæ urbs, von ὕω regnen. Curtis, quæ vulgo dicitur Eiterhof, id est, *veneni atrium et curtis;* sed secundum eos, qui altioris ingenii sunt et quæque ingeniosius quærunt, *spes aetheris*, id est *coeli*, non inconvenienter dici potest juxta hoc quod Saxonicum idioma teutonizare solet. Saxones enim spem aut sperationem hujus vocabuli nomine finitimo (*hop*) vocitare suescunt. *Arnold.* de s. Emerammo 2, 57. bei *Pertz* 6, 571. Lingua barbara (i. e. germanica) Herman, in nostra (i. e. latina) *homo errans* dicitur (also Irrmann). Rodulfi vita s. Wilh. 22. bei *Pertz* 6, 657.

3) Man unterlegte den Namen lateinische Wurzeln, die sie nicht haben.

Beispiele. Sicut lex a legendo, sacerdos a sacro, dux a ducatu, consul a consulendo, *graviones a morum gravitate, sive quod tanto plus quispiam illorum laborum pondere gravatur*, quanto ceteris præponitur, ita rex a regendo proprie dici comprobatur. tyrannus græce, latine fortis interpretatur; apud veteres enim fortes reges tyranni vocati sunt. *Bertholdi* annal. ad an. 1077. bei *Pertz* mon. hist. 7, 297. *Thietmar*, chron. 4, 27. nennt die Stadt Selz im Elsaß latinisirend Celsa, was aber dem alten Namen Saletio nicht angemessen ist.

4) Man machte Spitznamen daraus, wodurch freilich der eigentliche Namen unerklärt blieb.

Belege. Vastolfum in confirmatione Ezzolfum jussit nominari. ipse libentissime *manducavit*, ideoque nomen a *jejunio* ductum sibi displicuit. *Anon. Haser.* 17. bei *Pertz* 9, 258. Nach dieser Erklärung würde Vastolf der Fastenwolf und Ezzolf der Eßwolf heißen. Othelricus de Godesheim, quia dei timorem penitus abjecerat, Godeshaz agnomen habebat. *Bruno* de bello sax. a. an. 1075. *Pertz* 7, 349.

5) Man erklärte den Namen nicht, sondern bezog ihn auf einen andern, von dem er nicht herkommt.

Beleg. Quidam totam Teuthonicam terram Alemanniam dictam putant omnesque Teuthonicos Alemannos vocare solent. sed illa tantum provincia, id est Suevia, a Lemanno fluvio vocatur Alemannia populique eam inhabitantes solummodo vocantur Alemanni. *Annal. Argentin.*

ad an. 1125. Wenn unter Lemannus die Limmat verstanden ist, so hieß dieser Fluß niemals Lemannus; ist der Genfer See damit gemeint, so gehörte er zu Burgund. Diese Erklärung sucht also die Schwierigkeit nur wegzuschieben, ohne ein Resultat zu geben.

307. Auf diese Weise verfährt man nicht mehr bei Erklärung der Ortsnamen, denn die Forschungen über die teutsche Urgeschichte, die jetzt mit größerem Eifer als je betrieben werden, haben zu der Ueberzeugung geführt, daß man darin ohne Rücksicht auf die Celten zu keiner richtigen Einsicht gelangen kann. Dazu hat man für die römische Zeit folgende Wege eingeschlagen.

1) Man sammelte die Stellen der Alten über die Celten und Germanen und bestimmte hiernach den Unterschied beider Völker, ihren Bestand und ihre Verbreitung. Da die Zeugnisse der Alten aber in der Zuverläßigkeit sehr verschieden sind und an vielen Widersprüchen leiden, daher auch verschiedene Combinationen zulassen, so verdrängt eine neue Arbeit die andere, ohne zu einem festen Resultate zu gelangen. Wenn man den großen Fleiß solcher Arbeiten, wie von Zeuß, Diefenbach und Latham, mit ihrem unsichern Ergebniß vergleicht, so drängt sich die Ueberzeugung auf, daß damit nichts zu erreichen ist, weil die Angaben der Alten selbst einer genauen Prüfung bedürfen, die man ohne die celtischen Sprachen nicht anstellen kann.

2) Man versuchte mit Hülfe der geschichtlichen Grammatik unserer Sprache, in wie fern man die Namen und Angaben bei den Klassikern aus dem Teutschen erklären könne. Dieß Verfahren ist zweckmäßig, wenn es sich streng an die Regeln unserer alten Sprache hält, und dasjenige, was nicht damit übereinstimmt, als unteutsch bei Seite legt. Beobachten wir diese Regeln nicht, so werden wir durch sie selbst von Fremden getadelt, wie von Latham S. LII., welcher mit Recht uns vorwirft, daß wir die Namen Cherusci, Suardones und Saxones gleichmäßig durch Schwertmänner erklären, weil heru Schwert, sahs Messer heißt, und suard für swert genommen wird. Er hätte noch die Frage beifügen können, seit wann wir denn im Teutschen die Schwertischen (cheruisci) und Messerischen sagen dürfen und warum für dieses nicht Saxisci sondern Saxones vorkommt?

3) Man hat die Celten und Germanen als Teutsche zusammen geworfen und für ein und dasselbe Volk erklärt, wie Holtzmann gethan. Damit wird a) die Erforschung der celtischen Sprachen

beseitigt, b) unsere geschichtliche Sprachlehre umgestoßen, weil alle celtischen Namen und Wörter bei den Alten aus dem Teutschen erklärt werden müssen, mögen es die Regeln unserer Sprache erlauben oder nicht. Die Falschheit seiner Behauptung hat aber H. selbst erwiesen, ohne es zu wollen, denn er kann weder die Namen **Nertomarus, Atismara, Togirix, Adiatorix** u. a., noch viel weniger eine celtische Inschrift erklären, die er S. 166. anführt. Hieraus kann nur zweierlei folgen, daß er entweder nicht teutsch versteht, oder daß celtisch und teutsch verschieden ist.

308. Zur Erklärung der Ortsnamen des Mittelalters hat man in Teutschland viererlei Versuche gemacht, zwei halten sich an die celtische und teutsche Grundlage, die zwei andern verlassen beides und schreiben die Ortsnamen den Tuskern und Slawen zu. Diese Versuche leiden an folgenden Fehlern: 1) die celtische Erklärung, welche nur der Lautähnlichkeit der jetzigen Wortformen folgt, hat keine grammatische Grundlage und Sicherheit; 2) die teutsche Auslegung, welche jeden Namen nur aus unsrer Sprache herleitet, zerstört die teutschen Sprachregeln; 3) die etrurische Herleitung kann weder die etrurische Form noch Bedeutung der Namen urkundlich nachweisen; 4) die slawischen Wörter zeigen keine grammatische Uebereinstimmung mit denjenigen Namen, die nicht slawisch sind.

Belege zu 1) findet man in Menge in C. Siegert's Grundlagen zur ältesten Geschichte des bayerischen Hauptvolksstammes. München 1854. Der Verf. suchte für die neuen Formen der Ortsnamen ähnlich lautende Wörter im gaelischen Wörterbuch, wonach er die Ortsnamen erklärte und in die größte Verirrung gerieth, z. B. S. 280. „der Döbraberg von **doibhear**, *rudis, inhumanus*; die Haßberge von **geas**, *incantamentum, veneficium, fascinatio, jusjurandum, votum*; der Hahnenkamm von **gean**, *facetia, hilaritas* und **càm**, *curva*" u. dgl. Der Hahnenkamm bedeutet also die krumme Heiterkeit, Döbraberg der unmenschliche Berg, und die Haßberge lassen eine fünffache Auslegung zu, warum nicht auch die sechste, die wenigstens teutsch ist, **mons odii**? Auf diese Art darf man nicht aus dem Celtischen erklären.

Beispiele zu 2) liefert in noch größerer Anzahl Weigand im Archiv für hessische Geschichte 7, 241—332 (Darmstadt 1854), der die oberhessischen Ortsnamen sämmtlich aus dem Teutschen erklärt. Wenn man die Herleitung aus unsrer Sprache in Mißachtung bringen und dem Spotte der Ausländer preisgeben will, darf man nur wie Weigand verfahren, denn wer so die Sprache und Sache wegwirft und jeden beliebigen Einfall an deren Stelle setzt, kann zu keinem ersprießlichen Resultat gelangen. So sagt er S. 270. „Ulfa, Flüßchen, an welchem Töpfe gemacht werden"; hier war zu beweisen, 1) daß der Bach von Töpfereien den Namen erhielt, 2) daß von

olla grammatisch ulfa werden und dieses Töpferbach bedeuten könne. „Utphe, Wasser am liegenden Gute“; wenn hiernach Ut mit dem altt. od (Gut) erklärt wird, so muß phe Wasser heißen, welche Bedeutung aber nirgends vorkommt. Der Begriff Gutswasser ist ohne Sinn, denn alle Bäche liegen an Grundstücken. „Alabach, an welchem ein heidnischer Tempel, eine geheiligte Gerichtsstätte oder ein Königshaus sich befand“. Wer kann das beweisen? „Dernbach, Mädchen- oder Dirnenbach. Diebach, Volksbach. Endebach, der sein Ende nimmt, d. h. in einen andern einmündet. Eisenbach, an welchem Eisen gefunden wird. Fauerbach, Feuer- oder Flammenbach, was auf eine Stelle an dem Bache deuten mag, auf welcher nach altem Volks- oder nach altheidnischem religiösen Brauche zu bestimmter Zeit oder Handlung Feuer angezündet zu werden pflegte“. Genug mit diesen Proben willkürlicher Phantasien, die als Spiele des Scherzes hingehen mögen, für den Ernst der Geschichtforschung aber nicht zu entschuldigen sind.

Beispiele zu 3) in den Schriften von Steub über Rätien. Er hat die rätischen Ortsnamen in etrurische Formen umgebildet, was er freilich durch keine Urkunden beweisen konnte, aber selbst diese Formen bleiben unerklärlich, weil uns ein etrurisches Wörterbuch fehlt. Das Ergebniß dieses Verfahrens besteht darin: es ist möglich, daß die rätischen Ortsnamen etrurisch gelautet haben, ein Satz, der sich nicht erweisen und aus dem sich nichts folgern läßt. Viele rätischen Ortsnamen stimmen mit andern celtischen überein, wie man oben in den romanischen Verzeichnissen findet.

Belege zu 4). Die Erklärung slawischer Ortsnamen ist in folgenden Schriften behandelt:

Die deutschen Ortsnamen mit besonderer Berücksichtigung der urspünglich wendischen in der Mittelmark und Niederlausitz von Al. Buttmann. Berlin 1856. 8. Der Verfasser baut seine Erklärung auf die jetzigen Namensformen und läßt die urkundlichen außer Acht, dadurch wird seine Erklärung unsicher und manchmal fehlerhaft; die Resultate, die er daraus ableitet und für die Ortsnamen zusammen stellt, leiden daher an denselben Mängeln. Da er celtische Ortsnamen nur am Rheine annimmt und die Alten darunter keinen mit der Endsylbe mar anführen, so erklärt er diese für das altteutsche mari (berühmt), wofür aber der doppelte Beweis nöthig ist, daß diese Namen vom 12. Jahrh. an mære gelautet haben und es in der teutschen Sprache erlaubt war, für alle diese Namen das Beiwort nach dem Hauptwort zu setzen. Obgleich er diese Schwierigkeiten mit Stillschweigen überging, gesteht er doch offen (S. 57), daß es viele Ortsnamen auf mar gibt, die sich nicht durch den Begriff berühmt erklären lassen. Mehrere derselben sind in obigen Verzeichnissen aus dem Celtischen erklärt, wonach z. B. Weimar groses Dorf heißt, was mir wenigstens wahrscheinlicher dünkt als Buttmanns Erklärung „weinberühmt“ (S. 55), die er mit dem thüringischen Weinbau beweisen will. Die Namen mit treben leitet er vom wendischen troba Nothdurft her und erklärt sie für armselige Orte (S. 102). Es ergeht ihm damit wie andern mit den germanisirten Ortsnamen Reichenbach, Armsdorf und ähnlichen, zu geschweigen, daß nach seiner Herleitung solchen Ortsnamen die slawische Ortsbezeichnung fehlt.

Die Bedeutung der böhmischen Dorfnamen für Sprach- und Weltgeschichte, topographisch, naturwissenschaftlich und etymologisch nachgewiesen von V. Jacobi. Leipzig 1856. in 8. Der Verfasser dehnt die böhmische Sprache auf teutsche Provinzen aus, wo nie eine böhmische oder slawische Ansiedlung war, diese Art der Erklärung hat daher keinen geschichtlichen Boden. Die alten Namensformen hat er zu wenig berücksichtigt, die Uebersetzungen gar nicht, daher geht er mit der Bedeutung der Namen sehr willkürlich um, und konnte den Beweis nicht führen, daß der schwere und complicirte slawische Consonantismus sich in die teutschen Namensformen vereinfacht habe. Er wirft die verschiedensten Ortsnamen zusammen, wenn sie nur an irgend ein böhmisches Wort scheinbar oder wirklich anklingen, sein Verfahren ist darin jenem der Etymologen des Mittelalters ähnlich, welche die Ortsnamen nach dem ungefähren Klang teutsch oder slawisch erklärten, ohne auf die Sprachregeln Rücksicht zu nehmen.

309. Es ist nützlich, den Gang dieser Forschungen auch bei den Inselcelten zu beachten, denn obgleich ihre Verhältnisse von jenen des Festlandes in mancher Beziehung abweichen, so sind sie doch noch im Besitze der celtischen Sprache und wir sehen an ihren Arbeiten, wie sie mit der Sprache umgehen.

310. Schon Llwyd bemerkte, und Owen wiederholt es, daß in England viele Flußnamen eigentlich keine nomina propria sondern nur appellativa sind. Sie sollen dadurch entstanden seyn, daß die Angelsachsen aus Unkenntniß der celtischen Sprache die allgemeine Benennung der Flüsse für besondere oder Eigennamen hielten.* Diese Meinung ist nur in einzelnen Fällen richtig und darf also kein allgemeiner Grundsatz werden, wozu sie Llwyd erheben wollte. Die Sache verhält sich vielmehr so: es gab unter den celtischen Flußnamen nomina appellativa, die nur Wasser oder Fluß bedeuten, wie das altteutsche aha Bach; es gab aber auch nomina propria oder Eigennamen der Flüsse. Beide Arten konnten in die angelsächsische Sprache aufgenommen werden. Weder Llwyd, Baxter noch Owen zeigen an, daß eine englische Uebersetzung an die celtischen Flußnamen gefügt worden sey, was in Teutschland so häufig ist.

* Llwyd in Baxters Glossarium p. 264. As for the names of rivers, we often find, that when a country is new peopled, the newcommers take the appellatives of the old inhabitants for proper names; and hence it is, that our ancestors at their first coming called so many rivers in England by the names of *Asc*, *Esc*, *Isc*, *Osc* and *Usc*, which the English afterwards partly retained, especially in the north, and partly varied into *Ax*. This I say proceeded from our ignorance of the language of our predecessors, amongst whom the

word signified nothing but *water*, as it doth yet in the Highlands and in Ireland. In the same manner have the English mistaken our *avon*, which tho' it signified only *river* in general, yet serves with them for the proper name of several of their rivers. Nor are we to doubt of the like examples in all countries, so far as such words may be intelligible to antiquaries.

311. Die irischen und wälschen Schriftsteller haben bis in die neuere Zeit den Zusammenhang des Celtischen mit den Namen der alten Geschichte fast nur nach der Lautähnlichkeit der jetzigen celtischen Sprachen zu erweisen gesucht und sind dadurch in viele Irthümer gerathen, so daß man ihre Erklärungen im Allgemeinen verworfen hat. Sie leiden auch an zwei Hauptfehlern: 1) die Nationalisirung der celtischen Laute in andern Sprachen wurde bei der Etymologie nicht beachtet; 2) die Vergleichung nach der jetzigen celtischen Aussprache ist gegen alle geschichtliche Regel und führt zu den willkürlichsten Einfällen.

Belege. Ich beschränke auf einige Nachweise aus *O'Connor's* chronicles of Eri. Lond. 1822. Vol. 1. Von S. CXLIX. an gibt er eine Menge Erklärungen biblischer, griechischer und lateinischer Namen und Wörter aus dem Irischen, die er hauptsächlich auf die jetzige irische Aussprache gründet, wodurch viele ganz unstatthafte Herleitungen gemacht werden. Und selbst diejenigen, die man gelten lassen kann, erklärt er unrichtig, so z. B. S. CLVI. Jordan, Jardamahan, pronounced Jardaun, the western river, with reference to the great river Euphrates. Nun ist aber Jardamahan eine unrichtige Form, denn iar heißt Westen, amhain Fluß, in der Verbindung iaramhain, was von Jordan auch in der Aussprache erheblich abweicht, denn es wird iarauen gesprochen. Er warf also das d ohne Anstand weg, weil es im Neuirischen als dh gewönlich nicht ausgesprochen wird, und nahm ohne weiters an, daß diese neuirische Aussprache auf das Althebräische angewandt werden dürfe. Dieß Verfahren ist aber gegen die geschichtliche Sprachregel, denn die stummen Buchstaben sind neueren Ursprungs. Das zweite Wort in Jordan ist also dan oder den, und dieses führt auf das i. táin Wasser, welches in der Verbindung regelmäßig iartháin oder iardáin lautet, und der Form Jordan, Jarden zunächst steht. S. CLXVI. wird Ister mit uisg-tur, the water of the land erklärt, wobei tur für tir steht. Grammatisch müßte diese Bedeutung die Form uisg-tire haben, und der Sache nach ist die Erklärung gedankenlos, denn jeder Fluß ist ein Landwasser. Daselbst steht: Pan-on-ia = Ban-amhan-iath, pronounced Baunnaunia, the river barrier country. Ohne allen Beweis wird hier die Sylbe on für eine Contraction aus amhan erklärt, blos weil dieses jetzt aun lautet.

312. Da in England die beiden celtischen Stämme durch Vor- und Rückwanderungen unter einander kamen, so findet man auch

bei ihnen wälsche und irische Ortsnamen neben einander. Die englischen Gelehrten hoben diesen Unterschied mit Recht hervor, weil er eine Ansiedlung beweist, die successiv geschah, indem das eine celtische Volk das andere theilweis verdrängte und sich zwischen dessen Wohnsitzen niederließ, wie es auf dem Festland geschah.

Beleg. Hierüber gebe ich folgende wichtige Stelle aus *Prichard's* researches 3, 165. In the eastern as well in the western parts of Scotland the names of mountains, rivers, isles, capes, promontories, forests and towns are very frequently of celtic derivation. *These names are of two classes,* one consisting of words, which are common to all the Celtic dialects, and with respect to such names it may be imagined, *that they derived their origin from the Gaël or Scotti*, who in the ninth century, according to all the chroniclers, conquered Pictavia. To this class of local terms belong such words as *craig*, *dol*, *glas*, *ynys*, *avon*, *clwyd*, which are to be recognised, with very slight variations, in the Gaëlic. The second class is compounded of such terms as *aber*, *pen*, *caer*, *cors*, *tre*, *ochil*, *llan*, *llyn*, which have no existence in Gaëlic and are peculiar to the Cymraeg or Cambro-British. Now it is remarkable, that names in this latter class are extremely frequent in those parts of Scotland, which belonged to the Picts. In the laborious work of Mr. Chalmers there is a collection of topographical names formed from these etymons, which seems abundantly sufficient to satisfy the most incredulous, *that the British or Welsh language was once the prevalent idiom in this part of Scotland.*

Namenregister.

Um dieses Register abzukürzen, sind diejenigen Namen ausgelassen, welche in den Verzeichnissen unter den angegebenen Formen vorkommen, und nur solche aufgezählt, die von jenen Formen abweichen und außerhalb den Verzeichnissen zerstreut in dem Buche stehen.

Berichtigungen.

S. 5. Z. 31. für Städte lies Stätte.
„ 112. „ 8. lies: dieser.
„ 170. „ 7. ist cùil in Klammern einzuschließen, weil nur die Formen coileach, coileachan in der Bedeutung Bach gebraucht werden.
„ 209. „ 10. l. barrus.
„ 245. „ 24. l. le Talou.
„ 283. „ 12. l. biadhdom.